

UNIVERSITY
OF
TORONTO
LIBRARY

the same
as the
one

that I told you

about the
other day.

I am sending you a copy of the

newspaper
I have

just received.

It has some
good news in it.

It is about the
same as the one I sent you.

It is about the
same as the one I sent you.

It is about the
same as the one I sent you.

It is about the
same as the one I sent you.

It is about the
same as the one I sent you.

Deutsche
Bibliothek.

Sammlung seltener Schriften
der älteren deutschen National - Literatur.

Herausgegeben
und mit Erläuterungen versehen

von

Heinrich Kurz.

Neunter Band :

Johann Fischart's sämmtliche Dichtungen.

Leipzig

Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber.

1866.

52055

Johann Fischart's sämtliche Dichtungen.

Herausgegeben und mit Erläuterungen versehen

von

Heinrich Kurz.



34526

Zweiter Theil.

34526
18/8/94

Leipzig

Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber.

1866.

ବେଳେବୁ

ଦେଖିପାଇଲା

କଥାପଥା
ମଧ୍ୟରେ

Einleitung.

A) Ausgaben der einzelnen Dichtungen.

I. Flöh Haz.

A. 1573. Bl. 1. a: Titel mit Holzschnitteinfassung:
Flöh Haz, Weiber Tratz | Der wunder vrücktige, vñ |
spetwichtige Rechtshandel der Flöh | mit den Weibern :
Ein New geläß | auff das vberkurtzweiligest zübela- | chen,
wo anders die Flöh mit | stechen einem die kurz= | weil
nicht lang | machen. |

Wer willkom̄ kommen will zü Hauß,
Kauf seim Weib diß Büch zü vorauß,
Dann hierinn sind sie weg vnd mittel
Wie sie die Flöh aufz Bälzen schüttel.
Vnd hüt sich jeder māniglich
Bey der Flöh vngnad, biß vnd stich,
Das er diß Werk uit nach wdl machen,
Weil noch nit außgführt seind die sache,
Dann der Flöh Appellation
Mag noch in kürzem nachher gohn.
Auch bald der Bälz Defension.

Darunter in der Holzschnitteinfassung eine Art Medaille, mit einem Kopf auf einem vieredigen Stein mit der Legende: MERCVRIVS CAPITOLIN.

Bl. 1. b: Lectori M. H. H. M.

Qui dulces risus, qui scommata dulcia damnas,
 Fronteque caprata, duleia cuneta legis.
 Hinc oenlos flectas, tristeque assume cucullos,
 Corpore ut in viuo mortua membra geras.
 Nulla nefanda cano, legat haec puer atque puella,
 Seria deponens, liberiora dedi:
 Vixque trium horarum spatium mihi cessit in illis,
 Quas cernis, nugis, motus amicitia,
 Et precibus, quorum instructissima cura deumbrat
 Bella cruenta, quibus femina quaeque furit.
 Non semper magnis horas insumere rebus
 Par sit, cum et Socratem coepit arundo leuis.

PSYLLAE.

AZILOS PLVTOS.

Bl. 2. a mit der Signatur Aij: Des Flöhs flag, vō
 der Wei | ber Todschlag, in eim gespräch mit | der
 Mucken fürgebracht, zusehen | wie vnſchuldig man ſie
 ſchlacht. | Die Muck. | Was groſſer flag, wž groſſen
 gſchrey | Hör ich? u. ſ. w. — Bl. 16. a 3. 29: Wer
 weißt, wo noch ſteckt vnſer heil. | Bl. 16. b leer. Bl. 17. a
 mit der Signatur C: Die Nütwendige vnd Bö- | ständige
 Verantwortung der Wei- | ber auff die vnbändige flag
 des Belz- | ſtieberiſche, Blütdiebiſche Flöh Bürſt- |
 leins, ſamt delfſelbigen auſſührlichen | vnd recht gebür-
 lichen Brtheil vnd ver= | trag, gestellet auß vollgege-
 bener macht | der Weiber vnd Jupiters, durch den |
 FlöhCantzler, auch Oberften Flöh- | arzt, zu troſt der
 Fräwen= | weiß, vnd zütroz dem | Flöh geschmeiſz. |

Boz Lauß, jr Flöh, fliecht all von hinnen | u. s. w.
 Bl. 36. a mit der Signatur Ciiij, Z. 28: Aber die schönen Recept | Seind also betrept vnd gestept. | Bl. 36. b:
 1. | Die Flöh auf den Kamern | züvertreiben. | Bl.
 38. a: Weiter zu Trost den Weibern, müß ich das
 alt gemein Flöh | hen Lied hieher setzen, sich darmit zuer-
 gezen, vnd dasselbige züsingen, wann sie | die Beß
 schwingen, dann sie wer- | dens gar schön in Tact |
 bringen. | Und ist im Then, Entlaubet ist | der Walde, sc.

DIE Weiber mit den Flöhnen. | u. s. w. Bl. 39. a:
 Frides vnd rhuw vor den | Flöhnen, Schaben vnd Läu-
 jen: vor den Raupen, Schnecken vnd Fleder- | mäusen.
 Von Würmien, Fröschen vnd | Schnecken. Von Ratten,
 Schlangen, | Spinnen vnd Hewiscrecken. | Wünschet
 dem Läser. | I. F. G. M. | Homerus der Poeten
 Liecht | u. s. w. Bl. 42. b, Z. 30 Ende: Gut Nacht,
 bis mich d Flöh wid' weckn. | (.) Bl. 43. a: Zu klein
 Flöhingen. | Mit der Flöh Gnaden getruckt, dann wer-
 den Bengel zukt, acht | nicht ob ihu ein Floh truct,
 die- | weil man im rucken, schmucken | vñ bucken, den
 Flöhnen mag leicht | lich die Speiz entzücken, das heißt

dann schlucken, on stucken, vnd | schlinden on grün-
 den, vnd | sünden. | Im Jar. | M.D.LXXXIII. | End des
 Flöhrechens, durch- | áchtens vnd fechtens. | Bl. 43. b:
 Getruckt zu Straßburg, | durch Bernhard | Jobin.

Anno M.D.LXXXIII. | Bl. 44. a u. b leer. — 44 Bll. 8°
 mit Signaturen und Columnentiteln. Die Verse sind
 in dieser Ausgabe nicht paarweise zusammengestellt, wie
 in den folgenden Editionen, und wie die unsrige sie giebt,
 sondern es sind die mit geraden Zahlen stets eingerückt.
 (S. die Lesarten.)

Diese erste Ausgabe der Flöhhaß ist bis jetzt in

einem einzigen Exemplar bekannt, welches im Besitz des Herrn Haydinger in Wien ist. Eine genaue Abschrift des Exemplars, welche der zu früh verstorbene Feisalik gemacht hatte, theilte mir Herr Haydinger zur Benutzung mit; da sie nicht vollendet war, hatte Herr Joseph Maria Wagner in Wien die außerordentliche Güte, sie nach dem Original zu vollenden. Ich sage diesen beiden Herren hiermit öffentlich meinen wärmsten Dank für ihre ausgezeichnete Gefälligkeit.

B. 1577. Bl. 1. a Titel: Flöh Haz, Weiber Traz
 | Der wunder vnrichtige, | vñ spotwichtige
 Rechtshandel dèr | Flöh mit den Weibern: Ain
 Nen gelás, | auf | das überkurzweiligst zubelachen,
 wa anders | die Flöh mit stechen aim die kurz weil nicht
 lang machen. | Durch Hultrich Elloposeleron,
 auf ain | neues abgestoßen vnd behobelt. | (Holzschnitt
 wie in C.) (Die gesperrt gesetzten Wörter sind im Original
 roth gedruckt.)

Wer willkōm kōmen will zu Haus,
 Kauf seim Weib dis Buch zu voraus,
 Dan hierin̄ find sie weg vnd mittel
 Wie sie die Flöh aus Velzen schüttel.
 Und hüt sich idermānglich
 Bei der Flöh vngnad, biß vnd stich, 77.
 Das er dis Werk nit nach wðll machen,
 Weil noch nit ausführt sint die sachen:
 Dan der Flöh Appellation
 Mag noch inn̄ kurzem nachher gon:
 Auch bald der Velz Defension.

Bl. 1. b leer. Bl. 2. a (mit der Signatur Aij): Glück
 zu en schrecken, | Das vns die Flöh nicht wecken. | Hultrich
 Elloposeleros. | GS hat ain mal u. s. w. | Bl. 3. a
 (mit der Signatur Aiij): Erneuerte Floh flag, | Wider |

der Weiber Plag. | Muck. | Was hör ich | u. s. w. Bl. 42. a (mit der Signatur fij), 3. 14: Notwendige Verantwortung der Weiber u. s. w. | Bl. 69. a (mit der Signatur Iv): Recept für die Flöh. | Bl. 70. a: Das Flöh Lid. | Bl. 70. b, 3. 6: Friden vnd rue vor den Flöhnen, Schaben | vnd Läusen: u. s. w. | Bl. 72. b, 3. 10: End. | Getruckt zu Strasburg, bei Bernhart | Jobin. Anno 1.5.77. | (Buchdruckerstoc.) — 72 Bll. 8^o mit Holzschnitteinfassungen, Signaturen Aij bis Iv und Columnentiteln. (In Berlin, Wien und Zürich.)

C. 1578. Bl. 1. a Titel: S. unsere Ausgabe. Bl. 1. b leer. Bl. 2. a: Glück zu en schrecken, | u. s. w. Bl. 3. a (mit der Signatur Aij): Erneuerte Fleh flag, Wider | u. s. w. Bl. 42. a (mit der Signatur f2) 3. 14: Notwendige Verantwortung u. s. w. | Bl. 69. a (mit der Signatur f5): Recept für die Flöh (se) | u. s. w. Bl. 70. a: Das Flöh Lid. | u. s. w. Bl. 70. b, 3. 6: Friden vnd rue vor den Flöhnen, Schaben | u. s. w. Bl. 72. b, 3. 10: Ende | Getruckt zu Strasburg bei Bernhart | Jobin. | Anno 1.5.78. | — 72 Bll. 8^o mit Holzschnitteinfassungen, Signaturen Aij — f5 und Columnentiteln. In den Signaturen wechseln römisiche und arabische Zahlen mit einander ab. (In Berlin und Dresden.)

D. 1594. Bl. 1. a Titel: Flöh Haz, Weiber Traß
Der Überwunder vnrichti- | ge, vnd spott-
wichtige Rechts handel | der Flöh mit den Wei-
bern: Ain Neu geläß, | auff das vberkurtzweiligst zu-
belachē, wa anders | die Flöh mit stechen aim die kurz-
weil | nicht lang machen. | Durch Hultrich Ello-
pescleren, auff ain | newes abgestossen vnd beho-

belt. | (Holzschnitt wie C, darunter die 10 Reimzeilen wie in unserer Ausgabe C.) | Im jar 1594. | Bl. 2. a mit der Signatur Aij: Glück zu ohu schrecken, | Das vns u. s. w. Bl. 3. a mit der Signatur Aij: Ernewerte Flohflag, wider | der Weiber Plag. | Der 2. Theil endet Bl. 68. b, Z. 28, danu Raum einer Zeile, dann die zwei Verse: Nun die schönen Flöh Recept | Sind also betrebt vnd gestept. | Bl. 69. a (Seitenüberschrift): Recept für die Flöh, ebenso auf der folgenden Seite: Die Flöh auß den Raummern | zu vertreiben: | j. Nim Dürswurz oder Donnerwurz Koch es | inn Wasser, | u. s. w. Ende Bl. 69. b, Z. 32. Bl. 70. a: Das Flöh Lied. | (Seitenüberschrift.) Flöhlied zusingen, wann sie die Welt schwingen, schön inn | Tact zubringen. | Im Thon: Entlanbet ist der Walde ic. | DIE Weiber mit den Flöhnen, Die han ain | stäten krüg :| Sie geben auß groß Lehen, | Das man sie all erschläg | u. s. w. 6 Strophen in unabgesetzten Versen, Ende Bl. 70. b, Z. 5 (Überschrift dieser Seite: Ursach der Flöh Schlacht; — der folgenden 71. a: Warumb sie angebracht. (So fort, d. h. links: Ursach u. s. w., rechts: Warumb u. s. w., bis auf die letzte Seite.) Bl. 70. b, Z. 6: Frides vnd ruhe vor den Flöhnen, Schaben, | vnd Läusen: vor den Raupen, Schnacken vnd | Flädermäusen. Von Würmen, Fröschchen vnd Schnecken, | von Ratten, Schlangen, Spinnen vnd Hew- | schrecken. Wünscht Rezunem dem | Leser ou schrecken vnd geden. | HÖmerus der Poeten Licht | Und der fürnembst von künftgedicht | Der hat vns wollten vnderweisen u. s. w. Ende Bl. 72. b, Z. 10: End. | Gedruckt zu Straßburg | bei Bernhart Jobins | Erben. | Anno 1594. (Druckerstock.) — 72 Bl. 8° mit Signaturen A bis I ohne Seitenzahlen; alle Seiten mit Holzschnitteinfassung.

Diese vortreffliche Beschreibung der Ausgabe ver-
danke ich der Güte des Herrn J. M. Wagner in Wien.
Die Ausgabe findet sich in Berlin, Dresden, Wien und
im Besitz des Herrn Haydinger, dessen Exemplar früher
in Gottsched's Sammlung war.

E. 1601. Flöh Haz, Weiber Traz, u. s. w. Straß-
burg, Theb. Jobin, 1601. 8°. Ich kenne diese Aus-
gabe nicht; da sie aber die zweite nach Fischart's Tod ist
und zudem die Zugaben von F nicht enthält, so hat sie
für den Text keine Bedeutung. Sie befindet sich in Ber-
lin und München.

F. 1610. Bl. 1. a Titel: Flöh Haz, Weiber
Traz: | Der Wunder Unrichtige, | vnd
Spottwichtige Rechtschau= | del der Flöh, mit
den Weibern: | Weyland beschrieben | durch | Hul-
rich Elloposcleron. | Izt aber von Newem abge-
stossen, behobelt | gemehret vnd geziehret, mit vorgehen-
dem | Lob der Mucken: | Und eingemischtem | Deß
Flohes Strauß, mit der Läuß. | Alles kurzweil-
lig zulesen vnd wel zu belachen: | wo anders einen die
Mucken nicht irre machen, oder | die Flöh einen plagen,
die Läuß einen nagen, | vnd also von dem Lesen jagen.
(Holzschnitt wie in C.) Wer willkomb kommen will zu
Hauß | u. s. w. wie in C mit veränderter Orthographic
und Weglassung der drei letzten Zeilen. — (Die gesperrt
gedruckten Wörter sind im Original roth.) — Bl. 1. b
leer. Bl. 2. a (mit der Signatur ij): Den Ehrbaren,
Eugentha= | men vnd Exferigen u. s. w. Bl. 4. a (mit
der Signatur iij): Das Lob der Mucken, von dem
Griechischen u. s. w. Bl. 8. b, Z. 34: Die Muck zum
Elephanten machen. | Bl. 9. a (mit der Signatur II):

Glück zu on schrecken, | Das vns u. s. w. | Bl. 10. a
 (mit der Signatur Aij): Ernewerte Floh klag, wider |
 der u. s. w. | Bl. 45. b, Z. 27: Das dich der
 Hund heut wol verwacht. | Bl. 46. a: Nun fangt hie
 an ein newer | Straß u. s. w. | Bl. 69. b, Z. 29: Der
 Todt wirdt meim Leyd Endschafft geben. | Bl. 70. a:
 Nothwendige Verantwor- | tung der Weiber | u. s. w.
 Bl. 95. a, Z. 8: So dankt mir auch für mein Beschwer-
 den. | Nun der schönen Flöhe Recept | Sind also betrept
 vnd gestept. | Bl. 96. a (mit der Signatur M), Z. 7:
 Flöhlid zusingen, wann sie die | Belz schwingen, schön
 in | Tact zubringen. | Bl. 96. b (mit der Signatur Mij),
 Z. 15: Frieden vnd Ruh vor den Flöhen, | Schaben
 vnd Läusen (so): u. s. w. — Bl. 99. b, Z. 20: ERDE.
 | Getruct zu Straßburg | bey Johann Carolo. | Anno
 1610. — 99 Bl. 8° mit Signaturen j bis viij und A
 bis Mij. — Die Ausgabe ist in Berlin, Dresden, Gött-
 tingen, Wolfenbüttel, Zürich, und im Besitz von Hay-
 dinger und Karajan. Nach F ist die „Flöh Haz“ abge-
 druckt in Dornavii amphitheatrum (Han. 1619), T. I.
 p. 31 — 76 und in Scheible's Kloster, Bd. X. S. 769.

Weller führt in den „AnnaLEN“ eine Ausgabe:
 Straßburg, B. Tobin, 1575. 8° an.

Ich habe auch hier nicht die erste Ausgabe der un-
 frigen zum Grunde gelegt. Der geehrte Koenigent der
 „Deutschen Bibliothek“ im „Literarischen Centralblatt“,
 dem ich hiermit für seine freundlichen Anzeigen meinen
 wärmsten Dank abstatte, ist zwar der Ansicht, daß es
 zweckmässiger sei, bei Herausgabe älterer Schriften stets
 die Editio princeps zum Grunde zu legen; ich habe mich
 jedoch von der Richtigkeit dieser Ansicht nicht überzeugen

können. Der Herausgeber einer Schrift soll diese in der Vollendung vor Augen führen, die ihr der Verfasser gegeben hat, nicht aber in der ersten Anlage, in der sich die ganze Kraft des Verfassers noch nicht zeigt. Es ist zwar interessant, und vom literarhistorischen Standpunkte betrachtet, wichtig, die allmähliche Entwicklung eines Schriftstellers kennen zu lernen, aber es ist dies auch nicht möglich, wenn man nur die ersten Ausgaben seiner Schriften kennt. Uebrigens kann man mit Hülfe der beigegebenen Abweichungen der früheren Drucke eine dahin ziellende Untersuchung leicht anstellen.

B ist eine in der ersten Hälfte vollständige Umarbeitung von A, aber auch die zweite Hälfte bietet eine große Reihe von Änderungen dar. Das Verhältniß der beiden Recensionen zu einander wird unten näher besprochen werden. Neußerlich unterscheidet sich A von den folgenden Ausgaben dadurch, daß in ihr je die zweite, während in den späteren je die dritte und vierte Verszeile eingerückt sind, was dem Ganzen ein strophentragtes Gepräge gibt. Die äußere Einrichtung ist überhaupt bezeichnend. In den ersten Dichtungen Fischart's stehen die Verszeilen fast immer sämmtlich unter einander; in den folgenden ist je die zweite, in den späteren je die dritte und vierte eingerückt, so daß man daraus schon im Allgemeinen die Zeitfolge seiner Dichtungen bestimmen kann. Wichtig ist diese Anordnung der Verszeilen auch schon deshalb, weil sie nebenbei als Kennzeichen dienen kann, ob eine in seine späteren Jahre fallende Dichtung wirklich von ihm ist oder nicht.

C ist ein Abdruck von B, der nur äußerst wenige und höchst unbedeutende Abweichungen darbietet. D und F sind aus C hervorgegangen.

II. Glückhaft Schiff.

A. O. J. Titel. Bl. 1. a: Das Glückhaft Schiff | von
 Zürich. | Ein Lob spruch, vonn der | Glück-
 lichen vnd Wolfertigen Schiffart, einer |
 Burgerlichen Gesellchafft aufz Zürich, auff das aufz-
 geschrieben Schiessen gen Straßburg den 20 Junij | des
 76. jars, nicht vil erhörter weis | vollbracht. | Dazu
 eines Neidigen Verunglimpfers schant= |
 licher Schmachspruch, von gedach- | tem Glückschiff:
 Samt desselbigen Notwendigem | Kehrab ist
 gethan worden. | (Helkschnitt.) | Sal. iii. | (Darunter 4
 Verszeilen in zwei Spalten. Erste Spalte, links:) Sein
 zeht hat bawen vnd die freüd, | Sein zeht hat brechen
 vnd das leyd: | (Zweite Spalte, rechts:) Fürnemlich
 aber hat sein zeht | Schweigen vnd Reden, Frid vnd
 Streitt. | Bl. 1. b leer. Bl. 2. a (mit der Signatur Aij):
 Das Glückhaft Schiff von Zürich. | Artliche Beschrey-
 bung der vngewonten, vnd | doch glückfertigen Schiffart
 etlicher Burger von | Zürich auff das vilberümpft Haupt-
 schiessen | gen Straßburg gethan. | Gestellet einer Lob-
 lichen Eydgnoßenschafft, einer Statt vnd | gemein Zü-
 rich, auch dem mit freüden vollbrachten Straßburgischen
 | Schiessen, Vnd der ehrlichen Nachparlichen Besüchung,
 der | Glückhaften Schiffartgesellschaft, zu gedäch- | nus,
 Rum vnd Ehren. | Durch Ulrich Mansehr vom Treü-
 bach. | Spalte 1: Man lißt u. s. w. Spalte 2: Welchs
 ist u. s. w. Bl. 9. a mit der Signatur C: Spalte 1:
 Die Namen der Herren vnd | u. s. w. Spalte 2: Schmach-
 spruch eines Nei= | digen u. s. w. Bl. 10. a, Spalte 1:
 Notwendiger Kehrab | u. s. w. Bl. 14. b, §. 43: — —
 vnd das best | schändet er aufs höchst: Hüt dich vor solche

Buben, die habē nichts g̃uts im ſūn. | — 14 zweispaltige Bll. mit Columnentiteln. 4^o. O. O., Dr. u. I. (Die durchſchœfenen Wörter des Titels ſind im Original roth gedruckt.)

B. O. I. Titel. Bl. 1. a: Das Glückhaft Schiff | von Zürich. Ein Lobſpruch, von der Glücklichen vnd Wolferigen Schiffart, einer | Burgerlichen Geſellschaft aus Zürich, auf das | angeschrieben Schießen gehu Straßburg den 21. Junij, | des 76. jarß, nicht vil erhörter weiß | vollbracht. | Darzu eines Neidigen Verunglimpers ſchantz | licher Schmachspruch, am gedachtem Glückſchiff. | Samt deſſelbigen Notwendigem | Kehrab ist gethan worden | (Holzschnitt wie in A.) | Sal. iii. | (Darunter 4 Verszeilen wie in A; nur daß die Wörter „freid“ und „Streitt“ abweichend „freud“ und „Streit“ geschrieben ſind. Die mit geſperrter Schrift gedruckten Zeilen ſind im Original roth.) Bl. 1. b leer. Bl. 2. a mit der Signatur Aij: Das Glückhaft Schiff von Zürich. | Artliche Beschreibung der ungewonten vnd doch | glückfertigen Schiffart etlicher Burger von | Zürich auf das vilberhūnt Hauptſchießen | gehu Straßburg gethan. | Gestellet u. i. w. — Bl. 9. a, Spalte 1 mit der Signatur C: Die Namen der Herren | vnd Freundt u. s. w. Spalte 2: ¶ Schmachspruch eines | Neidigen | u. s. w. Bl. 10. a, Spalte 1 mit der Signatur Cij: ¶ Notwendiger Kehrab | Auf aines Ungehobelten | u. s. w. Bl. 14, 3. 44: folchen Bu= | ben, ſie haben nichts g̃uts im ſūn. | — 14 zweispaltige Bll. mit Columnentiteln. 4^o. O. O., Dr. u. I. —

C. Johann Fijchart's, genannt Menzer, Glückhaſ-

tes Schiff von Zürich. In einem treuen Abdruck (nach B) herausgegeben und erläutert durch Karl Halling und mit einem einleitenden Beitrage zur Geschichte der Freischärzen begleitet von Dr. Ludwig Uhland. Tübingen, bei C. F. Osiander. 1828. 8°.

D. Elf Bücher Deutscher Dichtung von Sebastian Brant (1500) bis auf die Gegenwart. Aus den Quellen. Mit biographisch-literarischen Einleitungen und mit Abweichungen der ersten Drucke, gesammelt und herausgegeben von Karl Goedekte. Erste Abtheilung. Von Sebastian Brant bis J. W. Goethe. Leipzig, Hahn'sche Verlagsbuchhandlung. 1849. S. 190. b — 201. a: „Das Glückhaft Schiff von Zürich“ (nach A) ohne Schmachspruch und Nehrab.

Goedekte führt in seinem trefflichen „Grundriss zur Geschichte der deutschen Dichtung“ Bd. 1, S. 391 eine Ausgabe an (A b), in welcher auf dem Titel das Wort „Gesellschaft“ richtig und nicht wie in A „Gesellchafft“ gedruckt ist. Ich habe diese Ausgabe nicht zu Gesicht bekommen können, vermuthe aber, daß sie in der That nur ein in einigen Worten veränderter Abzug von A ist. Wenn Goedekte, was ich vermuthe, seine Ausgabe nach A a gemacht hat, so geht aus Vers 321 hervor, daß A a dieselbe Ausgabe ist wie A, da in A wie A a das i in „dise“ zwischen die Zeilen gefallen ist. Daß A a aber ein veränderter Abzug ist, erhellt nicht bloß aus dem „Gesellschaft“ auf dem Titel, sondern aus noch andern Abweichungen. So steht B. 16 in A a „sei“ statt „sie“; B. 33 „Nich“ statt „Nicht“; B. 94 „In“ statt „Inn“; B. 138 „zu“ statt „zū“ u. s. w.

Man nimmt gewöhnlich an, daß das „Glückhaft

„Schiff“ im J. 1576 erschienen ist, nach Drandius, *Bibliotheca libror. german. classica* (Francof. 1611) p. 524 ist es erst 1577 gedruckt worden. — A befindet sich in Berlin, Wien, Wolsenbüttel und Zürich (2 Exemplare), B in Aarau, Stuttgart und Zürich.

Auf der Zürcher Stadtbibliothek befindet sich ein Theil eines Bogens mit folgender Ueberschrift:

Aigentliche Verzaidnus des berümtten Strasburgischen Haupt | schiesens mit dem Stahel oder Armprest,
dyses gegenwärtige 1. 5. 76. Jar | von dem xxvij Maij, bis auf den Neunten Junij, samt dem Nachhaupt | schiesen, alda glücklich vollpracht vnd geendet, vnd nun
gegen- | wärtiger gestalt im truck gegeben vnd gefärtiget,
durch Bernhart Jobin Burgern zu Strassburg, zu Ehren
ainem Billichgelibten Vaterland, vnd der lobblichen
Schützengegeschaft, auch gedächtnus Nachbarlicher be-
suchung u. s. w. |

Ein anderer halber Bogen enthält einen illuminierten Holzschnitt: Von unten links nach oben rechts ein sich etwas schlängelnder Bach; links oberhalb desselben eine waschende Frau, hinter ihr die Vorderseite eines Häuschens, und hinter demselben Gebüsch und Wald, bis ganz nach oben reichend. Aus dem Gebüsch, etwas vom Bach entfernt, eine Festhütte; ein Steg führt ungefähr in der Mitte des Bildes über den Bach. Von oben links, längs des Walds sich herabziehend, Zug der Schützen bis über den Steg, wo sie von einer Volksmenge empfangen werden. Oberhalb derselben am Bach eine zweite waschende Frau. Links unterhalb des Bachs vier Enten oder Gänse; gegen die Mitte, von unten

aufwärts sich ziehend, ein Weg, auf welchem zwei Frauen, etwas weiter oben ein Mann, alle gegen die Volksmenge zugehend; rechts vom Weg eine Wiese. Ganz unten ein Buch, auf dessen Deckel ein verschränktes S T, Monogramm von Tobias Stimmer zu sehen ist. Oberhalb des Schützenzugs Felder und Gebüsch, von einem Zaun umschlossen, der sich auch dem Bach nach bis oben rechts hinaufzieht.

Ein fernerer halber Bogen mit einem ebenfalls illuminierten Holzschnitt zeigt das von zwei züngelnden Löwen gehaltene Straßburger Wappen mit der Ueberschrift: Der Glück Haff | zu Straßburg. |

Leider fehlt die „Verzeichnus“. Ob diese nun der von Goedele (a. a. D. S. 391) vermutete Holzschnitt mit Fischart's Gedicht, oder eine von denselben verschiedene Beschreibung des Schiessens ist, lässt sich natürlich nicht ermitteln. Gegen die Identität scheint der Umstand zu sprechen, daß die „Verzeichnus“ die Beschreibung des Festes vom 28. Mai bis zum 9. Juni enthält, während nach dem Fischartischen Gedicht die Zürcher Schützen erst am 20. Juni nach Straßburg fuhren und sich dort bis zum 23. aufhielten. Dagegen ist freilich zu erwägen, daß die „Verzeichnus“ von einem „Nachhauptschießen“ spricht, welches um die im „Glückhaftesten Schiff“ bezeichnete Zeit statt gefunden haben kann. Die „Verzeichnus“ erwähnt ferner die „Nachbarliche besuchung“, aber dies muß nicht nothwendig auf die Zürcher gehen, da nach Fischart's Gedicht (B. 102 f.) außerdem noch Viele sonst erschienen.

Wie dem aber auch sei, so sind die in Zürich aufbewahrten Bruchstücke merkwürdig genug, und es wäre

wohl zu wünschen, daß ein vollständiges Exemplar entdeckt würde.

III. Jesuiten-Hütlein.

A. 1580. Bl. 1. a Titel: Die Wunderlichst Vner-
hörtest Legend | vnd Beschreibung. | Des Abgeföhrt-
ten, Quartirten, Ge- | vierten vnd Bieredechten Bier-
hörnigen Hüt | leins: Samt Br̄sprungs derselbigen Hey-
ligen Quadri- | cornischen Suiterhauben vnd Cornut-
schlappen: Et- | wan des Schneiderkuech's F. Nasen
gewesenen Meysterstücks. | Gestellt zu Vierfach Ablaß-
würdiger Ergetz- | lichkeit den Lieben Vierdächtigen
Ignazischen Bierherui- | gen Quadricorniten, vnd
Luguiollischen Widerhörnigen Cornu- | ten: Oder (wie
sie gern heyßen) Jesuiten, oder Würdigen Herrn | der So-
cietet Jesu: auch zu gefallen dem ob berürten Meyster
Hansen, das er daß | Neu Meysterstück dises Würffel-
hütleins, Br̄theynln vnd benaßen wölle. | Alles durch Jesu-
walt Pickhart, den Unwürdigen Kuecht | der Societet der
Glaubigen Christi. | (Holzschnitt.) | Anno M.D. LXXX. |
Bl. 1. b leer. Bl. 2. a mit der Signatur A 2: Die
Wunderlichst Legend | Vom Br̄sprung u. s. w. Bl. 23. b,
3. 21: Gedruckt zu Laufannen, Bei Gang- | welf
Schnach. | ANNO M.D.LXXX. | Bl. 24 leer. — 24
Bll. 8° mit Signaturen und Columnentiteln. (In Ber-
lin, München und Wien.)

B. 1591. Bl. 1. a Titel: Die Wunderschärfte Vnerhörtest
Legend | vnd Beschreibung. | Des Abgeföhrtten, Quar-
tirten | Gevierten vnd Bieredechten Bierhörnige Hüt-
leins: Sampt Br̄sprungs derselben Heyligen Quadri-

cornischen Suiterhauben vnd Cornutschlappen: Etwanu
des Schnei- | derfnechts F. Nasen gewesenen Meister-
stücks. | Gestelt zu Biersach Ablaßwürdiger Ergetzlich-
keit den Lieben Bierdächtigen Ignazischen Bierhörnige
Quadricornuten, vnd Auguiollischen Widerhörnigen
Cornuten: Oder (wie sie | gern heissen) | Jesuiten,
oder Würdigen Herrn der Societet Jesu: Auch zu
| gefallen dem obberürten Meister Hansen, das er das
New Meister- | stück dises Würffelhütleins, Brthebyn
vnd benasen wölle. | Alles durch Jesuwalt Pickart, den
Unwürdigen | Knecht der Societet der Glaubigen Christi.
(Holzschnitt.) | ANNO M.D.XCI. | Bl. 1. b leer. Bl. 2. a
mit der Signatur Aij: Die Wunderlichst Legend | Vom
Ursprung u. s. w. | Bl. 23. b, 3. 21: Getruckt zu Lauf-
annen, Bei Gan- | wolf Suchnach. | ANNO M.D.XCI.
| Bl. 24 leer. — 24 Bll. 8° mit Signaturen und Co-
lumnentiteln. (In Berlin, München, Wolfsbüttel und
Zürich.)

C. Die Wunderlichst vnerhörtest Legend — benasen
wolle Alles durch Jesuwalt Pickart, den Unwürdigen
Knecht der Societet der Glaubigen Christi. ANNO
M.D.XCIII. Am Schluß: Getruckt zu Laufannen Bey
Ganwolff Suchnach. 1603. — 8°. (In Berlin und
Wolfsbüttel.)

D. Der Jesu-Wider oder die unerhoerte Legende
von dem Ursprung des vierhörnigen Jesuitenhütleins von
Johann Fischart († 1589). Abrutir pour dominer!
— Aufs Neue zum Druck befördert durch Christian
Schad. Leipzig 1845. Wilh. Engelmann. 8°. (Abdruck
von C.)

Ich habe die erste Ausgabe der meinigen zu Grund

gelegt, weil die zweite erst nach Fischart's Tod herausgekommen, also nicht von ihm besorgt worden ist. Auch unterscheidet sie sich von der ersten nur durch verschiedene Orthographie, und dadurch, daß das Gedicht nicht wie in der ersten Ausgabe strophenartig gedruckt ist, indem keine Zeile eingerückt ist, sondern alle in gleicher Linie unter einander stehen.

IV. Biblische Historien.

A. 1576. Bl. 1. a Titel (s. unsere Ausgabe, unten S. 273). Bl. 1. b leer. Bl. 2. a mit der Signatur ij: Dedikation. Bl. 3. b mit der Signatur v: Schluß derselben. Bl. 6. a mit der Signatur A: Das Erste Buch Mosis u. s. w. Bl. 90. b mit der Signatur xv: Schluß des Ganzen. (Mit Holzschnitten.) — 4^o. 5 Bll. Vorstoß und 85 Bll. Titel und die 85 Bll. mit Holzschnitteinfassung. — A ist in Bern, Göttingen, Hamburg, München und Zürich. Spätere Ausgaben sind: B 1579; C 1586; D 1590; E 1625; F 1628 (in Berlin); Weller führt in den „Annalen“ eine Ausgabe von 1599 an.

V. Die Gelehrten die Verkehrten.

A. 1584. Bl. 1 a Titel: Bewährung vnd Erklärung des Br= alten gemeynen Sprüchworts: | Die Gelehrte | die Verkehrten: | Etwan vor vielen Jaren | (in massen solches ohn diß art zu= | reimen bezugen) von eim guthertzigen War= | gelehrten etlicher massen aufzugelegt. Nun aber | bei heutigem vnauffhörlichen vñ vnablehr= | liche ein-

reissen der Verkehrungen der Lez vñ | Falschgelehrte,
 durch ein Warheitlieber | Gerngelehrten, auß ein Newes
 | durchgangen vnd angelegt. | Darbey neben andern nö-
 tigen Erinne= | rungen vnd Lehren, auch dije daran
 hangen= | de Fragen begriffen. Ob man jemands zum
 | Glauben zwingen soll, vñ ob durch Schwert, | brand,
 bann, zang, strang vnd zwang in der | Religion ein
 einigkeit sei zu stiftten. Ist | tem, was zwischen Welt
 vñ Christen= | heyt, vñ deren beider Oberkeit, sei | für
 ein vnderscheyd. | ANNO M.D.LXXXIII. | Bl. 1. b:
 Das Sprichwort ist gewesen war | Mehr dann u. s. w.
 | Bl. 2. a mit der Signatur B 2 (Druckfehler für A 2):
 Ein Verweisliche Aufrückung | der Verkehrten, Falschge-
 lehrten vñ | Gernbetrognen vngezogenē Welt. | Ist
 dij nicht u. s. w. | Bl. 4. b, 3. 14: IMMVNDI FIMVS
 GRA- | TIA MVNDI. | Bl. 5. a mit der Signatur Av:
 Inhalt nachfolgendē Spruchs | durch ein alten Neimisten
 gestellt. | Wolt jr hörn u. s. w. Bl. 6. a: Erklärung
 vnd Bewährung des | alten gemeynen Sprichworts,
 Die Gelehrten, die Verkehrten. | Ich hab bey allen
 u. s. w. | Bl. 40. a, 3. 12: ENDE. | Verwahrung des
 Authoris. | Wewol der, so u. s. w. 3. 31: Als wie
 man euch sie stellt zu kauff. — 40 Bl. 8° mit Signa-
 turen, ohne Columnentitel; ohne Ort und Drucker.

Es ist keine andere Ausgabe dieses Gedichts bekannt;
 Exemplare desselben sind in Berlin, München, Wien und
 Zürich.

B. Dichterische Behandlung.

I. Flöh Haz.

War schon in „S. Dominici Leben“ ein wesentlicher Fortschritt in der poetischen Auffassung und Durchführung des Stoffes, so wie in der Behandlung der Sprache, des Metrums und des Reims bemerkbar, so ist dies in der „Flöh Haz“ in noch weit grösserem Maße der Fall, und es gehört dieselbe überhaupt zu den besten Dichtungen Fischart's. Sie zerfällt in zwei Theile, „des Fleches Klug“ und „der Weiber Verantwortung“, von denen der erste jedoch den zweiten an poetischem Gehalt weit übertrifft. Der erste ist in Form eines Gesprächs zwischen dem Fleh und der Mücke gehalten, welche jenen wegen seines erlittenen Unglücks zu trösten sucht. Dieß giebt dem Dichter Gelegenheit, eine Fülle von Sprichwörtern und trefflichen Sentenzen zu entfalten, die, wenn sie in irgend einem ältern französischen Schriftsteller stünden, täglich wiederholt würden. Der Fleh erzählt eine Menge von Abenteuern, die ihm und seinem Vater begegnet sind, die alle vertrefflich erfunden und eben so vertrefflich erzählt sind. „Da ist Alles voll Leben und Bewegung; Alles ist von der muthwilligsten Lanne besoelt, die manchmal bis zur Ausgelassenheit geht, aber keineswegs in Cynismus verfällt, wie manchmal behauptet wurde. Fischart's Unerschöpflichkeit zeigt sich schon in den Nam'en, die er den Flöh'en giebt, und in deren Erfindung er, wie schon Gervinus bemerkt, ungleich feiner ist als Kollenhagen in seinen enematepöischen Freßnamen. Es kommen nicht weniger als neun und sechzig Flehnamen vor, die beinahe ohne Ausnahme höchst bezeichnend und zu-

gleich von der größten komischen Wirkung sind¹⁾). Wir machen noch auf die höchst lebendige Schilderung des Weibergeschwätzes (V. 1255 ff.) aufmerksam, so wie auch darauf, daß Fischart auch hier jede Gelegenheit ergreift, die Mönche zu persifliren (z. B. V. 1155 ff.). Im zweiten Theil trägt der Dichter als von Jupiter bestellter

1) Wir stellen sie in alphabetischer Ordnung zusammen.
 Bauchtrom (Bauchtrommel V. 1526), Beishart (1524), Belz-
 krebs (1391), Bettrauß (1623), Bortif (Bohrteufel, 1660),
 Buckelsprung (1708), Düttengeiger, Busengeiger (1763), Fecht-
 imbusch (2159), Filzloß (1342), Finsterwald (1526), Hab-
 hindenaßt (1785), Haktiusbäcklin (1703), Harwurm (1526),
 Hanibschramm (1616), Hechelhor (Haarhechel, 1707), Hinden-
 piß (1391), Hindenzu (1281), Hochpliz (Hochspringer, 1314),
 Huiauf (1812), Hundshummel (1316), Hupsbündschlück (2288),
 Jungfrauogramm (Jungfraureiber, 1615), Jungfraußpor (1708),
 Kachelprut (Geschirrbräut? Geschirrbrüter? 1915), Kalmans
 (Kalmäuser? Knüfer? 1616), Kammergail (1392), Kedimtschlaf
 (1443), Knillenschen (Zerquetschenschen, 2160), Laznaß (1282),
 Leistapp (1655), Marktstich (1616), Mausambauß (1764), Nacht-
 wacker (1443), Nägeleßpreiß (Nägelspalter? 1741), Nimmerru
 (1282), Pfezzstelind (Kneippfiesanft, 1366), Pfinnenspur (1636),
 Plutdurst (1659), Blutkropf (1707), Pruchfidel (Hosengeiger,
 1180, 1752), Pulsfüller (1738), Räsimgsäß (Scharf im Hintern,
 1913), Rauschimbart (1255), Ropfflugs (Rupffschnell, 1660),
 Rückhan (2159), Schanderkalt (1523), Schlagin (Schlagein
 1656), Schleichinsthal (1468), Schlizschen (1335), Schneikinst-
 hal (1244), Schratter (Kobold, 1335), Schrepffie (Schropfesie,
 1660), Schwendvondrend (Schwent und zerre, 2015), Senf-
 imhemd (1281), Sommerflic (Sommerstecher, 1392), Sporsi
 (Spornesie, 1639), Springinsröckel (1761), Stamfhart
 (Stampfhart, 1333), Stechzumfranz (1713), Supflock
 (Schlürflock, 1335), Tornzwang (Dornzwang, 1659), Wez-
 denzan (Wezdenzahn, 2160), Wollenschreter (Wollenfäßer,
 1314), Zanhat (1707), Zanspit (1525), Zopffsiedek (Zupf sie-
 fed, 1763), Zornzang (1660), Zwitsli (1524).

Flohfanzler die Verantwortung der Weiber vor, die er durch die Post bekommen. Es werden darin die Klagen der Flöhe Punkt für Punkt durchgenommen und mit allen möglichen Gründen bekämpft, Alles im ernsthaftesten Ton, was die komische Wirkung nicht wenig erhöht. Endlich fällt der Flohfanzler im Namen Jupiters das Urtheil. Die Weiber, heißt es darin, sind von Natur friedlich und mild gestimmt; wenn sie Blut vergießen, geschieht es nur aus Nothwehr. Auch sei es ihnen dabei weniger um sich selbst zu thun, als um ihre Kinder, welche von den Flöhen geplagt und zum Schreien gebracht werden, daß die Männer und alle Nachbarn darüber aufwachen. Die Jungfrauen sind noch übler dran, denn sie verlieren ihre Buhlen, wenn diese sehen, wie sie so sehr von den Flöhen geplagt werden. Ferner bringen die Flöhe die Haushaltungen in Unordnung, weil die Mägde ihre Zeit mit der Flöhjagd zubringen müssen und unterdessen die Haushäfte nicht besorgen können. Endlich sind die Weiber an sich selbst schon edler als die Flöhe, und darum gebürt es ihnen, über sie zu herrschen. Zudem verdienen die Flöhe schon deswegen Strafe, weil sie blutgierig sind und durch ihre Plage die Weiber zur Schamlosigkeit verleiten. Daher solle es den Weibern erlaubt sein, schließt der Kanzler, den Flöhen nachzustellen; um aber auch gegen diese alle billigen Rücksichten walten zu lassen, solle es den Flöhen gestattet sein, die Weiber auf der „gängen Zunge“ zu stechen, „damit sie sehr die Mann betören, wann sie nicht schweigen vnd anfhören, Auf das jr zu das gänge Blut Alin wenig ansher schrepfen thut, Wiewol ir werden haben mü, Weil sie die üben spat vnd fru.“ Auch solle es den Flöhen erlaubt sein, sich in den grossen Halskrausen und Manschetten der Weiber aufzuhalten

und diese beim Tanz zu füzeln. Wollten sie sich dem Urtheil nicht fügen, sollten sie nach Lappland verbannt werden oder zu den Earthäusern, bei denen auch nicht einmal eine Wandlaus bleibe, weil sie kein Fleisch äßen und ihr fischniedkendes Blut widerlich sei.“¹⁾ Dieser zweite Theil steht namentlich darin dem ersten nach, daß das Einzelne viel zu breit ausgeführt ist, ja selbst hie und da in Wiederholungen verfällt, was bei der „Flöhflag“ durchaus nicht der Fall ist.

Was das Verhältniß der beiden Recensionen zu einander betrifft, so bezengt schon ihr Umfang, wie sehr sich Fischart die Umgestaltung seiner Dichtung angelegen sein ließ. Während die erste Bearbeitung nur 2120 Verse hat, sind in der zweiten deren 4188, d. h. beinahe noch einmal so viel als in der ersten Ausgabe. Nun ist aber vorzüglich die erste Hälfte von dem Dichter umgearbeitet worden, und diese hat in der ersten Ausgabe nur 892 Verse, in der zweiten dagegen 2492, also volle 1600 mehr; die zweite Hälfte hat in A 1228, in BC 1696 Verse, somit nur 468 Verse mehr. Die zweite Recension übertrifft die erste aber nicht bloß im Umfang, es erhellt aus der oberflächlichsten Vergleichung, daß sie in jeder Beziehung gewonnen hat. Es ist nicht nur der einzelne Ausdruck gewählter und poetischer, der Dichter hat nicht bloß das Metrum und den Reim in vielen Stellen verbessert, es ist auch die Sprache im Ganzen gefügiger und gewandter, die Erweiterungen sind gut und selbst nothwendig, und zudem sind nicht wenige Stellen, die entweder reine Wiederholungen waren oder auch sonst als

1) Heinrich Kurz, Deutsche Dichter und Prosaisten. Erste Abth. 1863. S. 363.

überflüssig erschienen, weggelassen worden, was um so mehr anerkannt werden muß, als Fischart doch sonst gern zur Breite sich neigt.

Die erste Recension ist aber nicht allein deshalb wichtig, weil sie die Fortschritte des Dichters auf das Ueberzeugendste beweist, sondern auch deshalb, weil sie einzelne bedeutsame Stellen enthält, die in der zweiten weggeblieben sind. Wir machen für jetzt nur auf zwei aufmerksam. In dem Epilog „Ursach der Flöh schlacht, warumb sie angebracht“ finden sich folgende vier Verse, welche in B C nicht mehr vorkommen:

„Desz gleichen auch der Ehr Caspar Scheit,
Der best Reimist zu vnser Zeit,
Hät er nicht schön im widerspiel
Erhebt die Grobianer viel?“

So viel wir wissen, hat Fischart diesen nur noch im „Eulenspiegel“ als seinen „lieben Herrn Vetter und Präceptor seliger gedechtuß“ erwähnt; von seiner Dichtung spricht er wohl nur in der hier mitgetheilten Stelle.

Der 56. Vers des nämlichen Epilogs:

„Der im gereimten Eulenhelden“

lautete früher:

„Der vor eim Zar im Eulenhelden“

Da die erste Ausgabe der „Flöh Haz“ vom J. 1573 ist, so ergiebt sich aus diesem Vers, daß der „Eulenspiegel Reimensweiß“ im Jahr 1572 erschien, was bis jetzt noch unbekannt war.

Die Ausgabe von 1610 (F) ist mit dem „Lob der Mucken“, welche das Ganze eröffnet, und mit „Des Flohes Strauß mit der Lauß“ vermehrt, der

zwischen die beiden Haupttheile der „Flöh Haz“ eingeschoben ist. Gödeke (Grundriß I, 388) schreibt diese beiden Gedichte Fischarten zu, das erste, weil im „Gargantua“ das „Schnacken- und Mückenlob“ erwähnt wird, das zweite, weil kein begründeter Zweifel gegen Fischart's Urheberschaft geltend gemacht worden ist. Allerdings ist das „Lob der Mücken“ Fischart's nicht unwürdig, die Schilderung der Mücke hat einige Stellen, die ganz in seinem Geiste gedacht sind, und auch das zweite Gedicht hat Manches, das an ihn erinnern könnte; allein ich kann mich doch nicht entschließen, sie für Schöpfungen Fischart's zu halten. Die ungeschickte Einschiebung des zweiten Gedichts zwischen die beiden Haupttheile der „Flöhaz“ beweist schon, daß es nicht von Fischart sein kann, da der Zusammenhang derselben dadurch vollständig zerstört wird. Daß Fischart im „Gargantua“ von 1582 ein „Schnacken- und Mückenlob“ anführt, beweist nicht, daß er ein solches verfaßt habe; er hat solcher Erwähnungen zu viele, als daß man im Ernst glauben könnte, daß er alle von ihm auf diese Weise angeführten Schriften wirklich abgefaßt habe. „Uebrigens (ich wiederhole, was ich hierüber schon an einem andern Orte ausgesprochen habe) darf nicht unerwähnt gelassen werden, daß nach Fischart's Tode noch zwei Ausgaben der „Flöhaz“ bei seinem Schwager Jobin erschienen (1594 u. 1601), welche die erwähnten Zusätze nicht enthalten, daß diese erst der Ausgabe von 1601 beigefügt wurden, die bei Jobin's Nachfolger, Joh. Carolus, erschien. Nun ist aber wohl anzunehmen, daß, wenn Fischart ein Exemplar der „Flöhaz“ mit diesen Zusätzen, oder auch eine Handschrift derselben hinterlassen hätte, diese seinem Schwager eher in die Hände gekommen sein würde, als dem späteren Verleger.“

Ich habe die beiden Gedichte nicht in die „Flöh Haz“ aufgenommen, sie dagegen als Anhang zu derselben mitgetheilt, weil Behauptungen eines so gründlichen Kenners Fischart's, wie Gödeke, nicht unberücksichtigt bleiben dürfen und die Gedichte an sich eines neuen Abdrucks wohl werth sind.

II. Das Glückhaft Schiff von Zürich.

Als im Jahre 1456 Straßburg ein grosses Freischessen hielt, unternahm eine Gesellschaft junger Männer aus Zürich, einen Hirsbrei noch warm nach Straßburg zu bringen. Sie kamen noch am hellen Tage in die befreundete Stadt und überraschten deren Bewohner mit dem seltenen Geschenk. Fischart erwähnt diese erste Reise an einigen Stellen; z. B. „Glückhaft Schiff“, V. 151 f.:

Vnd inn dem folgen den Vorfaren,
Die auch dergleychen Schifleüt waren.

ferner V. 287 f.:

Also folgt eweren Vorfaren,
Die diß thaten vor hundert jaren,

und im „Kehrab“, V. 197 ff.:

Ja hetst nur ain alt Weib gefragt,
Es het dir vilecht auch gesagt,
Das gleicher gestalt vor hundert Jaren
Die von Zürch sunt nach Strasburg gfaren.

Diese erste Fahrt hat Balthasar Neber in Basel nicht ohne Glück poetisch behandelt, wobei ihm freilich Fischart ein guter Führer war.¹⁾

1) S. Die Schweiz. Land, Volk und Geschichte in ausgewählten Dichtungen. Herausg. v. Dr. Heinrich Kurz. Bern, 1852.

Hundertzwanzig Jahre später schrieb Straßburg wiederholt ein grosses Freischießen aus, zu welchem es die benachbarten und befreundeten Städte einlud. Auf den Antrag Hans Zieglers entschlossen sich gegen 60 rüstige Männer, wie einst ihre Vorfahren, einen warmen Hirsebrei in die Feststadt zu bringen,

Zu zeugen an, das, wie sie künten
Den Hirs warm lisen an fern enden,
Also weren sie allzeit gwärtig,
Zu dienen jren freunden färtig. (B. 189 ff.)

Die Fahrt gelang auf das Glücklichste und die rüstigen Züricher wurden in Straßburg mit der größten Begeisterung aufgenommen und kostlich bewirthet. Diese Fahrt bildet den Stoff des „Glückhaftesten Schiff“ von Fischart.¹⁾

„Dieses Gedicht ist ohne Vergleich die beste Erzählung, welche das ganze 16. Jahrhundert hervorbrachte. Wenn es dem späteren Zindgref, der es in seiner Ausgabe der Opizischen Gedichte erwähnte, schon zu viel nach der

S. 310. — Blumenlese aus den neueren Schweizerischen Dichtern. Herausg. v. Heinrich Kurz. 2 Bde. Zür. 1860. Bd. 2. S. 327.

1) Die Fahrt hat die zwei folgenden Schriften hervorgerufen, die beide immer noch lesenswerth sind: (Ring), Ueber die Reise des Züricher Breitopfs nach Straßburg 1576. Bayreuth, 1787. 8. — H. R. Maurer, Der warme Hirsbrei von Zürich auf dem Freischießen zu Straßburg. Zürich, 1792. 4. Mit Vignetten. Besonders ist die Schrift von Ring nachzulesen, welche eine reiche Literatur über den von Fischart behandelten Gegenstand enthält und auch das von Rudolph Gwalther über das „Glückhaft Schiff“ unter dem Titel: „Argo Tigurina“ verfasste lateinische Gedicht (Tiguri, excudebat Christoph. Froschouerus MDLXXVI) mittheilt.

alten Welt und der Fleiß darin nicht mit der Natur vermählt zu sein schien, so ist dieß nur ein Beweis, wie wenig man damals das echt Volksthümliche zu fassen und zu schätzen wußte, und wie sehr die wahre Natur aus der Poesie verschwunden war. Denn gerade die volksthümliche Kraft und das nationale Bewußtsein, das sich im „Glückhaftesten Schiff“ ausspricht, und die lebensvolle Wahrheit, die es durchdringt, geben dem Gedicht einen unvergänglichen Werth. Das kecke Unternehmen der Bürcher hatte den patriotischen Straßburger begeistert; er fühlte, wie wichtig die Freundschaft so thatkräftiger Männer wie die Eidgenossen für seine geliebte Reichsstadt sei, und er verband daher mit seinem Gedichte die Absicht, seinen Mitbürgern die Begeisterung mitzutheilen, die er für jene empfand. Fischart erscheint hier von einer ganz andern Seite als in seinen bisherigen Schriften, und doch bleibt er sich in der That gleich. Denn was ihm seine bittersten Invectiven gegen die Mönche und das Mönchsthum im „Dominicus“, seine beissende Verßpottung der Gelehrsamkeit im „Gargantua“, oder des Prognosticirens in der „Practick“ eingab, war im Grunde nur das lebendigste Gefühl für wahre Größe, und dieses nämliche Gefühl belebt auch das „Glückhafteste Schiff“. Aber hier spricht er es nicht durch Schilderung des Gegensatzes aus, wie in jenen Werken, sondern vielmehr indem er uns ein Bild nachahmenswerther Tüchtigkeit vor die Augen führt und es mit aller Glut seiner kräftigen Seele schildert. Daher ist die Darstellung nicht bleß würdig und voll des tiefsten Ernstes, sie erhebt sich sogar zum höchsten lyrischen Schwung, der ihn auch in den beschreibenden Stellen nicht verläßt.

Schon der Anfang ist vortrefflich. Man liest, da

Xerxes das Meer geijzeln ließ, weil seine Flotte von den Griechen geschlagen worden; die Beherr'scher Benedigs wollen sich die See günstig machen, indem sie sich mit ihr vermählen, aber es giebt ein besseres Mittel, sich das widerstrebende Element zu unterwerfen: „Das ist handvest Arbeitsamkeit Und standhaft vuverdroffenheit.“ Die ganze Stelle ist so vortrefflich, daß wir den Wunsch nicht unterdrücken können, es möchte dieselbe in jedes für die Jugend bestimmte Lesebuch aufgenommen werden. Die junge Zürcher Mannschaft, fährt er fort, hat durch dieses Mittel die Limmat, die Aar und den Rhein besiegt, und so unglaublich es scheint, so ist es doch keine Fabel, und ihre That verdient daher, den spätesten Geschlechtern überliefert zu werden. Die hierauf folgende Schilderung der Fahrt ist von grosser Schönheit. Der Gedanke, sie als einen Wettkampf mit der Sonne darzustellen, die sich von den jungen Gesellen nicht will einholen lassen und diesen daher allerlei Schwierigkeiten erregt, ist freilich kühn, aber der Dichter hat ihn mit grosser Meisterschaft durchgeführt, und seine Dichtung hat gerade dadurch außerordentlich an Lebhaftigkeit und Interesse gewonnen. Auch die Personification der Flüsse, namentlich des Rheins, ist glücklich durchgeführt und trägt zur Ausdrucksfähigkeit des Ganzen nicht wenig bei. Die einzelnen Schilderungen sind ohne Ausnahme von grosser Wahrheit, so daß das oben angeführte Urtheil Zindgrefß ganz unbegreiflich erscheint. Die Sprache ist durchweg edel und gewandt, der Ausdruck kräftig und gedrängt. Später sinkt zwar das Gedicht, indem der Aufenthalt der Zürcher in Straßburg mit einiger Breite erzählt wird; dagegen ist der Schluß wieder in höherem Style gehalten, und der Dichter spricht seine Begeisterung für die Eidgenossenschaft,

seine Liebe zu Straßburg und den Wunsch, daß beide stets in engem Bündniß stehen möchten, in eben so edler als eindringlicher Weise aus.

Wir haben schon erwähnt, daß der Dichter mit der Schilderung der Fahrt von Zürich nach Straßburg, zu der man damals gewöhnlich vier Tage brauchte, und die jene Zürcher Schützen in einem einzigen machten, die Absicht verband, an ihrem Beispiele zu zeigen, was der kräftige Wille, die unverdrossene Thätigkeit und das Zusammenwirken Gleichgesinnter vermöge. Diese Eigenschaften fanden sich zu jener Zeit bei keinem deutschen Stamme so glänzend vereinigt, als bei den Eidgenossen, weshalb Fischart keine Gelegenheit vorübergehen läßt, diese zu preisen und seinen Straßburgern zur Nachahmung anzuempfehlen. Die darauf bezüglichen Stellen gehören zu den schönsten des ganzen Gedichts, wie denn die alte Eidgenossenschaft vielleicht nirgends richtiger aufgefaßt und richtiger charakterisiert worden ist.

Zu solcher Höhe der Auseinandersetzung konnte sich freilich der Verfasser des „Schmächspruchs“ nicht erheben, dessen Machwerk Fischart seinem Gedicht beidruckte, um ihn nach Gebühr zu züchtigen. Jener „Neidige“ sah nämlich in der Fahrt Nichts weiter als eine gewöhnliche Renommisterei junger Leute, welche sich damit ein Aufsehen geben wollten, daß sie einen Hirssbrei noch warm nach Straßburg gebracht hätten, und es ärgerte ihn, daß man darüber so viel Aufsehens mache. Diesen Ärger sprach er in einem Gedichte aus, das eben so gemein gedacht als ausgeführt ist. Die Behauptung, daß der „Schmächspruch“ speziell gegen Fischart's Gedicht gerichtet ist, erscheint uns unbegründet; wenigstens enthält er

keine einzige Stelle, aus der es sich überzeugend nachweisen ließe.“¹⁾

In Zürich hielt man, scheint es, einen „Bösewicht von Zürich selbst“ für den Verfasser des „Schmachspruchs“²⁾, allein aus Fischart's „Kehrab“ lässt sich mit Sicherheit behaupten, daß es ein Straßburger war. Die Andeutungen in mehreren Stellen des „Kehrab“ sind so bestimmt, daß Fischart den Verfasser notwendig genau gekannt haben muß. (V. 734: „Gleich wie dein Weib mit dir mus gailen.“) Er war ein Schreiber:

V. 45: „Nun, da er dannoch gwisschen ist,
So sicht er etwas Schreiberisch,
Man mus jn dannoch nicht vexiren,
Er kan Notiren vnd koppiren.“

V. 333: „Ei, wie hast dich, du mein Koppist.“

V. 498: Das du nichts kanst als Feder spizien
Vnd Kat schlecken für d inten lecken.“

V. 731: „Aber nach deiner Schreiber art.“

Ferner war er bei irgend einer Gerichtsbehörde angestellt,

V. 538: „Bist ain Koppist vnd Gerichtsschweizer.“

und zwar wahrscheinlich bei einer bischöflichen, denn

V. 646: „Van nun dein Landfürst hilt ain schisen“ kann sich doch wohl nur auf den Bischof von Straßburg beziehen. Damit stimmt überein, daß der Verfasser des „Schmachspruchs“ ohne Zweifel ein Katholik und ein erbitterter Feind der Protestanten war.

1) Heinrich Kurz, Deutsche Dichter und Prosaisten. Erste Abtheilung, S. 362 ff.

2) Maurer, a. a. D., S. 95.

V. 302: „So seh, wie solches magst erhalten
Daheim bei deiner Priesterſchaft,
Die nur am alten won stätt haſt.“

V. 321: „Deinthalben, der dich Römis̄ch neñt
Und andre Religion sonst ſchändet.“

Ueber den „Schmachsprud“ empört, ließ Fischart jenen „Notwendigen Kehrab“ erscheinen, in welchem er die Gemeinheit des Reimers mit den grellsten Farben ſchildert. Nur läßt er ſich von ſeinem Unwillen zu stark hinreissen, ſo daß er die poetiſche Höhe nicht erreicht, die auch in der perſönlichen Satyre nicht fehlen ſollte, und daß er ſich ebendeshalb in eine Flut von Wiederholungen verliert, durch welche das Interesse unendlich geſchwächt wird.

III. Das Jesuitenhütlein.

Wie ich an einem andern Orte¹⁾ nachgewiesen habe, ist das „Jesuitenhütlein“ nach einem franzöſiſchen Gedicht bearbeitet. Da das „Archiv“ wohl vielen Lesern der „Deutschen Bibliothek“ nicht zur Hand ist, theile ich dieses Gedicht hier mit, weil es zur Beurtheilung Fischart's und ſeiner Dichtung unentbehrlich ist.

La legende et description du Bonnet Carré, avec les proprietez, composition et vertus d'icelluy.

Le blason du Bonnet Carré.

Incontinent après que le grand Lucifer
Se vid tombé des cieux au plus creux de l'enfer,

1) Archiv für das Studium der neueren Sprachen.
Bd. 35, S. 61—78.

- Il appella tout hault ses diables et leur dit :
 „Or èà, mes compagnons, nous perdons le credit
 5 Et benefice heureux que le beau ciel despart,
 Et n'avons senlement qu'enfer pour nostre part.
 C'est notre propre lieu, et ne nous fault pretendre
 Sinon doresnavant à mal faire entreprendre.
 Le peché nous est bon ; le bien nous est contraire :
 10 Il fault donc devers nous tousjours tascher d'attraire
 Quelques pigeons nouveaulx ; bref, par nostre malice,
 Fault par le monde rond faire regner le vice,
 Abolir la vertu, et d'une estrange sorte
 Tenir à nostre cas jour et nuict la main forte
 15 Pour rendre des humains le règne divisé.
 Or, voicy ce que j'ay de grand cœur advisé :
 Le peuple, en maint endroit regardant d'aventure
 Nostre façon hideuse et nostre pourtraicture,
 S'en mocque et rid souvent ; et surtont est tenue
 20 A desdain et mespris nostre teste cornue.
 Mais, malgré ces mocqueurs, par tout le monde entier
 Adorer je feray, de quartier en quartier,
 Les cornes tellement, qu'heureux s'estimera,
 Celluy qui, les voyant, le genouil fleschira.
 25 Et sçavez-vous comment ? En cest obscur manoir,
 Nous ferons ung bonnet de quelque fin drap noir,
 Bonnet qui, cauteleux, quatre cornes aura,
 Dans lesquelles dn tout nostre sçavoir sera,
 Sçavoir dis-je, infernal, malheureux et horrible,
 30 Dont sera gardien ce bonnet si terrible,
 De façon que tous manlx en luy seront compris,
 Estant ce beau bonnet de nostre enfer le pris.
 Mesmes il sera tel qu'au plus eminent lieu
 Il sera veneré et servy comme ung Dieu,
 35 En faisant triumpher qui luy obeira
 Et mourir forcement qui luy contredira.
 Ainsi ce seul bonnet, par son grand malefice,
 Fera, sans nous peiner, cy après nostre office.
 Besongnons donc soubdain, et que chacun couraige
 40 S'employe avidement à ce gaillard ouvraige.“
 Lucifer lors se tut, et sans aultre response,
 Chascun des infernaux vint à ceste semonce.

- Satan bailla soubdain le drap, fin au possible ;
Belial print l'esguille et poignante et nuisible,
45 Et les filles d'Erèbe et la Nuict obscure
D'aprester tost le fil prindrent toute la cure.
Le bonnet fut taillé, et chascun d'eux à force
De faire ce bonnet d'heure en heure s'efforce.
Tous les esprits malins, jusques au chien portier,
50 Exercèrent ce jour l'estat de bonnetier,
Sans qu'aucun se trouvast contre l'oeuvre estrivant.
Firent premierement la corne de devant,
Poinctue en esguillon, et mirent en ycelle,
Pour honneste aornement, rapine et sa sequelles.
55 Larcin, son propre enfant, qui n'espargne personne,
Fut mis, avec sa mère, en la corne felonue,
Et les accompagna faulx semblant sans raison,
Orgueil, fardé conseil, finesse, trahison,
Cruauté, infamie, horreur avec fallace ;
60 Puis après, de grand coeur, sans bouger de la place,
Feirent des denx costez les deux cornes iniques,
Où furent mises lors maintes faulses pratiques.
Celle du costé dextre eust pour sa part envie
Avec ambition, et, n'estant assouvie,
65 Eust encor de rechef bon bee, caquet et ruse,
Qui ses propres amys journellement abuse,
Avidité, feintise, invention nouvelle,
Avarice, luxure, inimitié rebelle,
Opinion perverse, infidelle promesse,
70 Deloyaulté, cautelle, aussy peu de sagesse ;
Et de la corne gauche, avecque grand furie,
Prindrent possession trompense menterie,
Vendition de canse, infect entendement,
Renversement de droict, faulx et leger serment,
75 Mondanité, paresse, injustice asnerie,
Falecification, vile chicannerie,
Adjournemens, deffaults, sentences, contreditz,
Pour brouiller les plus sainetz qui soient en paradis ;
Force prise de corps, appoinctemens à mectre,
80 Y entrèrent aussy avec Procès leur maistre.
Brief, tous les meschans tours qu'enfer eut en caboche,
Furent mis sur-le-champ dedans ce costé gauche,

- Et dans la grosse corne , estant sur le derrière,
 Ung grand nombre d'espritz de la sumbre tannière
 85 Se posèrent soubdain , aussi feirent leurs raiges
 Pour , par leurs martiaux et veneneux couraiges,
 Deffendre ce bonnet , executer son ire,
 Et faire que tousjours et sans cesse il s'empire
 Ce bonnet donc parfait par les diables ensemble ,
 90 Lucifer , le voyant , s'estonne de peur , tremble ;
 Et presvoyant les maulx qu'il estoit asseuré
 Que ferait quelque jour ce beau bonnet carré ,
 Ce faiet , fist apporter feu ardant de son gouffre ,
 Et respondent dessus venin mortel et souffre ,
 95 Suffumigea très-bien ce bonnet dangereux ,
 Pirouettant autour encore tout pourenx ;
 Puis , en roulant les yeulx , de sa griffe le tonche ,
 Et dist les vers suyvans de sa perverse bouche :
 „Bonnet qu'avec horreur je monstre ,
 100 O bonnet ! pestiféré monstre ,
 Bonnet infernel et dampné ,
 Sur la terre bien fortuné ,
 Bonnet infidele et inique ,
 Bonnet qui ne sent que praetique ,
 105 Bonnet , horreur de tout le monde ,
 Bonnet en qui tout mal abonde ,
 Bonnet , des aultres bonnets Dien ,
 Bonnet qui a le premier lien
 En toute la rotonde terre ,
 110 Bonnet qui tonsjours fera guerre ,
 Bonnet carré , bonnet cornu ,
 Qui rendra son voisin tout nn ;
 Bonnet faiet à quatre malices ,
 Bonnet , source de tous les vices ,
 115 Bonnet nompareil , bonnet fort ,
 Qui fera d'ung bon droiet le tort ;
 Bonnet plus poignant que sagettes ,
 Avec ses quatre brahiyettes ;
 Bonnet qui , portant nom de saige ,
 120 Fourra si bien son personnaige ,
 Que les plus grands l'adoreront
 D'aussy loing comme ils le verront ;

- Bonnet de soy-mesme meschant,
 Bonnet de tous costez tranchant,
 125 Bonnet remply de tricherie,
 Bonnet qui, par chicannerie,
 Rendra maint preud'homme indigent ;
 Bonnet, amateur de l'argent,
 Bonnet que le terrible enfer
 130 A voulu luy-mesme estoffer,
 Bonnet menteur, bonnet criart,
 Bonnet qui fera, par son art,
 Ung jour d'impossible possible ;
 Bonnet fascheux, bonnet nvisible,
 135 Hardy bonnet, bonnet fantasque,
 Bonnet bon pour aller en masque,
 Bonnet qui sent bien sa marmitte,
 Bonnet qui fait la chattemitte.
 Bonnet qui disnera pour rien,
 140 Et mangera d'aultrny le bien ;
 Bonnet pillard, bonnet fort chiche,
 Bonnet sur tous les aultres riche,
 Bonnet friant, bonnet faronche,
 Inventeur de mainte searmouche ;
 145 Bonnet, lequel estant pellé,
 Sera soudain renouvellé
 Par ung morceau de parchemin ;
 Bonnet qui, porté par chemin,
 Aux petits enfants fera peur ;
 150 Bonnet mutin, bonnet trompeur,
 Bonnet qui plus d'or gaignera
 Alors que mieulx il mentira
 Qu'ung aultre en disant vérité ;
 Bonnet qui, estant irrité,
 155 Fera mesme trembler les cieux ;
 Bonnet par trop audacieux,
 Bonnet inventeur de procez
 Duquel on cerchera l'accez.
 Bonnet fardé, bonné mauldit,
 160 Bonnet de tout bien interdit,
 Bonnet dangereux et lubrique,
 Bonnet plus que diabolique,

- Bonnet contraire à Jésus-Christ,
 Bonnet digne d'un antechrist,
 165 Bonnet propre pour tout mal faire,
 Bonnet pour faire ung prince taire,
 Bonnet qui tiendra par envie
 Des humains la mort et la vie,
 Bonnet doux, bonnet favorable,
 170 Au pecunieux venerable,
 Bonnet de credit, bonnet brave,
 Pour quelque asne qui n'a que bave,
 Bonnet qui ne vault une pite,
 Bonnet plain de fureur despite,
 175 Bonnet paillart, bonnet infame,
 Bonnet qui sait par coeur sa gamme,
 Bonnet qui faict des loix reimpart
 Et n'en tient pas la moindre part,
 Meschant bonnet, bonnet poinctn,
 180 Bonnet ennemy de vertu,
 Bonnet fol et opiniastre,
 Bonnet sot et aceariatre,
 Bonnet remply d'inimitié,
 Bonnet sans raison ni pitié,
 185 Bonnet que l'on doit bien fuyr,
 Bonnet qui ne peult s'esjouyr
 Qu'à voir faire du mal; bonnet
 Pervers, dangereux et finet,
 Il te convient à cheminer
 190 Par le monde et à dominer,
 Affin de le mettre en soussy;
 Desloge donc viste d'icy,
 Et va prendre possession
 De ta vraye habitation.“
- 195 Si tost que Lucifer, presens tous ses supos,
 Eut mis fin à ses dictz et doulloureux propos,
 Le jour s'evanouit et l'obscur vint sur terre.
 Puis après, tout-à-coup, ung esclatant tonnerre,
 Entremeslé d'esclairs, vint monstrer ses effortz,
 200 Espouvantant d'ung coup des hommes les plns fortz.
 Voix des malins espritz furent lors entendues,
 Qui courroient, forcenez, ça et là par les rues.

- Bref, il sembloit adonc que ceste terre basse
Revint en son cahos et primitive masse.
- 205 Lors monsieur le bonnet du centre bas s'absente,
Et aux tristes humains bravement se presente,
En sa lesse les mect, les tourmente et menace,
Et leur fait faire joug sous sa cruelle audace,
Les tond jusqu'à la peau, et si bien les martyre
- 210 Que leur faict veoir qu'il est de tous bonnetz le pire.
Celuy le peult sçavoir qui, contre l'esquité,
L'a, helas! à son dam bien experimenté.

Elegie sur le bonnet carré.

Depuis que Lucifer, par son très grand orgueil,
A esté des haults cieulx ça bas precipité,
Le monde tousjours a esté remply de dueil,
Et le bon du meschant a esté rejetté.
Il appert par Cayn, de Satan incité,
Qui son frère tua, Abel, par grande envie,
Parce qu'il luy sembloit que sa simplicité
A Dieu plus aggroit que sa superbe vie.

Dès alors Lucifer, faulx et malicieux,
Avecque ses suppos commença à forger
Ce fin bonnet carré pour ces ambitieux
Gens d'esglise et prelatz, leur monstrant, sans songer,
Les moyens allechans pour le peuple renger
A leur devotion, et par tel moyen faire
Que contre leurs edits nul s'osast opposer,
Sur Payne de la mort qui feroit au contraire.

N'est-ce pas un bonnet finement compo-é,
Et tissu d'un esprit fort subtil et abile,
Que, quant sur la teste est d'aulcun homme posé,
Et fust-il un asnier de village ou de ville,
Chascun à l'obeir est prompt et fort habile?
Voire si fermement son dire on sanctifie,
Que, combien que d'effect soit de vie orde et vile,
L'abusé plus en luy quasi qu'en Dieu se fie.

Helas ! povres mondains, il est plus que saison
 Que, d'un coeur fort contrit et saine conscience,
 Vous recouriez vers Crist, fontaine de raison,
 Rejettant ce bonnet, de Satan la science :
 Car, qui de ses pechez a dueil et repentance,
 Il ne se laisse plus par telles gens seduire ;
 De Dieu il sentira en son coeur la puissance,
 Et plus ne luy pourra ce bonnet carré nuyre

SIZAIN A CE PROPOS.

O Dieu ! garde-nous du bonnet,
 De son papier, de son cornet,
 Et de sa plume tant inique :
 Garde-nous de chascune corne ;
 Saulve-nous de son regard morne
 Et de sa façon tirannicque.

Je ne scay pas ce que tu penses
 D'avoir si mal faict ce bonnet ;
 Mais pour cercher où le bon est,
 C'est une rude penitence.

Dass Fischart das französische Gedicht gekannt und benutzt hat, lässt sich nicht bloß aus dessen allgemeiner Haltung, sondern auch aus einer grossen Anzahl einzelner Stellen auf das Unzweifelhafteste nachweisen. Man vergleiche Légende B. 1, 2 mit Fischart 5, 6; 3 mit 25 ff.; 4 mit 95 ff.; 17 ff. mit 119 ff.; 44 mit 767; 53 ff. mit 854 ff.; 60 ff. mit 887 ff.; 83 ff. mit 941 ff.; 90 ff. mit 961 ff.; 93 ff. mit 985 ff.; 95 ff. mit 1009 ff.; 99 ff. mit 1017 ff.; 189 mit 1097; 195 ff. mit 1103 ff.; 205 f. mit 1111 ff.; 209 f. mit 1114 ff.; 211 f. mit 1119 ff.

Wenn es aber auch unverkennbar ist, dass Fischart das französische Gedicht unmittelbar vor Augen gehabt

und benutzt hat, so wird dadurch sein Talent nur in ein desto glänzenderes Licht gesetzt. Er hat aus der französischen Quelle, die im Ganzen so farblos ist, daß ihre eigentliche Tendenz kaum zu erkennen, ein Meisterwerk der Satyre geschaffen, die witzigste und zugleich treffendste, die je gegen die Jesuiten geschrieben werden ist. Das „Jesuitenhütlein“ ist nicht bloß eine Erweiterung der „Légende“, es ist vielmehr eine eben so geistreiche als poetisch tüchtige Entwicklung des im Vorbild liegenden Gedankens, den ihr Urheber nur sehr unvollkommen zu verwerten verstand. Das „Jesuitenhütlein“ verhält sich zur „Légende“ ungefähr so wie Shakspeare's „Romeo und Julie“ zur italienischen Novelle, aus der der englische Dichter seinen Stoff entnommen hat. Und auch hier bewährt sich die Richtigkeit der Bemerkung, welche, wenn ich nicht irre, Goethe irgendwo gemacht hat, daß nicht die Erfindung des Stoffes, sondern dessen Ausführung den Dichter beurkunde.

Obgleich die „Légende“, die Zusätze abgerechnet, nur 212 Verse hat, das Jesuitenhütlein dagegen 1142, dieses also um fünfmal länger ist, so ist jene doch viel wortreicher, wie man sich aus der Anrede Lucifers an das Hütlein überzeugen kann. Nicht allein ist diese bei Fischart um zehn Verse kürzer, sie ist auch viel inhaltsreicher und bewegt sich nicht bloß in Attributen, wie dies bei der „Légende“ beinahe durchgehends der Fall ist. Nebrigens muß man hierbei auch das Verhältniß dieser Anrede zum Ganzen in Betracht ziehen; in der „Légende“ beträgt sie beinahe die Hälfte des Gedichts, bei Fischart nicht einmal den dreizehnten Theil.

Der Gang des französischen Gedichts ist nicht nur höchst einfach, es ist auch der eigentliche Punkt, auf den

es aufkommt, nicht recht, wenigstens bei Weitem nicht klar genug motivirt, während er im „Fesuitenhütlein“ auf das Lebendigste hervortritt. Und so hat Fischart aus dem unbedeutenden Reim, wie die „Légende“ jedenfalls ist, ein reiches, episch fort schreitendes Gemälde entwickelt.

IV. Biblische Historien.

Diese Reime gehören freilich zu dem Schwächsten, was Fischart geleistet hat; wahrscheinlich hat er sie auch nur des lieben Broderwerbs wegen niedergeschrieben.

V. Die Gelehrten die Verkehrten.

Durch die freundliche Vermittlung des Herrn Joseph Maria Wagner in Wien hat mir Herr Dr. Wilhelm Scherer ebendaselbst das Resultat seiner höchst interessanten und gründlichen Forschungen über das vorliegende Gedicht mit der Erlaubniß mitgetheilt, davon Gebrauch zu machen, wofür ich ihm hiermit meinen wärmsten Dank ausspreche.

Dass der eigentliche Text des kleinen Werks nicht von Fischart ist, erhellt deutlich genug aus dem Titel, und es ist kaum begreiflich, dass es nicht schon Gervinus aufgefallen ist, der das Buch genau kannte. Es ist, wie es auf dem Titel ausdrücklich heißt, „vor vielen Jahren (in massen solchs ohn diß art zureimen bezeugen) aufgelegt.“ Von Fischart sind nur der Titel, die sechs Reime auf der Rückseite des Titels, die „Berweisliche Aufrückung“, worin er sich durch die am Ende

beigefügte Sentenz Immundi Fimus Gratia Mundi zu erkennen giebt, und endlich „Verwahrung des Authoris“ am Schluß des Ganzen.

War dieß leicht zu erkennen, so konnte dagegen das weitere Verhältniß des Gedichts nur in Folge tief eingehender Forschung und gründlicher Kenntniß einer ganz besondern Seite der Literatur ermittelt werden.

Das Gedicht selbst ist offenbar eine Zusammenschweißung zweier ursprünglich verschiedener Reimwerke, die auf sehr ungeschickte Weise durcheinander geworfen sind, so daß an einer Stelle sogar vollständiger Unsinn entsteht. Der Haupttheil (I) „Erklärung und Bewahrung“ u. s. w. beginnt mit Vers 191: „Ich hab bei allen meinen Tagen“, wird nach Vers 852: „Gleichsam hat sie zu Herren gmacht“ von einem andern Gedicht (II) unterbrochen, mit Vers 1665: „Wer hat erhept die Schätz der Welt“ wieder aufgenommen und bis zum Schluß des Ganzen fortgeführt. Es ist wohl kein Zweifel, daß dieser erste Theil vollständig ist; dagegen ist der zweite gewiß unvollständig. „Derjelbe“, schreibt Herr Dr. Scherer, „hat seine grossen Schwierigkeiten. Meine letzten Resultate — ich vermag aber noch nicht mit Bestimmtheit zu behaupten, daß sie sich nicht modifizieren — liefern auf Folgendes hinaus: II beginnt mit V. 1386: „Dann der Allmächtig ewig Gott“ — aber „Dann“ ist zu streichen, als von dem Interpolator zugesetzt. Von da bis V. 1664: „Auß obgemelter falscher Lehr“ ohne Unterbrechung. Dann eine Lücke, und Fortsetzung mit V. 853: „Dann auß mischung der Regiment“ bis V. 1385: „Und gar nicht sein Israeliter“. Beide Theile dürften Anfang 1525 und bald hinter einander abgesetzt sein, Inach II. Ob beide von demselben Verfasser, weiß

ich nicht. II gehört ganz gewiß, I höchst wahrscheinlich in die Wiedertäuferischen Kreise. Den oder die Verfasser zu eruiren ist mir nicht gelungen, obgleich ich fast die ganze wiedertäuferische Literatur der Zeit durchgelesen habe.

„Der „Inhalt“ (V. 143—190) ist alt, röhrt aber nicht von dem oder den Verfassern des alten Werkes her. Wenigstens unterscheidet sich der „alte Reimist“ selbst von „dem“ Verfasser. Seine Worte eröffnen eine Aussicht auf eine ältere Auflage, als welcher sie vorgesetzt wurden (V. 146 ff.) und welche Fischart oder Lebin neu drucken ließ.“

So weit Herr Dr. Scherer. Es ergiebt sich aus dem letzten Satz, daß wenigstens zwei Ausgaben des Werks der Fischart'schen Edition vorausgegangen sein mußten; weder Georgi's Bücherlexiken, noch Drandins, Bibliotheca, noch die Frankfurter Meßkataloge, die ich durchgesehen, erwähnen das Werk, nicht einmal in der Fischart'schen Ausgabe. Cless, Elenchus librorum steht mir leider nicht zu Gebote; ich vermuthe aber, daß auch darin Nichts aufzufinden ist, weil es sonst Gödeke gewiß angegeben hätte. „Ob II erst bei Gelegenheit von Fischart's Ausgabe“, sagt Herr Dr. Scherer, „oder schon in dem von ihm benutzten und zu Grunde gelegten Exemplare der „Bewährung und Erklärung“ interpolirt werden, vermag ich nicht zu bestimmen.“ Was mich betrifft, so kann ich kaum glauben, daß die so ungeschickte Verschmelzung der beiden Gedichte von Fischart ausgegangen sei, vielmehr ist zu vermuthen, daß die Interpolation in der zweiten, vom „alten Reimisten“ besorgten oder auch bloß bevorworteten Ausgabe stattgefunden habe.

Obgleich Fischart, wie durch Herrn Dr. Scherer nachgewiesen, nur einen geringen Anteil an dem Werke gehabt, so habe ich doch geglaubt, dasselbe ganz mittheilen zu müssen, nicht nur weil es an sich höchst bedeutend und zudem sehr selten ist, sondern hauptsächlich deshalb, weil Fischart in den beiden Gedichten seine eigenen Ansichten über die darin behandelten Fragen ausgesprochen fand. Er hat die „Bewährung und Erklärung“ offenbar nicht, wie so manches Andere, bloß im Auftrage des Verlegers herausgegeben, sondern ist vielmehr wahrscheinlich selbst die Veranlassung gewesen, daß Iebin sie druckte. Daß insbesondere der Inhalt von II ganz seinen Ansichten entsprach, erhellt aus seiner Vorrede zu dem Werke: „In haereticis coercendis quatenus progredi liceat: Mini Celti disputatio. Vbi nominatim eos ultimo suppicio affici non debere aperte demonstratur. Christlingue: Anno M.D.LXXVII. 8°“, welche wir deshalb, der Anforderung des Herrn Dr. Scherer entsprechend, hier mittheilen.

(ij. a) *Aequis et piis lectoribus, Typographi nomine S. I. F. D. M. D.*

Etsi fortassis quibusdam mirum videri posset, hanc Disputationem, De in Haereticos animadversione, hoc tempore praecipue edi, quod ea jam dudum, statim etiam in initiis refulgentis syncerae Religionis, mota, disceptata, et, ut hodie quidam sibi persuadent, satis superque discussa decisaque habeatur: ii tamen mirari desirent, si hinc inde ex omnibus mundi partibus dispiant atque considerent, quibus tumultibus, quibus lanienis, caedibus, insidiis, seditionibus et acerbissimis intestinis domesticisque bellis, in omnibus fere natio-

nibus, Regnis, ditionibus et quibusvis propemodum civitatibus et oppidis, haec Quaestio, De ferendis aut occidendis Haereticis, causam praebuerit, et adhuc, proh dolor, nullo puncto fe (ij. b) re temporis intermissa, praebeat: et, nisi mansuetudine Christiana prouidentur, praebitura indies est.

Quod enim hodie Religionis nomine suscipitur bellum, aut instituitur propugnatio et defensio (suscipiuntur vero et instituuntur hoc praetextu expeditiones pleraeque) ubi non hoc caput controversiae, de Haereticis trucidandis aut tollerandis, versetur in disceptatione? Clamat ex vna parte hi, Duas Religiones in eodem regno, in eadem ditione et vrbe ferri non posse, et ideo alteram exterminandam: Ex altera parte illi, et posse et necessario pacis causa ferendas contendunt, et ideo alteram defendendam. Hi, a fide Catholica deficientes, omni suppicio excruciatos, neeandos, eremandos, torrendos, profligandos, et quasi execrabilis et Catarmata extirpandos: Illi e contra: patienter ferendos, docendos, admonendos, et sana doctrina atque rationibus instruendos et convincendos. Hinc, cum res argumentis transigi nequit, prosilitur ad arma, vi geritur res, madent sanguine eampi, insi (ij. a) diae comparantur, sicariis praemia proponuntur, magistro carnifici homines docendi subjiciuntur: non vnus aut alter belli dux paucis cum eohortibus turmatim, sed totae nationes signis collatis de huius arcis possessione hostiliter eonfigunt, miserrimam stragem Christianorum edunt: omnia loca infinitorum hominum sanguine funestantur, in patriae viscera saevitur: hi oppugnatorum, illi propugnatorum nomine opiniones suas armati tueruntur: quaelibet factio Religionis zelo duci vult, et alteram

ea re impietatis, perduellionis et laesae Majestatis ream incusat, quaelibet se hoc titulo in martyrum loco reponit: hi armis illos aut extirpare, aut conditiones illis ex libidine imponere pro viribus contendunt: illi conscientiarum libertatem armis adserere, et immunitates extorquere acriter enituntur: pugnatur totis annis, neque dum depugnatum est.

Annon haec ita vsu venire quilibet non ignarus rerum affirmabit? annon unius huius quaestio[n]is occasione, (iij. b) De Haereticis devitandis, vel de vita tollendis, (sic n. quidem Elymo-haeretici Devitandi verbo quondam abutebantur) in certamen utrinque Christianos descendere asseverabit? sane nullus sanae mentis hoc poterit negare, hanc ipsam Helenam esse, de qua universae nunc gentes hostilem in modum concurrunt: huius causa solum tot exules et extores oberrare, copias parari, rumores bellicos spargi, civitates expilari, agros regionesque devastari.

Vt jam taceam, tubas illus turbarum, latrociniorum, seditionum, et faces bellorum, famosos illos Inquisidores fumosos, et Vulcaneos Haereticae pravitatis, a quibus malo exemplo omnis haec Mahometica ratio homines ad fidem cogendi, dimanavit: et de qnibus satis jam constat, illorum igneum furorem hoc proprii ferre, ut coelum terrae misceat.

Cum igitur quaestio haec et disputatio tanti fit, ut propter eam, et pro enodatione eius, vita amittatur, (ne dicam perdatur) sanguis, tanquam aqua ut lo- (iiij. a) quitur Psalmistes; in dies profundatur, et ipsa anima periclitetur: quis tam vecors erit, qui non judicet, authorem hujus libri, in tanti momenti materia indaganda, et ad sacrae scripturae normam examinanda,

optimum studium suum collocasse : hoc praesertim tempore, cum ea maxime igne ferroque discutiatur : satius et compendiosius rationibus discutienda.

Ipsum etiam Typographum , non indigne operam suam collocasse , in ea publicanda , cum ea multum in commune referat, et non paucorum hominum, sed multorum populorum, totarumque nationum intersit.

Et hodie eo magis, quia nunc etiam haec violenta ratio , et , ut ita dicam , violentus Christianismus , imo abominationis desolationis , in ipsam veram Ecclesiam, quae hactenus persecutionibus constanter preferendis crevit, et se a Cainica illa et innocentium sanguine cruentata vendicavit, videtur uelle irrepere , et possessionem in loco sancto quaerere.

(iiij. b) Quod malum, ut Dens Opt: Max: clementer, his jam satis superque turbulentis temporibus avertat, est summo opere petendum , quod ipse remedium huic incommodo ostendat: In primis vero haec in re providendum , ne ullius pii Prophetae aut Doctoris admonitionem spernamus, licet a quibusdam *δοξουορσόγοις*, et, ut Apostolus loquitur, spiritu tumentibus, negligatur atque rejiciatur: imo magis considerandum, quod Christus scripturarum suarum penum nulli claudit, qui etiam quondam pastoribus impertit spiritum Propheticum. Probandi spiritus sunt: et D. Paulus spiritum non prohiberi vult, sed optat ut prophetent omnes: Et Moses rogatus, ut prohibeat Heldad et Medad a Prophetia: Quis inquit, tribuat, ut omnis populus prophetet et det eis Dominus spiritum suum? Nonne ipsamet Sapientia dixit, Parvulis multa esse revelata, quae abscondita sint sapientibus? in summa, Spiritus Domini super humiles requiescit.

(v. a) Quare rogatos et adhortatos omnes pios et aequos Lectores volo, ut commonitionem Divi Pauli ad Romanos attendentes, non evanescant in cogitationibus suis, et obtenebrent cor, dicentes se esse sapientes. Legant, inquam, haec placida et plena charitatis Christianae scripta, divino Zelo exarata, et eo maxime edita, ne crassus hic error, in perniciem vitae, animarum atque conscientiarum vergens, Ecclesiam sanam inquiet uel corrumpat. Legant autem mansuete et syncere, ita, ut admoniti Deo gloriam tribuant. Curent praecidi tandem, quantum in ipsis est, causam modo grassantium, et (nisi emendatio fiat) multorum deinceps semper magis magisque ingravescentium malorum atque tumultuum, nempe popularem hanc opinionem, quae animis magistratus et plebis indies instillatur, quosvis a fide paulisper aberrantes esse necandos.

Nam certe, bella haec *ασπορδα*, quae hodie undique furorem suum exerunt, non alio loco habenda sunt, quam justissimae poenae, nostrae intestinae crude-
(v. b) litatis, et saevitiae in propria membra: quae nihilominus interim a Christianis quibusdam, qui se fortes fide existimant et propterea debites apud se ferre recusant, impie divini nominis Zelo tegitur: cum tamen aperte hac via declarent, se plus homines odisse, quam vitia.

Redeat in memoriam, cuius spiritus filios vos Salvator dixerit. Ponite ante oculos primitivam Ecclesiam. Proponite 318 illos Episcopos, qui in Concilio fuerunt Niceno, centum quinquaginta illos Episcopos in Concilio Constantinopolitano, ducentos in Ephesino, 630 in Chalcedonico: quorum nullus unquam aliis armis putavit depugnandum contra Arrianos, Macedo-

nianos, Nestorianos, et alios haereticos, convictos et condemnatos de haeresi et blasphemia in Trinitatem, quam ipso gladio verbi Dei. Item Augustinum, qui contra Cresconium Grammaticum, maxime propter haereticos vult in Ecclesia disputatoriam artem retineri: Item Chrysostomum, qui Origenis se (vj. a) etatores in Ecclesia sua tulit, Recordentur, violentiam hanc conscientiarum solum hypocritas parere: et conscientias ipsos vulnerari: quia omne, quod non fit ex fide, peccatum est.

Vis me in viam reducere, placide agas, id est, Christiane: Charitas Christiana patiens est, benigna est, charitas non invidet, non inflatur, non est fastidiosa, non irritatur, omnia suffert, omnia sustinet. Vis me ex luto, in quod lapsus sum, eximere: quid ergo calcibus petis, ut plane peream? Erro; humanum est: ergo humaniter ferendus: fortes, vide ut ita stes, ne cadas: ex parte cognoscimus, et ex parte prophetamus. Doce errorem, lucrifacies animam: sed in corpus saeviens, corpus perdes: at animam in Dei potestate collatam sines, et tu conscientiae sollicitudine vexaberis, redditurus aliquando rationem Deo. Vi si agas, suspicionem mihi commoves, te non esse boni illius pastoris alumnum, qui aberrantem oviculam placide quaesivit, humeris imposuit, et ad caeteras adgregavit: imo suspicionem (vj. b) moves, ut te pro haeretico habeam; quia recte quidam Doctorum scripsit: Occidentes haereticos, eo ipso, se re-vera haereticos esse, arguere.

Quid Canones objicis? qui ad stabiliendam Pontificiam tyrannidem sunt inventi et consuti: quid Constitutiones Imperatorum? quae non sibi constant, et saepius pro ingenio hominum sunt variatae. Ex s. scriptura praeceptum aut exemplum prome: non facies,

nisi majorem umbrae, quam corporis rationem ducas. Ex Patribus? et id-ipsum etiam ex sanioribus vix: quia quoque a minus antiquis Doctoribus, rationem hanc cum haereticis agendi, improbari, facile ostendi potest. Vnicum solum S. Beruhardi audiamus, cui magna cum haereticis Albigensibus res fuit: ille ergo in Cantica canticorum serm. 64. sic scribit.

„Capite nobis (ait Propheta) uulpes parvulas, quae demolinatur uineas. Si iuxta allegoriam Ecclesias uineas, uulpes haereticos intelligamus, simplex est sensus, ut haereticici capiantur potius quam effugentur: capiantur, dico, non armis, sed argumentis: reconcilientur Catholice, reuocentur ad ueram fidem. Haec est enim uoluntas eius, qui uult omnes homines saluos fie(vij. a)ri, et ad agnitionem ueritatis uenire. Hoc denique uelle se perhibet, qui non simpliciter, Capite uulpes, sed capite, inquit, nobis: sibi ergo et sponsac suae. Itaque disputans cum haeretico, eo enitatur, ut eum conuertat: cogitans illud S. Jacobi, qui conuerti fecerit peccatorem ab errore, saluabit animam eius a morte, et operit multitudinem peccatorum: Quodsi conuictus noluerit post primam et secundam ad monitionem, erit secundum Apostolum deuitandus. Nec sane nihil se egisse putet, qui haereticum conuicit, aut saltem prava esse dogmata demonstrauit: cepit enim nihilominus uulpem, etsi non ad salutem illi, attamen sponso et sponsae. Nam si haereticus non surrexit de fece, Ecclesia tamen confirmatur in fide, etc.“

Possent et alii Doctores pro confirmatione huins sententiae adduci, sed cum id ab authore hujus libri in sequentibus abunde praestetur, malo hic subsistere quam diutius aequum Lectorem ab eorum lectione detinere.

Hoc solum adhuc Typographi nomine indicare ejus rogatu volo, quod cum hic liber post auctoris mortem in manus ejus devenisset, multum diuque dubitasse, nunc typis eum suis in publicum edere deberet. Duo autem praecipue eum ab eo devulgando deterrebant.

Vnum , quod operi , uti res ipsa destabatur , nunquam (vij. b) extrema manus imposita fuisset : alterum, quod se in odium plane incursum sentiebat, adversus quos author pro suaे opinionis defensione, et ipsius veritatis illustratione calatum stringere coactus fuit : quorum potentia et auctoritate facile fieri posse videbat, ut libri distractio non mediocriter impediretur : Qua re neque ipsius auctoris famae, neque rei suaे familiari satis ex ratione consultum fore videbatur. Vicit nihilominus tandem apud eum communis Ecclesiae utilitas , quam non exiguum futuram , pii doctique quam plurimi viri ipsi confirmarunt. Dat igitur, tibi, optime Lector, pii, ut appareat, et docti hominis imperfectas quidem adhuc, sed tamen minime poenitendas de re maximi momenti, et hodie inter Theologos maxime controversa, copiosas lucubrationes : quas si eo animo et suscepferis, et perlegeris, quo et ab eo dantur, et ab auctore scriptas credendum est, non dubito quin et authoris consilium , et Typographi operam sis probaturus : indeque non medio- (vij. b) creme fructum reportaturus. — — —¹⁾ Vale.

1) Wir lassen die folgende Stelle ans, in welcher sich der Herausgeber im Namen des Druckers wegen der häufigen Druckfehler entschuldigt.

Fischart's sämmtliche Dichtungen.

Floh Haz, Weiber Traz

Der wunder vnrichtige

vñ spotwichtige Rechtshandel der
Floh mit den Weibern: Ain Neu gelas, auf
das vber kurzweiligt zubelachen, wa anders
die Fldh mit stechen aim die kurz weil
nicht lang machen.

Durch Hultrich Elloposcleron, auff ein
neues abgestoßen vnd behobelt.



- Wer willkom kommen will zu Haus,
Kauff seim Weib dis Buch zu voraus,
Dann hirin find sie weg vnd mittel,
Wie sie die Flob aus Velken schüttel.
1. 5. Und hirt sich jdermänniglich 78.
Bei der Flob vngnad, bis vnd stich,
Das er dis Werck nit nach woll machen,
Weil noch nit ausgeführt sunt die sachen:
Dann der Flob Appellation
Wlaq noch inn kurzem nachher gen,
Auch bald der Velz Defension.

102. *Pholidoptera* sp. nov.

Female, pupa 1/3

Fig. 102. *Pholidoptera* sp. nov. Female, pupa 1/3. Dorsal view. The body is elongate, slender, and slightly compressed laterally. The head is broad, with large eyes and a small mouthpart. The antennae are long and segmented. The legs are long and thin, ending in sharp claws. The wings are long and transparent, with visible veins. The body is covered in fine, dark hairs.

103. *Pholidoptera* sp. nov. Female, pupa 1/3



(A. 2. a) Glück zu on schrecken,
Das vns die Flöh nicht wecken.

Hultrich Elloposcleros.

- S. hat ainmal das hoffen, harren
Mich nit gemacht zu ainem Narren,
Sonder mich nun ansehlich gmacht.
Das man mich gar für Klug ij; acht:
5 Dann da ich erschlich dis Buch schmitt,
Hoft ich gonst zuerlangen mit,
Baides bei Mannen, so bedauren,
Das Flöh so auf jr Weiber lauren,
Vnd auch bei Weibern, die gern wüsten,
10 Wie sie die Flöh ausbürsten müsten;
Welches mir dan wol ist gerhaten,
Dan ich bei baiden kom zu gnaden,
Weil ich dem Man die Frau begnädig
Vnd auch die Frau von Flöhnen ledig.
15 Solch gonst daraus ich merken kan,
Weil jderman dis Buch will han,
Vnd man es nicht genug kan trucken,
So vil pflegt mans hinweg zuzucken.
Auch weil ich kaum ain haus schier find,
20 Da nur trei, vit Weibsbilder sint,
Da nicht dis Edel Büchlin sei,
Vnd prang bei andern Büchern frei,
(A. 2. b) Und hat so gros Authoritet,
Das es gleich beym Katchismo steht.

- 25 Ich rhit jn, das sies lisen binden
 Gleich an jre Betbüchlin hinden,
 Oder an Albert Magni Buch ;
 Dan schönes tuch, das zirt ain pruch.
 Ich hör auch, es hab ain dis Büchlin
 30 Gebunden inn ain seiden Tüchlin,
 Bnd warm auf blose haut gebunden,
 Da hab sie kain Floh meh empfunden.
 Die lob ich, disse glaubt vns doch,
 Dan wir es ernstlich mainen noch.
 35 Auch sag ich dank den andern allen,
 Das sie die müh jn lassen gefallen.
 Dan O, wie manchen giftigen biß
 Thaten die Flöh, als ich schrib bis ;
 Aber sie konten mich nicht wenden,
 40 Bnd solt sie der Flöhkanzler schänden.
 Dann euer gonst vnd lib zu haben,
 Fräut mich meh dann der Schwarzen knaben.
 Wolan, kaufst auf, jr thut jm recht ;
 Versucht, ob jr meh kaufen möcht,
 45 Als vñser Trucker trucken nun,
 So werd jr jm ain Schalkhait thun.

(A. 3. a) Erneuerte Floh klag, Wider der Weiber
Plag.

M u d.

- W**as hör ich aus dem Winkel dort
 Für ain gschrai, wz kläglich wort ?
 Es ist fürwar ain raine Stimm,
 50 Daraus ich leichtlich wol vernim,
 Das es nicht sein kan etwas gros :
 Deshalb ich mich wol zu jm los.
 Aber Boz Laus, es ist der Floch,
 Wie kommts ? er springt iz nicht hoch,

- 55 Als wan er pslegt die leut zu stupfen ;
 Er kan jzunt kaum hinken, hupfen.
 Ich glaub, jm sei ain bain enzwai,
 Er führt wol so ain Jamergschrai,
 Wiwol er sonst schweigt alle zeit,
- 60 Weil schreien nicht dint zu seim streit ;
 So gfrirt jm jz der Schnabel auf.
 Gewiß bedeits kain guten kauf.
 Dan wie die Wunderbücher setzen,
 Bedeits nichts guds, wan die Thir schwetzen ;
- 65 Vnd (das ich wend gros gleichnus an)
 Wan singt der Schwan, so stirbt er bran,
 Vnd mancher, der lang Redlos ligt,
 Red doch, wann nun der Tod sich fügt,
 Vnd der Krauf, so lang nicht kont essen,
- 70 Darf zu letz dem Tod zu laid fressen ;
 Vnd die Sau, so sonst allzeit grummt,
 Schreit anders, wann der Mezger kummt.
 Also sorg ich, meim Sommergellen
 Vdll der Tod nach der gurgel stellen.
- 75 (A. 3. b) Wolan, ich will jm hören zu,
 Was jn dazu bewegen thu.

F l o h.

- Ach, wie kan ich auch länger schweigen ?
 Der troz will mir zu hoch auch steigen,
 Der vnbill spricht mir auf den mund,
 Gleichwie ainem geschlagnen Hund.
- 80 Wem soll ich aber mein Not klagen ?
 Den Menschen kan ichs nicht wol sagen,
 Wiwol sie von Natur erkennen,
 Was gut, vnd was recht sei zunennen,
- 85 Dirweil sie mir sint gar gehässig.
 Vnd der Ghässig spricht vurechtmäsig.
 Soll ichs dan meines gleichen sagen,
 So wird er mir hinwider klagen ;
- Ist also klag vñ gegenklag,
- 90 Welche kainen nichts frommen mag,
 Wa nicht ist ainer, der es richt,
 Vnd nach dem Rechten drunter spricht.

- Derhalben will ich zu dem fliehen,
Von dem wir all den anfang zihen,
- 95 Welcher nach seiner güt vnd macht
 Auch nicht das gringste gschöpf veracht.
 Und vberal ganz nichts verworloßt,
 On des will kain Thier sein har loßt.
- Darum, O Hoher Jupiter,
100 Mich armes Thirlin nun gewär,
 Seh an, wie ich geplaget bin,
 Das ich wais weder aus noch hin.
 Wan du nicht werst, so stünd ich plos,
 Man stellt mir nach auff alle stroß.
- 105 (A. 4. a) Man verfolget mich also sehr,
 Als ob der argste Bub ich wer.
 Hab doch kaim nie kain Roß gestolen,
 Und kainen umgebracht verholen.
 Het ich Löwen vnd Bärenweis,
- 110 Das ich die Menschen niderreis,
 Oder stil wie der Wolf die Schaf,
 So verdinet ich vileicht straf.
 Aber ich bin vnschultig dessen.
 Noch mus das Väberle ich han gessen,
- 115 Und mus gethan han die größt schmack,
 Und bin doch nicht so gros darnach.
 Ich mus allain haar lasen gar,
 Hab doch am ganzen leib kain har.
 Seh, wie ich nur bin zugericht,
- 120 Gi, das nicht drob der Himmel pricht ;
 Ich seh kaim ehrlichen Flo meh gleich,
 Ich bin ain lebend todenleich.
 Das macht ain vnzarts Frauenbild.
 Die wol haifst ain hart rauhes Wild ;
- 125 Wiwols ain linden Velz trägt an,
 Thut sie kain lindes herz doch han.
 Dan ich mich selber nun erbarm,
 Das ich hab kain ganz bain noch arm.
 Hest mir, O Jupiter, nicht geben
- 130 Nach deiner fürsichtigkait eben
 Also vil bain, jz het ich kain,
 Und müßt entweder tod nun sein,

- Oder müßt von der Schlangen lehren
 Auß meim bauch kriechen, vnd mich nehren;
- 135 Dan ich wol ain halb totzett füß
 Im lauf jzunt dahinden sis,
 (A. 4. b) Die sie gewis nun auf wird henken
 Zum Spigel, jrs Sigs zugedenken.
 Das ist wait ain anderer schad,
- 140 Als den das Hündlin von Bretten that.
 Ach, ich kan mich kaum febren, wenden,
 Also fint mir zerrürt die Lenden,
 Als wer ich an der Folter ghangen
 Vnd het gebeicht alls, was vergangen.
- 145 Ja, Foltern kont mir wol inn sinn,
 Dan sie ist wol ain Henkerin,
 Aber kaine Beichtmutter nit,
 Dan sie gibt kainen Ablas mit.
 Sie riß hinwegk mir plez vnd fleck:
- 150 Es äs es schir kain Wolf hinwegk.
 Man zält schir alle Ripp'en mir.
 Das Eingewaid heraus will schir,
 Der kopf ist mir voll beulen, schrunden,
 Als het in mir ain Kifer gbunden.
- 155 Seh, wie mir ist verwirrt das kind,
 Als wer ich gsallen von aim stric.
 So nah grif sie mir nach der hauben,
 Das ich mich gar kaum aus mocht schrauben,
 Und jz kaum kan gen Himmel sehen,
- 160 So schön kont sie den halß mir trehen.
 O du bös, unbarmherzig art,
 Die von kaim Menschen gboren ward,
 Sonder vom Crocodil kont her,
 Der zum Mord waint, wan mördet er.
- 165 Dan als es mir am ärgstien ging
 Bei dem haz, welchen sie ansing,
 Da lacht sie zu all disen dingen,
 Das jrn die Augen vbergingen.
 (A. 5. a) O Jupiter, wie kanst zussehen
- 170 Solche unbillichkait geschehen,
 Diweil alle unbillichkait
 Erweckt Got zur unwilligkeit?

- Ich thu je dis, dazu mich schuffst,
Vnd nehr mich, wie du mich beruffst,
- 175 Etwa mit ainem tröpflin Bluts,
Vnd thus nicht, wie man main, zu truz,
Sonst müßt zu truz der Mensch der Erden
Sie so zerackern mit den Pferden,
Vnd müßt zu truz dem Schaf es bschären,
- 180 Dem Baum zu laid die Frucht ablären,
Dazu die Menschen Rain doch sagen,
Welches doch oft nicht zu will tragen,
Wann sie es pranchen vberflüssig,
Dan hizu sunt die Gschöpf vertrüsig.
- 185 Was aber man gibt aus vrtruz,
Da nimts der Nemmer je zu truz;
Vnd der meh, dan er bedarf, sammelt,
Da neben jm noch mancher mangelt,
Der nimt dem Gschöpf je vil meh ab,
- 190 Dan jm Gott vnd die Natur gab,
Weil die Gschöpf sind zur Nödtlichkeit
Geschaffen, nicht zur Neidlichkeit.
Ich aber trink nicht vberflüssig;
Dan vberfluß treibt nur der müsig.
- 195 Ich aber kan nicht müsig sein,
Weil ich mit müh erlang das mein,
Welchs mir doch von Rechts wegen ghört
Vnd doch darob stäts werd verfört:
Dan wa kain sicherheit nicht ist,
- 200 Daselbs hin vberfluß nicht nist.
(A. 5. b) Vnd wann ich mich schon vbertränk,
So trink ich doch aus kainer Tränk,
Dahin man es vor längst thet schöpfen,
Dan ich mit Not erst meins mus zäppfen,
- 205 Darzu man mir nicht laßt der weil,
Sonder ich mus thun inn der eil.
Was aber gschicht mit eil vnd müh,
Das würd kainen faßt machen nie.
Der Esel, so das Bronnrad tritt,
- 210 Würd von dem Wasser faßter nit,
Welches er mus herausser spinnen,
Er trinkts gern, da es selbs thut rinnen.

- Bnd ist auch swir fain wunder zwar,
 Das ich so klain mus pleiben gar,
 215 Diweil ich je nicht kan gedeien
 Bei solchem schrecken, sorgen, scheuen;
 Dan sorg vnd angst dörrt aus das herz,
 Den Leib verzert des Gmütes schmerz.
 Es wundert mich, das wir arm Flöh
 220 Stäts pleiben schwärz, wie es vns geh,
 Da wir doch grau wol sолжten sein
 Vor grosser mülichkait vnd pein.
 Aber man sieht nicht stäts an haren,
 Ob einer etwas hab erfaren,
 225 Sonder an der Stanhaftigkeit,
 Ob einer tragen mag das laid.
 Dan welcher stirbet gleich vor schrecken,
 Den sol man mit Külat bedecken.
 Ich möcht wol mein Versolger fragen,
 230 Warum sie mich so jagen, plagen,
 So ich doch nicht den leib verzere,
 Sonder vom überflüz mich nehre,
 (A. 6. a) Vom Plut, welches vleidt ist bds,
 Bnd auslauft inn der Aderläs;
 235 Sparen also den Schräpferten,
 Das sie nicht inn das Bad darf gon.
 Wie manche hett der Tod verzucht,
 Het ich nicht jr bds Plut verschluckt!
 Darum mus ich so schwärz auch sein,
 240 Weil bds Plut nicht schbn farb gißt ein.
 Sie fangen doch oft selber auf
 Die Plutägel mit grossem hauf,
 Bnd thun auf jre haut die setzen,
 Das sie das bds Plut ausher lezen,
 245 Bnd wöllen solchs von vns nicht haben,
 Die wir doch auch han dije gaben,
 Bnd besser, diweil wir bei jnen
 Gewont sunt vnd gar gern in dinen.
 Jene aber sunt aus dem Mur,
 250 Daraus sonst kommt alle vnsur.
 Wir thun doch nicht gleich wie die Vinen,
 Die jnen, wie sie sagen, dinen,

- Dan wann sich die an Leuten Rechen,
 Lan sie den Angel zu dem stechen,
 255 Welches dan ist ain solches we,
 Desgleichen nicht thun tausent Flöh.
 Noch halten sie di für des weiser,
 Und bauen jnen dazu Häuser;
 Uns aber, als das Höllisch Höhr,
 260 Verfolgt man bis ans huserst Mör,
 Da wir doch kainen Angel lasen,
 Sonder bds Blut heraußer plasen.
 So sind wir auch kain Scorpionen,
 Die mit Gift wolln jr stich beschonen,
 265 (A. 6. b) Sonder wann ainer sich nur jucht,
 Ist vnser stich alsbald vertrukt.
 Was sag ich stich? es ist kain stich,
 Ein kützlen ist es aigentlich.
 So sint wir auch nicht so vngeschlissen
 270 Wie Filzläns, die inn d haut einschlisen,
 Die man gar tif heraus mus zwacken
 Mit langen Nägeln, wie mit Hacken,
 Drob mancher die zähn zusammen beißt,
 Wann er das plutig har ausreißt.
 275 Da freß der Teufel mit aim Kraut:
 Wann ich dran denk, mir selber graut.
 Wir aber hupsen gleich darvon,
 Wann wir ain stichlin han gethon,
 Und machen nicht vil federlesen,
 280 Man würd uns sonst gar vbel messen.
 So stinken wir wie Wanläns nicht,
 Dern man sich schämt, wann man sie riebt,
 Sonder wir sint das sauberst Thir,
 Desßen kainer sich schämet schir;
 285 Und wiwol wir kain Bisam legen,
 Darf man uns doch auch nicht nachsegen.
 Und kommt noch kainer, der kan wissen,
 Wahin wir prlinzlen oder pissen,
 Wiwol es uns zum schaden raicht;
 290 Dan wan wir stänken auch vileicht,
 Würd uns das sauber Frauenzimmer
 Zwischen den fingern reiben nimmer.

- Entlich stechen wir auch kain heulen
 Wie die Schnaken, die darzu heulen,
 295 Sonder es gibt ain Notes flecklin,
 Welch's oft wol steht an ainem Bäcklin.
 (A. 7. a) Vnd wann sie solchen wolstand wüßten,
 Sie sitten oft, daß wir sie küßten,
 So dörfften sie die plaiche backen
 300 Nicht erst mit fingern pfezen, zwacken,
 Oder mit Nestel Leder reiben,
 Oder mit Glanzstaub sie bestäuben.
 Wie manche han wir durch solch posßen
 Verkaufst, da sie sonst wer verstösen,
 305 Han manchem Bulen, jo thet liben,
 Ain Weis Ros für ain Rot vertriben;
 Hisen also Chwerber wol,
 Die man inn ain Statt kaufen soll.
 Noch tragen wir kain dank davon,
 310 Sonder der Gutthat lou ist hon.
 Der Welt trümgelt ist gallentrank,
 Welcher verbittert allen dank.
 Dan sie, die wir so treulich mainen,
 Das wir bei jn meh sunt, dan kainen,
 315 Die verfolgen vns noch vil ärger,
 Als Waidvergister, Landverherger;
 Des steh ich zu aim Schwäspil hie,
 Verwunt, das ich kaum Atam zieh,
 Und kan dir, Jupiter, kaum sagen,
 320 Was großer vnbil ich mus tragen,
 Diweil mir würd das herz zu schwach,
 Wann ich red vnd erfinn die sach.
 Die schmach, wann man jr denket nach,
 Kränkt einen vnd bewegt zu Nach.
 325 Es solten alle Fldh forthin
 Zu laid disen Fldhhenterin,
 Wann sie jn schon all füs austrißen,
 Noch kriechen, das sie sie nur bissen,
 (A. 7. b) Vnd Jovem betten um ain Angel,
 330 Das sie einprächten jren mangel,
 Ja einen treispižigen spis,
 Den man biß an das häft in füs;

- Ja, das der froniue Jupiter
 Mit seinem stral schis inn sie her,
 335 Vnd leret sie solch Mutwill vben
 An Gschöpfen, die niman betrüben.
 Aber, wie ainer schrib ainmal,
 Es sind gar teur bei jm die stral,
 Weil alt ist worden der Vulkan,
 340 Das er nicht wol meh schmidien kan ;
 Oder die stral fint bei jm werd,
 Das er nicht vñ ain jde bschwerd
 Sein stral so liderlich verwaget,
 Gleich wie man von Sant Peter saget,
 345 Der, als er Herr Got war ain tag
 Vnd Garn sah stalen aine Magt,
 Würf er jr gleich ain Stul zum schopf,
 Erwis also sein Peterskopf.
 Hets solcher gestalt er laug getrieben,
 350 Es wer kain Stul im Himmel pliben.
 Also solt Jupiter so oft,
 Als man verdint, das er vns stroft,
 Seine stral auff vns schisen los,
 Er het schon längest kain geschos.
 355 Doch soll drum kainer sicher sein,
 Ain langsam pein ist lange pein,
 Vnd allzeit vnter der langmut
 Bindt Got den Sichern ain lang Rut,
 Welches auch jr, Flöhmrderin,
 360 Wol führen möcht zu herz vnd sinn,
 (A. 8. a) Dan es würd nicht sein allzeit Feirtag,
 Sonder es kommt ainmal ain Feurtag,
 Da der zorn, so lang glüht vnd feiret,
 Plötzlich anprent vnd alls verfeuret.
 365 O könt ich jz ain Hagel kochen,
 Ich lis es doch nicht vngerochen.
 Dan wie kan ich mir doch abprechen,
 Das ich mich nicht solt greulich rechen,
 Weil sie, als die greulichste Feind,
 370 Ermbdt han mein getreueste Freund,
 Mein Eltern, Gschwister vnd mein Brüder,
 Ja, mein Gemal, die liebe Mütter ?

- Ach, das mir nicht vor grosem schmerz
 Inn tausent stück zerpricht das herz,
 375 Wann ich gedenk, das die lib Freund
 Dazu noch unbegraben seind.
 O, wer ich grad, ich wagt die haut,
 Diweil sie doch vor ist zerhaut.
 Ach, warum hast mich also gmacht
 380 Dem Weibsvolk nur zur Opferschlacht?
 Ober warum hast also gschaffen
 Die Weiber, das sie vns nur strafen?
 Entweder es solten sein kain Flöh,
 Oder kain Weib soll werden meh,
 385 Diweil sich die baid nie vertragen.
 Es mus ainmal ains lan den fragen,
 Aber es ist gar vngleich ding,
 Das ain Zwerg mit aim Riesen ring;
 Darum, was zörn ich lang dazu,
 390 Mit zorn ich we mir selber thu;
 Ich wills dir, Jupiter, beselen,
 Du kanst mein Recht zu Recht bestellen:
 (A. 8. b) Rech du den Mord inn vusernt namen,
 Las vns, dein gschöpf, nicht so beschamen;
 395 Dan nicht an Vösen vben rach,
 Das haist den Frommen anthun schwach,
 Und wa man nicht die Vösen strafet,
 Mainen sie, sie hans wol geschaffet,
 Und werden dan halsstarrig drinnen.
 400 Das täglich ärgers sie beginnen.
 Derhalben, solchem für zukommen,
 So hilf, O Jupiter, den Frommen,
 Und hilf mir auch von disem schmerzen,
 Den ich trag baid am leib vnd herzen.
 405 Dan ach, ich werd vom Reden schwach,
 Es wil mir schir vergehn die sprach.
 Aber, was hör ich rauschen hie?
 Ich glaub, es thu not, das ich flieh.
 Aber wa will ich hinaus flihen,
 410 Ich kan doch kaum die lenden zihen;
 An mir gilt jz nichts der Nam Flöh,
 Dan warlich, ich nicht sehr wel floh.

- O wer ich jz ain Muck vnd Fligen,
So kont ich davon jzunt fligen;
 415 Dan wa ich nur was rauschen hdt,
Fdrcht ich, es komm ain Flohfeind her.

M u d.

- Ich kan mich nicht enthalten meh,
Das ich nicht zu meim Gsellen geh
Vnd jn anred vñ seine flag,
 420 Ob ich ju vileicht trdsten mag.
Dan warlich, wie ich an jm seh,
So ist jm bisz zur Sdlen we.
(B. 1. a) O Bruder, liebster Sommergsell,
Wa komst inn dijes vngesell?
 425 Wer hat dich also zugericht,
Das man dir bisz zur Sd schier sicht?
Ich hab von weitem wol vernommen,
Das du bist vnter Mdrder kommen,
Aber ich kont nicht merken eben,
 430 Wie sich doch solches hab begeben:
Derhalben, ists dir nicht vertrüsig.
Erzel mirs, weil ich doch bin müsig.

F l o h.

- Ja, Bruder, bistu, wie sagst, müsig.
So bin ich, wie sagst, auch vertrüsig.
 435 Der Jupiter wðll dir nur geben
Lang ain solchs sicher, müsig leben,
Vnd mir verwenden mein vertruß
Zu trost, vnd meinem Feind zur bus.

M u d.

- Ach lieber Floh, mein Sommergsel,
440 Dich ab mir nicht so fremd nun stell.
Ich red es dir nicht zu vertruß,
Das ich sag, wie ich nun hab mus.
Aim, der allzeit betränget ist,
Thut für ain Jar wol ain klain frist;
 445 Und der, so jzunt würd beträngt,
Nicht an vergangen gut tag denkt.

- Es ist mir etwan vbel gangen,
Hab etwan auch gut tag empfangen.
Es geht dir jzunt herb vnd rauch,
450 Es ging dir etwa besser auch.
Hat es sich können nun verböfern,
Es kan sich wider auch verbessern.
(B. 1. b) Derhalben sei nicht also schmäh
Vnd denk, das ihs gern besser seh.
455 Ain Freund sicht gern den andern gsund,
Sicht er jn frank, würd sein herz wund.
Ist dein Feind frank, so bin ich gsund,
Ist dein Feind gsund, so bin ich wund;
Dan fräud vnd laid ist Freunden gmain,
460 Vnd leid vnd fräut sich kainer allain.
Derhalben wolst zu gut mir tragen,
Das ich dich wie ain Freund thu fragen.
Kan ich dir schon kain hilf erwerben,
Kan ich dir doch auch nichts verterben.
465 Wann mir schon sagest dein anligen,
Es kräukt ain, was inn aim pleibt ligen,
Vnd was ainer nicht ausher sagt,
Dasselbig aim das herz abnagt.
Den schaden schweigen, macht jn steigen,
470 Vnd jn anzaigen, macht jn naigen.
Verschwigen Schäden wachsen haimlich,
Das man sie nie darnach haitt rainlich.
Das laid würd leidlicher damit.
Wann man es meld vnd ausher schütt.
475 Dan wer seim Freund thut sein laid klagen,
Sucht ainen, ders jm halb hilft tragen.
Hirum, mein liber Sommergärt,
Sag her, wer hat dich so beschwärkt?

Floh.

- O Freund, die so gsund vnd wol leben,
480 Kännen gut trost den Kranken geben,
Aber kain Gsunder glaubet nit
Ain Kranken, wie jm sei damit.
(B. 2. a) Derhalben, wann ihs dir schon plag,
So mach ich mir für ain trei plag :

- 485 Erstlich bekümmer ich damit
 Den, der mir doch kan helfen nit.
 Folgends, so mus ich zweifeln schir,
 Ob man den schmerzen glaubet mir.
 Fürs lezt, vnd welches ist das gröst,
 490 Ich mich damit inn kain weg tröst,
 Sonder verneu den schmerz zur stund,
 Vnd hau inn eine frische wund.
 Man soll aber nichts schlafend weden,
 Welchs, wann es wacht, nur pringet schreden.

M u d.

- 495 Ach, das fint schlecht entschuldigung
 Aini kranken, der sucht besserung
 Fürnämlich bei aim guten freund,
 Ders mit seim Freund wie mit jm gmaint.
 Gut Rhat vnd trost steckt nicht allain
 500 Bei denen, die ansehlich sein,
 Sonder oft aim, so ist ringschätzig,
 Vnd nicht vil mächtig, prächtig, schwätzig,
 Dem seine wiz liegt inn der äschen,
 Da der Reichen liegt inn der täschen.
 505 Die Täschewiz nicht länger gilt,
 On als lang man hat gelt vnd gült,
 Die Aeschenwiz rhut wie ain Schaz,
 Vnd scheint, wann man sie fürher krazt.
 Solt man oft Rhat den Büttel fragen,
 510 Solts besser, dan der Schulthais, sagen.
 Der Reichen Rhat zum pracht nur gschicht,
 Da es der Arm von herzen spricht.
 (B. 2. b) Bey großen ist die wiz aufgplasen,
 Darauf man sich nicht darf verlassen ;
 515 Bei denen, so fint niderträchtig,
 Ist sie unscheinbar, doch sehr mächtig.
 Als wenig die Stark ist allain
 Den Höhen vnd großen gemain,
 So wenig hat auch Rhat vnd wiz
 520 Allain inn Höhen jren siz.
 Gemainlich würd Grossmütigkeit
 Bei Höhen zur Hochmütigkeit,

- Bud jr macht würd zu ainem pracht:
Ir Rhat zur gwaltsamen Tbat tracht,
525 Da der gering mus halten ein,
 Mit treu vnd gewissen thun das sein.
Bin ich schon klain, kaim Strausen gmais,
Hab ich gnug wiz zu meiner grös;
 Zu meiner grös bin ich gnug bös,
530 Schreck manchen auch mit meim getös.
Der Straus ist gros, doch sein wiz klain,
Dan er maint, wann er steck allain
 Den Kopf, das man den nicht kan sehen,
 So sei der ganze leib versehen,
535 Bud thut gleich wie die farge Fuchs,
Verwart das gold, vnd gnißt sein nichts.
 Klain Leut bedörfen klaine lucden,
 Gros Leut sind nicht bald zumertruden.
Der Rainere Fuchs kam durch ain loch,
540 Darinn der Bruninger steckt noch.
 Klain Leut bedörfen klainen Rhat,
 So kommen sie aus grossem schad:
Gros Leut auch grose hilf bedörfen,
Dan inn der enge sie sich schärfen.
545 (B. 3. a) Nun summ, das klain kommt auch zu statten;
 Ain klains härlin gibt auch ain schatten.
Und het ich schon nicht die genod,
Das ich aim andern weislich rhot,
 So waist den Spruch doch, der umgaht:
550 Die Lib sucht Rhat, Der Rib sucht tbat.
Die lib zu aim lehrt ain oft rhaten,
Damit er sein Freund rett aus schaden.
 Kan ich dir schon nicht rhaten weislich,
 Will ich dir doch gern rhaten treulich.
555 Zum andern, liber Spisgefell,
Ist dis an dir ain großer fäl,
 Das du aim Freund darfst trauen zu,
 Das er dir nicht wol glauben thu.
Dan dis ist aller freunthhaft gift,
560 Misstrauen, das der Teufel stift.
 Bud wie, solt ich nicht ainem glauben,
 Den ich armelig seb vor augen?

- Das aber sorgst, du möchst erfrischen
 Ain schmerzen, so wer zuverdüsten,
 565 So halt ich dich, als ain Floh,
 Von gmüt so standhaftig vnd hoch,
 Das du abprechen könst dem laid
 Und nicht erligst von traurigkait.
 Dan weil in eurem Flöhgeschlecht
 570 Es gibt vil Ritter vnd Kriegsknecht,
 So steht es zwar nicht Rittermäßig
 Ab jdem kommer sein mutäßig:
 Ain Mann soll im laid nicht verzagen
 Und ihm Fräud nicht zu hoch sich wagen.
 575 Derhalben, traust mir gutes zu,
 So sag, was dir anslegen thu.
 (B. 3. b) Wer soll dem Kranken anders thaten,
 Als der Gesund, so ist on schaden,
 Und auch zufor ersaren hat,
 580 Was Krankheit ist, vnd was sie schad?
 Wie sol ain Krank dem andern dinen,
 So sie vor schmerz zusammen ginen?
 Es mus der Blind den Lamen tragen
 Und der Lam mus den weg recht sagen.
 585 So würd jr fainer nicht verkürzt,
 Da sonst ain Blind den andern stürzt.

Flo h.

- O Freund, dein trost erquidt mich was,
 Das ich schir werd was lecker baß,
 Dann ain getrost herz ist halb hailing,
 590 Und antworten ain halb kurzweilung.
 Du bist fürwar ain Held mit trösten.
 Ich hets gesucht nicht bey dem größten:
 Bist nicht allain ain Sommerfreund,
 Sonder Winter vnd Kommerfreund;
 595 Baid Nutz im Sommer vnd zu fräud,
 Und auch im Winter vnd zu laid.
 Diweil du dan nicht nach wilt lan,
 Bis ich dir zaig mein leiden an,
 Und nicht des minder auch ist wor,
 600 Gleich wie du hast gefaget vor,

- Das ainem werd sein leiden leydt,
 Wann er es ainem Freund nur beicht,
 So will ichs dir gleich nun erzelen,
 Was vnd wer mich thu also quelen,
 605 Vnd will ain feck herz an mich nemmen,
 Durch standmut alle Klaimut temmen.
 (B. 4. a) Aber, seh, wie mirs jjunt geht,
 Da ich ansang, die Red mir steht.
 Das herz ist gros, der schmerz noch grôser,
 610 Das herz ist gut, der schmerz noch bôser.
 Dan wie kan denken ich on wainen
 Den jâmerlichen Tod der meinen?
 Ei, das ich nicht auch pliben binn
 Bei jnen auf der Walstatt drinn!
 615 O Bruder, du bist wol glückselig,
 Du kanst flügen, wann dir ist gfellig,
 Ich aber, wann ain haz anfängt,
 Das ain Flehtlauberin uns trängt,
 Da mus ich nur hoch hupfen, springen,
 620 Vnd kan mich doch nicht dannen pringen,
 Es dörft, das ich vil flügel het,
 Weil sie durchsuchen die ganz stett.
 Dan seh, ich hab mich wol gepraucht,
 Gedanzt, gehupft, auch das ich kaucht,
 625 Noch kam ich besser nicht davon,
 Als wie du mich sichst for dir ston;
 Dan das recht Aug vnd noch vier bain,
 Die fint dahinden pliben rain,
 On was ich hab für plez vnd Wunden,
 630 Vnd gsallen bin für heulen, schrunden.

Mu ß.

- Ja, laider, das seh ich zu wol,
 Das wüst bist gsaren durch die Roll;
 Aber jjunt ich gern vernâm,
 Waher dir doch der vnfall kâm:
 635 Vnd das du mich glückselig schâbst,
 Diweil ich flig, vnweislich schwebst.
 (B. 4. b) Dan welchem Kind ist nicht bekant,
 Wie es mich sang mit holter hand,

- Vnd dan entweder mich berupf,
 640 Auf das ich, gleich wie du, auch hupf,
 Oder mit mir kurzweil vnd geck
 Vnd inn ain Muckenhäuslin steck,
 Da mirs bald nach dem Sprüchwort goht:
 Der Katzen schimpf ist der Maus tod.
 645 Oder sie machens Türkisch greulich,
 Martern mich sonderlich abscheulich,
 Stecken mich an ain Nadelpfeil
 Vnd treiben mich dran vñher wol.
 Wann ich zur lez dan pfeis vnd schrei,
 650 So lachen sie zur Musik frei,
 Mainen wie der, so Schnecken briet,
 Man sing jnen zu traz ain lied,
 Oder stecken an ain Glus treisig
 Vnd praten sie beim lichtschein pfeisig,
 655 Oder den Kopf sie vns abknicken,
 Vnd zu den plinden mäusen schicken.
 Vnd solchs thun nicht allain die jungen,
 So singen, wie die Alten singen,
 Sonder baid Mann vnd Weib sich fleissen,
 660 Das sie vns alle schmach beweisen
 Mit Leimruten vnd Sprentenwein,
 Vnd was dergleichen Luder sein.
 Sie jagen vns mit Muckewädeln,
 Wie dPfaffen das Gspänt mit Sprengwädeln;
 665 Auch müssen dran prait Schusterplez,
 Damit man vil ainsmals verlez.
 Hörst nicht vom tapfern Schneiderknecht,
 Der trei inn aim straich tödet schlecht?
 (B. 5. a) Ja, auch die Vöglin sie anweisen
 670 Als Muckenstecherle vnd Maisen,
 Vnd fürniemlich schad vns die Spinn,
 Die recht Erzmückengifterin.
 Helsen also vns nichts die Flügel,
 Das man vns nicht prächt inn die Rigel:
 675 Darum schweig von glückseligkeit.
 Aim jden ist sein Spinn bereit,
 Vnd den Spinnen jr Spinnenstecher:
 Es hat ain jdes seinen Recher,

Vnd sag mir jzunt her darfür,
 680 Wie es doch sei ergangen dir?

F l o h.

- Nun, Pruder, wir sint ains des Streits,
 Id er maint, er hab das grōst Kreuz.
 Du hast ain Spinn, die dich sehr plagt,
 So main ich, die, so mich stāts jagt,
 685 Die sei die Erzspinn aller Spinnen,
 Dan sie auch listig ist von sinnen:
 Zu dem, das sie stāts greulich ist
 Wider das Volk der Fldh gerüst.
 Schlägt aber list zur greulichait,
 690 Hilft für den Tod kain gscheidigkait.
 Ja, das ich dirs mit aim wort sag,
 Die Weiber sint, darab ich klag:
 Das sint die rechten Erzfldhsinnen,
 Welcher Nez man kaum kan entrinnen,
 695 Dan sie nicht ain Web han, wie dein,
 Diweil sie Tausentkünsterin sein,
 Sonder Weben all augenplic,
 Das sie vns jagen inn jr strick.
 (B. 5. b) Vnd welches doch gar ist abscheulich,
 700 Sie sint nicht für sich allain greulich,
 Sonder versüren aus hōsem mut
 Die Kinder, das vnschuldig Plut,
 Vnd lern sie für die hailigkait
 Das Flēhkniden vnd greulichkait.
 705 O, wie werd jr schwer Rechenschaft
 Geben, wa jr es nicht abschafft.
 Ir Mütter ddrft nun niman klagan,
 Das jo obel die Kind ausschlagen,
 Als euch nur selbs, die jr sie lehrten,
 710 Wie sie vnschuldig Gschöpf erniirden,
 Vnd jr zart Nāglin gleich beslecken
 Mit Plut, vnd sie darauf auch lecken.
 O, jr wißt nicht, was Plut vermag:
 Es kochet inn aim sein lentag,
 715 Biß entlich es aimal ausprech
 Vnd sich an seinem Thāter rech.

- Auch schuldig Blut nagt aim den Mut,
Ich gschweig, was das vnschuldig thut.
Wazu man erst die Kinder zoch,
720 Das geht in all jr lebttag noch.
Die Statt Sparta wolt ainen Knaben
Von Kdniglichem Stamm nicht haben
Zum Kdnig, da sie han erfahren,
Das er auch bey Kintlichen Zaren
725 Den Bdglm stach die augen aus;
Dan sie namen sein art darans,
Das, so ers alter soll erlangen,
Wurd er wol greulichers aufzangen.
Was würden sie gesaget haben
730 Zu vnseren Mhdlin vnd Knaben,
(B. 6. a) Die nicht die armen Flsh nur plenden,
Sonder sie töden vnd gar schänden?
Aber was ist sich zu verwundern,
Wann inn der hiz die Wolken tonderu,
735 Das ist, wann jngend ist mutwillig,
Welche es jnen halt für billich,
So es doch kalte Wolken thun,
Das ist, die alte Betteln nun,
Die doch auf der verschmorten haut
740 Nicht solten fülen, wann mans haut,
Angsehen, das der Schrepfer doch
Neunmal haut, eh er macht ain loch.
Aber (das Aber macht mich alber,
Wer Aber sagt, der hats nur halber)
745 Was soll ich von den Betteln sagen?
Ich mus noch edler Gschlecht verklagen,
Namlich die zarte Jungfraubilder,
Die sich auch nicht erzaigen milter,
Sonder sint vnjungfräulich greulich,
750 Denen doch Blut soll sein abscheulich,
Diweil man mancher doch den Rüssel
Aufsprechen mus mit ainem Schlüssel,
Wann sie sich nur sticht mit der Nadel,
Da es wol thät ain Farrenwadel.
755 Dan das ich dir, mein Sommergesell,
Den rechten buzen nun erzehl,

So wiß, das aine Jungfraw eben
Mir also gschoren hat zum leben.

- 760 Und wiwo das best mein füs thaten,
Das ich aus der Schlacht bimm gerhaten,
Sint mir dahinden pliben doch
Mein ältern, Freund vnd Gsellen noch.

(B. 6. b) M u c k.

- Das hab ich jzunt oft gehört,
Wie deine Eltern sint ermört,
765 Drum ist mir für dich herzlich laid,
Und verfluch die unmiligkeit,
Das die Nachgir nicht würd gesättigt,
Biß sie als inn gründboden schädigt.
Aber es will mich schir bedunkten,
770 Ir seit entweder gewesen trunken,
Oder habt vnfürsichtig gar
Die sach angriffen offenbar.
So ißt euch gaugen inn dem Streiten
Wi alln vnfürsichtigen Leuten,
775 Da nämlich vnfürsichtigkeit
Bringt alzeit ain vrichtigkeit.

F l o h.

- Es ist nicht ou, wir waren frech,
Da wir anfungen das gestech,
780 Und wann ich soll die warhait sagen,
So bringt uns Mutwill vñ den kragen,
Des gleichen fürwiz vnd der schleck:
Wir wolten zu den Erbsen speck.
Dann disen ganzen Sommer lang
Hatten wir ainen sichern gang
785 Bei den Mägden im Hünerhaus:
Sie lisen zihen ein vnd aus,
Und haben kainen nie geschreft,
Ich geschweig ainen je erlegt.
Die Kächin vnd Kindsmaidlin auch
790 Waren nicht gegen uns vil rauch,
(B. 7. a) Diweil sie zu faul waren baid,
Aufzuheben ir Hemd vnd Kleid.

- Ain schelmeubain stak ju im rucken,
Das sie sich gar kaum mochten bucken.
- 795 Gaben wir ainer schon ain Zwic,
So wars zu thun nur vñ ain Rük,
Das sie vns zog das Flaisch aus zänen,
Darauf thät sie ain stuid sich däuen,
So war es widerum verschmirzt.
- 800 Unter des sprangen wir wie Hirz
Vnd worden bei solch sauberm Gsind
Verwânt, faist, frech vnd vubesint:
Dan überflusß bringt sicherheit,
Sicherheit zu Gailheit verlait,
- 805 Vnd weil Gailheit nicht lang wol thut,
So war vns auch bereit ain Rut,
Vnd auf das die des schwerer würd,
Worden wir tif ins bad geführt,
Vnd lang genug zuvor gebaizt,
- 810 Das wir nur würden wol verraizt.
Dan soll ich sagen nicht von jamer?
Der Pluto trug mich in ain Kammer,
Die war sehr herlich zugerüst,
Alls ausgewäscht vnd ausgewischt,
- 815 Vnd glanzt von Seidin, Sammat, Gold,
Als wer es von ain Mäler gmolt,
Ei, das ich nicht ain bain abful,
Das ich mich da hinein verstul,
Da ich nicht maint, bei herrlichkait
- 820 Sein also grose gefärlichkait:
Psen aus! du Kammer voller kommer,
Das dich beschein kain Sonn noch Sommer!

(B. 7. b) Mu d.

- Was ist dir, Floh, das so verflucht
Das gmach, darinn dein speis doch suchst?
825 Ich maint, das bey köstlichen Leuten
Auch köstlich speis wer znerbeuten.

F l o h.

Ia wol bey köstlichen köstlich beut,
Ia vil mehr ain gar stolzer Neid;

- Niman ist kärger dan die Reichen,
 830 Die jren aignen saich auch eichen,
 Vnd ab aim jden han vertruß,
 Der sich nehrt bei jrm vberfluß.
 Sih zu, es zittern mir mein glider,
 Wann ich denk an die Kammer wider.
 835 Ei, das mich nicht ertränket hat
 Mein Mutter inn dem ersten Bad,
 So het ich nicht mit meinem pracht
 Ins grab sie vnd den Bater bracht.

Muß.

- Sag an, wie ist dir gangen dan,
 840 Als du kamst inn die Kammer an,
 Damit es mir zur warnung din,
 Wann ich mich auch begeb dahin.
 Dan ich auß kostlich ding gern siz
 Vnd mit meim Wapen es beschmiz;
 845 Wiwol ich des oft hab kain dank,
 Macht mich doch der vergonß nicht krank.

(B. 8. a)

Floß.

- Ich will dirts sagen; laßt vns sitzen:
 Du sichtst, wie ich vor forcht thu schwitzen;
 So bin ich auch jo heftig gsprungen,
 850 Daz mir zerrint schir an der Lungen.
 Wiwol mir thut das sitzen we,
 Schad mir doch jz das stehn vil meh.
 Als ich kam inn selbigen Sal,
 Ain schöne Jungfrau vberal
 855 Hand sitzen ich bei ainem Bett,
 Die jr gwand abgezogen het
 Bud wolt sich legeu da zur Ru.
 Ich schauet jren fleisig zu,
 Bud nam beim weisen leib bald ab,
 860 Das sie ain zartes Fleisch auch hab.
 Es danzten mir die zäh gleich drob,
 Ich dacht, hie mustu thun ain prob;
 Gewis ich hie kain Hundsslaisch find,
 Noch auch kain Kind voll wußt vnd grind.

- 865 Pfeu aus mit alten Weibern allen,
Die nur den Arsschmärschern gefallen!
Pfeu aus, jr Bibmägt, die jr stinkt,
Daz einer schir inn ohnmacht sinkt!
Ir Rusläus vnd jr Kuchinräz,
- 870 Mein zän ich nicht meh an euch wez.
Hie komm ich zu aim frischen Brünnlin,
Das ist ain rechts Kindbitter Hünlín;
Hie will ich zäpsen, hie gut schräpsen,
Nach allem lust mich hie bekräpsen.
- 875 Was soll das täglich Waidwerk mir?
Ich mag auch nun kain Kindfleysch schir:
(B. 8. b) Dis Wildprett vnd dis Federspil,
Das thät es, das mus sein mein zil.
O, was nuzt ain, wann einer raist?
- 880 Er find stäts, daz er vor nicht waist.
Wer ich im Kü vnd Hundsstall pliben,
Ich het nicht dis stück Wilds auftriben;
Es grummt mir schon darnach der Bauch.
Ich schmazt, das sie es schir hdt auch.

M u c.

- 885 Verzeih mir, daz ich dir red ein;
Es mant mich dises Wildprett deim
An jenen Wolf, der nüchters Mundis
Ain Furz ließ, das es gab ain duust.
Da sprach er: „Das ist ain gut zaichen,
- 890 Dan es von fülle her thut raichen;
Disz bedeit, das ich noch werd heut
Füllen die häut mit guter beut.“
Ging demnach drauf gleich auf die stras.
Da fand er bald ain Todenas
- 895 Von ainem schaf, darauf vns nucken
Sitzin, vnd tapfer inn vns schlucken.
Da sprach er: „Das ist nicht die beut,
Der Furz noch etwas bessers deit.“
Zog fort; da kam er zu aim Roß;
- 900 War frank gelasen von dem Troß.
Da sprach er auch: „Dis ist zu furz!
Es bedeit etwas frisch der Furz.“

- In des sicht er von ferr zwen Wider,
 Die zusammen laufen auf vnd nider
 905 Mit hörnern auf der schärfsten Waid,
 Vnd sprach: „Der Furz vns dis beschaid,
 (C. 1. a) Das ist frisch plut, gibt frisch geplüt“.
 Ging drauf zu jnen inn der güt,
 Fragt sie, was diser streit langt an,
 910 Ob er in nicht entschaiden kan?
 Die Widerlin, als sie nun sahen,
 Das sie der Wolf gern wolte sahen,
 Fanden sie slugs ain list bereit,
 Sagten, der streit wer vmb die waid,
 915 Vnd weil er wer ain alter Man,
 Wie seine Har dan zaigen au,
 Wullen sie in zum Richter sezen,
 Vnd jm den, so verlirt, zuschätzen.
 Er nam ain an, wolt sie doch baid,
 920 Vnd lis seim Opfer ain klain fräud,
 Bermaint, sie würden schmacken baß,
 Wann übung sie vor wärmet was.
 Der Wolf sägt sich sein inn die mitt,
 Die Wider saumten sich auch nitt,
 925 Lisen zusammen auf den Richter,
 Das er da starb fein also nüchter,
 Auch ungebeicht all seiner fünd
 Vnd on ain Testament geschwind.
 Secht, solchen außgang hett der Schais,
 930 Daraus der Wolf weissagt sein Rais,
 Das jm der Altam ward zu furz,
 Ließ ob dem Furz den letzten furz.
 Also, jorg ich, werd dein Bauchgrummen
 Vnd dein glüst dir auch sein bekummen,
 935 Dan wann nach Honig glüst vns Flügen,
 Dörfen wir wol inn d'Leimrut fligen.

Flo h.

- (C. 1. b) Du hast es warlich wol errhaten,
 Dan mich der glüst pracht inn gros schaden,
 Vnd grummt mir noch der bauch darvon;
 940 Der Glüst bekam den wust zu son.

- Dan als ich sucht all weg vnd weis,
 Wie ich erlang die zarte speis,
 Wolt ich am Bett hinauf fein ritschen ;
 Darob mir doch die füs stäts glitschten,
 945 Weil ich nicht wol beschlagen war
 Und das Bett glatt gefürnißt gar,
 Welchs mir solt sein ain warning gewesen,
 Das ich dis Wildprett het vergessen.
 Zu dem het sie all jr gewand
 950 Hoch hangen dort an ainer wand ;
 So vbel trauet dis schdn Bild,
 Als wers im Wald erzogen Wild.
 Dazu het man auch jre Schu
 Hingtragen, als sie kam zu Rhu,
 955 Und strich jr Marmolstainin füsslín
 Ganz nett vnd rain ab bei aim Bißlin.
 Da dacht ich : „Hie findst noch kain weg,
 Wie ich mit jr znacht essen mbd ;
 Sie haben hie all weg verlossen.“
 960 Binn darauf inn ain Winkel gschlossen,
 In ainen klainen Riß vnd spalt,
 So guau erspächten sie den Wald,
 Dessen ich vor nicht war gewon,
 Da ich inn Ställen um thät gon.
 965 Behulf derhalben mich die Nacht.
 Morgens gleich früt ich mich aufmacht,
 Gedacht, wie ich weg mbd errhaten,
 Zu gnisen des erschmackten Praten.
 (E. 2. a) Drauf fül mir ein das sprüchwort wol,
 970 Das man Rhat bei den Alten hol,
 Beschlös derhalben rhats zu fragen
 Mein Eltern, was die würden sagen.
 Als ich nun zu mein Vater kam,
 Mein Muter mich von stundan nam
 975 An jr lipliche schwarze arm,
 Sprach : „Son, wie ist dir also warm ?
 Du hast gewis ain Not bestanden,
 Dan ich dich lang nicht sah vor handen.“
 Ich sprach : „O Muter, trautes herz,
 980 Es ist mir fürwar gar kain scherz,

- Dan ich an orten war gerait,
 Da sah ich ander Schnabelwaid.
 Pfeu dich, Kuckin vnd Hünerhaus,
 Hui Strosack, für all Teufel aus;
 985 Ja wol, der alten Trumpeln Mäst!
 Ich wais ain, ist glatt wie ain Fäst:
 Sie hat so ainen zarten balg,
 Das ain gelüst, das er sie walg.
 Das plut scheint durch die weise haut
 990 Als rot Rosen durch Lilgenkraut."
 Erzelt in folgends alle sach,
 Was ich dort sah; darauf bald sprach
 Mein vater, der fromm Greise Man:
 „Son, Son! schau, was du fahest an!
 995 Es laßt sich nicht so leichtlich scherzen
 Mit Edelun gmüdt vnd hohen herzen.
 Die Jugend facht öftmalen an,
 Das lang kain alter het gethan;
 Drum soll der Jugend vnglümm that
 1000 Fein mäjigen der Alten Rhat.
 (C. 2. b) Dann der Alten külfinnigkait,
 Stillt der Jungen künfinnigkait,
 Vnd der Alten lang, gros erfahrung,
 Dinet den Jungen zur verwairung.
 1005 Dan mir auch noch sehr wol gedenkt,
 Wie inn deim alter ich mich hengt
 Ainer Gnadsfrauen inn das gwand,
 Welches sie nachschlaift durch kat vnd sand,
 Vnd das ganz haus damit thet fegen;
 1010 Da host ich sicher mich zuregen.
 Aber die Rätschmägd kamen bald,
 Durchsichten all hecken jm wald,
 Schlugen vnd klopsten jnn den Hurst,
 Das mir das har stund widerburst.
 1015 O, wie schwerlich binn ich entwischt,
 Vnd hab der Magd ins gpräm genist.
 Bin darnach nie so leck gewesen,
 Mir solches Waidwerk zuerlesen.
 Allain zwaimal, da mußt ichs wagen,
 1020 Als dich dein Minter noch thet tragen

- Bnd het sehr wunderlich gelüst,
Das ich jr die blüßt vnd vertüst.
Darnach, als sie inn kindbett lag,
Mit Jungfrauplut ich jren pfleg.
1025 Dan Jungfrauplut ist kostlich gut,
Gleich wie den Juden Christenplut.
Gleich wol wollt sie es gar nicht han,
Wolt sich eh leiden, wie sie kan.
Aber die Ehlich lib mich trib,
1030 Das ichs wollt wagen jr zu lib.
Diweil dus dan, sprach sie, wilt wagen,
So seh für dich, es kost dein fragen.
(C. 3. a) Ich hab wol etwas mehr erfaren
Als du beim Weibervolt vor Jaren;
1035 Darum ich dich wol warnen darf,
Das du sechst auf sie gna vnd scharf,
Gleich wie sie scharf auf dich auch schauen:
Trau jnen gleich, wie sie dir tranen.
Dan etlich fint der Listen voll,
1040 Das sie ain Fleck von langer woll
In Busen stecken; sezst dich drein,
Gar bald sie zwar vorhanden sein,
Bnd klauen hirtig dich heraus,
Bnd richten dich; drab mir schon graust.
1045 Etlich lasen die Busen offen;
Bistu als dan hinein geschlossen,
Zusehen, was im Thal da stec,
So hant sie dich gwis wie ain zweck.
Etlich die hosenband lück binden;
1050 Wilt du dich dan dazwischen finden,
So zihen sie denselben zu
Bnd fangen dich mit guter Knu.
Sint das nicht wunderliche garn,
Zusangen vns arm Weiberstarn?
1055 Etlich haben stdts aine Hand
Unter dem Fürtuch vnd Gewand:
So bald ein Flöhlin nur dar schmeckt,
Ist es von stundan niderlegt.
Dan fintemal sie merken all,
1060 Das wir gern im untersten Thal

- Vns waiden, diweil daselbs ist
 Zingleich die speis vnd wasser frisch,
 So denken sie auf alle weg,
 Das man vns da den paß verleg,
- 1065 (C. 3. b) Machen eh für den langen Riß
 Inn Rock vnd Belz ain langen schliz,
 Damit sie gschwind den kreps ertappen,
 Eh er mag nach der hülen schnappen.
 Im Niderland der Weiber hauf
- 1070 Macht die Röck auf den seiten auß,
 Damit sie sein zu baiden seiten
 Ain straichwehr han, vns zubestreiten.
 Die Krampuppen machen zum schein
 Die geltsäck ins fürtuch hinein,
- 1075 Und doch ain loch inn jden sac,
 Damit sie zu vns greisen strack,
 Und thun, als ob nach gelt sie fischten,
 Da sie doch fildh für gelt erwischen ;
 Oder machen zwey sac zusammen,
- 1080 Da der ein hat des gelthacks Namen
 Und doch ist ain recht Mördergrub,
 Dadurch man aus dem Nest vns hub.
 Man solst die Säck mit jren Säcken
 Auch inn den säcken all ersticken.
- 1085 Noch ward ich denen feind ob allen,
 Welche erdachten die fildhsfallen.
 O Phalaris, du solst heut leben,
 Du thest dem, so es hat angeben,
 Wie dem, der den Ochsen erfund,
- 1090 Darum man die Lent praten fund,
 Das nünlich er die erste prob
 Müßt thun seim neuen Fund zu lob,
 Und in ain grose Leimthonne schlissen
 Und sein arm leben drinn vertrisen.
- 1095 Drum seh, mein Mann, vor allem weich,
 Was sicht dem Geld vnd honig gleich,
 (C. 4. a) Dau jener Magd von gelt auch träumt
 Und griff inn Kindstreck ungeträumt.
 Kreuch auch kainer gar inn ain Dr.
- 1100 Du wärst sonst ain zwisacher thor.

- Dan welcher gefährlichkait thut liben,
 Der wilrd darinnen aufgeriben.
 Solche vnd andre lehren meh
 Gab sie mir inn angehnder Eh.
- 1105 Darauf macht ich mich schnell darvon,
 Vnd vnter wegen traf ich an
 Ain gnts Flöhbürstlin, welche kamen
 Von der Stat, welche hat den Namen
 Von Flöhen, Pulicana genant.
- 1110 Glägen inn Pantagruels Land,
 Thut hinder Klein Egipten ligen,
 Draus die frommen Zigeiner fligen.
 Die sagten, wie gen Pulican
 Sie hetten ain walfart getan,
- 1115 Da sehr ain herlich Stift dann wer
 Zu des Sant Franzen Ordens ehr,
 Dan die Flöbh kain Karthäuser geben,
 Weil Karthäuser kains flaischs geleben.
 Dan es staht inn Sant Franz Legend,
- 1120 Das der fromm Man hab alzeit gnent
 Die Flöbh vnd Läus sein Ordensprüder,
 Vnd gbotten, das des Ordens jder
 Sich von seins Bruders plut enthalt
 Vnd drum kain Floh noch lans tdd bald.
- 1125 Er sah auch vnter dem krantessen
 An Nägeln, wer sich het vergessen;
 Der mußts zu Wasser vnd Brot büßen
 Den Brudermord, mit plosen füßen;
 (C. 4. b) Auch in das Hochstift kaine midgen,
- 1130 Dan alte Flöbh vnd unvermidgen.
 Derhalben sie nicht namen an
 Ovidium, den Glehrten Man,
 Welcher sich zu ju wünschet vil,
 Auf daß er vil mit Maidlin spil,
- 1135 Diweil er vnter dem Flöhklaid
 Sucht weg, zutreiben sein gailhait.
 Dis ist wol, sprach ich, bedacht worden,
 Wer gut, es gschah inn allen Orden,
 Diweil vnter dem Schafsklaid
- 1140 Bil schein suchen jrer Wolfswaid.

- Auch sagten sie, wer daselbs meb
 Ain Übungsschul für Junge Flöß,
 Da man sie leret seltsam sprüng
 Und stechen nach dem Jungfräuring,
 1145 Zupräuchen solches jun der Not
 Und zugwinnen damit ic Prot.
 Also wir fort inn dem gespräch zugen,
 Und unterwegen vil rhatschlugen,
 Wie wir die Rais wol legten an,
 1150 Zupringen ain gut heut davon.
 Da befand rhatsam der ganz hauf,
 Das man ain Haupt werf aller auf,
 Und damit es abging on neid,
 Solt das Los scheiden allen streit,
 1155 Wiwol es wareu vngwont sachen,
 Ain Hauptman durch das los zumachen,
 Dirweil es noch wol glück bedarf,
 Wann man sie auch erwelet schwarf.
 Doch sul gleich das Los auf mich,
 1160 Und ward vnschultig Hauptman Ich,
 (C. 5. a) Welches ich dan nicht widersagt,
 Damit man mich nicht schilt verzagt,
 Wiwol mich mein Gemal zur hand
 Darum nicht hatte ausgesand.
 1165 Derwegen gar nichts zu veräuumen,
 Bis ich die ganze Nacht mir traumen;
 Und weil ich allweg het gehort,
 Wann man käm an ain fremdes ort,
 Solt erstlich mann zu kirchen gon,
 1170 Da daucht es mich auch wol geton,
 Fürnamlich darum, weil ich wußt,
 Das man ganz still daselbs sein mußt,
 Und inn der stillmeß man vor andacht
 Gleichsam verzuckt ligt inn der ommacht.
 1175 Da, dacht ich, würd man vns nicht achten,
 Wann spannenlang wir flecken machten.
 Drum morgens, als zum Amt man Litt,
 Ermant mein Kriegsleut ich damit,
 Und sazt zu meinem Leutenant
 1180 Ainen, der war Bruchfidel guant.

- Vnd sas auf ainen meiner Knecht,
Den praucht ich für mein Leibhengst recht.
Dan je ain Mensch den andern auch
Helt für ain gaul vnd Esel rauch,
- 1185 Als der Türk lehrt die Christen büßen,
Das sie den psilug im zihen müssen,
Vnd der aus Moscan zwingt sein Bauren,
Sein gschütz zugihen für all Mauren.
- Als wir die andacht nun befunden,
1190 Geschwind zustürmen wir begunten
Den Weibern vntern Belzen her.
Ich dacht, diweil ich Hauptman wer,
(C. 5. b) Gepürt es sich, das ich mich thet
An ain hoch ort, vnd achtung het,
- 1195 Wie es mein Kirchen stürmern gang;
Drum ich bald auf die Kanzel sprang.
Fügt mich vnter des Priors knutten,
Welcher sich des nicht thet vermuten,
Vnd macht im Krisaments gut tich.
- 1200 Er het schir fallen lan das Buch,
Vnd wer inn der Red bstanden schir,
Als er griff inn den Laz nach mir;
Het schir die pest den Bauren gflucht,
In des ich ainen ausgang sucht
- 1205 Oben beim fragen, das ich seh,
Wie es meinen Spisbrüdern geh.
Doch ich kain Kämmetfeger gab,
So schreien vom Schornstein herab.
Als ich nun also sah herunder,
- 1210 Da sah ich aus der Kett mein wunder:
Ja wol andacht, Ja wol gebett,
Kaine auf d' Predig acht meh het.
Nichts sah ich als ain rucken, zucken,
Ain schmucken, bucken vnd ain trucken,
- 1215 Ain zwicken, stricken vnd ain knicken,
Vnd vil zerriben gar zu stücken.
Ich gdacht bei mir: Gewis, ich glaub,
Die straf komm vns vom Kirchenraub,
Wie den Rödmern bekam das gold,
- 1220 Welchs sie zu Tholes hant geholt.

- Gleichwol ain guter boß da gschah :
 Ain Weib jas bei der Thüren nah,
 Damit sie lust gehaben kün̄t.
 Dan vnterm gweſb den schwangern gschwint,
 1225 (C. 6. a) Und het ain treibainigen stul.
 Ich waſs nicht, wie die andacht ful,
 Das sie andächtig drob entschlif.
 Ainer aus vns bald zu jr lif
 Und fizelt sie inn ainer seit,
 1230 Das sie überlaut O we schreit,
 Und wie sie eilend wolte zucken,
 So falt sie hinterſich an rucken,
 Das jr der Rock ful vbern kop̄.
 Der Prier drob das aug zuſterft,
 1235 Also der greuel im anlag,
 Und ward drob haifer wol acht tag.
 Doch erschrock ſie nicht ſo fehr,
 Das ſie nicht griffen het zu wehr,
 Erhaſcht den floh, warf in gen boden,
 1240 Und knirsch't in mit dem stul en guoden.
 Und diſer war mir was verwant,
 His Schneifinstthal, von gutem stand.
 Als ich nun merket den verluſt,
 Macht ich mich aus dem Kuttewuſt,
 1245 Beruſt mein Volk an ain gwis end,
 Richt auf noch wir ȝldh Regiment
 Und zaigt in mein vorhaben an,
 Wir wolten nun hin auf den Plan,
 An Markt, da mächt vns baß gelingen,
 1250 Diweil die Weiber vñſet dingēn
 Vor jrem gſchwez nicht würden achten,
 Dann eh ſie ain halb ſtund gelachten
 Und Schären ſchliffen aine ſtund,
 Da in nicht gſiehet Hand noch Mund,
 1255 Eh ſie jren Gvatrin auslegen,
 Wie vil jr hennen Aier legen,
 (C. 6. b) Und wie vil Mäus jr Kaz nächſt ſing,
 Und wie es der Nachphäurin ging
 Nächten, da jr das flaisch prant an,
 1260 Und wie voll gewesen ſei jr Man,

- Was holdseligen Kind sie hält,
 Wie vil wochen sie tragen thät,
 Vnd wie jr Magd die Häfen prech
 Vnd jr Knecht alls verthu, verzech,
 1265 Wie vil sie garn gespinnen hab,
 Wie jrs nur halb der Weber gab,
 Wie vil Klaider im trog sie hab,
 Was jr der Man inn d'Kindbet gab,
 Vnd wie sie jzunt inn Hundstagen
 1270 Die Flöh so leiden vbel plagen.
 Eh sie, sagt ich, solchs jren gvattem
 Nach der läng plattern vnd erschnattern,
 Diweil können wir an sie setzen
 Vnd sie nach allem vortail pfezen,
 1275 Dann vor angstigem helzengeschweß
 Empfinden sie nicht vnsrer pfez.
 Darauf wir bald dem March zulisen
 Vnd tapser auf die Weiber grissen,
 Hinwider sie auf vns auch tapten
 1280 Vnd etlich sein gsellen erschnapten,
 Als Senfimhemd, den Hindenzu,
 Den Laznaß vnd den Nimmerru.
 Ich als ain Hauptman hezt sie an,
 Sie solten nicht so schlecht nachlan:
 1285 Da sah man ainem großen streit
 Vnd der weiber sehr großen Reid,
 Welchen zu vnsrern gschlecht sie tragen.
 Dan wiwl man pfleget zusagen,
 (C. 7. a) Es hindert stäts vnd sei nicht gnt,
 1290 Wann man zweo arbait ainsmals thnt,
 Idoch die Weiber vns zu laid
 Triben zugleich jr gschwetzigkeit
 Vnd auch jr giftig grummig griff,
 Man griff sie an hoch oder this.
 1295 Vor zorn sie durch die zän auch redten,
 Wan sie ain zwischen singern hetten,
 Stellten auf andre zornig sich,
 Vnd mainten vns doch aigentlich.
 Wie Pferd im Notstall stampfen sie,
 1300 Wan wir in sasen unterm kne,

- Sie stunden eh auf ainem füs,
Das vns der ander reiben mus.
Aine erwischet ainsmal zwey,
Zerknitscht sie auf dem Korb ganz hön,
1305 Und sprach dazu aufz großem grumm,
Die Toden, hör ich, beissen nimm.
Ain andre hat gekaufet fisch
Und drüber gossen Wasser frisch.
Als oſt diſelb mocht ain erwischen,
1310 Warf sie in ins Wasser zun fischen;
Also im Wasser sterben thäten,
Die nie kain Wasser betrübt hätten,
Und unter in dein baide Better,
Der Hochpliz und der Wollenschrerer.
1315 Aine ain Näßleinſtock het kaufst;
Als diſelb der Hundshummel ranſt,
Ging sie in, steckt in inn den ſcherben,
Muſt da lebend begraben sterben;
Ain andre ſtund da inn der Metzig,
1320 War wie ain Guckgauch gründig, krätzig.
(C. 7. b) Als jr ain Floß froch vbern Rücken,
Thet ſie ſich an ain pfoſten ſchmucken,
Und riß ſich wie ain ander Sau,
Und da plib des Hundshummels frau.
1325 Aine ſas dort und hatte fail,
Zu deren niſcht auch ain gut thais,
Die loſung war jr nicht dermaſen
Hoch anglegen, das ſies kont laſen,
Zugreifen zwischen baide bain,
1330 Sonder griff ernſtlich flugs hinein
Und jaget das Schwarze Wildprett,
Das ſich im forſt gesammlet het.
Sie wußt kain ort ſie zuerſchlagen,
Zu lezt richt ſie ſie auf dem Schratten:
1335 Die hiſen Schlizſcheu, Supſloch, Schratter,
Und waren trei brüder vom vater.
Es het aine ainen gefangen,
Aber er war jr da entgangen.
Da wurf ſie jr Schlapphaub nach im
1340 Und all jr Schlüssel rugeſümm.

- Ain andre dort zu Mittag as;
 Vnd als der Filzflöh jr hart mas,
 Fuhr sie hinein mit Schmutzig händen,
 Tapt so lang an den schmutzigen wänden,
 1345 Biß sie ertappet iren queler;
 Da richtet sie in auf dem Teller
 Bey wein vnd brot, die man solt ehren
 Vnd nicht mit Blutvergutz vnehren.
 Da dacht ich an den Traculam,
 1350 Der sein Mal vntern toden nam.
 Ain Magt zu ainem Bronnen kam,
 Derselben eilends ich warnam,
 (C. 8. a) Gedacht, da hastu gute weil,
 Dan weil sie schöpfet inn der eil,
 1355 Kanstu jr plut die weil auch schöpfen
 Vnd dich nach aller gnüg betröpfen.
 Der Aimer war nicht halb heruf,
 Da gab ich jr ain satten puff
 Nah bey der Waich, da es was süs.
 1360 Den Aimer sie bald laufen lis
 Vnd hub sich schnell auf binden, biß
 Man iren sah die Kerb gewiß.
 Ich markt den bossem, sprang hindan,
 Da kam sie ainem ändern an,
 1365 War seiner Muter ainzig Kind,
 Vnd his mit Namen PfezzieLind.
 Der mußt das Jungs leben sein
 Da lasen auf dem kalten stain.
 Noch fällt mir ein ain schlümmer Zott:
 1370 Ain Alt Weib fas dort wie der Tod
 Am Grümpelmanmarkt, hat wolail war,
 Die wol so alt, als sie alt war,
 Alt Lumpen, windeln, Birenschniz,
 Gussen vnd Nadeln ohne spitz,
 1375 Alt Huseisen, die man mit lachen
 Soll können zu Rostig gold machen,
 Stumpff krumme Nāgel, die die Buben
 Im rägen aus den lachen gruben,
 Berprochen gläser, Spindelspißen,
 1380 Bauchzäpfen, Römisch Müng anz pfissen,

- Vnd ander meb selzam Gerümpel,
 Alles gestümpelt vnd verhümpelt,
 Daraus sie gros Gelt gwinnen wolt
 Zu jrem gmainen Kupplersold.
- 1385 (C. 8. b) Diselb het nach alten gepräuchen,
 Die her von Eve Belz solln raichen,
 Ain läzen Belz vñ, sah daraus,
 Wie ain Schilt krott aus jrem Haus.
 Zu diser alt verrostet Schellen
 1390 fügten sich etslich meiner Gesellen,
 Der Belzkrebs vnd der Hindenpif.
 Der Kammergail vnd Sommerflic;
 Die stübten inn dem Belz herum,
 Als ob es wer jr Eigenthum:
- 1395 Den troz wolt sie furzum nicht leiden
 Inn jren Forstgerechtigkeiten;
 Sie zankt mit füßen, Urs vnd Händen,
 Vnd schwur, der Teufel solt sie plenden,
 Wa sie in nicht den troz vertreib.
- 1400 Vnd solts kostet jen Jungen Leib.
 Flugs grif sie zu mit beiden fäusten
 Vnd jagt sie tapfer durch die Räuschen.
 Der Belzkrebs konnt sich nicht so schmucken,
 So war die alt im auf dem Rücken,
- 1405 Bis sie zulezt den Armen troß
 Erbaßt bei aim Bain vnd dem Kopf.
 Vnd weil sie vnter sich het gestellt
 Ain alten Hasen für die Kält,
 Warf sie in inn die glut hinein.
- 1410 Der nie vergift het pferd noch schwein.
 Vnd da er zerknallt inn der Glut,
 Lacht sie vnd sprach noch wolgemut:
 Dis ist nichts, du hast noch Gesellen,
 Die müssen mit dir auch zerschuellen,
- 1415 Ergriff darauff den Sommerflic,
 Den Kammergail vnd Hindenpif.
 (D. 1. a) Vnd warf sie auch hinein ins Feur,
 Welchs war zusehen Ungebeur.
 Aber die Hailig Grechtigkeit,
 1420 Die kain vnbill vngrochen leid,

- Auch rächt ain klains vnschultig Schaf,
Die schicket jren aine straf.
Dann sie inn der Glut käsent protet,
Vnd weil sie ain Käst nicht het gschrotet,
- 1425 So ward diselbig gar aufrörisch
Vnd macht die ganze Glut Numbrisch,
Sprang vnd warf vñ sich tol vnd äschen,
Vnd zindt schir an der Alten Fläschchen
Ir alt Eavern zusamt dem Loch.
- 1430 Daraus der stinkend Utam Kroch,
Welchs, wie ich glaub, ain deitnus war,
Das sie noch solt verprennen gar.
Auch solt ain weib ain Warnung sein,
Die Glut zustelln zwischen die Bain.
- 1435 Dan sie mag aus dem windloch leicht
Blasen zu stark oder zu feucht,
So geht die Glut an, oder stinkt,
Welchs inen bald gros Unfall bringt.
Aber sie thun es vns zu Laid
- 1440 Vnd jnen zu ainr Augenwaid :
Darum ain schelm, der Weibern schonet,
Vnd jnen nach verdinist nicht lonet.
O wie daurst mich, du Reckenschaf,
Vnd du Nachtwacker, euer straf,
- 1445 Das jr nicht euerm Nam nachkamen
Vnd disen Haz bei Nacht fürnamen,
Weil oft der Namen bringt ain Amen,
Daraus man wais baid glück vnd stammen.
(D. 1. b) Idoch der Tod ist euch kain schmach,
- 1450 Wie den, so lan kain gdächtnus nach,
Dan euer Feindin, die euch töd,
Auf mittelm Markt da legen thet
Ain stain auf euch, stäts zugedenken,
Das euch der unfall lis versenkten,
- 1455 Also mus der Feind vnuerhost
Auch seine Feind verehren ost.
Bil störzten sie inn Flüß vnd prounnen,
Die darnach sint inns Mör geronnen
Welches mit in mitleiden hat
- 1460 Vnd warf sie wider ans gestad,

- Sie zubegraben inn den Sand,
Wie von Pusican ich verstand.
 Ain Bäurin, wol beklait mit zwilch,
Sas dort, het ain Hafen mit Milch,
 1465 Vnd weil nicht gleich ain Kaufman kam,
Ain klaines Schläfflin sie einnah,
 Vnd als ain wenig sie entnacht,
Eilt Schleichinsthal, gab jr ain truch
 Am ort, da sie es nicht het gern,
 1470 Es war nicht weit vom finstern stern.
 Sie auf, vnd streckt den fus von sich:
 O wie mußt ich erlachen mich:
 Den Milchhafen sie gleich rumtis
 Vnd ainen furz dazu fein lis,
 1475 Vnd schwur bei jres Bauren ding.
 Darauf slugs inn ain Winkel ging,
 Sas nider, als ob sie wolt Wässern,
 Vnd griff allweil nach jren Hässern;
 Lezlich ergriff sie in beim Fus:
 1480 Komm her, die Milch mir zalen muß!
 (D. 2. a) Sprach sie, vnd nam in zwischen dzän,
 Bermalt in kain: Ich hab dirs gän!
 Sich da, was großer greulichkait
 Erfur ich da mit herzenlaid.
 1485 Ich dacht, hie ist nicht gut zuharren,
 Der Teufel ist in d' Weiber gsaren,
 Kain scham ist bei in meh zu finden,
 Greisen am Markt fornien vnd hindnen.
 Fordert deshalb bald zusamen
 1490 Die überplibne, so entkamen,
 Sprach zu jnen: Ir Spisgesellen,
 Alhi würd nicht lang sein zustellen.
 Der Markt hat Markts art, nämlich zank,
 Bil Hadern, palgen vnd vndank.
 1495 Wir wollen vnters Tach vns geben,
 Vileicht han wir ain sicher leben.
 Dan je von wegen sicherheit
 Wider der Thir ungstümmigkait,
 Worden erstlich gebaut die Häuser,
 1500 Da das Volk milter ward vnd weiser.

- Wie folten Greulichkait die vben,
 Die das greulich Wild von sich triben ?
 Ich dent, jr Häuser sint kain Hülen,
 Darinn Löwen vnd Bären wülen,
 1505 Es sei dan, wie ich schir mus sorgen,
 Das vleicht darin ganz verborgen
 Ain vnru die Flöbärrin machen,
 Die weiber, die vns stäts verwachen.
 Doch inn seiner Hül kain Thir wüt,
 1510 Also kain mensch inn seim gebit.
 Derhalben laßt es vns drauf wagen :
 Verzagte Jäger nichts erjagen.
 (D. 2. b) Als sich das volk nun zammen funde,
 Fand ich vil Bainschröt vnd verwunte :
 1515 Die sant ich gen Sant Pulican,
 Ins Flöstift, in zurhaten lan.
 Da mochten sie in bei den Häusen
 Außschlagen lassen neue eisen.
 Und weil ich mein Volk fand sehr schwach,
 1520 Wolt ich mit vortail thun zur sach ;
 Wagt selber mich recht zuerspehen,
 Wa man dem Feind möcht possen trähen,
 Nam zu mir eilend fünf Trabanten,
 Beishart vnd Zwicksi sich zwen nanten,
 1525 Desgleichen Zauspiz, Schauderkalt,
 Bauchtrom, Harwurm vnd Finsterwald.
 Mit disen trahet ich zu aim haus,
 Da ging mir von stund zu aim graus
 Oben zu ainem Laden aus ;
 1530 Dan ain Weib hilt da ainem straus,
 Hinden vnd fornern nackent plos,
 Mit vilen Flöbchen kain vnd gros,
 Welche der Hauptman Stamhart füret,
 Vno inn jr Hemd warn einsuriret.
 1535 Die sprängt sie zu dem Laden ab,
 Da es dan vil krumm schenkel gab ;
 Und wann sie ainem da ergriff,
 Den Benzenauer sie im pfiss,
 Und hult in mit so großer gir,
 1540 Küchlin hets gessen nicht darsfür.

Noch lis ichs mich nicht schrecken ab,
 Sonder ins haus ich mich begab,
 Zusehen die Fldbsprangerin,
 Was sie noch weiters greulichs künne.

1545 (D. 3. a) Da sab ich auf vnd ab sie gehn
 Gantz nackend inn der Kammer schön,
 Damit sie die Fldb an möcht pringen,
 Das sie jr an die schäckel springen,
 Vnd sie darnach ins Wasser straissen

1550 Und inn aim Zuber gar ersküsen.
 Da dacht ich, die hat meh verstand,
 Als aine, die ich ainmal fand,
 Welche, da sie sab bei dem Licht,
 Wie allenthalb man an sie kricht,

1555 Da sprach sie: O jr Laufig Fldb,
 Den posßen ich nun auch versteh;
 Ich will das Licht jz läschen eb,
 Was gelts, wa ir mich finden meh?
 Aber dise jr füüs fail bot.

1560 Auf das sie vns verkauft den Tod;
 Ja sie trib zu der gscheidigkeit
 Auch so hönische greulichkeit,
 Das es mich Herzlich hat verdrossen.
 Dan wann man sie zu hart wolt stossen,

1565 Sprach sie: O du schwarz Teuflich Herd,
 Du bist nicht raines Wassers werd,
 Ich mus dich inn ain Saichbad schicken,
 Darinn du must vor Hiz erstücken.
 Beutelt demnach, was an thät henden,

1570 Imm dSaichkachel, sie zu extrenden.
 Wann sie dan dis Bad auch vollend,
 Kam eilend sie zum Bet gerent,
 Wurf schnell die Decken hin vnd wider,
 Vnd fischt nach Krepfen auf vnd nider,

1575 Ersucht all zipfel vnd all Nätlin,
 Wie arme Leut die Seckelädelin,
 (D. 3. b) Hing darnach Leilach, Belz vnd Hemd
 Fürs fenster, welchs mir war gar frembd,
 Weil alls war auf die Fldb gericht.

1580 Als ob es wer im Lerchenstrid.

- Dann auch die Kammer war besprengt,
 Und Igelschmalz darein gehencft,
 Desgleich vil Junger Chrlinzweig,
 Damit man das Fldhgſindlin treug.
- 1585 Sie nam auch des Mans hofen her,
 Zusehen, ob auch Wild drin wer,
 Sucht inn dem Gſas, sucht in den ſtümfen,
 Sucht um den Laz in allen Sūmpfen.
 Da dacht ich: hie machſtu kain Mist,
- 1590 Wa man fo gnau mit ſuchen iſt,
 Trabet deſhalben an ain ort,
 Da ich vil kinder wainen hort.
 Da ful mir ein, das wer ain ſach:
 Dann weil die kind ſind Plöd vnd schwach,
- 1595 Und ſich nicht können wol erwehren,
 Mdggen wir vns bei in wol nehren,
 Sant derwegen ans mein Trabanten,
 Das ſie das volck zusammen mantan.
 Darauf ſie gleich zusamen kamen,
- 1600 Mit Hōreskraft das haus einnamen.
 Den Nächſten ainer ainem Knaben
 Thät unter das gewantlin traben,
 Desgleich der ander vnd der dritt.
 Das Büblin mochtſ erleiden nit,
- 1605 Sonder krümmt ſich gleich wie ain Wurm,
 Und ſchrai, als ob man läutet ſturm,
 Ruft die Grosmutter herzlich an.
 Dieselbig als bald krachen kam,
 (D. 4. a) Sprach: Libes Kind, wa iſt dir we?
- 1610 Es sprach: Mich beiffen fehr die Fldh.
 Bald hub ſie im das ärſlin vff,
 Es mit dem Kopf durch d'Bain ir ſchluf:
 Da ſucht im ab die Alte ſchell
 Die Fldh allſammen wunderschnell.
- 1615 Da plib im lauf der Jungſraigramm,
 Der Kalmaus, Markſtich, Haunidschramm,
 Und was ſich foñt dahinden ſaumt,
 Das ward mit dem Troß aufgeraumt:
 Dan ſie der Füchs mehr het geschunden,
- 1620 Und ir tag vil hart biß empfund'en.

- Ain Kind lag dort inn seinem schloß;
 Zu dem flugs inn die Wigen schloß
 Der Betraup mit samt seinen Gsellen,
 Vnd stupften es, das es thát gällen,
 1625 Als ob es an aim spiz thát stäcken,
 Wolt auch nicht schwiegen meh vor schrecken.
 Die Kindsmagd sang im oder pfissi,
 Biß die Magd inn aim zorn ergriff
 Die Wagband, vnd sie schnell wand auf
 1630 Vnd warf die Windlein all zu hauf,
 Zuschen, ob es vrain Lig,
 Oder was im sonst fälen müg.
 Da sab sie etlich Schwarze Reuter,
 Vnd rust als bald: Nun seb ich leider,
 1635 Was dem armen Kind hat gemangelt.
 Seh, wie es die Dib hant geangelt.
 Sint das nicht Mortprenner zuschäzen,
 Die so vnschuldig Plut verletzen?
 Ei das euch, schwarze Erzschantschelmen,
 1640 Der Henker müs ainmal noch helmen!
 (D. 4. b) Jagt demnach die Schwarz Rott herum,
 Biß sie den Betraup trat gar krum.
 Über den ainen ging die Wag,
 Das er vor jr gestrecket lag,
 1645 Ihr zwen sie mit dem füs zertrat,
 Vnd bewis furzum kaim genadt.
 Ir etlich andre kind angrissen,
 Dieselben flugs zur Mutter lisen
 Vnd konnten vbel sich geheben:
 1650 Da kamen all Belzwürm vms leben.
 Fürnämlich ainer daurt mich sehr,
 Der war der frémst im ganzen bör.
 Dem tháten sie all füs anzuzucken
 Vnd darnach inn das Salzfaß trucken:
 1655 Vnd hies Leistapp, der auch verlur
 Zwen Brüder, Schlagin, Pfinnenspur.
 Etliche bieng man an die füs,
 Gleich wie die Juden, zu verdris:
 Die hisen Plutdurst, Sporsi, Tornzwang,
 1660 Kopfflugs, Schrepfir, Bortif, Bornzang.

- Etlichen zog man seiden faden
 Durch die Nas vnd hings für den Laden,
 Etlich wie Häring vñ den Ofen,
 Vil im Ofenkessel ersoffen,
 1665 Daraus warm wasser sie dan Namen,
 Vnd schöne suppen draus bekamen.
 Etlich sie zu Sant Lorenz machten
 Vnd inn den glüend Kacheln bachteten,
 Welche sie als dan thäten rieren
 1670 Für Fänchel inn die Opraten Biren.
 Vilen schnitten das Maul sie ab,
 Die doch, welchs gros verwundern gab,
 (D. 5. a) Davon sprungen, davon zufummen,
 Vnd bettelten darnach wie die stummen.
 1675 Vnd zwar, gar nah es mir da stund,
 Wann ich nicht gewesen wer so rund,
 Vnd von dem kind entsprungen wer
 Dem Maidlin inn den Busen lär.
 Dem lis aus Nachgir ich ain Lez,
 1680 Vnd gab im inn die seit ain Pfez.
 Das es aufhupft vnd ruset Och,
 Vnd lis das kind fallen wie ain ploch.
 Die Muter lauft zu zornig gäh,
 Wolt das kind nicht aufheben eh,
 1685 Bis sie das Maidlin bei dem Kragen
 Genommen het vnd gnug geschlagen.
 In summa, da war solche Not,
 Das nichts da war als der gwis Tod.
 Darum wir vns alsbalt verglichen
 1690 Vnd in ain ander Gemach schlichen,
 Darin zusamen kommen waren
 Vil Gevattern von vil Jaren.
 Da übten wir vns, weil sie spinnent,
 Vnd schwätzten von den Alten finden;
 1695 Sie aber, als die Rechte Spinnen,
 Spinnen ain Nez, vns zugewinnen.
 Dan zwo Alt vetteln sich da hilten,
 Die kain Speichel im Mund meh fülfen,
 Vnd hätten drum an Rocken ghent
 1700 Häfslin vnd Horn, voll wasser gschenkt.

- Dieselben, was sie da erzwackten,
 Flugs inn ic wässergschirlin stacten,
 Vnd leckten sie heraus doch wider
 Kamen also inn Magen nider.
- 1705 (D. 5. b) Damit auch Hackinsbäcklin ging,
 Den die Alt an der Tochter sing ;
 Auch Plutropf, Zanbak, Hechelhor,
 Der Buckelsprung, vnd Jungfraußpor.
 Ein ander het Prüst wie Hörtrummen,
- 1710 Drauf man wer wie auf Blasen gschwummen,
 Vnd thaten so steif dazu ragen,
 Das sie zwo Maskann mochten tragen.
 Darhinter schanzt sich Stechzunfranz
 Mit viren, so wagten die schanz.
- 1715 Aber die worden sehr geträngt,
 Dan sie di Prüst herfürher zwängt,
 Vnd truckt den Arm zu, da sie buckten,
 Vnd sing jr trei, die sie sehr truckten.
 Sie lisen etlich lang vmschwaifen,
- 1720 Biß sie die gar wol mochten greifen ;
 Alsdanu nezten die finger sie,
 Vnd singen das ainfältig vieh,
 Welch's sie dan auff dem Teller knüllten.
 Doch die so etwas verstands hilsten,
- 1725 Das Tischtuch hintersich vor zogen,
 Vnd knitschents mit dem Elenpogen.
 Manche griff hinauf biß an Nabel ;
 Manche het am hals ain gezabel.
 Die Greta wolt auch nicht meh spinnen,
- 1730 Wanns am Rücken der Elbh ward innen :
 Sie mdrd wol jren etlich Schlägel,
 Das sie bekam gar Rose Nägel.
 Und war jr Richtstatt der nächst stul,
 Doch vnuerdamt vor dem Richtstul.
- 1735 Die ander sie mit Wurten knitschten,
 Vnd stachen sie mit Spindel spitzen.
 (D. 6. a) Da plib, welchs immer ist ain schand,
 Der frembd Ritter, Pulsfüller gnant,
 Dazu nur durch eins Maidlins finger.
- 1740 Dan der Tod würd geacht geringer,

- Den ainem anthun groſe Leut,
 Als dan würd man zur Groſen Beut.
 Aber es wer im auch nicht glungen,
 Wer er nicht dem Haxigel gesprungen
 1745 Ins schmuzig Laufig Strobelhar,
 Darinn er gleich verwirret gar.
 Gleich wie auch gſchah dem Nägelepreiß,
 Als er inns Flachswerk sprang ganz leis.
 Nine warf jr Nähwerk heiheit
 1750 Und griff hinab, wais nicht, wie weit.
 Und holt in einer finstern Hurſt
 Des Leutnants Bruchſidels Burſt.
 Diselb zerschnitt sie mit der Schär,
 Damit sie nur gnug zornig wär.
 1755 Nine het for dem Maul die Kant,
 Krazt doch im Gſas mit einer Hand.
 Meine Trabanten ſant ich aus,
 Weiter zusehen vni im Haus.
 Da kamen ſie gleich inn die Kuchen,
 1760 Und thäten die Abchin beſuchen.
 Die erhascht bald den Springinsrōdel
 Und töd in auf dem Hafenteckel;
 Den Zopſſtekel hing ſie inn Rauch,
 Steckt inn Hafen den Mausambauh.
 1765 Der Düttegeiger kaum entran,
 Das er mir zaigt den Jamer an
 Auch vilen ſie di Köpf abrenten,
 Und vil an beiden augen plendten.
 (D. 6. b) Aber fürnemlich ich erpflicht
 1770 Etlich fürnäm greuliche ſüd.
 Namlich inn am Buzſchär ſie ſteckten
 Zwēn Brüder, die ſie drinn erſteckten
 In dem giftigen rauch vnd Gſank,
 Davon man Malzig würd vnd frank.
 1775 Den Edlen Hauptman Rauschimbart,
 Der ſi lang het geplaget hart,
 Mit haſem vnschlicht ſie beträuften;
 Ainen im Weinglaſ ſie ersäufsten.
 Ja auf das ſie nur greulich ſchaden,
 1780 Ain tozend Flöb inn Wein ſie thaten

- Vnd soßen die ainander zu
 Zum Bund, zuläsen vns kain ruh.
 War das nicht ain greulicher Bund,
 Der inn ains andern Blut bestund?
- 1785 Auch den Haubtman Habbindenacht
 Haben sie wie ain Sau geschlacht,
 Ja hant im wie Sant Alimus auch
 Die därm gehaspelt aus dem Bauch
 An aine Nadel, vnd das Herz.
- 1790 Beim licht gepraten für ain scherz.
 Ain Alte, die an krucken ging,
 Etlich ans kreuz der krucken hing,
 Vnd mit dem spizigen beschläg
 Stach sie nach jnen alleweg.
- 1795 Zu zeiten jr Nachgir zufüllen,
 Töd etlich sie auf jrer prillen.
 Die Hund auch nach vns schnapten häßlich,
 Vnd bissen inn jr Haut selbs gräßlich.
 Inn sumum, sie ain solch Mörden hetten,
- 1800 Das ich mich kaum samt dritt mecht retten.
 (D. 7. a) Ir sechs, die gar plump einhin plumpten,
 Inn ain Milchhasen sie eindunkten.
 Nine stelt sich so gar greulich fremd,
 Das sie ain stück riß von dem Hemd,
- 1805 Vnd es mit samt dem Flock verprent,
 Auch drob verprent s̄hir jre Händ.
 Etlich vergruben sie inn Schne,
 Die ich darnach jah nimmermeh.
 Wiewol man sagt, was im Schne steht,
- 1810 Der Sommer widerum aufdeckt.
 Vnd mußt ich vnd der Leutenant,
 Auch der Huianf, vnd ain Trabant
 Am Hündlein, welchs luf aus vnd ein,
 Lüschlißen in die Woll hinein,
- 1815 Auf das es vns mit gutem fug
 Aus dijer Mördergruben trug:
 Gleich wie auch der Blisses that,
 Als in versperrt der Säuklops hat
 Inn sein Stall mit den Raisgefährten
- 1820 Vorhabens, sie all zu ermörden.

- Da schmuckten sie den Schasen sich
An jr Bauch vnten listiglich,
Vnd kamen also aus dem Last,
Weil der Knops die Schas oben tast.
- 1825 Also thaten wir auch hirinnen
Bei den Sauklopfisch Flöfresserinnen.
Nun als ich kommen war hinaus,
Da kam mich erst an der recht graus.
Als ich von anfang erst bedacht,
- 1830 Was für schdn volk wer vngespracht,
Dasselb bekümmert mich vil mehr,
Als das ich war verwundet sehr,
(D. 7. b) Wivol ich da bekam den straich
Mit einer krucken inn die waich.
- 1835 Davon ich noch hent hinken mus,
Vnd bracht davon ain lamen fns.
Sidher hab ich das Weibergschlecht
Verfluchet wie das Schlangengschlecht,
Vnd halt die Häuser, da sind Weiber,
- 1840 Für Raubhäuser voll Strafrahber.
Was mainstu nun, mein lieber Son,
Wie dein Muter hab ab mir gton,
Als ich kam also zugericht
Vnd hat dazu nichts ausgericht?
- 1845 Fürwar, ich mußt besorgen mich,
Das sie nicht also kränket sich,
Das sie vor angst, die sie einnam,
Inns Krankbett aus der Kindbett kam.
Derhalben, Son, ist dir zurhaten,
- 1850 So stos dich an deins Vatters schaden.
Ich war auch, wie du, Jung gesinnt,
Aber het man mir dis verkünt,
Wie ich dir jjzunt zaiget an,
Kain Rosz mich gzogen het hinan.
- 1855 Wir haben nicht geringe Feind,
Über all list die Weiber seind,
Nicht anders träumen sie vnd dichten,
Als wie sie von der Welt vns richten.
Gewis, wann sie in gdanken sizen,
- 1860 Auf vns sie jr gedanken spizen.

- Wann sie am Nagel sich vergasten,
Wünschen sie, das wir all dran haften.
Sie lernens her von Jugend bald,
Und werden darin auch veralt,
- 1865 (D. 8. a) Das sie mainen, kain Todschlag sein.
Wann sie schon Leben lisen kain.
Die kind hans von der Muter erschmacht,
Wann sie den Belz klopft fein im takt,
Und kerlen flugs jr Belzlin um
- 1870 1870 Und schlagen auch fein auf der Trumm.
Und ie meh statlicher sie seind,
Je minder Leiden sie uns seind,
Mainen, es sol in nicht gescheben,
Diweil sie hergehn auf den zähen,
- 1875 Und können das Loch selsam treben,
Das Maul krümmen, als äsens schlehen.
Darum las dich deins Glücks benügen,
Dan höher fligen thut betrügen.
Du bist nicht hoher Leut genos,
- 1880 1880 Zu grossen ghört auch etwas Gros.
Bleib du bei Kündel, vñser Magd,
Da kanstu waiden vuverjagt:
Dan sie ist also mächtig faul,
Ich glaub, wann auf sie trät ain Gaul,
- 1885 Sie wendet sich nicht um ain hor,
Wie der, dems Wasser trof inns Dr.
So ist sie auch fein schmuzig fett,
Das allzeit ihr anklebt dasbett,
Dan kan sie schon nicht drinnen sein,
- 1890 1890 So ginet sie doch stäts darein.
Bei deren kanst ain bissen finden,
Du wolst daſornen oder hindern.
Nächtmals sie bei dem Herd entschlif,
Die supp all in die äschen lis,
- 1895 Das mit dem Gsäs sie darin jas,
Und schlug die Flamm jr gar zur Nas;
(D. 8. b) So braun jr auch die Supp am Loch,
Noch wolt sie nicht erwachen doch,
Biß dækz den Praten nam vom spiß.
- 1900 Wie mainst, das ich sie damals biß?

- Am Leib macht ich jr so viel Flecken,
 Als fäss sie inn den Nesselhecken,
 Die jr darnach die Frau im Haus
 Mit Ofengabeln sein rib aus.
- 1905 Drum wilt du liber sicher leben,
 Als inn stäten vnuuen schweben,
 So bleib bei dem bescherten As,
 Vnd dich nichts fremds verleckern las.
 Bei schlechtem ist man sicher baß.
- 1910 Weil niman aim vergonnet das:
 Mutwillig macht die schlechhaft speis,
 Das man mit Eseln geht aufs eis.

M u d.

- Fürwar, mein Bruder Räsimgsäss,
 Der kalte Rhat war gar nicht bös,
 Den dir dein Alter Kachelprut
 Gab; folgen wer gewesen gut.
 Dann hast nicht ghört von der Stattmans,
 Wie sie spazirt ins feld hinaus,
 Da sie zu gast die Fäldmans Lüd,
 Zunemmen mit dem Feld für gut:
 Rüst daranf zu, trug fürher dar,
 Was im äußersten Winckel war,
 Was sie den Winter het gespart,
 Das schir lär die Speiskammer ward,
 Damit sie nur der Barten zucht
 Ain gnügen thät mit schönster frucht.
- (E. 1. a) Aber was man vorsetzet jimmer
 Dem Stattjungher vom Frauenzimmer,
 Darab rimpst er nur stirn vnd Nas,
 Sagt, wie nur Baurenwerk wer das,
 Er aber hett drinn inn der statt
 Ain andern Lust, desgleich nicht hatt
 Der Feldmans könig mit seim Hauf;
 Bei jm sei schlechhaft speis vollauß,
- 1930 1935 Sein speis sei gsotten vnd gepraten,
 Hab flaisch vnd brot, vnd fäss zum Fladen.
 Solchs zuersaren, wie sie meld,
 Führt sie die Feldmaus aus dem Feld,

- Vnd kemmen in der Stattmaus Haus.
 1940 Da wolten leben sie im haus.
 Die Stattmaus bei der schwär auftrug,
 Vnd fragt all weil: „Hast noch nicht gnug?“
 Inn des, weil sie sich da vergessen
 Vnd ainander tapser zuessen,
 1945 So horen si den schlüssel trähen
 Im schloß, vnd imans zu in nähen.
 Die Stattmaus auf vnd fliecht davon;
 Die Feldmaus wolt auch nicht beston,
 Vnd kennt doch schwerlich aus der gfar,
 1950 Weil sach vnd ort jr vngewent war.
 Als nun der Hausknecht war hinwegt,
 Ging d'Stattmaus wider zu jrm schlech
 Vnd ruft der Feldmaus auch zu Tisch,
 Sie wolten Zechen nun auss frisch.
 1955 Aber sie wolt lang trauen nitt;
 Doch wagt sies entlich auf die bitt.
 Als nun die Stattmaus sie his zechen,
 Vnd wolt trinden, sich zuerfrechen,
 (E. 1. b) Fragt sie die Stattmaus, ob sie oft
 1960 Solch gfar bestehn müst unverhost.
 Sie antwort, Es wer jhr gmain brot;
 Man müs nicht achten ain gmain Not,
 „Wie?“ sagt die Feldmaus, „ist dirs gmain?
 So achtest du dein leben kain.
 1965 Wer sich mutwillig stekt inn Not,
 Der ist selbs schuldig an seim Tod.
 Mir nit des schlebens, welchs pringt schreden:
 Schreden würd kainen faister strecken.
 Dein speis mit Zucker ist besprengt,
 1970 Aber mit gfar auch sehr vermengt.
 Was der Honig daran versüßt,
 Dasselb die gfar wider verwüst.
 Mir aber will die speis nicht gsallen,
 Wa schon verhonigt ist die Gallen.
 1975 Ich will lieber mit sicherheit
 Mein sparsamkait vnd d'örftigkeit,
 Als deinen rberflus vnd schleden
 Mit solcher angst, sorg, flucht vnd schreden.“

- Sich, lieber Gsell, dis soltest du
 1980 Auch han betracht, so hetst nun ruh :
 Solst sein bei deiner Kundel bliben,
 Dich nicht an kostlich Leut han griben.

F l o h.

- Ja, Gsell, du hast jz gut zurhaten
 Nach dem vergangen ist der schaden.
 1985 Was thut aber die Jugend nit ?
 Es glust sie, was man jr verbit ;
 Sie denkt nicht weiter, als sie sieht,
 Vnd was sie sieht, darnach sie richt.
 (E. 2. a) Gleichwol war ich auch nicht so dummm,
 1990 Ich folgt ain weil dem Vater frumm,
 Behulf mit faulen Weibern mich,
 Aber es wolt nicht reimen sich
 Träg Blut in ainen frischen Leib,
 Vnd zu gsunden ain fauler Leib.
 1995 Ich bekam nur davon die scheiz,
 Dan Wirkung ist gleich wie die speis.
 Zu dem so solt du dis auch wissen :
 Der Kundel bain warn stäts beschissen ;
 Man het mit ainer Höllenpart
 2000 Darein gehawen kaine Schart.
 So war so schmutzig auch jr Leib,
 Das ich wie im Leym hangen pleib.
 Vnd wan ich schon abwächslen wolt,
 Tauscht ich kaum messlin für schlecht gold.
 2005 Rümlich ain achtzigjährig Weib,
 Der so einschmorrt die Haut am Leib,
 Das, wann sie den Leib zlämmen zoh,
 Sie gleich damit zerknitscht ain Floh ;
 Mit einer Achzt het kainer nitt
 2010 Ir geben können ainen schnitt.
 War dazu Rostig, Rostig auch,
 Hustet, als stæk sie stäts im Rauch,
 Speit vñ sich, vnd warf schnider aus,
 Das kainer sicher war im Haus.
 2015 Wurff auch meim Betttern Schwendvndrenck
 Mit Roz ain bain entzwai am glent.

- Derbalben konnt ich mir nicht masen,
Ich must ainnal stellen nach Hasen.
Derwegen laurt ich allezeit
2020 Auf die Jungfrau, vor angedeit,
(E. 2. b) Vnd als ich hat erfaren wol,
Das sie gladen zu gast gehn soll,
Da kam ich zu meim Vatter gsprungen,
Sprach: „Vatter, nun ist vns gelungen,
2025 Ich hab gespährt das Wiltpret aus.
Nun gang geshwind, nun dir nit graus,
Besch die Edel Creatur,
Desgleichen nicht schuf die Natur.
Du sagst mir wel von groser gfar,
2030 Welche sei bei kostlicher war,
Aber wie kan ain solch milt bild
Sein also vngeschlacht vnd wild,
Das sie ihr zarte raine Händ
Im Plut verrurainet vnd schänd?
2035 Sie bat ain zartes Küchlinmündlin:
Ich glaub, sie erzöhrn nicht ain kindlin.
Ich wais, sie würd all vnsrer pfezen
Für eitel Küchelstichlin schäzen.
Dan sie würd wol gewonet sein
2040 Irs bulen pjetz inn dseit hinein.
Wie? solt man dann auch finden kaine,
Die es mit vns barmherzig gmaine?
Vnd wa dan ist zufinden aine,
So ist es gwis die, so ich maine.“

Mu d.

- 2045 Was sagt birauf dein Vatter dan?
Wolt er es so gescheben lan?

Flo h.

- Main, er war schwerlich zubekeren,
Wolt von Weibsmiltigkeit nicht hören,
(E. 3. a) Sagt, das vnter dem milten schein
2050 Oft steht ein hauend wildes schwein,
Vnd legt dabei ain gschicht mir aus
Bon einer alt vnd Jungen Maus.

- Die Jung, als sie wurd etwas gros,
 Das enge Mäuslin sie vertros,
 2055 Und wer liber spazmausen gangen.
 Die Muter sorgt, es würd gefangen,
 Und hilt ihr Söhnlin stäts zu haus ;
 Noch wolt das Söhnlin stäts hinaus,
 Und lag der Muter so lang an,
 2060 Bis sie sprach : „Söhnlin, Nun, wol an,
 Weil es dan kan nicht anders sein,
 So folg doch jz den lehren mein.
 Wann du herfür komst inn das haus,
 So lauf nicht flugs den Plan hinaus,
 2065 Nicht sez dich mitten auf den plaz,
 Auf das dich nicht erhasch die Kaz,
 Nicht lauf ferrn von dem Batterland,
 Und halt dich hart nah an der Wand,
 Damit dem Murnar mögst entwischen,
 2070 Wann er vileicht wolt nach dir fischen.“
 Das Mäuslin lis, gukt gleich hinaus ;
 Da fas ain Weis Kaz dort im Hans,
 Und muzt sich mit den pfoten glanz
 Wie ein Jungfräulin zu aim dantz.
 2075 Das Mäuslin kommt sie nicht gnug bsehen,
 Die Kaz aber thät auf sie spehen.
 Inn des floh der Hanshan hersfür
 Mit grossem schall auf die Hausthür.
 Drab das Mäuslin erschrack also,
 2080 Das es lis hinter sich aldo
 (G. 3. b) Und fül der Muter inn den schos.
 Sie sprach : „Son, wie bist so kraftlos ?
 Was ist dir also bald geschehen ?“
 Es sprach : „Ich hab ain thir gesehen,
 2085 Das ist gar grausam Ungeheur :
 Es hat zipfel so rot als feur
 Auf seinem kopf und unten dran,
 Und schrai laut Guckenguckenhan.
 Das thir erschreckt mich, das mir noch
 2090 Das herz klopft, wie holzwurm im ploch.“
 Da sprach die Muter : „Sag mir her,
 Hastu auch was gesehen mehr ?“

- „Ja!“ sprach es, „ich sah auch dort sitzen
Ain saubers Weiblin, thet sich mutzen,
2095 Und hat ain weises Belzlin an:
Ich het wol midgen zu im gahn.“
„Ach,“ sprach die Muter, „Liber Son,
Da hetst du wie ain Kind gethon!
Nit scheu das Thir, welche also schreit,
2100 Dasselb trägt gegen uns kain Reid.
Das Weiblin inn dem Belzlin weis,
Das also laurt vnd trit so leis,
Dasselb der Rechte Murnar ist:
Vor dem hüt dich, er ist voll list.“
2105 Also sagt er, das ich mich hüte
For scheinender augmaßter güte,
For stillen Wassern, die grund fressen,
Und for den schdn gefärbten essen.
Man hüt sich leicht for den, die bochen,
2110 Aber nicht den, die lang Reid kochen.
Wann sich der Bös am frömlsten stellt,
Ist er der ärgst Bub in der Welt.
(E. 4. a) Darum rhat er, ich soll nicht trauen
Den Jungfrauen, die so süs schauen:
2115 Im Kram hats vil gemalte Laden,
Die doch mit gift est sint beladen.

M u d.

- Fürwar, das waren gute leren,
Hest du dich daran wollen fehren;
Aber ich denk, das dir auch war
2120 Wie allen Jungen Leuten zwar,
Welche fürwitzig sind vnd frech,
Und wagens, ob es schon auch prech.

F l o h.

- Ja, Laider, ich war nur zu frech,
Und gab nichts auf dis gut gespräch,
2125 Sonder thet vnaufhörlich betten
Den Alten, mit mir anzutreten.
Das that er zulezt mir zum besten,
Mich mit seim Rhat allzeit zutrösten.

- Als wir an dasselb ort nun kamen,
 2130 Da wir die schbn Jungfrau vernamen,
 Da sprach er : „Son, du bist kein Geck ;
 Dein augen sind dir nicht mit speck
 Eingsezt, du kannst wol zarte Leib :
 Dis ist ain ausbund von ain Weib.
 2135 So alt bin ich nicht diser stunden,
 Mich fräuet, solt ich sie verwunden.
 Aber die gfar ist vil zu gros :
 Das wäger ist, man vuterlos.“
 „Ach, mein Vater,“ sprach ich zur stund,
 2140 „Mein herz ist gegen jr gar wund,
 (E. 4. b) Wan ich sie jzunt nur anplidt,
 So geb ich jren gern ain zwick :
 Dann sie ist linder dann ain schmalz.
 Ich wag vni sie kopf, bart, vnd Hals.
 2145 Wiltu mir nicht behülflich sein,
 Wil ich mich wagen selbs hinein.“
 Als er mich reden hört dermaßen,
 Wölt er mich auch allain nicht lassen,
 Sonder es wagen sampt der Muter,
 2150 Wie es auch ging ob dissem Luder,
 Damit sie mir behülflich seien ;
 Dann es sie immer würd gereuen,
 Sprachen sie, wann man mich verlöre,
 Diweil das ainzig kind ich were,
 2155 Und aus zwaimal sibenmal siben
 Allain noch were überpliben.
 Hierauf gab der Vater den Rhat,
 Das man noch meh freund hizu Lad,
 Den Fechtimbusch vnd Rückinan,
 2160 Den Knillenschen vnd Wezdenzan,
 Und andre, die uns vetter hisen :
 Dann freund was guts allain nicht gnisen.
 Auch sagt er ferner, diweil dan
 Die Jungfrau soll zur hochzeit gahn,
 2165 So hab man acht, wann sie kommt wider
 Aus der Kirch vnd zu tißh sitz nider,
 Und schmolzt vnd prangt, ganz unverwent,
 Und kaum bewegt augen vnd Händ,

- Da fall man an inn vollem lauf.
 2170 Aber wann man steht wider auf,
 Da mag ain jder sich wol packen,
 Dan als dan wirds gehn an ain zwacken.
 (E. 5. a) Wir folgten disem guten Rath :
 Jeder tapfer den sturm antrat.
- 2175 Fürnächlich aber war ich schnell,
 Iren zugerben das zart fell :
 Es mocht kain plaz am Leib nicht sein,
 Da ich nicht schlug mein baken ein.
 Da pracht ich ein mein langes warten
- 2180 Und haut jr warlich tapfer scharten.
 Noch war se gros die zucht vnd scham,
 Das sie sich vni kain Har annam,
 Als ob jr etwas Laids geschedt.
 Wann es gab etwan ain gespräch,
- 2185 Oder das man jr leget für,
 Grif sie darnach mit schöner zir,
 Und rucket dann ain wenig mit,
 Doch das mans konnte spüren nitt,
 Damit sie mir die speis abprech ;
- 2190 Ich aber fuhr fort im gestech,
 Wan sie sich hat zur Hu begeben,
 Und hat fürwar ain köstlich's led'en.
 Ich ward dabei so gjund vnd frisch,
 Als in kaim Wasser ist kain fisck.
- 2195 Da man aber vom Tisch aufstund,
 Mein vater mich zu warnen begunt.
 (Ach, warum folgt ich nicht der frist !
 So gahts, wan man ungehorsam ist.)
 Er sprach, Ich solt ain gnügen halten :
- 2200 Alls glück ain weil, sprechen die Alten.
 Wann man hie mitten ist inn fräuden,
 So thut sie gmainlich ain erlaiden.
 Ich aber wolt nicht von dem Ort,
 Und gab dem Vater höne wort,
- 2205 (E. 5. b) Sprach : „Es wissens nicht alls die Alten,
 Jung Leut die Junge Welt erhalten:
 Nun geht die Jungfrau erst zum danz.
 Da mög gerhaten auch ain schanz.“

- Die Eltern folgerten mir Jungen,
 2210 Und pliben stecken halb gezwungen,
 Dann die Lib ist ain solcher Notzwang,
 Die aim oft thut bis zum Tod trang.
 Nun laider hör, was da geschach:
 Als man stund prangen im gemach,
- 2215 Gab ich jr manchen guten stich,
 Das sie barab recht rümpfet sich,
 Und zu lezt also ward erzürnt,
 Als ob sie gänzlich wer erkürnt.
 Stis flugs die finger in die Nas,
- 2220 Welchs dan der rechte bosen was,
 Und macht jr selbs zuschwaisen die,
 Sprach eilend: „Ach, was gschicht mir hie!
 Erlaubet mir, ich mus hingon
 Ain wenig, bis mirs Blut thut ston.
- 2225 Alsdan will ich bald widerkeren.“
 Man lis sie gehn mit grosen ehren.
 Sobald sie nur kam für die Thür,
 Luf sie mit wunder schneller gir
 Ir kammer zu, als ob es prant.
- 2230 Ich sas noch oben im gewand,
 Maint nicht, das sie vns bürsten solt,
 Sonder das sie nur prdinzen wolt.
 Darum mein Eltern ain klains schlisen,
 Aus müde von dem gehn und schlisen.
- 2235 Sobald sie aber kam zum Bett,
 Lößt sie sich auf schnell aus der stätt,
 (E. 6. a) Und macht jr weite, um zutasten,
 Und laurt ganz fleisig wa wir rasten,
 Griff darauf inn aim augenblick
- 2240 (O du betrogen bōses Glück!)
 Mein Vater mir gleich an der seit.
 Ach Samer! ach der bōsen zeit!
 Ich kan nicht wissen, wie mir war,
 Ich war verirt vor angsten gar,
- 2245 Insonderheit da ich mußt sehen
 Meim Vater seinen hals umtrehen.
 Hei, warum bin ich nicht auch pliben
 Auf der walstatt bei meinen liben!

- 2250 Noch bet ich geru gerufen sehr
 Der Muter, das sie sorgsam wer ;
 Aber eh ich den Mund aufthat,
 Die los Flöbmauerin sie hat,
 Rib sie, vnd warf sie an die Wand,
 Bertrat sie mit dem fus zur hand.
- 2255 O libe Eltern, die aus lib
 Zu mir vnkamen, um mein fib,
 Ach solt so schlechtlich jr vnkommen,
 Die so aus mancher schlacht sind kommen !
 Ach, wie kan ich genug mich klagan,
- 2260 Ich mus nun wie ain Wais verzagen.
 Ei das die los Flöbstürmerinn
 Ir lebttag kainen Bulen grinn !
 Aber was nutzet mich das klagan ?
 Ich mus von meinem fall dir sagen :
- 2265 Nach dem mein Eltern also ging,
 War ich verfürzt gar ob dem ding
 Vnd wußt schir um mich selber nitt,
 Stund stock still, vnd ging nitt ain tritt.
 (E. 6. b) In dem so greift die Flöhvnu
- 2270 Nach mir mit baiden Händen zu,
 Walgert vnd plozt mich heßlich ding,
 Das auch der Wust wüst von mir ging,
 Vnd rücht mich also schantslich zu,
 Gleich wie mich hie magst sehen du.
- 2275 Doch weil sie allzu girig war
 Auff meiner Vetter andre schar,
 Wolt sie die Händ flugs wechselfn ab.
 Inn des bekam ich Lust darab,
 Vnd walgert allgemach zu thal,
- 2280 Das zwischen die Bain ich jr fall.
 Da bimm ich frochen auf all viren,
 Bis ich mich mocht darauß verliren.
 Wie aber mein freunden sei gangen,
 Hab ich erst zeitung heut empfangen,
- 2285 Das, als sie an die Wand hinsprungen,
 Sie etlich hab zu tod getrungen,
 Vnd fürnämlich ain greulich stück
 Begangen an dem Hupsvndschlüf.

- Gleich wie du vor auch sagtest mir,
 2290 Das klaine kinder auch thun dir,
 Nämlich in an ain Nadel gsteckt,
 Vnd darnach zu aim Licht gelegt.
 Ist das nicht ain schantliche that
 Vom Menschen, der vernunft doch hat,
 2295 Ja von aim Weib, welchs milt solt sein,
 Vnd scheuen ab Plut vnd der pein?
 Aber ich halt dich auf zu lang,
 Mein Bruder, vnd thu dir erst trang,
 Dieweil jr Mucken nicht lang pleiben
 2300 (E. 7. a) An aim ort, wie wirs auch fast treiben.
 Dwoch, weil du es hast begert,
 Hab ich es dir auch nun erklärert,
 Sintemal ainem sein Not klagan
 Haist halber sich der Not entschlagen.
 2305 Noch wiwol ich meh hett zu klagan
 Uber der Weiber plagen, jagen,
 Vnd fürnämlich mein Eltern frumm.
 Vnd doch, wann ich dran denk, werd stumm,
 So will ich es izunt einstellen,
 2310 Vnd es dem Jupiter beselen.

M u f.

- Zwar, Bruder, ich hab wol Vernommen,
 Inn was für Leiden du bist kommen,
 Vnd ist mir herzlich für dich Laib
 Wie auch für deine Eltern haid.
 - 2315 Aber das ich dich nicht beklag,
 Wie Alte Weiber hant ain sag,
 Wann einer pricht ain Bain entzwai,
 Sei Glück, das er nicht gar Tod sei,
 So sag ich, das dein vnfall zwar
 2320 Wol ist zu klagan vnd dein gfar.
 Dan wie midgen die Menschen doch
 Sein so vergönstig, neidig noch,
 Das sie auch solle dis vertrisen,
 Wann man jrs überflusß will gnisen?
 2325 Wie stünd es um das Menschlich leben,
 Wanns Mdr von im fain wasser gebe?

- Was nimte, wann Menschen euch lan schdpfen
 Das Blut, welch's sie heraus sonst schrepfen?
 Idoch weil dis nicht trösten haist,
 2330 Wann man den vnsall erst hoch spreist,
 (E. 7. b) So must du denken, das dus auch
 Bileicht hast übermacht zu rauch.
 Und billich die strai hast bekommen,
 Damit du nicht mächt gar vnskommen:
 2335 Dann ain verprent kind scheucht das feur,
 Komt also Feur im auch zu steur.
 Dan also ist vns auch gegangen:
 Da wir Mücken hant angefangen,
 Den Leuten auf die Nas zusüzen.
 2340 Da haben sie die Nas zuschützen
 Die Muckenwadel gfüret ein.
 Ich wolt, es müst on wadel sein
 Ain jeder Muckenwadelmacher,
 Dann es sind rechte Hagelbacher.
 2345 Also glaub ich, das jr auch wolteten,
 Das die Fldhsallmacher sein solten.
 Aber bds wünschen macht kain schrund,
 Aber bds thun, das macht ain wund.
 Drum, sind dein Eltern schon gestorben,
 2350 Ist jr geschlecht doch nicht vertorben,
 Sintemal es inn dir aufgoht
 Und baust, was inn jnen abgeht.
 Wer aber hinder im verlot
 Ain Rächer, der ist nicht gar Tod.
 2355 Haben die Römer schon geschlagen
 Hanibals Vater inn sein tagen,
 Ist doch der Hannibal fürfrochen,
 Der hat den Vater wider gretchen.
 Allweil ain Flech noch frischen kan,
 2360 Und ain weibsbild zart flaisch würd han,
 So lang würd pleiben auch ain streit
 Zwischen haid thailen nur aus Neid.
 (E. 8. a) So bist auch nicht derselb allain,
 Der von den Menschen leidet pein:
 2365 Es sint dech schir kain Creaturen,
 Die jren mutwill nicht erfuren.

- Beseh man nur des Hasen klag
 Und was die Nuß beim Naso sag.
 Drum seuffzen sie auch stäts auf erden,
 2370 Das sie mödten erledigt werden.
 Es würd sich ainmal andern müssen,
 Oder man würd nicht gehn auff füsen,
 Es würd ainmal sich als verferen,
 Wann das wüst kochen würd aufhören,
 2375 Und all Leut vnter sich ains werden,
 Ain mōnz vnd glaub würd sein auf Erden.
 Als dan werden die Frauenbilder
 Auch werden gegen Flöhen milter.
 Ich glaub, der frid wer auch gmacht eh,
 2380 Wann Weiber trügen kain Belz meh.
 Dan jr Flöb mainen, euch gebür,
 Das inn den Belzen stecken jr,
 Dieweil der erst Floch, wie man melt,
 Ward drin geboren auf die Welt.
 2385 Hinwider die Belzpuppen mainen,
 Sie dörsen inn dem Belz gar kainen,
 Der jren Belz mit in hab gmain :
 Kommen also nie überain.
 Darans dann würd ain Belzenstreit,
 2390 Der so vil Flöbplut kostet heut.
 Wolan, dem sei nun, wie man woll,
 Kain vrtail ich darüber fell,
 Sonder bevehls dem Jupiter,
 Wie dann auch selbs ist dein beger :
 2395 (E. 8. b) Der würd wol deine Unschuld rechen
 Und der Flöhkazen vnbill prechen.

F l o h .

Ja, Jupiter, du rech vnd prech,
 Und strafe die Flöhpfeinigerin frech,
 Störz vñ das fegfent aller Flöb,
 2400 Leid kaine Belzlopferin meh,
 Töd die Flöbstöd vnd die Flöbzazen,
 Die vns on vnterlas stäts satzen,
 Da wir doch wie Häuschrecken nicht
 Verterben auf dem Land die frucht,

- 2405 Nesch inn die Weingart fallen ein
 Wie Staren, so schaden den wein :
 On das wir vnsern durst was lesehen,
 Es sei aufz täschchen oder fleschen.
 Mit dijem muss ich sein ernebri,
 2410 Weil ich kain ander handwerk lehrt.
 Noch vertrüfft die Flöbstiberin,
 Wann ich nur an aim härlin spinn.
 Wie seit jr Weiber auch so zart,
 Das vnsrer küzeln euch dunkt hart ?
 2415 Wir sind doch bschlagen Esel nitt
 Und hant wie Schaf kain harten tritt.
 Ir solten schämen euch zu sagen,
 Das ain solch klain Thir euch soll plagen,
 Ja euch dazu inn barnisch pringen,
 2420 Als ob jr wolten Teufel zwingen.
 Wie kemts, das jr den Nutz verdecken,
 Wann wir die schlafend Mägd aufwecken,
 Besser als inn dem Haus kain Han ?
 Aber der Neid kan nichts verstan.
 2425 (F. 1. a) O Jupiter, gros ist dein sinn,
 Das dije Flöbverfolgerin
 Nicht zu frigsleuten hast gemacht,
 Sie zihen sonst mit aller macht
 Inns feld wider die armen Flöb,
 2430 Und thäten in mit schüssen we.
 Man kennt in nicht gnug büchßen machen,
 Noch pfeil vnd slitschen zu den sachen.
 Und da solchs jnen fälen thut,
 Sint sie so gar von tollem Mut,
 2435 Das sie oft Got anrusen dörfen
 Um ain Flöhlin, welch's sie thut schärfen :
 Wie der, da im ain Flöh entran,
 Rust den starken Heroulem an,
 Das, weil er all Scheusall vnd wunder
 2440 Mit seinem solben schlüg herunter.
 Er im auch soll hie beistand thun
 Inn ains Flöh überwindung nun.
 So gar hat sie der Neid beschissen,
 Das sie zubetten nicht recht wissen.

- 2445 Sie werden bald vñ hilf auch bitten
 Die Risen, so den Himmel bstritten.
 Aber, du grechter Jupiter,
 Der das gering achst wie das schwer,
 Du wirst vrtailn nach Grechtigkeit
 2450 Und strafen nach deinx Mächtigkeit:
 Das thu ich nun samt allen Flöhen
 Inn aller andacht dich sehr flehen.

M u d.

- Also, mein Bruder, thust im recht,
 Das du es Sovi befilst schlecht,
 2455 (F. 1. b) Der würd dein bit gwis nicht verschmehen,
 Weil er kain vñrecht laßt geschehen.
 Dem will ich auch befelen mich,
 Was mir geschickt vñbilliglich.
 Aber wir habens lang gemacht,
 2460 Es fällt izunder ein die Nacht;
 Derhalben wilt du bei mir bleiben,
 Will ich dir hie ain herberg bschreiben.

F o h.

- Ja, Wann mir wüßt ain sicher gmach.
 Du aber wonst gern vnterm tach,
 2465 Darunter mir alls vbel gschah,
 Darum ich nicht gern zuhin nah.
 Het ich die nacht nur herberg hie,
 So wolt ich morgen auff sein fröh,
 Und räisen auff Sant Pulican,
 2470 Mein wunden da zurahnen lan.

M u d.

- Ich will dir ain gut herberg sagen,
 Da du dich sicher magst betragen,
 Drinnen im haus ain hündlin ist,
 Das schlaft izunt zu diser frist:
 2475 Dem siz zwischen das halsband hnein,
 Da würstu gwis gar sicher sein,
 Dann es biß morgen nicht erwacht,
 Da hat man deinen gar kain acht.

F l o h.

- Ich dank dir für dein guten Raht,
 2480 Dem will ich folgen mit der that.
 (F. 2. a) Hiemit wünsch ich dir ain gut zeit,
 Daß dir nicht schad der spinneu Reid.

M u c h.

- Hinwider wünsch ich ggrundhait dir,
 Daß dich das Weibergschlecht nicht rür,
 2485 Und das all die Flöhpalgerin
 Bekommen ainen andern sinn,
 Und nicht nachschlagen meiner spinnen,
 Das man nicht sag vileicht von jnen,
 Sie seien giftig wie die spinnen,
 2490 Welchs zwar prächt ain gros nachtail inen.
 Hiemit, mein Bruder, ain gut nacht,
 Das dich der hund heut wol verwacht.
-

Nothwendige Verantwortung der Weiber

auf die vnbändige klag des Flöhbürtlins, samt desselbigen ausfürlichem vnd rechtgebürlichem vertrag vnd vrtail, gestellet aus volgegebner macht des Jupiters durch den Flöhkanzler vnd Obersten Flöharzt, vnd zu trost der Frauenweis, vnd zu troz dem Flöhgeschmais.

- Bez Laus, ihr Flöh, flicht all von hinuen,
 An Weibern werd jr nichts gewinnen,
 2495 Ihr secht am Haz hie, den sie treiben,
 Das sie noch eure Erzfeind pleiben.
 (F. 2. b) Derhalben könnt ihr Hupfen, springen,
 So möcht jr euch von dannen schwingen.

- Das wil ich euch, jr schwarze Knaben,
 2500 Mit grossem ernst gerhaten haben.
 Maint jr, die Weiber lan sich reuten
 Von euch, die es vom Man kaum leiden?
 Wiewol ich erst hab dije tag
 Vernomen euer grose Klag,
 2505 Die jr zu Jupiter dan thaten,
 Vom Weiberwolt, so euch sehr schaden.
 Aber ir, falsche Flöh, komt her!
 Ich wil euch sein der Jupiter,
 Und das recht von seintwegen sprechen,
 2510 Auch über euch den Stab nun prechen.
 Dan ich bin der Fldhkanzler werden,
 Der euch sol pringen inn ein Orden,
 Der weiber Arzt, Notarius,
 Ir Fürsprech, Secretarius.
 2515 Mit Donnerwurz vnd Kinderschmalz
 Hab ich mich schon gespiikt, gefalzt,
 Das ir mir doch nicht schaden mögen,
 Wann jr euch all wider mich legen.
 Wan jr schon schöne fechtsprüng thut,
 2520 Bringt euch das springen doch kain plüt.
 Hüpft her, jr werd mich nimmer temmen,
 Wan ihr die Läus zu hilf auch nemmen:
 Dan mein hembd ist bestrichen leis
 Mit Saffran auf die Schotisch weis.
 2525 Und wiwol ich besfüget wer
 Aus voller macht vom Jupiter,
 Das ich euch gleich spräch den Sentenz,
 Doch das ich dis Gricht recht ergenz,
 (F. 3. a) Und sehen möcht, wie unbetrogen
 2530 Wir euer sachen hant erwogen
 Mit samt der Weiber beschwärden,
 Die wir von jnen täglich hörten,
 So will ich überweisen euch,
 Eh ich euch schreck mit vrtheil gleich.
 2535 Wolher, so will ich disputiren,
 Euch in die Schul ain wenig führen.
 Was ist dan euer grose Klag?
 Ist das nicht euer aigne sag,

- Das euch dahin der Mutwill pring,
 2540 Das man euch also töd vnd tring?
 Inn dem jr nicht benügt an gringem,
 Wollt allzeit nach vil höherm ringen,
 Tracht aus dem staub gleich auff den hund,
 Vom hund gleich auf das Weib zur stund,
 2545 Wolt von der Bihmagd auff die frau,
 Die euch danu suchet gleich genau,
 Weil sie mehr weil hat, dan die Magd,
 Daß sie euch auß den Klaidern jagt;
 Versüßt euch also stoltz vnd schlech,
 2550 Das man euch also plöck vnd stöck.
 Wann jr bei euern Hunden pliben,
 Würden jr nicht so vngetrieben.
 Doch die Schoshündlin man nicht maint,
 Dan sie den Weibern sind gefreund,
 2555 Also das sie die flöhen müssen,
 Dann wann sie euch, flöß, daran lisen,
 Würden sie euch bald von jn erben,
 Inen zu aigenem verterben,
 Diweil jr sogar erblich seit
 2560 Gleich wie die Pestilenzisch zeit,
 (F. 3. b) Vnd stoßt euch willig dar für erben,
 Da man doch nach euch nicht thut werben
 Ir wolt nur allzeit hoch ans Pret,
 Gleich von der Erden auf das Bett,
 2565 Und ist euch gleich wie iener Spinnen,
 Die auch zu hof wolt gros beginnen,
 Spannt im Ballast jr Nezlin aus,
 Da kam ain Ketschungfrau heraus,
 Die zerstört irn das künstlich Gspunst
 2570 Mit ainem Bäsem gar on kunst.
 Also wolt jr bei weibern stecken
 Inn Belzen, hembdern vnd in Röcken,
 Darauß sie euch doch manlich schrecken,
 Gleichwie die hasen aus den hecken.
 2575 Dan sie seind euch zu hoch vnd werd,
 Das ir sie nur zuriñen begert.
 Es ist kain gleichnus zwischen euch,
 Ir sind gar schwärz, vnd sie sind plaich.

- Ir secht wie hellisch teufelskluppen,
 2580 Und sie sehen wie himlisch puppen.
 Noch steckt ir bei in fr u vnd spat,
 So sie doch ener hant kein gnad.
 Sie hant euch lang krig angesagt,
 Auch ener vorfaren all geplagt,
 2585 Noch werd ir nicht au z schaden weis,
 Sonder pleist in zu troz mit fleis.
 So thun sie euch nicht vnrecht zwar,
 Daz sie euch so verfolgen gar,
 Und machen iz stuz wider troz,
 2590 Das euch der Bauch vor stoltz nicht stroz.
 Ir wolt, sie sollen euch beschirmen,
 Aber ir wolt die Schirmer stürmen.
 (F. 4. a) Was? wolt ir haben die zu freund,
 Die ir stets stecht vnd pfezt wie feind?
 2595 Das wild, welches die herren h agen,
 Setzt sich seim herren nicht entgegen:
 Ir aber wolt, man soll euch h agen,
 Und setzt den h agern euch entgegen.
 Sie haben euer kaine ehr,
 2600 Drum wollen sie euch nimmermehr,
 Sie müssen sich ie euer schämen,
 Wa sie zu rechten leuten k umen,
 Das sie lisen wie h und vol flob,
 Man ans vnd ein euch steigen seh.
 2605 Gener Kaiser viel go ds aim gab,
 Der im ain Laus het gnommen ab,
 Dan darans, sagt er, kenn er frei,
 Das er ain Mensch wie andre sei.
 Aber da auch ain anderer wolt
 2610 Mit flobhen gwinnen so vil gold
 Und im ain floh abgnommen het,
 Da stellt er in gar hart zu red,
 Ob er in für ain hund anseh,
 Das er lauf wie ain hund voll flob?
 2615 So dis ain Mannsperson nicht leid,
 Der doch nicht acht der zirlischkait,
 Wie vil minder ist es, zu leiden
 Den Weibern, so rain sind wie Kreiden.

- 2620 Darumb, so müssen sie sich webren,
Das ir sie nicht inn hund verkeren.
Ja, sagt ir, schwartz staubbürtig Riesen,
Ein Weibsbild soll nicht plut vergisen,
Dan es ist wider ire art,
Die gmainlich ist barmherzig, zart.
- 2625 (F. 4. b) Ei ja, man solt euch dazu lonen
Vnd euer weißen haut dran schonen?
Man solt die hand inn busem stecken,
Wann ir durch Mordstich aine schrecken?
Was? soll man nicht ain Mörder richten,
- 2630 Vnd iden Freyler mit recht züchten,
Vnd den, der auch ain wenig schad,
Aber doch gern meh schadens that,
Auch strafen für sein wenig schaden,
Damit schaden nicht wachs aus gnaden?
- 2635 Wüst ir nicht, was Egespus schreibt
Von einer, die ain fleb zerreibt
Vnd er bat, das sie in erlös,
Dirweil er nicht küm thun vil bös,
Da sie sprach: „Drum must sterben du,
- 2640 Das sich nicht zimt, das man bös thu
Ainem en vrsach, vil noch wenig,
Dann bösse sind allzeit argwödig.“
Vnd wer wolte euch was guts zutrauen,
So aim ab euerm gsicht solt grauen?
- 2645 Das gsicht zaiget nichts redlichs an,
Sender Mörder, wir ir seit dan.
Derhalben wird euch nichts beschönien,
Das euch die Weiber ie versören,
Allweil ir sie verlehen wolst
- 2650 Vnd doch sagen, ir seit in hold.
Wie glaubt ich aim, der mich woll bailen
Vnd mich verwund zu allen thailen?
Was soll man dem Wolf lan das Schaf
Vnd solt empfangen drum kain straf?
- 2655 Was wer auf Erden für ein leben,
Wa würd die Gerechtigkeit da schwelen,
(F. 5. a) Wann ides frevel vnd arglist
Gedult würd, vnd nicht bald vertüft;

- Wann mutwill, rauß vnd freche macht
 2660 Würd für ain Billichkait geacht?
 Da würd dis sid billich gesungen:
 Die Billichkait hats Schaf verschlungen.
 Aber du schnöde Creatur,
 Du würst nicht bessern die Natur,
 2665 Welche vns hat von kind auf gelehrt,
 Das man sich wider Vabill wehrt.
 Was thäten wir sonst mit den Händen,
 Wann wir zu Leibschuz sie nicht wenden?
 Was thät die hurnaus mit dem angel,
 2670 Wan er ir Schirmshalb wer ain mangel?
 Es ist kain würmlein nicht so klain,
 Es krümmt sich, wirft man drauß ain stain;
 Der hund erleid nicht euer stich,
 Er schnappet nach euch beißiglich,
 2675 Und Weiber, die zart flaisches sein,
 Soltan erleiden euer pein,
 Und durch so schlimm verächtlich Thir
 Gehönt vnd gestupft sein für vnd für?
 O Nain, nur auff die hauben griffen,
 2680 Biß ir euch aus dem Land verschlissen.
 Weiber sind drumb kain Mörderin,
 Wan sie schon richten Mörder hin.
 Sonst müßt auch der Bapst Julius
 (Dans kain groß gleichnus größen muß)
 2685 Ain hur sein, weil er huren pfend:
 Was wer das für ain Argument?
 Der würd nicht Blutdürstig gesprochen,
 Der Bischofelig plut hat gerochen;
 (F. 5. b) Dan man soll das bōß untertrucken,
 2690 Damit das gut miß fürher rücken;
 Das bōß man von der erden thu,
 Auff das inn Rhu das gut nemun zu.
 Solt man die häuser darum haisen
 Wolfshölen, weil sie euch drauß schaissen,
 2695 So hijen die stätt Mördersgruben,
 Weil sie austreiben Mördersbuben.
 Aber ir müßt es umher fehren:
 Wann sie sitzen euch Kammerbären,

- Euch Weiberwölf, so his das haus
 2700 Ein Raubhaus, weil ir drinnen maußt.
 Und wann die stätt bōz Buben dulden,
 K̄ennen sie solchen Nam verschulden.
 Darum ist nichts als euer schänden,
 Die schand mus sich auf euch doch enden.
 2705 Was? solten wir, aller gschätz zir,
 Nicht meh macht haben weder ir?
 Und ir Plutzäpfer nemt die macht,
 Das ir biß auf das Plut vns schlacht?
 Wir aber solten solchs nicht dörfen,
 2710 Da vns Got als thät unterwerßen?
 O du schandthir, solst dich vergleichen
 Zum weibern, das sie dir solln weichen?
 Inn dem das vnerichamt sagst her,
 Es wer gut, das kain weib nicht wer
 2715 Von wegen einer Flebgeschlecht,
 Die sie strafen mit allem Recht,
 Und waist nicht, das wann sie nicht weren,
 Würdst dich nicht halb so wel ernehren?
 Dann wa woltsi finden so zart plut?
 2720 Welchs dir für Maluasir wol thut?
 (F. 6. a) Nun, laßt sein, das sie gar nicht waren.
 Gleich wie dich alsdann k̄önnt ernehren,
 Also nehr dich nun, da sie seind,
 Weil den mangel dir bringt dein feind,
 2725 Dirweil gleich laut, etwas nicht wissen,
 Und das man wais, nicht können gnissen.
 Auch wan die weiber schon nicht waren,
 K̄amen andre, die euch baß schären,
 Dan wan die Frösch das vloch verlachen,
 2730 Kommet ein storck, der kans in machen.
 Was meßt ir euch zu den Gewalt,
 Der euch gar nicht ist zugestalt?
 Dan ir solt bhelfen euch im staub,
 Gleichwie die Raupen inn dem Laub,
 2735 Dirweil ir aus dem staub entspringen.
 Aber wann ir woll weiter ringen
 Wie Raupen, die nicht alleyn pfezen
 Am Laub, sonder auch frucht verlezen,

- So thut man wie den Raupen eich,
 2740 Und tdd euch allen Räubern gleich.
 Häuschrecken sind vnuuze Gäst,
 Noch pleiben sie inn irem Nest
 Bey irem Tau, daraus sie kommen,
 Und haben in nie fürgenomen,
- 2745 Daz sie vns überlästig wären
 Am leib vnd vnsrer Plut begären.
 Geht zun weisen Almäisen hin,
 Die auch wie ir sind klain und dünn,
 Secht, wie sie tragen, ketzen, lupfen,
 2750 Und nicht wie ir stäts hupfen, stupfen.
 Und wan schon die Häuschrecken auch
 Was schädlich sind nach irem prauh,
 (F. 6. b) So wikt es doch nur durch den Summer:
 Ir aber thut auch an vil kummer
- 2755 Den Weibern inn dem Winter kalt,
 Und hengt euch bey jn an mit gwalt,
 Versteckt euch bey in allenthalben,
 Doch nicht der meinung wie die Schwalben,
 Die still inns Mur im Winter ligen,
- 2760 Das sie auffn Sommer wider fligen,
 Oder gleich wie das Murmelthier,
 So schlafst den Winter für vnd für,
 Sonder das jr sie plagen, nagen,
 Und sie oft inn den harnisch jagen.
- 2765 Solt man nicht dem Vnruig gschöpf
 Zerknitschen alle Därm vnd Köpf.
 Euch an den hals ain Müllstein henden,
 Und in dem tieffsten Rein ertränken?
 Ja man solt euch vir Tdd anthon,
- 2770 Weil ir schaden bei Sonn vnd Mon,
 Und nicht allain bey tag angreifen,
 Sonder wie Dib bei nacht vmschwäisen.
 Bei nacht schädigen sehr die Räzen,
 Bey tag der frucht vil mehr die Späzen,
- 2775 Aber ir kains prauht tag vnd nacht,
 Gleichwie ir solches übermacht.
 Habt ir schon nie kain frucht zerbissen,
 Weisst ir doch die, so der frucht gnisen.

- Habt ir schen nie kain Roß gestolen,
 2780 Habt jhr doch plut geraubt verholen.
 Stechen auch schon die Vinen hie,
 Thun sis, wann man erzörnet sie.
 Ir aber vngeraizt auch stecht,
 Und haut wie inn den Baum der Specht:
 2785 (F. 7. a) Wann ir schon nicht wie wndlaus stindt,
 Doch schwarzen Teufelskat ir bringt.
 Kann man schon euer saich nicht finden,
 Glaub ich doch gänzlich, es sey dinten:
 Dann ir seit wol so teuflisch schwarz,
 2790 Das ich glaub, ir scheißt bech für harz.
 Wann ir wie Scorpion nicht giften,
 Doch ir mancherlai frankheit stisten
 Mit dem, das jr so plötzlich schrecken
 Die leut mit euren plutigen flecken.
 2795 Ich wais wol, was ir für werd kehren,
 Das nämlich jr euch so müfft nebren,
 Und das das Plut sei euer speis:
 Aber solchs hat sein mas und weis.
 Dann Jupiter hat euch zugeben,
 2800 Daz ir vom Thirplut sollen leben,
 Von Mäusen, Razen, bunden, Katzen,
 Die euch fein können wider krazen.
 Oder vom Todenas und flaisch,
 Davon dThir leben allermaist,
 2805 Und nicht vom Menschen, der bei leben
 Ist kainem Thir zur speis nicht geben.
 Dan so der Jupiter nicht wolt,
 Das ir die Pjerd angreisen sollt,
 Dirweil sie vns sind dinstlich nutz,
 2810 Wie vil mehr hat er vns inn schuz,
 Und will nicht, daß ir vns vil stechen,
 Weil wir vns toppel können rechen,
 Und euch geschmais jo gräßlich strälen,
 Das euer mit der weil vil fälen
 2815 . Und gewis, wann nicht euer gschlecht
 Gar überchwänglich Samen prächt,
 (F. 7. b) So wer schon euer stam zerknitscht,
 Also hant Weiber euch geprischt.

- Aber wan sie hie neun erlegen,
 2820 So wachsen zehn dort dagegen,
 Wie Herculis tod Wasserschlangen,
 Aus denen andre gleich entsprangen :
 Welch's anzaigt euer narrheit zwar,
 Das ir euch gebt inn ossne gfar,
 2825 Vnd wolt euch nehren vnter feinden,
 Da man sich hent kaum nehrt bey freunden.
 Idoch ifts, wie ir selber sagt,
 Das ir euch ichlecks halb also wagt,
 Vnd wolt kurzum nur Wildpret schlecken,
 2830 Das sus frisch Plut nius besser schmecken.
 Gleich wie dem Esel, dem am Rand
 Das wasser uit meh schwacht zu land,
 Sonder trat in ain Schiff darauf,
 Damit aus mitteln Rhein er sauf.
 2835 Aber was gschach? Los ging das Sail.
 Ersauft den Schifman Eselgail.
 Also gahts auch euch Bettgailn gsellen,
 Wann menschen plut ir schlucken wöllen,
 Das euch das schlecken wird zum schrecken,
 2840 Vnd die Rot flecken zum Tod strecken.
 Dan wan die Kaz will häsen lecken,
 So büßt man ir den lust mit stecken.
 Waher es aber kommt, midchst fragen,
 Das Fldh sich zu den Weibern schwlagen,
 2845 Das will ich ainem kürzlich sagen.
 Es hat sich also zugetragen:
 Da Eva nun vil Kinder hett,
 Vnd aber darzu gar kainbett,
 (F. 8. a) Vnd sis inn jr Belzwerk bewärt,
 2850 Vnd legt sie warm zum feur hein härd.
 Da nun die Kinder auff die Erd
 Ir plätzlein offt hant aufgeldart.
 Vnd darauff schin die Sonn sehr haiß,
 Da ward daraus das Fldhgeschmaiß,
 2855 Welch's bald vuruig ward vnd sprang.
 Weil Eva iren Kindern sang,
 Mainten, das man zu dantz in sing,
 Weil kain Häuschreck vngsungen spring,

- 2860 Schlossen demnach zur wärme gleich
Inn Belz, direil sie waren feucht.
Da wuchsen sie mit grossem baussen,
Weil niman sie that überlaussen.
Dam weil sie niman nit beschwärten,
Vnd sich im wust von Belzen nebrten,
- 2865 So ward in niman darum gramm,
Biß das zu lezt ain Hundssloß kam,
Den Eve hund hett fürgezogen
Mit stossung seiner Elenpogen.
Der war gewont der grenlichkeit,
2870 Vnd biß dem Kind rot flecken prait,
Dan im schmalt das jung Kind splut sehr,
Hakt drein, als ob es Hundsfell wer,
Vnd lert die andern Flöh deßgleichen,
Die willig im nach theten streichen,
- 2875 Weil sie in gräßhalb inn jrm Reich
Für ainen König schätzten gleich,
Verhossten auch se groß zuwerden,
Stachen die Kind, die sich nit wehrten,
Welches dan die Kinder schreien macht,
- 2880 Das Eva nicht vil schlif bei nacht.
(F. 8. b) Biß morgen besah sie die Kind,
An dem sie gleich Rot flecken sind,
Da wußt sie nicht daraus zuschlissen,
Maint purpeln wurden drauß entsprisen.
- 2885 In dem ersicht sie zwen schwarz Mörder,
Die mit dem stich anhalten härtier.
„Sih, seit jr hie, ir klain schwarz tenzel ?
Ir kommet von der Schlang en zweifel.
Das ir die Kind stecht vnd vergift,
- 2890 Inn irem schlaf solch vrurh stift.“
Vnd zornig gleich reift sie die Windel,
Sticht nach dem Hundssloß mit der spindel ;
Er aber entsprang bei den härd,
Sie anff der spur eilt nach vnbischwärt,
- 2895 Und iagt ins Heür den Kinderpfezer,
Das er verprant gleich wie ain Ketzer ;
Vnd als er lis ain großen knall,
Maint sie, er spott ir inn dem fall,

- Biß sie den andern auch auftrieb
 2900 Und in lang zwischen fingern rib,
 Und legt in darnach auf ain Prett,
 Zu sehen, ob er zhn auch hett,
 Und maint nit anders, er wer tod.
 In dem sie ain weil bei im stoht,
 2905 Da wischt er auff und floh darvon.
 „Ach,” sprach sie, „das ist wol ain hon!
 Vom flihen will ich Floh dich nennen,
 Dich allenthalb berennen, trennen.
 Dan wer da flücht, den sol man iagen,
 2910 Und wer verzücht, den soll man schlagen.“
 Fing darauff an, durchsucht die Kinder,
 Aber die Fldh warn vil geschwinder,
 (G. 1. a) Sie sprangen von aim Belz in andern
 Und thäten all zu Eva wandern.
 2915 Da hat die gut Frau wol zuwehren,
 Dann weil sich die Fldh mechtig mehren,
 Muß sies ir lebtag frigen, mdrden,
 Diweil sie täglich ärger werden.
 Daher kommts, das ir Weiberstiber
 2920 Noch täglich seit bei Weibern lieber,
 Weils erstlich wolten euch verjagen,
 Und noch die Belz fast an in tragen.
 Habt noch vom ersten Evastreit
 Zum Weibern einen alten Neid.
 2925 Was dbrft ir Schwarz Belzstieber dan
 Die Weiber Unbills klagen an?
 Was habt ir jre Belz zusfürmen?
 Wa man will fürmen, müs man schirmen.
 Sie haben euch gekauft kain Belz,
 2930 Ir habt kain macht im fremden ghdz:
 Wie manchs gut weiblin het sehr lang
 Am Belzlin, thät nicht euer trang.
 Aber da sie stäts drein müs klopfen,
 Und hin und wider röpfen, zöpfen,
 2935 So müs sie wol den Belz verterben
 Und sich vñ andere bald bewerben.
 Pringet sie also vñ das gelt,
 Das sie zur Not oft nichts behelt.

- Wie manche het an aim gennig,
 2940 Wann sie nicht müßt euch zu betrug
 Ainen stäts hencken für den laden,
 Herab zusprengen euch Belzmaden,
 Und ain andern frisch zihen an,
 Vor euerm Flöhschwarm rhu zuhan.
- 2945 (G. 1. b) Was? seit ir nit ain Neidig gschedpf,
 Und schwarz vnuwig Teufels kdpf,
 Das jr inen wolt dis erlaiden,
 Welchs inen Got thät selbs beschaiden?
 Dan hat nicht Got im ersten Garten
- 2950 Der Eva ain Gaisbelz berathen?
 Und jr wolt sie dazu bewegen
 Durch plagen vil, in hinzulegen?
 Ich wais, wan sie die Belz hin legten,
 Das jr ench inn die hant einlegten,
- 2955 Sogar seit trozig jr Belzreuter,
 Und der Weiber recht Erzmordneider.
 Ir habt es erftlich angefangen,
 Und seit des noch nicht mußig gangen.
 Billich, wer gewlichkeit thut oben,
- 2960 An dem würd Gewlichkeit getrieben.
 Frösch müssen ainen Sterken haben,
 Räubisch Nachtraben die Galgnraben.
 Dieselben, welche plut vergisen,
 Nimmer ains guten ends genisen,
- 2965 Darum mus die plutmuck zerspringen,
 Wann sie will plut vom Menschen zwingen,
 Und unter euer schwarzer Rott
 Nimit kainer nicht ain rechten tod.
 Gleich wie man von Tirannen spricht,
- 2970 Das en Plut zur höll kainer zicht,
 Und wie ain weiser sagen thet,
 Ungrenters er nie gsehen het,
 Als ain albtetagten Tiran
 Und zu Mör ain alten Schifffman,
- 2975 Also mit warhaft sag ich do,
 Das ich sah nie kain alten fleh:
 (G. 2. a) Dan all, die ich sah vnd seh do,
 Sind schwarz, vnd nimmer ple noch gre.

- Darum so werd jr nimmer gerhaten,
 2980 Weil ir kain alte habt, die euch rhaten.
 So gdunk euch nun nicht wunderbar,
 Das ir nicht grau werd von gefar,
 Sintemal dise grauen nimmer,
 Die weder ehr noch schand bekümmert.
- Vnd welche nicht grau wollen werden,
 2985 Gleich wie ir Mordib, die stäts mbrden,
 Die mus im schwarzen har man henden,
 Das jren Graue leut gedenken,
 Fürnämlich die den grauen leuten
- Nicht wollen jre Ehr erbieten,
 2990 Gleich wie jr habt ain alten fitt,
 Das jr des alten schonen nit,
 Der alten Weiber vnd Matronen,
 Deren man solt vor andern schonen.
- Ja ir schont auch nicht anzuhauen
 2995 Die schwer leibige schwangre frauен,
 Die doch on das sind bald zuschrecken,
 Das sie all Vir bald von sich strecken,
 Vnd mag sich leicht etwas verkeren,
- Vnd sie ain Entchrist geberen.
 3000 Drum sagt man, das ain schwangern leib
 Man aus dem weg ain häuwag treib,
 Vnd wer ain schwangern Leib verlezt,
 Wird für ain toppeln Mörder gschäzt.
- Jr aber solche Recht veracht,
 3005 Drum kommt jr billich inn die Acht,
 Das man euch erlaubt allen Daumen,
 Die gsottne Uier können raumen,
 Weil jr seit zwai, trei, virsfach Mörder,
- (G. 2. b) Vnd wie man euch mag nennen härter.
 3010 Dan wie manch missgeburt habt jr
 Verursacht vnd manchs schröcklich Thir,
 Vnd das Menschlich geschlecht geschendt,
 Das man es nicht vor Thiren kant!
- Wie manche haben jr, hauthinder,
 3015 Gebracht vñ jre frucht vnd kinder,
 Wann jr so plötzlich plazt hinein,
 Als schütt kalt Wasser man auf ain!

- Was dörft jr dan verwundern end,
 3020 Das Weiber, se sind Milt vnd waich,
 Eueren hechmut trucken unter?
 Sie han mehr vrsach, das sie wunder,
 Wie inn solchen Staubklainen Säden
 Kdnn so grose greulichkait stecen.
- Sind frauern dan, wie jr sagt, zart,
 3025 Warum beißt jr sie dan so hart,
 Und sind euer Waidwerk allain?
 Aber dis würd die vrsach sein:
 Diweil jr wüsst, das euer Spis
- 3030 Sie meh dan ain Bauren vertris,
 Und das euch fräut, die meh zu plagen,
 Die es am minsten können tragen.
 Da spürt man die halsstarrigkait,
 Die den Weibern thut alls zu laid,
- 3035 Und sich nur alles des besleißt,
 Was das edelst geischéps vertrenzt.
 Und se ich recht die warhait rürt,
 Wie sich aim Fldh Cantzler gebürt,
 So mus ich schir erschrecken heut
- 3040 Über euer vnsinnigkeit,
 Dasz jhr euch wagen dörft so frisch
 (G. 3. a) Hinter ain Volk, das lüttig ist,
 Ja das lüttigst, wann ichs dörft sagen,
 Und es Weiber möchten vertragen.
- 3045 Wie jr solche selbs gebt zuverstebn,
 Und west jr doch nicht müssig gehn.
 Billich aber prauchen sie list
 Gegen aim feind, der Teuflich ist,
 Und inen gar ist überlegen
- 3050 Mit der meng, die kain macht mag legen.
 Und wann man euch mit list nicht temmt,
 Ir trügen sie hin mit dem hemd,
 Gleich wie die Bären inn Nordweden
 Etwa den Königstöchtern theten,
- 3055 Und wie die Wölfe aus Menschen gwandelt
 In Litthan haben längst gebandelt,
 Und wie die gail Gaismännlin pfslagen,
 Die schén Weibsbilder hinweg tragen,

- Bud wie der Jovisch Ochs that dort,
 3060 Der Iwo, die Jungfrau, trug fort,
 Und wie der Jovisch Adler thete
 Mit dem Himmelsschenk Ganimede,
 Wiewol es die aus libthat thaten,
 Ir aber thâten es zu schaden,
 3065 Nicht das jr euch mit in ergezt,
 Sonder aufs äuserst sie verlezt,
 Gleichwie die Juden darum stâlen
 Die Christenkinder, sie zu quälen,
 Und jr plut mit Nadeln vnd pfritzen
 3070 Heraus zustechen vnd zugrimmen.
 Solt man nicht prancken list vnd strenge
 Wider ain folch plutzurig wenge,
 Und denen prechen ab mit list,
 (G. 3. b) Deren man sonst nicht Mächtig ist?
 3075 Ja warlich thut es sehr vonndten
 Dem Weibervolk, euch so zutöden;
 Ir machen sie sonst gar leibaigen,
 Das ir sie wie ain pferd besteigen,
 Wie Tamerlan den Baizet,
 3080 Welchen er inn aim kâfig het
 Und jm, wann er zu pferd wolt steigen,
 Musst zu aim fusbauc sich darnaignen.
 Ja wan sie nicht anch sind gar listig,
 Spotten jr jren darzu lustig,
 3085 Gleich wie ir spott der frommen Magd,
 Welche, als jr sie bey licht plagt,
 Das licht leucht, euch dardurch zuplenden,
 Das jr sie nicht im fiustern fänden.
 Aber was gelt es, wa heut aine
 3090 Solchs thun würd, dan ich kenn gwis 'kaine;
 Sie werden lichter eh anzinden,
 Das sie euch Kammerfechter finden,
 Und bei dem licht euch praten fein
 Und nemmen euch den Sonnenschein;
 3095 Sie erdenken eh heut fidhfallen,
 Damit sie euch nur wol bezalen.
 Bud wiwol ir sehr flucht im sinn
 Der fidhfallen erfünderin,

- Geht Kazengbet doch nicht gen himel,
 3100 Vil minder euer flöhgeprümmeL
 Dannoch würd die, so sie erfand,
 Stäts werden gerümt euch zur schand,
 Und mit der weil zum ehgemerk
 Gsezt zun Erfindern guter werd,
 3105 Wie deren vil sezt Plinius
 (G. 4. a) Und Polidor Bergilius,
 Weil der fund meh zurümen ist,
 Als der die Kachel fand zum Tisch,
 Und der den laz fand an das gsäss,
 3110 Auch allerlei schleck vnd gefräss,
 Auch der da schmidt das Kuderwelsch,
 Und die geschrift mit zifern gesicht:
 Auch prettysil, würsel, hölzern spiss,
 Und der erslich krebssangen wiss,
 3115 Sintemal der Flöhfallen fund
 Meh nötig ist zu aller stund,
 Von wegen schützung menschlichs leibs,
 Und fürnämlisch des Edlen Weibs.
 Darum wann jr der Weiber list
 3120 Wolt absein, so demmt euer glüst:
 Dan wer einen inn harnisch pringt,
 Derselb auch ain zuschlagen zwingt.
 Sie haben euch gelegt vil luder,
 Noch bleibt jr stäts des Achis nitt Bruder,
 3125 Denkt jr nicht an die guldin Rätten,
 Daran sie euch geschmidet hätten,
 Oder an Eisen schwere Plack,
 Da sie euch schlügen inn die Stöck?
 Oder ans halßband vnd Gebiss,
 3130 Wie etwa sie anlegten dis
 Aniem euerer Rottgesellen,
 Den sie zum Schauspil thäten stellen,
 Und fürten in herum im land
 Gleichwie die Moren den Helsand,
 3135 Oder wie Gauckler hent hantiren,
 Die Adler, Löwen umher führen?
 (G. 4. b) Mann führt in aber inn am Belz
 Und nam man von im auf viel gelsts,

- Dann jder sehen wolt den Aßsen,
 3140 Der Weibern gibt so viel zuschaffen,
 Und fräuten sich seins vnglücks all,
 Das man dis wild Thir prächt inn stall.
 Ach diser hon solt euch abschrecken,
 Das ir nicht meh die Weiber wecken,
- 3145 Wa ir nicht gar halsstarrig wären,
 Und mutwillig den Tod begären.
 Noch rümet ir stäts euren list,
 Der doch nichts gegen Weibern ist.
 Sie sind euch vil zu listig, vil,
- 3150 Sie wissen auf euch Tausent zil.
 Aus was für ursach mainet ir,
 Das sie Belz tragen für vnd für?
 Warlich nur drum, das ir drein schlisen
 Und sie euch darnach drinn ergriffen.
- 3155 Dan Belz vnd Brustnich sind der walb,
 Darin sich das schwarz wildbret halt.
 Daher hat jene Edelfrau,
 Damit sie euch nur wol verbau,
 Zwen Belz getragen unbeschwert,
- 3160 Und das rauchst fein zusammen lehrt,
 Auf das ir euch dazwischen ein
 Verschlagt, vnd sie euch ausnemmin fein.
 Aus was für ursach haben sie
 Die hündlein bei jn spät vnd frü,
- 3165 Und wenden so gros kosten dran,
 Das fies aus Malta bringen lan?
 Furwar nur drum, das die Mistpellen
 Euch fangen auf inn jren fessen,
 (G. 5. a) Und euch darnach die zarte Weiblin
- 3170 Heraber kläubeln vnd recht häubeln.
 Warum lan sie die Busen offen,
 Als wärn jung häuner draus geschlossen?
 Nur das sie faren aus vnd ein
 Und euch erhafchen bei aim bain.
- 3175 Warum han sie die finger gspizt
 Unter dem fürtuch inn dem Schliz?
 Nur drum, das sie euch gleich ertappen,
 Geben mit fingerhut ain schlappen.

- Varum lehrt die Mutter das kind,
 3180 Wan sie ein flöh oder lans sind,
 Das es alsbald dieselben Mummeln
 (Wie sie dann nennen euch Harhummeln)
 Begert jms händlin woll zermeslt,
 Auf das es euch alsdann so welf
 3185 Mit seinen Zarten Nâglein knitsch
 Und euer Plut gleich an es spriz?
 Gewis nur darum, das sie gwenen,
 Euer von kind auf nicht zuschonen.
 Und warum solt man sie nicht lehren,
 3190 Sich zeitlich gegen euch zuwehren,
 Diweil jr flöh, wie ir geht an,
 Auch in dem Stift zu Pulican
 Euer jung Manschaft lehrt turniren
 Und stark das spisslin auf sie füren.
 3195 Billich ist, sich zur wehr zustellen,
 Gegen denen, die an vns wöllen.
 Auch alte Weiber, drab mir grafft,
 Die zihen sich eh nackend aus,
 Damit sie euch Belzstielzer finden,
 3200 Es sei da fornen oder hinden;
 (G. 5. b) Müsen also die scham hinlegen,
 Nur das sie pringen euch zuwegen.
 O wie ain schrecklicher Anspect!
 Er hat mich oft wol mehr erschreckt,
 3205 Als wanu ich sab ain wolf im Reijer
 Und werd darab wol neun tag haiger.
 Boz Belz, wie muß manch seine Maid
 Durch euer Maisterlosigkeit
 Stehn fornen und dahinden plos,
 3210 Nur das sie werd der Maister los.
 Da sie euch sprengt am laden hrab,
 Acht nicht, ob jr sallt Schenkel ab,
 Oder in Kopf sallt lôcher, beulen,
 Oder wie Jämmerlich ir heulen,
 3215 Wie jr solchs selbs von Weibern klagt,
 Und nicht des minder sie noch plagt.
 Könnt jr nicht an den Märzen dencden,
 Wan sie Belz fur die läden hencden,

- Da jr mußt, wa jr nicht wolt sterben,
 3220 Abspringen, euch Narung zuwerben.
 Warlich ich will's euch nicht nachthun,
 Ich sprang sonst wie ain bschrotet hun.
 O wie wußt Jupiter so wol,
 Wie er euch zum Zweck pringen soll,
 3225 Inn dem er gschaffen hat den Merzen,
 Der euch erfrödt im leib die Herzen,
 Das ir davon fällt an allu enden
 Wie die Münden im herbst an Wänden.
 Hehem, also mus man euch Merzen:
 3230 Also vertreibt man euch das scherzen,
 Und die Satirisch gaile art,
 Wann jr besteigt die Weiber zart.
 (G. 6. a) Also mus man das gßß euch lülen,
 Gleich wie jenem Mönch auf der Mülen.
 3235 Und gleich wie Sant Franciscus that,
 Der seine prunst im Schnee abbad,
 Und wie Bruder Sant Benedict,
 Der mit nesseln sein leib erquict.
 Was gelts, der Merz trängt euch fein ein
 3240 Die hundstag, da jr prünzig sein.
 Ir solten schir im Merzen auch,
 Wie mein Grossvater het im praunch,
 Zwen dägen sor forcht um euch schürzen,
 Und gegen dem März, der stärzt, stürzen,
 3245 Weil euch der Merz haisst recht ain Mars,
 Der euch setzt Martisch auf den Urs,
 Wie der herbst den häuschrecken thut,
 Der inen den Häumont eithut.
 Ir machen schir mit euern bschwärden,
 3250 Das nicht allain die Weiber werden
 Listig, sonder halsstarrig auch,
 Und pringens also gar inn praunch,
 Das sie es auch an Männer üben,
 Und also die ganz Welt betrüben.
 3255 Ja, jr macht, wie ich hab gesagt,
 Ganz unverschamt manch fromme Magd.
 Das manche sich nit schämt zuzaigen
 Ir schwarz lang Prüst, dran die hund säugen,

- Nur das ſie euch Plutbälz erwißt,
 3260 Die hinder jr Prüßt hängen ißt,
 Und mächtigt euch dan anſ dem Tisch,
 Da anſ dem Täller; drauf ſie iſſt.
 Kain frau mag ſo fehr nicht ergetzen
 Das ſchärenſchleiffen und das ſchwezen,
 3265 (G. 6. b) Wann ſie ſich zu den Gratterin ſetzen
 Und gar ain alte ſchart auswezen.
 Sie greiffen nach euch, ſo ir ſtecht,
 Und richten euch nach irem recht
 Zwischen den beiden Neten daumen,
 3270 Auf das ſie irem herzen raumen:
 Und wer es auch beim hailigtum,
 Es freiet euch kain Kirch noch Dumm.
 Dan was dörſt ir ſie daran bindern?
 Wan ſie reden von iren Kindern,
 3275 Oder aufzrednen ire Zeit,
 Und wie jr Kindtauf war berait,
 Und was jr Nachbarin trag für Röck,
 Und wie die Welt voll hochſart ſtecht,
 Und wie ungern ſie klaid jr Man,
 3280 Wann ſie gern etwas Neus wolt han.
 Und wie er jrn das gelt jo ſchmal
 All wochen auf den Markt darzal,
 Und wie vil trachten ſie nächſt aß,
 Als ſie am Tisch zu gast lang ſas,
 3285 Und andre meh netige ſtück,
 Die mir nicht all einſligen ſlict,
 Dan ich ja nicht der Teufel hais,
 Der hinder der Meß en gehais
 Ain Kühhaut voll ſchrib ſolcher reden,
 3290 Die zwai fromm Weiblin zammen hetten.
 Ich wolt er het ghadt treck in Zänen,
 Da er die Kühhaut mußt ausdänen.
 Hat er ſonſt nötigers nicht zuschaffen
 In der holl, dan ſie hören klaffen?
 3295 Es iſt ain grober unverſtand
 Auslöſen an des Nachbarn Wand:
 (G. 7. a) Aber jr Fleiß ſeid ſchuldig dran,
 Das auch der Buß muß vnu han,

- Diweil die Weiblin, zuvergessen
 3300 Euer stich, wann jr sie stäts pressen,
 Müsen hermachen etlich gsezlin
 Von ainem langen Grattersgschwezlin,
 Daher sie auch euch zu Veracht
 Die Kunkelmaaren han erdacht,
 3305 Wie solcher ain langs Paternoster
 Ovidius beschreibt zum Muster,
 Die er, wie man gemainlich glaubt,
 In Rockenstuben hat aufklanbt,
 Damit man vor ernsthaftem gschwez
 3310 Vnd aufhören nicht acht der psez.
 Vnd ist kain wunder, das diefrauen
 Inn Kunkelstuben euch nicht trauen,
 Diweil jr gehn ddrft jnn ain Rhat,
 Darein man euch doch gar nicht lad.
 3315 Was habt jr doch zuthun darinnen ?
 Ir könnt weder nähen noch spinnen,
 Gleich wie die Spinn, die spinnerin,
 Die man doch auch kaum leid darinn ;
 Daher die spinnen sich bellagen,
 3320 Das auch die Spinnerin sie ausschlagen.
 Ir aber könnt nichts als nur stupfen
 Mit Spindeln, Nadeln, vnd dan hupfen.
 Solcher Stupfkunkelstubnerin
 Bedrßen sie gar nicht dahin,
 3325 Müsen daher die Weiber denken,
 Das jr euch drum bei in anhenken,
 Auf das jr jnen bossem trahet
 Oder ain haimlichkeit ausspähet.
 (G. 7. b) Darum that jene Jungfrau recht,
 3330 Die ain solchen Ausspeherknecht,
 Als sie in auf dem Markt erwischt,
 Inn das fischsäcklin stis so frisch,
 Trug jn jm Thurn haim für ain fisç,
 Legt den Kunthäfster auf den tisch,
 3335 Vnd pracht an jn ein jr gedult;
 Vnd recht in, wie er hat verschuld.
 Nämlich, klämmt in zwischen die Thür,
 Das er von jm streckt alle vir.

- Dan darum tragen gern die Mädlin,
 3340 Wann sie ausgehn, die säck vnd lädlin,
 Damit, so jr sie unterwegen
 Angreift, sie inn den Turn euch legen,
 Vnd Baslermaydlin drum anhenden
 Die Ainer, euch drinn zuertrenken.
- 3345 Wivol ir nun seit forthailhaft,
 Wie jr euch rümt der aigenschaft,
 Seit jr doch nie so bös gewesen,
 Sie könnten euch den knopf auflösen.
 Dan ob wol jr, arglistig gischöpf,
 3350 Die arme Magd, so wässer schöpfst,
 Greift hinden an vnd hacket sie,
 Unter des sie hat grose müh,
 Noch halt sie so seif nicht das sail,
 Ainer mus werden jr zu thail;
 3355 Sie lässt jr eh inn hindern gucken,
 Nur das sie ainem hol vom rucken:
 Den knitscht sie auf dem Wasserstain,
 Weil jr vil härter sein dan stain.
 Vnd billich straft man disen Man,
- 3360 Der ain greift hinderwärtig an,
 (G. 8. a) Vnd alles verterbt, plagt vnd jagt,
 Eh er ainem den krig ansagt,
 Wie jr dan halt jolch gwonhait stark,
 Also das ir am Grempelmark
- 3365 Die Weiblin, die jr fram anbiten
 Vnd ob den haisen häsen prüten,
 Anzäpfen, wie alt sie auch seien,
 Und ab dem grauen har nicht scheuen.
 Ich glaub, jr maint, das sie das schinden
- 3370 Nicht auf der gstrapsten haut empfinden,
 Aber mit gfar werd jrs gewar,
 Wan sie euch hastchen also par,
 Vnd werfen euch, bös mißgewächs,
 Inn glut, zuprennen wie ein hechs,
- 3375 Verprent also ain hechs die ander,
 Damit bei Bösen die Nach wander.
 Wann ir dann kniilst wie Pulsertüchlin,
 Darfür als sie nicht Sträublinküchlin,

- Diweil jr sie habt wollen plündern,
 3380 Vnd am geltldsen schantlich hindern.
 Solch pein thun euch die Adchin auch,
 Die euch erstecken inn dem Rauch,
 Dan weil wie Scorpion mit schrecken
 Ir lent vergift mit roten flecken,
 3385 So nuss man billich euch so peinigen,
 Euch wie vergister durchs feur rainigen:
 Demnach die glnt, bewärt das gut,
 Unrain vom rainen schaiden thut.
 Wiwol jr auch nicht feurs seit werd,
 3390 Diweil man gold damit bewert,
 Drum jene Magd euch gtainigt hat
 Auf freiem Markt imm freier statt,
 (G. 8. b) Damit die stain diselben decken,
 Die sich mit plutverguß beflecken.
 3395 Manche, die halt euch noch geringer,
 Also das wann jr, Maidlinzringer,
 Sie trett, vnd sie euch greifen mus,
 Bertritt sie euch nur mit dem fus:
 Dan wann ain feind sich merckt veracht,
 3400 Vergeht im fein hochmut vnd pracht.
 Desgleichen thun auch dije Maidlen,
 Die euch inn die Saichkachel bentlen,
 Darinn ersäufen vnd vertelben:
 Doch seid ir auch kaum werd desselben,
 3405 Diweil es Jungfrauwasser ist,
 Nach dem viel Löfler wol gelüst.
 Was rümt jr euch der Listigkait,
 Demnach ir doch so torect seit,
 Das jr schlift ainer inn ain Dr?
 3410 Dan thut sie nur die hand darfor,
 So seit jr, Welzfish, schon im Nez:
 Da richten sie euch nach dem Gsez,
 Welchs laut, wer sich rümt listig fast,
 Und wird vom listigern vberraßt,
 3415 Des spott man der Rummichtigen fräud,
 Und straft sein vnsüflichtigkeit.
 Wan aber ich von stück zu stück
 Sezt euer vnsüflichtig tück,

- Die man noch täglich an euch spürt,
 3420 Und aber auch hinwider rürt
 Der Weiber vortail, die sie treiben,
 So könnt ichs nicht bei tag beschreiben.
 So halt ich euch zwar vil zu gring,
 Das ich die Nacht mit euch zupring,
 3425 (H. 1. a) Doch mus ich ain stück nicht vergessen,
 Daran allain den Tod jr freßen,
 Und sag, das über die beschwärde,
 So ich bie eben hab erklärt,
 Dis ainig stück euch allesammen
 3430 Zum tod soll vrtailn vnd vertammen,
 Männich das jr, baid Herr vnd Knecht,
 Baid Frau vnd Magd, baid hoch vnd schlecht,
 Verhinteret an jren geschäften
 Und sie beraubet jrer kräften
 3435 Durch Plutsaugen vnd plätzlich stich.
 Die ainen schrecken schnelliglich,
 Seit jederman ain überlast,
 Es sei gleich bei hast oder Rast.
 Dan wie manch Tochter vnd manch Magd,
 3440 Die gern woll spinnen ungeragt,
 Und jjund an der arbait ist,
 Zwicht jr, das jr vergehn die lust,
 Dirweil sie euch nachfischen mus,
 Und drum anslegen eine Bus.
 3445 Unter des spän sie etlich faden;
 Also pringt ihr die Frau imm schaden,
 Die es der Magd jagt grob zu Hauß,
 Wann sie nicht spinnt ir tagwerk aus.
 Und ist sie doch vnschultig dran:
 3450 Also spinnt ir nur hader an.
 Solt nicht das ganze Hausgesind
 Erwischen Wehr, vnd was es find,
 Und euch verfolgen über Mör,
 Muß das ir her nicht kämen mehr?
 3455 Solt nit ain Magd erzernen sich,
 Das sie vms Kind käm läderlich?
 (H. 1. b) Das sie auch jren Pelz zum Hemd,
 Dorein jr nist, mit euch verprent,

- 3460 Wie der Herr, der sein Scheur anzünd
 Der Ratten halben, die drinn sind,
 Oder sie sucht ain Eulenspigel,
 Der jr den Pelz wäsch vnd versigel,
 Oder an euch for grimmer hiz
 Verstüch all spizte Spindel spit?
- 3465 Oder wie jene Tochter that,
 Die vber Flöh lis gan ain Rad,
 Vnd eine Legion mit Flöh
 Mit plosem gäss seit inn den Schne,
 Welchs euch ward herber als der Wlerz,
- 3470 Der euch recht stürzt den Ragensterz.
 Ja wann sie euch Radprechen, Henken,
 Könnt ich sie nicht darum verdenken,
 Wann sie schon hetten all den sinn,
 Wie jr sagt von den Naderin,
- 3475 Die euer Kammerjungfern etlich
 Steckt an ain Nadel warlich spätlich,
 Vnd prat sie darnach bei dem Feur.
 Dis war woll etwas ungeheur;
 Aber es haist hart wider hart,
- 3480 Ain harte schwart würd hart gescharrt.
 Was schads, het sie euch schon gefressen,
 Wie wir von Libischen Völkern lesen,
 Welchen kain Läus noch Flöh entgingen,
 Wann sie derselben etlich fingen,
- 3485 Die nicht die Köpf dahinden lisen,
 Dan sie die Köpf in vor abissen,
 Damit all hofnung in zunemen,
 Das sie ainmal nicht wider lämen.
 (H. 2. a) Solchs ist ain sein Exempel zwar.
- 3490 Welchs Herodotus beschreibt klar
 Zu nuz den Weibern, sie zulehren,
 Dem vrentlichen gschmaiß zuwehren.
 Wolt nun jr Frauen auch meh sagen,
 Das Glehrte für euch sorg nicht tragen?
- 3495 Doch lehr ich kain zuessen das,
 Diweil es ist unsauber was,
 Vnd gehört für die Affenmäuler
 Vnd Eselische Distelgailer:

- Gleich wie ich auch verbit himit
 3500 Euch Weibern, das jr lan den sitt,
 Die Flöb ainander gngzhausen;
 Dan wie möcht jr dem Teufelshauen
 Solche ehr thun, in inn Wein zustechen,
 Vnd euern Leib damit beslecken?
 Sie sind nicht sanbers Wassers wärd,
 3505 Noch das sie der Höllhund verzehrt.
 Wolt jr, Jungfrauen, machen euch
 Die schantlich Belzburst inn dem gleich,
 Das man ab jnen trinden soll,
 3510 Gleich wie die Buler trindien wol
 Ab euerm Har, wann sies bekommen,
 Ab enern tüchlin, die sie gnonumen,
 Vnd noch dazu, wann sie es künnten,
 Euers schwais etlich pfund verschlündten.
 3515 Dan wie ich hör, stillts aim den Krampf,
 Als in anwält ain Jungfrautampf,
 Vnd thät kain grümnen meber fülen,
 Als er nur trank aus euern schühlen.
 Auch hailet ainem gleich sein Wund,
 3520 Als ers mit eurem Schlaier bund.
 (H. 2. b) Wa sind dann dise schöne Gjellen,
 Die euch inn Keller nicht lan wöllen,
 Förchten, das jr den Wein vergisten,
 So ir an Bulern wunder stiftet?
 3525 Aber es sind kaltsaichig Aßsen,
 Drum han wir nichts mit in zu schaffen.
 Wir wöllen wider auf die Flöb,
 Die jr forthin nicht sausen meh,
 (Verzeicht mir, das ich sausen sprech,
 3530 Wüst trünk ich für kain trinken rech)
 Ir habt doch genug Wehr zur seit:
 Schären vnd Messer, das jrs schneid.
 Schneid dapser drein, wie inns fremd er,
 Es wachst euch darum kain gran her.
 3535 Idech wanns vleicht aine tbät,
 Vnd biß schon ab die Flöbldpf stät,
 Könnt ich drum auch nicht zrünen sehr,
 Diweil sie nicht die erste wer,

- Souder an den vorigen Frauen
 3540 Mag wol ain tröstlich Forbild schauen,
 Welches sie nicht aus fürwiz thaten,
 Sonder gros not lehrnt sies errhaten.
 Wie hetten sie sonst temmen kunnen
 Euch Belzverherger, Klaiderspinnen ?
 3545 Anders stehts mit Fldh vnd Läushässern,
 Als mit den Caniblischen Leutfressern :
 Dan die Leutfresser solches thaten
 Auf grenlichkeit on Menschlich gnaden.
 Aber Fldhfresser, sich zu wehren,
 3550 Und jr Feind hiedurch abzufehren.
 Derhalben niman nicht verwunder,
 Wan heut schon geschäch etwas besunder,
 (H. 3. a) Und auch Fldhfresserin entstunden,
 Wie man Leutfresser hat gefunden,
 3555 Nicht sich an euch zusättigen,
 Sonder sich zu vertädigen,
 Weil nicht allain wie Mördersräuber
 Ir am Leib schädigt alle Weiber,
 Sondern wie Krankheit, Frost vnd Winter
 3560 Sie auch an jrer Arbait hindert,
 Ja auch das träge Hausgesind,
 Welch's on das nicht ist zu geschwind,
 Erst noch mehr machet hinterstellig
 Mit euerm kitzeln ungefällig,
 3565 Also das jr auch inn der Kuchen
 Die Kdchin bei dem härd da juchen,
 Stampft sie, wann sie soll Schüsseln spülen,
 Das sie euch Stupfern nach mus wülen,
 Und macht also feirabend Später ;
 3570 Das richt nur an, jr Ubelthäter.
 Ja offt, wann sie anrichten soll,
 Supp oder Mus eingisen wol,
 So gebt jr Schelmen jr ain zwid,
 Das sie mus greifen gleich zu rück,
 3575 Und euch verjagen vor all dingen,
 Alsdan jr inn die Speis da springen,
 Und inn den Pfesser euch vermischt,
 So trägt man euch alsdan zu Tisch.

- Da ist die Frau euch auf dem Hünslin
 3580 Vileicht für Nüglin vnd Nögnlin,
 Und also jr selbs Blut verschlind,
 Wie etwan Diestes sein Kind,
 Daraus schwer Krankheit kommt all tag,
 Die kain Arzt nicht errathen mag.
- 3585 (H. 3. b) Seit also rechte Unglückstifter,
 Recht Mörder, Bet vnd Tischvergäster,
 Die man nach Kaiserlichem Recht
 Mag prennen, praten, sünden schlecht.
 Und so vil mehr haimische Feind
- 3590 Als fremde Feind zuhassen seind,
 So vil mehr soll man euch, Beträpinnen,
 Verfolgen vnd kain Ian entrinnen.
 Es wer kain wunder, das auch heut
 Gleich wie etwan vor langer zeit
- 3595 Das Völklin inn Myuscia,
 Gelegen im Land Achaia,
 (Welches plag halben der Schnaken, Mücken,
 Thät inn ain ander Land verrufen,
 Oder gleich wie die Abderiten,
- 3600 Die vor der Frösche vnd der Mäus wüten
 Inn Macedonien verzogen)
 Auch die Weiber von euerm plogen
 Verruckten wie Storcken vnd Schwalben,
 Weil jr, Blutmauer, allenthalben
- 3605 An jnen pracht so sehr die Wafen,
 Das jr sie nicht recht lassen schlafen,
 Sender bei Nacht sie oft erschrecket
 Und on ain Hanengschrai erwecket,
 Könnt bei Nacht minder rhuen, rästen,
- 3610 Als beschlossen Mäus im Protkasten.
 Es ist kain Bett noch Lagerstatt
 So hoch, so rain, gesürnißt, glatt,
 Ir könnt hinauf on Läiteru sligen,
 Auch on Huseisen, Staffel, siugen,
- 3615 Da könnt jr kain rhu haben nicht,
 Schrepft in, das mans auch morgen sieht.
 (H. 4. a) So gibt man euch den schrepferlon,
 Gleich wie ir arbait habt gethen.

- Dan wa habt jr das Handwerk glehrt,
 3620 Wann vnd wem das schrepfen gehört?
 Ir schrepft nur, euer Wanst zumeisten,
 Es sei zum bösten oder besten.
 Wann man es schon nicht übertritt,
 Auch an enden, da es nutzt nitt,
 3625 Und zapft so bald das beste plut
 Als das ärgst, welchs euch nicht wol thut,
 Wolt jr dan junge schrepfer sein,
 Verdingt euch in ain Badstub hnein.
 Aber das werd jr noch woll lassen,
 3630 Weil jr das Maß wie Kazzen hassen.
 Ir habt nur lust, Plut zu vergisen.
 Und thun, was Weiber thut vertrisen:
 Ja, jr Blutscherzer seit so wütig,
 Das jr auch handelt sehr vngütig
 3635 Mit Jungfrauen, so prangen sollen,
 Und bei der Hochzeit Mänsig schmolzen,
 Die zapft jr fornien, hinden an,
 Nur das sie da inn schanden stahn,
 Wie jr den Krieg von euch selbs saget,
 3640 Aber über den sig sehr flaget,
 Weil sie, wann sie vom Bräuttisch kommen,
 Klopfen die Pelz her wie die Trommen,
 Und prauchen da die die baibe daumen,
 Raumen, was sie vor thäten saumen.
 3645 Auch thuns euch recht, jr Schadenfro,
 Diweil jr si wolt schänden do:
 Dan wer zu schänden ain gedenkt,
 Denselbigen die schand selbs kränkt.
 (S. 4. b) Und wer haist euch das Maidlin pfezen?
 3650 Urs Bulen vsez mags meh ergezen.
 Aber euch ist erlaid das Bir,
 Darum tracht jr nach Malvasir,
 Das Rosenfarb Jungfräulich Plut,
 Euch also wol inn Zänen thut,
 3655 Das euch Belzimghern nicht mehr schmeckt
 Der Bißmagt hindern, was sie legt,
 Noch auch der alten Trompeln prüft
 Und was des gmainen Weidwerks ist;

- 3660 Sender man mus die Zäu euch schaben,
Euch nun mit Nonnenplast erlaben,
Drum gesellt jr euch zum höchsten stamm,
Wie Roßtrec vnter Depfeln schwam,
Wolt wie die Feldmaus euch vermessen,
Mit der Stattmaus zu nacht zuessen,
3665 Nist vnter guldin gwand vnd Seiden,
Die warlich euch nicht lang erleiden;
Dan weil sie sehr vil Klaider han,
Zihen sie täglich frische an.
Sie han vil Mägd, die euch erschlagen,
3670 Vnd durch die Spis euch können jagen,
Könnt also jr zu hoff nichts gwinnen,
Gleich wie hi oben auch die Spinnen.
Noch dörft ir enern Hochmut zaigen,
Vnd erst auch inn ain Mönchsstut steigen.
3675 Aber, was gelts, jr könnt wol fliben,
Wann sie aim toden die anzihen,
Welche man drum doch sätig spricht,
Vnd jr wolt sätig werden nicht?
Nichts ist ain freund, der nicht inn Net,
3680 Ja inn dem Tod auch bei aim steht.
(S. 5. a) Aber das aller ärgste ist,
Das jr auch inn die Kirchen nist,
Acht nicht, obs Herculs Tempel sei,
Darein kain Muck dorft fligen frei,
3685 Da jr die fromme Weiblin hindert
An jrer andacht, die jr mindert:
Dan wie ist da ain Rücken, bucken,
Ain schmucken, jucken, wann jr zucken,
Ach, wie ain knappen vnd ain schnappen,
3690 Ain sappen, grappen vnd ertappen:
Da kainer andacht ist so tif,
Sie thut griff, wann sie schon halb schlif.
Auch wann der Pfaff schon elevirt
Die hand sie rürt, wann sie euch spürt.
3695 Vnd wer iſſt, ders euch gern vergift,
Wann jr Plutspisser ainen spift?
Es geht aim gar durch Bain vnd Mark,
So giftig sind die stich vnd stark.

- Wie manchs Mütterlin in der Predig
 3700 Schlif gern, wer sie nur euer ledig!
 Aber kurzum, da ist kain Ru,
 Wie in der badstub ein vnd zu,
 Hindert nur jre gute Träum
 Vnd macht viel größer dan daheim,
- 3705 Wie mir solchs oft die Weiber flagen,
 Das jr sie allzeit vil mehr plagen
 Zu der Kirchen, dann je zu haus,
 Glauben derhalben überaus,
 Das euch allda der Teufel rent,
- 3710 Wa jr nicht selbs di Teufel seit.
 Vnd wer wolt schir daran auch zweifeln,
 Weil jr Schwartz ähnlich seit den Teufeln,
 (H. 5. b) Vnd wolt die Fromkait allda hindern
 Baid bei den Alten vnd den Kindern?
- 3715 Kain wunder ists, sprach mal ain Weib,
 Das aine aus der Kirchen pleib,
 Vnd het im Schliz die Hand zu Haus,
 Wann inn der Kirchen allzeit draus
 Aufz ainem Floh noch neun entstehn
- 3720 Vnd also grob zu Acker gehn
 Die Red entspringt aus vngedult
 Vnd legt nicht recht auf d'Kirch die schuld.
 Idoch wer kan dazu auch betten,
 Wann jr ain so barmherzig treten?
- 3725 Es soll aim Weib noch widerfaren,
 (Wie dan soll gschehen sein vor jaren)
 Das ain Frau ain treibainigen Stul
 Warf nach aim Floh, der ir entſul,
 Auch inn der Kirchen nur vor grim:
- 3730 Dan aller zorn ist vngestüm.
 Wann er pricht aus vnd nicht wirt gezäumt,
 Wie sichs an diser Frauen reimt.
 Aber wann mir jzund die Frauen
 Fein folgen wöllen vnd vertrauen,
- 3735 Will ich sie zur der lez jtž leren,
 Sich lachends munds anch wol zu wehren,
 Wie ihr zu end solchs hđren werden,
 Euch Maidlinstriglern zu beschwärden.

- Wolauf so räuspert euch darauf.
 3740 Halt, das mir kainer nicht entlauß.
 Es träumt in schon vom Teufel hie,
 Dan jr gewissen trucket sie.
 Wiwol ich hab euch hart verbannt,
 Das jr mir nit springt vor di wand :
 3745 (H. 6. a) Dann disse grub ist schon besprengt
 Vnd Gaisplut vnd mit Köl vermenget,
 Vnd mein Mercurisch Richterstab
 Mit Igelschmalz ich gschmiret hab,
 Damit ich euch Flöh stillen mag,
 3750 Das jr werd stumm vnd taub vnd zagh.
 Wie Mercurius mit seim Stecken
 Konnt schlafen machen vnd erwecken.
 Wolauf, so hdret fleisig auf,
 Wie es sich jz zum ende lauf.
 3755 Es wird nun an bindrimen gan,
 Man wird aufn schwanz der Schlangen stan.
 Ich will euch jz vom Teufel predigen,
 Die Weiber oder gar erledigen,
 Oder sie doch fein vuterweisen,
 3760 Wie sie euch pringen inn die Eijen.
 Dann ich all ämter hab vom Jore
 Bon der Flöh wegen an seim Hofe.
 Jupiter würd von euert wegen
 Nicht erst stral prauchen, euch zulegen,
 3765 Gleich wie die Weiber jr verlacht,
 Das sie anrlüfen Jovis macht,
 Wann jr jnen thut übertrang.
 Wolan, das ich die sach anfang.
 Die sach hab ich recognoscirt
 3770 Vnd hin vnd wider wol justirt,
 Euer Plutsauger flag veruommen,
 Auch ist mir auf der Post zukommen
 Der Weiber gros verantwortung
 Vnd flag von euer bschädigung,
 3775 Wie ich euch die hab nach der läng
 Hie vor erzähl on als gepräng.
 (H. 6. b) So find ich nun zu ainem tail
 Bil vnschuld, welchs jm dint zu Hail,

- Erstlich das alle Weiber gern
 3780 Auch von Natur zu friden wern
 (Es sei dann gar ain böser Muz,
 Die gern hat, das sie der Mann buz),
 Aber jr große Fridesmait
 Gibt euch Staubjungfern glegenhait,
 3785 Das jr sie plagt nach euerm willen,
 Euern Blutdurft an jn zu külen,
 Betrübt also der Frauen gdult,
 Das sie jr Händ mit Plut verschuld.
 Daher sehr vil im Frauenzimmer
 3790 Mit bloßer Hand euch töden nimmer,
 Sonder sie knitschen euch so fett
 Zwischen des Betuchs geschlossenem Prett,
 Oder sie zihen Händschuch an
 Und prauchen Fingerhüt daran.
 3795 Daraus man sieht jr zartlichkeit,
 Das Plutverguß nicht ist ihr fräud.
 Aber ir zwinget sie dazu,
 Und laßt in tag vnd nacht kain rhn,
 Biß etlich sie mit Plut beflecken,
 3800 Dadurch die andern abzuschrecken.
 Zum andern, wann sie schon vileicht
 Machen jr Händ im Fldhplut feucht,
 So thun sie solches nicht mit willen,
 Sondern himit euch was zustillen,
 3805 Ist also ain Notwehr zu haisen,
 Ain widerstand, sie nicht zubeissen,
 Ja ist ain Belzrettung zu nennen
 Euer Belzrennen mit zutrennen.
 (H. 7. a) Ain Notwehr aber, wie man sagt,
 3810 Ist ain Todwehr, wann mans nit wagt.
 Darum wann sie sich schon vergessen,
 Und euch zu grob vileicht auch messen,
 Machts, das sie inn der Noteil hasten,
 Dan Not kan nicht auff Rhot vil rasten.
 3815 So ist auch billich, das jr gdenkt,
 Wie jr jn for habt eingeschenkt.
 So nemmet dran auch euern gwinn:
 Wie man ain sucht, so find man jn.

- Zum dritten ist es nicht ain Weib
 3820 So fast zu thun vñ jren Leib,
 Als vñ der Kinder zarte haut,
 Die jr oft häflich grob zerhaut,
 Vnd macht si bei Nacht wainen sehr,
 Davor sie nicht kan schlafen mehr.
 3825 Ja welchs am maisten sie zerrütt,
 So weckt jr auch den Mann darmit;
 Der mainet dan, das Kind sei krank,
 Vnd sangt mit jren an ain zank.
 Ja jr macht, das die Nachbaurschaft
 3830 Vor dem geschrai nicht ruig schlaft.
 Also ist auch mit den Jungfrauen:
 Dieselben auf jr Bulen schauen,
 Dann sie besorgt, wann die ersehen,
 Das sie vil jucht vnd greift nach Flöhen,
 3835 So scheuen die, sie anzusprechen,
 Auf das sie nicht Fldh erben möchten.
 Secht, solchen jamer richt jr an,
 Wie kan ich ab den Weibern stan?
 Ja kan hirinn nicht anders sprechen,
 3840 Dan das sie sich sehr billich rechen,
 (H. 7. b) Diweil si hizu treibet an
 Ir lib zum Kind vnd jrem Man,
 Vnd wollt gern wie der Pellican
 Mit jrem Blut für alle stan.
 3845 Zum vrichten ist jr angelegen,
 Das ir die Haushaltung bewegen,
 Vnd pringet ain vnordnung drein,
 Diweil jr pſetzet inn gemain
 Baid Frau vnd Magd, baid Knecht vnd Kind,
 3850 Hintert also das Hausgesind,
 Wann es an seiner arbeit ist,
 Das es nach ejern stichen wischt.
 Wer wollt dann solche Hauszerstörer
 Leiden vnd soldy Gesind verkerer.
 3855 Solt man in nicht das Land verbitten?
 Ich geschweig das Haus, darinn sie wüten.
 Diweil an ains iden Haushaltung
 Stehet das Hail der Landesverwaltung.

- Zu lezt, das jr kurz mōgen schauen
 3860 Die gros Rechtsfārtigung der Frauen,
 Sag ich, das sich vil meh gebürt,
 Das ain Weib vber euch regirt
 Vnd strafet ener arge werk,
 Gleich wie den Frōschen thun die Stōrk,
 3865 Als das ir vber sie gebieten
 Vnd wider das Edelst Gschōpf wütten.
 Weil ir Flōh mit inn dhdh seit gschaffen,
 Sonder im Staub nur vnzugaffen.
 Nun habt jr gar den ganzen Klaiber
 3870 Von der Rechtsfārtigung der Weiber.
 Iz laſt vns ener sach besehen,
 Warum diselbig wir verschmähen,
 (H. 8. a) Vnd euch die gänzlich sprechen ab
 Vnd euch vertammen bis inns Grab.
 3875 Erſtlich darum, weil oſenbar,
 Das es ain alter Neid ist gar,
 Ain Pelzhafß, den jr all inn euch
 Aus Eve Pelz habt gsogen gleich,
 Ganz läderlich vnd unbefügt,
 3880 Diweil man euch hat recht bekrift,
 Vnd euer mutwill nicht gelosen,
 Sonder aus Pelzen euch verſtoſen,
 Darinn ihr groſen hochmut übten,
 Vnd bald die Kinder erst betrübten,
 3885 Welche gewonhait jr noch halten,
 Vnd folget bdslich euern Alten,
 Die alle krigten ain bds end,
 Welch's euch noch nit von Bosheit wend.
 Darum ist euch der Tod berait
 3890 Zu lon euer halsstarrigkeit.
 Vnd wer wolt euch Pelzneidern doch
 Was guts han zugetranet noch,
 Diweil jr euer greulich zangen
 An Kindern gleich habt angefangen.
 3895 Dan thut man args den jungen Zweigen,
 Was wirt den Alten man erzaigen?
 Hirum, weil ihr halt euern Neid,
 Bhalten die Weiber jren freit,

- 3900 Und wer da ist am maisten schwach,
 Der zih die Kaz dan durch den Bach.
 Zum andern, so mißfalt mir mehr,
 Das jr seit also fräsel sehr,
 Und übt gewalt, der dan gmainlich
 Durchs Schwerd wirt niderghauen peinlich,
 3905 (H. 8. b) Und reibt euch an ein jden Stand,
 Thut iher an gros schmach vnd schand,
 Also das jr manch Frau verstdren,
 Wann sie ist inn irn grdsten ehren,
 Und macht, das sie mus greifen oft
 3910 Au hainlich drter vnuerhoft,
 Und suchen euch, wa ir sie sucht,
 Euch strafen vmt solche vnzucht.
 Ja jr dörft sie so hoch bemühen,
 Das sie sich nackend aus mus zihen,
 3915 Und machen ainen bösen plick.
 Sind das nicht arge Bubenstück,
 Damit ir Weiblich scham erdsen
 Und irer decke sie entplösen,
 Greisen auf oſnem Markt vor Leuten
 3920 Fornen vnd binden vnd zur ſeiten?
 Fürwar dis sind folch Schelmenzotten,
 Die mit dem Feur wern auszurotten.
 Wie ſolt ich euch dan ledig ſprechen,
 Ich wolt euch eh das Rad zutrechen.
 3925 Zum dritten, sag, du Schwarze Hård,
 Iſt nit dein gröjer Blutdurft wård,
 Das man folch Plutig Vrtail ſag,
 Das Plut über deim Kopf außchlag?
 Dann ſeit einmal euch Mörder all
 3930 Nicht die Natur ſtraft imm dem fall,
 Wie die Plutschnak, ſo mit gewalt
 Enzwai bdrft vom Plutsaugen bald,
 So ſeit ir Weibern vorgeschlagen,
 Das ſie euch aus dem Plutbad zwagen.
 3935 Dan kain Mord pleibt lang ungestraft,
 Wann er ain weil ſchon rhut vnd ſchlaſt,
 (J. 1. a) Fürnämlich, ſo ir auch vergift,
 Wie folchs die Weiber hand geprüft.

- Zum virten, ir euch selber schämt,
 3940 Weil vngedäumelt ir bekant,
 Das schleckshalb ir seit also wüttig,
 Und wagt euch inn Tod so tollmütig ;
 Dann überflus, schleck, gail gelüst
 Die sinn verwüstet vnd vertüst,
 3945 Und geiz vnd vnersättlichkeit
 Gebürt im Gmütt vnsinnigkeit.
 Weil jr dan seit verrückt im Sinn,
 Gebt jr euch selbs inn Tod dahin.
 Wer aber sich selbs pringt vms leben,
 3950 Der kann andern die schuld nit geben.
 Wolan, so gebt euch selbs di schuld,
 Das ich zu euch trag gar kain huld.
 Zum fünften, soll michs nit vertrisen,
 Das ir Betstrampler so geflissen
 3955 Mit euerm picken, griffen, zwicken
 Dem Haus vater sein Gsind abstriicken
 Und von der arbeit gar entwânen,
 Wann es sich mus nach euch vil dânen.
 Wie kan ich euch hi fallen bei
 3960 Und loben solche Meiterei?
 Dan jdem frommen Man gesalt,
 Das man den Hausfriden erhalt,
 Welchen ir Maidlinstrigler all
 Zu boden richten vnd zu fall.
 3965 Man sagt, besser ain fenster aus,
 Dan das zu grund gang gar das Haus.
 Also wer beßer, das ir sterben,
 Dan das gar wirt ain Landverterben.
 (J. 1. b) Lezlich, weicht ir Pelzgumper auch
 3970 Von euer Speis vnd altem prauh,
 Der einhilt, das jr Thirplut schluckten,
 Und nit das Weiber Volk vil truckten.
 Aber jr woll nur Menschenplut,
 Welches nie kainem kam zu gut.
 3975 Wi kan euch hold sein dan ain Weib,
 Weil jr tracht nach jrm Plut vnd Leib?
 Zu dem, so übermacht jrs gar
 Mit dem Blutzäpfen jmerdar.

- 3980 Und weil ic hilt kain mas darin,
 Statt ich kain mas im strafen jn.
 Doch das diser gefährlich streit
 Nicht mit der zeit wachs gar zu weit,
 Hab ich mir jzunt fürgenomen,
 Mit dem Urtail solchs fürzukommen,
- 3985 Und solchs auf rauhe wāg gar nicht,
 Sonder vertragsweiß zugericht,
 Nämlich, das kain Floh kain soll beissen.
 Er wiß dan auch schnell auszureissen ;
 Kain Floh kain Frau soll zwingen, tringen,
- 3990 Er wais dann wider zuentspringen,
 So lib jm sein Leib, Leben ist ;
 Dan so er vileicht wirt erwischt.
 Will ich dem Weib sehr gomen wol,
 Das sie zu tod den fizeln sol.
- 3995 Dagegen sollen auch die Franen
 Fleißig inn dem fall für sich schauen,
 Und kainen tödten, dan sie wissen,
 Das der sei, der sie hat gebissen ;
 Oder die Weiber müssen nun
- 4000 Am widerrus jn alsbald thun,
 (J. 2. a) Und jn nach Westphalischem Recht
 Vom Galgen nemmen, ist er gschmächt.
 Auch das sie jn die Zän besichtigen,
 Und den Verprecher alsdann züchtigen,
- 4005 Und oder ihm die Zän ausklemmen,
 Oder jm sonst den Angel nemen,
 Gleich wie man thut den großen Prämen,
 Oder am linken Fuß jn lämen.
 Das sind miltlinde plagen, strafen.
- 4010 Die nicht des minder auch was schaffen,
 Und das Fldhbürstlin auch erschrecken,
 Weil solch pein sich zum tod auch strecken.
 Dan so straft man aufrürisch Lauren,
 Gleich wie die Ditmarsche Bauren,
- 4015 Das man jn lämt und plent die Pferd :
 Nimmt jn all Wehr, Spis, Büchs und schwert,
 Oder macht wie der Türk vor Rab,
 Haut jn den rechten Daumen ab.

- 4020 Dan liber, wie ist der gerüst,
 Der lam, plind vnd vnwehrhaft ist?
 Also möcht aller neid vnd streit
 Werden on Plutvergus zerleit,
 Vnd werden angericht ain Zucht,
 Die sonst ist vil zu sehr verrucht.
- 4025 Aber auf das jr Flöh könt sehen,
 Das ich billichkait nach thu spähen,
 So will ich euch vir ort erlauben,
 Da jr die Weiber möget schrauben.
 Erstlich nur auf die gänge Zung,
- 4030 Welchs jr Wehr ist vnd tädigung,
 Damit sie sehr die Mann betören,
 Wann sie nicht schweigen vnd aufhören,
 (J. 2. b) Auf das ir in das gänge Blut
 Ain wenig ausher schrepfen thut,
- 4035 Wiewol ir werden haben mü,
 Weil sie die üben spat vnd frü.
 Demnach solt ir auch fraihait haben,
 Im Kröß der Kälber umzutragen,
 Die sie um hals vnd hånd umzäunen,
- 4040 Das sie wie ain Irrgarten scheinen.
 Folgends wans vileicht auch nicht schad,
 Hüpfts an im Niderwad vnd Bad.
 Aber da las ich euch für sorgen,
 Wie jhr darein komit wol verborgen,
- 4045 Und secht, das jr euch da nicht nezt,
 Ir fligt sonst wie ain nasse Hez.
 Zum tritten, möcht jr auch im danz
 Bey jnen wagen recht die schauz,
 Auf das in die Danzucht vergeh,
- 4050 Sie kitzeln an der linken Zeh,
 Und aufm hindern Küßbacken beißen:
 Dan da empfinds kain glüend Eisen.
 Secht, sind euch das nicht vortail gros,
 Das ich euch stell die Weiber plos?
- 4055 Idoch gebit ich euch beim Bann,
 Das irs greiftforderwärzig an,
 Und vor dem stich vor allzeit schreien,
 Auf das ir nicht Verräter seien.

- Idoch rüst nicht zu laut vnd hell,
 4060 Vnd nicht wie Kärtchelziber schnell,
 Die erst als dan Auf sehen rufen,
 Wann sie ain stosen vnd vor pussen.
 Wer aber weiter schreiten wolt,
 Nicht sein gehorsam, wie er solt,
 4065 (S. 3. a) Den will der Freibait ich berauben,
 Dem Vogel inn der luft erlauben,
 In aus dem Frid inn Unfrid setzen,
 In gar preis geben zuverlezen.
 In han verbotten seinen Freunden
 4070 Vnd gar erlaubet seinen Feinden,
 Das alle Weiber pranchen mügen
 Alle Flöhfallen, die sie kriegen,
 Vnd sie darin aufhengen dan
 Zu ainem spott vor jderman,
 4075 Gleich wie den Läuferischen König
 Johan von Laiden widerspänig,
 Der zu Münster im Häng hengt,
 Das man des Nadel Königs gdeuft,
 Oder wie man lehrt inn vil Stätten
 4080 Vds Leut im Narrenhäuslin betten,
 Oder euch binden vnd anfesseln,
 Euch für ain Bären umfesseln,
 Oder zuspannen inn den Pflug,
 Bud inn ain Karren zu dem zug,
 4085 Wie dan Alexander von Mez,
 Dessen heind im Pflug weis war stäts.
 Ich dörft auch zwar erzbrnen mich,
 Wan ir mir nit folgt aigentlich,
 Das ich die Weiber lehret slichen
 4090 Die Flöhgarn vnd die Flöhnez stricken,
 Auf das ir scharen weis behangen,
 Gleich wie wir Fisch vnd Vogel fangen.
 Ich dörft sie auch Flöhangel weisen
 Vnd die plinden scharfen Füseisen.
 4095 Ja, wann ir nicht thut nach meim wunsch,
 Will ich sie lehren die neu Kunst
 (S. 3. b) Mit Hasenleim, so heut erdacht,
 Das man damit das Wildprät facht:

- Dan man sol dem kain gnad beweisen,
 4100 Der mutwillig kommt inn die Eisen,
 Vnd ain verwânten Ubertretter
 Straft man für doppeln Ubelräder.
 Derhalben wann euch Stubenstüber
 Vm den vng horsam schon die Weiber
 4105 Hart strafen vnd am Blut sich rechen,
 Will ich sie doch drum ledig sprechen.
 Ja ich will sie gewarnet haben,
 Das sie euch ligen lan vnbgraben,
 Vnd euch nicht trauen, wann jr euch
 4110 Stellt, als wern jr ain Todenleich;
 Sonder wann sie zu tod euch schleisen,
 Sollen sie vor den Puls euch greisen,
 Vnd füßen, ob derselb noch schlag,
 Ob es ain leben noch vermag.
 4115 Dann gwiflich, wann er wirt erstan,
 So wird er widerum auch gan.
 Vnd lezlich, wan euch alles dis
 Nicht will bewegen, saur noch süs,
 So werd verursacht ich daran,
 4120 Ain gbott wider euch gan zulau,
 Gleich wie inn Engelland geschähen
 Wider die grose mäng der Krähen,
 Vnd wie die Ulmer jährlich fazten
 Gebot wider die leidige Spazzen,
 4125 Das man der lonet, die euch töd,
 Weil wol das Land on euch besteht.
 Vnd das jr recht vernenimen künd,
 Wie ich sei gegen euch gesinnt,
 (J. 4. a) So bin ich ganz vnd gar bedacht,
 4130 Wann jr dis alls nicht habt vollpracht,
 Euch zuverbannen gar mit schand
 Hinein inn's kalte Lappenland,
 Da sehr die kalt ist euer Feind,
 Wiewol die Bcz da wol sail feind.
 4135 Ja ich will euch verbannen rund
 Zu dem Höllischen Kettenhund;
 Das Cerberi Feurrote haut
 Werd euer Acker, den jhr baut.

- Dan der kan euer Fägeur sein,
 4140 Euch fragen, das jr beißen kain.
 Oder jr müßt zum Häringsspeisern,
 Zum Aierschwafern, öpfelpeisern,
 Und zu den ewig Freitagspeisern,
 Zu den Belzwarmen Mönchs Cartäusern,
 4145 Dan bei den, wie Cardanus schreibt,
 Kain Wandlaus noch kain Floh nicht pleibt.
 Drum weil si kain Fleisch speisen gut,
 Schmackt euch nit jr Fischschmackend Plut.
 Entlich, meh vertail euch zugeben,
 4150 Möcht jr wol bei Barfüsern leben,
 Welche doch haisen euer Brüder:
 Die werden euch nit sein zuwider,
 Sonder sausen lan am saßsten ort,
 Auf das sie thun kain Brudermord.
 4155 Oder ziecht inn die haise Land,
 Da man nicht spürt so bald den Brand,
 Dann deren hant ist etwas härter,
 Als deren an den kalten örtern.
 Derhalben, so euch ist zurhaten,
 4160 So folgt des Canzlers Fleßgenaden.
 (J. 4. b) Wolt aber jr nicht stillstan nun,
 Und habt mehforderung zuthun,
 Möcht jhr noch euer Recht wol werben
 An die Weiber vnd jre Erben,
 4165 Aim jden sein recht vorbehalten,
 Baid an die Jungen vnd die Alten.
 Himit so will ichs jzund enden,
 Den Zauberstab nun von euch wenden,
 Und euch gar aus der Gruben lassen.
 4170 Nun spring ain jder seine Straßen,
 Und grüßet, bitt ich, von meintwegen
 Die erst Frau, so euch kommt entgegen,
 Dan da sind jr kain Igelsschmalz,
 Sonder zart Kalbsfleisch vngesalzt.
 4175 Wolan, die Flöh die sind davon.
 Nun mus ich thun Provision
 Euch Weibern, wie ain Flöh Arzt auch,
 Dan dis ist mein Ampt vnd mein prauch:

- 4180 Derwegen will ich nun zu lez
Euch geben Flöharznei Gesez,
Wie ir die Flöh ou Plutverguß
Hinrichten vnd on übertruß.
(Dan ich kurzum nicht sehen kan,
Das Weiblich händ mit Plut vngan)
- 4185 Vnd sind die Arzenei probirt,
Wie ich si hi hab eingefürt.
Darum, wann sie euch helfen werden,
So dankt mir auch für mein beschwärden.

4190

Nun die schönen Flöh Recept
Sind also betrept vnd gestept.

Recept für die Flöh.

(S. 5. a) Die Flöh aus den Kammern zu vertreiben.

i. Nimm Dürrwurz oder Donnerwurz, Koch es inn Wasser, bespräng demnach das Gemach, so macht es den Flöhen jr jaß.

ii. Wirkt desgleichen auch der Senffamen vnd Oleander, wann mans praucht wie das ander.

Flöh zu töden.

iii. Nimm vngeldschen Kalk, mach jn durch ain Sieb, 10 bespräng damit die saubergefegte Kammer, so richt es an ain grossen jamer.

iv. Nimm wilden Kümmich, wilde Cucumer oder Co-loquint, Koch es inn Wasser, bespräng damit das Haus, so macht es den Flöhen den garaus.

15 Flöh vnd Wäntel zu vertreiben.

v. Nimm Wermut, Rauten, Stabwurz, wilde Münz, Sergenkraut, Nußlaub, Farnkraut, Lavender, Raden, grün Coriander, Pfülienkraut, lege dije Kräuter alle, oder ain tail davon, vnder die Küßpfulwen, oder Koch sie inn Mörz 20 zwibeln Eßig, besprenge sie damit, so gaht kaine meh fain tritt.

vj. Nimm Wassernus, oder Mördisteln, oder Flöhkraut, oder Coloquint, oder Bronberkraut, oder Köl, Koch es inn Wasser, bespräng damit die Gemach im Haus, so laufen 25 sie all daraus.

vij. Ist fast ain guts, die Flöh aus den decken oder Kleidern zu bringen, so man Gaisplut inn (§. 5. b) ain Aimer oder Fässlin thut, vnd es vnter die Betstatt stelt, dan da samlet sich die ganz Flöhwelt.

30 viii. Schreibt Cardanus, das von Flöhnen, Mücken, Schnacken vnd Wanzen könne ain igliches von sain aigen rauch, so man es prent, werden getöd vnd geschält, derhalben mach man vil Flöhrauch, so vertreibt es die Flöh auch, gleich wie ein bds Weib den Gauch.

35 ix. Die Flöh auf ain ort zusammen zupringen. Mache vnter dem Bet ain grub oder ain loch, füll darein Gaisplut, so werden sich alle Flöh darin anhenden; die midt jr alsdan ertränken, oder sonst dem Teufel zum neuen Gar schenken.

40 x. Oder nimm ain Hafen, stelle oder grabe jn inn ain loch, also das er dem Herd oder Boden gleich vnd eben stande, schmirj in allenthalben mit Kinderschmalz, so werden sich alle Flöh dahin walzen, die kan man als dan schdn einsalzen.

45 xi. Die Flöh zuvertreiben, nimm Holder, baiz oder sid es inn Wasser, vnd bespräng alsdan das Flöhig ort damit, so tdd es die Flöh vnd Mücken, das sie niman trucken.

xij. Soll bewährt sein, das wan einer Pfilienkraut oder Flöhkraut, diweil es noch grün ist, inn ain Haus tråget, 50 so verhinderet es, das kain Floh darinn wachse, noch Aier gachse.

xiii. Schmire ain Stecken mit Igelsschmalz, stelle jn mitten inn die Kammer, so kommen die Flöh alle an den Stecken, die prat als dan für Schnecken; wer waist, sie mögen 55 vileicht eben so wol schmecken.

(S. 6. a) Flöhlid, zu singen, wann sie die Pelz
schwingen, schön inn tact zupringen.

Im Thon: Entlaubet ist der Walde ic.

DIE Weiber mit den Flöhnen, Die han ain stäten
5 Krig :/: Sie geben aus gros Lehen, Das man sie all
erschläug, Und lis jr kain entrinnen, Das wer der Wei-
ber prauch. So hettens rhu beim spinnen, Und in der
Kirchen auch.

ij. Der Krig hebt an am morgen, Und wärt bis inn
10 die Nacht :/: Die Weiber jn nicht borgen, Und heben an
ein Schlacht. Und so sich die Schlacht fahet an, Wer-
sen sie das Gewant darvon, Und allweil sie zu fechten
han; Inn dem streit sie nackend stahn.

iii. Und wiwol man klagt sehre, Das sie sind schuldig
15 dran :/: Das sich das Flöhgschmais mehre, Weil sie Belz
tragen an, Sag ich, es sei erlogen, Dann GOTT hat
Even bald Im Garten Belz anzogen; Wer ist, der GOTT
je schalt?

iv. Ja, het ich allweg pare Ain Gulden inn der hand :/:
20 Als oft die Weiber fahren Nach Flöhnen vnters Gwand,
Ich wirt ain reicher Knabe, Het ain kostlichen Zoll, Ich
wolte gar bald haben, Ain ganze Truhen voll.

v. Und könt ain Mönch verbannen Die Flöh so vu-
geheur :/: Mit prisen treiben dannen Dis Weiber Fege-
25 feur, Verstis die Flöh so böse, Hin inn die Hellen recht,
Der wirt sehr vil gelt lösen, Von dem Weiblichen Gschlecht.

(S. 6. b) vj. Der dis Lid hat gesungen, Trägt ain
mitleiden gros Mit Weibern, hart getrungen Von Flöh'en über
dmoß, Und wünscht, das alle Künste, Gedächten auf all
30 wāg, Das man zur Frauen dinst, Der Flöh'en mutwill leg.

Friden und rüe vor den Flöhen,

Schaben vnd Läusen, vor den Raupen, Schnacken vnd Flädermäusen, Bon Würmen, Fröschen vnd Schnecken, von Ratten, Schlangen, Spinnen vnd Häuschrecken, Wünscht Reznem dem Läser on schrecken vnd geden.

- Homerus, der Poeten Licht
Vnd der Fürnembst von Künstgedicht,
Der hat vns wollen unterweisen
Den Krieg der Frösch mit seinen mäusen.
5 Desgleichen der Virgilius
Hat beschrieben mit guter mus
Die flag der Schnacken von den Leuten,
Wie sie jrn stich so vbel deiten.
So hat auch der Ovidius
10 Gestellt, wie sich beklagt die Ruz;
Ja der Fantastisch gros Poet
Hat sich gewünschet all zu schnab
Zu ainem Floh, auf das mit fug
Er bei seim Bulen stec genug.
15 Das wer den Maidlin zubegeren,
Das alle Flöh Ovidisch weren,
So würden sie nicht so gepfezt,
Wie man sie sonst den weg verlezt.
Ich aber wünscht demselben Gedden,
20 Das er jrs Kats vil Psund müht schleden,
Vnd das jms lib Herz drinnen schwimm,
So wer sie dan gesteckt inn jm.

- (S. 7. a) Weiter hat Favorin bewisen
 Des Fibers vnschuld, vnd geprisen,
 25 Auch fast globt den Unflat Thersiten,
 Als ob jm Ehr sei zuerbiten.
 Gleich wie auch Lucianus that,
 Ders Schmarotzen entschuldigt hat,
 30 Als ob es sei ain feine konst,
 Weil man damit krigt vil vmsonst;
 Hat auch die Muck herfür gestrichen,
 Sie gar dem Elefant verglichen.
 Und Sinesius lobet frei,
 Das die Kalkait zwünschen sei.
- 35 Was lehrt Esopus durch all Thir,
 Dan das sie weiser sind dan wir?
 Desgleichen hat man solche Kunden
 Zu vnsern zeiten auch gefunden,
 Als Porcium, den Säupoeten,
 40 Der waist, wie Schwein ainander töden,
 Und Erasmus von Roterdam,
 So rümt der Thorhait grosen stamm;
 Agrippa auch von Nettershaim
 Lehrt, wie schdn sich der Esel zäum,
 45 Und das er nicht sei faul vnd träg.
 Sonder bedachtsham auf dem wäg.
 Cardano ist sehr angelegen,
 Das er bei Leuten pring zuwegen,
 Das man nicht meh den wust der Welt,
 50 Neronem, ain Tirannen schelt.
 Hat nicht von Strasburg Doctor Brand
 Im Narrenschiff gstraft jden Stand,
 Bei Narren grose Weishait gelehrt,
 Weil mann nit ernsthaft ding gern hört?
- 55 (S. 7. b) Was soll ich vom Eulnreimer melden,
 Der im gereimten Eulenhelden
 Den Eulenspigel steckt zum zweck
 Allen Schälcken im Bubeneck,
 Im grossen Bubeneck der Welt,
 60 Dann Schäfk erfüllen Stätt vnd Feld?
 So hat der Eisler Kappenschmidt
 Erhebt der Narren Kappen fitt.

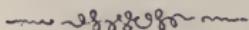
- Auch Doctor Knaust rümt die aumaisen,
 Vnd thut die faul Rott zu jn weisen.
- 65 Vnd wer hat nicht gelesen heut
 Die Wolfsklag, wie er klagt vnd schreit,
 Das man jm gibt kain tuttelsleck,
 So trüg er kaine Schaf hinwegk,
 Vnd das er sich im Stegraif nehr,
- 70 Diweil man jn kain Handwerk lehr.
 Wer sieht nicht, was für selzam fireit
 Unsere Prismaler malen heut,
 Da sie führen zu Feld die Katzen
 Wider die Hund, Mäus vnd die Katzen?
- 75 Wer hat die Hasen nicht gesehen,
 Wie Jäger sie am Spiß umtrehen,
 Oder wie wunderbar die Affen
 Des Buttenträmers Kram begaffen?
 Vnd andre Prillen vnd sonst grillen,
- 80 Damit heut fast das Land erfüllen
 Die Prismaler vnd Patronirer,
 Die Laspristrager vnd Hausirer?
 Derhalben mit dem Edlen hausen
 Auch mitzuheischen vnd zulauen,
- 85 Den Fldhstreit wir eingfüret han,
 Auf das wir durch solch weg vnd han
 (J. 8. a) Nicht allain Weiberhuld erlangen,
 Darum man sonst spricht spis vnd stangen,
 Sonder der Männer vnd Gesellen,
- 90 Die jre huld erlangen wollen.
 Auch ob ich schon erlang kain gonst
 Vnd hören mus manch bösenv wunsch,
 So tröst ich mich der Schnacken grab,
 Welchs Virgilius so ausgab:
- 95 Ich arme Schnack lig hie begraben,
 Undankbarkeit hats Grab erhaben;
 Dan weil ich weck mit meinem stich
 Ain Hirten vom schlaf gwarfamlich,
 Als jm ain Schlang stelt nach dem leben,
- 100 Hat er mir disen dank hie geben,
 Hat mich mit seiner hand zerriben,
 Das ich für die Schlang tod bin pliben.

- Also gar hat vndankbarkeit
 Die Welt eingenommen weit vnd prait,
 105 Das sie auch erraicht vns klain Schnacken
 Mit jrn vntreuen Klauenshaken.“
 Derhalben, wan schon auch vleicht
 Vndankbarkeit die Flöh erschleicht,
 Han sie sich zuverwundern nicht,
 110 Weils auch jrn Sommerbrüdern gschicht.
 Dan wecken gschicht allzeit mit schrecken,
 Drum deitens obel sehr die Gedden.
 Mir aber thut es besser schmecken,
 Das mich die Flöh vnd Schnacken wecken,
 115 Dan das mich Kaz vnd Schlangen lecken,
 Dan dort vergeht gar bald der schrecken
 Und machen nur rot klaine flecken:
 Diese aber voll vntreu stecken
 (J. 8. b) Und pslegen zu dem Tod zu strecken.
 120 Wem aber also wol will schmecken
 Das hinden kratzen, fornien lecken,
 Der wisch das Gsäss gar an die Hecken,
 Und wesch das Antliz gleich im Becken,
 Und seh, welchs jm wöll besser schmecken.
 125 Wolan, ain Floh thut mich schon schrecken,
 Das ich aufhören soll zugecken.
 Gut Nacht, bis mich die Flöh wider wecken.

End.

Getrukt zu Strasburg bei Bernhart Jobin.

A n n o 1. 5. 7 8



Anhang zur Flöh Haz.

(A. 2. a) Den Ehrbaren, Tugentsamen vnd
Eyferigen des ganzen Weiblichen Geschlechts
Deputierten vnd Verordneten Mucken

Wasser Distilliterin, Fliehenbeschmeisten Fensterwäscherin,
Fldhhezterin, Belsztreiterin, Läufzsträlerin, Bürstenregiererin
vnd Zdpfsmacherin, wünsch ich ein Kaltstinniges Haupt
vnd Sanftmüthiges Herz besoht.

Gebare, Tugentsame Frauwen,
Wann wir vns in der Welt vmbſchawen,
So finden wir frey offenbahr,
Daz vngewißelt sey ganz wahr,
5 Was der weise Syrach sagt frey:
Daz immer Zwey seind wider Zwey,
Und Eins wider das Ander noch.
Dann in der Welt sihet man doch,
Wie hie vnd dort auff allen seiten
10 Je Eins mit dem Andern thut streiten.
Das Wasser ist desß Feuers Feind,
Die Wdlff den Schafen ghäßig seind,
Der Hund wider den Hasen ist,
Die Katz, die sucht die Mäufz mit List,
15 Und was dergleichen Thier noch mehr
Wider einander streiten sehr.

- Nun ist sich zuverwundern nicht,
 Ob solch Feindschafft etwan geschicht
 Bey Unvernünftiger Thier Schar,
 20 Die einander anfeinden zwar.
 (A. 2. b) Aber man siehet heut zur frist,
 Das solch auch bey den Menschen ist,
 Die dann gleichfals zu beyden seiten,
 Mit Menschen vnd den Thieren streitten,
 25 Die Stieffmutter mit ißren Kindern,
 Der Metzger mit Schaffen vnd Kindern,
 Der Kornwerffer mit Rattin vnd Mäusen,
 Der arme Bettler mit den Läusen,
 Und was mehr ist in gleichem fall,
 30 Diz Orts nicht zuerzehlen all.
 Nur wer diz zwar zu dulden frey,
 Wann nur Zwey weren wider Zwey,
 Und müst man solchs geschehen lassen.
 Aber das ist über die massen,
 35 Daz Eines sich darff setzen frey
 So freventlichen wider Drey,
 Wie man solches noch täglich sieht,
 Das es gleichwol von euch geschicht.
 Dann ihr Weiber verfolgt allein
 40 Die Mücken, Läus vnd Flöh gemein.
 Den Mücken ihr gehässig seind
 Und ihre abgesagte Feind,
 Denen ihr nach dem Leben tracht,
 Wann ihr das Muckenwasser macht:
 45 Nur darumb, weil sie ungeheissen
 Die Scheiben in Fenstern beschmeissen,
 Daz ihr sie dest öfftter müst reiben,
 Drumb ihr die Mücken wolt vertreiben.
 Den Läusen seid ihr feind fürwar,
 50 Weil sie euch nisten in ewr Har,
 Und machen daselbst ihre Schanzen,
 Auff dem Haupt frey herumb zu danzen,
 Ja machen sich so gar gemein
 Bey ewern schönen Töchterlein,
 55 (A. 3. a) Denen ihr dann ohn vnderlaß
 Müst strählen vnd Bürsten fürbaß.

Und wo sich nur erzeigt ein Grind,
 Daselbst ihr Läuf mit haussen sind,
 Die Euch dann hindern in den sachen,
 60 Dass ihr nicht glatte Zöpf künd machen.
 Letztlich seid ihr den Flöhen feind,
 Die dann auch ewre Erbfeind seind,
 Die ihr verfolgt billich vnd recht,
 Weil sie das ganz Weiblich Geschlecht
 65 Stetigs pfezen, stechen vnd plagen
 Und sie oftmais vom Spinnen jagen.
 Daher manche Flöhetzerin
 Und grimmige Velzlopferin
 Sich thut erzürnen in dem fall,
 70 Dass ihr halt übergeht die Gall:
 Und sie auch ihrem Ehman fort
 Schier nit mag geben gute Wort,
 Weil sie die Flöh so ungeschlacht
 Und so gähzornig han gemacht,
 75 Das sie nichts kan als fluchen, schelten,
 Und muß das ganz Haussgäud entgelten.
 Dass ihr nun mit grimmigen Mut
 Die Flöh also verfolgen thut
 Und sie so schändlich bringt umbs Leben,
 80 Desz kann euch niemand vtrecht geben,
 Dann jr habt darzu Recht vnd Zug:
 Wie solchs ist aufgeführt genug
 In dem Büchlein Euch wol bekant,
 Flöh Haz vnd Weiber Tratz genant.
 85 Das ihr aber habt so viel Müll
 Und verfolgt auch die Muck vnd Läuf,
 Das dunct mich, das vnbillich sey,
 Dann es solln nur sein zwo Partey.
 (A. 3. b) Eins wider das Ander gericht,
 90 Wie der Weyse Mann Syrach spricht.
 Weil ich dann solchs betrachtet eben
 Und auch die Läuf vnd Muck darneben
 Ewre Erbfeinde gar nicht sind,
 Das ihr sie verfolgt so geschwind,
 95 So hab ich mich dessen bedacht
 Und Euch diß zum Bericht gemacht,

- Nämlich das Mücken Lob vorauß
 Vnd den Strauß des Flohs mit der Laufß.
 Welch's, so ihrs läßt mit rechten Sinnen,
- 100 So werdet ihr finden darinnen
 Ein gründlichen, rechten Bescheid :
 Wie nämlich diese Thierlein Beid
 Gehasset werden unverschuld
 Vnd das man billich mit Geduld
- 105 Sie leiden solt, vnd nit so gar
 Aufzilgen mit Grim vnd Zorn zwar.
 Demnach hoff ich, so ihr ohn bschwerd
 Diß Büchlein mit fleiß lesen werd,
 So werden ihr Euch rechter massen
- 110 An dem Fldhhatz benügen lassen
 Vnd nicht anfahu ein Newen Strauß
 Mit der Mück vnd der Frommen Laufß.
 Im fall ihr aber diese Drey
 Zu Feinden haben wollet frey,
- 115 Den Floh, die Mück vnd auch die Laufß,
 Wolan, so wünsch ich Euch vor aufß
 Laufß im Belz vnd Mücken im Kopff,
 Daß sie der Mann herausser klopff,
 Gleich wie ihr auch die Armen Tropffen,
- 120 Die Fldh, ausß ewren Belzen klopffen,
 Vnd das ihr Weiber, so vermess'en,
 Mit Fldhen also werd besessen,
 Das ihr der Mück vnd Laufß vergessen.

(A. 4. a) Das Lob der Mücken
von dem Griechischen Philosopho Luciano,
vor etlich hundert Jahren beschrieben: Ist aber allen
Mückensichtigen Phantastischen Köpfen
zu Trost verteutschet, und dem Fleh
hatz zum Vortrab verordnet.

Die Mück vider den Thierlein klein,
Die von Natur geflügelt sein,
Ist nicht das geringste fürwar,
Sondern an seiner Größe zwar
5 Den Schnacken überlegen frey
Und den Weinmücklein auch darkey,
Ob sie schon nicht so groß ist noch,
Als gleich die Bien und Imm: Jedoch
Ist sie geflügelt der gestalt
10 Daz man ihr nicht vergleicht halt
Einen von der Vogel Geschlecht,
Ob die schon sein gefüldert recht,
Denen der ganze Leib fürwar
Mit Federn ist bedecket gar,
15 Die ihre Flügel gleicher gestalt
Zu dem Flug brauchen mit Gewalt.

- Aber die Mück mit sondrer art
 Hat solche leichte Flüglein zart
 Auf einem dünnen Häutlein klein
- 20 Bereit, Gleich wie von Seide rein.
 Ein schdn Gewirkt Gewäß so sind,
 Damit fleugt sie sanft vnd geschwind.
 Und wer die Mück anschawet sein,
 Wann sie sitzt in der Sonnen schein,
- 25 Und ihre Flüglein aufzspreat recht,
 (A. 4. b) Auch mit denselben zwizert schlecht,
 So siehet mann darinnen frey,
 Wie sie von Farben mancherley
 Gezieret seind, vast solcher art
- 30 Wie am pfauen die Federn zart.
 Und wann sie will fliegen, als bald
 Braucht sie nit ein solchen gewalt,
 Dass sie die Flügel schwing vorauß,
 Stättigs schlags wie die Fledermauß,
- 35 Sie hupft auch nicht neben dem Flug,
 Wie die Heuschreck thut ohn verzug.
 So macht sie mit den Flügeln auch
 Kein Geräusch, wie sonst han im Branch
 Die Hurnauß. Wesz vnd Hummelsart,
- 40 Sondern mit ihren Flügeln zart
 Streicht sie sanft durch die Lufft dahinn
 Ohn hinderniß nach jhrem Sinn,
 Doch auch nicht so stillschweigend gar,
 Sondern gleichsam singend fürwar,
- 45 Nicht mit so vnfreundlichem sausen,
 Wie die verhaften Schnacken brausen,
 Noch auch wie die Hurnauß abschewlich
 Und die Immnen thönen bedräwlich,
 Dann sie fleugt so bescheiden frey
- 50 Und mit so sanfstem thon darbey,
 Dass jhr obgmelte müssen weichen
 Und jhr so wenig sich vergleichen,
 Als Pfeissen Thon vnd Lieblichs Gsang
 Mit Eimblen vnd Posaunen Klang.
- 55 An jhrem ganzen Leib ist doch
 Alles hðchlich zu preisen noch,

- Daz H auptlein klein, doch schön von Art,
 Solchs steht an ihrem Halslein zart,
 Daz sies kann hin vnd wider wenden,
 60 Und ist ihr nicht an allen enden,
 (A. 5. a) An die Schultern vnd Leib sogar
 Anghefft wie den Heuschrecken zwar.
 Ihr Euglein weit heraus fein gehen,
 Seind fest wie Horn, vnd wol versehen.
- 65 Ihre Brust wel vndersezet ist,
 Daz ihr daran gar nichts gebrist.
 Die F uhlein auch am Leib darbey
 Gewachsen ganz ledig vnd frey,
 Nicht angezogen also streng.
- 70 Wie sie den Wespen sind ganz Eng.
 Der Leib ist ring, der sich allein
 Mit der Brust recht vergleicht sein,
 Der ist vmbfasset vnd vmbgeben
 Gleichsam mit sch onen Gürteln eben,
- 75 Bud auch Schuppendt geziert darbey
 Mit aufgetheilten Farben frey.
 Wann sie sich auch am Feind will rächen,
 Thut sie solchs nicht mit Angelsstechen,
 Wie die Immen vnd Wespen thun,
- 80 Sondern sie brauchet darzu nun
 Ihren Mund, Schneuzlein vnd den Trussel
 Gleich einem Elephanten Rüssel,
 Den sie herab kan lassen fein
 Und widerumb balt ziehen ein,
- 85 Mit deme sie auch gleicher weiz
 Empfahrt vnd zu sich nimt die Speiz.
 In dem Schneuzlein verborgen steht
 Ihr stachel, der herschir balt geht,
 Den sie anstatt der Zän braucht fein,
- 90 Und sucht damit den Saft so rein
 Ihr zu eim Trank, wiewel sie auch
 Die Milch gern trindt nach ihrem Brauch.
 Insonderheit dunckt sie gar gut
 Zu trinden sein das zarte Blut,
- 95 (A. 5. b) Welchs sie auch offt trindt ohne Scherzen,
 Doch zwar mit gar geringen Schmerzen

- Deren, die sie gar linde sticht,
 Dann ihr stich ist vergiffstet nicht.
 Sechs Füßlein hat sie also sein
 100 Und geht auff vier Füßlein allein,
 Dann die zwey fördersten darbey
 Braucht sie an statt der Hände frey
 Und ist an ihr Lustig zu sehen,
 Wann sie auff vier Füßlein thut gehen
 105 Und trägt so artig ihre Speiß
 In den förder Füßlein mit fleiß
 Schier wie ein Mensch, so fein und eben.
 Und ist zu mercken hier beneben,
 Daz sie nicht wird gebohren balt
 110 Inn ihrer vollkommen Gestalt,
 Sondern sie ist anfangs allein
 Inn ihrer Gburt ein Würmlein klein,
 Gewachsen von eim Leichnam noch,
 Eins Todten Menschen oder doch
 115 Von eines andern Thieres Nas,
 Welchs allgemach bekompt forbaß
 Seine Füßlein zu beider seit,
 Und gleicher gestalt die Flüglein heid,
 Und wird auf einem Würmlein zart
 120 Ein fliegends Wdglein rechter art,
 Welchs dann auch daher wird genant
 Ein Fliege oder Mück bekand,
 Die sich helt zum Menschlichen Geschlecht,
 Mit dem sie auch helt Freundschaft recht.
 125 Sie wird sein Haßgenoß darbey,
 (A. 6. a) Sein Gast und Tischgesell so frey,
 Dem sie Credenzet gleicher weiß
 Auf dem Tisch beides Tranc und Speiß.
 Dann sie versucht alle Gericht,
 130 Allein das Del kostet sie nicht,
 Weil ihr dasselbig tödlich ist,
 So balt sies nur versucht zur frist.
 Allein ist ihr ein kurzes Leben
 Alhier von der Natur gegeben,
 135 Welches sie doch gar weizlich führt,
 Und wie es ihrem Stand gebührt.

- Sie liebet sehr deß Tages Schein,
An dem sie auch wandelt allein.
Aber deß Nachts ruget sie recht
140 Und hält sich still, als schließt sie schlecht.
Sie fleugt nicht, wann es sindster ist,
Singt auch nicht zu derselben frist,
Sondern schmückt sich zusammen frey,
Sitzt still und regt sich nit darbey.
145 Ihr Verstand ist auch offenbar
Und nit gering, sag ich furwar,
Inn dem sie mit gar klugem Sinn
Ihrem Feind, welch's da ist die Spinn,
Entweicht und fleucht vorsichtig fort,
150 Daz sie nicht komme an den ort,
Da die Spinn ihre Netz und Garen
Hat auffgespannet mit Gefahren,
Dann so sie kommt in die Spinnweben,
So kostet es als halt jhr Leben.
155 Drumb hält sie sich darfür mit fleiß,
Doch thut sies nit verzagter weiß,
Als het sie weder Mut noch Herz,
Dann sie ist großmütig ohn scherz,
Wie der Poet Homerus dann,
160 Als Er will einen Tapffern Mann
Beschreiben, der da unverzagt
Unablöslich sein Leben wagt,
(A. 6. b) Da vergleicht Er solch Herz Begier
Nicht eim Löwen, noch Panther Thier,
165 Noch eim grimmigen Wilden Schwein,
Sondern einer Mücken allein,
Die unerschrocken und Geherzt
Mit ihrer Tapfferkeit nit scherzt;
Ob man sie schon von einem ort
170 Wegjagt, daß sie soll fliehen fort,
So kommt sie doch herwider halt
Und lebt sich nit solcher gestalt
Abschrecken, noch so leicht vertreiben,
Sondern sie will kürzumb dableiben,
175 Biß sie jhrs herzen lust verricht,
Wann sie noch ein Blutströpflein sticht.

- Sie greifft auch mit hertzhaftter Vgier
 Frey an die aller stärksten Thier,
 Nicht nur desz Menschen Haut allein,
 180 Sondern auch sonst in gemein
 Die aller stärksten Ochsen werth,
 Ja die Frewdigen Hengst vnd Pferd,
 Dem Elephanten sie mit List
 Auch offtermals beschwerlich ist,
 185 Den sie angreifft vnd sich so fein
 In sein runzlecht Haut schmucket ein,
 Daselbst sticht sie nach seinem Blut
 Und ihm also viel Leids an thut.
 Frau Venus Spiel ihr wol gefelt,
 190 Daz sie der Liebe auch nach stelt;
 Und wann sich Lieb mit Liebe part,
 So gschicht es nicht auff solche art
 Wie der Han auff die Henne springt
 Und gar gschwind das Werk vollbringt.
 195 Die Muck thuts nit in solcher eyl,
 Sonder sie nimt ihr wol der weil,
 (A. 7. a) Und wann sie in der Lieb erhitzt,
 Als dann sie auff das Weiblein sitzt
 Und last sich von denselben tragen
 200 Und nicht leichtlich heraber jagen.
 Ja, offtermals nach ihrem Sinn
 Fliegen sie also beyd dahin
 Und treiben also oft vnd viel
 Im freyen Lusst das Venus Spiel.
 205 Ja, Gott hat auch der Mücken geben
 Ein Standhaftes Währhaftes Leben,
 Ob man ihr schon das Haupt abschneit,
 So fleucht doch der Leib noch sehr weit
 Dahin ohn verzug seine Strassen,
 210 Weil ihn sein Seel nicht gar verlassen.
 Und ist ein vsonder wundergschicht,
 Auch diß orts zu verschweigen nicht,
 Daz sie gleichsam vnsterblich ist.
 Dann so die Muck etwann zur frist
 215 Todt ist, so ferne nur allein
 Noch ganz ihrs Leibes Glieder sein

- Bud man den Todten Körper halt
Mit lischen bedeckt der gestalt,
 Daz sie vergraben ligt darunter,
- 220 So wird sie halt mit grossem Wunder
Wiederumb Lebendig so frey,
Als wann ihr Seel vusterblich sey,
 Die nur ein kleine zeit sich hab
 Von ihrem Leib gescheiden ab
- 225 Bnd kom nun widerumb darein.
Das mag mir wol ein Wunder sein,
 Das die Mück, die erst Tod war eben,
 Nun lebt vnd kan in Lüfftten schweben.
- Bud ob schon auch die Mück so gut
230 Müssig geht vnd kein Arbeit thut,
(A. 7. b) Jedoch geneust sie allezeit,
 Was andre haben zubereit,
Bnd sind stättigs ein frehen Tisch
 Zubereitet mit Speisen frisch;
- 235 Dafür thut sie kein Arbeit schwer,
 Sondern es müssen ihr viel mehr
Andre Thier offtmals zu den zeiten
Arbeiten vnd ihr Speis bereiten.
 Dann Küch, Geiß vnd Schaff müssen eben
- 240 Ihr Milch zu ihrer Nahrung geben.
Die Imm macht auch ihr Honig rein,
 Nicht für sich vnd Menschen allein,
 Sondern die Mück, mit Recht so frey,
 Hat gleichfalls ihren Theyl darbey.
- 245 Der Mund Koch eines Kdnigs groß
Kocht nicht allein dem Kdnig blos
 Für seinen Mund das Kdniglich Mahl,
 Sondern die Mück inn's Kdnigs Saal
Der Speis eh zugeniesen hat,
- 250 Als Kdnigliche Majestat;
 Ja, eh der Kdnig sitzt zu Tisch,
 Credenzet sie die Speisen frisch.
Sie last sich auch nit machen jrr
Bnd trindt aufz Kdnigs Trindgeschrir;
- 255 Auff ver Tasel sie umbspaciert,
 Wär sie gleich noch so schön geziert.

- Ihrer Freyheit thut sie nicht schonen
 Vnd sitzt dem K̄nig auff die Kronen;
 Will man sie dann daselbst nicht lassen,
 260 So sitzt sie jhm gar auff die Nasen.
 Kein Thier ist auff der Welt so weit,
 Welches da hat solche Freyheit,
 Zu handlen vnd zu Wandlen eben
 Als gleich die Muck in ihrem Leben.
- 265 (A. 8. a) Sie hat kein gwisses Nest noch Hauß,
 Wo sie hin will, fleugt sie hinrauß;
 Sie ist an kein gewisses ort
 Gebunden, Ist balt hie, balt dort.
 Gilt gleich, wo sie ergreiff die Nacht,
- 270 Daselbst sie ihr Rugstättlein macht:
 Da rugt sie, ist müssig vnd still,
 Dann sie bey Nacht nichts wercken will,
 Weil sie von Natur sehr Feind ist
 Allen wercken der Finsterniß.
- 275 Aber was sie bey Tage thut,
 Das duncket sie recht sein vnd gut.
 Dann sie thut solchs mit Recht vnd Trew,
 Vnd tregt ihres Thuns keine Schew,
 280 Das richtet jhre Sach dahinn,
 Gleichsam als het sie Menschen Sinn
 Vnd Menschlichen Verstand darneben,
 Das einer schier solt glauben geben
 Dem Alten Poetischen Gedicht,
 Welches vns gibt solchen Bericht,
 285 Vnd sagt, Das die Erste Muck frey
 Ein schöns Jungfräwlein gewesen sey,
 Ganz wol bered inn allen dingen,
 Die hab ganz lieblich k̄nnen singen
 Vnd hab geliebt neben dem Mohn
 290 Einen Jüngling Endymion
 Mit Nahmen, den sie liebt so sehr,
 Das sie jhn nit ließ schlaffen mehr,
 Sondern so balt er nur entschlieff
 Vnd lag ohn sorg im schlaff gar tieff,
 295 Als dann sie da vmb jhn hergieng,
 Schwätz vnd Pappelt viel vnnütz ding.

- Doch als von Lauter Lieb allein
 Vnd sang darzu ein Liedlein fein.
 (A. 8. b) Solch's thet Endymion verdriessen,
 300 Dass Er des Schlafes nicht fondt geniessen,
 Vnd hat die Götter Lunam zwar,
 Welche auch seine Wuschafft war,
 Dass sie das Megdelein wolt abschaffen,
 Oder doch ihren Vorwitz straffen.
 305 Luna ganz willig an der stett
 War froh, dass sie ein vrsach hett,
 Sich zu rächen am Jungfräulein,
 Weil sie beid nagten an eim Bein.
 Darumb verwandelt sie als bald
 310 Dem Jungfräulein seine gestalt,
 Welche auf eim Jungfräulein zart
 Inn eine Muck verwandelt ward,
 Daher sie noch auss diese Stund
 Einem gar leicht den Schlaff mißgund,
 315 Sonderlich sie nit leiden mag,
 Dass man faulenz vnd schlaff bey tag,
 Vnd Vexiert einen offt der massen,
 Dass er den Schlaff muß fahren lassen.
 Dann sie die Regel hat in acht:
 320 Arbeit bey Tag vnd schlaff bey Nacht.
 Der Tag ist zur Arbeit bereit
 Vnd Schaffen hat auch seine zeit.
 Demnach betracht ein jeder frey,
 Ob nicht die Muck verständig sey.
 325 Davon bett ich zusagen viel,
 Dann ihres Lobs, des ist kein ziehl.
 Aber die zeit mags jetzt nit leiden
 Vnd muß ich meine Red abschneiden,
 Auff das man mich beschuldig nicht,
 330 Des, so man im Sprichwert sonst spricht,
 Als wolt Ich zu geringen Sachen
 Die Muck zum Elephanten machen.

(E. 7. a) Nun fangt hie an ein newer Strauß,
da sich die Lauß macht paßig vnd Krauß,
vnd treibt den Floh gar auß dem Hauß,
das sie den platz behalt vorauß,
gleich wie im Karten Spiel
das Tauß.

Flo h.

Wolan, ich bin ja Schwach vnd Matt,
Jedoch mich sehr erquicket hat,
Das die Muck als ein Gsellschaft gut
Mitleiden mit mir tragen thut
5 Vnd auch mittheylet guten Rath.
Dann nun erfahr ich in der That,
Das Freundschaft nutz ist jederzeit,
So wol in Frewd als Trawigkeit.
Mein Leyd dunct mich auch nicht so schwer
10 Als vor, dieweil ich jetzt nun mehr
Meim Hertzen hab geraumet zwar
Vnd mein Anliegen ganz vnd gar
Geklagt. Ach! mdcht ich auch fortan
Nur heint die Nacht nur Herberg han,
15 Da ich ohn Sorg vnd sicher wer,
Dann ich darss nit wol trawen mehr
Dem Hündlein, daß ich mich allein
Sez zwischen das Halßband hinein.

- Es möcht vielleicht auf Vorwitz nun
 20emand das Halsband ihm abthun ;
 Als dann so wer ich schon geschlagen.
 Ich darfss so freuentlich mit wagen.
 Aber schw da ! Boz Binck, boz Lauß !
 Da kommt mein guter Freund, die Lauß.
 25 (E. 7. b) Wie prechtig gehet sie herein,
 Als wann sie gieng auff Stelzen fein.
 Deren will ich mein vnsall klagen,
 Vielleicht weiz sie mir recht zusagen,
 Wo ich möcht sicher fliehen hin
 30 Vor dem Grimm der Flöhmörderin.
 Welan, die Lauß tritt auff den plan,
 Ich will sie freundlich reden an.
 Glück zu, lieber Ohem ! Woher ?
 Wie treffen wir hie ongesehr
 35 Einander ahn ? Mich frewet allein,
 Das ich jekund kan bey dir sein,
 Dieweil du mir wol bist bekant
 Und mit Blut Freundschaft mir verwandt.

Lauß.

- Ja, lieber Floh, Es ist wol war,
 40 Ich kenne dich nun eilich Jahr ;
 Aber das ich warhaft solt sein
 Dein Blut Freund, darzu sag ich Nein,
 Dann wir seind nicht von eim Geschlecht.
 So kanstu auch mit keinem Recht
 45 Durch Sein sechzehn Ahnen beweisen,
 Das dein Gebüt kom von den Leusen.

Floh.

- Ey, Bruder Lauß ! Bedenk dich recht,
 Seind wir dann nicht von eim Geschlecht ?
 Du bist, gleich wie ich (merck mich nur),
 50 Kein Vernünftige Creatur.
 Kein Viersüßig Thier bistu zwar,
 Keim Vogel kanstu dich fürwar
 Vergleichen, Noch auch einem Bißch,
 Der da lebt in dem Wasser frisch.

55 (E. 8. a) Sonder Ich vnd Du, beyd zumahl
Gehören inn's Vngziesfers zahl,
Drumb seind wir ja von Eim Geschlecht.

Lauß.

O Floh! Du Urtheilst hie nit recht.
Dann ob wir schon, albeit gemein
60 Desz Geschlechts Vngeziffer sein,
Doch ist kein Blut Freundschaft zuhand,
Dadurch ich dir mißt sein Verwand,
Als wenig sich der Has mit Recht
Kann rühmen desz Edwens Geschlecht,
65 Ob sie schon vnder der zahl sein
Der Bierfüssigen Thier gemein.
So wenig kanstu gegen Mich
Meiner Blut Freundschaft rühmen dich.

Floß.

Ich halt, das mein vnd dein Ankunfft
70 Bezeug, das wir in eine Zunfft
Vnd auch in ein Freundschaft gehören.

Lauß.

Nein. Ich laß mich des nit bethören.
Dann so ich mein Ankunff betracht,
So werd ich viel Edler geacht
75 Als du, daher ich auch mit fleiß
Mein Adelstand gründlich beweiz.

Floß.

Was Adelstand! Eh! Wie geschwind
Wirfft sich da auff die Lauß im Grind.
Was sollte wol dein Ankunfft sein?

Lauß.

80 Gantz Edel! Dann Ich werde sein
(E. 8. b) Gebohren vnd erhalten nur
Bey der Edelsten Creatur,
Die auff Erden wird hoch geehrt.
Dieselbig mich auch zeucht vnd nehrt,

85 Bey deren ich auch wohne eben,
So lang mir wird gegont das Leben.

Flo h.

Ho ! den Ruhm hastu nit allein,
Dann ich gleichsfals auch wol mag sein
Bey solcher Creatur geehrt,
90 Von deren ich auch werd ernehrt.

Laus.

Ja mit was Recht? das sagst du nicht,
Du schwarzer arger Vdgewicht.
Dann du gehörst mit kleinem Recht
Inn dasselb Menschliche Geschlecht,
95 Sondern alleiu mit Trug vnd List
Inn disz Geschlecht du kommen bist,
Dann du gehörst eigentlich
Zu den Hunden. Da solststu dich
Anfenthalten, nehren vnd weyden,
100 Bey kein Menschen solt man dich leyden.
Ich aber, Natürlicher weiß,
Wachs auf der Feuchtigkeit vnd Schweiß,
Der da kommt auf Menschlichem Leib,
Derhalben ich mit recht auch bleib
105 An dem Ort, da ich binn gebohren;
Vnd darzu mich auch hat erkohren
Die Natur, damit ich vorab
Bey dem Menschen mein Nabrunng hab,
Deren Blut Freund ich billig bleib,
110 Weil ich entspring von jhrem Leib.
(F. 1. a) Du aber kanst mit keinem Recht
Dich rühmen von Menschlichem Gschlecht.

Flo h.

Ja, ich kan mich deß rühmen frey,
Daz ich auch jhrer Ankunfft sey.
115 Dann wie der Mensch zur ersten frist
Auf Staub vnd Erd erschaffen ist,
Also auch noch auf Staub vnd Erden
Wir Flöh allsam gebohren werden,

- 120 Und midgen vns wol rühmen sein,
 Daß wir der Menschen Blut Freund seyn.

Lauß.

- Ja, Blut Feind seid ihr allesamen,
Das midt wol seyu ewr rechter Namen,
Weil ihr dem Menschen hochgeacht
So Feindlich nach seim Blute tracht
125 Und ihni das psetzt auf seinem Leib.
Schaw nun, wo deine Freundschaft bleib.

Floß.

- In dem fall werd ihr Lauß gemein
Auch mit der Menschen Freunde sein,
Dieweil ihr sie auch nagt vnd plagt
130 Und oftmaß auf den Kleydern jagt.

Lauß.

- Ey, das hat ein andern Bescheid.
Wir thuns drumb nit mit solchem Neyd,
Und wie ihr schwarzen Teuffel thut,
Dann wir begehrn nicht ihr Blut,
135 Sondern wir nagen Süßiglich,
Ihr aber gebt Mordliche Stich,
(F. 1. b) Das man am Leib solche Mordzeichen
Gleich sicht, so bald ihr nur thut weichen.
Wir suchen vnser Nahrung schlecht
140 An dem ort, da wir haben Recht
Und da wir allesamt gemein
Erzogen vnd gebohren seyn.
Aber ihr Frembden Bluthund all,
Wie die Freibeuter all zumahl,
145 Fallt inn ein Frembdes Land vnd Gut
Und sucht Nachgyrig Menschen Blut.
Wir aber seind darzu bereit,
Das wir die übrig Feuchtigkeit
An vns ziehn vnd dieselb verzehren:
150 Und das thun wir mit Recht vnd Ehren.

Floß.

Wir Floß den Menschen inn gemein
Das bßß Geblüt aufßchräppfen fein.
Solchs Schräppfen je zu keiner frist
Dem Menschen so gar schädlich ist.

155 Das Schräppfen wird vns offtmals sawr.

Lauß.

Du schräppfest wie ein andrer Laur:
Wann du thust deine Mörder streich,
Gut vnd bßß Geblüt gilt dir gleich
Du raubst das Blut, in welchem eben
160 Besteht des Menschen Seel vnd Leben;
Darumb du wol mit Trug vnd List
Ein Blutgrynger Mörder bist.

Floß.

Ey, wir Floß haben dennoch eben
Keinen Menschen gebracht vmbs Leben,
165 (F. 2. a) Gleich wie ihr Läuse habt gethan,
Als die Histori zeigen ahn.
Ward nicht Sylla, der Römer wehrt,
Welcher ganz Mächtig durch das Schwerd
Rom vnd Welschland bezwang mit Macht,
170 Von Euch Läusen vmbs Leben bracht?
Also musste auch gleicher massen
Von Euch Läusen sein Leben lassen
Alcemon, der Poet, wol bekandt
Und berühmt in ganz Griechen Land.
175 König Herodes ward fürwar
Von Euch Läusen getötet gar.
Und der König von Spania
Starb an der Läufz Krankheit alda.
Also habt ihr zu jeden fristen
180 Beyd Heyden, Juden vnd auch Christen
Schändlich vmb ihr Leben gebracht
Und keiner Nation geacht.
Darauf sieht ja ein jeder sey,
Wer wol ein Menschen Mörder sey.

Lauß.

- 185 Das wir Menschen han hingericht
 Vom Leben zum Tod, Leugn Ich nicht:
 Vor vns selbst han wirs nit gethan,
 Sonder Gott hats so wollen han,
 Der durch solche Läufz Kranckheit frey
- 190 Gestraffet hat die Tyranny
 Und das Gottlose Heydnisch Leben,
 Dem sich gänzlich hetten ergeben
 Die Personnen, die du so fein
 Dir zum Exempel führest ein.
- 195 Dann Sylla, der grausam Tyrann,
 War der nicht ein Gottloser Mann?
 (F. 2. b) Und Alcmon, der Unkeusch Poet,
 Viel Unzucht auch begehen thet.
 Wie ülte doch Herodes frey
- 200 So übermässig Tyranny.
 Der Spanisch König vnverdrossen
 Hat auch viel Christen Blut vergossen,
 Darumb straffte sie billich Gott
 Mit solcher Läufz Kranckheit zum Spott.
- 205 Wir seind das Instrument allein,
 Dadurch Gott strafft die Feinde sein,
 Wie gleicher massen auch also
 Gestrafft ward König Pharao,
 Das also bald durch Gottes Hand
- 210 Voll Läuse ward Egyptenland.
 Das auch die Zauberer darbey
 Nichts konden, vnd bekandten frey,
 Das solche Straff der Läuse schwehr
 Nur allein Gottes Finger wer.
- 215 Uns Läuse ordnet Gott so fein,
 Das wir die Dritte Plage seyn,
 Mit deren ganz Egypten Land
 Geplaget ward durch Gottes Hand.
 Ihr Fldh werd nit so gut geacht,
- 220 Das durch euch werde Gottes Macht
 Zur Straff bewiesen hie auff Erd,
 Dann ihr seid nit ein Strohalm wehrt.

Flo h.

- Du darfst uns Flöh drumb nit so gar
Verachten, Gleich als wann wir zwar
225 Der Menschen ganz nit würdig seyn.
Hat doch David, der König sein,
Sich selbst eim Floh verglichen recht,
Da Er zum König Saul sprach schlecht,
(F. 3. a) Der König von Israel ist,
230 Aufgezogen zu dieser frist,
Das Er sich einen Flöh mit Macht.
Schaw! So hoch seind wir Flöh geacht,
Das der Heilig David hierbey
Sich einem Floh vergleicht frey.

Lauß.

- 235 Ja, was gestalt? Das sag mir ahn.
David hats aus Demut gethan.
Und hett Er zu derselben frist
Etwas verachtlichers gewist,
So hett Er sich demselben zwar
240 Verglichen. Weil Er damals war
Imm Eileud, von der Welt veracht,
Verjagt, geplagt zu Tag vnd Nacht,
So achtet Er sich so gering
Als ein Floh, ist ein Heyloß ding.

Flo b.

- 245 Dannoch wir Flöh all inn gemein
Bey Hoh vnd Nider Standes sein;
Du aber ghörst inn Bettlers Orden
Und bist so würdig niemals worden,
Das du im Königlichem Stand
250 Platz hettest, noch innu seim Gewand.

Lauß.

- O sieber Floh! Du irrest weit:
Es gibts oft die Gelegenheit,
Das wir auch platz haben fürwar
Bey hohen Potentaten zwar.
255 Hastu die Gschicht nie hören lesen,
Wie das ein Kaiser sey gewesen,

- (F. 3. b) Dem auff seim Kleyd ohn als gefehr
 Ein redliche Laufz kroch daher
 Über die Achsel offenbahr.
- 260 Als desz ein diener ward gewahr,
 Nam Er mit sondrer Bscheidenheit,
 Fein hōfflich die Laufz von dem Kleid,
 Das der Keyser nit mercken solt.
 Aber der Keyser furthumb wolt
- 265 Von seinem diener alsbalt wissen,
 Was Er vom Kleyde so geflissen
 Genommen hett mit seiner Hand :
 Der diener hielt es für ein Schand,
 Das Er es öffentlich solt sagen.
- 270 Der Keyser thet gar ernstlich fragen,
 Was Er vom Kleid genommen hett ?
 Da zeigt der Diener an der stett
 Solche Laufz ihrer Majestat,
 Darneben vmb Genad auch bat.
- 275 Der Keyser sprach mit Worten sein :
 „Wolan, bis veracht Thierlein Klein
 Zeigt vns an, das wir jederzeit
 Auch der Menschlichen Blödigkeit
 Seyn vnderworffen, Ob wir schon
- 280 Tragen desz Reichs Scepter vnd Kron.
 Dann bisz erinnert meinen Sinn,
 Das ich ein Sterblich Mensch auch binn.“
 Der Keyser ließ dem Diener eben
 Ein stattliche Verehrung geben.
- 285 Als solchs ein Fuchschenzwerger darbey
 Gesehen hett, da meint Er frey,
 Es solt ihm inn dergleichen dingen,
 Ein stattlichere Bent gelingen.
 Und als der Keyser auff ein zeit,
- 290 Ihm fas zu seiner Gleckenheit,
 (F. 4. a) Nahet Er zu demselben balt
 Und thet, als nehm Er gleicher gestalt
 Etwas vom Keyserlichen Kleid.
 Der Keyser begert bald Bescheid,
- 295 Was Er da het genommen ab.
 „Aller gnädigster Herr, Ich hab

- (Sprach Er) ein Floh an dem Gewand
 Erwisch mit meiner gschwinden Hand.“
 „Wie? (sagt der Keyser) Heltstu Mich
 300 Führ einen Hund verächtiglich,
 Der voll Fleß lauff nach deinem Sinn?
 Troll dich von meim Gsicht bald hinn.“
 Also bekam der Fleß Patron
 Groß Vngenad für seinen Lohn.
 Und hat der Keyser auch darneben
 305 Mit seim Urtheil zurkennen geben,
 Das ihr schändlichen Fleß allzeit
 Ein Bu ziefer der Hunde seid,
 Hergegen wir Lauß inn gemein
 310 Dem Menschen zugeeignet seyn,
 Bey denen Wir vns können nehren
 Und iñnen geben gute Lehren,
 Das sie den Maden Sacf betrachten
 Und sich für Gott nicht höher achten,
 315 Als sichs gebürt, Wie dann vorauß
 Den Keyser Lehrt die Fromme Lauß,
 Vmb deren willn Er auch vorab
 Dem Diener ein Verehrung gab.
 Aber der Fuchsschwenzer hergegen
 320 Bekam vngnad von desz Fleß wegen.
 Also seind wir Lauß Geldes werth,
 Ihr Fleß geldet nichts auff der Erd.

(F. 4. b) Floh.

- O Lauß, dein Ruhm ist nichtig zwar,
 Dann der fromme Keyser fürwar
 325 Hat nicht vmb deinet willen eben
 Dem Diener die Verehrung geben,
 Sonder vielmehr auf Mildigkeit,
 Sonst hett gewiß zur selben zeit
 Entwebers der Keyser mit Ehren,
 330 Oder der Diener ohn Beschwären
 Die Lauß mit fleiß zu sich genommen,
 Daß sie nit wer vmb's Leben kommen.
 Aber du wirst es längnen nicht,
 Daß man sie gleich hab hingericht

- 335 Und ganz Schimpflich gebracht vmb's Leben.
 Dann wer wolt doch ein Heller geben
 Auch vmb die Beste Lauf so sein?
 Das müst ein Torecht Mensch doch sein!

Lauß.

- 340 Fahr gemach, Floh; verred dich nicht
 Und hör von mir ein andre Geschicht,
 - Die sich warhaftig hat begeben.
 Daraus wirstu vermerken eben,
 Daz wir Läuse allhie auff Erd
 Dannoch auch wol sein Geldes werth.

Floh.

- 345 Sag her, was ißt für ein Geschicht?
 Erzehl es mir vnd Leug nur nicht,
 Dann ichs sonst nit wol glauben kann.

Lauß.

- 350 Es ist gewest ein Bettel Mann,
 Der hett in sein Kleidern zumahl
 Bier Regiment Läuf an der zahl,
 (J. 5. a) Die von seim Leib sich nehrten zwar.
 Und auss ein zeit ward er gewar,
 Daz etlich waren Feist vnd Groß,
 Etliche Mager, Dürr vnd Bloß.
 355 Der Magern Läuf jammert jhu frey
 Und meint, daz es unbillich sey,
 Daz sie nicht all zu gleicher weiß
 Geniessen solten ihrer Speiß,
 Weil die Starken vertrieben halt
 360 Die Schwächern von der Weyd mit Gewalt
 Und gieng also Gewalt für Recht.
 Das wolt er nun abwenden schlecht;
 Und als ihm nun zu seim Vortrag
 - Geriet ein schöner warmer Tag,
 365 Sezt Er sich in der Sonnen Schein,
 Zug auf zu erst das Wammest sein,
 Zu halten da ein Musterung
 Under den Läusen Alt vnd Jung.

- Als bald im Linden Ermel frey
 370 Fand Er ein ganze Companey
 Feister vnd Schöner Läufz außs best,
 Vollkommen vnd wol außgemäst,
 Die spacierten da auß vnd nieder
 In allen Nächten him vnd wider.
- 375 „Ey!“ sprach Er, „Wie? wolt jhr allein
 Die Weid fressen? Das muß mit seyn,
 Ich muß ewrer eins theyls abschaffen,
 Ein zeitlang vmb den Frevel straffen.“
 Hiermit nahm Er etlich vorbaß
- 380 Und warß sie hin ins grüne Graß,
 Und suchte alsbald gleicher weiß
 Auch andre mehr mit sondrem fleiß.
 In dem ritt daher auß der Bahn
 Dieselbig Straß ein Edelman;
- 385 (F. 5. b) Der sah, wie dieser Bettler frey
 Die Läufz außsuchte mancherley
 Und warß sie hinweg auß den Plan.
 Solchs jammert sehr den Edelman
 Und gdacht, wie er möcht in den dingn
- 390 Die Läufz widrumb ins Lager bringen.
 Drumb ritt Er zu dem Bettler holt
 Und redet jhn an der gestalt:
 „Mein Mänle, was suchestu alda
 Inn deinen Kleydern? Mich dünkt ja,
- 395 Du kläubst etwas herauß mit fleiß
 Und wirßt es doch weg gleicher weiß.“
 „Juncker (sprach Er), hört mein Bescheid:
 Ich halt Mußtrung in meinem Kleyd,
 Dann die Läufe in meim Gewand,
- 400 Die wollen nehmen überhand.
 Ich muß jhnen bey Seiten wehren,
 Sie mödchten mich sonst gar verzehren.
 Drumb ich eins. Theyls weg werß von mir.“
 Der Juncker sprach: „Laß sagen dir:
- 405 Du hast nit einen weisen Sinn,
 Daß du die Läufe so wirßt hin,
 Die dir zu deiner Gsundheit doch
 Sehr nutzlich können werden noch.

- Dann sie die Böse Feuchtigkeit
 410 Deines Leibs, davon jederzeit
 Krankheit entspringt, gar leicht verzehren.
 Ey, du sollst die Läufz besser ehren !
 Dann schwaw ! Ich bin ein Edelman
 Vnd doch oftmais nit haben kan
 415 Ein gute Laufz, die mir so fein
 Mög dienen zur Gesundheit mein.
 Wist mancher Edelman, glaub mir,
 Das du so viel Läufz habst bey dir,
 (F. 6. a) Er kaufft sie dir ab Duzet weiß."
 420 Der Bettler sah ihn an mit fleiß
 Vnd sprach : „O Juncker, spott ihr mein,
 Oder redt ihr die Warheit fein ?
 Was soll mir wol gelten ein Laufz ?"
 Der Edelman sprach : „Ey holz Laufz !
 425 Such mir ein gute feiste eben,
 So will ich dir gleich darfür geben
 Ein halben Thaler an dem End.“
 Der Bettler war nicht unbehend
 Vnd zog alsbald die Hosen auf,
 430 Zu suchen eine feiste Laufz.
 Er wand sie vmb vnd in der Stadt
 Durchsah Er fleissig weg vnd Pfad.
 Dasselbst sucht Er sie nicht umbsunst,
 Dann Hosen lausen ist ein kunst ;
 435 Sie sitzen in den Nähthen gern,
 Da findet man sie ohn beschwährn.
 Balt sah er eine, die hett zwar
 Ein feisten glatten Balg fürwar
 Inn der grös als ein Hansfkorn frey,
 440 Die war auch wol geizert darbey
 Mit einem Schildlein auß dem Rücken,
 Vor feist midct man sie leicht vertrucken.
 Drumb thet der Bettler sein gemach,
 Damit Er nicht verderb die Sach,
 445 Faß sie sanft mit den Fingern sein
 Vnd lieffert sie dem Junckern fein.
 Derjelbig gab ihm vmb die Wahr
 Ein halben Thaler also bahr

- Vnd vertröstet ihn gleicher weiß,
 450 Wann Er wer in der wider Reyß
 Wolt Er ihm mehr abhandlen doch,
 Auch mehr Kunden zuweisen noch.
 (F. 6. b) Hiermit so ritt der Jünder fort,
 Der Bettler dacht am selben ort:
 455 „Voz Veltes Leyden, seind dann hewr
 Die Läuff worden so wehrt vnd thewrt?
 So muß ich in der Sachen zwar
 Meiner Schanz besser nehmen war,
 Damit ich die Schanz nit verlier.“
 460 Hiermit fiel Er auff alle Vier
 Vnd suchte mit fleiß form vnd hinden,
 Daz Er die Läuff mdcht wider finden,
 Die Er hett weg geworffen, Ja,
 Es thet ihn sehr gerewen da,
 465 Vnd so halt Er nur eine Fand,
 Sezt Er dieselb in sein Gewand
 Vnd suchte noch mehr gleicher weiß,
 Ja wendet an sein besten fleiß,
 Damit Er ordentlich führrier
 470 Ein jede Lauß in jhr Quartier.
 Schaw nun, mein Floh! Kannstu mir eben
 Auch ein solches Exempel geben,
 Da man ein Floh vom ganzen haussen
 Nur vmb ein Kreutzer thet verkaussen?

Floß.

- 475 Vnd wann der Edelman gleich eben
 Auch vmb die beste Lauß hett geben
 Gar ein Ducaten vnd noch mehr,
 So wird er doch ein schlechte Chr
 Bey Leuten mit der Lauß erjagen.
 480 Dann so du wilt die Warheit sagen,
 So ist es Eim ein schlechte Zier,
 Wann einer diß Laußige Thier
 Bey ihm hat, welchs zu jeder frist
 Ein abschewlichß Unziefer ist;
 485 (F. 7. a) Ja, das ein Mann in seinem Stand
 Öfftermals macht zu Spott vnd Schand.

Vnd müste ein selzam gelingen,
Solt ein Lauß ihn zu Ehren bringen.

Lauß.

- Floh, laß vns Läuse unveracht,
490 Wir haben auch zu Ehren bracht
Die, so vns Ehreten zu hand
Vnd sie gebracht in Ehrenstand.

Floh.

Ey, wie müst dann das sein zugangen?
Das möcht ich hören mit verlangen.

Lauß.

- 495 Ja, hör mir zu: Ich will dirs sagen,
Es hat sich warhaftig zugetragen
Vor Jahren, im Thüringer Land,
Inn eim Stättlin, mir wol bekand.
Daselbst der Burge Meister zwar
500 Newlich mit Todt abgangen war.
Das bracht groß Leyd der ganzen Gmein:
Vnd gedachten, wie sie mödten fein
Ein newen Burge Meister holt
Erwehren, doch solcher gestalt,
505 Daß derselbig mit sondrer Ehr
Eins rechten gstanden Alters wer,
Vnd hette ansehnlicher Art
Auch einen feinen langen Bart,
Als ein gewisses Zeichen frey,
510 Daß Wit vnd Verstand bey ihm sey.
Als nun die Gmein mit sondrem fleiß
Nachforscht, ob sie auff solche weiß
(F. 7. b.) Auch hetten in der Burgerchafft
Ein solchen Mann so Tugenthafft,
515 Da befand sich dasselbig mahl,
Das man wol Sieben an der zahl
Solche Bartechte Männer fand,
Die allsamt mit hohem Verstand
Begabet wahren der gestalt,
520 Das man nit leicht mödht wehlen holt,

- Welcher doch vnder ihnen frey
 Den andern vorzuziehen sey.
 Es kann kein Ey dem andern sein
 So gleich noch auch so ähnlich seyn,
 525 Als diese Sieben Männer waren.
 Sie hetten alle viel erfahren
 Bud hetten gleiche lange Bart.
 Summa, ein jeder war ja wehrt,
 Das Er soll Burgemeister seyn.
 530 Darüber kam die ganz Gemein
 In Sorgen, wie sies machten schlecht,
 Damit sie möchten wehren recht,
 Ohn gunst vnd Ahnsehn der Person,
 Ein feinen Burgemeister schon,
 535 Der wol vorstehen koundt der Stat.
 Der Stattschreiber, der gab den Raht,
 Sie solten alle Sieben sein
 Inn dem Brett Spielen auß vnd ein,
 Je zwene miteinander hält:
 540 Bud welcher dann solcher gestalt
 Zuletzt behielt die Überhand,
 Der soll den Burgemeister Stand
 Antreten, und dann also sein
 Zu solchem Ampt erwehlet seyn.
 545 Dieser Raht ward für gut geacht
 Und das Brethspiel hält ber gebracht.
 (F. 8. a) Als man dasselb auffmacht sein,
 Da mangelten wol Zehen Stein
 Im Brett, das sie nach rechtem Brauch
 550 Demnach nicht koundten Spielen auch.
 Da lag die Wahl auch schon im Brunnen.
 Die Raht herrn doch weiter nachsunnen,
 Wie sie nun durch ein anders Mittel
 Ein geben Burgemeister Tittel.
 555 Der Stattschreiber sprach: „Boz Krabaten,
 Die sach, die wird uns noch gerahten:
 Glück über Glück! da sind ich doch
 Im Brett den einen Würffel noch,
 Da kommen wir hält zu der Wahl.
 560 Welcher da wirfft die meiste Zahl,

- Derselb sey Burgermeister frey.“
 Sie ruckten all Sieben herbei
 Und fiengen an vmb's Ampt zu Spielen.
 Dem ersten auff dem Würffel fielen
 565 Drey Augen: desz erschrak er sehr,
 Der ander warff zwey Augen mehr,
 Doch sorgt er, es möcht mit dem Binden
 Bey ihm der Burgemeister hinden.
 Der dritt schüttelt die Würffel frey
 570 Und warff dennoch nicht mehr als zwey.
 Der Vierte knüppste mit Begier
 Die Würffel und warff doch nur Vier.
 Der fünfft der warff allein ein Eß,
 Der sechst warff nach seiner Zahl Seß.
 575 Der Siebende noch übrig war,
 Der sprach: „Was soll ich werffen zwar?
 Dann schwat! Es seind bey meiner Chr
 Kein Augen auff dem Würffel mehr.
 Dann der zu Erst warff, der hat Drey,
 580 Der Ander Fünff, der Dritte Zwey,
 (F. 8. b) Der vierdt warff Vier, der Fünfft ein Eß,
 Der Sechste nimt mir weg die Seß.
 Was soll ich werffen, möchts wol wissen?
 Ey ja, wir han vns wol beschissen,
 585 Das wir auff Eim Würffel zumahl
 Woin suchen die ganz Siebend Zahl.“
 Der Stattschreiber stund an der stett
 Gleich wie ein Pfeiffer, der da hett
 Den Tanz verderbt, kratzt sich im Kopff.
 590 Ey, wie schamt sich der arme Tropff.
 Nun stund der Hirt hinder der Thür,
 Den jammert solchs und trat herfür
 Mitten vnder die ganze Gmein
 Und sagt da auch die Meinung sein,
 595 Sprach: „Ob ich schon bin grober Art,
 Jedoch so ist mir offenbart
 Durch ein Gsicht beim Osen dort hindern,
 Wie wir ein rechtes Mittel finden
 Zu dieser Wahl, Wo ihr allein
 600 Auch meinem Raht werd folgen fein.“

- Die Rahtsherrn ihn ansahen frey
 Und führten zu Gemst darbey,
 Das offtermals ein schlechter Mann
 Den Weysesien Raht geben kann,
- 605 Und sagten, Er solts ihn erklähren,
 Sie wolten ihm auch folgen geren
 Der Hirt, der war geschwind vnd frisch,
 Ruckt mitten in die Stub den Tisch
 Und setzt die Sieben Herren Frumb
 610 An den Tisch Geringe vmb vnd vmb.
 Deren mußt jeder seinen Bart
 Auff den Tisch legen zu der fahrt.
 Darnach macht er ein Ring bescheiden
 Fein mitten auff den Tisch mit Kreiden,
- 615 (G. 1. a) Zug auch alsbald sein Wammes auf
 Und sucht darin ein grosse Lauß,
 Die sand Er, gar gut feist vnd frisch,
 Und setzt sie Mittel auff den Tisch
 Ins Ringlein, sprach drauff wenig wort,
- 620 Und also frech die Lauß hält fort,
 So lang der Tisch war, auff vnd nieder
 Und in die Künde hin vnd wieder.
 An kein gewissen ort sie blieb
 Und solchs wol drittthalb stunden trieb,
- 625 Das auch dem Hirten drob ward bang
 Und war die zeit auch leyden lang
 Den Sieben Herren, die da sassen
 Am Tisch gebucklet solcher massen.
 Ihr keiner dorfft den Bart verwenden,
- 630 Noch sich aufrichten an den Enden.
 Endlich kam auff die Rechte Straß
 Die Fromme Lauß und kroch fürbaß
 Nach einem schönen langen Bart,
 Welcher war Gewrret Farber Art,
- 635 Gebukt, gesträlet vnd geziert;
 Daselbst die Lanz sich einlosiert.
 Als bald der Hirt solchs thet ersehen,
 Da hieß er sie alsbald auftstehen
 Und stelte diesen Mann ins Mittel,
- 640 Daß man ihm geben solt den Tittel

- Bnd jhn zum Burgermeister machen.
 Der ganz Gemein gefiel die sachen
 Bnd gabn jhre Stimmen gemein,
 Dß Er solt Burgemeister sein,
 645 Der sonst geringes Standts war leyder,
 Seines Handwerks ein armer Schneider,
 Bnd weil jhn die Lauf hett gebracht
 Zu dem Ehren Ampt hoch geacht,
 (G. 1. b) So ward Er in dem ganzen Land
 650 Der Lausige Schneider genant.
 Den Nahmen führt Er auch mit Recht
 Bnd seind noch viel von seim Geschlecht,
 Die noch zu unser zeit jetz Leben,
 Die auch des Handwerks seind darneben.
 655 Schaw nun, ob nicht der Mann vorauß
 Zu großer Ehr gebracht die Lauf.
 Wo hat nun dergleichen gethan
 Gemahls ein Floh? Das sag mir ahn.

Flo h.

- Ha! Ich glaub, die Lauf werd des Possen
 660 Auch nicht so gar groß han genossen.
 Mann wird sie nicht drumb han zuletzt
 Auff ein Sammetes Küssen gesetzt.

Lauf.

- Das ist wol war, dann sie must eben
 Damals lassen ihr junges Leben
 665 Bnd auch erfahren zu der zeit
 Der bösen Welt Undankbarkeit.

Flo h.

- Wie! War der Burgemeister dann
 So ein böser Undankbar Mann?
 Ich hett vermeint, Er hett dermassen
 670 Inn lauter Gold sie fassen lassen,
 Da würdet ihr Lauf inn gemein
 Erst recht Rühnrädig worden seiu.

Lauß.

- Bom Burgemeister sag ich zwar,
Das derselb gnugsam Dandbar war,
675 (G. 2. a) Dann als balt, noch auß dem Rahthauß,
Nam Er auß seinem Bart die Lauß
Vnd setzt sie auß den Tisch so fein,
Bermahnt darauff die ganz Gemein,
Das sie mit fleiß wolten aufsehen,
680 Dass der Lauß midg kein Leyd geschehen:
Sondern damit sie bey dem Leben
Erhalten möchte werden eben.
Darzu die Gmein auch war geneigt,
Vnd sich ganz Dandbar hat erzeigt.
685 Doch einer auß der Siebner Orden,
Der gern wer Burgemeister worden,
Denselbigen verdroß so hart,
Das die Lauß nicht in seinen Bart,
Als Er am Tisch saß, war gefrochen,
690 Das kont Er nicht lan vngerochen.
So balt nun vor der ganzen Gmein
Der Newe Burgemeister fein
Die Lauß setzt mitten auff den Tisch,
Da kommt dieser geschwind vnd Risch,
695 Und knickt mit seinem Daumen balt
Die Lauß zu Todt frey mit Gewalt.
Solchs hat die Gmein gar sehr verdroffen
Vnd hat Ers zwar auch nit genossen,
Dann die Burgerschafft in gemein,
700 Mann vnd Weib, beydes groß vnd klein,
Die nenten ihn den Läuse Knicker,
Dann sonst war Er ein Hosenstricker.
Den Nahmen must Er hđren frey,
Ob es ihn schon verdroß darbey.

Floß.

- 705 Er hat ihm recht gethan. Woß Lauß!
Was vnderstehet sich die Lauß,
(G. 2. b) In einer solchen hohen Sachen
Ein Burgemeister da zumachen?

- Der Hosenstricker thet ihm recht,
 710 Dass Er den Frevel straffet schlecht.
 Was schadet ihm wol solcher Nahmen?
 Und wann sie ihn gleich allesamen
 Also genent, so wirds ihm doch
 Nicht gar viel han geschadet noch.

Lauß.

- 715 Nur gar zuviel, dann solchs hat eben
 Ihn vnd sein Weib gebracht ums Leben.

Floß.

Was für Unglück ist weiter dann
 Widerfahren dem frommen Mann?

Lauß.

- Er hett daheim ein bdes Weib
 720 Und lebte siets im Zanc vnd Keib,
 Thet er ihr etwas zum verdrieß,
 Alsdann sie ihn Läufknicker hieß.
 Und wann er sie gleich hett erschlagen,
 So kont sie doch nit anders sagen,
 725 Noch den Läufknicker Nahmen lassen.
 Solches verdroß ihn auf der massen
 Und gedacht endlich, wie er doch
 Ihr solches mödht abgewehnen noch.
 Einsmals gieng Er mit ihr allein
 730 Zu einem Wasser spazieren sein;
 Und als sie kamen aufs die Brücken,
 Ergreiff Er beyd Zöpff auff dem Rücken
 Und stieß sie in das Wasser balt,
 Und hielt sie doch solcher gestalt
 735 Bey den Zöpfen, damit sie zwar
 Nicht kam vnder das Wasser gar
 (G. 3. a) Und etwan darin mödht ertrinden.
 Doch ließ Ers jimmer tieffer sinken
 Und sprach: „Wolan, Nun sag mir frey,
 740 Ob ich noch ein Läufknicker sey?“
 Sie aber hieß ihn jimmer fort
 Ein Läufknicker mit bösem wort.

- Da ließ Er sie sünden gleichfals
Tieff in das Wasser biß an Hals.
 745 Sie aber rieß jimmer vorbaß
„Du Läufz Knicker!“ ohn vnderlaß.
Er senkt sie ein biß an den Mund,
Noch rieß sie jimmer zu der stund:
„Wann du mich schon extrenkst mit list,
 750 Dannoch du ein Läufz Knicker bist.“
Als balt er die Zöpff gehen ließ
Vnd sie vollend hinunder stieß,
Das ihr das Wasser gieng in Mund
Vnd sie kein wort mehr reden kund.
 755 Da strecket sie am selben end
Frey auf dem Wasser beyde Händ,
Vnd macht mit beyden Daumen frey,
Als wann sie Läuse Knicht darbey,
Vnd zeigt im werck noch jimmer hinn,
 760 Das sie noch steiff hett imm Sinn,
Mit Schmach vnd Spott zunennen zwar
Ein Läufz Knicker, Wie Er auch war.
Vnd solchs trieb sie so lang darneben,
Biß sie außgeben must ihr Leben.
 765 Als dieses ward nach wenig stund
Imm Stättlein Offenbahr vnd kund,
Da ward der Mann gefangen balt,
Mit Recht Verurtheilt der gestalt,
Das Er gestraffet würd darbey
 770 Mit Ewiger Gefängnuß frey.
(G. 3. b) Demnach ward der Vdzhaffte Mann
Inn Thurum gelegt, da man ihn dann
Nur allein mit Wasser vnd Brot
Gespeist, da Er im Wust vnd Kot
 775 Vnd im Bnzieffer ist gesessen,
Biß ihn die Läuse han gefressen.
Vnd also ward gestrafft fürwar
Der Läufz vnd Weiber Mörder zwar.

Flo h.

- Ey, ey! Das Urthel war zu eng
 780 Gespant vnd der Sentents zu Streng.

- Solt man ein solchen Mann so fein
 Vmb einer losen Lanz allein
 Und wegen eins bdsen Weibs eben
 So fämmerlich bringen vmb's Leben?
 785 Daz hat die Lanz zu wegen bracht,
 Da sie den Burgemeister macht.
 Ey, solt in der ganzen Gemein
 Dann nicht ein Mann gewesen seyn,
 Der an den Läusen halt zur stett
 790 Disz Unbenstück gerochen hett?

Lauß.

- Nücher genug, dann auf der Wahl
 Waren noch fünffe an der Zahl,
 Die nicht Burgmeister worden seind:
 Die waren der Lauß spinnen seind,
 795 Die Tag vnd Nacht trachten fürwar,
 Die Läuse anzuzrotten gar.
 Der Erst war ein Strälmacher ja,
 Der macht viel Käm vnd Sträl alda,
 Die Lauß darmit vom Haupt zu kammien,
 800 Sie zu vertilgen vnd zu dämmien.
 (G. 4. a) Der Ander war ein Bürstenbinder,
 Der wendet an sein fleiß nicht minder,
 Die Bürsten fest vnd hart zu binden,
 Die Lauß darmit zu überwinden.
 805 Der Dritt ein Salben Krämer zwar,
 Ein rechter Quackalber fürwar,
 Der kont von Wolfswurz Sals bereiten,
 Die Kopff Lauß damit zubestreiten:
 Von Quecksilber vnd andern Sachen
 810 Wüst er ein feines Ayz zumachen,
 Dadurch Er alle Läuse eben
 Gar schändlich bringen möcht vmb Leben.
 Der Viert ein Karten Mahler war,
 Der Fünfft ein Würffel macher zwar,
 815 Und diese beyd verlegten frey
 Mit Gelt die obgemelte Drey,
 Damit der Handel gieng von statten,
 Wiewol sie beyd auch sonstnen hatten

- 820 Zu den Länsen ein sondern Neid
 Und Haß, und solchs mit dem Bescheid,
 Weil sie glaublich hetten erfahren,
 Was für Abbruch an ihren Wahren
 Die Läuse ihnen theten noch:
 Dasselb wolten sie rächen doch.

F l o h.

- 825 Was kan ein Lauf dann schaden viel
 Den Würffeln vnd dem Karten Spiel?

L a u ß.

- Gar viel, dann schw: sie beyd zu hand
 Waren gewest im Ungerland,
 Alde sie selbst gesehen haben,
 830 Wie die Schmutzigen Reutters Knaben
 An statt Würffel vnd Karten Spiel
 Der Läuse sich gebrauchten viel.

(G. 4. b) F l o h.

Der Läuf? Wie must dann das zugehn?
 Das Spiel möcht ich doch gerne sehn.

L a u ß.

- 835 Es fassen etlich Reutter frisch
 Dasselb zusamen an den Tisch,
 Aßen ihr Brot, darneben auch
 Den Knobelauß nach Landesbrauch.
 Und weil sie alle inn gemein
 840 Gern Trunden Ungarischen Wein,
 Und woll doch keiner gern darneben
 Inn dieser Zech sein Gelt aufzgeben,
 Das jhn gerewen möcht hernach,
 Je Einer zu dem Andern sprach:
 845 „Frisch auff! Lieber Stall Bruder mein
 Huy Unkeck: Zahl mir ein Mas Wein!“
 So sprach dann dieser balt hergegen:
 „Zahl du von unsrer aller wegen.“
 Und keiner woll der Erste seyn,
 850 Wiewol sie all gern trunden Wein

- Entlich sie auff die Meinung fielen,
 Das sie vmb den Wein wolten spielen.
 Also machten sie zwey Partey,
 Oben am Tisch da sassen Drey
 855 Vnd vnden am Tisch auch so viel.
 Mit Kreiden machten sie ein Ziel,
 Inn Mitten auff den Tisch ein Strich,
 Nach welchem dann solt richten sich
 Zu gleich dieser vnd jener hauff.
 860 Balt machten sie die Wämster auff,
 Ein jeder sucht ihm zum Voraufz
 Ein gute starcke feiste Laufz
 (G. 5. a) Dieselb setzt er grad für sich eben,
 Vnd ward das Urthel gesetzt darneben,
 865 Das die Läufz dieser beyder Haussen
 Am Tisch vmb die Wett solten lauffen,
 Vnd welche Laufz am ersten sich
 Würd nähren zu dem Kreyden Strich,
 Die solt ihrer Partey so fein
 870 Gewonen haben ein Mas Wein.
 Da sahe man ein feines Spiel,
 Wie die Läufz lieffsen nach dem Ziel,
 Wie jhnen zusprachen so frisch
 Ihre Patronen an dem Tisch.
 875 Zwo Läuse auff der einen Seit,
 Die waren schon vom Strich nicht weit,
 Drumb rieff ihr Partey Bubesonnen:
 „Huh huh! Die Mas Wein ist gewonnen!“
 Die andern sprachen: „Thut gemach,
 880 Ihr seid noch nit gar übern Bach.“
 Inn dem das Blat sich bald vmbwend,
 Vnd kam das Glück herumb behend:
 Das also balt die eine Laufz
 Sich wendet vnd kroch neben aufz.
 885 Die ander auch gerad vom Strich
 Kehrt wieder vnd kroch hinder sich,
 Inn desß auff der andern Partey
 Ein starcke Laufz eylte herbev
 Vnd thet grad zu dem Strich frey gehen;
 890 Da sie dahin kam, blieb sie stehen.

- Die andern beyd waren mit fern
Vnd hettens auch gewonnen gern.
Demnach gewann diese Partey
Mit der Lauß die Mas Wein so frey.
895 Auch brachte die Lauß gleicher weiß
Davon besondern Ruhm vnd Preis,
(G. 5. b) Vmb deßwegen sie ihr Patron
Lobte vnd hielt sie wehrt vnd schon,
Vnd setzte sie widerumb fein
900 Mit fleiß in sein Wammes hinein
Vnd sprach: „Du sitzt mir wol darinnen,
Du must mir noch mehr Wein gewinnen.“
Schaw! Mein Floh, Ob wir Lauß nit fein
Dem Menschen können nutzlich sein.
905 Du aber bringst mit deinem Truh
Den Menschen nicht den gringsten Nutz.
Wir Lauß gewinnen ja so viel,
Als gleich Würffel vnd Karten Spiel.
Ob solchs schon nicht gefallet eben
910 Dem Karten Mahler vnd darneben
Dem Würffelmacher gleicher massen,
Die vns darumb neyden vnd hassen.
Wir wolln doch bey den Menschen bleiben,
Auff daß sie mit vns Kurzweil treiben.

F l o h.

- 915 Schawt all der schönen Kurzweil noch.
Wie kanstu dich deß Rühmen doch,
Das du Kurzweil vnd Frewd solst machen?
Mann solt dich billich drumb aufzlaichen.
Kurzweylig? Ja, bey meiner Ehr,
920 Langweylig bistu noch viel mehr;
Denn wo du Laußige Lauß bist,
Daselbst kein Lust noch Frewde ist.

Lauß.

- O Nein! Wir können in den Sachen
Etwan die Leut auch Frölich machen,
925 Besser dann du Flüchtiger Han,
Mehr Freud han wir gerichtet an.

Flo h.

Ey Lieber ! Wann ifts dann geschehen ?
Ich möcht die Kurzweil auch wol sehen.

Lauß.

- (G. 6. a) Dass kann ich dir sagen fürwar,
 930 Dann es ist noch kein halbes Jahr,
 Dass etlich junge Weiber frech
 Anstellten ein gemeine Zech,
 Dass waren eitel Gvatterin,
 Die wolten recht nach ihrem Sinn
 935 Weißlen oder Schöpfflen im Wein,
 Wie sies pflegen zunemmen fein,
 Vnd darzu hetten sie inn Ehren
 Zubereitet ein Abent Zehren.
 Sie setzten sich herumb an Tisch
 940 Vnd schenckten ein den Wein so frisch ;
 Ja ein Mas Wein, Zwei oder drey
 Hetten sie aufgesponnen frey,
 Vnd waren doch ganz still darneben ;
 Zur Frewd wolt kein den Anfang geben.
 945 Sie sassen trawrig an dem Ort,
 Kein Frewd wolt recht mit ihnen fort.
 Nun oben am Tisch saß ein Frau,
 Die ließ sich auch duncken kein Saw,
 War schön von Leib, vollkommen gar,
 950 Ganz Abelich vnd zart fürwar,
 Ihr Ards vnd Mackmántlein schneeweiß,
 Daran legt sie ein sondern fleiß,
 Damit sie ja mit sondrer Ehr
 Sauber vnd Rein in Kleidung wer.
 955 Die gedacht, wie sie inn der Sachen
 Die andern möcht zu lachen machen.
 Vnd in dem sie bedenket sich,
 So gibt ihr ein Floh einen Stich
 Zwischen beyd Brüst ins Herzgrüblein :
 960 Da fellt ihr gleich ein Pöflein ein
 (G. 6. b) Vnd denkt, der Floh muss mit seim Springen
 Bns allenamt ein Kurzweil bringen.

- Zun dem greiff sie sanftmütig fein
 Born in jhr Nactmantlein hinein
 965 Mit dem Daumen vnd Zeiger finger,
 Zu sangen da den Weiber zwinger.
 Aber der Floh hett sich bereit
 Gemacht durch die Flucht auff ein seit.
 Nicht minder sie doch nach jhm fücht
 970 Und meint, sie hett nun gwiz erwischt
 Zur Kurzweil diesen Schwarzen Springer.
 Beysamen hielt sie steiff die finger
 Und sprach: „Wolan! Ihr Weiber fein,
 So viel ewr hie beyzamen seyn
 975 Als Herzliebe Geratterin,
 Weil ihr doch all inn ewrem Sinn
 So gar Traurig am Tisch da sitzt,
 So bring ich Euch ein Gsellen jetzt,
 Derselb wird mit seinem Springen
 980 Euch Freude, Lust vnd Kurzweil bringen.
 Zu welcher Er am ersten springt,
 Dieselb ein New Maß Wein her bringt.
 Habt acht, wie Er wird Bessen machen,
 Das ihr all werdet seiner Lachen.
 985 Wolan! Du schwarzer Neutter frey,
 Thu ein Lustigen Sprung hierbey
 Von aller Frommen Weiber wegen,
 So viel deren seind bie zugegen.
 Huy! Tummel dich wacker vnd frisch!“
 990 Mit dem wort setzt sie auff den Tisch
 Beid Finger fein mit Bschiedenheit,
 Und thet sie von einander Beyd.
 Sie meint, es wer ein Floh, Voz Tanz!
 So war es eine groÙe Lauß.
 995 (G. 7. a) Da siengen sie all an zu lachen.
 Was solt die gute Frau drauß machen?
 Sie ward Fewr rot vnd schamt sich sehr,
 Und wolt, das nicht geschehen wer.
 Sie ließ den Born bewegen sich,
 1000 Das sie die Lauß tötet grimmiglich.
 Aber der Voz hett inn gemein
 Die andern außgemundert fein,

- Das sie sich schier zu tode lachten
Vnd mit der Lauß sich frölich machten
1005 Vnd strafsten die schöne Frau eben
Vmb die beste Mas Wein darneben,
Datz sie sich vnderstanden hett,
Wiewol Unwissenst an der stett,
Für der Ehrfamen Weiber Haussen
1010 Ein Lauß für ein Floh zuverkauffen.

F l o h.

O recht! Sie haben alle beyd
Gar wol verdienet den Bescheid,
Das man sie strafft an ihrem Leib,
Die Lauß vnd auch das Jungs Weib.

L a u ß.

- 1015 Warumb die Lauß? Was thet sie dann,
Das man sie darfür straffen kann?

F l o h.

- Darumb, das sie nicht nahm bey zeit
Die Flucht vnd gieng halt auff ein Seit,
Sondern ist ohn vorsichtig gar
1020 Vnd gibt sich selbsten in Gefahr,
Da sie ihr Leben leichtlich noch
Durch die Flucht können retten noch.
Gleich wie der Floh thet an der stett,
Gelt, wo Er lang da warten thet..

(G. 7. b) L a u ß.

- 1025 Wir Lauß seind nit also gesint,
Das wir die Flucht geben geschwind,
Wie ihr flüchtigen Hasen thut.
So halt ihr habt gesaugt das Blut,
So springt ihr halt Euch selbst zum Hohn
1030 Gleicht wie die andern Dieb darvon,
Vnd gebt die Flucht alsbald darmit,
Ihr dörfft ewrs Feinds erwarten nit.
Das macht ewr bōß Gottloß gewissen.
Wir aber, so wir han gebissen,

- 1035 So bleiben wir da sitzen still,
 Oder, so man vns fangen will
 Vnd wir dabei auch merken sein,
 Das wir je vber mannet seyn,
 So weichen wir dem Feinde zwar,
 1040 Vns zu salviren aufz Gefahr,
 Doch nicht also (sag ich ohn Scherz),
 Als hetten wir ein Hasen Herz,
 Wie ihr flüchtigen Bößwicht thut,
 Sondern wir han ein Löwen Mut,
 1045 Der etwan wol auch weicht zwar,
 Wenn Er plötzlich kommt in Gefahr,
 Aber Er fleucht mit springen nit,
 Sondern geht fort, doch schrit für schrit.
 Also wir kläuse mit Bescheid
 1050 Entweichen der Gefährlichkeit.
 Aber ihr Flöhe alle sanc
 Wolt schwarze Renter sein genant;
 Vnd so balt sich erhebt ein Strauß,
 Reist ihr wie andre Schelmen auf,
 1055 Damit ihr ja bezeugen thut,
 Dass ihr habt ein verzagten Mut.

Flöh.

- (G. 8. a) Nicht ein meyt verzagt. Dann wir ja
 Geschwindigkeit nur brauchen da,
 Wann vns Lebens Gfahr will bestehen,
 1060 Damit wir unserm Feind entgehen.

Lauß.

- Ey wol der Feind ! Wer feind sie doch,
 Mit denen ihr den Streit führt noch ?
 Ewer grösste Feind seind in gmein
 Blöde zarte Weibsbilder sein,
 1065 Knaben, Mäydlein vnd Kinder klein
 Vnd alt verlebte Mütterlein,
 Das feind die grössten Feinde zwar,
 Mit denen ihr Kriegt durch das Jahr,
 Die ihr stets martert, zwickt vnd steckt
 1070 Vnd rühmt Euch grosser Thaten schlecht.

- Wie dann vor kurzer Zeit selbs ich
Gegen die Muck hört räumen dich.
Aber es ist doch allzeit zwar
Ein schlechte Ritterschaft fürwar,
1075 Welche man übet nur allein
Gegen Weiber vnd Kinder klein.

Flo h.

- Ey, schweig du, mein lieber Compan :
Wir greissen auch die Männer an,
Mit denen wir auch offt zur zeit
1080 Gerahten in ein schweren Streit.

Lauß.

- Sag nur von keinem streitten nicht ;
All ewr sach ist dahin gericht,
Das jhr doch niemals halt den stand,
Sondern gebt die Flucht balt zu hand.
1085 (G. 8. b) Vnd daß jhr bey den Männern seid
Vnd mit denselben habt ein Streit,
Das kommt nur von den Weibern her.
Dann wann dieselben ohn gefehr
Euch Flöh scheuchen vnd jhr müst fort,
1090 Wo jhr nicht gar wollt sein ermordt,
So fliehet jhr dann solcher gestalt.
Als verzagt zu den Männern balt.
Die Forchsamkeit treibt Euch dahin,
Dann jhr mit ganz verzagtem Sinn
1095 Allzeit die Weibsbilder viel mehr
Als die Mansbilder fürchtet sehr.
Vnd ist schad, daß jhr Flöh allsamen
Solt haben den Ehrlichen Nahmen,
Das mann Euch schwarze Reuter heist,
1100 Die jhr doch kein Mannheit beweist.
Spehr Reutter man Euch nennen thut
Vnd habt doch weder Herz noch Mut.
Mann neut Euch schwarze Landsknecht auch
Vnd wist doch nichts vom Krieges Branch
1105 Vnd kommt in keinen Krieg auch nimmer.
Ja, wann es wer im Frawen Zimmer

- Die schönen zarten Jungfrewlein
 Zu Kizlen vnd zu pfezen fein,
 Oder die alten Mütterlein
 1110 Am Spinnen zuverhindern fein,
 Und die Kinder schreyen zumachen,
 Das seind bey Euch mänliche sachen.
 Da sagt ihr von grosser Gefahr,
 Wie du erst hast der Wunden zwar
 1115 Erzehlet da ohn als gefehr
 Ein Langes vnd ein Breits daher
 Von dem erschrecklichen Flöh Hatz
 Und dem Herzhaftesten Weiber Tratz
 (H. 1. a) Und sagt von grossen Streichen noch,
 1120 In dem du armer Teuffel doch
 Allzeit die Flucht hast müssen geben
 Und nicht zusehest Leib vnd Leben,
 Wie wir Läuz thun mänlich vnd recht
 Bey dem ganzen Menschlichem Gschlecht.

Flo h.

- 1125 Läuz, Läuz! Du erhebst dich so sehr,
 Als heitest du ein groß Kriegs Heer
 Zu Feld geführt, da du doch zwar
 Eben so wol als ich fürwar
 Bey Weibern vnd bey Kindern klein
 1130 Dich must aufthalten nur allein.
 Wann du öftmals, du armer Tropff,
 Nicht wütest ein Grindigen Kopff,
 So müdest du doch gar verderben
 Und darbey auch wol hungers sterben.

Läuz.

- 1135 O Nein! Mein Nahrung ich doch find,
 Ob schon auß dem Kopff ist kein Grind.

Flo h.

- Daz weiß ich wol: Und kann auch sagen,
 Wir Flöh han vns deß zu beklagen,
 Daz ihr Läuse wolt inn Gemein
 1140 Auß dem Kopff vnd am Leib auch seyn.

Welchs doch ist wider vnser Recht.
 Dann jhr Läuse solt bleiben schlecht
 Auff dem Kopff, das ist ewr Quartier,
 Daselbsten stecket ewr Panier,
 1145 Da solt jhr bleiben vnd nicht eben
 Euch an den Leib herab begeben,
 Da jhr mit kein Recht umbspaciert,
 Dann wir Fleß seind da ein fuhrriet.

(§. 1. b) Lauß.

Ja, wer hat Euch fuhrriet dahin?
 1150 Ihr selbst, nach ewrem frechen Sinn.
 Ihr habt uns vielmehr da vertrieben,
 Wärt jhr bey ewren Hunden blieben,
 Zu welchen Euch hat einlosiert
 Die Natur, die da als regiert.
 1155 So hetten wir gleicher gestalt
 Bey Menschen vnsern auffenthalt,
 Auff dem Kopff vnd am Leibe recht,
 Wie siche gebührt vnserm Geschlecht.

Floß.

Ihr Lauß ghört allein auff den Kopff.

Lauß.

1160 Du leugst, (sag ich), du schwarzer Tropff.
 Schaw, du wilst vnser Blutfreund sein
 Vnd kennest uns Lauß in gemein
 Dennoch nit eygentlich vnd recht,
 Dann wir Lauß sein zweyerley Geschlecht
 1165 Vnd werden mit Nahmen bekant
 Kopff vnd auch Kleider Lauß genant,
 Vnd ist leichtlich zu vnderscheiden
 Zwischen diesen Geschlechten beyden,
 Wiewol sie sonst han einen Nahmen
 1170 Vnd kommen auch von einem Stammen,
 Von eim Geschlecht vnd Geblüt daher.
 Dann als im Anfang ohn gefähr
 Adam vnd Eva also sein
 Ihr beyer Gut machten gemein,

- 1175 Damit, was eines haben wolt,
 Das ander auch geniessen solt,
 Vnd eins dem andern theilte mit
 Nach rechtter treuer Eheleut Sitt
 (H. 2. a) Als, was es nur vermecht vnd hett,
- 1180 Da gab Adam alsbalt zu stet
 Der Eva eine schone Lauß,
 Vnd Eva ihm widrumb vorauß
 Auch eine Lauß mit willen fein.
 Die beyde Lauß währen gemein.
- 1185 Doch Eva solche Lauß fein eben,
 So jhr der Adam hett gegeben,
 Auff jhr Haupt setzen thet fürwar,
 In jhr schen Langes Gelbes Haar.
 Vnd solchs thet sie zu Ehren frey
- 1190 Dem Adam, daß sie sich darbey
 Erinnern wolt, das Adam fein
 Sey jhr Hansherr vnd Haupt allein.
 Vnd so eßt sie die Lauß da beiß
 Auff dem Haupt, gdacht sie dran mit fleiß.
- 1195 Adam die ander Lauß darneben,
 So ihm die Eva hett gegeben,
 In ehren hielt vnd sie zulezt
 An seinen eignen Leib da setzt,
 Daß Er sich möcht erinnern fein,
- 1200 Wie auch die liebe Eva sein
 Genommen sey von seinem Leib
 Vnd ghör auch darzu als sein Weib.
 Wann nun Adam vnd Eva auch
 Nach Holdseliger Eheleut Brauch
- 1205 In ehren fassen da beyammen,
 Als dann die Lauß zusammen kamen
 Vnd paßten sich solcher gestalt,
 Das beyder Geschlecht sich mehrte balt,
 Doch das zwischen jbnen allzeit
- 1210 Solt bleiben dieser vnd erscheid,
 Das der Eva Lauß solten han
 Ihr wohnung auff dem Kopff forthan,
 (H. 2. b) Deß Adams Lauje sich darneben
 An ganzen Leib solten begeben.

- 1215 Daher zwey Geschlecht Läuse seyn,
Kopff Läufz vnd Kleider Läufz so fein.
Die Kopff Läufz sucht das Haupt allzeit;
Wann man sie schon setzt an ein Kleidt,
So kreucht sie doch gleich übersich
- 1220 Dem Haupt zu, da sie eigentlich
Ihr Nahrung hat vnd Wohnung auch;
Vnd die Kleider Läufz hat den Brauch,
Daz sie am Leib nur gern will seyn
Vnd bleibt in den Kleidern allein.
- 1225 Ihr Flöh aber seind von den Hundten
Inn einer Vnglückhafsten Stunden
Zu dem Menschen gekommen balt,
Da ihr Tückisch übt ewren Gwalt,
Vnd seid doch so verzagt darneben,
- 1230 Daz ihr die Flucht als balt thut ge'en,
Wann ihr vollbracht habt ewren Stich
Ganz Blutrüstig; darumb sag ich,
Das ihr Flöh allsammt in gemein
Verzagte Lose Hudler seyn,
- 1235 Die sich rühmen so grosser That
Vnd keiner doch kein Herz nit hat.
Für grosse Helden ihr euch acht,
Habt doch gesehen nie kein Schlacht.

Flo h.

- 1240 Boz Läufz! Schwat all! Inn welchem Krieg
Erbielten dann die Läufz den Sieg?
Vnd bist du auch inn Krieg gewesen?
Ist wunder, daß du bist genesen
In solcher Schlacht, du armer Tropff.
- Gelt! Da der Kamm streifst auff dem Kopff
1245 (H. 3 a) Vnd die Sträl rumort in den Haaren,
Ja, da die Saw Bürst Landt Knecht waren
Vnd jagten dich vom Kopff herunder
Vnd auch die großen stück besunder
Under dem Daumen knellten frey,
- 1250 Das mein ich, das gewesen iey
Die groß vnd gewaltige Schlacht,
Damit du treibst so großen Pracht.

Lauß.

- Ob du vns ſchen verachtet gar,
Se ſag ich doch dieſer fürwar,
1255 Daß wir Läufe ziehen mit Macht,
Inn Krieg vnd ſtehen inn der Schlacht,
Da mancher Held ganz Ritterlich
Vmb Leib vnd Leben wehret ſich.

Floß.

- Was wolt jhr Läufe Euch allſamen
1260 Aumaffen einen foſchen Nahmen,
Daß man Euch auch ſoll Kriegs Leut heißen :
Ey Lieber ! wie wiltu das beweisen ?

Lauß.

- Ich ſag nit, das wir Läufe eben
Vns alleſamt in Krieg begeben,
1265 Ich ſag nit all Lauß in gemein,
Dann die Lauß, jo von Eva fevn,
Als von Weiber Schweiß vnd Geblüte,
Bey denen iſt Sanftmut vnd Güte.
Aber die Adams Lauß fürwar,
1270 Die ſeind Mannhaft vnd Hertzhafft gar,
Die Kleider Lauß, die wagen ſich
Hinauß iuus Feld ganz Ritterlich,
(H. 3. b) Wiewol ſich etwan auch darneben
Der Eva Lauß in Krieg begeben,
1275 Sonderlich, wo viel Huren ſein,
Oder auch die Soldaten ſein
Ein langſ Haar ziehen mit beſchwärden,
Gleichsam als woltens Weiber werden,
Vnd die Ritterlich ſollen fechten,
1280 Denen muß man da Zöpff ein flechten.
Vnd weil ſie ſich als Weiber ſtellen,
Billig zu ihnen ſich geſellen
Der Eva Lauß, damit ohn ſcherzen
Erfcheine, was ſie führen im Herzen.
1285 Also nun beyder Lauß Geschlecht
In eim Feldzug ſich findet recht.

F l o h.

Wann das gilt, so kan ich mich halt,
 So wol als du, gleicher gestalt
 Desz Lägers rühmen nach meim sinn,
 1290 Weil ich auch offt darinnen binn.

L a u ß.

Du kanst in kein Feldlager sein,
 Es trag dich dann ein Hund darein,
 Oder etwan ein Bely Soldat,
 Der so viel als das Fünfste Rad
 1295 Am Wagen nutz im Lager ist,
 Und nur den Profiant auss frist.
 Drey überflüzig ding seinds nur:
 Ein Hund, ein Floh vnd Kriegeshur.
 Aber ohn uns Läufz in gemein
 1300 Kan vnd mag kein Feld Lager sein.
 Das Feld Lager han wir erkohren,
 Darin wir auch werden gebohren.
 (H. 4. a) Der Soldat ist von schlechten Ehren,
 Der nicht kan Tausend Läufz ernehren.
 1305 Wir seind bey jhnen hochgeacht,
 Sie nehmen uns mit in die Schlacht,
 Da wir bey jhnen Leib vnd Leben
 Trewlich aussjetzen vnd darneben
 Sie mit standhaftigkeit dermaassen
 1310 So lang sie leben nit verlassen,
 Da ihr Fldh hergegen erst nimmer
 Gern kommen auf dem Frauenzimmer.
 Ihr Belykrebs nur in wollust schwebt
 Und gern bey zarten Weibern lebt,
 1315 Das ihr da treibet ewren Scherz.
 Ihr habt doch weder Mut noch Hertz,
 Die Flucht ist ewre beste wehr,
 Reiz auf kint ihr vnd sonst nichts mehr.
 Summa, ihr Fldh seyd allsam noch
 1320 Zu nicht nit nutz vnd dienet doch
 Weder zu sieben noch zu braten:
 Was solt dann guts von euch gerahten?

Es hat ja von euch Hldhen auch
Der Mensch gar keinen Nutz noch Brauch.

Fleß.

- 1325 Was hat denn wol der Mensch von dir
Für grossen Nutz? das sag doch mir.
Seid jhr Läufz dann fo wol geraheten,
Das jhr zu fieden vnd zu braten
Dienſtlich ſeyd? Es muß doch fürwar
1330 Ein ſchlechter Brauch vnd Nutz ſeyn zwar,
Welchen der Mensch hat von euch Läufen;
Eben den, fo er hat von Mäufen.
Was auf dem Speicher nutzt ein Mauß,
Das nutzt eim Menschen auch die Lauß.
1335 (H. 4. b) Solt ein nicht deines Ruhms verdriffen?
Wie kann ein Mensch der Lauß genieffen?

Lauß.

- Gar wol, sag ich, man braucht vns frey
Fürs Fieber inn der Arzney,
Man giebt vns in ein Supplein fein
1340 Listig dem Patienten ein,
Dadurch das Fieber wird vertrieben,
So fern es Gott auch thut belieben.
Vnd wann ein Gaul nicht stallen kann,
D was geb mancher Reiters Mann
1345 Als dann vmb eine Lauß allein,
Damit Er die mächt haben fein,
Dem Gaul das stallen widerumb zubringen,
Welchs ihm dann auch balt thut gelingen.
Wann Er ein grosse Lauß nur auch
1350 Valt lauffen last dem Roß in Schlauch;
Als dann Er wider stallen kann.
Wer weiß, warumb der Edelmann
Dem Bettler vmb die Lauß ſo eben
Den halben Thaler hat gegeben?
1355 Vielleicht hat Er ſie auch darbey
Gebräucht zu ſolcher Roß Arzney.
Zu dem thut man in Büchern Leſen,
Wie das auch Völker ſeind gewesen,

- Phthiriorphagi wol bekant,
 1360 Auff Deutsch die Läufzresser genant,
 Die gwizlich nicht so gar vermessn
 Umbsonst die Läufz hetten gefressen,
 Wann sie nicht hetten gwizt darbey,
 Das solchs zur Gsundheit dienlich sey.
 1365 Wie dann von solchem ihrem Brauch
 Plinius schreibt vnd Strabo auch.
 (G. 5. a) Hergegen midt ich wissen noch,
 Wo zu man Euch Flöb brauche doch?
 Zu was Arzney? vnd gleicherweiß,
 1370 Wo kommt ihr jemals in die Speiß?

Flo h.

- O, gar oft solches wol geschickt,
 Wann die Käthrin die Supp anricht
 Und mit der andern Hand alsbalt
 Under den Pelz greift mit gewalt,
 1375 Von vnden auff biß in die Weich
 Und hebt die Kleider auff zu gleich,
 Daz sie ganz bloß dahinden ist.
 Wie balt geschickt zurselben frist,
 Wann etwann ein Floh will entspringen,
 1380 Daz ihm der sprung da thut misslingen
 Und gerath in das Suppen kar,
 So bleibt er in der Speiß fürwar
 Und mit dem Löffel wird vertruct
 O wie mancher Floh wird so verschluct.

Lauß.

- 1385 Der Käthrin, so die Supp anricht,
 Der wird man gwiz defz dancen nicht,
 So man defz Flohs soll innen werden,
 Obs schon geschickt ohn alls gefährden.
 Dann ihr Flöb ja mit keinem Tittel,
 1390 Noch auch durch ordentliche Mittel
 Den Menschen noch Thieren auff Erden
 Zu ihrem Nutz gebrauchet werden.
 Aber wir Läufz mit gutem Recht,
 Kommen von Menschlichem Geschlecht,

- 1395 Bey denen wir vns auch ernehren,
Ja ſie Erimuern auch vnd Lehren
(H. 5. b) Demütig ſein: Drumb wir auff Erd
Bey jhnen auch ſeyn Geldes werd.
Wir haben Burg Meifter gemacht,
1400 Und die vns haben vmbgebracht,
Die feind wiedrumb geſtraffet worden.
Ja, Gott hat auch durch vnjern Orden
Seine Almacht beweyset frey,
Dadurch geſtrafft die Tyranney.
1405 Mann kan vns brauchen oft vnd viel
An stat Würfel vnd Karten Spiel,
Wir dienen zu der Arzeney
Beydes Menschen vnd Thieren frey,
Die durch unjer Krafft feind genesen.
1410 So feind ja Völker auch gewesen,
Die vns Laufz gerne han geſpreſſen.
Wolan! Floh, biſtu ſo vermeſſen,
So zeig mir auch dergleichen an,
Daß jhr Fleib ſolchen vortheil han.
1415 Aber ich fürcht wol ſolcher maſſen.
Daß duſ werdſt mußjen bleiben laſſen.
Dann die Fleib werden nimmermehr
Kommen zu ſolcher hohen Ehr,
Daß ſie ſich mit der Lauß vergleichen.
1420 Darumb magſtu wol von mir weichen
Und mich nur nit dein Blutfreund nennen,
Ich kan dich nit daſt erkennen.

F l o h.

- Wolan, du ſtolze Lauß haſt mich
Genug veracht, dagegen dich
1425 Und dein Geſchlecht erhebt dermaßen,
Daß ich es muß geſchehen laſſen,
Weil ich ſonſt hoch betrübet binn
Und kann dir nicht nach meinem Sinn
(H. 6. a) Auff alle Puncten Antwort geben,
1430 Weil ich vor Angſt kaum hab das Leben.
Aber ich hett vermeint allein,
Du ſolltest als der Blutfreund mein

- Mich han geträst in meinem Leyd.
So gibstu mir solchen Bescheid,
1435 Der mir noch grösser macht den Schmerzen.
Wie kann ichs doch in meinem Hertzen
Ertragen, daß ich solcher massen
Von jederman jetzt bin verlassen.
Ach! Daß ich mir selbst kundt den Todt
1440 Unwünschen in der grossen Noth!
Kundt ich nur die Genad erwerben,
Daß ich jetzt also halt midct sterben!

Lauß

- O, Laß dich nur verlangen nicht:
Wer weiß, was dir noch hent geschickt?
1445 Nichts bessers du zu hoffen hast,
Das End Brthel ist schon gefast.
Laß dich nur verlangen mit nichten,
Der Flöh Canzler wird dichs berichten
Und dir so gute Arbeit machen,
1450 Daß dir gewiß die Haut wird Krachen.

Floß.

- O der Unglückhaftigen Stundt,
Da der Erste Floß sprang vom Hund.
Ja, da Er thet begeben sich
Inn Eva Welt so freventlich
1455 Und hat daselbst genistet ein!
Daß hat uns Floß all in gemein
Inn solches groß Unglück gebracht,
Und uns so viel Trübsal gemacht.

(H. 6. b) Lauß.

- Ja, also bekenn du selbst frey,
1460 Wer an beim Unglück schuldig sey:
Dein Gwissen dirs ja selber sagt,
Welchs dir jetzt am Hertzen nagt.
Du schwarzer Teuffel bist ja zwar
Ein Kind der Finsterniz fürwar,
1465 Wie solchs dein eygne Farb anzeigt:
Zur Blutgyr bistu stets geneigt.

Solt ich dich für ein Freund erkennen?
Solt ich dich meinen Bruder nennen?
Nein, Nein, weich nur balt von mir ab,
1470 Mit dir ich nichts zu schaffen hab.
Troll dich, vnd nur weit von mir geh,
Dann ich kenn dich nit mehr, Ade!

Fle h.

Welan, fahr hin, du stolze Lauß,
Ich seh doch, es ist mit mir auß.
1475 Dann schwaw! da kommt schon ohngefehr
Ein New schrecklichs Wetter daher,
Das werd ich auch müssen aufstehen,
Dann es wird über mich aufzugehen,
Da bringt der Weiber peinlich klag
1480 Uns Flöben all Marter vnd Plag.
Ich will mich hie zusammen schmucken
Vnd mein groß Leyden in mich trucken.
Verliehr ich dann darob mein Leben,
So hab ichs überstanden eben:
1485 Der Todt wirdt meim Leyd Endschafft geben.

Das Glückhaft Schiff von Zürich.

Ein Lobspruch, vonn der
Glücklichen vnd Wolfertigen Schiffart, einer
Bürgerlichen Gesellschaft aus Zürich, auff das auf-
geschrieben Schiessen gen Straßburg den 21. Junij,
des 76. jars, nicht vil erhörter weis
vollbracht.

Dazu eines Neidigen Verunglimpfers schant-
licher Schmachspruch, von gedach-
tem Glückschiff:

Sampt desselbigen Notwendigem
Kehrab ist gethan worden.



Sal. iij.

Sein zeht hat bawen vnd die freyd,
Sein zeht hat brechen vnd das leyd : Fürnemlich aber hat sein zeht
Schweigen vnd Reden, Fried vnd Streitt.

(A. 2. a. 1) Das Glückhafft Schiff von Zürich.

Artliche Beschreibung der ungewonten, vnd
doch glückfertigen Schiffart etlicher Bürger von
Zürich auff das vilberümt Hauptchiessen
gen Straßburg gethan.

Gestellet einer loblichen Eydgnoschafft, einer Statt
vnd gemein Zürich, auch dem mit freuden vollbrachten
Straßburgischen Schiessen, Vnd der ehrlichen
Nachparlichen besuchung, der Glück-
hafsten Schiffartgesellschaft, zu
gedächtnus, Rum
vnd Ehren.

Durch Ulrich Mansehr vom Treübach.

Man lißt von Xerxe, dem Beherrſcher
Des auffgangs vnd der Edeln Perſer,
(Welcher neun hundert dausent mann
Fürret wider die Griechen an),
5 Das, als er het zü Mer gestritten
Vnd sehr großen verlust gelitten,
Da ward er so ergrimmet sehr,
Das er ließ gehſelen das Mer,

- Bnd wurff kätten drein, es zu stillen,
 10 Bnd es zufässeln nach seim willen.
 Aber was half in dieser hon?
 So vil als nichts: er floch davon.
 Desgleichen hdt man von Venedig,
 Das sie, zuschaffen das Mer gnädig,
 15 Ihrlich werfen hinein ein Ring,
 Das es sie wie ein Braut vmbsing.
 Aber wie oft hats sich erwisen
 Gantz feindlich mit den Übergüssen?
 Auch, wan sie jrer Gmahl wol trauten,
 20 Was dorffts, das sie vil Damm vmbbauten?
 Deshalb ein andre weiss ist gwiss,
 Zu zdmen die Wasser vnd Flüss,
 Das sie geschlacht vnd folgig werden
 Bnd die Lent färtigen on bsworden.
 25 (A. 2 a. 2) Welchs ist dieselb? Nemlich nur die,
 Welche wir han erfaren hie,
 Das neulich sie gebrauchet hat
 Die jung Mannschafft auf Zürch der Statt,
 Das ist: hantfest Arbeitsamkeit
 30 Bnd standhaft vnerdroffenheit,
 Durch Rudern, Rimen, stosen, schalten,
 Ungeacht müh ernsthafft anhalten,
 Nicht schewen hiz, schweis, gfärligkeit,
 Noch der wasser vngstümigkeit,
 35 Nicht erschrecken ab wirbeln, wählen,
 Sonder sich herzhafft gegenstellen,
 Ie meh die Flüss Laut rauschend trüzen,
 Ie kräftiger hinwider stützen,
 Inn summa, durch standhaft gemüt
 40 Bnd strenge hand, die nicht ermüd.
 Dann nichts ist also schwer vnd scharff,
 Das nicht die arbeit vnderwarff;
 Nichts mag kaum sein so ungelegen,
 Welchs nicht die Arbeit bring zu wegen.
 45 Was die faulkeit halt für vnmüglich,
 Das überwind die Arbeit füglich.
 Die Arbeit hat die Berg durchgraben
 Bnd das Thal inn die hhh erhaben,

- Hats Land mitt Stätten wonhaft gmacht
 50 Vnd die Ström zwischen Damm gebracht,
 Hat Schiff gebaut, das Mer zu zwingen,
 Das es die Leut müß überbringen,
 (A 2. b. 1) Vnd die leut über flüß müß dragen,
 Vnd sich mit Ründern lassen schlagen,
 55 Das es die Schiff so gschwind müß führen,
 Als die vögel der Luft thüt rüren.
 Derwegen, dieweil durch solch weiss,
 Nemlich durch arbeitsamen sleiß,
 Die Zürcher haben vorgedrossen
 60 Vilen, die auch dergleichen hofften,
 Vnd han ein bessern weg gefunden,
 Wie die flüß werden überwunden,
 Vnd also han geschafft ein Nam,
 Der bleibt, so lang der Limmatstram
 65 Zu jrem Vater lausst inn Rein
 Vnd der Rein fehrt im Meerkreis ein.
 So wer es ie ein vnuerstand,
 Die Gschicht zumachen nicht bekant,
 Dieweil es ie kein Fabel ist,
 70 Wie man vom Triptolemo lißt,
 Der inn kurzer Zeit hat durchgangen
 Die ganze welt auff fliegend schlangen,
 Noch ein gedicht von fligend drachen,
 Welche Medea zum kont machen.
 75 Hie darff das Schiff kein flügel nit,
 Wie Persei Lustpferd, welchs er ritt,
 Hie darff kein fettich man vmbthun
 Wie Ikarus, so schmelzt die Sunn,
 Sondern standmüt vnd feste Hand,
 80 Das macht recht fligen durch die land:
 Arbeit vnd fleis, das sind die flügel,
 So führen über Stram vnd hügel.
 Derhalben weichet, jr Poeten,
 Die war geschicht inn falsch gdicht nöten,
 85 Vnd lafft uns hören mit verlangen,
 Wie im Sommer newlich vergangen
 Von Zürch ein Gsellig Burgerschafft
 Mit gütem Glück vnd Manneskraft

- Gen Straßburg auf das Schiessen fuhr,
 90 Da sie all freüntlicheit erfuhr.
 Als nun war aufzgebrochen weit
 Deren von Straßburg willigkeit
 Zu pflanzung Nachbarlicher freundtschaft
 Inn jrem Ausschreiben gemeinhast
 95 Hin vnd wider an Stand vnd Statt
 Vnd alle Nachbawrn, die es hett,
 (A. 2. l. 2) Zu eim Hauptsiessen schön mit lust,
 Zingleich mit Büchsen vnd Armbrust,
 Zu deren jedem war das best
 100 Hundert gulden on sonst den Rest,
 Da sind von hoch vnd njder Stand
 Erschinen vil auf Statt vnd Land.
 Deshalb die Loblich lieblich Statt
 Zürich, die nach seim Nam stiftten that
 105 Turich, ein König der Heldwallen
 Vnd Balgerhelden, stark vor allen,
 Vor Christi gburt zwei tausent jar,
 (Von dem auch Trüehr gbawet war
 Vnd im Heldsaß die Statt Türacburg,
 110 Bei den Trüwonern heut gnant Stratburg),
 Welche berhümte Türuchiner
 Zu Cäsars zeiten waren tüner
 Als andre im Heldenländerland,
 Vnd zogen oft mit gwerter hand
 115 Den Rödmern inns Keyserlich gbiel,
 Zu schützen jr freiheit damit,
 Wie sie sich dan auch Mannlich stelten
 Bei Rudolff von Habsburg dem Helden
 Vnd andern Keysern, so nach kamen,
 120 Daher gros freyheit sie bekamen.
 Ja, die Statt ward so hoch geacht
 Bon wegen jrer Tugendmacht,
 Das sie den Cydgnossern hat gfallen
 Zu sein das erst ort vnder allen.
 125 Ja dise alt berümpte Statt,
 So die Limmat eingfangen hat
 Mit etlich schönen weyten Brücken,
 Vnd ist berümpt von vilen stück'en,

- Bon Policei, Religion,
 130 Bon mancher Gelerter Person,
 Bon Weisen Leüten zü dem Rhat
 Vnd Streitbarn leuten zu der that,
 Dieselbig wolt auch nicht erlossen
 Die glegenheit, jr auffgestosen,
 135 Ir vralt freund vnd Nachbar leut
 Heimzusüchen inn freuden weit,
 Vnd solches auf ein sonder weis,
 Die sich reimpt zü der freudenweiss.
 Dann gleich wie sein zeit hat das leyd,
 140 Also hat sein zeit auch die freud.
 (A. 3. a. 1) Vnd wie das leyd inn vnmüt steht,
 Also die freud auff kurtzweil geht.
 Derhalben sich ein ehrlich Gjellschäft
 Bon vier vnd fünffzig sammenthalst,
 145 So all inn Leybsfarb warn gekleidt,
 Zü zeigen jr einmütigkeit,
 Berglichen haben eynes stücks,
 Welches bedorft wol groses Glücks,
 Nemlich inn eimi tag thün ein fart,
 150 Die man kaum inn vier tagen fahrt,
 Vnd inn dem folgen den Vorfaren,
 Die auch bergleychen Schiflëüt waren.
 Dann was staht baß, dann wann die jugend
 Nachschlägt jrer Vorfaren tugend?
 155 Dann also grünen die Stätt hie,
 Wann Tugend blybt bei alter plüh ;
 Aber wo auß der art man schlägt,
 Vnd täglich neue bräuch erregt,
 Da kumpft gewis ain Nenerung,
 160 Die selten eim Land wol gelung.
 Vnd wiemol heut die junge welt
 Für schlecht der Alten thaten hällt
 Bon schlecht richtiger vnißtand wegen,
 So sollte doch dieselb erwegen,
 165 Das sie durch die schlecht Richtigkeit
 Iren solch macht hat zubereit,
 Da man durch new vnrichtigkeit
 Heut täglich sieht entstehn gross leyd.

- Darumb vil anders gsinuet war
 170 Diese Zürichisch Gsellschaft zwar,
 Die auch erweyzen wolt die krafft
 Der Alten bey junger Mannschaft,
 Vnd erzeigen durch solch Wagstück,
 Das mit Zürch noch halt das alt Glück;
 175 Rüsten derwegen zu ein Schiff.
 Welchs inn eim Tag gen Straßburg lief,
 Versahen es mit aller ghör,
 Damit recht zuerlangen ehr,
 Bestellten Schifleut, so regirten
 180 Und die jung Manschafft wol anführten.
 Nach dem nun alles war versehen,
 Ward zu der Abfart angesehen
 Im Brachmonat der zwenzigst tag,
 Das man es mit dem Wagschiff wag,
 185 (A. 3. a. 2) Kamen daranff fast vni zwo Bren
 Gleich gegen tag, das sie abführen,
 Drugen ein warmen hirz inns Schiff
 Inn eynem grosen hafen tis,
 Zu zeygen an, das, wie sie kñnten
 190 Den Hirs warm lñfern au ferrn enden,
 Also weren sie allzeit gwärtig,
 Zu dienen jren freunden färtig.
 All warens freudig, das mans wag,
 Vnd grüssten da den lieben tag
 195 Mit Trummen vnd Trommetenschall,
 Das es gab durch den See ein hall.
 „O heller Tag, O liebe Sonn!“
 Sprachen sie, „Nun dein Schein vns gonn,
 Zeig vns dein liechtes rotes Haupt,
 200 Des vns hast diese Nacht beraubt,
 Geh auf mit freuden vns zu heyl,
 Das wir vollbringen vnser theyl!
 Halt bey vns heut mit deinem schein,
 Laz dir kein Wolk hinderlich sein,
 205 Zünd durch dein liecht den weg vns heut
 Auf Straßburg, welchs noch ist sehr weit.
 Dann du auch würst durch dise gschicht
 Noch berümpt, wo man davon spricht.

- Wolan, dein vorrab, Morgenrät,
 210 Beigt, das bey vns wilt halten stät.
 Wan wir dein hitzstich heilt empfinden,
 Wollen wir dein beystand verkünden."
- Hierauff rüsst jnen das volck zü :
 „Glück zu, Glück zu, mit gütter rhū,
 215 Böllbringet frisch vnd gšund die reiß,
 Gleich wie jr den Hirs lisiert heiß ;
 Laſt euch kein arbeit nicht verdriſen,
 Dann jr dadurch grümpt werden müssen."
 Hiemit jo sieß man ab von Land,
- 220 Vnd legt an d' Rüder manlich hand.
 Da gieng es daher iun der wog,
 Als ob es inn dem wasser flog ;
 Die Rüder giengen auß vnd ab
 Schnell, das es ein ansehen gab,
- 225 Als ob ein frembds vngwont Gesflügel
 Da auff dem Wasser rhürt die fligel.
 Die Limmat, welche her entspringt
 Vom Märchberg, der Bri umbringt,
 (A. 3. b. 1) Vnd durchs Linthal für Glaris lauft
- 230 Vnd inn dem Obersee ersauft,
 Aber im Zürchsee fürkompt wider
 Vnd strack für Baden lauft hernider,
 Die wolt sich erſilich etwas straussen,
 Erzeugt sich wild mit rauschen, praußen,
- 235 Dan jr war vngwont folch schnell schiffen
 Vnd het sie geru ein weil ergrisen,
 Von jhnen zuersahrn besheydt,
 Was solches eylen doch bedeüt,
 Ob jre Landzucht Zürch vileycht
- 240 Greß not litt, das man von jr weicht.
 Aber eb sie es hat erfaren,
 Kamen sie schnell auß jr inn d'Aren ;
 Die Aar beim höchsten gburg entspringt,
 Den Gotthart, der inn d' Wolken bringt,
- 245 Vnd sich wie ein Fischangel windt
 Durch Brienz- vnd Tunersee geschwind,
 Vnd umringt Bern, die landreych Statt,
 Die wol ein Verenmüt zwar hatt,

- Beydes inn pflanzung wahrer lehr
 250 Vnd schirmung jrer Land mit wehr;
 Folgends bey Arberg sich krümpft eben,
 Die alt Stat Solthurn zu vmbgeben,
 Welche auch Kbnig Türich barwt
 Zu eim Sal, des Thurn man noch schwat.
- 255 Ja inn die Aar, so gibt den namen
 Dem Argaw, ein recht Adelssaamen.
 Dieselb Arig hat sie geleyt
 Inn Rein mit schneller fertigkeyt.
 Da frewten sich die Reysgeferten,
 260 Als sie den Rein da rauschen hörten,
 Vnd wünschten auff ein newes Glück,
 Das Glücklich sie der Rein fortswick,
 Vnd grüssten jhn da mit Trommeten:
 „Nun han wir deiner hilff von nöten,
- 265 O Rein, mit deynem hellen fluß
 Dien du vns nun zur fürdernuß;
 Las vns geniesen deynner Gunst,
 Dieweil du doch entspringst bey vns
 Am Vogelberg bey den Luchtmannen,
- 270 Im Rheintierland, von alten anen,
 Vnd wir dein Thal, dadurch du rinnst,
 Mit bawfeld zirn, dem schdnsten dienst.
 (A. 3. b. 2) Schalt diß Wagschiflein nach begeren.
 Wir wollen dir es doch verehren.
- 275 Leyt es gen Straßburg, deine zird,
 Darfür du gern lauffst mit begird,
 Weyl es dein strom ziert vnd ergezt,
 Gleich wie ein Gstein im Ring versetzt
 Der Rein mocht bis kaum hören aufz,
 280 Da wund er vmb das Schiff sich kraus,
 Macht vmb die Rüder ein weit Rad
 Vnd schlüg mit freuden anß gestad.
 Vnd ließ ein rauschend Stimm da hören,
 Drauß man mocht diese wort erklären.
- 285 „Frisch dran, jr liebe Cydgenossen,”
 Sprach er, „frisch dran, seit vnuerdrossen,
 Also folgt eweren Vorfaren,
 Die diß thaten vor hundert jaren.

- Also müß man hie Rhüm erjagen,
 290 Wann man den Alten will nachschlagen.
 Von ewerer Vorfarem wegen
 Seit jr mir wilkum hie zugegen.
 Er sucht die alt Gerechtigkeit,
 Die ewer Alten han bereit;
 295 Dieselbig will ich euch gern gonne,
 Wie es die Alten han gewonnen.
 Ich weiß, ich werd noch offtmals sehen
 Solchs von ewern nachkommen gschehen.
 Also erhält man nachbarschafft,
 300 Dann je der Schweizer engenschafft
 Ist Nachbaurliche freuntlichkeit
 Und inn der Not standhaftigkeit.
 Ich hab vil ehrlich leut vnd Schützen,
 Die auf mich inn Schiff thäten sijzen,
 305 Geleit gen Straßburg auff das schiessen,
 Dafür mit freüden ich thū sijzen;
 Aber keyne hab ich geleit
 Noch heut des tags mit solcher freud.
 Fahr fort, fahrt fort, laßt euch nichts schrecken,
 310 Und thüt die lenden daran strecken.
 Die Arbeit trägt darvon den Sig,
 Und macht, das man hoch daher flig
 Mit Fama, der Rümgöttin herlich,
 Dan was gicht schwärlich, das wird ehrlich.
 315 Mit solchen leuten solt man schiffen
 Durch die Mörwirbeln vnd Mördisen,
 (A. 4. a. 1) Mit solchen forcht man kein Meerwunder
 Und kein wetter, wie sehr es tunder;
 Mit solchen dörfft man sich vermessen,
 320 Das eine fremte fissh nicht fressen,
 Dann dije alles überstreitten
 Durch jr vnuerdrossen arbeyten.
 Mit disen Knaben sollte einer
 Werden des Jasons Schiffartgmeyner
 325 Inn die Insul zum Gulden Wyder,
 Da wüst er, das er kam herwider.
 Werden dije am Meer gesessen,
 So lang wer vnerfücht nicht gwesen

- America, die newe Welt,
 330 Dan jr Lobgir het dahin gestellt.
 Laßt euch nicht hindern an dem thun,
 Das auff die haut euch sticht die Sunn,
 Sie will euch manen nur dadurch,
 Das jr schneid dapser durch die furch,
 335 Dann si seh gern, das jr die gschicht
 Vollbrachten bey jrm Schein vnd liecht,
 Damit sie auch Rhüm davon drag,
 Gleich wie ich mich des Rümen mag.
 Die Blatern, die sie euch nun brennt,
 340 Vnd die jr schaffet inn der hend,
 Werden euch dienen noch zu Rhüm,
 Wie zwischen Tornen eyne plüm.
 Ir dörft euch nicht nach wind umbsehen,
 Ir seht, der windt will euch nadwählen ;
 345 Gleich wie euch nun disz wetter libt,
 Also binn ich auch vnbetrübt.
 Ir sehet je mein wasser klar
 Gleich wie ein Spiegel offenbar.
 So lang man würd den Nein absaren,
 350 Würd feyner ewer lob nicht sparen,
 Sonder wünschen, das sein Schiff lieff
 Wie von Zürch das Glückhafte Schiff.
 Wolau, frisch dran, jr habt mein gleyt
 Vmb ewer standhaftt frewdigleyt.
 355 Die straß auff Straßburg sei euch offen,
 Ir werd erlangen, was jr hoffen ;
 Was jr euch heut frü namen vor,
 Das würd den abent euch noch wor.
 Heut werd jr die Statt Straßburg sehen,
 360 So war ich selbs herzü werd nähren.
 Heut werd jr als wolkommen gäst
 (A. 4. a. 2) Zu Straßburg noch ankommen resch.
 Nun, liebs Wagsschifflin, lauff behend,
 Heut würst ein Glücksschiff noch genent,
 365 Vnd durch dich werd ich auch geprisen,
 Weil ich solch trew dir hab bewisen.“
 Solch stimm der Gselschafft selzam war,
 Vnd schwig drob still erstaunet gar,

- Es daucht si, das sie die Stimm fül,
 370 Als wann ein wind bließ inn ein hül:
 Derhalb jagt sie jr ein ein müt,
 Gleich wie das hern vnd rüffen thnt
 Des Jägers, wann es weit erschallt,
 Den hunden inn dem finstern wald,
 375 So sie im dießen Thal verlaunßen
 Vnd die Berg auß vnd ab durchschnaußen.
 Als dan jn erst die wassel schaumpt
 Vnd kommen auß die spür vngsaumpf.
 Also war auch dem Schiff die Stimm,
 380 Bekam zu rüdern erst ein grimm,
 Thäten so stark die Rhuder zucken,
 Als wolten fallen sie an rucken
 In gleichem zug, inn gleichem flug.
 Der Steuerman stund fest an den pflug
 385 Und schnitt solch furchen inn den Rein,
 Das das vnderst zu oberst schein.
 Die Sonn het auch jr freüd damit,
 Das so dapffer das Schiff fortschritt,
 Und schin so hell inn dRüder rinnen,
 390 Das sie von fern wie Spiegel schinen.
 Das Gestad scherzt auch mit dem Schiff,
 Wann das wasser dem land zuließ.
 Dann es gab einen widerthon
 Gleich wie die Rhüder thäten gon.
 395 Ein Flut die ander trib so gschwind,
 Das sie eimi vnderm gsicht verschwind:
 Ja der Rein wurf auch auß klein wällen,
 Die danzten vmb das schif zu gesellen.
 Inn summa, alles freüdig war,
 400 Die Schiffart zu vollbringen gar,
 Die vertröstung, Rhüm zu erjagen,
 Erhügigt jr herz, nicht zu zagen,
 Wiewol sie jetztund gar nah kamen
 Auß Lauffenburg, so hat den Namen
 405 Von des Reins hohem lauff vnd fall:
 Da etlich Berg mit grossem schwall
 (A. 4. b. 1) Dem Rein aus neid sich widersetzen,
 Die sich dadurch doch selbs verletzen;

- Dann ie der Rein on alle schew
 410 Ezt durch sie eine Strafen frey,
 Und würd sie mit der weil verzeren,
 Zu eim vorbild, demüt zu lehren,
 Und nicht zu vnderstohn, mit Zwergen
 Den Himmel zu stürmen mit Bergen.
- 415 Als sie daselbs nun durch die Bruck
 Füren mit des Reins güttem glück,
 Da dankten sie im für die trew,
 Und besahen das schdn gebew,
 Und redten von der Salmen wog,
- 420 Wie der Rein da viel Salmen Zog.
 Folgends auff Seckingen sie schifften,
 Die das volck der Segwanen stissten,
 Da des Reins achtest Bruck angeht,
 Und inn Sant Fridlins Insel steht.
- 425 Noch musten sie sich weiter schicken
 Zu einem Strudel vnder Bücken,
 Welcher der dritt ist inn dem Rein
 Und schrecklich laut vom namen sein,
 Dann er genaut ist im Höllhacken,
- 430 Weil nach den schiffen er thüt zwacken.
 Da sprachen sie dem Schiflin zu,
 Das es jetzund sein bestes thu,
 Und eyl auff Reinfelden geschwind,
 Da es die neunte Reinbruck sind;
- 435 Wann es durchbrech den Wasserbruch,
 So find es darnach, was es sich.
 Eh sie diß hetten aufgeredt,
 Waren sie hindurch auff der stadt.
 Da lobten sie den Neinen fluß,
- 440 Das er so gdultig on verdrüz
 Durchbring durch sein standhaftigkeit
 Der Felsen vngestümigleyt,
 Also müß allen den gelingen,
 Die durch den Neid nach ehren ringen;
- 445 Also auch vnserm Schif geling,
 Das es noch heut sein lauff vollbring.
 Zum des kamen sie für Reinfeld,
 Welchs bislich also würd gemeldt,

- Dieweil daselbs der Rein fängt an
 450 Zurinnen reyn vnd still davon,
 (A. 4. b. 2) Das er sicht wie ein eben feld,
 Vnd vnbetrußt sich forthin stellt:
 Welchs er gleichsam zu lieb thun scheint
 Der Statt, di sich im längst verstreund
 455 An bey dem Gstad, Basil genant,
 Dem haupt inn dem Trautricherland,
 Die mit Augst, etwan genant Kurich,
 Gebawt ward von des königs Turich
 Underthanen, den Treuwackern,
 460 Die von dem Rein mit den Trautrachern.
 Auff das man das Reinland erfüll,
 Bogen dem Gbürg nach vnd der Ill
 Auff Illfurt, da sie vberfürten,
 Durchs Leimthal der Prisch nachspürten,
 465 Deren sie folgten, biß sie länden,
 Da Prisch vnd Birs inn Rein wenden.
 Da ließ sich nider der ein hauf
 Vnd nanten das ort Baß Ill drauf,
 Weil sie ein Bäuer Ill da funden,
 470 Da sie der Ill vergessen funten.
 Bon diser alten Kundtschafft wegen,
 Meint man, zeig sich der Rein so glegen,
 Eh er auff die Stat Bassil kompt,
 Dieweil sie sein Gstad hat vil gfront,
 475 Beydes, mit dapffrer leüt vertrawung
 Vnd seines Talgelands erbaitung,
 Welcher kundtschafft auch hat genossen
 Zum gleit die gesellschaft vnverdrossen,
 Dieweil sie der Statt vnd dem land
 480 Mit Eidverbündnuß war verwant.
 Derhalben, als sie sah von weyte
 Der Statt spitzen, sie sich sehr frewte
 Vnd sprach alsbald zusamen do:
 „Ein güts stück wegs sind wir nun fro,
 485 Basel soll vns sein ein güt zeychen,
 Das wir noch Strasburg auch erreichen.
 Diese statt frewt vns wol so sehr,
 Als Orion die leut zu Meer:

- San wir den rauchsten weg erwunden,
 490 Der weytest würd auch wol gefunden.
 O Basel, du holtelig statt,
 Die den Rein in der mitte hatt,
 Allda er nimt ein newen schwang
 Gegen mitnacht vom Ridergang,
 495 (B. 1. a. 1) Du müst gewiß sehr freüntlich sein,
 Weyl durch dich freüntlich rinnt der Rein,
 Darumb nach deiner freüntlichkeyt
 Auff Straßburg freüntlich vns geleit.“
 Hiemit stallten sie frische an,
 500 Die fürnen für die Statt hinan
 Vmb zehen vhr ; da sah man stehn
 Sehr vil volks auff der Reinbrück schdn.,
 Zusehen dise waghafft Gsellen,
 Wie auff dem Rein sie daher schnellen,
 505 Und verrichten ein solche that,
 Die inn vil iaren niemandt that,
 Damit sie solches iren kinden,
 Van sies nicht glaubten, auch verkündten,
 Und dabei ihnen zeugten an,
 510 Wie künne arbeit altes kan
 Als sie das volck nun allda sah
 Durch die Brück faren also gah,
 Als ob ein pfeil flüg von dem Bogen,
 Oder ein Sperwer wer entflogen,
 515 Da rüfft es sie ganz freüdig an :
 „Der Mächtig Got leyt sie fort an !
 Der jnen so weyt gholffen hat,
 Der helfß jn weiter zu der Statt.
 Ein solchen müt wöll Gott den geben,
 520 Welche nach Rhüm vnd ehren streben.“
 Hinwiderumb thdnien sie auch
 Mit den Trommeten scharff vnd rauch,
 Das es gab so ein widerhall,
 Als thdt ein Baum im thall ein fall,
 525 Dan vom Rhüdern vnd geschwindigkeit
 Ward der thon gbrochen vnd verleyt:
 Das volck het kaum jr wunsch verricht,
 Verlor das Schiff sich auf dem gicht :

- Dennach nun Basel war fürüber,
 530 Sah die Gesellschaft Brijach lieber,
 Aber bey Züttstein, einem schlos,
 Welches zerstört steht, ob vnd bloß,
 Wolt sich erst auch ein Strudel sträuben
 Und thät gros wälzen da austreiben.
- 535 Jedoch die Gesellschaft es veracht,
 Und sprach: „Es het gleich so vil macht,
 Als dis Schloß, bey dem er het strudelt,
 Welches zu der Wehr war gar verhudelet:
 (B. 1. a. 2) Konten wir Strudelberg durchdringen,
- 540 Wir wülln auch Hügel überspringen;
 Kan vns den Müt kein hitz zerpalsten,
 Würd den kein Eisstein nicht erkalten.“
 Trangen dennach auff Newenburg,
 Ein Stättlein, so bedarß gros sorg,
- 545 Dieweil der Rein mit seinem lauff
 Tringt also stark vnd heftig drauß,
 Und laßt sein macht so streng da schawen,
 Das man jn nicht gnug kan verbauen;
 Hat mit der weil auch mit sein güssen
- 550 Der Stat ein gut stück hingerissen,
 Welches die Gesellschaft thät betrauren
 Und baten den Rein um bedauren,
 Das er sein zorn woll lan verflisen
 Und sie einmal der Rhu lan gnisen.
- 555 Weil sie noch reden diese Wort,
 Stis sie der Rein auf Preisach fort,
 Welche Statt an eim Berg sich hält,
 Bon deren Brüggaw wurd gemelt,
 Und lag etwa mitten im Rein,
- 560 Daher es schein Elsassisch sein.
 Als sie dieselvig fahen weit,
 Da gab es jnen müt vnd freuß,
 Dieweil da halber weg zu Rein
 Bon Basel soll auff Straßburg sein.
- 565 Vor grosser freuß, die sie empfiengen,
 Die Rhuder des fertiger giengen,
 Also, das sie eh kamen hin,
 Dann sie es hetten inn dem sinn,

- Nemlich vngesär zu zwey vñren,
 570 Welche, als die Burger erföhren,
 Lieffen sie zu, die zu beschawen,
 Die grose Flüß zu zwingen trawen,
 Welches, als sie befehet hatten,
 Lobten sie ihre mannlich thaten.
- 575 Das sie ein solchs beynah vollbrächten,
 Welchs sein vnniglich vil gedächten,
 Derhalben werd man sie auch Preisen,
 Allweil Preisgaw vom Preis würdt heisen.
 Nachdem nun sie auch an dem ort
- 580 Durch die Brück füren glücklich fort,
 Da manten sie einander wider,
 Das man nun käcklich führ hernider,
 (B. 1. b. 1) Dieweil der Nein doch für sie wer
 Vnd strenger nun zulauffen beger.
- 585 Aber je meh der Nein fort stis,
 Ze meh die Sonn jr kraft bewis ;
 Dann als sie mit jrn schnellen geulen
 So heftig inn die hoh thät eylen,
 Zu sein im Mitten zu Mittag,
- 590 Auff das sie da außspannen mag.
 Ward sie vom eilen so erhitzt,
 Das sie nur seürrstral von jr schwitzt.
 Die schos sie hin vnd her sehr weit
 So wol auff arbeitsame leut
- 595 Als müsige, auff jene drumb,
 Das bald zu end jr arbeit kumb,
 Auff dije drum, das sie empfinden,
 Wie sich arbaitend Lent befinden.
 Dan welchen die hitz thut gewalt,
- 600 Die stellen nach der Küle bald
 Vnd fdrdern jre sachen meh,
 Das sie diselb erlangen eh.
 Fürndamlich aber schos jr stral
 Die Sonn auf vnser Schiflin schmal,
- 605 Weil sie jm schir vergommen thet,
 Das es lis mit jr vñ die wett
 Vnd wolt jr nachthun jren lauf,
 Mit jr gehn nider, wie auch auf.

- I doch die manlich Raisgefärtten
 610 Achteten nichts der beschwärden,
 Ir ehrenhitzig Rumbegird
 Stritt mit der Sonnen Hitz vngeirrt,
 Die äusserliche prunst am leib
 Die innerlich prunst nicht vertreib,
 615 Je meh erhitzeigt ward jr Plut,
 Je meh entzindet ward jr Mut,
 Je meh von jnen der Schwais flos,
 Je meh Muts in die Rais eingos.
 Dan arbait, mühde, Schwais vnd Frost
 620 Sind des Rums vnd der Tugend kost:
 Das sind die staffeln vnd stegraif,
 Darauf man zum lob steiget steif.
 Mit müsiggang vnd gmachlichkeit
 Man kainen Namen nicht bereit,
 625 Die schimlig faulkeit vnd wollüst
 Ligen vergraben inn dem Mist.
 (B. 1. b. 2) Aber von ernsthitzigem fleis
 Mus der stal schmelzen wie das Eis,
 Und widerum durch stanhaft anhalten
 630 Mus das Eis inn kristall erkalten,
 Gleich wie auch von der Sonnen gschicht,
 Wie man im Schweizergürg oft sieht.
 Mit der weis kan ain stanhaft Man
 Eben dis, so die Sonn auch kan.
 635 Wie solt dan solchen stanhaft Freunden,
 Die zu der Arbait sich verainten,
 Die Sonn nun etwas angewinnen?
 So sie doch jre Kunst auch kunnen?
 Und, gleich wie sie die Erd erhärt
 640 Und das Wachs erwaicht vnd versert,
 Also zu troz dem Sonnenstral
 Erbärtent sie gleich wie kristall,
 Und die müh, welche scheint kristallen,
 Waichen sie, das sie mus zerfallen,
 645 Und halten nur der Sonnen stich
 Für anmannung, zu förbern sich;
 Dan wer schön Wetter haben will,
 Mus leiden, das er die Sonn füll.

- Derwegen, als die Sonn vermerkt,
 650 Das nur jr Manhait wurd gestärkt
 Und sah allweil das Schiff forteilen,
 Da sorgt sie, sie möcht sich verweilen,
 Das jr vleicht das Schiff for küm
 Und also jr das lob benäm.
- 655 Derhalben, nicht halb ausgerhut,
 Spannt sie frisch Pferd vor wolgemut,
 Lis sich aus jrem guldenen Sal
 Und renut inn aim Kib ab zu thal,
 Als wan vom Himmel ain Feurstral
- 660 Schiebt plätzlich inn ain ferres thal.
 Sie prauht sich auch so emsiglich,
 Das sie bei Reinau inn vorstrich
 Und zaigt sich dem Schiff auf den seiten,
 Im zu dem Wettlauf auszubieten,
- 665 Welchs diese Männer meh ermant,
 Das waidlich sie anlegten hand,
 Fürnämlich da sie daucht von ferr,
 Wie ain neu gštirn in forschin her
 Vom widerschein der hohen spitzen
- 670 Des Thurns zu Strasburg durch hell plizzen,
 (B. 2. a. 1) Die auf der spiz die Sonn erregt,
 Auf das sie die Gselschaft bewegt
 Und also gleichsam mit jr scherzt
 Und sie zufaren macht beherzt.
- 675 Dan jr der Kib vergangen war,
 Als sie ward jres vortails gwar,
 Und lis die Pferd gern langsam traben,
 Meh kurzweil mit dem Schiff zu haben,
 Welchs mit jr vngewonter weis
- 680 Auf dem Rein wett lis um den preis,
 Dan grose händel vunterstehn
 Würd so wol globt, als sie begehn.
 Aber sie muß hernider eilen,
 Die Erd sich lassen zuerfüllen
- 685 Und sich selbs im Mdr zuerfrischen
 Und den feurig Schwais abzuwischen.
 Idoch zulezt, eh sie verlauf,
 Sprang sie zu etlich malen auf

- Hinter den Bergen mit jrn plichen,
 690 Zusehen, wie sie sich nach schicken.
 Und als sie es sah schir vollpracht,
 Sprang sie noch ains zu guter nacht.
 Und besal die Gselschaf dem Rein,
 Der sie lait gar inn d'Stat hinein,
 695 Welches der Rein gar treulich that,
 Und lis sich hdren am gestad
 Mit größerm rauschen vor meh fräuden,
 Das sie so nah der Stat zulaiten.
 Sie lisen auch zu Lob dem Rein
 700 Und zum zaichen, das sie da sein,
 Die Trommen vnd Trommeten gehn,
 Das es gab ain gros fräudenghdn.
 Sie dankten Got auch sonderlich,
 Der jnen hat so gnädiglich
 705 Sein Gschöpf zu der fart dinen len,
 Die Wasser, Wetter, vnd die Sonn,
 Und sie vor aller gefahr bewart,
 Auch in kräft geben zu der fart.
 Drauf hat der Rein sein abscheid gnommen,
 710 Auf das er bald iuus Mör mächt kommen
 Und im die fremde zeitung pringen,
 Wie er vñ rum werd mit jm Ringen,
 Weil man auf jm fahr auch jo gschwind,
 Dazu on Segel vnd on Wind.
 715 (B. 2. a. 2) Doch zu Strasburg an der Reinpruden,
 Da hat der Rein gesucht ain lucken
 Von altem her hinein inn d Stat
 Mit aim Arm aus sondrer libthat,
 Nicht allein drum, das sie die Ill,
 720 Davon man Elhas nennen will,
 Samt der Preisch lait zum Haupt, dem Rein,
 Und also mit der Stat verain,
 Sonder auf das der Rein zugleich
 Durch disen Arm der Stat sein raich,
 725 Was jnen würd gefüret zu,
 Es auszuladen mit guter rhn,
 Und durch den Arm, genant der Gisen,
 Die Schiff wie inn ain Port darflisen.

- Bud die Freund, so sie bsuchen wöllen,
 730 Mdggen inn mittler Stat aussstellen.
 Zum selben Gisen sie anzuren
 Bngefär vñ die sibend vren.
 Weil man aber vor hat vernommen,
 Das die Geselschaft an solt kommen,
 735 Auch etlich Gwett drauf waren bscheiden.
 Wo man sie heut würd kommen sehen.
 Da stund vom Gisen zwar heraus
 Zum Kaufhaus zu ain folcher hauf
 Bon Mann vnd Weibern, Jung vnd Alt.
 740 Das es sah wie am Gstad ain Wald,
 Welcher hanf, als ers sah herkommen
 Mit jren Trommeten vnd Trommen,
 Da sprach er: „Allhie sind die Leut,
 Die wir heut han erwart so weit,
 745 Sie sind dieselben Aidgenossen,
 Welche vollprachten, was sie bslossen.
 Wer will forthin meh können sagen,
 Das Arbeit nicht können als erjagen,
 Weil sie ans vir Tagraisen heut
 750 Hat ein gemacht, vnd nah das weit,
 Bnd gzaigt, das Nachbarn nicht allain
 Auf etlich zwanzig Meilen sein,
 Sonder treisig, ja sechzig Meil,
 Van man nach der Rais rechnen will.
 755 Dis sind recht Nachbarn, die wol weit.
 Doch, wan sie wollen, nah sind heut,
 Bnd Nahen Nachbarn auch zugan,
 Bnd sich kain müh dran hindern lan.
 (B. 2. b. 1) Wie solt man nicht als guts den trauen,
 760 Die kain müh noch not hat gerauen,
 Ir Nachbarn zubesuchen weit:
 Was thäten sie zu anderer zeit?
 Darum sind sie vns wol willkommen;
 · Die vns zu lib solchs für hant gnommen.
 765 Billich thnn wir jn an all Ehr,
 Die vns zur Ehr auch kommen her.
 Got wöll die libe Nachbarschaft,
 Ain Stat Strasburg vnd Aidgnosschaft.

- In stäter freuntschaft stäts erhalten,
 770 Wie sie besteht noch von den Alten.“
 Dis vnd dergleichen sagten da
 Die Burger, vnd was jn zusah.
 Desgleich die Gselschaft, sehr erräut,
 Das man jr wart mit solcher fräud,
 775 Sprachen: „Umsonst ist nicht die müb,
 Weil man mit dank verstehet die,
 Wer wolt den nicht zu lib was thun,
 Die liblich ain empfangen nun?
 Haben wir anders nichts davon,
 780 Tragen wir doch den Rum zu lon;
 Wer aber nichts vñ Rum darf wagen,
 An dem mag man der Ehr verzagen.“
 Inn dem furen sie fort im Gisen,
 Da sie die Kinder willkomm hisen,
 785 Den wursen sie nach altem sitt,
 Welches bedeutet dank vnd frid,
 Ir Zürchisch Brot, gnant Semelring.
 An das Gestad, das mans empfing.
 Das wårt hinauf das ganz gestaden:
 790 Dan sie vor hatten eingeladen
 Trei hundert solcher Semelbrot:
 Welchs, wan man bei den Alten bot,
 Deits Gastfreihait vnd Freuntlichkeit,
 Darvon die Schweizer sind beschrait.
 795 Folgends, als aus dem Schiff sie gingen,
 Zwischen Herrn des Rhats sie da empfingen
 Von wegen einer Oberfait.
 Welche sich jrer ankonft fräut,
 Die also wunder glücklich sei
 800 Vollpracht aus Nachbarlicher treu,
 Welche besuchung sie nun mehr
 Rechne für gros Freuntschaft vnd Ehr
 (B. 2. b. 2) Iren vnd jrem Schiessen gschehen,
 Darfür man jren dank soll seben
 805 Und jren fleis, stäts zuerfüllen
 Den Alten Nachbarlichen willen,
 Wünschend, das gleich wie die Schiffart
 Glücklich vollpracht wer vnd bewart,

- So glücklich besteh jderzeit
 810 Der baiden Statt lib, freuntlichkeit.
 Nach geundter Ned führt man sie all
 Mit Trommen vnd Trommetenschall
 Auß Ammaisters Stub zu dem Essen.
 Da vil Volks war zu Tisch gesessen
 815 Von Burgern vnd fremd Schützen zwar,
 Die jrenthalb warn kommen dar.
 Auch erschinen in da zu Ehren
 Statt vnd Ammaister vnd Rhatsherren,
 Die zwischen sich zu Tisch sie setzten
 820 Und mit gespräch vnd Speis ergezten,
 Desgleichen auch mit Musicspilen,
 Und was sie wußten in zu willen.
 Sie lisen auch gleich pringen dar
 Den Hirs, der zu Zürch Kochet war,
 825 Und lisen des auf jden Tisch
 Ain Platt voll tragen, warm vnd frisch,
 Dessen sich mancher gwundert hat,
 Wann er in an Mund prennen that.
 Hatten drob mancherlai gespräch,
 830 Das in des kurzer wurd die Bech.
 Sagt jber auch von seinen Raisen,
 Und wolt das sein vor allen preisen:
 Doch lobet mehrthails diese Rais,
 Die jnen den Hirs lisiert hais,
 835 Und preist die Züricherknaben,
 Das sie so wol sich gpraudhet haben,
 Desgleichen auch die Alidgnosschaft,
 Die in den Abend frölich schaft.
 Man sprach auch zu den Schiffartg sellen,
 840 Das sie sich frölich wolten stellen,
 Diweil man um ergezlichkeit
 Wer zamen kommen also weit,
 Und sie geländt weren an dem ort,
 Da gut sei der Hafen vnd Port,
 845 Wie Glückhaft sie zu schiffen weren,
 So freuntlich soltens sichs erklären,
 (B. 3. a. 1) Dan man sagt, wem das Glück wol will,
 Der danzt auch on ain Saitenspil,

- Bnd welchen das Glück an thut lachen,
 850 Der kan auch andre lachen machen.
 Auch darum erfräut ain das Glück,
 Das er auch ander Leut erquict;
 Dan gwislich ist vnsreuntslichkeit
 Ain stück der unglückseligkeit.
- 855 Dis sei der freuntschaft aigenschaft,
 Zur fräud herhaft, zur not standhaft;
 Sie solten mit Wein külen nun,
 Was heut verprennet het die Sunn,
 Bnd solten jz zu lib dem Rein
- 860 Auch trinken Rain den Reiniischen Wein;
 Sie solten nun die Bächer oben,
 Gleich wie sie heut die Ruder triben,
 Bnd werfen auf ain Glückgeschirr,
 Welchs jres Glückschiffs Namen führt.
- 865 Dergleichen mocht man jn zusprechen,
 Nach der Freund Ehren Fräud zurechen,
 Dennach von Freud gnant sind die freund,
 Gleich wie von Fehde sind die Feind.
 Hierauf die Gselschaft sich erzaigt
- 870 Wie Freund, zu freundlichkeit genaigt,
 Erwis von wegen jrer Stat
 Das Herz, so sie zu Strasburg hat,
 Bnd wie sie noch die Alten weren,
 Die Nachbarshaft zühalten bgeren.
- 875 Nachdem das Dial nun war vollend,
 Lait sie inn jr bstellt Losament
 Zum Hirzen die Herrschaft der Stat,
 Da die Gselschaft jr Mhu dan hat.

(Donnerstag, den 21. Junij.)

- Folgenden tag führt man sie hnaus
 880 Auf den Schießplan ins Nen Schießhaus.
 Zaigt ju herum den ganzen Plan,
 Baid Zilstätt, vnd was drum vnd dran.
 An allem gful jn der gros fleis,
 Fürnämlisch am künstlichen Ghäus,
- 885 Welches den Armprost rain umsing.
 Nach disem mann inn d Herberg ging.

- Nach Mittag die geordnet Herren
 Zaigten, was sie mochten begeren,
 (V. 3. a. 2.) Als das berümt herlich Zenghaus,
 890 Ain Klainot diser Stat voraus
 Burgern vnd Freunden zu aim Schuz
 Vnd den Feinden zu ainem truz.
 Dan tröstlich soll man sein den Freunden
 Vnd schrecklich zu der not den Feinden,
 895 Jens, das man meh Freundschaft erreg,
 Dieses, das man Feindschaft zerleg.
 Auch zaigt man jn aus sondern treuen
 Die Speicher vnd die Kellereien.
 Vnd als der Tag ward hingepacht,
 900 Ging man auf d Schneiderzunft zu nacht,
 Dan sie dahin lud, das man kam,
 Von Zürch der Burgermeister Bräm,
 Weil daselbs wern losiret ein
 All Eidgnosßschützen, die da sein.

(Freitag, den 22. Junij.)

- 905 Am Freitag führt man sie darnach
 Inn das Münster, da man besah
 Das künstlich Brwerck, ganz vollkommen,
 Desgleich man nicht vil hat vernommen,
 Darab man spürt, wie Künftlichkeit
 910 Auch werd halt diše Oberkait.
 Dan nichts zirt eine Stat so sehr,
 Als ehrlich Künft vnd gute Lehr,
 Diweil sie weisslich führen, leuden
 Die Jugend fein inn allen Ständen,
 915 Daher jung Leut, wol angewisen,
 Das Lebendig Gmäur der Stat hisen.
 Folgends man auf den Thurn hoch stig,
 Das man das schön Gebäu erwig.
 Da ward auf des Thurns höchsten plon
 920 Angericht ain Collation,
 Vnd demnach inn das Chor gegangen,
 Da man besach mit gros verlangen
 Das Ainhorn, welchs acht schuh lang war,
 Ain herliches Klainot fürwar.

- 925 Nach Mittag gingen sie gleich all
 Auf die Pfalz, Cauzlei vnd Marstall;
 Folgends inn's Spital man sie lait,
 Da ain Abendtrunk war bereit,
 Auch Wein von Hundert virzig Jar,
 930 Welchem doch groet noch kain Jar.

(B. 3. b. 1) (Samstag, den 23. Junij.)

- Am Samstag, da man jnuen ward,
 Das die Gesellschaft wolt auf die fart,
 Da dankten jn die Herren sehr
 Der Fräudenbesuchung vnd Chr
 935 Und das sie nun erneuert hetten,
 Was vor längst jr Vorfaren theten
 Aus Nachbarlichem willen gflissen,
 Dessen sehr großen dank jn wißen
 Ain ganzer Rhat samt der Gemain,
 940 Und sind genaigt, solchs nicht allain
 Vm ain ganzen Chrsamen Rhat
 Zu Zürich mit jr möglichster that,
 Sonder besonder vñ ain jden
 Zubschulden mit genſt, Ehrerbitten,
 945 Auch zu gedächtnus der Schiffart
 Den Hasen, darauf gwettet ward
 Und wog hundert und zwanzig pfund,
 Aufzuheben, das es werd fund.
 Ferner auch zu Steiher bezeugung
 950 Irer ganz Nachbarlichen naigung
 Zu Zürch vnd alln innjonderheit
 Sei jdem ain Fanen bereit,
 Mit der Statt wapen fein gezirt,
 Wie der ain guten Schützen gbürt,
 955 Den werd man ainem jden raichen,
 Zu jrer Rais glückhaftem zaichen;
 Dan weil sie könnten jo geschwind,
 Als ain Pfail von Armprost verschwind,
 Von Zürch gen Strasburg fließend schiesen,
 960 Solten sie billich des genüsen,
 Gleich wie ain anderer Schwiz des gnießt,
 Wan er zu dem Zweck gewiß schießt,

- Weil sie den Zweck, jn gesetzet vor,
Nämlich Strasburg, erraicht han zwar.
- 965 Dan bis ain gwisser Schütz wol haisst,
Der das erraicht, nach dem er raißt,
Vnd kan das vnstat Glück noch zwingen,
Ine, dahinn er sinnt, zupringen.
Auch wöll man der Statt zugedenken
- 970 An jden Fanen dazu henken
Ain Atlasseckel, vnd darinnen
Fünf Denkpfennig, solch lang zusinnen.
(B. 3. b. 2) Nach disem man die Gselschaft nam
Vnd aufs Ammaisters Stub gleich kam
- 975 Vnd da die Lez mit jnen as
Vnd kainer Freuntlichkeit vergas,
Mit gutem gspräch, mit tranck vnd Speis,
Mit Music auf vilerlai weis.
Als nun der Imbiß war geendt
- 980 Vnd der dank nach gebür vollend,
Da fand die Gselschaft sechs Rollwagen
Vor jrer Herberg gleich zugegen,
Darauf sie furen hin mit fräuden
Vnd thaten sie vil Herrn gelaiten
- 985 Meh dan auf treisig Pferd hinaus,
Auch Stätt vnd Ammaister voraus.
Vnd als sie bei die Markpruck kamen,
Die Herren da jr Urlaub namen
Mit uberraichung Wein vnd Prot,
- 990 Welch man jn inn die Wägen bot.
Da ging die rechte lez erst an,
Ider woll sein zugdenken lan,
Vnd entdecken sein herzlich treu.
Fürnämlich sagt die Gselschaft frei,
- 995 Sie woll bei Treu der Alidgenossen
Bewisen Treu Unbschuld nicht lösen
Vnd forthin Strasburg Trausburg haisen,
Vnd die Trau bei Nachkommen preisen,
Auch diese Fanen, jn gegeben,
- 1000 Zu gdächtnus solcher Treu aufheben
Vnd die Denkpfennig stäts anhenken
Kindeskinden, Strasburg zu gedenken.

- Secht, was die Treu hat für gros kraft,
Die ain stark Freundschaft stärker schaft.
 1005 Deshalb sich Deutscher Treu geflossen,
Um die stäts warn die Tentschen gprisen,
Und welcher aus der art will schlagen,
Den soll kain Deutschen sein man sagen.
 Als man sich nun het gnug gelezt
 1010 Mit gspräch, wunsch, grus vnd trunk ergezt,
Auch gwünscht, das sie zu land glück heten,
Gleich wie sie zu Schiff haben thäten,
Fuhr die Gesellschaft auf Bennfelden,
Da sie diselbig Nacht einstellten.

(B. 4. a. 1) (Sonntag, den 24. Junij.)

- 1015 Morgens tags, als die Sonn herschein,
Kam die Gesellschaft vberain,
Mittags zu Schlettstatt auszuspannen,
Schickten deshalb vor von dannen
Ain Soldner, welcher solch bestellt,
 1020 Dan jnen worden zugeiselt
Zwen Soldner von Strasburg der Statt,
Deren der ain den Befelch hat,
Das er solt der Furirer sein,
Der ander solt biß Zürch hinein
 1025 Balen baides für Ros vnd Man,
Welchs da baid Soldner han gethan.
Doch theten von Schlettstatt die Herren
Der Gesellschaft da den Wein verehren.
Von dannen sie auf Kolmar raiften,
 1030 Da in die Herrn gut Gesellschaft laisten.

(Montag, den 25. Junij.)

- Auf Montag sie auf Enshaim zugen
Und fortan jr Nachtläger schlugen
Bei den Aibgnossen zu Mülhauen,
Die sie mit fräuden da behausten,
 1035 Löfsten sie kostfrei von dem Wirt
Und hiltens, wie Aibgnossen gbürt,
Dan sie zu Habsen zu Mittag
Sie auch frei hilt folgenden tag;

- 1040 Darum es wol Milthausen his,
Diweil sie sich sehr mist erwis.

(Binstag, 26. Junij.)

- Als folgends sie auf Basel kamen,
Die Basler sie sehr bald vernamen,
Vnd wie sie jnen vor mit schiessei..
Als sie vorschiffsten, Ehr bewisen,
1045 Also bewisens sie nun auch
Vnd schoßen, das es gab ain rauch.
Es war von Volk ain gros geträng,
Als sie einfuren, von der mäng,
Sah die Fanen mit Inst vorans,
1050 Die sie steckten zun Wägen aus.
Daselbs geschah jn auch vil Ehr
Mit Ehrenwein vnd anders mehr.

(B. 4. a. 2) (Mitwoch, 27. Junij.)

- Morgens fru schick man hinderlich
Die Wägen, die jn Nachbarlich
1055 Die von Strasburg gaben bewärlich
Vnd verlezten die Fuhrleut ehrlich.
Nachgehends auf die Pferd sie fasen
Vnd zu Mumpf gleich zu Mittag asen.
Zu Bruck den Nachtimbiß sie namen,
1060 Da man jn schenkt den Wein allsamen.
Daselbs sie überain all kamen,
Das sie auf Morn den Imbis namen
Zu Altstetten, von Zürch nicht weit,
Vnd folgends jeder sich bereit
1065 Im Schützenhaus mit seinem Fan
Vnd inn die Statt fortzih als dan,

(Donnerstag, 28. Junij.)

- Inn welchem sie auch so fortsuren
Vnd zogen ein fast vñ zwei vren
Mit Fänlin fünfzig vir, mit fräuden,
1070 Samt den zwen Soldnern, die sie laiten,
Die man vir tag hilt auf zur hand,
Biß man sie wol verlezt haimfant.

- Der einzug war lustig zuschauen,
Baides von Mannen vnd von Frauen,
1075 Vnd gleich wie hoffnung sie ergezt
Vor, als das Schiff sich hat gelezt,
Also fräut sie junt vil mehr
Die vollbracht Schiffart vnd jr Chr.
Sie sprachen: „Nun würd man am Rein
1080 Der Eidgenossen stäts eingdenk sein,
Man würd dannoch von Zürchern sagen,
Das sie zu Land vnd Schiff sich wagen,
Vnd das gwis Zürch müs sein glückselig
Vnd Strasburg gwis nicht unglückselig,
1085 Diweil die Stras auf Strasburg je
Ganz glückhaft sei, wie man spür hie,
Im dem das man zum zweitenmol
So glücklich Schiff zusamen wol.
Hie sieht man, warum Got die Flüß
1090 Geschaffen hat: nur darum greis,
Damit man durch jr mittel weg
Nachbarschaft besuch, halt vnd pfleg,
(B. 4. b. 1) Wie man dan lißt, das ob den Pronnen
Vnd den Bachlin sich hab angespounen
1095 Der Menschen ersichtlich Nachbarschaft,
Daraus kam Sippschaft, Schwagerschaft
Vnd folgends Dörfer, Flecken, Stätt,
Wie es noch gibt die täglich Red,
Das man spricht: wir sind Nachbarn nach,
1100 Wir schöpfen Wasser aus aim Bach.
Drum wir die Alt vnd Limmat preisen,
Die uns den Rein zum Nachbarn weisen,
Auch preisen wir euch Zürcherknaben,
Die solche Nachbarn gesuchet haben,
1105 Und Got geb, das die Nachbarschaft
So lang inn Freundschaft pleib verhaft,
So lang die Ström zusammen flisen
Und vnder ainander sich begrüßen.
Got geb euch, liben Eidgenossen,
1110 Die jrs gewagt habt unvertrossen
Vnd nun glückhaft trett hie herein,
Vil Hails zu Land, gleich wie zu Rein.

- Ir seid ja wol der Fanen werd,
Weil jr ertsigt, was jr begerst,
 1115 Vnd habt ain ehrlichs Lob geschaft
 Dem Vaterland der Eidgnosschaft.
Got wdll auch ewig segnen die,
So die jn zu lib ghabte müh
 Vnd Nachbarliche Freuntlichkeit
 1120 Haben erkant mit dankbarkeit:
Got wdll die Statt Strasburg erhalten,
Die vorlängst ward geehrt von Alten
 Vnd die die jung Welt nun auch ehret,
 Das jr Chr vnd Lob ewig wåret,
 1125 Das sie, gleich wie jr Namen deit,
Ain Burg sei Türes Rhats allzeit,
 Vnd Zürich von Rum, Tür vnd Rich
 Vnd baid bei Got Reich ewiglich.“
Solchs vnd dergleichen etlich redten,
 1130 Etlich es haimlich wünschen theten,
 Bis das der Abend herein trung,
 Das jder frölich haim
 zu gung.

- (B. 4 b. 2) **N**un, es will mir auch Abend werden,
Mein Stern naigt sich nun auch zur Erden,
 1135 Apollo, der Poeten Freund,
 Will auch nit wider kommen heunt,
Mercurius, der Medkunst hold,
 Plinzelt, als ob er schlafen wolt.
 Derhalben will ich auch mein schreiben
 1140 Zu gnaden lassen gahn vnd pleiben
 Vnd nun zu lezt dem liben Schiff,
Welchs gschwinder dan mein Feder lis,
 Vnd der Geselschaft, die vil mehr,
 Als ich kan schreiben, erlangt Chr,
 1145 Wünschen, das sie Rhumshalb empfangen,
Was der Held Jason thät erlangen
 Samt seinem Schiff, Argo gehaisen,
Nämlich, das man sie lang mäg preisen,

- Diweil sie vnterstunden mehr,
 1150 Als des Jasons Gselschaft zu Mör,
 Bedaht, das sie kain bhelf nicht haten
 Von Winden, die sie treiben thaten,
 Noch Segeln, die sich treiben lisen,
 Davon wie ain Delphin zuschiesen,
 1155 Sonder durch fecken Mut allain
 Vnd vbung starker Arm vnd Bain
 Fuhren sie als vom Windgewalt
 Vnd als von Segeln fortgeschalt.
 Auch sinds nach kainem Gold geraist,
 1160 (Wie solchs das Gulden Bellus haift),
 Sonder nach Rum vnd Freundschaft ehrlich,
 Das war jr Gulden Wider herlich,
 Vnd haben solchs fridlich erfigt,
 Nit wie jene durch gwalt erkrigt.
 1165 Drum hat meh Rum die Zürchisch freundschaft,
 Dan die Jasonisch Argisch gmaindschaft.
 So las ich andre nun beschreiben
 Die Mörschiffart, die vil aufreiben,
 Ich aber hab ain Glückschiff bschriben,
 1170 Welchs das Glück selber hat getrieben,
 Bon dem man sagen würd allweil,
 Strasburg von Zürch ligt treisig Meil.
 Himit schüz Got die Aedgnosschaft
 Vnd jre liebe Nachbarschaft.

(C. 1. a. 1) Die Namen der Herren vnd
Freund des Glückhaften Schiffes
von Zürich.

Herrn des Rhats waren: Caspar Thoman. Johan Escher.
Johan Zigler. Sixt Vogel. Hainrich Wunderlich.

Herrn der zwai hundert: Georg Ott. Felix Schneberger.
Caspar Wüst. Georg Fiez. Hainrich Widerfer. Johan Stampfer.

Burger: Georg Keller, Medicus. Jakob Bindschädlar.
Hans Conrad Escher. Hans Jakob Schmid. Wolf
Diterich Hartman. Abraham Geßner. Conrad vnd Caspar
Pluntschli. Christoff von Lär. Johan Schwitzer. Rodolf
vnd Felix Schüchter. Diethelm Wis. Caspar Wüst der
Jünger. Heinrich Asper. Andreas Kippenhan. Johan
Heinrich Zigler. Rodolf Wagman. Jakob Locher.
Johan Bartolme Känseler. Johan Christen. Georg Straßer.
Heinrich, Jakob, Ludwig vnd Rodolf Waser. Adrian Zigler.
Huldrich Schwiter. Johan Wunderlich. Hans Peter vnd
Hans Huldrich Lochman. Jacob Weisling. Fridelin Wis.
Johan Ringli. Thomas zur Linden. Felix Pantli.
Johan Sturm. Trei Trommeter: Salomon vnd Hans
Selbler, Thomas Eberhart. Zwen Trommen-
schlager: Hans Asper vnd Hans Ersam.

Johan Mülli, ain
Pfeiffer.

(C. 1. a. 2) **Schmachspruch** eines Neidigen Schänders, denen von Zürich, vnd andern jren Eidgenossen, auch dem Ehrlichen Strasburgischen Hauptschieffen, zu verachtung gedichtet.

Gros wunder mus ich sagen sy,
Mit gunst zumelden von aim Bry,
Der droben inn dem Schwizerland
Nochdan gekocht en Wiberhand,
5 Kostlich von Milach zugerüst
Inns Eljas chon ist dixer frist,
Als zu Strasburg das Schieffen war,
Het schir gesagt das Jubeljar,
Darnach gesänt hat maniglich,
10 Auch jren vil vermesssen sich,
Wanns nur so lang das leben han.
Das dis Schieffen möcht fangen an
Vnd solch kurzweil beschähen all,
Als dan so wöllends inn dem fall
15 Gar geren sterben: Ach der Narren,
Die nichts gesächen noch erfahren,
Bermeynen schlecht, die gäucherli
Der gröst Triumph vñ Erden sy,

- Bnd gaffens mit verwundern an,
 20 Hand's Mul vnd Nasen offen stan,
 Doch meyn ich, das dus wüsstest, die
 Ir lebttag witer kamen nie
 Dan biß an Rin vnd Ruprechtsouw,
 Bnd wann jn nicht alsbald die Frouw
 25 Ein frisch Hembl̄d hat geschickt hernoch,
 So hebt sich an ein grose schmoch.
 Ich glaub, du loser Balg meynst fry,
 Das ich ein schlimmer Schuster sy,
 Wyl du mir nicht hast nochgesend
 30 Ein par sbetlin vnd wyses Hemd.
 Hieneben will ich dis wenden lan
 Bnd minen Hirspry richten an.
 Die Schwizer kamen hrab den Rin
 Gefaren biß gen Strassburg yn.
 35 Zum schiessen fry dieselben Chnaben
 Den Bry so warm mit sich bracht haben
 (C. 1. b. 1) Von Bürch herab wol virzig myl
 Bf schneller Post, Datum inn yl,
 Der ist inn einer hitz gebachten.
 40 Sind das nicht treflich sellsam sachen?
 Hdr wunder vber wunder zu:
 Ein Bry vs dem Land zu Mu
 So warm biß ghon Strasburg brocht,
 Wer hets sin lebttag je gedocht,
 45 Das ein Ku solt mehr schyzen dan
 Ein Nachtigall. Nun witer dran.
 Ein vberscheyd sie machen lasen
 Bon holz, den Hafen drin zu fassen,
 Der war mit Kütreck wol beschmirt,
 50 Also nach Strasburg wurd geführt,
 Und brangen mit dem Hirspry sehr,
 Gleichsam es köstlich Heiltum wer,
 Ward doch geklocht nicht wit vom See,
 Da sind des Kütrecks man noch meh,
 55 Den man darunder hat gemengt,
 Alsdan dazu auch Milch gesprengt,
 Also von try gewychten sachen
 Thät man dis Heiltum machen:

- Bud ward von Predigern consecrirt,
 60 Bon aller fenteuz approbirt.
 Als sie gehn Strasburg kamen an,
 Da war groß frāud by jderman,
 Mit frolockung ein groß geschrey,
 Das jetz ankommen wer der Prey.
- 65 Wie nun ein schön Oration
 Vom Bry gehalten vnd gethon,
 So habend sy in presentiert
 Dem Ammeister, wie siechs. gebürt.
 Doch weiß ich von dem Haffen nicht,
- 70 Drumb gib ich deshalb keyn bericht,
 Glaub aber, das die Kuaben
 Den Hafen vß gedinget haben,
 Dan er soll sijn, wie ich vermerct,
 Ein stück der siben Wunderwerck.
- 75 Meynst nit, sie haben kunst getrieben,
 Das der Bry so lang warm sy bliben
 Ein solchen ferren wāg vnd reyß?
 Doch schin die Sonn fehr warm vnd heiß,
 Das hat geholffen, das der Bry
- 80 So sein Küwurm beliben sy.
 (C. 1. b. 2) Wie werdents so manch ewig nacht
 On allen schlaf han zugebracht,
 Eh sie das wunderwerck erdacht.
 Als bald der Bry genomen an
- 85 Ein grosser huf, Frauen vnd Man,
 Den Bry beleitet inn proceß
 Vfs Herren Stuben zum gefräß.
 Daselbst mit Referenz so bald
 Würd er getheilt vß Jung vnd alt,
- 90 Vß alle Tisch gerings herum,
 Damit es inn gedächtniß kom,
 Und darvon ässen jederman
 Propter rei menioriam,
 Das heid, Frembd vnd Heimisch, allsamen
- 95 Erkennen des Monarchen Namen,
 Der diß Schiessen het angsangen
 Und bei weß Regiment ergangen,
 Darnach man ghadt so groß verlangen.

- Was von dem Bry da vber kliben,
 100 Damit hat man groß wunder triben,
 Nämlich gar herlich Balsamirt.
 Vf das es lang werd reserviert,
 Zur dächtnuß ewig diser sachen.
 Wer wolt der Narren doch nit lachen?
 105 Hand nun die Schwizer sollich schiessen
 Nit wol verehrt, so laſt michs wiffen,
 Mit einem nagelneuen Bry?
 Mir nit, das ichs hieß melkery.
 Jetz merck die stattlich gschendk vnd gaben,
 110 Damit verehrt sind diese Knaben:
 In ward ein Küßlad höflich zwar
 Zum Schaulassen getragen dar
 Inn jre Hütten oder Zelt
 Vf dem Schießrein inn freyem Feld.
 115 Ist das nicht große leckery,
 Ein Küdreck tuschen vñ ein Bry?
 Man solts jn zwar nit haben thon,
 Dan es was verbotten jederman
 Vf allen Zünften mit Mandieren,
 120 Man solt die Schweizer nit vexieren.
 Dabi will ichs nun kliben lan,
 Das Schiessen ongefazet han,
 Und inn die Sau ein stichschutz thun;
 Wer mit will stechen, schick sich nun.

(C. 2. a. 1) Notwendiger Nehrab

Auf aines vngelobelten Reidigen
Schandtichters mutwilliges vnd Chrrüriges
Spottgedicht, von der neulich in verschinenem Sommer zu
Strasburg bei jrem Hauptshießen, gepflegter
Nachbarlicher besuchung vnd kurzweil,
Chrvvergessener vnd schmälicher
weis ausgestraitet.

- 5 **S**ol man dan ainem Wässher schwiegen
 Vnd jm nicht seinen Pläuel zeigen?
 Soll man aim Narren dan zuhdren
 Vnd jm nicht wie ain Narren bbdren?
10 Ja soll man ainem Schänder schwiegen
 Vnd in der schand nicht überzeugen?
 Nain: sonder man soll solchen Plaudern
 Den Pläuel vni den Kopf wöl schlandern,
 Vnd jnen mit dem Kolben lausen,
15 Damit sie sich so häftig strausen.
 Ja den Schändern sol man jr schäuden
 Selbs inn jr aignen Busen wenden,
 Vnd wie vns lehret Salomon,
 Dem Narren antworten zu hon
20 Nach jainer Narrhait, damit nitt
 Er sich für klug halt nach seim sitt.
 Derhalben kan ichs nicht erlassen,
 Das ich nicht auch mesß solcher majen

- 20 Einem närrischen Lumpenschweizer,
 Des Land's vnd der Statt Chrverleizer,
 Der neulich mit aim Schandgedicht
 Sich wider fromm Leut hat gericht,
 Ja selbs wider sein Nachbarschaft,
 Die Stat Strasburg vnd Aignoßhaft,
 25 Vnd wider vil fromm Redlich Schützen,
 Durch sein vnslat sie zubeschützen,
 Vnd hat also sein Erbar leben
 Durch ain Schandschrift an tag gegeben,
 Vnd sein witz ausgeschütt mit dem Prei,
 30 Das man jn jzunt kent dabei.
 So treit du, Prei maul, nun herfür,
 Hör, wie man dir den Prei nun rür.
 (C. 2. a. 2) Du bist fürwär ain sauber Kunt,
 Dein Prei hängt dir noch an dem Mund,
 35 Die händ sind dir damit noch bſudelt
 Vnd dein Schreiben gar mit verhudelt.
 Derhalb geh hin vnd wäſch dich vor,
 Vnd komm darnach vnd spiz das Ohr;
 Dan man wol wais, das du dich hast
 40 Mit dem Prei drum vermuinet fast,
 Auf das man dich nicht kennen soll
 Vnd dich las laufen durch die Noll.
 Drum wäſch dich, eh du jman schändst,
 Vnd wisch das gäſt, eh einen plendst.
 45 Nun, da er dannoch gwäſchen ist,
 So sicht er etwas Schreiberisch,
 Man müs jn dannocht nicht vexiren,
 Er kan Notiren vnd koppiren,
 Wir möchten sonst vns grob vergessen,
 50 Dan er kain haisen Prei mag essen.
 Nun weicht, das man jn sitzen las.
 Mein Jackel, was hängt an der Nas?
 Wie sollen wir nun Ehren dich,
 Das den Prei rürst so säuberlich?
 55 Gwis must deins Preies ain maul voll haben
 Vnd dan zur Schelmenzunft fortraben,
 Da krönt dein Nachbaur Murrnarr dich
 Zum Obersten Tredtüttler gleich.

- Willkomm, du schöner Katverfürer,
 60 Du Oberster Mundpreisprobirer,
 Man kent dich Reimendichter wol :
 Verzeih mir gleichwohl jzumol,
 Das ich dich danz: Ich mus die sachen
 Auf gut Schweizisch mit dir ausmachen.
- 65 Jedoch kanst mirs nicht vbel messen,
 Dieweil ain Schulzac hast gesessen,
 Darauf Latinisch stund geschriften:
 Tu Asine, der noch bist pliben.
 So danz ich dich auf dein Latein,
- 70 Welchs inn beim schaudspruch oft mengst ein,
 Doch auf gut Schreiberisch verrüret
 Als apprebiret, Reserviret,
 Vnd da du als ain Treckordnirer
 Rürst die Zürchische Consecrirer.
- 75 Dein Latein kommt dich wolsail an,
 Weil es auch an dem Prei muß stahn.
 (C. 2. b. 1) Aber du hafts vibleicht feciret,
 Das kain grob Schweizer es sentiret,
 Oder du hast vibleicht timiret,
- 80 Das man nicht den Katräutler spüret :
 Dieweil dich dan gibst selbst zu kennem,
 Wöllen wir dir dein lob nicht nemmen,
 Sonder dich lan den Rüttler pleiken
 Vnd von beim gdicht nun etwas schreiben,
- 85 Doch auf gut Teutsch vnd kain Latein,
 Dan was Teutsch anfängt, soll Teutsch sein.
 Wie wöllen wirs aber ansangen,
 Das wir nicht vngonst hie erlangen
 Von unserem jauberen Scribenten ?
- 90 Ich wolt, ich kñnt nach Murrnarr senden,
 Dem würd er nicht für vbel haben,
 Wann er jm sagt vom Nassen knaben,
 Vnd rüset jm den Wein wol aus,
 Oder schickt jm die Sau zu Haus,
- 95 Dieweil er sein Landmannus ist
 Vnd Buntbruder zum faulen Mist.
 Aber weil wir jn nicht ausgraben,
 Mus er mit uns für gut wol haben.

- So will ich nun gleich anfangs prangen,
 100 Gleich wie er selbs hat angefangen.
 Gross wunder mis ich sagen frei,
 Mit gonst, vom Narren vnd seim Prei,
 Den er jm hat im Elsaß kocht,
 Das er damit die Schweizer pocht.
- 105 Dan da er sie sah Hirsprei Essen,
 Wolt er jn zu laid Kükat fressen,
 Wolt eh zu einer Kupräam werden,
 Dan das er zaigt Schweizer geberden.
 Und zog dazu kain Händschuch an,
- 110 Wie sonst gezimt ain Schreiber dan,
 Der zart Händ hat, auf das er nicht
 Besudelt sein schdn Narrengicht.
 Aber er hat geeilt so sehr,
 Damit er zeitlich fertig wer,
- 115 Wan die Schweizer von Strasburg kämen,
 Das sie sein Thorhait bald vernäumen,
 Das einen an der Thur vnd Ill
 Also der giftig Neid verfüll,
 Das jm die Menschlich speis erlaid,
- 120 Und sich wie ein Gauchkapfer waid.
 (C. 2. b. 2) Oder das jn der Neid so plend,
 Das er nicht Kat für Prei erkent.
 Seh, des ist sich zu wundern mehr,
 Als dis, des du dich wunderst sehr,
- 125 Nämlich, das ain Mensch darf aus Neid
 Dem andern Menschen nur zu laid
 Aus Menschen zum Katkäfer werden,
 Wie man dan sicht an deinen gberden,
 Das dir das, so die Menschen speisen,
- 130 Mus (o der schand) ein Thirkat haisen,
 Wie du es dan sehr oft vergleichst
 Und an dem Kochen doch oft leugst.
 Aber nach Kat stinkt dir dein Maul,
 Drum mainstu, aller Prei sei faul.
- 135 Wo hastu dein verstand da stecken,
 Der all ding wilt so gnau ausecken?
 Soll dis ains Erbarn Mans witz sein,
 Wie du wilt gsehen sein zum schein?

- 140 Und machst die Leut zu Viech vnd stir?
 Warlich, vor wiß wirstu zum Thir,
 Und ist ains Kairüttlers vernunft,
 Welche ghdrt innd Schelmenzunft,
 Ja euer Neßpräm sie zu steht,
 Die inn Rossfeigen nur vngeht.
- 145 Ein schand iſts von ain solchen Man,
 Der sich nimt für ain Lehrten an,
 Lehrte han deiner sehr gros Rum,
 Gleich wie des Knoblochs aine Plum.
 Im Rossstall magstu han gstudirt,
- 150 Dasselbs man also Kälberirt,
 Und nicht bei vernünftigen Leuten,
 Die dis nicht für vernünftig deuten.
 Bistu jo mächtig gros erfaren,
 Das ganz Lander schiltst vnerfaren,
- 155 Und waist noch nit, was kurtzweil ist
 Wie man diſelb zur fräud zurüst?
 Und das man alsdan vil fürnimt,
 Welchs sich zur ander zeit nicht zimt?
 Und das, wan man ain lad zur fräud,
- 160 Sich anders erzaigt als zu laid?
 Oder bistu derselb Fantast,
 Dem dWitz thut jo gros überlast?
 Das sie dich vor ängstigen anschlägen
 Nicht lachen laſt, noch frändig regen?
- 165 (C. 3. a. 1) Man sicht wol nain an deim gedicht,
 Das du nicht hast so ernsthast gsicht,
 Weil eh zu Käufat machst den Prei,
 Nur das du habst zu Kälbern frei,
 Sonder aus angenommenem Neid
- 170 Hassest die kurtzweil frommer Leut,
 Und thuſt wie alle giftig Spinnen,
 Die das gut inn gift kehren kunnen,
 Und nimmer jnen gefallen lasen,
 Was diſe machen, die sie hassen.
- 175 Aber der Gneidet pleibt zu laid
 Dem Neider, das er drob abwaid.
 Ja, bistu also hoch erfaren,
 Das du vil Böcker hältst für Narren,

- 180 Vnd waist nicht, oder wilt nicht wissen,
 Warum angsehen sind die Schieffen,
 Vnd wie man gmainglich drauf erscheint,
 Nämlich als Nachbarn vnd gut Freund,
 Mit allerhand erfundner fräud,
 Zu bzeugen all Gutwilligkeit?
 185 Ja, bistu also glidert wol,
 Das du hältst jderman für Toll,
 Vnd waist nicht, das es nicht ist Neu,
 Zu wetten auf ein haisen Prei,
 Inen an wait ort Warm zu lisern,
 190 Dan solchs noch gmain ist vilen Schiffern
 Vuten am Rein vnd Mdranstdsen,
 Wie ich wüsst vil Exempel dessen.
 Aber was darf mans vil bewären?
 Wie mancher Bot kan dirs erklären,
 195 Das er auf wetting hat inn Eil
 Warm Speis gebracht über vil meil?
 Ja hetst nur ain alt Weib gefragt,
 Es het dir vleicht auch gesagt,
 Das gleicher gestalt vor hundert Jaren
 200 Die von Zürch sint nach Strasburg gfaren,
 Vnd wiwo auch weis Leut da waren
 Vnd mehr, als du Nasweis erfahren,
 Waren sie doch nicht Tadelstückig,
 Das sie gleich hilten für ganz nichtig.
 205 Was zur vbung, stärck, gschwindigkeit
 Vnd Nachbarlichem willen lait.
 Auch, wie fehr es dich nun vertris,
 Vnd ob der Prei dirs herz abstis,
 (C. 3. a. 2) So ist es dannoch wunderlich,
 210 Inn kürtz zuthun ain solchen strich,
 Nämlich, auf treisig Teutscher Meilen
 Inn neunzehn stunden ereilen,
 Fürnämlich durch solch gefährlich Flüß,
 Wie Limmat vnd der Rein ist gwis.
 215 Dan was selten pflegt zu geschehen,
 Das ist auch wunderlich zu sehen,
 So wol als dis, welchs vor nie gschah
 Oder welchs mancher vbersah.

- 220 Troz aber, bist jo hoch erfaren,
 So wett ich mit dir auf den Narren,
 Wo mir ernennst an Ill vnd Thur,
 Der desgleichen Schiffart erfuhr,
 Und solchs zuthun hab vnterstanden,
 Als hie die Zürchisch Bundisverwandten.
- 225 Wan es dir dan vngewöhnlich war,
 Was schiltst dus dan jo hönisch gar?
 Oder schmackt dir nichts als dein Feigen,
 So wolt ich, das dus müsst bezeugen.
 Idech, weil die Schiffart verachtst.
- 230 Denk ich, das du es drum verlachst,
 Diweil du mit geschwinderim griff
 Fuhest inns Branden Narrenschiff
 Inn Narragoni vnd Schlaurassen,
 Da du dan allzeit hast zu schaffen,
- 235 Und im Hafen rürst den Compaz,
 Davon dir voll ist Mund vnd Nas.
 Vor solcher deiner Narrenfart
 Verstehst nicht, wo der Weis hinfahrt,
 Und nicht desminder, ob dir auch
- 240 Der Neid zerreißen solt den Bauch,
 So must dein herzenlaid doch sehen,
 Das solche Schiffart ist geschehen,
 Und zur not, wo es Got thät schicken,
 Noch mächt ainmal zum besten glücken,
- 245 Und je gschwinder die Schiffart ist,
 Je laider gschicht dir auf deim Mist,
 Und je stärcker die Schweizer rudern,
 Je meh mus dich der Neid erschudern.
 Würd doch dein armer Neid nit hindern,
- 250 Das Nachbarn jren willen mindern,
 Und freuntlich raijen nicht zusamen,
 Welchs kain fridsam Leut verdammien
 (C. 3. b. 1) Dan solch Misthummeln, wie du bist,
 Die stäts vntuig sint im Mist
- 255 Und gern haben, das der Kat stind
 Und alles inn ain hausen stind.
 Ei liber schöner Guck inn Hafen,
 Was mainstu dan mit deinem strafen?

- 260 Mainst, das vñ dein Preimauslitet
 Gehalten werd darinn für schnöd
 Die Gfellschiffart zu den zeiten
 Bei vernünftig erfahruen Leuten?
 Rain, sonder man wird sie mehr achten,
 Je meh solch Neidhund sie verachten,
- 265 Diweil weis Leut der Neid nicht plend,
 Sonder sehen auf das gut End,
 Welchshalb die Schiffart an war gsehen,
 Als vñ Freundschaft, so nit zu schmehien.
 Zu dem, allweil der Nein wird reissen'
- 270 Vnd die Limmat jr Tück beweisen,
 Allweil wird man die Schweizer loben,
 Das sie, vngreicht baider toben,
 Baid Flüss hant jnen gfolgig gmacht
 Zum eil durch streng arbeitsam macht,
- 275 Durch Handvest vñvertrossenheit,
 Wie dan gezimt Alidgnosser Leut,
 Sintemal man nicht hat erfahren,
 Das ob der Ill vor disen Jaren
 Solch Wagstück Leut begangen haben
- 280 On die, wie dus nennst, Schweizerknaben.
 Du magst sie spottweis Knaben haisen,
 Seh, ob sie nicht den Man beweisen?
 Doch haben sie des Worts kain schand,
 Dan jr Vorfahrn warn also gnant
- 285 Von wegen jrer jungen Manschaft,
 Die sie prauchten zu schuz der Landschaft.
 Auch haben deines gleichen Gfellen
 Wol inn verloffenen Kriegsfällen
 Mit Plutig Kdpfen oft erfahren,
- 290 Was die Schweizer für Knaben waren.
 Und solch Manhait sie noch erhalten,
 Diweil sie folgen jren Alten,
 Und was diselben thaten Redlich,
 Demselbigen nachsetzen waidlich,
- 295 Wie sie dan auch die Schiffart han
 Den liben Alten nachgethan,
 (C. 3. b. 2) Welche darum kain Narren waren,
 Wie du Narr sie schiltst all für Narren,

- Diweil kainer, der vuerfaren,
 Durch solche gfar würd sicher faren.
 300 Oder schilst Narrisch du all Alten?
 So seh, wie solches magst erhalten
 Daheim bei deiner Priesterschaft,
 Die nur am alten won stäts haft.
- Aber was darf ich erst vil wort
 Mit dir zerprechen an dem ort?
 Dan wan ich auf dein Lumpengslic.
 Welch's tausent inn das hundert stüd,
 Solt antworten von stück zu stück,
- 310 Wann würt ich färtig mit deim strick?
 Man wurd mainen, ich tobt mit dir,
 Derhalben will ichs kürzen mir
 Und antworten auf etlich schmach,
 Die wol verdinten größer Nach.
- Du nennst nach deiner Grabeselstet
 Das Schießen zu Strasburg ganz schned
 Ain Triumpf vnd ain Jubeljar:
 Ei, wie trifft dus bei ainem har
 Ja mit der Nasen inn den Mist:
- 320 zwar mir nicht lib vñ wenig bist,
 Deinthalben, der dich Rdmisch nennst,
 Und andre Religion sonst schändst,
 Das du das Schießen rümst so sehr
 Und gibst jm Hailig Rdmisch Ehr,
- 325 (Wa anderst aim zur Ehr geraicht,
 Do man mit solchem ain vergleicht),
 Ist dir Strasburg jz worden Rom,
 Da jder, wie man maint, würt fromm?
 Wie wilt dan deren widerstreben,
- 330 Die dir kan bōsen Ablas geben?
 Waist nit, wan sich der froisch wil sträussen
 Gen dem Ochsen, mus er zerreissen?
 Ei, wie hast dich, du mein Koppiß,
 Der sonst jm Prei verbissen bist,
- 335 Se grob verred jm Jubeljar,
 Welch's dich noch pringen möcht in gfar,
 Wan dich zu red dein Pfarrher stelt,
 Warum Strasburg für Rom hast gzeihlt,

- Diweil allain das Hailig Rom
 340 Hat macht zu ainem Jubelkron,
 (C. 4. a. 1) Und du wolst ain Neu jrtum dichten,
 Nach Strasburg die Walfart zu richen?
 Oder warum dir hat ain Schießen
 Ain Jubeljar nun haisen müssen?
- 345 Und also Weltlich Fleischlichkeit
 Vergleichst du mit höchster Gaistlichkeit?
 Dan man möcht dencken, wie auf Schießen
 Man nach den Plättern pflegt zu schießen,
 Also schieß man im Jubeljar
- 350 Nach Seckeln, bis sie werden klar,
 Welch's wer ain grose Keterei,
 Dahir dich prächt der Neidig Prei.
 Aber such inn deim Formular,
 Da findest entschuldigung gleich par,
- 355 Das, als es schribst, nit haim seist gewesen
 Und von S. Vrbans plag warst bessessen.
 Welcher Hailig dein Nachbar ist
 Und dir oft vnders Hüttlin nist,
 Und fürnämlich dich häßlich ritt,
- 360 Als deinen Prei hast ausgeschütt,
 Und also nicht wußt, was du klaffst
 Und wie dus mit der Nasen trast.
 Darum du wol ain bus verschuldst,
 Wo anders du es nur geduldst.
- 365 Derhalben, wan ich Papst solt sein
 Im Jubeljar, welch's du führst ein,
 Legt ich dir auf kain ander Bus,
 Als legt ain Schuistrick dir an fus
 Und hing ain Küschwanz dir auf d prust,
- 370 Und prent mit deim Prei, deim vnlust,
 Dir hais ein Zeichen inn den Backen,
 Da müsst du gnug an dein Prei schmacken
 Und rören dein Petroleum,
 Und zihen zum Triumph herum.
- 375 Seh, werst nit auch wol eingeweihet?
 Solch Weih kain Bischof dir verleihet,
 Und ist vil schärpfer als die Weih,
 Die du zugibst dem haisen Prei.

- Da du schreibst, das man zu thät machen
 380 Aus Hirs, kat, Milch, trei gweichten sachen.
 Pfei aus der Schand, du Erzvnslat,
 Solst du haisen geweicht den Kat?
 Hältst also dein Religion,
 So magstu zu den Säuen gohn,
 385 (C. 4. a. 2) Da finbstu gnig derselben Weih,
 So wont ain Sau der andern bei.
 Hie sieht man dein schön erbar leben
 Und was auf dein Wort ist zugeben.
 Dan wan aiu ehrlich Aber hetst,
 390 Würbst schämen dich, das solches redst,
 Gschweig das solchs schriftlich straiest ans
 Und wilt dazu gerümt sein draus.
 Darum würd man mir hie verzeihen,
 Das ich so grob dich mus entweihen,
 395 Dan die Lang mus sein wie der Kopf,
 Der Keiel wie am Ast der Knopf.
 Ich mus die Mistflig Mistflig neunen,
 Damit man lehr jt art erkennen,
 Ich mus aim solchen Grobian
 400 Die sach grob geben zuverstahn.
 Billich, was ainer eingprockt hat,
 Das er sich dessen auch freß satt,
 Wie ainer rüset inn den Wald,
 Das es jn auch so widerhalt.
 405 Idoch, wo dich des wolst beschwären,
 Magst dich inn kurzem des erklären,
 So wollen es verbessern wir
 Um etlich stück zum besten dir.
 Aber es daucht mich gnädig gnug,
 410 Diweil du so gar grob on jug
 Als der gräßt Baur, der nichts mag wissen,
 Vergleichst dem Jubeljar das Schiessen.
 Was ist für gleichheit zwischen baiden?
 Inn aim sind sich kurzweil vnd freunden,
 415 Im andern der gröst ernst sich sind.
 Da man bereuen soll die Sünd,
 Da mancher krazt im Kopf der Bus,
 Wann er so vil Gelts opfern mus.

- Inn aim Gaistlich vbung bestaht,
 420 Im andern Krigisch vbung gaht;
 Inn aim kurzweilt man vñ sein Gelt,
 Im andern man ain Bus drum stellt;
 Inn aim, wann ainer etwas gwinnt,
 Sein sazzelt wider er verdint,
 425 Im andern mus man Gelt einbüßen
 Und darsfür Brief vnd Plei genisen;
 Inn aim gwinnts, der am besten schießt,
 Wann er schon nicht vil Gelts einbüßt,
 (C. 4. b. 1) Im andern, wer am besten zahlt
 430 Gewinnts, wie vbel er sich halt;
 Inn aim sucht man nur guten willen,
 Im andern den Geizack zufüllen.
 Sichst also, liber Jubelman,
 Das dein gleichnus geht eben an
 435 Gleich wie der Prei zu deinem Rot.
 Derhalben thät es iz wol Rot,
 Wir hetten mit dir vñser Jubel
 Und zögen dir an aine gugel
 Und setzten auf ain Esel dich,
 440 Der gspalten wer sein hinder sich,
 Und geben dir in d Hand sein schwanz.
 Krönten dich mit aim Nesselkranz,
 Schmirten mit deim Prei dir den Rüssel,
 Zulecken allzeit etlich bissel,
 445 Schickten dich auf S. Vienhart fort,
 Der dir austrib dein Lästerwort
 Und den Narren, der dich besitzt
 Und also auf dem Esel plizt,
 Auf das du lehrtest baß erkennen,
 450 Wie ain HauptschiesSEN sei zu nennen,
 Nämlich ain Nachbarliche fräud
 Und nicht ain Römischi Jubellaid.
 Oder sind SchiesSEN Jubeljar,
 So sind jr warlich vil im Jar
 455 Auch bei denen, die Römischi sind,
 Davon der Papst doch nichts gewinnt.
 Dann die von Strasburg haben nitt
 Erst angefangen disen sitt,

- 460 Er war, eh deines gleichen Narren
 Konten den Prei im Hesen scharren.
 Aber den Namen kñntst baß geben
 Den Kirchweihen, darauf jr leben,
 Das sind die rechten Jubeltag,
 Da recht regirt Sant Urbans plag.
- 465 Da geht es zu ganz ordenlich,
 Wie etwan hab gefehlen ich
 Auf dem schônen Babern Mechttag
 Und andern, die ich nun nicht sag.
 Aber du merckst es on die Schrift,
- 470 Nâmlich die dein Sant Urban siest.
 Nun, dis sei gnug vom Jubelfest,
 Davon du drum tribst so vil Fest.
 (C. 4. b. 2) Dir weil nach deinem Teufels neid,
 Der vns auch stets vergont die Freud,
- 475 Nicht sehen magst, das Nachbarleut
 Freyndlich zusammen kommen heut,
 Bßorgst, das ander Leut freuntlichkeit
 Dir Schadenstro geraich zu laid.
 Oder mainst, das vileicht solch Leut
- 480 Nicht werd sind, das sie han solch freud,
 So würd des Weer dir geschehen,
 Das solche Leut must frôlich sehen.
 O, wie fro sind wir arme Leut,
 Das du nicht Bapst bist worden heut,
- 485 Du hetst gebotten sonst beim Bann,
 Das die Bauern kain Schießen han
 Und das sie auch nicht lachen solten,
 Dan wan sie dich anlachen wolten,
 Dich nâmlich, mit deim Prei beschmirt,
- 490 Der unter freud den Reid gern rürt,
 Ja, das kain Baur kurzum nicht hust,
 Wie sehr auch rüttelst deinen Wust.
 Wann du ain Fuerst im Elhas hijst,
 Gleich wie nur ain Calmauser bist,
- 495 So hettest du zerstdret zwar
 Dieses Strasburgisch Jubeljar.
 Derhalben sind ganz fro die Schuzen,
 Das du nichts kaufst als Federspizen

- Vnd Kat schlecken für dinten lecken,
 500 Welchs sie dir gar wol lasen schmecken,
 Vnd wollen dir zu dank bald schicken
 Ain Karchvoll, tapfer dran zuschlichen.
 Ich wollt, wer freud vergont den Freunden,
 Das er als laid erführ von Feinden,
 505 Vnd wer nicht gern sicht Leut beisamen,
 Das er ganz ainsam müst grifgrammen,
 Vnd wer nieman mag fröhlich schauen,
 Das er im selber wer ain grauen.
 Dan des ist werd solch Teufels art,
 510 Das jren, was jm, widerfart,
 Nämlich, das, weil sie fräut das laid,
 Sie sitz inn später trauriglait,
 Vnd müs ertauben vnd erplinden,
 Ander Leut freud nicht zu empfinden;
 515 Wie dich der Neid dan hat geplend,
 Das du nicht hast die Ehr erkent,
 (D. 1. a. 1) Die ain Statt Strasburg hat bewisen
 Willig alln Fremden auf dem schiessen,
 Auch dir, der dus vnwürdig warst,
 520 Wie du es jzunt offenbarst.
 Derhalben sagt man recht vom Neid,
 Er steh auch inn vnd anckarbeit
 Vnd sei wie ain stinkendes faß,
 Welchs alls erständ, was man drein faß,
 525 Das ist, verkehr die Gutthat auch
 Inn bdes, nach der Spinnen praud.
 Ain solches stinkend Faß du bist,
 Gschissen voll Neid, des Teufels Mist;
 Drum kanst nichts anders von dir speien
 530 Als Teufelskat, schand, Malebeien.
 Dan ist das nicht ain Teuflisch Schänder,
 Der schänden darf ganz Stät und Länder
 Vnd eine Hohe Oberkait,
 Die ain glid ist des Reichs gefreit,
 535 Vnd er doch selbs will sein ain glid,
 Schänd also selbs das Reich damit?
 Diweil aber du Reichsverleutzer
 Bist ain Koppiß vnd Gerichtsschweizer,

- So soll dir billich sein bekant,
 540 Was für straf gebürt auf solch schand,
 Und denen, die Schmachschriften dichten,
 Und schmählich des Reichs Ständ ausrichten,
 Nämlich das man sie strafet gleich
 Wie die Aufrührer inn aim Reich,
- 545 Dineil sie durch jr Zung vnd schreiben,
 Wie jene durch gwalt, aufrur treiben,
 Und unterstehn durch jrlos schwezen
 Die Leut inn ainander zu hetzen,
 Und durch der Ständ verklainerung
- 550 Zu trennen der Ständ ainigung,
 Wie dan du Eugentrüssel thuist,
 Inn dem du ausschütst deinen Wust
 Wider die Ehrende Ammaister
 Von Strasburg, die du neunest Kaiser,
- 555 Ja Monarch, so herschen allain,
 So doch allda herscht die Gemain.
 Entweder nicht du, Munass, waist,
 Was recht das Wort Monarcha haißt,
 (D. 1. a. 2) Bist also der gmalt Schulzacksel,
- 560 Welcher kain Kraut kent als die Nessel,
 Oder du thuist es nur zu schmach,
 Verdinst deshalb wol ain scharf rach,
 Das dein Monarch der Henker wer
 Und lehrt dich tadeln des Reichs Chr.
- 565 Dan Strasburg ja jr Freihait hat
 Bon Kaisern, wie ander Reichstat,
 Das sie jr Oberkait besez,
 Doch nit zu Nachthail des Reichs Gjez,
 Wie du Neidhund führst ain gebell,
- 570 Als ob sie die Welt fressen wöll,
 Sonder dem Reich zu Chr und nuž
 Und jrer Untertanen schuz.
 Darum sind jr die freihait geben,
 Deren sie, Gotlob, noch geleben,
- 575 Dir vnd deins gleichen zu aim Dorn
 Inn Augen vnd zu laid dem zorn.
 Dan nimand hast die Oberkait,
 Als der sich legt auf vppigkait,

- Gleich wie kain Vogel haſt das Licht,
 580 Als der auf Diebstal iſt gericht.
 Oder, du Neidisch Teufelsgfider,
 Ist dir die Person ſo zuwider,
 Die damals hilt das Regiment,
 Als man das Schieffen hat vollend,
 585 So zaigſt du wol dein Neidig art,
 Die ſich an vnschuld auch nicht ſpart
 Und nur haſt, was nicht iſt jrs gleichen,
 Als die Fronimen vnd Tugendreichen.
 Dan, was hat ſie doch durchs ganz ſchieffen
 590 Gethan, welches jman mißt verdrieffen?
 That ſie nicht freuntlich ſich erweisen
 Allen fremden, wie ſies noch preiſen?
 Hat ſie nicht selber mit geſchaffen
 Und gleiches vortails mit genoffen?
 595 Wo hat ſie ſich erzaigt beſchwärlich?
 War ſie nicht allen Schützen Ehrlich,
 Also das ſie ſich han geſräut
 Ab ſeiner gegenwärtigkait.
 Was darfſt du ſein dan ſo vergessen,
 600 Der auf dem Schieffen ſelbs biß gwenen,
 Und haſt folch freuntlichkeit geſehen,
 Das dus ain Monarchi darfſt ſchmehen?
 (D. 1. b. 1) (Dan ainem geben höhern Namen,
 Als aim gebürt, haift ain beſchamen.)
 605 Du Neidhund waift wol glegenhait,
 Was Strasburg hab für Oberkait,
 Und das kain Monarchi da fei,
 Sonder die Gmain regir da frei,
 Auch das nicht ain Person allain,
 610 Sunder die Burgerlich Gemain
 Dis ehrlich Schieffen an hab geſehen,
 Nachdem es eilich mal geſchehen,
 Das jnen etlich Stätt vnd Ständ
 Han, wie prächtlich, Kränz zugesend,
 615 Auch neulich auf dem Wurmsich ſchieffen,
 Die ſie dan nicht verwelken liſen,
 Sonder ſie prachten an den tag,
 Wie jr Auſſchreiben folch's vermag.

- Noch speit dein Käl gift wie ain ſchlang.
 620 Welche erſteſen foll ain strang.
 Aber was foll ich ernft vil prancken
 Mit Narren, die man nur foll stauchen,
 Ich muſ darsfür deint thorhait lachen,
 Das du mainſt, es kdn ſonſt nit machen
- Ain Oberkait jr ainien Namen,
 On wan er d'Schüzen rüſ zusammen,
 Als ob nicht ander thaten weren,
 Die dis Hech Amt nun längſt her ehren,
 Und Strasburg nit längſt hält ain Namen,
- 625 Eh je die Schießen noch auſlamen.
 Da ſicht man dein Nasgroße wiz,
 Wie du feiſt ſo erfaren, ſpiz,
 Minder als Ruprechtsauerbauren,
 Die meh inn jrm Schulthais erdauren,
- 630 Und du wilt, wais nit wo, ſein groeſen,
 Weit über Ruprechtsau geſeffen,
 Als inn Narrwien vnd inn Narrweden,
 Und kanſi nicht baſ von ſachen reden,
 Warum ain Weife Oberkait
- 635 Solch kurzweil anricht vnd berait,
 Nämlich zu guter freimtſchaſt pflanzung
 Und Nachbarlicher lib ergänzung.
 Haißſt du dan nit ain ſchlimmer Schuster
 Und ains Neidigen Narrens muſter?
- 640 Ich ſeh wol, du dörſt auch wol ſchlisen,
 Wan nun dein Landfürſt hilt ain ſchisen,
 (D. 1. b. 2) Das ers von wegen Namens thät,
 Auf das man von ſeim Namen Red,
 Gleich wie Kinder jr Namen graben
- 645 650 Inn Wänd vnd Glocken, in zu haben.
 Ei, wie haſt dus ſo fein getroffen,
 Ei, das man zind dem Herren ſchloſen,
 Damit ain ſchläſlin er drauf thu
 Und las der Wiz ain wenig Rhu.
- 655 Ich glaub, du mainſt, aim jeden ſei
 Wie dir, Nathan, mit deinem Prei,
 Den du darum haſt angericht,
 Zusagen von deim Predigedicht,

- Wie man im Elsaß find ain Schreiber,
 660 Der maisterlich zerrür die Kleiber,
 Und welcher Saursenf machen wüll,
 Das er dasselb Preimanl bestell,
 Der können jm schaffen ainem Namen
 Inn vergleichung der ding zusammen,
 665 Den Kat zum Prei, Triumpf zun schießen,
 Und kurzum des Hauptz zu den füßen :
 Der würd noch inn die Chronich kommen,
 Wie er die Zürcher wahr hab gnommen,
 Und sein pro rei memoria
 670 Der ewig Thor inn Moria.
 Dan welcher nicht berümt mag werden
 Durch ehrlich Thaten hie auf Erden,
 Der sucht durch vnehr ainem weg,
 Auf das man von jm sagen mög.
 675 Wie diser, der ain Kirch verprant,
 Damit sein Namen würd bekant.
 Also hast du die Leut geschänt,
 Auf das man dich Schandvogel kent
 Und ain Vorbild der Schänder würst,
 680 Die schand finden, darnach sie dürst,
 Die man am schänden kennen kan,
 Das sie auch vñ mit schanden gahn.
 Aber solch Schänder nichts meh fränkt,
 Als das jr falsch Zung nichts versängt,
 685 Und hat an Frommen minder krafft,
 Als wan ain Pfeil auf Eisen hast,
 Oder als wan ain Wespe kummt
 Und auf vnd ab lang vñher prummst,
 Und sich zu lezt stoßt an die Wand,
 690 Und fällt herab on widerstand.
 (D. 2. a. 1) Also was hifts dich, Hurnans thumun,
 Das du lang humist vnd prummst herum
 Mit schelten an standhaften Leuten,
 So es für Prämentschnurren deuten?
 695 Was schabs aim Marmolstainin Bild,
 Wans einer gaiselt oder schilt?
 Und was hat es dem Mör geshad,
 Das es Xerxes gegaiselt hat?

- Also was mag dein schmach verdunkeln
 700 Bei hohen, die alles verfunkeln?
 Was reibst dich an die Oberkait,
 An deren man die Kedpi lauft prait?
 Waist nicht, wer vbersich will hauen,
 Den fallen die Spän inn die Augen,
 705 Und das man sich an Hecken reizt
 Und an dem Nidern gras beschießt?
 Solchs vnd dergleichen, schöner Aff,
 Solst, eh du schribst, han wol begaßt,
 Weil du so weit wilt gwandert haben
 710 Auf deim Handwerk der Nassen knaben,
 Das du mainst, andre Nationen
 Allzait wie Schnecken dahaim wonen,
 So doch inn die fürnemste Land
 Die Schweizer werden in Krig gsand,
 715 Inn die Land nämlich, da du Narr
 Selbs achtst, das man mehrthails erfahr.
 Und ist solch erfahrnus im Krig
 Mehr als wan müsig man vnzüg
 Mit sicherheit inn Venus Haus
 720 Undpring fremd sitten dan heraus,
 Ednn, wie jr Kunden, prächtig schwetzen,
 Von Narrentäding vnd von Mezen.
 Solchs verderbt die alte Sitten,
 Welchs die Schweizer han seits vermitten
 725 Und darum noch mit alten Prändchen
 Iren Verfahren Lob erraichen.
 Deshalb solt man auslauten dir,
 Da du springst Hemid vnd Socken für;
 Dan wer wais nit, das Schweizerland
 730 Hart Volk ziecht, wie auch ist das Land?
 Aber nach deiner Schreiber art,
 Die man ziecht auf dem Küssen zart,
 Wilt du von andern auch vrtailen,
 Gleich wie dein Weib mit dir mus gailen,
 735 (D. 2. a. 2) Und dir das Hemid ins Bett warmi springen
 Und die Nat rain an socken zwingen.
 Drum läutet jm nur all Sänglocken,
 Das man ausläut die Schreibersocken,

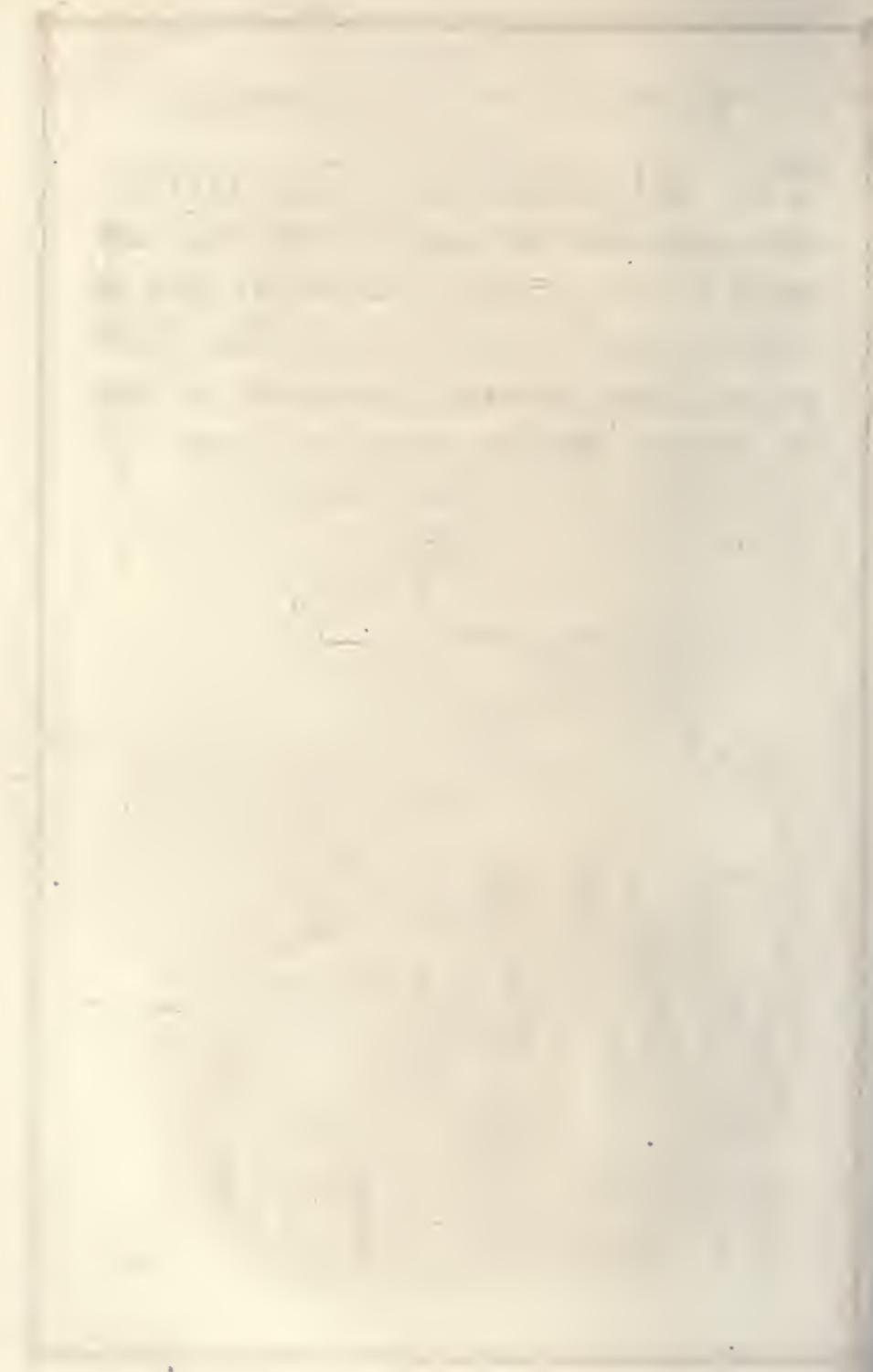
- Diweil er sorg trägt für die füss
 740 Vnd für die Händ nicht, die er bñðiñ.
 Als er, wie er von sich selbs meld,
 Schob Kükkat, mit erlaup, inn d zelt.
 Dis iñ wol, wie schreibst, leckerei,
 Vnd eine schlechhaft schlækerei,
 745 Welche die Schweizer sehr vexirt,
 Diweil jn du hast angerürt.
 Dan welcher ist, den nicht verdriest,
 Wann einer Kat zu laid aim frist?
 Du hetst noch wol ain andern bossen
 750 Kdmnen reissen den Eidgenossen,
 Wan du das Maul hetst gnommen voll,
 Vnd an die zelt gesprizhet wol.
 O wie hetten sie gzdrent dazu
 Vnd dir vil gwünscht aus dem Land Mu.
 755 Ich wolt zur gdächtnus auf den Maien
 Dich lan inn Küleim contrafaien,
 Vnd dein Nas gar schön drein viszren,
 Ja, dich gar damit Balsamiren,
 Dan du bist mir nun nicht meh fail,
 760 Weil du bist so bossirlich gail,
 Gewis man dich zuprauchen hat
 Für ain kurzweil vnd vnsflats Rhat,
 Vnd hettens die von Strasburg gwist,
 Sie hetten wol ains Narren gnißt,
 765 Vnd dich damals behendt mit Schellen,
 Diweil du doch kanst Reimen stellen;
 Nicht, das ich dich vexiren thu,
 Dan du bist mir zu lib darzu.
 Idoch darf ich dich wol vexiren,
 770 Dan du laßst mir noch nicht mandiren,
 Gleich, wie du sagst, das man mandirt,
 Das man die Fremde nicht vexirt,
 Welches doch erst sehr billich wer,
 Vnd anderswo ist prächtlich sehr,
 775 Wo anders bist inn Fremde gewesen,
 Wie du dich mächtig ausgibst dessen,
 Da man die Fremde soll empfangen,
 Wie man von jn will gonst erlangen:

- (D. 2. b. 1) Vnd welchen Prei selbs nit magst fressen,
 780 Sollst auch aim andern nicht zumessen.
 Wolan, ich halt lang auf dein lib,
 Dein Prei würd schir vom rüren trüb,
 Bringt dir, Kattrüttler, schir den schnuppen,
 Mein, wolst jn ain klains obersuppen,
 785 Weil der Mundpreicredenzer bist,
 Ob er Prei oder Kat nun ist.
 Gleichwol verzeih mir mein vnglimpf,
 Das ich zu bekant mit dir schimpf.
 Ich maint es gut, on scherzen, frei,
 790 Dich auszumäischen von deim Prei,
 Dan mich gedauret hast gar fast,
 Das dich damit verwüstet hast
 Vnd verglichen die Menschenspeis
 Zum Viechkat, vnflüttiger weis.
 795 Auch das die Schiffart, rhümlich gschehen,
 Darfst vngegründter jachen schmehen
 Vnd thun wie der Neid, so nur lacht,
 Van ain Schiff vntergeht vnd kracht.
 Auch das schiessen, bedacht auf freundschaft,
 800 Hässig deiten auf troz vnd feindschaft,
 Auch deine aigne Nachbarschaft
 Schänden aus Neid ganz lungenhaft,
 Vnd beschmaisen mit Neidig gißt
 Ain Oberkait, vom Reich gestift.
 805 Ja, allenthalb erzaigst dein Neid
 Vnd dein lust zur vnaeinigkeit.
 So mußt ich dem Bellenden Hund
 Ja stopfen mit seim Prei den Mund.
 Vnd jnn zalen mit der Münz,
 810 Mit der er andern zalt die zins.
 Hetst du gespart den Atham dein,
 Damit dein Prei zuglassen sein,
 Vnd dein Maul gestopft mit deim Kat,
 Het ich dir nicht thun dörfernthat
 815 Mit ainem Katgshmirten Gebiß,
 Welchs dein zung hilt im zaum gewis,
 Wiwol inn manchem Wort vnd stück
 Sie wol verdinet ainem strick,

- (D. 2. b. 2) Fürnamlich, da du treibst dein gspdt
 820 Mit Oberkeit der Land vnd Stätt:
 Und gern wolst die lib Eidgnosschafft
 Verklainern bei der Nachbarschafft.
 Waist nit, wer wol redt, hdt auch wol,
 Idet, wie er säyt, mäyen soll?
 825 Wan die Hurnaus die Binen plagt,
 Würd sie von Binen auch gejagt.
 Wan du werest ain erbar Man,
 Nämest dich nicht des schändens an,
 Nieman hält dich ain Narren gschätz,
 830 Wan nicht geredt hetst vnd geschwezt.
 Wan die Buzschrä aufreicht das Maul,
 So sicht man erst, das sie stinkt faul.
 Aber villeicht wolst ain hofiren
 Mit beim Prei rüren und kälbriren,
 835 So hast dus mächtig gut gemacht,
 Das man jez allenthalb dein lacht,
 Das ain Muck will ain Seul umstoßen,
 Die sie doch aufrecht stebn mus lösen,
 Und will sein arm Nachgir vnd Neid
 840 Beweisen inn dem, welchs nichts deit.
 Deshalbem mußt man dich bekränzen
 Mit Dannzweigen vnd Eselschwänzen,
 Und dich aussstreichen vnd schdn molen
 Mit deinem Prei, mit speck vnd Kolen.
 845 Ich hab die Sau, darein du stichst,
 Nicht können bschären, wie du stichst,
 Sonder im Saufschären vnd stechen
 Wollen wir dich den Maister rechen,
 Du stichst weit hinein inn aim For,
 850 Stech immer fort, sie lauft empor.
 Aber die Sau mußt sengen ich,
 Die schick ich dir jez zu den stich,
 Und will himit geworfen han
 Unter die Hund, so bellen an,
 855 Und welcher würd getroffen hie,
 Der mag sich lassen horen fru,
 Den wollen wir als dan aufs frisch
 Empfangen auf groß Schweizerisch.

Syr. XII.

Ain falsch Neidisch Herz ist wie ain Lockvogel auf dem Kloben, vnd lauret, was er schänden mög. Dan was er guts führet, deutet er aufs ärgst, vnd das best schändet er aufs höchst. Hüt dich vor solchen Buben,
sie haben nichts guts
im Sinn.



Die Wunderlichst Vnerhörtest Legend
vnd Beschreibung
**Des Abgeführtten, Quartirten,
Gevierten vnd Bieredechten Bierhörnigen
Hütleins: Samt Ursprungs derselbigen Heyligen
Quadricornischen Suiterhauben vnd Cornutschappen: Etwan
des Schneiderknechtes f. Nasen gewesenen Meystersücks.**
Gestellt zu Biersach Ablaßwürdiger Ergezlichkeyt
den Lieben Vierdächtigen Ignazischen Bierhornigen
Quadricorniten, vnd Euguiollischen Biderhörnigen Cornuten:
Oder (wie sie gern heysen) Jesuiten, oder Würdigen Herrn
der Societet Jesu: Auch zu gefallen dem obberürten Meyster
Hansen, das er daß Neu Meystersück dises Würffelbütleins,
Vrtheyln vnd benauen wölle.

Alles Durch Jesuwalt Pickhart, den Unwürdigen Knecht
der Societet der Glaubigen Christi.



Anno M. D. LXXX

(A. 2. a) Die Wunderlichst Legend
Vom Ursprung des Ab geführten,
Gevierten, Quartirten, Vierhornigen vnd
Bierecken Hüttleins: Oder der Heiligen
Quadricornischen Cornutschlappen vnd Suiterhauben.

Sampt eingemischter Aufzlegung der drei Gehörnten
vnd Vermummten Geystlichen Buzenkleydungen
des Versuches inn der Wüsten.

Auch ehgentlicher Anzeygung des waren Spanischen
Ursprungs der Jesuwider, vnd jrer Vierhornigen Pflicht, Ge-
heymer Ordensgelübb, Regel, Leben, Griff,
Dück, Glenc vnd Rend.

Alles zu Viersach Ablaßwürdiger Ergetzlichkeit, den
Lieben Vierdächtigen Ignazischen Quadricornirten, vnd
Lugvollischen Widerhörnigen Cornuten: Oder (wie
wie sie gern heysen) Jesuiten, oder Herrn der
Geselschafft Jesu, geschrieben.

Durch Jesuwaltum Pickhart von Menz, den Knecht der
Bruderschafft Christi, des Waren Ecksteyns.

NUN hört zu all Vier Eck der Erden,
Ja ihr Vier Welt hört zu on bschwerden,
Woher hie auff all End vnd Eck
Alles Ubel sich her erstreckt.

- 5 ¶ Bald nach des Herren Himmelfart
 Der Lucifer sich kümmert hart,
 (A. 2. b) Das ihm sein Finster Höllenmacht
 Berstdrt het Christi Helle Macht,
 Und ihm sein Tückisch List vnd Pracht
 10 Het gar entdeckt vnd klar gemacht,
 Und baß als Herculis Gedicht
 Den Cerberum gebracht ans Liecht,
 Also das jetzt die Welt anfang,
 Entweder jhn zuachten gring,
 15 Oder gleich ab seim Blick zuscheuen
 Und gänzlich ihne zuverspeuen.
 Darumb, damit er solcher Not,
 Ehe sie werd grōßer, bald thu Rhot,
 Hat er darauff gleich inn dem Jar,
 20 Da S. Iohann ward Offenbar,
 Was der Trach mit sein Treien Thieren
 Und ihren Hörnern werd aufzuführen,
 Sich auf eym rechten Grimm gestellt
 Auff die Kreuzsträß der ganzen Welt,
 25 Hat zur hand guommen eyn Cornet,
 Welch vier Aufgang vnd Rachen het,
 Und durch dis Schrecklich Gräuselhorn
 Blasen mit solchem Ernst vnd Zorn,
 Das alle Teuffel, seine Gsellen,
 30 Bustoben, als brennts inn der Hellen,
 Gleich als wann Cyclops rufen thet,
 Da man ihms Aug aufgestochen het,
 Oder als kam Christus herwider
 (A. 3. a) Und riß noch eyns die Hell hernider.
 35 Als er nun sah sein Erbar Gsind,
 Welchs zu Unerbarm nur ist gschwind,
 Da stehn vnd warten, was er sag,
 Da steng er an eyn solche Klag:
 40 ¶ „O Muckenfürst Beelzebub,
 O Abdon aus der Heuschreckgrub,
 O du Meerfürst Leviathon,
 Und du Verderber Apollyon,

- O Dchssenghōrter Beheimot,
 O Legion vnd Astharot,
 45 Auch du Unbändiger Belial,
 Vnd ihr Welt vnd Feld Thensel all,
 Ihr wüsst, wie Unser Reich vnd Macht
 War vor der Zeit so Hoch geacht
 In aller Welt, bei allen Heyden,
 50 Die uns Dienten on Untersheyden.
 Wir machtens Ernsthaft oder Schimpflich,
 Wir fiengens an Grob oder Glimpflich,
 So wars als bei jhn angesehen,
 Mußt als ins Schöpfers Namen gschehen.
 55 Wann wir uns schon erzeygten Greulich
 Mit Klogen, Hörnern gar Abscheulich,
 Noch wards bei ihnen Heylig ghalten,
 Nur weil es waren Ungwont Gestalten.
 Dann sie hatten jhn eingebildt,
 60 (A. 3. b) Das Heylig müß auch sehen Wild,
 Was Stark ist, müß auch haben Hörner,
 Was Kloen hab, das wehr sich gerner.
 Also war an Uns als ansehlich,
 Das Schentzlichst war an uns nicht Schmechlich ;
 65 Da Dorfften wir uns nicht Vermummen,
 In Gestalt der Engel des Liechts kummen ;
 Van wir schon wie Geysmänsin kamen,
 Für Gott vnd Pan sie Uns auffnamen :
 Wir machtens Gedlich oder Schrecklich,
 70 So folgten sie Uns allzeit Gedlich.
 Allda sasen wir steiff im Nest,
 Hatten Ruhig ein die Pallast ;
 Aber seidher, das kommen ist
 Ein Stärckerer, der sich nennt Christ,
 75 Der, gleich wie Hercules das Horn
 Dem Achello aufriß im Zorn,
 Vnd brauchts zum spott für Blumenscherben,
 Also durch sein Schwachheit vnd Sterben
 Auch Unser Horn Vnd Stärck zerbrach,
 80 Daß mans nun hält für Spott vnd Schmach.
 Ja, durch Demut, on Hörner, Klogen,
 Hat er den Harnisch Uns abzogen,

- Und diße Hödrner uns Zerrissen,
 Darauff wir Uns sonst stäts verliesen :
 85 Hat Unser Bosheit nun der Welt,
 Einblößt vom Harnisch, fürgestelt,
 (A. 4. a) Daß man uns nun in Busen sieht,
 Wie alles sei anss Böß gericht,
 Und das wir auf der Ursach seien
 90 Als Feind Menschlichs Geschlechts zuschauen,
 Ja, hat entdeckt, daß Unser Horn
 Nit mehr Vermög dan Gottes Horn,
 Und mit den Hörnern nit mehr schaden,
 Dan so vil Uns die Leut gestatten.
 95 Seidher so fangt an Federman
 Dem Nazarener hangen an,
 Und wird all Unser Macht Vernicht,
 Und werden gschendt bei disem Liecht.
 Sie wölln keyn Hödrner sehen mehr,
 100 Darmit wir sie gefährd han sehr ;
 Die Klagen wollen sie nicht wissen,
 Darmit wir sie vor zu Uns rissen.
 Wie sollen wir ihm thun nun dan ?
 Wollen wir darumb abgeh'n Lan
 105 Dis Reich, welchs Uns ist Vorbereyt
 Sampt alln Gottlosn von Ewigleyt ?
 Wollen wir darumb sinken lan
 Unsere böß Art, die wir han ?
 Neyn warlich, bei dem Fegfeur nitt,
 110 Laßt uns pleiben bei altem Sitt,
 Laßt vil mehr Bosheit Uns erzeugen,
 Je mehr man Uns will übersteigen.
 Es müßt die Welt ehe Unergehn,
 (A. 4. b) Ehe wir von Unserer Art abstehn.
 115 Der halben hört mir zu mit fleiß,
 Auff was Verzweifelt Weg vnd Weiß
 Ich seidher in meim langen Leyd
 Gedacht hab, mich zurechen heut :
 Ich hab erfunden eynen List,
 120 Der aller List eyn Aufzund ist.
 Dieweil ich merk, wie obgedacht,
 Das Unser Hödrner man veracht,

- Oder sie schenkt, alsbald man's sieht,
Vnd jhnen nicht die Ehr geschickt,
125 Wie in Calcut jhn widerfahrt,
Da Unser Schenzlichst Gßtalt man ehrt,
So will die Hdrner ich wol bthalten,
Aber auff Heylig Art sie Gßalten,
Vnd sie so schön Aumüglich
130 Verstellen, das man wunder sich,
Vnd gleichwol drunter sein Verstecken
Unser Hdrner, die sie sonst schrecken.
Dan on Hdrner, wie jhr wol secht,
Kan Unser Reich nit stehn Aufrecht.
135 Wir müssen stäts nach Unserm Brauch
Eyn Zell bei Gotts Kirch bauen auch.
Also, weil Gotts Lamm Hdrner führet,
Uns als Trachen es auch gebüret;
Vnd weil Gott heyft des Heyls eyn Horn,
140 Wollen wir Hdrner sein voll Zorn.
(A. 5. a)Doch also, das der Zorn sein schein
Der Allerheylist Eisser sein.

- I. ¶ Vnd Erßlich wollen wir zur hand
Auf aller Farb Thuch vnd Gewand,
145 Auf Weiß, Schwarz, Blo, Gelb, Rot vnd Gro
Eyn Eynigs Spitzhorn machen do.
Das soll zusammen gnåhet sein
Auf Faulkeyt vnd Eynfältigem Schein,
Mit der Nadel der Heuchelei
150 Vnd dem Fadem der Teufsberei,
Vnd soll heyßen eyn Kuttencapp,
Wie ichs dan schon hie gschnitten hab.
Dan ihr wüft, daß ich in der Wüsten,
Als ich Gotts Son wollt überlisten,
155 In der Ersten Versuchung hab
Gebraucht diße Einsidlerkapp,
Als ich inn seiner Hungersnot
Sprach: Mach aufz dißen Steynen Bret.
Deshalb ldt jhres nun machen bald,
160 Weil ihr vor euch secht die Gestalt."

Die Jungen Teuffel flugs darüber,
 Thaten all jhr lebttag nichts lieber,
 Über stachen die Kutt behend,
 Das sie im schnaps gleich was Vollendt,
 165 Und zogens an dem Abadon,
 Zusehen, wies ihm an thet stohn.
 (A. 5. b) Sie stund ihm wol, er kehrt sich vmb,
 Ließ eynen Furtz Und macht sie frumb.
 Hiermit war Sie Geweihet ein,
 170 Daz sie eyn Bubendeck solt sein.
 Alsbald befahl der Satan drauff,
 Daz flugs eyn ganzer Teuffelshauß
 Gleich wie Heuschrecken dahin flogen,
 Welche diß Kuttenthorn Voll Plogen
 175 Durch die ganz Welt hin theten führen,
 Und in all Winckel einfühiren.
 Da steckts noch, on die sie außziehen
 Ober im Herzen sehnlich fliehen.

II. ¶ Da nun Diß Kapphorn fertig was,
 180 Sagt Lucifer drauff weiter das:
 „Nun haben wir das eyne Horn,
 Drinn wir Verkaussen Unsern Born,
 Welchs Uns wol wird Versehen künnen,
 Und Unserm Reich sehr Bil gewinnen.
 185 Weil Uns das Handwerk dan so wol
 Abgeht mit disem Setzumol,
 Müsen wir andre mehr Zurüsten.
 Nun wüst jhr, Daz wir in der Wüsten
 Zum andern mal, als wir Gottes Son
 190 Aufs Tempels Zinn gestellet hon,
 Waren Prelatich schén Berkleyd
 In Seidnem Talar, Lang vnd Breyt,
 (A. 6. a) Und hatten darzu aufgesetzt
 Zwey Hdrner, mit Bil Gsteyn Besetzt,
 195 Wie jhr dan hie Borgschutten secht.
 Secht, daß jhrs nur nachmachen recht,
 Dan es wird eyn Prelaten Ghürn,
 Welchs Ziert der Aebt vnd Bischoff Stirn,

- Wird eyn herlicher Bischoffshut,
 200 Der sich erhebt von Zeitlich Gut
 Über die ander Herd alleyn.
 Durch Prächtischen Vorsteherchein,
 Durch Heylgen Pracht vnd Höflichkeit
 Und durch Hochprächtisch Heyligkeit
 205 Führt in Versuchung er die Leut,
 Auch durch Unmäßigkeit Glüdd vnd Eyd,
 Drob Bil ihr Seligkeit Verkürzen
 Und übern Tempel den Hals stürzen.
 Deshalb, Du Zweyhorniger Hut,
 210 Gefallst mir wol mit disem Mut,
 Acht nicht, was Dir Gottes Wort verkünd,
 Preiß du darfür der Menschen Fünd,
 Regier vnd Reformier im Tempel
 Nur mit Gepräng, Gsang, Schall vnd Grempel,
 215 Disz wird dich äußerlich Hoch setzen:
 Was achtst des Worts Heymlichs ergehen?
 Was Du das Wort woltst Viel Hoch Ehren,
 So müßt dasselb auch Predigen, Lehren.
 Aber vom äußern heyst Hochwürdig.
 220 (A. 6 b) Im Lehren solt du sein Kleynbürdig;
 Dan du dein Amt, die Schaaf zuweyden,
 Kanß andern Geringern bescheyden,
 Und darneben mit Bann vnd Zwang
 Den Gwissen machen Angst vnd Bang,
 225 Kanß diese nageu, tringen, Zwingen,
 Dern Almosen du thust verschlingen,
 Kanß auf andrer Leut Schweys vnd Blut
 Treiben dein Hospracht vnd Hochmut;
 Und andre, die dich müssen nehren,
 230 Müsen als Heylig dich noch Ehren.
 O wie eyn Heyligkeit on That,
 Die nur auf Müssiggang bestaht!
 O Geystlichkeit, im Gsang nur Geystlich,
 Ja, auch im Gsang on ernst vnd Fleischlich!
 235 Also muß man in meim Reich hausen,
 Läß man mir disz Getheylt Horn mausen;
 Dan es wird Moisis Hörner führen
 Allein zum Herschen vnd Regieren

- Und doch darneben sein fürwenden,
 240 Es führ von den zwey Testamenten
 Sein zwey Hörner, damit zudeiten,
 Das es sie wiß zu Beyden Seiten,
 So ich doch solche Ghörnte Mitzen,
 Die nur zur Ehr, zur Lehr nichts nützen,
 245 (Gleich wie Hirshörner, so sind schön,
 Aber vorm Jäger nicht bestehn),
 (A. 7. a) Von Aarons Guldnem Kalb hernam
 Und den zwey Kälbern Jeroboam,
 Auch vom Heydnischen Bacho her,
 250 Der auch führt Hörner nicht Vngöhr.
 Damit ich durch solch Toppelhorn
 Könt vben Scheinbarn Toppelzorn.
 Deshalb, ihr Gsellen, wacker dran,
 Greifst die zweyhörnig Hauben an,
 255 Bernähet drein die Hoffart Geystlich,
 Durch die Nadel der Herschung Fleischlich,
 Mit Fadem der Schaaf Schinderei,
 So wirds eyn Toppel Cornut frei :
 Stichts mit den Perlein Reicher Gschend
 260 Und mit dem Gsteyn Bneingedenc :
 So wirds eyn Hoher Horniger
 Und eyn Hoffertig Borniger."

- ¶ Auf solch Luciferisch Gebott
 Macht sich gleich drüber die Ghörnt Rott,
 265 Nähet diß Falsches Bischoffshorn
 Und sticht eyn Heylgen drein davorn,
 Der hielt eyn Krummen Hirtenstecken,
 Und thet zwen Gsalbt Finger aussrecken,
 Und trug drey Gulden Augeln Schwer,
 270 Buzeygen, was diß Ghürn beger.

- ¶ Als es nun gar war aufgemacht,
 (A. 7. b) Setzen sies auff mit großem Pracht
 Ihrem Fürsten, dem Behemat,
 Dem reimt sich auff sein Ghürn gar glatt,

- 275 Und stund ihm sehr wol sunderlich,
Weil er wie Janus Wunderlich
Zwey Angesicht het an eym Kopff.
Und jah auch hinden zu am Schopff.
Darauff sich recht diß Thailhorn schidt.
280 Wohin er hinden, vornen Plicht.
Man neygt sich vor ihm, als wers Gott:
Und bracht bald eyn Haufen Küfot,
Das Ghürn Zuweihen vnd zuschmieren
Zur Macht, das es nüg Christamieren.
- 285 ¶ Hierauß, als es nun fertig war,
Befahl der Satan also par,
Daz es des Behemots Gesind
Solt führen durch die Welt geschwind,
Hein eingemacht in Bissamsladen,
290 Auff das diß Bart Ghürn Leid keyn Schaden.
Daher erstrecken sich noch heut
Diße Prelatenhödner weit,
Und wird ihn angethan groß Ehr,
Gar nicht Bonwegen ihrer Lehr,
295 Sonder vmb ihre Pracht vnd Macht,
Die ihnen hat Letz Andacht bracht.

- III. ¶ (A. 8. a) „Nun ist diß Ghürn auch gsertigt ab,”
Sprach Satan; „O das es Glück hab!
Aber wir haben noch dahinden
300 Das Hauptgehürn, darnach wir gründen,
Da Trei Höerner zusammen gehn
Und Trifach auff eynander stehn,
Ist wie eyn Eynhorn außgespitzt,
Da zu Oberst eyn Kreuz außsitzt:
305 Welches dan sicht gar Mayestetlich,
Und keinach, wie ihr secht, gar Göttlich.
Daher wirs dan zu Schmach vnd Leyd
Der Eynigen Treifaltigkeit
Fürs Dritt Versuchstück in Der Wüsten
310 Brauchten wider den Gott der Christen,

- Als wir jhn auff den Berg han gestellt
 Vnd ihm gezehgzt die Schätz der Welt.
 Ja, ich, als die Alt Schlang, hat auch
 Diz Trifach Ghürn damals im pranch.
- 315 Als ich im Paradyß Verführt
 Die Ersten Eltern durch Begird.
 Darumb billich Diz Trifach Ghürn
 Biert eyns Trifachen Vdzwichts Stirn.
 Billich trägt Diz Haupthorn eyn Haupt,
- 320 Welch's eben Gott wie ich auch glaubt,
 Vnd beyds von Gott vnd Menschen raubt,
 Vnd alles vmb Par Gelt erlaubt,
 Ja, dise Bestia vnd Bepestia,
 (A. 8. b) Die ich zum Irrdisch Gott mach nah.
- 325 Insomma, es gebürt dem Thier,
 Welch's ich bracht auff dem Abgrund für,
 Vnd setzt es in den Stul auffs Küissen,
 Auf das all Welt ihm fall zun Küissen:
 Ja, mein Statthalter muß es gbüren,
- 330 Der Leiblich für mich soll Negiren
 Hie vnder eynes Papstes Namen,
 Der mich dann nimmer wird beschamen,
 Dieweil er stäts wird dran gedenden,
 Wer ihm diz Trippel Ghürn thet schencken.
- 335 Er wird von wegen Danckbarkeyt
 Uns stäts zudienen sein bereyt,
 Wird sich besleissen, Unser Reich
 Zu erhalten sampt seim zugleich,
 Es gschech mit Unrecht oder Recht,
- 340 Es kost gleich Herren oder Knecht;
 Ja, solts auch kosten Potentaten,
 So tringt ers durch durch Ghörnt Prelaten.

¶ Drumb hör, Beelzebub, Greiss an,
 Der Zeug ligt hie schon auff dem Plan,
 345 Vnd ist gar Lust nach Unsern Proben,
 Vnd ich hab Vnden vnd Daroben
 Schon angefangen vnd drein gnåht
 Des Judas Seckel vnd Geråth,

- Desgleichen auch die Simonei
 350 (B. 1. a) Und die groß Pfrundendieberei,
 Auch vmb das Primat Horn den streit
 Und all Rachgirigkeit vnd Neid,
 Auch Wollust, Chreit und Meyneyd,
 Und Verfluchung der Oberkeit,
 355 Gifft, Auffrath vnd Verhäterei,
 Die Sodomie vnd Zaubererei.
 Ihr andre näht die Augen drein
 Und den Trüglichen Augenschein.
 Sie habt ihr guten Judenzwirn
 360 Von Menschenzübung zu dem Ghürn;
 Sie nembt die Nadel der Durchächtung,
 Des Banns, Blutdürsis vnd der Ansechtung.
 Du, Mammon, stichs voll Edelsteyn
 Von Schätzen der Welt, die mein sein;
 365 Stich drein die Falsch Donation,
 So die Keyser solln han gehon,
 Stich drein die Unzalig Gestift,
 Den Meßkram vnd die Bullenschrifft,
 Den Abläcklast vnd die Annaten,
 370 Die Pallia vnd Reiseruaten;
 Dann solch Perlein diß Ghürn mehr zieren,
 Als die auf Indien man thut führen.
 Auch solt ihr sticken zu eym Schein
 S. Petrum mit dem Schlüssel drein,
 375 Dann diß Horn wird sein Fischer Netz
 Prauchen zu Fischung der Welt Schätz.
 (B. 1. b) Wolan, ich sech, jhr machts gar gut,
 Ihr habt darzu eyn sondern Mut:
 Ihr merkt, daß es euch auch wird frommen,
 380 Wenn es zu seim Besitz wird kommen:
 Deshalb macht euch vil Irrgang drinnen,
 Gleich wie in Binenkorb die Binen.

¶ Wolan, du Belial, must es Firmen,
 Dann diß Ghürn soll manch Horn noch stürmen,
 385 Und sich an ihre stell eintringen.
 Nun thu die Firmung gleich herpringen,

- Misch Hellisch Feur vnd Pech zusammen,
 Vnd Kolen auf der Hegfeurflammen,
 Vnd mein Schweiß, der hart ist wie Stahl,
 390 Vnd Firms vnd Schmiers wol vberal;
 So wird mit Lügen, Kriegen, Trügen
 Keyn Teuffel nimmer ihm ansiegen,
 Man woll dan vor durch Degradiren
 Diese Weihung von ihm Purgiren."
- 395 Als nun war eingesalbt diß Schmar,
 Nam diß Gsalbt Horn selbst Lucifer
 Vnd setzt es auff, vnd spey gleich Feur,
 Vnd stellt sich also Ungeheir,
 Daß den Teuffeln verging das Lachen,
 400 Vnd sahen saur zu disen fachen,
 Bis eynsmals er da vberpürzelt
 Vnd eynen Teuffel heraus fürzelt,
 Der trug ein Roten Schäubenhut
 (B. 2. a) Vnd führt recht eyn Cardinals mit.
 405 Der nam das Gschraubt Horn, führits im schnaps
 Gen Rom, da man gleich wehlt eyn Papst
 Ruff all den Schlag, wie Satan meldt.
 Seidher ist noch die Arme Welt
 Mit dem Trifachen Ghürn beladen
 410 Vnd kan nichts stiftten dan nur schaden.

- III. ¶ Nun weiß ich, daß ihr, die diß Lesen,
 Werd dencken, daß an den Trei Bösen
 Vnd disen Teuffelshörnern Trei
 Unglücks genug auff Erden sei.
 415 Diß han die Teuffel auch gedacht,
 Die vor han die Trei Ghürn gemacht,
 Man hab sich an der Christen pochen
 Mit vorigen Hörnern gng gerochen.
 Aber der Grimmig Lucifer
 420 Kam erst ins Wüsten wie ein Bär,
 Der nicht ablaßt von seinem Brummen,
 Bis er sicht alles niderkummen.
 Er schüttelt den Kopff, verkehrt das Gsicht,
 Er schwitzet Pech vnd het die Gicht,

- 425 Als wolt zu Delphos er Weissagen,
 Wan man von Schwarzen jhn thet fragen.
 Über eyn weil, als er kam wider
 Zu ihm selbst, sprach er: „Hört, jhr Brüder,
 Wie aber, wan unsr unser Tück,
 430 (B. 2. b) Und die Verhornte Bubenstück
 Mit gmeltem Ghürn, welches wir außschicken,
 Vileicht wolt fählen vnd nicht glücken,
 Wie es Uns dan hat gählet grob,
 Und sein Wüst angelassen drob,
 435 Als wir die Trei Horn in der Wüsten
 Versuchten an dem Gott der Christen,
 An dem die Trei Anklüff vnd Stöß
 Mit den Trei Hörnern scharff vnd Böß
 Eben so wenig han Verfangen,
 440 Als der da Strohalm braucht für Stangen.
 Drumb darf es wol Aufsehens hie.
 Hie habt nun acht, hie hat es Mühh,
 Hie gilt es schnausens, hie giltis schwitzen,
 Meb dan die in der Hölleñ sitzen.
 445 Diz hat uns lang den Kopff zerprochen,
 Bis wirs eynnal auf konten kochen.
 Derhalben gebt nun acht daranß,
 Hie liegt der Schwanz vnd Kopff zu Hauff.

- 450 ¶ Hie kompt das Stichblatt nun herfür,
 Darauff ich seß mein Glück gar dürr.
 Ich hab vor das Eß, Sau vnd Dauf
 Der Schellen, Klee, Herz gworffen auß ;
 Aber hie bhalt ich zu dem Stich
 Die Eycheln Saw, die regt nun sich.
 455 Die muß es gwinnen on all zweisel,
 Oder es muß gar han den Teufel,
 (B. 3. a) Es hat mir dann eyn ketzerisch art
 Vileicht gesehen in die Kart,
 Und diz verworffen, drauff ich harr :
 460 Da het ich warlich wüst die Plarr.
 Aber ich hoff, es soll Uns glücken,
 Dieweil wir ja nichts han zuschicken,

- Mit der Person selbst des Weibs Samen,
Sonder denen, so führu sein Namen,
- 465 Darunder sich vil Länge Christen
Vnd vnsers Unkrauts vil einmischen,
Ja etlich also sich erweisen,
Das sie billicher nach vns heyzen.
- Zudem so wollen wir also
- 470 Versehen diß Stichblatt alldo,
Daz es gar Nutzlich scheinen soll
Vnd vorigen Ghürnen dienen wol.
¶ Wie wolln wir aber es Formiren?
Wir können zwar es mit Bifiren
- 475 Auf die Art der Trei vorigen Ghürn,
Dan jedes Horn hat auch sein Hirn.
Es muß sein sondere Gestalt haben,
Weil es wirt han sein sondre Gaben;
Soll doch wie andre Ghörnt auch sein,
- 480 Dan Hörner dienen vns gar sein.
¶ Deßhalb, damit ich on genaden
Den Menschen mäg thun Biersach schaden,
So will ich es zu disen fachen
(B. 3. b) Bierrecht vnd Bierhörnig machen,
- 485 Auf das es Biermal vil mehr Gifft
In sich halt dan die vor gestifft,
Weil es doch auch aufstragen sollen
Biersach Bößwicht der ärgsten Wollen,
Welche vil Artlicher dan wir
- 490 Abnnen den Schaaßbelz lehren für,
Da sie doch Saw vnd Bockart seind,
Wie auf dem Namen wol erscheint,
Welchen wir ihnen gaben sidher,
Vnd nantens Suiten vnd Wider,
- 495 Welche Busere schdue namen
Sie doch mit dem Nam Jesu bschamen,
(ledoch mit List zu unserm frommen,
Damit sie mehr ins Netz bekommen).
Sie nennen sich die Jesuiter,
- 500 Da sie wol hiesen Jesu zu Wider.
¶ Oder wie Jesus hat zumal
Beyd Schaaß vnd Wider hie im Stall,

- Also seind sie die Wider drinn,
Deshalb sie auch auff disen Sinn
 505 Recht heysen Jesu Böck vnd Wider,
Nicht Christen, Christi Schaaf vnd Glider.
Dann vnfre Herd der Nam nicht Zieret,
Sonder vil besser ihr gebüret
Der herrlich Name Wider Christ,
 510 Der Alters halb berühmet ist.
(B. 4. a) Aber weil der Nam. Wider Christ
Noch etlichen zuwider ist,
Welche doch noch zugewinnen weren,
So that den Namen ich verkehren,
 515 Und setzt das förderst recht darhinder,
Auff daß mans finden könt dest minder,
Macht Christ Wider vnd Jesu Wider,
Für Wider Christ, den sonst kent jeder.
Dan wie vil wern von uns getrennt,
 520 Het ich sie Wider Jesu gnennt!
Darumb so solln sie bleiben Wider;
Das überig versteht jhr jeder,
Wem nämlich sie solln Z'Wider sein,
Nämlich dem Lämmlein Gottes Reyn,
 525 Wider welchs ich als der Alt Trach
Sampt meim Stulthier stäts streit vnd wach.
Daher ich dan auch Wider heyz.
Dann wer ist diser, so nicht weyz,
Daz Satan heyzt ein Widersächer,
 530 Ein Widergeyst vnd eyn Durchächter
Aller der Schaaf, die nur begeren,
Eins Hirten Christi Stimm zuhören,
Und nicht zugleich auch disz darneben,
Was ich vnd mein Romthier angeben.
 535 Darumb ich disem Stichblatt mein,
Dem Bierhornigen Widerlein,
Reyn bessern Namen geben kundt
(B. 4. b) Dan meinen, welcher laut so Rund,
Weil man den Kindern, die man liebt,
 540 Gmeynlich des Vatters Namen gibt.
Daher solten sie heysen auch
Bon meim Nam, den ich on scheu brauch,

- Sataniten vnd Schadaniten :
 Weil sie auch Wider Jesum wüten,
 545 Und alles, was das Papsthorn schwitzt,
 Auch wider Jesu Wort selbst schützt,
 Dan hierzu hab ich mir diß Horn
 Mit allen Ecken ausserkorn,
 Daz es Satanisch auff all Ec
 550 Soll widerstreben Jesu teck,
 Soll sein eyn Würffel, der nur gibt,
 Wie man jn schüttelt, knipft vnd vbt,
 Eitele Eß vnd WiderChristen,
 Eitel Quater, dises Spil verwüsten.
 555 Dagegen, weil ich ihm mein Namen
 Hab geben, wirds mich auch nicht bschamen,
 Sonder, des Namens eingedenc,
 Hörden mein Reich durch felsam Rend,
 Auff alle Ec, darein ich steck,
 560 All mein Vergiffsten Teuffelstrec.
 Es bleibt eyn Chornucopia
 Der Schelmerey recht propria,
 Eyn Überhaufft vnd Aufzgsfüllt Horn
 Voll Trug, List, Raach, Neid, Gifft vnd Zorn
 565 (B. 5. a) O Quadricorn, O Widerhorn,
 Wan ich dich vmbkehr hindern, forn,
 Alleyn so bloß da vorgeschnitten,
 So seh ich schon vor deine Sitten,
 Gleich wie an seinem Sönlein Bart
 570 Eyn Batter erkent seine Art ;
 Ja, ich weyz durch Nachrechnung lang,
 Was in dem Orden noch Borgang,

- ¶ Ich weyz, das kommen soll eynnos
 Eyn Spanier Ignatz Luguol,
 575 (Zu Teutsch gnant Feurart Lugevol),
 Welchem zu erst erscheinen soll
 Dises Birhornig Widerhütlein ;
 Der wirds außnemmen fürs größt Gütlein,
 (Wie Epimetheus die Pandor
 580 Mit jhrer Unglückbüch's voll gjor),

Wirds pflanzen fort in alln Obieten
 Auf sein Sauherd, die Lugvolliten,
 Auf sein Ignazianisch Gjellen,
 Die geboren sein im Feur der Hellen.

- 585 Sintemal je, wie jeder weyßt,
 Ignaz im Feur geboren heyst.
 Drumb hiesens auch wol, wie wir rhieten,
 Vulcaner oder Vulcaniten
 Vom Vulcano, meim Hellenschmid,
 590 Welcher on daß nun gleich hiermit
 (B. 5. b) Wird bschlagen diß Vierhorn an Eden,
 Gleichwie den recht Kriegischen Böcken.
 Ja Ignazius selber wol
 Noch mein Vulcanus werden soll,
 595 Weil er wird hinden wie Vulkan
 Von eynem Schuß, den er wird han
 Von Franzenzen zwischen den Beinen,
 Dan er will auch eyn Kriegsman scheinen
 Aber wan Krieg ihm nicht will glücken,
 600 Wird er zur Geystlichkeit sich schicken:
 Dann wie man spricht, Eyn Landsknecht faul
 Gibt noch eyn guten Klostergaul;
 Aber kompt auf dem Kloster er,
 So gibt keyn Adergaul er mehr.
 605 O freu dich, du Vierhornig Thier,
 Wan dein Erst Haupt bekommen wir
 Zu eynem Schmid, da wolln wir schmiden,
 Daz es soll funckeln voll Unfriden
 Ja all vier Eck vnd theyl der Welt,
 610 Dan drumb ist dein Horn Eckeht bestellt.

¶ Auch fren dich, du Trifach Gehürn,
 Welchs dein Kopff streckst biß ins Gestirn,
 Sie hab ich dir eyn Ghülffen gschafft,
 Welches dir wider helf zu Kraft,

- 615 Wann dir vleicht dein Horn wolt sinken,
 Oder dein Macht an eym Beyn hinden.
 (B. 6. a) Dann diß breyt Echorn hat vier Horn,
 Ist vmb eyn Arg Horn höher gborn,

- Besteht für vier Man auff eynmol:
 620 Erstlich für eynen Mönch gar wol,
 Darnach für eynen Pfaffen auch,
 Zum Dritten, welchs nicht vil im brauch,
 Für eyn Verlobten Schulregent,
 Der auff sein Art die Jugend wendt
 625 Und ihr einbrent durch Bubenwerck
 Des Papsts Trifachen Horns Gemerd,
 Und zum Vierdtien für eyn Landstreicher,
 Und darneben eyn Hinderschleicher
 Secht, wem soll billicher gepüren,
 630 Diz Würffelgiert Platthorn zuführen
 Als disen Abgeföhrtten Gsellen,
 Die alles eynsmals fassen wollten,
 Haben vier Köpff in eynem Hut,
 Und in vier Köpfen eynen Mut,
 635 Und tragen unter eynem Kleyd
 Vier Ständ von grossem unterscheyd?

- ¶ Darumb möcht wol, ihr andre Pfaffen,
 Mit dem Hütlein nichts han zuschaffen,
 Behelfst euch euerer Pfaffenschlappen,
 640 Und secht, daß ihr die Mess recht Knappen.
 Deszgleichen auch, ihr Canonisten,
 Ihr Päpftlicher Recht Decretisten,
 Bei leib rürt nicht diz Würffelhorn,
 (V. 6. b) Es wird euch stösen sonst im Born.
 645 Dan es stözt auch vil Mönch vnd Pfaffen
 Von jhrn Gestifften, jhn geschaffen,
 Fürnemlich die Vier Bettelorden,
 Die sonst darfür gehalten worden,
 Daß sie die Vier stark Räder waren,
 650 Auff welchem fahr mein Kirchkarren.
 Jetzund ligen sie da gestreckt,
 Unbedacht, wo mein Karren steht,
 Diz macht, ditz Ghürn ist wol daran
 Bey der Trifach Gehörnten Kron,
 655 ¶ Dieweil es globet nicht alleyn,
 Wie andre Ordensleut in gemeyn,

- Trei Glübd : Neuscheit, Ghorsam, Armut,
 Sonder, dieweil es führt am Hut
 Vier Horn, so globt es noch zu disen
- 660 Das Viert, welchs warlich wol zuwissen,
 Nämlich zu sein des Papsts Leibeygen,
 Und all sein Lehr für Recht bezeugen,
 Sein Aberglauben in all Land
 Aufzpreyten, wie ferr ers auch sandt,
- 665 Sein Römischi Kirch alleyn außbringen,
 Und alle andre nidertringen,
 All sein Geheyß, sein trachten, dichten
 Mit Blinder Ghorsam gleich verrichten,
 On nachgedacht, ob es sei Recht,
- 670 Sonder sich überreden schlecht,
 (B. 7. a) Daz solche Heyligkeit nicht kunn
 Etwas arges nemmen in Sinn,
 Ja wan er auch Verderbt die Welt,
 Nur sagen: Ja Herr, wies euch gefällt;
- 675 Ja schaffen, daß man überall
 Ihn anbett hie und ihm zusall.
 Secht, ist auch je eyn Horn gewesen,
 Welchs vom Papsthorn wer so besessen?
 Neyn gwizlich! Drumb hab ich zum Stich
- 680 Behalten diße Saw für mich.
 Ja ich hab diß Vierhornig Thier
 Erst bracht auf Thieffstem Abgrund für,
 Daz es erst komm zur letzten Zeit,
 Und verwirr zur Letz alle Leut,
- 685 Verfinster auch der Sonnen Klarheyt
 Und Untertrud das Liecht der Warheyt,
 Und schaffe, daß die Leut darfür
 Anbetten auß dem Stul das Thier,
 Welchs durch mein krafft spent Frösch und Krotten,
- 690 Die sich zu dem Echhorn auch rotten,
 Und lassen sich auch mit behörnen,
 Damit sie Bubenwerck meh lehrnen.
 Daher wird auch genant diß Ghürn
 Schiltkrotthütlein und Krottenschirm,
- 695 Auch mein Wurfpeihel und Eßpeihel
 Und meine Würfzel und Zweckfeihel.

- Aber man nenn es, wie man wöll,
 (B. 7. b) Wan ihr nur wüsst, was es sein soll,
 Nämlich Bierhornigs Widerhütlein,
 700 Welchs ich branch für mein letztes Mütlein,
 Darmit ich auff all Ec will schirmen
 Und Jesum, den Ecsteyn, bestürmen,
 Und ihm nun weisen, was da seien
 Meine vier Ec gegen sein Treien.
 705 Hat er nicht gnug am Wider Christ,
 So ziecht jetz auch, zu Feld gerüst,
 Der Egnollisch Jesu Zu wider,
 Der wird es nicht angreissen nider,
 Er wird durch sein Boshaftigkeit
 710 Verwesen unsre Teuffligkeit.
 ¶ Deshalb, O Herr Belial,
 O Belzebub, mein Cardinal,
 Ihr Feld Theufel vnd Kumpelgeyter,
 Die auff betriegen seit die Meyster,
 715 Bei euern Pflichten ich erman,
 Steht hie an diese Arbeit an,
 Die euch vnd uns zu Nutz gereyht,
 Wir werden sonst für Teuffel gescheyht.
 Braucht hie all euer Hinderlist,
 720 Die im Hindersten Winckel ist,
 Scheist sie zusammen in die Schlappen,
 Die auff vier Ecken thut auffschnappen,
 Wann man nur angreift das eyn Horn,
 So plitzen noch trei auff vor Zorn.
 725 ¶ (B. 8. a) Nun reg dich hie, du Wüst Profeß,
 Reg dich, mein Mummersacriftei,
 Geb mir das ärgst vnd Wüst gehäbt,
 Welchs man für schön doch anseh ståt;
 Geb mir Scheinheylig Teuffelthum,
 730 Und Vertheuffelt Scheinheylithum.
 Secht da, es ging mir für die Naß
 Ein Gstand, welchs gwiss keyn Bisam was,
 Ist Höllisch Bisam auf dem Pful,
 Darein in Ewigkeit ich fuhl.
 735 Darbei ist gwiss diß Thuch gelegen,
 Wie ihr es Pechschwarz secht zugegen.

- Da habt ihr meiner Farb eyn Thuch,
 Darvon ich selbst oft trug eyn Bruch.
 Diß Thuch hab ich selbst zugeschnitten,
 740 Und es verderbet wol zum dritten,
 Auch hat eyn Schär drob gnommen schaden,
 Ehe es zum Vierten ist gerhaten.
 Drumb bleibt es wol eyn Meysterstück.
 Und wird stäts heyßen, Der hab Glück,
 745 Der recht kan treffen den Quadrangel,
 Daß er auff all Eck hab keyn Mangel.
 Nun daß es nicht on Futer sei,
 Habt ihr eyn Feur Rot Thuch hiebei,
 Welchs man ob der Hellenischen Glut
 750 Geseurt hat, biß es sah wie Blut.
 Dann wo Helliich Pech ist von aussen,
 (B. 8. b) Soll billich drinn Helliich Feur hausen.
 Hie ist auch Fadem zugericht,
 Sehr wel gewächset vnd gepicht
 755 Von Sodoma Gomorra Pech,
 Dörfft nicht sorgen, daß er euch prech,
 Ich mach sonst drauß Barfüßer Cördnen
 Und Strang, wan man sich selbst will Morden.
 Hie sind auch Nadeln, gestählet schon,
 760 Vom besten Stahl von Babylon,
 Die selbst Vulcanus hat gestählt,
 Der seiner Kunst gewiß nicht fählt.
 Nun tapffer an die Arbeit her,
 Steckt drein, als oß das Stichblatt wer !
 765 Arbent als Unsinige Teuffel !
 Hie gilt es uns die Sau on zweiffel. “
 Der Belzebub vnd Belial
 Und die andern Mit Teuffel all,
 Die waren nicht zumanen lang,
 770 Sie griffens an gleich in eym schwang,
 Namen das Hütlein zugeschnitten,
 Sprachen: „Liebs Hütlein, sei zufriden !
 Wir wollen dich so schön zubuzen,
 Du muß vil Tausend Seeln uns Nutzen.
 775 Nun fehr dich vmb, du Widerlein,
 Du bist mein Liebes Brüderlein,

- Du bist nit seyl vmb die Statt Rom,
 Dan du bist dahin der recht Krom.
 (C. 1. a) O wie wird dich das Trifach Ghürn
 780 Bon vnsertwegen so hoch ziern !
 O wie wirstu von vnsertwegen
 Ihm wider dienen nach vermbgen !
 Drumb nemmen billich wir die Müh,
 Daz wir dich schbn staffieren hie.
- 785 O Schönes Satanitenhäublein,
 Wie manchen wirstu vberdäublen
 Durch deinen Bierhornigen Schein,
 Bei dem wir sonst nicht kämen ein."
 Diz sagten sie, vnd sungen schier,
 790 Und stachen allweil drein mit Gier,
 Spilten die Hörner artlich Rund,
 Setzten auff, daß es artlich stund.
 Sie vberstülpens auch, zusehen,
 Wie auff dieselb weiß es wird stehen,
 795 Ob etwan solche Narren kämen,
 Die auff dieselb weiß es annemen.
 Sie zogen Fädem durch die Mitt,
 Und Trächtens bran herumb all Mitt,
 Sie wurffens auch bei guter Rhu
 800 Eynander für Wurßpeihel zu,
 Und spielten als mit Würffeln mit,
 Thieff oder Blatt, Rück oder Schnitt.
 ¶ Des Teuffels sein Großmutter Alt
 Sampt ihren Töchtern vngestalt
 805 Speuten in ihr Schwarz Kunklecht Händ,
 (C. 1. b) Strichen das Hüttlein auff all End,
 Daz es gab Funcken wie die Katzen,
 Wan man sie über Rück will krazen.
 Sie brauchten auch dicf Fingerhüt,
 810 Warn ob dem Hüttlein sehr bemüht,
 Brachen zwe Nadeln ob dem Nähen,
 Wie auch Bulkan es hab versehen :
 Wan Bruder Nasz zu jhn kompt schwitzen,
 Wird ers jhn wider können Spalten.
- 815 Secht, wie groß Müh diz Hüttlein nam :
 Drumb ist den Schneidern leyne Scham,

- Daß sie diß Hütlein mit sein Falten
 Für ihr gröst Meysterstück heut halten,
 Weils doch die Teuffel saur kam an,
- 820 Ehe sie vollbracht die Hornschlap han.
 Was müßt erst Meyster Nasen gschehen,
 Wan er dergleichen Ghürn müßt nähen?
 Er wird gewiß darob mehr schwitzen,
 Als wan er soll böß Feder schlitzen.
- 825 Nun, Frater Naß Näh, was er hat!
 Ich muß widerumb zur Werkstatt.
 Die Teufel waren all nicht Müsig,
 Sie Nähten drein all unverdrüssig,
 Es gieng von statten, als ob schlecht
- 830 Ihr Bruder Naß, der Schneiderknecht.
 Eyn Barfüßer eyn Mönchskutt flicht
 Oder eyne Schändbury sticht.
 (E. 2. a) Etlich die Nadeln spitzten fein:
 Etlich, die Fademten ein:
- 835 Etlich das Cornut Hütlein Meßten
 Nach dem Triangel vnd es Preßten;
 Etlich mit Heysem Steyn es brannten;
 Etlich über den Leyst es spannten.
 Den Leyst nanten sie Heucheleyn,
- 840 Den Steyn die Admisch Lieferei,
 Den Triangel Papsts Fantasei,
 Die Nadel Römisch Tyrannev:
 Den Fadem nant man Aberglaub,
 Das Thuch sampf Futer Gottsehr Raub,
- 845 Den Seiden Bord, Schneychlei genant,
 Bergaß man auch nicht an dem Rand.
 Als es nun fertig was bißher,
 Da rufft erst Laut der Lucifer:
 ¶ „Nun schließ dich auff, mein Arckey,
- 850 Mein Schatzkammer voll Schelmerei!
 Nun nempt, ihr Hütleinmacher, drauß,
 Damit ihr spickt diß Hütlein auf!“
 ¶ Der Beelzebub alsbald darhinder
 Laß zusammen das ärgst Geplünder,
- 855 Nähts forn zur Spitzschlacht ins Spitz Ghürn,
 Als die Verschamt Hörnlin Hurnstirn,

- Bernähet drein Abgötterei,
 Verblendung vnd Verzauberei,
 (C. 2. b) Den Teuffelslist im Paradyß.
 860 Die Schmeychelwort, verglüsstet Süß,
 Falsch Hertz, Falsch Sinn, Arglist, Betrug,
 Scheinarmut, die vollauff hat gnug,
 Die Jugend umbsonst wöllen lehren,
 Und sie doch Theur genug verkehren,
 865 Andre Trösten vnd selbst verzagen,
 Ehrgeitz vnd Rhumfucht, still verschlagen,
 Zur Augenblendung sein Demütig,
 Aber im Herzen Bärenwütig,
 Sich stellen Eusserlich Andächtig,
 870 Aber im Herzen sein Schanddächtig,
 Im Schein Eusserlich Phariseisch,
 Im Herzen heymlich Saduceisch,
 Viermal sich Geysself in der Wochen,
 Das vngzämt Fleisch zu überpochen,
 875 Eben gleich wie die Baalspfaffen,
 Und gleichwol, weyz nit, bei wem schlafen.
 Unter vermuunter Hurerei
 Geloben Große Keusche Tren,
 Die Pfaffenköchin schelten hoch,
 880 Und verkleyd Huren halten doch,
 Den Falschen Rhat im schönen glanz
 Und hinden mit ehm Trachenschwanz.
 Solchs alles ins Erst Horn er näht,
 Darzu er sonderlich auch thet
 885 Falsch Wunderzeichen, welche schafft
 (C. 3. a) Der Teuffel durch sein Trüglich Krafft.

¶ Darneben nam auch Belial,
 Was ihn gut dunct, in seinen Stall,
 In die Spiz Flügelhörner beyd,
 890 In die Hörner der Schlacht zur Seit,
 Als Allerhand Sophisterei,
 Verkehrt Heydnisch Philosophie,
 Sophistisch Griff, Räud, Tück vnd Stüd,
 Und Argument voll Zweifelstrid,

- 895 Vil Crocodylitates groß
 Und Syllogismos Cornutos :
 Diß hastu, was nicht hast, Verdirt,
 Die Hörner hast nicht Amittirt,
 Ergo, die Hörner hastu noch.
- 900 Komm ich nicht bald, Schließ selbst ins Lech ;
 Und andre viersach Argument,
 Die eyn im Finstern bald han blendt,
 Auch weit gesuchte Fremd Aufzlegung,
 Neu Distinction und Zerlegung,
- 905 Die Kunst, Fürz für Gwürz darzuschieben,
 Des Papsts Kaat für Viejam zulieben,
 Mutirn Quadrata Rotundis,
 Spitz für Knöpff, vreyns pro Mundis.
 Item das Frefel Plaudern Breyt,
- 910 Die Närrißch groß Vermessenheyt,
 Als vngereimts zudeſendiren,
 (C. 3. b) Und vmb den Gänſtred eyn zuſühren,
 All Greifflich Mißpräch zuverkleyben,
 Eynen mit Gschrey zu überdäuben,
- 915 Alles, was vom Papst stinckt, zuräuchen,
 Allen sein Harten Tred zuweychen,
 Die Warheyt an den Papst zubinden,
 Und jhn als eyn Eſteyn zugründen,
 All sein Decret, Concilia
- 920 Zu halten für Euangelia,
 Zuglauben, daß er ohn all fachen
 Mdg Neu Glaubens Articul machen,
 Und was er redt, sei Gottes Mund,
 Wann es schon ist des Trachen Schlund ;
- 925 Und wan man für jhn komm getreten,
 Müß man mit Fußfall jhn anbetten,
 Treimal zum Fall an die Brust schlagen,
 Und Treimal Misserere sagen.
 Auch ander vil dergleichen Kunst,
- 930 Und allerhand sonst Eugengspunſt
 Sampt Vergiftung der Jugend zart
 Näht Belial zur Seiten hart,
 Er schiß die Seitenec allbevd
 So voll Vierecket Gſchicklichkeit.

- 935 Das Lucifer gleich sagt: „Ich meyn,
Sie solln mein Dientenhörnlein sein,
Darauf ich allzeit Bollanss hol,
Darmit ich meine Lugen mol.“
- ¶ (C. 4. a) Nun weiter, das man fertig bald
- 940 Den Nachtrück vnd den Hinderhalt,
Dasselbig hinderst Horn stassirten
Vil Teuffel mit vil Teuffelszierden,
Mit Blutpractic vnd Greulichkeit,
Mit Mordstiftung, Unfridsamkeit,
- 945 Mit den Schürgabeln der Verhetzung,
Vnd mit Feurpfeilen der Verletzung,
Mit den Bergifsten Lugenpriesen,
Mit Händeln wider das Gewissen,
Mit Stummer Sünd, Verrhätereи,
- 950 Und Mamelucken allerley,
Welche wol heysen Teufels Lucken,
Weil sie gar wol sein Art aufztrucken.
Und als diß Eck nicht gwichtig war,
Sezten die Teufel sich drein gar:
- 955 Die halten recht die Hinderwacht,
Schützen das Hütlein in all Macht,
Stieben herumb zu den Quartiren,
Sie meh zuhezen vnd zuschüren;
Sind recht Brandshürer, Lermenblaser,
- 960 Und aller Rhu Erzfeind vnd hasser.
Secht, seind diß nit gar schöne Gaben,
In diesem Hindereck begraben?
Seind diß zum Stich nicht gute Blätter?
Keyn Wunder, das vil Hechsenwetter
- 965 Entstehn, vnd daß der Luft wird zornig,
(C. 4. b) Wann darein kommt diß Thier Vierhornig.
Derhalben auch der Lucifer,
Da er sah aufgemacht so ferr
Diß Hütlein sampt demu, was drinn stand,
- 970 Vor Forchten selber er erschrack,
Weil ihm vor Augen gleich thet schweben,
Was für Samer es werd erheben.
Gleichwohl sprach er: „Nun zörn, wer woll,
Diß Hütlein bleibt doch unser Gsell,

- 975 Und vnser leyt Geburt vnd Gschöpf.
Welchs ändern soll alsbald die Köpf,
So bald man es nur wird außsetzen,
Solls gleich eyn ander Art einsetzen.
¶ Und solch krafft baß ihm zurwecken,
- 980 Sampt allen Hütlein, die drinn stecchen,
So wellen wir es nun einweihen,
Und ihm solch vnser krafft verleihen.“
Auff diß, so legt er für sich dar
Diß Widerhörnlein, wie es war,
- 985 Holt auß des Vulcans Finster Kammer
Höllisch Pech, Schwefel, Rauch mit Zamer,
Das Babylonisch Römischt Gifft,
Des Fegefers Niblig Lüst vnd Düfft,
Räuchert diß Sorglich Hütlein wol,
- 990 Auff das es stäts des Gstandes bleib voll.
Er Räuchert es so manche sart,
Daß es darvon noch Schwärzer ward:
(E. 5. a) Er Pichts auff alle Eck vnd Spalten,
Auff das es midg sein Unflat bhalten:
- 995 Er Feurts wie eyn Neues Faß,
Auff das es seinen Geschmac nicht laß;
Er Feurts so sehr, das etlich Hörnlein
Fiengen zuzeygen an eyn Zörlein,
Gaben von sich solch Horngestand,
- 1000 Daß die halb Welt darvon ward krankt.
Damit nun Meyster Lucifer
Disem Geschmac was helfß vnd wehr,
Ließ er drüber eyn solchen Scheiß,
Darvon man noch zusagen weyß:
- 1005 Dann daher kompt es, das man spricht,
Die Sniter vnd ihr gedicht
Seien des Teuffels Letzter Furz,
Der doch vor angst ihm ward zu furz.
Hiernach, als dieses auch vollend,
- 1010 Die Augen er im Kopf umbwend,
Gleich wie eyn Kalb an eynem Strick,
Und gab die Teuffelsichtigen Plick,
Das die Jung Teuffel schier erschracken.
Da nam er erst seinen Feurbachen,

- 1015 Legt ihn aussß Hütlein schön mit Ehren,
 Und hub zwen Finger auff zu Bschweren.
 „O Hütlein,” sprach er, „Widerhütlein,
 O du Biereckecktes Suitlein,
 O Hütlein, aller Hüt eyn Buß,
 1020 (C. 5. b) O Hörtlein, aller Horn eyn Trutz,
 O Hütlein, vor dem man sich hüt,
 O Hütlein, welchs nur Schälf aufzbrült,
 Ja Biersach vnd Biereckeck Schälf,
 Gesütert mit Vier Teuffelsbälf,
 1025 O Hütlein, auss vier Ec gewendt,
 Auf böser Stuck Vier Element,
 Dich soll Anbetten vngescheuet
 Alles, was sonst mein Höerner scheuet.
 Und wer dich ehrt, Hoch oder Nider,
 1030 Der soll geehret werden wider;
 Wer aber dir wird Widersprechen,
 An dem wolln wir uns vierfach Recken.
 O Stoltzes Hütlein, Heuchlich Hütlein,
 Nun wacker, Nun erheb das Mütlein,
 1035 Du wirst durch eynen Heylgen Namen
 Die Heyligkeit noch selbst beschamen,
 Du must unser Wünsch Hütlein sein,
 Durch welchs wir uns sein kauffen ein.
 O Widerlein Cornipeta,
 1040 Nun heb vnd Tollir Cornua,
 Weil wir die Höerner dir Addiren,
 So magstu sie wol Practiziren.
 Nun, mein Hirnstosserlein, Stoß hin,
 Und sei eyn Spin für eyne Bien;
 1045 Stoß vmb, wo wir nicht midgen stosen,
 Und verderb, was wir überig losen,
 (C. 6. a) Nun weicht dem Hütlein, weicht jm do,
 Cornu ferit ille Caueto.
 Das Widerlein stoßt auff vier Ecken,
 1050 Es kan den Teuffel gar aufzdecken.
 O Trughaffts Hütlein mit Vier Scheinen,
 Schein anderst, als wir es gemeynen,
 Ja schein, als werst der Jesus Glider,
 Und sei doch stäts Jesu zu Wider;

- 1055 Wider dich wider jhn allzeit,
Arietier auf alle seit
Durch all Quartier der ganzen Erden,
Und verführ, wo es nur kan werden,
Auch die Erwehlten durch falsch Ränd,
1060 Durch Wunderselam Augenschwänd.
Thu Wunderzeichen durch mein kraſt
Und behalt all mein Egenschafft.
Verheiz die Leut, Mach Meiterei,
Helf zu Verfolgung, Tyrannei,
1065 Schwärz dem Papst sein Keraunisch Stral,
Sein Fluchen, Bannen allezumal,
Sei du das Hornthier, welches ihaft,
Daz man anbett der Besty Kraſt.
O Suitet, Satannitet,
1070 Aller Schelmerei Quotlibet,
O du Neue Pandorae Büchs,
Eyne Grundsupp alles Unglücks,
O Vulcaniten, Lugvolliten,
(C. 6. b) Ignazianer, Sataniten,
1075 Euer Höllisch Bierhornigkeyt
Hab ich zum Stichblatt mir bereyt.
Ihr seit mein rechte Eyhel Sau,
Auf die ich jeynd bau und trau.
Euere Quadricornitet
1080 Ist mein leyzt Tracht zu dem Pancet.
Euch alleyn mein Nam Satan gbürt,
Weil ihr wie Würffel ab seit gjürt,
Und eben gleich, wie ich auch, schnöd
Dem Ecsteyn Jesu Widersteht.
1085 O du schönes Cornutenschläpplin,
Du gibst eyn gutes Mummersläpplin.
O Hornstirn, O Hurnstirn,
O Höernertrübig Edecht Hirn,
Du bist erwünscht auf all vier Eck,
1090 Zu sein eyns Wider Christen Deck,
Dan auf all Eck kanstu dich schrauben,
Gleich wie Protei Zauberhauben,
Und kanstu an Hößen dich einschicken,
Und in die Schulen dich einslicken,

- 1095 Ziblenden beydes Jung vnd Alt.
 O Würffelhütlein Wolgestalt,
 Nun mach dich auff die Hart dahin
 Mit dem Vierfachen Bubensinn ;
 Füg dich in die Vier Eck der Welt
- 1100 Und sei vnser Leutenant bestellt :
 (C. 7. a) Was wir für Vnruh nicht erwecken,
 Die erweck du mit dem Vier Ecken !"
 Sobald der Lucifer diß hett
 Über dem Hütlein aufzgeredt,
- 1105 Verschwund der Tag im Augenplicke,
 Daz man nicht sehen kont eyn Stich,
 Und ging solch schrecklich Tonnern an,
 Daz drab erschrack gleich jederman,
 Und war nicht anderst anzusehen,
- 1110 Als wolt der letzte Tag zündhen.
 In deß, weil also zörnt der Himmel,
 Verflog das Hütlein im Getümmel
 Und fügt sich zu den Menschen schnell,
 Daz es sie plag, vergiftt vnd quell
- 1115 Und Recht erweiß durch Buberei,
 Daz es das ärgste Hütlein sei,
 Ja daz es alles diß erstatt,
 Darzu es Satan bschworen hat.
 Secht, also habt ihr lieben Leut,
- 1120 Den Ursprung alles vbels heut,
 Und wer ehn solchs nicht glauben will,
 Der wirds bald fühlen nur zu viel.

- ¶ Hiemit so nempt also für gut,
 Ihr Suiter, mit vuserm Mut ;
 1125 Aufs nächst, wann Eur Cornutitet
 Anderst auffsetzet ihr Paret,
 (C. 7. b) Wollen wir diß, welchs hie nun wird
 Legentenweis alleyn Tractiert,
 Comedyweis auch führen ein.
- 1130 Darzu wöll uns behlüßlich sein
 Mein Meyster Nas mit Fadem recht
 Und eym par Tozend Schneiderknecht,

- Die Uns, wan das Spil soll geschehen,
Darbei eyn Toxend Hütlein nähren.
 1135 Wolan, mein Naß, benaß es wol,
Dann diß dein Meysterstück sein soll;
Und triffts nicht recht, mein Meyster Hans,
So seh zu, welcher gwinn den Krantz:
 Dann es ist noch dahinden blieben
 1140 Das Eynsach Kappenhorn vnschreiben,
Welchs wir nur überlossen haben
In Hoffnung, mit mehr Nachzutragen.

DIXI.

I. LICET, MISSA EST.
EST MISSA, LICET. I.
PLAUDITE.

Getruct zu Laufamien, Bei Gang=
wolf Suchnach.

Anno M. D. LXXX.

Neue Künft-
liche Figuren Biblischer
Historien, gründlich von
Tobia Stimmer
gerissen:

Vnd zu Gotsföchtiger
ergeßung andächtiger Herzen
mit artigen Reimen begriffen,
durch I. F. G. M.

* * *

Zu Basel bei Thoma Gwarin.

Anno M. D. LXXVI.



(ij. a) Dem Wolgebornen Herrn, Herrn Philipo Ludwigen, Graven zu Hanau vnd Rineck, Herrn zu Münzenberg, &c. meinem gnädigen Herrn.

Wolgeborner Grave, Gnädiger Herr: E. G. seien
meine unterthänige geflissene Dienst zuforen willig
berait: Gnädiger Herr, Man pflegt in gemainem sprüchwort
zu sagen: Was Kümlich ist, ist mit fug, Das findet Kümer
genug. Deshalb dan nicht allain vor längst verschininen
jaren vil Hochgelahrte vnd erleuchte Männer von Philosophis,
Historicis, Mathematicis vnd Poeten sich haben gefunden,
welche die Kümliche künstlichkeit des gemäles durch jre wolbe-
redenheit als ain materi deren gemäls hoch erhoben; Sondern
es erzaigen sich auch bei noch gegenwärtiger lebzeit von tag
zu tag in allerlai sprachen vil mehr solcher kunst verständige
vnd geflissene Leut, die sie baides jrer von erfindungszeiten
her gehabter würde vnd heutiger höchsteprachter vollkommen-
heit in zirlichen vorreden, ganzen orationen vnd vilen Büchern
zugleich schriftlich vnd auch würklich in scheinlichen bewárten
proben, hoch einher tragen vnd ausberstreichen. Derwegen
ichs an solchen alten vnd neulichern Kumschriften zuerwinden
wol befügt were, demnach mir etwas besonders vnd neues zu
fernrem jrem preis aufzutreiben, die ban gleichsam verlossen
scheinet: Gleichwol so ich allererst angezogener gemälspat-
tronen bewegliche ursachen, darauf sie fürnemlich jr lob grün-
den, erwige vnd bei grösster thail spüre, sich am mehesten in
anzihung jrer natürlichen liblichkeit vnd gemainer ergezlichkeit
saumen, vnd beineben jres nutzes (so allain aim fund der

kunst namen schaft) entweder im fürgang schlechtlich gedenken,
oder gar inn vergeß hindan stellen: hab ich etlich artliche vers,
so ich wol etwan zu anderm fürnemen gemacht, aber izumal
zu schwebendem vorhaben, vnd erweisung des gemäls nutzbar-
5 kait dinlich acht, hie einzupringen, nit vngeln können, diweil
on das dises ganzes buches erkläzung inn Reimen bestehet;
vnd sint sie namlich diese:

- 10 Wiwol es vil ist, das die kunst
Ihr selber schaffet lib vnd gunst
Vnd anderen ergezlichkeit,
Noch ist vil meh die nutzbarkeit;
Dan gmäl mag auch die thir ergezen,
Vnd sint drum nicht für meh zuschätzen.
Aesopi wolf fräut auch ain bild,
Plib doch ain Wild vnd wurd nie milt.
- 15 (ij b) Ein kind sieht auch gern gmalte schilt,
Wiwol es nicht sein deitnus fült.
So sagt man, das gmainlich die götzen
Die götzen pflegen zu ergetzen;
20 Aber ain Weiser höher sucht,
Acht nicht der schal, sonder der frucht,
Diweil er wais, das ehrlich künft
Sint gschaffen zu des menschen dinst.
Was solln aber für dinst dis haisen,
25 Die nicht das gmüt auch vnterweisen?
Was solt ain weiser sich dran guügen,
Das Parrhasius kan betrügen
Mit seinem schöngemalten trauben
Die ainfaltig gelustrig Dauben?
- 30 Het er das kind, welchs den traub führt,
Recht gmalt, kain Danb hets nit berürt,
Vnd wer er nicht viel thanber gewesen
Als alle danben, die wir essen,
35 Het er zerstoßen nicht die hand,
Da er woll zihen von der wand
Den umhang, auf das er beseh,
Was dahinden gemaled steh.
Was ists, das der fremd maler Dosse
Malt etlich vör so schön zum bossem.

Das sie die Psauen so zerbissen,
 Bis gar der Skalk ist abgerissen,
 Oder das ain baum ainer malt
 In ain Kirch, so artlich gestalt,
 Das vil Vogel, gar grob betrogen,
 Drauf zu sitzen sint zugeslogen,
 Und das ainer sowol malt zigel
 Auf thuch vnd gzelten, das manch gflügel
 Zuslog vnd sich darauf wolt setzen,
 Seinen schnabel daran zuwetzen,
 Desgleichen das ab gmalter schläng
 Vil Vogel vergasen jr gsang
 Und ain trostel also erischrat,
 Das jr die Pfeif sul gar in sach?
 Solch ding sint, wie man spricht, nur fizlig,
 Aber zur besserung nicht vil nützlich,
 Und welchen solch schlecht ding erfreuen,
 Möcht lachen auch der Vogelscheuen,
 Auch auf der Vogelherd der stücken,
 Und wan Vogel in dfenster picken,
 Auch das der Esel scheucht sein schetten,
 Und Maidlin gern vorm spiegel betten,
 Und das Narcesso sein gestalt
 So mächtig wol im pronnen gsallt.
 Aber ain Weiser mitlaid hat
 Mit anderer ainfalt vnd schad,
 Lehrt draus erkennen seine gab,
 Wie er Got meh zudanken hab,
 Und was die kunst wol laissten künnt.
 Wan man auf nuzlich sach sie gründ.
 Und wirsol er nach Menschenprauach
 Bei liblichkeit solcher kunst auch
 Sucht sein fräud vnd ergezlichkeit,
 Idoch sie in nicht gar verlait,
 Das er nicht vil meh forscht vnd tracht,
 Wie er sie im zu nuz auch macht.
 Dan wer ist so ain Unmensc̄h schlecht,
 Der nicht mit lust auch sehen möcht
 Apellis pferd, gemalt so rustig,
 Das ain lebhafts im zuichri lustig,

5

10

15

20

25

30

35

40

Oder des Herzogs Türckischen hund
 Zu Mantua, der so schdn stund
 Gemalt vom Maler Monsignor,
 Das der hund, so im gramm war vor,
 So oft er fürlif, in fuhl an,
 Und zerstis oft den Kopf daran ;
 Auch das alt Weib so vngestalt,
 Das selbs der Beusis, der es malt,
 Sich hat zu tod gelacht darüber;
 Da andre doch aufspien drüber?
 Idoch wie gern der Weis dis seh,
 Noch seh er liber nuzlichs meh,
 Das das gemäl bericht die sel,
 Wie sie nicht fäl vnd guts erwehl,
 Das es sein krafft vnd artlichkeit
 Nicht allain wend zur zartlichkeit,
 Sonder zu vnterricht dem gmit,
 Das es im finstern nicht verwüt,
 Und nicht allain der augen plic,
 Sonder das herz erquic vnd schic,
 Welches dan es sehr laichtlich kan,
 Wan es sein künstlichkeit legt an,
 An die hailig Historisch geschicht,
 Nuzlich exemplel vnd gedicht,
 Poetisch fünd, gmalt Poesi,
 Lehrbild vnd gmalt Philosophi,
 (iii. a) Welches zwar solche sachen sint,
 Das, je meh man nachsinnt vnd gründ,
 Je meh sie schwärzen den verstand,
 Und machen die sach bas bekant.
 Drum warn die Maler je vnd je
 Poeten vnd Philosophi,
 Und Pamphylus woll tain lehren nie,
 Er könnt dan die Geometri,
 Auch Rechnen vnd les die Poeten,
 So die erfindung mehren theten.
 Drum hat er auch solch schuler ghadt,
 Die for andern warn hoch begabt,
 Apellem vnd den Pausiam,
 Bei den die Kunst so hoch aufkam

Das man jr stift zu Sicion
 Sonder schulen, darein zugohn,
 Vnd der fürnem Melanthius
 Rümt, das durch Malens fördernus
 An Weishait er hab zugenommen:
 Secht, wa durchs gmäl man hin kan kommen.
 Auch bzeugt solchs, das aus malens grund
 Die erst Egyptisch schrift entstund,
 Al Weishait vnd Theologi,
 Die Hieroglyphisch nanten sie.
 Drum wa die kunst erhalten würd,
 Daßelbs all freuntlichkeit man spürt,
 Sint alle künft inn jrer plüh;
 Wa aber ist abgschaffen sie,
 Da ist gewis all Barbarei,
 Wie solchs bescheint in der Türkei: sc.

Solche Vers, Gnädiger Herr, hab ich dem Leser aus
 andern mehr dergleichen jres siblichen inhalts, vnd, wie ge-
 dacht, dinstlichait halben hiher ausserlesen, diweil sie neben er-
 weisung vorhatender kunst nuzbarkeit auch zu end ains be-
 sondern herlichen Rumstücks gedenken, Namlich, das sie, wa
 sie im gang, ain gewisses zaichen vnd gleichsam ain vorbott
 des Frühlings ausgehender vnd plühender guter könft, Ja ain
 dlzweig des fridens vnd schöngesärbter Regenbogen ercessener
 stut vnd vngewitters seie, Welches zu bewahren, nicht not ist, 25
 vil exemplar einzufüren; ain ainigs oder zwai midgen ainem
 genugsam, wie man gemäulich redt, den glauben inn die
 hand geben. Dan wa sunt alle weise lehrkünft gesliben, als
 die Gothen, Hunnen, Rügen, Wenden vnd andere Barba-
 rische Völker vor zeiten um das 470. Jar Italien, Gallien, 30
 Deutschland durchstraiften vnd verwüsteten? sunt sie nicht zu-
 gleich mit dem gemäl vnd im verwandten könften, denen sie
 fürnamslich mit verbergung der schönsten Stät, könftlichsten
 Bilder, Thafeln, Seulen, gebäuen hart zusetzten, verschwunden
 vnd untergangen? auch jr glanz vnd schein nicht eber herfür- 35
 geplikt, bisz um das 1450. Jar bei etwas stillung solcher zer-
 rüttungen vnd vrüthen das gemäl widerum wie die morgen-
 röt durch die Wolken herfürgeprochen, vnd den nachkommen-
 den könften als der Sonnen den weg zu heutigem lichtem tag

aller lehr vnd geschicklichkeit hat gewisen? Und das man nicht weit hinderlich suche, sehen wir nicht mit grosem schmerzen in der nahe, wie das Türkische Unregiment, in dem es alle gemälkunst anzuseinden angefangen, auch zugleich damit all

⁵ andere sittliche Weishaitlehrsame künft an den enden, dasor alle zu menschlichem leben bekümliche vnd nötige künft im höchsten plüh gestanden, hat ausgerottet? Dan(iij. b)nenher diser spruch vnwidersprechlich sich war befindet, Das, wa diese leutselig kunst verschwindet, Dasselbs all laidseligkait sich findet.

¹⁰ Hirum dan die herlichsten Potentaten, Fürsten vnd Herrn jderzeit solche kunst bei jnen haben werd vnd für ain nötige Hofhaltungszird gehalten. Dan wie erlustigten sich nur unterainander der Egyptisch König Ptolemeus vnd der Sicionisch Fürst Aratus mit verehrung vnd übersendung der fürtreflichsten gemäl? Füret nicht Alexander stäts neben seinen Philosophis auch seine aigne Maler in seinem Krigshdr mit? was vnſaglichen gouts wendet nur König Attalus auf erkauſung derselben kunstſüd?

Und zu unſerer zeit, was groſen kostens der Weiland ²⁰ Groſmächtig Kaiser Maximilian der erſt darauf gewendet hab, bescheint nicht allain inn seinen Erblanden, sondern allenthalben inn öffentlichen Büchern, die er verleget hat. Desgleichen König Franciscus inn Frankreich, wie hoch er es geehret, sicht man an den kunstwerken zu Madrill. Auch wie ²⁵ ehrlich sie König Hainrich inn Engelland gehalten, hab ich for kurzen jaren mit groſer verwunderung an den kunstwerken der berümtetesten Maister, deren ganze Säl voll im Schloß zu London vorhanden, wargenommen. Wie fehr sie auch die Hdrzogen von Florenz vnd schir alle Italianische Fürsten erheben, ist männiglichem, so darinn geraiset, zu wissen. Wie auch der Weiland Churfürst Johann Friderich solche gefordert, erfaret man in seins Malers Lucas Cranachers werken. Und wie noch heut Groſmächtige Kai: Mai: , unſer aller gnädigster Herr, samt dero ganzem Fürstlichen Haus von Öſterreich ³⁰ solche aufnen, ist am tag, derwegen vnndig, hie weitläufig zu erzelen. Und das man nicht vermute, es pflegen allain die Hoch- vnd Wolgeborne (so von natur in dergleichen fachen irer geburt gleichmäſigs, gouts vnd hohes vrthail tragen) solche kunst in billicher achting zu halten, so ist es ausſindlich, ³⁵ das die anſehlichsten Policeien jren je vnd je bei jnen auch

ehrliche vnd befreite unterjchlaſſ haben gegonnet, als Corinth,
Athen, Alexandria ſc. vnd jziger zeit Venetia, Ndrnberg,
Antorf, der mehrerthalß Stat inn Italien vnd anderswo an-
dere. Das ich jzunt viler hochbegabter Privatpersonen von
Gaiſilichen, Edeln, Gelehrten, Weisen, verſtändigen Leuten,
deren hin vnd wider vnzalig, geſchweige; Aber man ſpigel
allain das muſter aller wolbestelleten Regiment, namlich die
Römiſch, für, liſet man nicht, wie jre Vorſteher ſich ſtats be-
ſliſſen, in eroberung gewaltiger Stat jnen die künſtlichſtge-
malte Tafeln zu einer ausbeut vorauszu behalten? Dessen er-
ſärt man exemplē an Mumio Achaico, L. Paulo, Lucullo,
Scrauro, Kaisern Julio vnd Auguſto, auch jren Nachkomme-
(iiij. a)njen, deren etliche, als Hadrianus, Severus, Antoni-
nus ſc., auch im malen geübt geweſen. Ja der Römiſch
Hörfürſt Marcellus liſ auch im erniſtlichſten Sturm die Stat
an dem end, da er ain ſchöne Tafel wußt, nicht anſtecken. Und
man liſet inn Spaniſchen Arresten, das in einer fürnmenen
Stat ain anſehlich Testament darum, diweil es eine künſt-
geachte Tafel inn fremde Land verlegiret oder erblich beſchai-
det, zu unkräften ward erkant, als das contra bonos mores
vnd wider natürliche gebür das Vaterland ſeiner zirden ge-
dächt zu berauben. Gleich wie auch etwa die ganz Inſul
Sicilien um dergleichen künſtberaubung jren Landpſleger
Verrem durch den berümtesten Redner Ciceronem zu Rom
erniſtlich liſ verklagen.

5

10

15

20

25

30

35

40

So dan nun das gemäl, wie oberzelt, von den Erleucht-
testen Personen vnd ſtatličtſten Policeien iſt von je zeiten her
ehrwiſtdig gehalten vnd erhalten worden, vnd dasselbig meh-
rerthalß um verwunderlicher künſtlichkeit vnd zeitliſches ge-
prangs willen, als vileicht damit jre Stat, Pallast, Platz,
Rhat vnd luſthäuer zuschmücken, daran jre angen zuerluſtigen,
jre herzen zuerquicken, oder, jo ſie zum besten zweck gelangt,
dadurch dem gemüt zu Weltgescheider weihheit anlairung zu-
ſchaffen, Wie vil mehr foll dan heut diſe leutſelige künſt (ſo
minnals zu äuſter artlichkeit gebracht wird) inn anwendung
in dergleichen hirin begriffenen Chriſtilchen Historien, die zu
Götlicher Weihheit vnd forcht anweisung thun, hoch geachtet
vnd gefürbert werden. Dan fo der ſpruch war, das Das
gmäl ain gmüt bewegt vnd naigt Zu dem, was es einhält
vnd zaigt, So werden gewiſſlich diſe Biblische Figuren hailige

gedanken erwecken, diweil sie Gaistliche händel vorstellen. Das sich aber etliche finden, die das gemäl auch inn solchen hailigen materien nicht wol zulasen von wegen etlicher Larvenforchthamen Puppenlibler, die, wie ain Poet schreibt

5 Miszprauchen schäntlicher ain Bild
 Als Pygmaleon, ders erstlich bildt,
 Dan er es lebendig erbat
 Vom lebenden, ders leben hat,
 Dise betten vñ Hail vnd leben
 10 Das vnlebend, welchs nicht kan geben;

So wais man doch hinwider die gemaine Regeln, Das alles wird bestehn gut, Wan man den miszprauch abthut, Vnd das von etlicher miszpraucher wegen Man den rechten prauch nicht soll niderlegen, Vnd das kaum etwas gnts hie sei, Welchs 15 nicht miszprauchen vil on scheu. Sonst müßt man auch den Menschen, so von Got selbs gebildt, schelten, diweil bei etlichen Barbaris die ansehlichsten angebettet werden; vnd solten Sonn vnd Mon oder die Persisch Feurflammi darum bds sein, weil man sie etwan auch für Götter hilte? was kan (iiij. b) 20 das aufgespannt rot thuch, oder der es gefärbt, dafür, das etlich Völker inn Septentrione davor niderfallen? Mit der weis ddrft Got nicht die Erd oder ain ander geschöpf mit farb bekleiden, Dan aus Historien beweislich ist, das man abgötterei getrieben, eh man je gemalet hat. Desgleichen was 25 hat das bild Fortunae zu Athen können wenden, das ain aberwitziger Jüngling, wie Aelianus bezeugt, sich an jn also fantastisch verlibet hat, das, da mans jn nicht zu kaufen gestatt, er dabei den Gaist ausgeben hat? Solt man darum niman begraben, diweil die gräber für hailig sint miszpraucht 30 worden, ja, wie etlich wollen vnd es das buch der Weishait andeutet, daher erstlich all abgötterei ist entstanden? Solt man von wegen des gegossenen Aronischen Kalbs das Goldschmidhandwerk verfluchen, so müßt man auch den Bau verwerfen, angesehen, das damit vil vnzichthauser vnd abgötisch Palast 35 sint zu weg gericht worden.

Aber der spruch S. Pauli entschaidet solchs mit ainem sprüchlin, das namlich den rainen sei alles rain, vnd man vergleichen ding prauchen soll, als ob mans nicht prauch,

namlich nicht ärgerlich noch zur ärgernden. Darum jener Maler, von dem Bazaris in seinen Excellentibus pictoribus Italiae schreibt, den Abt, der sich am liblichen gesicht vnd plosen armen der S. Magdalena Bild ärgert, recht fragte, ob seine andacht so unkeusche augen hab? Vnd ain anderer, Grilland von Florenz genant, als ain Prelat von jm begert, er solt jm die hailige Jungfrauen nicht mehr so gail malen, dan sie jne verraitzen, malt er jm im der Nunciata der Marien ain bart an, vermainend, hidurch jm kain vrsach zum fitzel zugeben.

5

10

15

20

25

30

35

Auch gefallt mir hie sehr wol der unterschaib, den S. Augustinus setzt, das ain gemäl auf drei weg bds werd, erstlich, so es unihilige vnd mutwillige sachen einhält, demnach so es will forspigeln, welchs nicht kan noch soll angeleitet werden, vnd lezlich, so es an ort vnd end gestellt wird, da es mag ärgern, vnd wie es liber Sapientiae nent, ad decipulum desipientibus et tentationem hominum, Aus welchen worten vil abnemmen wollen, das Augustinus auch, wie vil andere Väter mehr, das gemäl von den orten, da man betten soll, ausschlije, Welchem obschon also, pleibt jm nicht des weniger an vilen andern ehrlichen vnd herlichen orten, auch inn Büchern vnd schriften seine osterholte würde vnd müz, inn dem es nach gelegenheit hailige vnd gemälmaßige sachen fürtraget, Wie dan hie inn disem Biblischen Handbuch dessen ain bewärtes muster steht zu sehen.

Welches, baides zu ergetzung Gotsföchtiger herzen vnd zu diinst den (v. a) solcher kunst vbbenden vnd belibenden der Ehrenhaft vnd fürniem Thomas Gwarin, Burger vnd Buchdrucker zu Basel, mit grossem kosten hat gegenwärtiger gestalt zuwegen gebracht, Auch, es vor andern angenem vnd scheinerbarer zu machen, sich kain zeit noch miß lasen dauren, den Kunstberümtten vnd wolgeachten Tobiam Stimmer zu fleißiger reissung solcher Figuren zuvermögen, diweil er dem spruch nachgangen, Das ain bewärter Maister Nichts alls bewärts können laistten, Wie dan inn der warhait eben gegenwärtige Figuren bei allen kunstverständigen (wa sie nicht entweder mutwilliglich oder mißgönftiglich des Apellis Antiphilos geben wollen) wol ihen rum vnd achtung werden schirmen, diweil sie schon bereit vorlängst von vilen geachten Gemälskündigen fint mit grossem

verlangen begert worden, derwegen hie vnvonnöten, guter war ainem Kranz auszuhenden.

Demnach aber er E. Gwarin auch den spruch Agesilai zu mit führte, wie Das gemäl den Reichen sei ain ergezlichkeit,
 5 Aber die schriften den frommen ain nuzbarkeit, hat er neben meinem Schwager Bernhart Jobin, so solche Figuren zum schneiden vnd trucken helfen färtigen, bei mir als ain erkanten Freund bittlich angehalten, jm inn stellung etlicher Vers unter jede Figur, so die geschicht samt der lehr, die draus zu nennen,
 10 einhüllten, zu seim nuz dienstlich zusein, vnd damit alles nach meinem gutbedunken zu ordnen, Welchs ich jm von wegen freutlicher vnd billiger bitt, als zu fdrderung Ebdlicher Ehr geraichend, vnd erkanter treuherzigkait, auch gelegenheit haben, das ich on dis die zeit über, als sie getruckt worden, bei
 15 meim Schwager mich hilte, nicht hab wägern können noch sollen.

Als mir aber nach gefärtigtem Werk zu dem, wie gepräudlich, auch die dedication zu stellen zugemutet ward, hab ich mich mit jm, des Werks verlegern, davon unterredet, vnd
 20 fint alsbald ainmütiglich, Wolgeborner Grave, Gnädiger Herr, E. G. gegenwärtige Neue künstliche Figuren Biblischer Historien unterthänig zu offeriren vnd zu beaignen, ains worden, wie wir auch E. G. inn verehrender unterthänigkait solche himit wollen dediciret vnd ihm gnaden anzunemmen
 25 unterthänig gebetten haben.

Ich, E. G. williger Diner, aus bedenken erstlich E. G. angebornens hohen verstands, den die sither, als E. G. ich allhie samt deren gewesenem Preceptore D. Delio gekant, mit färtiger erlehrung Weishaitfördrelicher guter künft vnd sprachen, auch erfahrung fremder Länder, geschräfet hat vnd gemehret, vnd deshalbon on zweifel von allerhand wichtigen sachen, fürnamlich aber solchen leutseligen künften als das malen ist, ain verständiges vrthail erholet, Seit (v. b) ainmal E. G. mehrerthails solche Land vnd Stät, die ich hie
 30 oben bestimmt, vnd daselbs vorhabende kunst geacht sein, hab gemelbet, vor kurzen Jahren durchraiset vnd erkündigt haben, Folgends, das demnach ich bei E. G. vnd zugleich damit bei dem ganzen Wolgebornen Stammen der Graven von Hanau inn unterthänigkait mich zu willigem Diner zu insnuiren
 35 40 längst vorhabens gewesen, nummals mit disem Buch mir eine

gelegenheit vnd zugang zu fernerem vnd meherem hanete,
 Demnach solch werk E. G. acceptirung wol würdig, baides
 von wegen der Christlichen materi, so das gemäl vnd die
 schrift einheit, vnd auch der kunst, die Plinius lib. XXXV.
 C. I. nent artem nobilem et expertitam à Regibus popu-
 lisque; vnd hioben von viler Hoch- vnd Wolgeborner Herrn
 exempl Hoch vnd wolachtsam zu sein erwisen ist, Er Thomas
 Swarin aber deshalb wollen offeriren, sich himit ainmal
 gegen E. G. für vilfaltige erwisene gnaden vnd wolthaten
 etwas dankbar zuerzaigen, vnd wie herzbegirig er inn höherem
 vnd meherem, ungespart seines fleises vnd geringen vermid-
 gens E. G. äußerste dinstwilligkeit zu erzaigen genaigt were,
 zu erweisen; Entlich baide, aus vrsach, mit E. G. Hochgeach-
 tetem namen disem werk des herlicher ansehen zu schaffen,
 vnd mit diser gelegenheit E. G. samt dero gesilber Gemalin
 zu neulich eingetrettenem Ehstand von Got alles Hail vnd
 wolhart zu Sel, Leib, zukünftigen Erben vnd Landsregirung
 zuwünschen, wie wir auch himit völliglich glück wünschen, vnd
 zu bekräftigung dieses, als ain unbeschwerlichen Gottsfrchtigen
 hausrat ehrerbitig übergeben, Zum beschluß abermal unter-
 thenig bittend, E. G. wolle dieses opusculi dedicirung, zu
 samt unserer angetragener herzlicher dinstwilligkeit nach dero
 angeborener milte vnd gütte in gnaden vermerken vnd auf-
 nemmen, dessen wir uns gänzlich vertrösten.

Gegeben in Strasburg, den ersten tag Aprilis, des 25
 1.5.76. Jars.

Euer Genaden
 unterthänig gutwilliger

Johan Fischart genant Münzer,
 der Rechten Doctor, sc.

(A. j. a) Das Erste Buch Mōsis von der Er-
schaffung, Genesis genant.

Genes: I. Capitul.

Der geschöpf zirlichait zeugt des schöpfers herlichait").

5 Am anfang schuf Got inn sechs Tagen
Luft, Himmel, Erd, vnd was sie tragen,
All Thir vnd Vdgel, Fisch vnd Wild,
Lezlich den Menschen nach seim Bild:
Von seiner milt ist alls erfüllt.

10 (A. j. b) Genes: II. Cap.

Ehlich Pflicht aufgericht.

Auf das der Mensch ain Ghülfen het,
Schuf Got, weil Adam schlafen thet,
Evam, das Weib, aus seiner Ripp,
15 Die darnach allzeit bei jm plib:
Hiraus entsprist die Ehlich lib.

(A. ij. a) Genes: III. Cap.

Vermessenheit den Fall bereit.

Die Schlang sagt: Eßt vom Baum allain,
20 So werd jr klug wie Götter sein;
Sie folgten disem falschen Rhot,
Verachten, was in Got gebot:
Daher kommt Not, Sünd, Höll vnd Tod.

(A. ij. b) Genes: III. Cap.

25 Got leidet nichts vurains inn seinen Grenzen.
Nachdem in Got jr Straf verkünft,
Lis er sie jagen um jr Sünd

*) Nach den Ueberschriften folgt im Original immer ein dem Gegenstand angemessener Holzschnitt.

Durch ainen Engel aus dem Garten,
Der Tod solt forthin jrer warten,
Den sie biß aufs Weibs samen sparten.

(A. iiij. a)

Genes: III. Cap.

Der Mensch zur Arbaite erboren.

5

Das Feld baut Adani kümmerlich,
Vnd mus im Schwais hie nehren sich;
Die Eva hat der müh nicht minder,
Inn schmerzen gebirt sie die Kinder:
Durchs kreuz demütigt Got die sündler.

10

(A. iiij. b)

Genes: IIII. Cap.

Der Erst Marthyer Abel.

Weil Abels Opfer gsallet Got
Schlägt Cain sein Bruder drumb zu tod;
Der Herr straf't jn sein lebenlang,
Das er lauft zittrend, würd jn bang:
Cains trang ist der Kirchen anfang.

15

(A. iiij. a)

Genes: VI. Cap.

Das Schifflein der Kirchen erhalten.

20

Got his inn Kästen Noe treten
Mit seim Geschlecht vnd was sie hetten,
Von allen Thiren auch ain par,
Das für der Sündflut ers bewar:
Gots Kirch vnd Schar pleibt jmerdar.

(A. iiij. b)

Genes: VII. Cap.

25

Die Erst Straf der Welt durch Wassersnot.

Die Wasser steigen virzig Tag,
Das man kain Berg mehr sehen mag;
Fünf Monat lang die Sündflut währt,
Das als verdarb, was lebt auf Erd,
Was Got nicht ehrt vnd Noa hört.

30

(B. j. a) Genes: IX. Cap.

Der Schänder wird geschändet.

Der Regenbogen ward Gots bund;
Cham plös sein Vater ligen fund,
5 Und deckt jn nicht wie seine Brüder,
Verflucht ward er, zum Knecht ernidert:
Wer Eltern ehrt, den ehrt Got wider.

(B. j. b) Genes: XI. Cap.

Vermessenheit baut Babel vnd würd zur fabel.

10 Das Volk mit Nemrot Got nicht traut,
Jing an ain hohen Thurn vnd baut,
Deshalb der HErr verwirrt jr sprach,
Berstrait sie inn all Land darnach:
Was Got thut schmach, sind schmach zur rach.

15 (B. ij. a) Genes: XIII. Cap.

Melchisedech speiset vnd segnet Abraham.

Als Abraham kam von der schlacht,
Melchisedech im essen pracht
Und segnet jn, empfing dabei
20 Den zehenden von allerlei:
Solchs deit den Priester Christum frei.

(B. ij. b) Genes: XV. Cap.

Abrahams Opfer vnd Glaub.

25 Dem HERRN opfert Abraham,
Got sagt jm, wie von seinem Stamm
Vil Volks werd kommen als der Sand
Und lang bewonen fremdes Land;
Doch durch sein Hand lös er all Band.

(B. iii. a) Genes: XVI. Cap.

30 Vorbild beider Testament.

Als Agar sich sah Schwanger sein,
Wolt sie kain Straf mehr nemmen ein
Von jrer Frauen, floh davon;
Der Engel his sie haim zu gohn:
35 Vmb schuz vnd lon sei underthon.

(B. iij. b) Genes: XVIII. Cap.

Abrams Gastfreihait wol belonet.

Trei Engel nimt auf Abraham,
Die im verhaisen ainen Sam
Durch Sara, welches sie verlacht ;
Allein der Herr hats war gemacht :
Dan wa uns schwacht, erstatt sein macht.

5

(B. iiiij. a) Genes: XIX. Cap.

Vorbild letztes Gerichts.

Sodom verprant, Lott wird errett,
Sein Frau für ain Salzseulen steht ;
Lott, von sein Töchtern trunken gemacht,
Beschlif sie, eh er dessen acht :
Drumb tag vnd nacht nüchtern gewacht !

10

(B. iiiij. b) Genes: XXI. Cap.

Das Gesetz weicht der Gnaden.

Agar verjagt mit jrem Kind
Kain Wasser inn der Wüsten find ;
Der Knab wolt sein verschmachtet schir,
Da zaigt der Engel Wasser jr :
Dis bilt vom Osaz das ghaimnus für.

20

(C. j. a) Genes: XXII. Cap.

Andeutung des unschuldigen opfers Christi.

Wie Abraham im zucken war,
Wolt nun sein Son aufopfern gar ;
Da ruft der Engel, das er hört,
Ain Wider jm dafür beschert :
Was Got bewärt, dasselb er ehrt.

25

(C. j. b) Genes: XXIII. Cap.

Rebecca empfängt jren Werber.

Rebecca thet jm Wasser raichen,
Da merkt der Knecht bald an dem zaichen,
Das es die Braut seins Herren wer ;
Er schenkt jr drauf vil Klaintot schwer.
Ein fromb Weib kommt vom Herren her.

30

35

(C. ij. a) Genes: XXV. Cap.

Aller gläubigen Vater begraben.

Abraham stirbet lebenssatt
Vnd wird zu seinem Weib bestatt
Inn Ephrons Ader zwisach hdl
Bon Isac vnd von Ismael;
Inn sein schos stell ain gläubig sel.

(C. ij. b) Genes: XXV. Cap.

Vorbild falscher Kirch.

10 Vom Feld kam Esau müd vnd laß,
Vnd also gar erhungert was,
Das er sein Erstgeburt vernicht,
Gabs Jacob vñ am Linsengericht:
Got richt den, der sein Gnad versicht.

15 (C. iij. a) Genes: XXVII. Cap.

Der letzt wird der erst.

Jacob vermacht die Händ mit fellen,
Thut für den Esau sich anstellen,
Bekomt vom Vater so den Segen,
20 Weil Esau wolt ain Wild erlegen:
Got gönnt den Frommen allewegen.

(C. iij. b) Genes: XXVIII. Cap.

Gehaimnuslaiter der Menschwerbung Christi.

25 Jacob im schlaf ain Laiter sicht,
Die sich auf biß inn Himmel richt.
Vnd Engel steigen auf vnd ab;
Ain großen trost jm Got da gab,
Das Christus zu vns komm herab.

(C. iiji. a) Genes: XXIX. Cap.

30 Der gerecht dinet auch recht dem vngerechten.

Die Schaf der Rachel Jacob tränkt,
Vnd als der Freundschaft er gedenkt,
Nimt Laban auf ganz freuntlich jn,
Das er jm für die Rachel din:
35 Got führt zum Heurat, hilft auch drinn.

(C. iiiij. b) Genes: XXX. Cap.

Des Schwäbers vntreu macht den aiden reich.
 Laban gab Jacob für die müh
 Die hundten Schaf aus seinem Vieh,
 Er schält die Stab, legts vor die Herd,
 Auf das sie sich darüber mehrt :
 Got mehrt vnd nehrt den, der jn ehrt. 5

(D. j. a) Genes: XXXI. Cap.

Labans neid ward Jacobs Segen.
 Laban ereilt jn inn der flucht,
 Bornig sein Götzen bei jm sucht,
 Die Rachel stal: Als ers nicht fund,
 Macht er mit Jacob einen hund :
 Der bösen grund wend Got zur stund. 10

(D. j. b) Genes: XXXII. Cap.

Der Glaub inn der Not ringt mit Got.
 Des Jacobs Volk zog durch den Bach,
 Er aber, bisz der tag anprach,
 Rang mit aim Engel, ward verrenkt,
 Vnd jm der Nam Israel gschenkt :
 Den Sig erringt, wer Got nachhengt. 20

(D. ij. a) Genes: XXXIII. Cap.

Der den Fremmen töden wolt, wird jm hold.
 Esau mit Jacob wird verainet,
 Also das er jn küft vnd wainet,
 Nimit sein geschenk inn Ehren auf ;
 Jacob gen Salem ziecht darauf:
 Got wend des Menschen Herz vnd lauf. 25

(D. ij. b) Genes: XXXIII. Cap.

Der Brüder rach vñ der Schwester schwach.
 Sichem that Jacobs Tochter schwächlen,
 Welchs jre Brüder an jm rächen,
 Erschlagen alls, was Mänlich war,
 Nemmen jr Schwester aus der schar:
 Merd, net vnd gfar bringt gailheit par. 30

35

(D. iii. a) Genes: XXXVII. Cap.

Fordeitung unsers verkaufsten Hailands.

Die Brüder sahen Kaufleut kommen,
Han Joseph aus der grub genommen,
In den verlauft, die darnach in
Verkaufsten inn Egipten hin:
Der Neider sinn ist frommer gwinn.

(D. iii. b) Genes: XXXVIII. Cap.

Untreu trifst seinen aignen Herren.

Am weg sass Thamar, war verlaid,
Judas beschlif sie on beschaid,
Und mainet, das es wer ain Hur,
Es reuet jn, wie ers erfur,
Das er betrogen het sein Schnur.

15 (D. iiiij. a) Genes: XXXIX. Cap.

Der Sig des Gaists am Fleisch.

Potiphars Weib Joseph erhascht,
Wolt jn zur gailhait zwingen fast;
Er bald entran, lis jr das Kleid,
Sie klagt, das er inn Thurn ward glait:
Unschuld jn lait zur herlichait.

(D. iiiij. b) Genes: XLI. Cap.

Aines Frommen genisen vil.

Der König gab dem Joseph Raum,
Das er jm ausslegt seinen Traum;
Und weil er jm sagt den verstand,
Ward er ain Fürst im ganzen Land:
Dan Demutsstand krigt oberhand.

• (E. j. a) Genes: XLII. Cap.

Brüder kaufen Frucht bei dem verkaufsten.

Sein zehn Sdn schick Jacob aus,
Den Benjamin bhilt er zu Haus,
His sie jm inn der theuren zeit
Frucht kaufen inn Egipten weit:
Also sucht trost beim Neidenden Neid.

(E. i. b) Genes: XLIII. Cap.

Vorbedeitung des verworfenen Ecstains.

Ire geschank sie Joseph prachten,
Die er empfing on alls verachtet,
Lud sie zu gast dranß allzumol,
Hilt Beniamin fürnamlich wol:
Für bds man gots vergelten soll.

5

(E. ij. a) Genes: XLIII. Cap.

Das gewissen erwacht zu lezt.

Joseph in bald nachheilen lis,
Vnd seinen Becher suchen his;
Ins Jüngsten Bruders sad er war,
Sie kehrten vñ all traurig gar:
Durch gefahr ward jr sünd offenbar.

10

(E. ij. b) Genes: XLVI. Cap.

Das verloren findet sich mit fräuden.

Joseph seim Vater ziecht entgegen,
Empfängt in freundlich unterwegen;
Der sagt: Nun stirb ich fridlich je,
Weil ich dich sib bei leben hie:
In Not vnd müh lis kain Got nie.

15

20

(E. iij. a) Genes: XLVIII. Cap.

Verdeitung des segens durchs kreuz Christi.

Jacob, nun schwach von alters wegen,
Gibt Josephs Sönen haid den Segen;
Vnd weil er sein händ kreuzweis legt,
Hats Joseph zu wunder bewegt,
Welchs doch auf jm gros ghaimnus trägt.

25

(E. iij. b) Genes: XLIX. Cap.

Weissagung vom künftigen Messia.

Jacob all sein zwölff Sön gesegnet,
Sagt jdem, was jm noch begegnet,
Vnd wie aus seins Sons Juda stammen
Werd kommen der verbaißen Samen,
Vnd alls Volk gesegnet inn seim Namen.

30

35

(E. iiiij. a) Das II. buch Mōsis vom Auszug
der Israeliter. Exodus gnant.

Exodi II. Cap.

Vorbild der unschuldigen Kinder zu Bethlehem.

5 Die Mutter vor des Königs zwang
Verborg das Kind drei Monat lang;
Darnach machts inn ain kästlin ein,
Legts auf den Fluß mit großer pein:
Als aus wolt sein, sah Got darein.

10 (E. iiiij. b) Exodi III. III. Cap.

Mōsis sonderbarer beruf.

15 Im feurigen Bosch der Herr erschin,
Ruft Mōse: Leg dein Schuh dahin,
Dan hailig ist dis Land vnd ort,
Beim Volk vnd Pharaos thu mein wort.
Mōsis wort weist auf Christum fort.

(F. j. a) Exodi V. Cap.

Pharaons verstockung.

20 Moses vnd Aaron sagen haid
Dem König Pharo Gots beschaid,
Das er sein Volk soll zihen lassen,
Da plagt er sie meh über masen:
Die aufgplasen Gots wort nicht fassen.

(F. j. b) Exodi VII. Cap.

25 Die Warheit verschlinget die falschait.

30 Moses, den König abzuschrecken,
Verwandelt ihn ain Schlang den stecken,
Welchs, da es auch die Zauberer triben,
Ist Pharaos herz verstockt geplisben:
So gehts den, die Gots wort nicht leben.

(F. ij. a)

Exodi VIII. Cap.

Der Plager wird geplagt.

Got straft durch Frösch das Reich Egipten,
Die Pharo vnd sein Knecht betrübten,
Zubett, zu tisch; da bat er sehr
Mosen, das er den Kerdtten wehr;
Noch gab er Got nicht recht die Chr.

5

(F. ij. b)

Exodi XII. Cap.

Stiftung des Osterlammes.

Irs auszungs nimmer zuvergessen,
Mußten das Osterlamm sie essen,
Eilend mit vngiegürten lenden,
Vnd stabb wie Wandrer inn den händen,
Welchs Lamm uns Christus thet vollenden.

10

(F. iij. a)

Exodi XIII. Cap.

Das Wasser thäuft vnd ersäuft. 1. Cor. 10.

Das Not Mör thait sich von ainander,
Das trocken Israel durch wander;
Pharo mit seim Hör folget jnen,
Da kam das Mör, ersäuft sie drinnen.
Gots zorn vnd langmut siebst hirinnen.

15

20

(F. iij. b)

Exodi XVII. Num : XX.

Vorbildung des Leibs vnd Pluts Christi. 1. Cor. 10.

Moses dem HErren sagt vnd flagt,
Wie jn das Volk vnm Wasser plagt;
Got jn an Felsen schlagen his,
Das Wasser süß heraußter flis:
Der Fels ist Christus, des man gnis.

25

(F. iiiij. a) Exodi XIX. XX. Deut : V.

Die zehn Proben Menschlicher gebräuchlichkeit.

30

Von Sinai dem Berg herab
Der Herr sein Gott vnd Osaz jn gab
Mit tonner, pliz, Posaunenthon,
Das all das Volk erschrak davon:
Den grimm stillt Christ, der Gnadentron.

35

(G. iiij. b) Exodi XVII. Cap.

Das Gebett schlägt die Feind.

Mit Amalech ain Feldschlacht that
Der Jofua, weil Moses bat;
5 Das sein händ pliben aufgeregt,
Hat man ain Stain jm unterlegt:
Dan standhaft gbett den Sig nur trägt.

(G. j. a) Exodi XXV. XXXVII. Leuit: XXIII.

Die Schatten zukünftiger versöhnung.

10 Die Lad des Bunds samt Gnadenstul
Ward gzirt mit Engeln, wies Got gfuhl,
Vnd auch der ubergulte Tisch
Mit guldnem Gschirren zugerüst,
Welchs als auf Christum deitnus ist.

15 (G. j. b) Exodi XXV. XXX. XXXVII. Cap.

Die erleuchtung des Tempels.

Ain guldnre Leuchter ward bereit
Mit siben Lampen ausgesprait,
Auch ain Altar nach Gots gebot,
Darauf Aron soll rändern Got:
20 Der süsest geruch ward Christi Tod.

(G. ij. a) Exodi XXVII. XXVIII. XXXVIII. XXXIX.

Anbildung des zugewärtigen Ewigen Hohenpriesters.

Noch ain Altar der Herr angab,
Den man zu dem Brantopfer hab,
Auch wie die Hütte soll sein bereit,
Vnd Hohenpriesters Arons Klaid:
25 Alles bedeutet Herrn Christum heut.

(G. ij. b) Exodi XXXII. Cap.

Die Sünden prechen Gots Tafeln.

30 Da Moses stig herab vom Berg,
Vnd sah seins Volks Abgötterisch werk,
Welchs vñ ain kalb sang, sprang vnd schrai,
Warf Tafeln er vor zorn entzwei.
35 Abgötterei ist Gots gespai
Vnd pringet jammer mancherlai.

(G. iii. a) Das III. buch Mosis von Kirchen
vnd Levitenrecht, genant Leviticus.

Levit: X. Cap.

Fremden Gottesdienst verzeret sein eiser.

Des Arons Sdn das Feur verzeret,
Diveil sie haben Got geeret 5
Mit fremdem Feur vor der gemain,
Got wolt nicht, das man sie bewain.
Fremd ist, was nit glaubt Christum rain.

(G. iii. b) Levit: XXIIII. Cap. 10

Goteslästerung müssen die stain verdecken vnd ersticken.

Dem Mosi befahl Got der HErr,
Das man führ aus dem Lager ferr
Den Goteslästerer vnd zu stainigt,
Also sein Volk vom bösen rainigt:
Wer Lästrung peinigt, Got verainigt. 15

(G. iiij. a) Das IIII. buch Mosis von zal der
Kinder Israels, Numeri genant.

Numeri XI. Cap.

Der Tode büßt die Fleischlich gelüste.

Das Volk ward gail vnd Fleisch begert,
Der HErr mit Wachteln sie gewärt,
Die sie gleich auf im Lager lasen,
Vnd dran den gähn tod bald aßen,
Weil sie versuchten Got dermasen. 25

(G. iiij. b) Num: XIII. Cap.

Deitung aufs predigamt, wie mans gmainlich beschamt.

Kunstschäster Moses auch aussant,
Die hassen das verhaisen Land

Vnd prachten wider gute mär,
Ir zwey trugen ain Trauben schwer ;
Noch glaubtis Volk nicht vnd sündigt sehr :
Wer glaubt Gots Lehr, thnt jm sein Ehr.

(H. j. a)

Num: XVI. Cap.

Die Höll verschlucht die Aufrührer.

10

Corah, Datan vnd Abiran
Mit zwaihundert vnd fünfzig Man
Aufrührisch wider Mosen werden,
Die lebendig verschlang die Erden,
Auf das wir Christi ghsam lehrten.

(H. j. b)

Num: XXI. Cap.

Also mußt des Menschen Son erhöhet werden.

15

Mit feurig Schlangen plagt sie Got,
Moses richt auf bei solcher Not
Ein ehrin Schlang, nach Gots bericht,
Das der sterb nicht, der sie ansicht.
Helf, Christe, am Holz aufgericht.

(H. ij. a)

Num: XXII. Cap.

20

Es müßten eh stain vnd thir reden.

25

Im weg der Engel widersteht
Dem Bileam, das er jn tōd,
Doch weil die Eselin jm wid,
His er jn weislich halten sich :
Aus geiz nichts widers gwissen sprich.

(H. ij. b) Das V. buch Mosis von Gräferung
aller gesaz, Deuteronomion genant.

Deuter: I. III. XVIII. Cap.

30

Zur Iez widerholt Moses alle gesetz.
Moses erkert all gebot,
All wunder gutthat, so that Got,

Der jn werd ain Propheten geben,
Den solln sie wie jn hören eben,
Vnd wer jn nicht hört, soll nicht leben.

(S. iii. a)

Das Buch Josue.

Josue III. Cap.

5

Der Jordan weicht dem Glauben.

Israhel ging durch den Jordan,
Die Lad des Bunds, die ging voran;
Da stand das Wasser still zur seiten,
Zwölf stain stalt man, solchs zu bedeiten,
Das Christus wird sein Völklin laiten.

10

(S. iii. b)

Iosuae VI. Cap.

Auso zerschöllt Gots wort die stainen berzen.
Statt Jericho ward gewonnen bald;
Als for der Laden Gots erschallt
Der Hörner klang, das feldgeschrat,
Da fülen ein die Mauren frei:
Der Glaub ans wort pricht als entzwei.

15

(S. iiiij. a)

Iosuae X. Cap.

Der Sonnen lauf hält der gläubig eiser auf.
Der Herr lis still stohn Sonn vnd Mon,
Biß Josua für Gibeon
Sein Feind erschlug, die Stat errett,
Vnd fünf König gehenket hett,
Zu zaigen, er hält stadt sein red.

20

25

(S. iiiij. b) Das buch der Richter, zu Latin
Judicum genant.

Iud : III. Cap.

Aus Schwachen erwacht Got sein Rächer.
Sisarach fliecht for Israhel,
Die Zahel jn verbirget schnell,

30

Vnd weil er schlaſt, ain Nagel nimt,
Schlägt ihm den durch die ſchläf ergrimt:
Durch ſchwach Leut wird Gots macht berümt.

(J. j. a) Iud: VI. VII. Cap.

5 Deitung des gnadenberuſſ der Haiden.

Der thau, ſo auf die Wollen fällt,
Gideon fürs Sigzaichen hält,
Treihundert er zum Streit erkant,
So Waffer tranken aus der hand:
10 Durch glaub vnd schwachait Got ermannit.

(J. j. b) Iud: II. Cap.

Vnordenlich gelübb das gewiffen betrübt.

Jephete zu opfern globet hett
Das erſt, ſo ihm entgegen trett;
15 Da kommt ſein ainig Tochter her
Mit gſang vnd ſpil, das ward ihm ſchwer:
All glübb fehr nach Gots wort vnd Chr.

(J. ij. a) Iud: XIII. Cap.

Vorbild Christi Todenkampfs.

20 Samfon ain Löven stark zerriß,
Im as wuchs darnach Honig ſüß,
Davon ain Räters er aufgab:
Wir legens aus von Christi grab,
Welchs vns den Rechten Honig gab.

25 (J. ij. b) Iud: XV. Cap.

Der Sig des Toden.

Samfon zerreiſt die ſtrick vnd feffel,
Schlägt mit aim Kinbacken vom Esel
Auf thausent Man, vnd dürrſt zu dan,
Waffer ſprang aus dem Backenzan:
30 Der tod Zan zaigt Christi Tod an.

(S. iii. a) Iud: XVI. Cap.

Also eröffnet Christus die Gefängnus.

Inn Gaza Samson wird verwacht,
Er aber steht auf zur mittnacht,
Nam hin die Statthor mit gewalt,
Und auf den nächsten Berg sie ställt:
Des glaubens gewalt nichts aufenthalt.

5

(S. iii. b) Das Buch Ruth, Vom geschlecht
David's.

Ruth II. Cap.

16

Demut macht Ruth zu Christi grozmutter.

Die Ruth nach Boas Schnittern las,
Der sie erkante für sein Bas,
Und ehlicht sie, die Obed gbar,
Welcher David's Grosvater war:
Also ward Christi Stammen klar.

15

(S. iiiij. a) Das I. buch der König, sonst genant
das I. buch Samuel.

I. Regum I. Cap.

Der Unbärhaften gebett erlangt ain Son.

20

Anna, so lang unbärhaft war,
Bat Got, das sie ain Son gebar,
Welchen sie nennet Samuel,
Dem gab sie Eli inn bevehl:
Alles erlangt ain glaubig Sel.

25

(S. iiiij. b) I. Reg: VII.

Allweil opfert Samuel, streit der Herr für Israel.

Als sein sünd reuet Israel,
Opfert fürs Volk der Samuel,

Da rettets Got gleich durch ain wunder,
Schlägt die Philister mit dem Dunder:
Durchs gbett truct der Fromm sein Feind vnter.

(R. j. a)

I. Reg : X.

5 Delung des ersten Königs in Israel.

Samuel salbt aus Gots gehais
Den Jüngling Saul, so nichts drum wais,
Zu ainem Künig, sagt daneben
Zaichen, die der Wal künftshaft geben,
10 Das über jm Gots Geist werd schwelen:
Aus vnd ein thut Got Künig heben.

(R. j. b)

I. Reg : XIII.

Zwen glaubige bestreiten ain ganz hör vnglaubiger.

Jonatas vnd sein Wafenträger
Steigen ihm der Philister Lager,
Vertrauen Got, vnd schlagen drauf,
Bald flücht for in der ganze hauf:
Der Glaub richt das Sigzaichen auf.

(R. ij. a)

I. Reg : XV.

20 Ungehorsam verwirkt zeitlichs vnd ewigs.
Samuel sagt dem Saul im grimm,
Das, weil er nicht hat ghorcht Gots stimm
Vnd der Feind Künig nicht getöd,
25 Verwerf in izunt Got für schnöd,
Weil im ghorsam all Gotsdinst steht.

(R. ij. b)

I. Reg : XVII.

Nit in spis vnd wehrn, sonder im namen des Hern.

30 David, ain schlechter Hirtenknab,
Tritt mit der schläuder vnd aim stab
Zu der Philister Riesen hin,
Vnd erlegt mit aim stainwurf in;
Er wußt, das Glaub zum Sig nur din.

(K. iiiij. a)

I. Reg : XVIII.

Frömmere gosst erweckt böser Leut vngenst.

Als David zog mit Saul innd Stat
Vnd hertrug das Haupt Goliat,
Gingen die Frauen jm entgegen,
Sangen, er thet das mehst erlegen ;
Solch ehr thet Saul zu Neid bewegen.

5

(K. iiiij. b)

I. Reg : XXV.

Des Weibs verstand erstat des Mans vunverstand.

Abigail ziecht David entgegen
Von jres Mannes Nabal wegen,
Bitt, das er an jm üb kain Nach,
Er sei ain Narr seim Namen nach :
Ain klug weib wendt jrs ehmans schmach.

10

(K. iiiij. a)

I. Reg : XXVI.

15

Der Gerecht schon des Ungerechten.

David ruft Saul seim Widersächer :
Hie hab ich deinen Spis vnd Becher,
Die ich, als schlüssst, vom Haupt dir nam,
Draus sichst, das ich dir nicht bin gram :
Gut sach durch bds that nicht bescham.

20

(K. iiiij. b) I. Reg : XXXI. I. Paralip : XI.

Der Verfolger Davids verfolgt sich selbs.

Saul sah sein Volk vnd Sbn erschlagen,
Vnd that am Herren gar verzagen,
Für inn sein Schwert, sich selbs erstauch,
Solchs that auch sein Schilttrager nach :
Im selbs thun rach, ist Gots grést schmach.

25

(L. j. a) Das II. buch der König, sonst das II.
Samuelis genant.

II. Reg: II.

Die Heiligen fallen auch.

5 Als David sah Brias Weib
Sich waschen, bald gful jm jr Leib,
Schickt nach jr vnd beschrif sie dan,
Lis auch drumb tðden jren Man:
D wie schwer straf empfing er dran.

10 (L. j. b) II. Reg: XIII. Cap.
Blutschand wird durch Blut gestraft.

Sein Knechten Absalon gebot:
Mein Bruder Ammon schlaget tod
Uber dem Mal, weil wider recht
Er mir mein Schwester hat geschwecht:
Wer Ehren schwecht, wird auch geschiemt.

(L. ij. a) II. Reg: XVIII. Cap.
Das vorbild Judas.

20 Als Absalon im streit will weichen,
Behing sein harschöpf an der Aichen,
Der Joab jagt jm nach inn Walb,
Vnd stis durch in trei spis alsbald:
Aufrur zerspalt bald vnd zerfallt.

(L. ij. b) II. Reg: XX.

25 Das aufrürisch Haupt Sebe verlirt das Haupt.
Ain Weib, damit es helf der Stat,
Die Joab hart belägert hat,
Schaft, das man warf über die Zinn
Des Aufrührers Haupt, so war drinn:
Also wird schand des Aufrurs gwinn.

(L. iiij. a) Das III. buch der König, bei etlichen
fürs Erst gehalten.

III. Reg: III. Cap.

Klugheit durchsucht auch die herzen.

Um zwai Kinder han zwo ain freit,
Das tod will kains, das lebend baid ;
Salomon das lebend thailen his,
Das Muterherz sich merken lis :
Klug vrthail kommt vom HErrn gewiß.

5

(L. iiij. b) III. Reg: VII. Cap. 10

Salemens Herlichkeit.

Da nun im frid sas Salomen,
Baut er inn dem forst Libanon
Nah bei Jerusalem ain Schloß,
Welchs herlich war, weit, lang vnd gros,
Dan Gots verhaisung er genos.

15

(L. iiiij. a) III. Reg: VII. II. Paral: IIII.

Das Ehrne Mör zu wäschung der Priester.

Auch ain gegossen Mör er setzt,
Daraus sich jder Priester nezt ;
Dasselb stund auf zwölf Kindern an,
Aus welcher Kdpf das Wässer ran :
Dabei dich Christi Plut erman.

20

(L. iiiij. b) III. Reg: VII.

Die Wäschkessel auf Rederestülen.

25

Der ärne gstu macht er auch zehn,
Auf Räderen im Tempel zu stehen,
Auf welchen die Wäschkessel stunden,
Daraus fies opfer wässchen fundten :
Erfüllt wirds als inn Christo gfunden.

30

(M. j. a)

III. Reg : VIII.

Salomons gebett zur Tempelweibe.

Als nun ausgbaut der Tempel war,
 Dankt Salomon Got herzlich gar,
 5 Bitt, er woll alle die erhören,
 Die sich zu disem Tempel fehren
 Und den Messiam hoffen ehren:
 Der Vater hört, die den Son hören.

(M. j. b)

III. Reg : X.

10 Der weisest Richter auf dem schönsten stul.
 Auch macht König Salomon
 Ein Helsenbainen Königstron,
 Dazu der stafeln baider seit
 Stunden zwölf Löwen zuberait:
 15 Dan richten ist ains Königs fräud.

(M. ij. a)

III. Reg : X. II. Paral : IX.

Die Weisen besuchen ainander.

Von Saba zog die Königin,
 Das sie die kluge red vnd sinn
 20 Des König Salomons erfar:
 Wer Weishait sucht, der find sie par,
 Drum lobt sie Christus hoch fürwar.

(M. ij. b)

III. Reg : XIII. Cap.

Straf ains Gotswortsvergessenen Predigers.

25 Der Prophet, so Gots gbot vergas
 Und beredt bei den Abgott as,
 Wird vom Löwen am weg getöd,
 Der auch sein hüt vnd bei ihm steht:
 Von Gots red dich kain Mensch bered.

30 (M. iij. a)

III. Reg : XVIII.

Prob des waren Gotes vnd falschen Baalsdinſt.

Elias würd von Got erhört;
 Das Feur vom Himmel gleich verzert

Sein opfer, da die Baalspfaffen
Mit schreien, scharren gar nichts schaffen,
Drum thet er sie als Lugner strafen.

(M. iii. b)

III. Reg: XIX.

Ain Trostspigel der verfolgten.

5

Elias flücht vor Jesabel
In d wüsten vnd wünscht seiner Sel
Zu sterben, aber Gotes Bott
Bringt ihm Brot vnd ain Wasserpott:
Nie lis den Got, der that sein gbott.

10

(M. iiiij. a) III. Reg: XXII. II. Paral: XVIII.

Nabots vnschuldig plut an Achab gerochen.

Weil Kdnig Achab, vngeacht
Des Miche warsag, thut die schlacht,
Würd er erschossen, das sein plut
Durch den Hörwagen rinnen thut:
Dan Hochmut bindt jr selbs ein rut.

15

(M. iiiij. b) Das III. Buch der König, von
Hebreern das II. benent.

III. Regum II. Cap.

20

Bären züchtigen die vngezogene Kinder.

Elise spott der Kinder hauf
Vnd rufen: Kalkopf, komm heraus!
Er flucht in bald ins Herren Namen,
Das zw'en Bärn sie zureissen kamen:
Gots Diner soll man nicht beschamen,
Weil sie kommen ins HErren Namen.

25

(N. j. a)

III. Reg: VII.

Der Gotlos erlebts vnd geniset sein nicht.

Elisa gros welsail bericht,
Welchs der Gotlos Hauptman vernicht,

30

Würd drum zertreten vnderm Thor,
Als er es hett erfaren for:
Gnglaub verlor, Glaub schwebt empor.

(N. j. b)

III. Reg: IX.

5 Der Tirannin greulichat greulich gestrafet.

Die Gros Mörderin Jesabel
Würd, wie Elias vor sagt hell,
Vom fenster gestürzt aus Königs bevehl,
Welche die Hund auffressen schnell:
10 Der Pluthund Sel der Höllhund quel.

(N. ij. a)

III. Regum XIII.

Er vergißt auch seiner Hailigen nicht im tod.

Vor forcht der Mörder, die sie treib,
Warfens inn eil ain toden Leib
15 Ins Propheten Elise grab,
Der gleich ward lebendig darab:
Gots gab nimt auch im tod nicht ab.

(N. ij. b) III. Reg: XIX. II. Paral: XXXII. Ies: XXXVII.

Durch ains Engels schlacht erzaigt Got sein macht.

20 Dimeil König Sennacherib
Vor der Stat großen hochmut trib,
Schlug seins volks tod ains Engels macht
Bei zwai hundert tausent zu nacht:
Secht, wie all macht vor Got verschmacht.

25 (N. iij. a) III. Reg: XX. Isaiae XXXVIII.

Die gläubig Neu hält tod vnd Sonn auf.

Als seinen tod dem Ezechias
Berkünt der Prophet Esaias,
30 Bewaint er seine sünd gar fehr,
Des frist jm Got sein leben mehr,
Laßt d Son auch rücken jm zur ehr,
Zur lehr, das er zum bferenden fehr.

(N. iiij. b)

III. Reg : XXIII.

Josias thut was Got gefallt.

König Josias sand das gsätz,
 Lis das gleich für den höchsten schätz
 Lesen dem Volk, vnd macht ain Bund,
 All mispräuch abzuthun zur stund,
 Dan inn Gets mund steht seius dinsts grund.

5

(N. iiiij. a) III. Reg : XXIIII. XXV. II. Par : XXXVI.

Verdeitung der letzten zerstörung Jerusalem.

Die Stat der Babels Kaiser gwan,
 Nam Sedeckiam gsänglich an,
 Blent jn, tdd vor jm seine Sün,
 Fürts Volk gen Babel gsänglich bin,
 Welchs siebenzig jar stat darinn;
 Secht, was verachtung Gets verdin.

10

15

(N. iiiij. b) Das buch der Chronich, Griechisch
Paralipomenon genant.

I. Paral: XXV.

Die Ordenung der Sänger im Tempel.

David nach der Levitenwelung
 That auch im Tempel ain bestellung
 Der Sänger, Dichter vnd Spilleut,
 Von vir vnd zwanzig gsölecht allzeit:
 All fräud sei zu Gots lob bereit.

20

(D. j. a) Das Buch Esdrei vnd Nehemie.

25

I. Esdrae VI. Cap.

Vordeitung Geistlicher erlösung durch Christum.

Kaiser Cyrus aus Gots verhängnus
 Laßt Juden aus der Babels gsängnus,

Erlaubt, den Tempel jn zu bauen,
Laßt sie des auch ain muster schauen :
Also kan Got den Gwalt betrauen.

(D. i. b)

Das Buch Esther.

5

Esther V. Cap.

Exempel höchster demut bei höchster ehr.

Die Esther für den König tritt
Vnd für jrs glaubens Volk da bitt,
Welchs man woll allenthalb verderben,
10 Des mußt Haman am galgen sterben :
Böser werben kommt jn zu verderben.

(D. ii. a)

Esther VI. Cap.

Got ist wunderbar inn seinen Hailigen.

Der Judenfeind Fürst Hamman mus
15 Den Juden Mardachai zur bus
In der Stat führen vñ ganz herlich,
Vnd in ausrufen gar für ehrlich,
Den er doch for woll henken gefährlich ;
Aber solch bschwerd ward jm beschwerlich.

20 (D. ii. b)

Das Buch Job.

Job I. XLII. Cap.

Der Spigel hailiger gedult.

Vom Theufel ward angriffen Job
An leib vnd gut zu Gotes lob,
25 Auch versucht von seim Weib vnd freunden,
Dies kreuz mainten zustehn Gots feinden,
So doch durchs kreuz Gots freund meh scheinten.

(D. iii. a)

Das Buch Tobie.

Tobiae II. Cap.

Durchblendung wird Tobias getult scheinbar.

Tobias ruwt vom todenbgraben,
Inn des die Schwalben jm schlaf haben
Ins ang jm gschmaist, das er erplint;
Des spotten sein die Freund vnd g'sind:
Gots kind durchs kreuz Gots lib empfint.

5

(D. iii. b)

Tobiae VI. Cap.

Die Engel sind der frommen gefärten.

10

Als die fürs wässt der jung Tobias,
Schreckt jn ain Fisch, doch Azarias,
Der Engel, den erhaschen haist,
Zur speis einsalzen, weil man raißt:
Zur notturft Got zu speisen waist.

15

(D. iiij. a)

Das Buch Judith.

Judith XIII. Cap.

Durch weiblich schwachheit liegt die greulich frechait.

Die Judith, weil Holsernes schlif,
Inn trunkenheit versoffen this,
Köpft jn vnd trägts Haupt in die Stat,
Die sie damit erlöset hat,
Dan jr glaub hat die Stark erstat.

20

(D. iiij. b) Das Buch der Psalmen Davids.

Psalm: I. CL.

25

Vorbild Christi Prophetischen Königreichs.

David, der Königlich Prophet,
Ain Man nach Gots gefallen ståt,

Fürnuamlich ist zu lesen sehr,
Dinweil er neben mancher lehr
Hell singt vnd redt von Christi Ehr.

(P. i. a) Der erst gross Prophet Jesaias.

5

Esaiae I. Cap.

Alle Propheten zeugen von Christo. Luce 24.

Was für ain scharfer Prophet sei
Jesaias, zaigt dis gesicht frei,
Das jm inn mund vom Engel war
Ain Kol gelegt von Gots altar:
10 Drum sagt er klar von Christo war.

(P. i. b) Der ander gross Prophet Jeremias.

Hieremiae I. LII. Cap.

Spot vnd hon wurd warer Prediger Ion.

15 Jeremias, der gros Prophet,
Den Juden lang forsgagen thet
Ir dinstbar Joch im Babylon,
Drum ward er sehr verfolgt zu Ion,
Lezlich gestainigt gar zu hon.

20 (P. ij. a) Der drit gross Prophet Ezechiel.

Ezech: I. X. Cap.

Das gesicht vnd der beruf Ezechieles.

Ain Menschen sah Ezechiel
Sizzen inn feurigen Wolken hell
25 Im tron, vnd drunter vir klar thir,
Der jdes hat der anglicht vir,
Welchs anzaigt das Reich Christi dir.

(P. ij. b)

Ezech : XXXVII. Cap.

Die hōnung der Lebendigen vnd Toden.

Got weißt ain Fels voll todenbain
 Dem Ezechiel, fragt, ob er main,
 Das diſe wider auferstehu?
 Sagt drauf, ſeim Volk werd also gehn,
 Vnd ix dōr̄ hōnung grōnen ſchōn.

5

(P. iij. a) Der virt groſ Prophet Daniel.

Danielis II. Cap.

Nabuchodonosors traum von den vir Weltreichen.

10

Der Kōnig ſah ain groſ Bild gar,
 Des haupt gold, die prust ſilbern war,
 Der bauch von Erz, die ſchenkel eisen,
 Die Bain von Erd vnd Eiſen gleiſen,
 Die entlich thut ain Berg zerſchmeiſen,
 Welchs die vir Monarchi ausweisen.

15

(P. iij. b)

Danielis III. Cap.

Der glauben wurd im Feur probirt.

Trei Judenjüngling, die nicht hetten
 Wollen des Kōnigs Bild anbetten,
 Würſt er inn den feurigen Ofen.
 Durchs Engels hilf hat ſie nichts troffen,
 Dan inn Got hoffen, wend all strofen.

20

(P. iiiij. a)

Daniel: VI. Cap.

Der Löven mund vor dem Gerechten verschloſſen.

25

Aus der Feind haß ward Daniel
 Inn Löengrub geworſen ſchnell;
 Aber der Glaub hilt ſchadlos jn,
 Da ſein Feind starben doch darinn,
 Dan der Welt grimm iſt frommer gwinn.

30

(P. iiij. b) Daniel: VII. Cap.

Das gesicht der vir thir von den vir Monarchien.

Daniel sah, wie vir gros thir
Aufstigen aus dem Mdr herfür,
5 Ain gfidert Ldw, treigzanter Vår,
 Virköpfig Panterthir vnd mehr
 Ain thir mit zehn hörnern schwer,
 Daraus die vir Weltreich erklär.

(Q. j. a) Danielis XIII. Cap.

10 Engel sorgen für Angefochtene.

Habacuc wolt sein Schnitter speisen,
Aber der Engel thet jn weisen
Zur Ldengrub beim Harschopf schnell,
Das er da speis den Daniel:
15 Inn seim befehl laßt Got kain fäl.

(Q. j. b) Folgen die zwölff Klaine Propheten.

Oseae I. II. Cap.

Ich will mich erbarmen über die, so in vngnaden warn.

20 Got haist Hoseam den Propheten
Wider die Gaistlich Hurer reden,
Auch solch vngbür basz anzuaigen.
Ain Haidnisch Weib jm zuzaigen:
Dan Hurn säugen, die vom wort naigen.

(Q. ij. a) Der Prophet Joel.

Ioelis I. III. Cap.

Wer den Namen des Herrn anruft, wird selig.

Joel beklagt seins Volkes fall,
Berufet zu der bus sie all,

Verhaftzt zu dan den hailig Gaist,
Der ausgebhn werd auf alles flaißh,
Wie solhs am Pfingstag ward gelaist.

(D. ij. b)

Der Prophet Amos.

Amos I. IX. Cap.

5

Ains waren Selhirten Amt vnd dant.

Amos, ain Prophet vnd ain Hirt,
Straft die Schaf Israels, verirrt
Inn schanden vnd abgötterei,
Auch ire Priesterschaft dabei,
Die ju zulezt tod schlug on scheu.

10

(D. iij. a) Der Prophet Abdias oder Obadias.

Abdiae I. Cap.

Strafen vnd trösten gebürt Predigern am mehsten.

15

Obdias, weil er rett inn nöten
Vor Jesabel hundert Propheten,
Ward jm die gab der prophecei,
Sein Volk zutrösten frei getren,
Ir Feind zuschreden auch on scheu.

(D. iij. b)

Der Prophet Jonas.

20

Ionae I. II. Cap.

Innen wird kain zaichen dan das zaichen Jonas ic.

Gleich wie im Walsisch Jonas lag
Verschlossen drei nächt vnd drei tag,
Am dritten ausgeworfen ward,
Also lag Christ ain klaine fart,
Auch vns zu hail im grab verwart.

25

(Q. iiiij. a) Der Prophet Micheas oder Micha.

Micheae I. V. Cap.

Aus Betlehem kommt der h̄drzog, meins volks herr.

5 Micheas traut der Sünd Gots rach,
Erbst doch Sion, die Kirch, darnach
Bon der geburt inn Betlehem,
Die all beschwert hinnemmin vnd demm,
Ansicht das Recht Jerusalem.

(Q. iiiij. b) Der Prophet Nahum.

Nahum I. III. Cap.

Gh Got straft die sündler, send er Busverkünder.

Der Prophet Nahum schreiet We
Über die gros Stat Ninive
Vnd alle, die Got praucht zur rut
15 Seins volks, vnd thun sie selbs kain gut,
Dan die gbraucht rut wirft Got ind glut.

(R. j. a) Der Prophet Habacuc.

Habac: I. II. Cap.

Der Gerechte lebet seines Glaubens.

20 Den Feinden troet Habacuc,
Das, weil sie jren Sig vnd Zug
Wider sein Volk zurüimen pflegen,
Vnd jren Götzen das zulegen,
So werd sie Got von grund aussfegen.

25 (R. j. b) Der Prophet Sophonias oder Zephania.

Sophoniae I. III. Cap.

Er würd Völkern mit freundlich lippen predigen.

Sehr herrlich Sophonias predigt,
Wie Christus sein Völklin erledigt

Und gar ain neu gesaz richt auf,
Zu welchem lauf der Haiden hauß,
Die er durch sein Blut lauf vnd thauf.

(R. ij. a) Der Prophet Haggai oder Aggeus.

Aggaei I. II. Cap.

5

Die herlichkeit des letzten baus wird größer als des ersten.

Nach der gsängnüs zu Babel endung
Ermant Haggai zu vollendung
Des Neuen Tempels, sagt dabei,
Das, wan er schon nicht kōstlich sei,
Werd jn doch Christus machen neu.

10

(R. ij. b) Der Prophet Zacharias.

Zachariae I. IX. Cap.

Siehe, dein König kommt zu dir, ain gerechter heilser.

Aus Gots Gaist weissagt Zacharias,
Wie einreut Christus der Messias,
Auch wie er werd verkauset schuld,
Um unser schuld vnd sünd geiwd,
Und, wiwol blud, uns erhält stadt.

15

(R. iij. a) Der Prophet Malachias.

20

Malachiae I. III. Cap.

Alle Propheten haben geweißagt bis auf Joannem.

Der Malachias ernstlich straft
Die große fäl der Priesterschaft,
Und weissagt klar von dem Forläufer
Des Herrn Christ. Johan dem Thäufser,
Auch von des Letzten gerichts eiser.

25

(R. iii. b) Das Buch der hohen Lider Salomonis.

Canticorum I. VIII. Cap.

Andeutung der lib Christi gegen seiner gemain.

Wer ist, die also schdn aufgeht
 5 Gleich wie die liblich Morgenrdt,
 Hell wie die Sonn, klar wie der Mon?
 Das ist die Kirch, die solt verston,
 Welche Christo ist vnterthon,
 Und durch sein Plut geweschen schon.

10 (R. iiiij. a)

Apocryphorum.

Grempel Ghlicher Keuschait.

Zwen alte Man, die strengen an
 Im Garten das keusch Weib Susann:
 Wilt nicht thun vnfern will, sie sagen,
 15 So wollen wir dich falsch verklagen,,
 Doch mußt die schuld das bad austragen.

(R. iiiij. b) Das Buch der Machabeer.

II. Machab : III. Cap.

Straf des Kirchenraubs.

20 Als Heliodor aus erlauben
 Des Kdnigs den schaz Gots wolt rauben,
 Wird er von drei Flingling geschlagen,
 Halb tod zum Tempel ausgetragen:
 Zur Kirch solt tragen, nicht abtragen.

25 (S. j. a) Folget das Neue Testament.

Der Evangelist Matheus.

Er wird sein Volk selig machen von jen sünden.

An dem Matheo ist zu sehen,
 Wie Got kain Sünder thu verschmehen,

Dan aus aim Zollner vnd Unchristen
Beruist er jn zum Evangelisten,
Der Christi gschicht fortrüg den Christen.

(S. i. b) Math : XIII. Marci III. Lucae VIII.

Wer Dren hat zuhören, der hör.

5

An weg fällt etlichs, würd verzeret,
Etlichs auf Felsen vnd verbdret,
Etlichs der Dornstrauch gar ersticket,
Etlichs auf fruchtbar Land sich schicket;
Also Gots wort wel vil anplicket,
Aber sehr wenig es erquicket.

10

(S. ij. a) Math : XXI. Lue : XIX. Iohan : II.

Der eiser um dein Haus hat mich gespreßen.

15

Ain Betthaus ist meins Vaters Haus,
Vnd jr macht ain Mdrdergrub draus,
Sagt Jesus, vnd trib aus dem Tempel
Die Händler, so drinn triben grempel,
Vns zu ainem Warnungsexempel.

(S. ij. b) Der Evangelist S. Marcus.

Marci I.

20

Siehe, ich send meinen Engel für jn her.

Marcus hat aus Sant Petri bitt,
Zu dinen den Römern daimit,
Inn Latin kurzer das gebracht,
Was Matheus Hebraisch macht,
Damit als Volk Gots gnad betracht.

25

(S. iij. a) Der Evangelist S. Lucas.

Lucae I.

Der aufgang aus der höhe hat vns besucht.

30

Lucas, ain Leibarzt nicht allain,
Sonder ain Selarzt der gemain,

Stelts Evangelii Griechisch dar;
Und weil er Pauli rausgfrt war,
Schrib er Apostelgeschicht auch gar.

(S. iij. b) Der Evangelist S. Johannes.

5

Iohannis I.

Im Anfang war das Wort, &c.

Der Jnger, den Christus het lib,
Sein Evangelii deshalb schrib,
Zugegegnen der Keterei,
Das das Wort nicht Fleisch worden sei,
Drum er des Tonners Son haift frei.
10

(S. iiiij. a) Das Buch von der Apostelgeschicht.

Actorum IX.

Es ist schwer, wider den Stachel treten.

Saul, Saul, was verfolgestu mich?
Rust Jesus Paulo offentlich
Vom Himmel, als er war gerüst,
Zu greifen, die so klenten Christ.
Du Verfolger, wer du bist,
Lehr hie, das Christ nicht werd verbüst.
20

(S. iiiij. b) Die Episteln S. Pauli.

Romanorum I.

Das Evangelii ist Gots kraft, selig zu machen, &c.
Billich Sant Paul wir hchlich ehren,
Dieweil wir klar vom Himmel hören,
Er sei Gots rüstzeug, ausbeschaiden,
Zusein ain Apostel der Haiden,
Drum laßt uns seine schriften waiden.
25

(T. i. a) Folget das Buch der Offenbarung S.
Johannis.

Apocalypseos I. Cap.

Get steht in seiner gemain.

Wie der Man, aus des mund hie geht
Ain schwerd vnd zwischen Leuchtern steht,
Vnd siben Stern hat in der hand,
Also steht Christus mit beistand
In der gemain, die jn erkant,
Vnd troz, ders jm zuck aus der hand.

5

10

(T. i. b) Apoc : V. Cap.

Das erwürgt Lamm ist würdig zunemmen krafft: sc.

Wer ist so würdig, der ersuch
Des Vaters Rhat, das gsigelt Buch?
Das ist das vnbeseletet Lamm,
Geborn aus Gots Vaters Stamm,
Der durch sein Blut uns weiht allsam
Zum Königlichen Priesterstamm.

15

(T. ij. a) Apoc : VI. Cap.

Wir Plagen dern, die sein wort ausschlagen.

20

Das weis Pferd mit seim Schützen Reuter
Deit, wie Gots wort lauf plötzlich weiter;
Das Rot vnd der drauf mit dem schwerd
Deit Krig, vnd der mit schwartzem Pferd
Vnd seiner Wag, mit hunger bschwert,
Das plaich die Erd durch sterben lärt.

25

(T. ij. b) Apoc : VI. Cap.

Der Märtyrer pluthsudelt klad wird in weiß verklaid.

Ach Herr, rufen die Märtyler all,
Wann rechst vnischultig plut ainmal?

30

Den antwort Got: Nemt bis weis Alaid
 Vnd ruht ain klains, biß ich herlait
 Die zal der Brüder, so ich bſchaid:
 Drum hab gedult, mein Christenheit.

5 (T. iii. a) Apoc: VI. Cap.

Warsagung vom Jüngsten gericht:

Was ifts, das Reiche hie erschreden,
 Die gwaltige sich so verstecken,
 Sich Idnumern vñ die plagen schwer?
 10 Das macht, der auf dem Stul kommt her,
 Schrecket mit dem tag des zorns sie sehr:
 Drum zeitlich dich zu Got bekehr.

(T. iii. b) Apoc: VII. Cap.

Die glaubig gemainden herschen vnter jren feinden.

15 Der Engel, der Gots Sigel hat,
 Rufst den vir Engeln: Nicht thut schad,
 Laßt die Wind, so der Erd wol thun,
 Biß wir Gots Knecht versigeln nun.
 20 Also bhält allzeit Gotes Son
 Ain häuflein, wie sehr falsch lehr gon.

(T. iiiij. a) Apoc: VIII. Cap.

Die siben Keżerposaunen falscher Lehrer.

Das Lamm that das lezt Sigel auf,
 Da gab man siben Engeln drauf
 25 Posaunen, zu plagen die Welt;
 Aber eh jr schall als erschellt,
 Komt der Bundsengel, Christ der Helden,
 Räuchert das gbett, welchs Got gefällt.

(T. iiiij. b) Apoc: VIII. Cap.

30 Falsch Lehr verdörrt Christi gnad vnd Chr.

Der erst Engel plaßt Feur vnd Plut,
 Welchs Bäum vnd Gras verprennen thut.

Solches die falschen Lehrer deit,
Die des Gsaz werk vorzogen weit
Christi gnad vnd gretigkait,
Vnd schreckten mit dem schall vil Leut.

(B. j. a) Apoc : VIII. Cap. 5

Kirchen vnd Regiment werden durch Rotten zertrent.

Als pläzt der ander Lermenpläster,
Da würd plut das dritthail vom Wasser,
Verderbt Leut, Schiff vnd anders mehr,
Dan ain Heurberg fuhr auf im Mör, 10
Welches bedeitet deren Lehr,
Die Christi Menschait läugnen sehr.

(B. j. b) Apoc : VIII. Cap.

Das unghersam Volk soll wermut trinken. Jer. 9.

Als die dritt Weposaun erschallt, 15
Da sül ain großer Stern alsbald
Vom Himmel, welcher Wermut his,
Der verbittert Pronnen vnd Flüß,
Welches bedeitet Arrij Argernis,
Der Christi Goithait gar verftis. 20

(B. ij. a) Apoc : IX. Cap.

We, we, we dem zuloser falscher Bosauenploster.

Ain Engel ruft: Wir we sind über,
Noch fint drei we, die fint noch drüber;
Vor denen möcht ic euch wol hüten, 25
Dan sie noch Argier gäst ausprüten,
Vnd mit gewalt es auch gebiten:
Doch wird der Trach ainmal austüten.

(B. ij. b) Apoc : IX. Cap.

We, we for des König Abadens Häuschrecken. 30

Als der fünft Engel plis, da sül
Ain Stern, dñnet des Abgrunds pñl,

Draus ranch, der als verfinstert, kam,
 Und aus dem rauch Häuschreckensam,
 Von welcher stich das halb vnkam;
 Ir König het des Abthuns Nam,
 5 Weil er Gots dienst abthut on scham.

(B. iiij. a)

Apoc: IX. Cap.

Mahomet's Vorbildung.

Als der Sechst plis sein We vnd mängel,
 Worden los vir Euphratisch Engel,
 10 Die schlugen vil tausent zur Erden,
 Mit hilf der Löwenköpfig Pferden;
 Dan sie mit schwebel als versehrten:
 Aber ain zeit ist gsezt jrm mörden.

(B. iiij. b)

Apoc: X. Cap.

Trostbild vor der letzten Samerposaun.

Ain Engel kam im Wolkenklaid,
 Sein füß wie Feurpfeiler bereit,
 Sezt ain füß auf dErd, ain aufs Mör,
 Und ruist, wie ain Lew prüllt: Ich schwer,
 20 Das nach des fibenden Engels Lehr
 Werd kaine zeit hie werden mehr.

(B. iiij. a)

Apoc: XI. Cap.

Das 2. trostbild prophetisch vnd Apostolischer zeugnus.

Zur not thut Got zwen Zeugen bscheren,
 Die mit dem Feur jrs munds sich wehren;
 Aber das Thir aus dem Abgrund
 Mit jnen stritt, sie überwund,
 Die doch erweckt Gots Gaist zur stund,
 Dan Gotes bund noch nie verschwund.

30 (B. iiij. b).

Apoc: XII. Cap.

Das dritt trost vnd vorbild der streitenden Kirchen.

Hiber, du beträngt Christenheit,
 Tröst dich des Weibs im Sonnenklaid,

Die vntern füßen hat den Mon,
Auf dem haupt ain zwölffsternig Kron,
Vnd inn die Wüsten fligt davon;
Dan was der Trach jr thut für hon,
So gebirt sie doch jren Son.

5

(x. j. a) Apoc : XIII. Cap.

Lezter Pesau'n krafft, ist Rēmisch reichs aigenhaft.

Was ist das für ain schrecklich Thir,
Welchs die ganz Welt anbettet schir,
Welchs das ghōrnt thir nit laſt erschwachen?
Das ist's, welchs hat sein macht vom Trachen,
Vnd steiget her aus der Welt rachen,
Vnd führt durch lästerung sein sachen,
Welchs Rēmisch Monarchie vil machen.

10

(x. j. b) Apoc : XIII. Cap.

15

Wans Erangeli sein lauf vollent, dan komts end.

Wie fehr der Trach vnd sein Thir wütet,
Dannoch das Lamm seins häuflins hütet
Vnd schickt zur lez drei Engelsganten,
Die Gots wort predigen in all Landen,
Vnd rusen: Babylon voll schanden
Ist gefallen, drum fliecht, jr verwandten,
Das jr nicht auch inn der straf standen.

20

(x. ij. a) Apoc : XIII. Cap.

25

Verbildung des lezten Gerichts.

O Christe, es ist Erndtens zeit,
Schlag deine Sichel an heut, heut,
Sammel den Waizen inn dein Scheur,
Vnd das Unkraut ins ewig Feur,
Dan die siben We ungeheur
Sint nun vollendt biß auf dein steur.

30

(x. ij. b) Apoc: XVI. Cap.

35

Siben lezte plagen das Babeläthir noch meh nagen.

Die siben Engel gisen noch
Ih Schalen voll von Gotes roch;

Darum das Thir würd sehr verhezt,
 Das man sein Stul nezt vnd verlezt,
 Und speiet Frösch, dadurch es hezt
 All Welt, was sich jm widersezt;
 5 Aber sein zil ist jm gesezt.

(X. iiij. a) Apoc: XVII. Cap.

Das Weib ist die gros Stat, die das Reich hat, se..

Hie ist das Bild, da sinn zu ghört,
 Dan es vom letzten Jamer lehrt,
 10 Was die Gros Babelshur mißthut,
 Ganz trunken würd vom märtler plut,
 Was sie besitzt für Land vnd gut,
 Wie die Welt mit jr Bulen thut,
 Und zlezt jr Buler störrn jrn mut.

15 (X. iiij. b) Apoc: XVIII. Cap.

Wer ist, der aufhalt, wan der Mühlstein fällt?

Sie ist gefallen, Sie ist gfallen,
 Babylon, die grōste ob allen!
 20 Schreit ain Engel von groser macht,
 Des manch Kaufman vnd Fürst nit lacht,
 Sonder ruft: Ach, Ach, wie verschmacht
 Sobald die gros Stat vnd jr pracht!
 Aber fräu dich, du Christ, sie fracht.

(X. iiiij. a) Apoc: XIX. Cap.

25 Der entlich Sig des Königs aller König.

Wa ist dein macht, du schrecklichs Thir,
 Dein König, welche halzen dir?
 Secht, wie jr fliecht, baid Man vnd Pferd,
 30 For dem, aus des mund gaht ain schwerd.
 Hie lehrt, jr, so regirt die Erd,
 Das Christ doch König pleiben werd,
 Wie sehr jr euch sperrt vnd zerzerrt;

(E. iiij. b)

Apoc: XX. Cap.

Höll, wa ist dein macht?

Du alte Schlang, was rasselst lang
Mit deiner Käten, machst uns bang?
Christus hat doch durch seine Wunden
Dich überwunden und gebunden;
Drum pleiben wir von dir entbunden,
Diweil wir sint mit jm verbunden,
Dan sein Tod hat den Tod verschlunden.

5

(E. v. a)

Apoc: XX. Cap.

10

Des Teufels letztes wüten.

Noch tausent Jar nach Christi g'burt
Der Teufel ausgelassen wurd,
Die Türken inn streit aufzupringen;
Aber als sie Gots stat umringen,
Mus sie das himlisch Feur verschlingen;
Drauf thut Got sein Gericht vollspringen,
Das ist das end, darnach wir ringen.

15

(E. v. b)

Apoc: XXI. XXII. Cap.

20

Jerusalem, das droben, ist vnser aller muter, Gal. 4.
Weil wir hie hant kain pleibend stat,
So tracht nach der, die Got gbaut hat,
Dem Jerusalem neu zugerüst,
Da Gots Lamm der war Tempel ist,
Von dem flüßt lebend Wasser frisch,
Das vnser tränen all abwischt,
Da er in dir, du in jm bist:
O Jesu Christ, dahin uns rüst!

25

(A. 1. a) Bewährung vnd Erklärung des Br-
alten gemeynen Sprüchworts:

Die Gelehrten die Verfehrten:

Etwan vor vielen Jaren
(in massen solchs ohn diß art zu-
reimen bezeugen) von eim gutherzigen War-
gelehrten etlicher massen aufgelegt. Nun aber
bei heutigem vnauffhörlichen vnd vnapabwehr-
lichen einreissen der Verkehrung der Leb vnd
Falschgelehrten, durch ein Warheitsieber
Gerngelehrten, auf ein Newes
durchgangen vnd angelegt.

Darbeß neben andern nötigen Erinne-
rungen vnd Lehren, auch dije daran hangen-
de Fragen begriffen. Ob man jemands zum
Glauben zwingen soll, vnd ob durch Schwert,
brand, kann, zang, strang vnd zwang in der
Religion ein einigkeit sei zustifften. I-
tem, was zwischen Welt vnd Christen-
heit, vnd deren beider Oberkeit, sei
für ein undersched.

ANNO M. D. LXXXIII.

(A. 1. b) Das Sprichwort ist gewesen war
Mehr dann vor fünffzehn hundert Jar,
Und wird auch nach der Alten sag
War pleiben biß an Jüngsten tag,
Daz Glehrten sind die Verkehrten,
Und die Ungelehrten die Bethörten.

(A. 2. a) Ein Verweißliche Außruckung
der Verkehrten, Falschgelehrten vnd
Gernbetrognen vngezogenen Welt.

- 5 **S**t diß nicht wunderlich zuhören,
 Daß die Welt, vnd die sich jr nehren,
 Russen vnd klagen von der Welt,
 Wie sie gar sei verkehrt, verstelt,
 Ja schreiben vnd schreien auß all end,
 Wie die Weltkugel sei verwendet,
10 Ja malen jelsam Grillen dar,
 Wie die Welt gar à Rebours fahr,
 Wie die leut auß den kdpfen gehn,
 Die Mdrfisch auß den bannen stehn,
 Wie in dem Mdr die Hasen gräsen,
15 Ja den Jäger braten die Hasen,
 Wie die Ezel die Säck abscheiben
 Vnd die Müller zur Mülen treiben,
 Wie Pfaffen vff dem Rathaus gehen,
 Die Landsknecht die Altar versehen,
20 Vnd sonst mehr andere letzte sachen,
 Die sie vormalen, schier zulachen.
 Darmit sie nur anzeigen wollten,
 Wie die verstellt Welt sich thu stellen:
 Aber man mahl, man klag, man sag
25 Bon der verkehrten Welt alltag,

- (A. 2. b) Was man auch wöll, noch wird nicht gmeldt,
 Was die vrsach sei, daß die Welt
 Ist so verfehrt, ja vmbgefehrt;
 Hie aber, inn dem Buch, wirds glehrt,
- 30 Was die vrsach sei der verfehrung
 Und jr verfehrten weiß vermehrung,
 Als nemlich die Verfehrtgelehrten,
 Oder auch die Gelehrtverfehrtten,
 Die Clercgelehrten, geystlich Lehrer,
- 35 Die sich erweisen Seelnverfehrer,
 Diese nemlich, die han die Welt
 Durch Ehrsucht, Geitz vnd Neid verstellt,
 Und ist solchs nicht erst gangen an
 Zu vnser zeit, darinn wir stahn,
- 40 Sonder gleich von anfang der Welt
 Han der Tamer sie angestellt,
 Inmassen diß ganz klar vnd rund
 Bewiesen wirdt hierinn mit grund.
 Darumb niemand der Wargelehrten
- 45 Soll sich annemmen der Verfehrtten;
 Verfehrt Gelehrten meynt man mit,
 Und kein Befehrt Gelehrten nit.
 Man soll in einem jeden stand
 Straffen allein den vbelstand.
- 50 Jedoch damit jr andern auch,
 Die jr gemeinlich habt im brauch
 (A. 3. a) Euch zuziehen auf zahl der Glehrten,
 Und wolt sein vndern Aufzgelärten,
 Nicht meynt, jr seit hie außgeschlossen,
- 55 So wüßt, daß jr gar keiner mossen
 Euch ziehen kñnt, noch jimmer werd
 Auf der zahl dern, so sind verfehrt.
 Seit jr schon nit auf zal der Glehrten,
 Seit jr doch auf zal der Verfehrtten,
- 60 Dann weren jr der Unverfehrtten,
 So waren jr der Wargelehrten;
 Nun seit jr aber verfehrt worden,
 Drumb seit jr auf kein Glehrten Orden,
 Dann weru jr gewesen Rechtgelehrt,
- 65 Jr hetten gmerckt, wer euch verfert,

- Und hetten keynem zugehört,
 Der euch mit glehrt worten verkehrt.
 Nun habt jr aber zugehört,
 Und gesul euch, daß man euch bethört,
 70 Darumb so pleibt jr die bethörten,
 Die andre auch in Thorheit fürtten,
 Und pleibt leyder verführte Thoren,
 Und ewer Verführer Glehrt Doctoren.
 Dann wie oftthat jr selber hören,
 75 Daß die, so euch recht solten lehren,
 Diß Sprüchwort stäts im Mund vmbzogen,
 Die Welt, die will doch sein betrogen,
 (A. 3. b) Kurzumb Mundus vult decipi,
 Ergo sey Vschiß jr Recipe.
 80 Weil jr dann waren desipierte,
 Machten sie auf euch decipierte.
 Ir sagt anch selbst, der sey kein thor,
 Der eim ein Thorheyt zumut zwar,
 Sonder derselb, der sie vollzieht,
 85 So seit jr Thoren, wie jr flieht.
 Dann der ist thdricht, qui desipit,
 Und nicht derselb, so decipit.
 Hetten jr aber thun beweren,
 Wie euch die Heylig Schrifft thut lehren,
 90 Die Glehrten, die euch solten weisen,
 So würden jr nicht also heissen,
 Sonder jr hiessen die Bewärten,
 Die an verkehren sich nicht lehrten.
 Aber nach dem jr gaben ghör
 95 Der Falschen Lehrer Eugenlehr,
 Und wolten kurzumb nicht der Warheyt
 Glauben, wie stark auch schin die klarheit,
 Da ließ euch finden Gott der Herr
 In starcke Irrthumb leyder schwer,
 100 Wie solches vorgesaget ward.
 Und secht nur wol für nun zur fart,
 Daß euch nicht wider diß begegnet,
 Darfür jr zwar nicht seit gesegnet,
 (A. 4. a) Weil jr doch noch gern seit betrogen
 105 Und bei der Nasen vmbgezogen

- Bon jedem scheingelehrten gesellen,
 Der sich kan dückisch heylig stellen,
 Vnd sich fürthun mit schreien, schreiben,
 Vnd kan ob andern sich fürsträuben.
- 110 Wolan, wolt jrs dann also haben,
 Laß ichs im alten Paß hintraben.
 Aber secht zu, daß jr die Welt
 Fortan nicht mehr Verkehrte schelbt,
 Dann liessen jr euch nicht verkehren
- 115 Bon den verkehrten weisen, lehren,
 So wer die Welt auch vverkehrte,
 Auch kein Verkehrer, der euch lehrt.
 Auch wird man nimmer ein Verkehrten
 Nennen noch achten ein Gelehrten;
- 120 Dann jr sprechst selbst, der sei nicht glehrt,
 Der nicht all ding zum besten lehrt,
 Und wern nicht, die sich liessen nährren,
 Auch die sie nährten gwiz nicht weren.
 Deshalb secht zu euwern sachen,
- 125 Das spel fängt erst an sich zunachen,
 Die Welt wird täglich mehr verkerter,
 Das macht, sie dunct sich täglich glerter.
 Je meh sie sich dunct witzig sein,
 Dest mehr sinkt sie in Narrheit ein,
- 130 (A. 4. b) Ja je mehr sie veracht die Zucht,
 Je mehr wird sie verrucht, verflucht.
 Darumb so bitt ich, wöllet werden
 Auf den Verkehrten zu Bekehrten,
 Zu Wargelehrten auf bethörten,
- 135 Die alles zinor recht bewárten,
 Was die Lehrer jnen erkläarten;
 Ober wo nicht, so werdt betrogen,
 So pleibt das Sprichwort vnerlogen,
 Daß Mundus will beschissen sein,
- 140 Das ist Immund sein, gar unreyn.
 Siemit so wäsch ich Händ vnd Mund,
 Und bin ganz reyn von diser sund.

IMMVNDI FIMVS GRA-
 TIA MVNDI.

(A. 5. a.) Inhalt nachfolgenden Spruchs
durch ein alten Reimisten gestellt.

Wolt jr hörn allhie gemeyn,
Wie jr sint, jung, alt, groß vnd klein,
145 Ein wunderbarlich schön gedicht,
Daz von eim Narren sein soll zugericht,
Wie etlich über jn thund klagen
Vnd unuerholen von jm sagen,
Er seye ganz vnsinnig vnd blind,
150 Rede als ein vnuerständiges kind,
Ich aber mag bey der warheit jehen,
Daz ich geschickters Narren nie hab gesehen,
Der so frey anzeigt, durch welch list
Dwelt allenthalb versüret ist.
155 Doch Narren, kind vnd druncken leut
Sparen oft an der Warheit neint,
Vnd wann man jn etwa folgte recht,
Wurd es bald in der Welt als schlecht.
Nun hört diß spruchs Inhalt gar eben,
160 Es brürt das thun vnd auch das leben
Etlicher Weisen vnd Gelehrten,
Warumb sie etwa die verkehrten
Von den Alten würden genant:
Selchs wird hierinn dir wosbekandt.

- 165 Drumb bedenks jedr mit bscheidenheit,
Von wem vnd was hie wirt geseyt,
(A. 5. b) Betracht vnd verneme eigentlich,
Von welchen glehrten füremlich
Diß Sprichwort auff sei kommen
- 170 Vnd von menglich also angnommen.
Es meint die Schrifftglerten allermeyst,
Die den buchstab hand on Gottesgeist,
Den sie können hin vnd her biegen
Vnd, wo man nun will, hin fügen,
- 175 Nemen jn zu hilff den Obern gwalt,
Brzwingen auff jren verstand jung vnd alt,
Wollen darzu hoch gerühmet sein,
Als stund der Himmel an jn allein,
So sie doch vnder sollichem geruchen
- 180 Allein sich selbs vnd nit den Herrn suchen.
Diß sagt der Dichter on allen spott,
Niemand zlieb noch zleyd, wiß Gott,
Wie ich selbs hab von jm vernommen,
Daz allein Eifer jn hab trungen,
- 185 Stelts drumb jedem frey auff d' Ban:
Wems nit gfällt, mag es fahren lan,
Oder ein bessers fürher bringen,
Will er eim jeden von herzen gönnen.
Biß aber kommt ein anderst für,
- 190 So branchet jn deß diß mit mir.

(A. 6. a) Erklärung vnd Bewahrung des
alten gemeynen Sprüchworts,
Die Gelehrten, die Verkehrten.

- Ich hab bey allen meinen tagen
Vil ghdrt von Erfahrung sagen,
Das sie ein meysterin aller kunst
Wird billich genant nit vmbjunt:
195 Erfahrung wurd auch ein muter gnant
Aller Sprüchwörter, so bekandt,
Zu welchen dann wurdt auch gezelt,
Das ja von Alten ist gemelt:
Je meh gelehrter, je verkehrter
200 Und hingegen: je vngelahrter,
Je vnuerschampter, stdtzter, herter.
Dann sie es also haben erfaren
Bon den Glehrten, die bey jn waren,
Aber die aller ersten Glehrten
205 Sind die gewesen, so zum Gottsdienst gehörten,
Welche die leut recht solten lehren,
Wie sie Gott solten recht verehren,
Die haben zeitlich angefangen,
Wie man spürte an der alten Schlangen
210 Im Paradys, welche alsbald
(A. 6. b) Von Gotts gebott vnd seim Inhalt
Fieng an subtil zu disputirn,
Wie mans verstehn soll vnd glossirn.

- Ach die hat Euam also glehrt,
 215 Daß noch jr kinder sind verkehrt.
 O des Falschgelehrten vnd verkehrten,
 Der vnder vns bracht des Tods morden!
 Dieser hat hinder ihm gelassen
 Ein haussen Schuler, nit zufassen,
 220 Die haben vom Cain her sich gmehrt,
 Bisß die Sündflut die Schul zerstdrt.
 Nach der Sündflut hats nit abgnommen,
 Sonder ist gwaltiger aufskommen
 Durch Noe Son einen, den Cham,
 225 Der, wie sein Nam laut, on all scham
 Hat durch gewalt, durch sein nachkommen
 Verfolgt die war Lehr in den frommen,
 Ja war der erst, der on all scheu
 Stiftt all zauberisch Abgötterey,
 230 Ordnet Feld, Wäld vnd Götzenpriester,
 All warer Lehr recht Erzverwüster.
 Nach disem folget Ismael,
 Der ansieng sein ein Spötter schnell,
 Fiel ab von seines Vatters lehr,
 235 Folgt der Egyptischen Muter mehr,
 Hieng sich an die bräuch in Egypten,
 (A. 7. a) Welche Abgötterey sehr übten,
 Und gaben grosse klugheit für
 Mit Götzengräng vnd Tempelzier.
 240 Von disem lehrntens seine kinder,
 Die spotteten Gottslehr nicht minder
 Und naunteu sich die Sarracener,
 (Da sie doch waren Agarener),
 Und bisß zu spott des Isaacs geschlecht,
 245 Welches von Sara herkam recht,
 Ja zu spott dem verheyßnen Samen,
 Welcher war von des Isaaks stammen,
 Da doch jr ursprung nur her war
 Von der Egyptischen Magd Hagar,
 250 Gleichwol wie gar verkehrt sie waren,
 Noch nam jr Spottlehr zu mit scharen,
 Und thet vergifsten sehr vil Land.
 Darzu auch that ein guten stand

- Des Isaacs vngerahtener Son,
 255 Der Esau (so sonst hefft Edon),
 Welcher des Ismaels Tochter nam,
 Und auch dadurch zum abfall kam,
 Und seine kinder folgen ließ,
 Was die Abgöttisch Muter hieß.
- 260 Von dessen sind die Edomiter,
 Von eim Son die Amalcfiter,
 Vom Son Iebus die Iebusiter
 (A. 7. b) Und was sonst sind der Esaniter,
 Welche sich alle han vermischt
- 265 Under das Saracenisch gnist,
 Und eine solche Macht gewunnen,
 Dass sie jr lehr mit gwalt durchtrungen,
 Mit welchen auch nach langer zeit
 (Die vns fürwar zu lang dunct heut)
- 270 Hat zugeleycht vnd zugeschlagen
 Der Machomet sampt seinen plagen,
 Der falsch Prophet, der falsch gelehrt,
 Welcher die Türcken hat verfehrt
 Und vbern hals den Christen gladen,
- 275 Wie wir erfahren diß mit schaden.
 Ich gschweig jetz diser falschgelehrten,
 Die zu Salomons zeit sich mehrten
 Und under das volck Gottes sich mengten,
 Und den grössten theil an sich hencften,
- 280 Als Jeroboams Kälberpfaffen,
 Die auff Hügeln jr Gottsdienst schafften,
 Desgleichen die Haingdzen Priester,
 Die Räucherpfaffen vnd Bergniester,
 Der Jesabel jr Baalspfaffen,
- 285 Die Elias sein kont abschaffen,
 Daher die schne Zucht entstand
 Der Samaritisch bishornen hund.
 Desgleichen, was soll ich vil sagen
 (A. 8. a) Von den Glehrten bei Christi tagen,
- 290 Von Phariseern, Saduceern,
 Von Schriftgelehrten vnd Esseern,
 Welche des Mosis Gsatz verkehrten
 Und versolgten die Wargelehrten,

- Und legten alles auf ganz fleischlich,
 295 Was die Propheten redten geystlich,
 Erdachten neue Menschengsatz
 Und schützen die mit großem tratz,
 Also, daß wer darwider redt,
 Der ward verfolgt oder ertodt,
 300 Ja schonten auch nicht Gottes Son,
 Hendten jn an das kreuz zu hon;
 Auch sein Aposteln vnd sein jünger
 Verfolget worden nicht geringer,
 Und was nicht von jn ward ermordt,
 305 Wie das mußt auf dem Land doch fort.
 Wer dises alles will ermeissen,
 Mag die Historien drüber lesen;
 Doch sicht, wie der falschglehrten strauß
 Geht mehrtheil auff verfolgung auf,
 310 Und der Gottglehrten lehr dagegen
 Muß vnders kreutz sich niderlegen.
 Allein diß mußt ich nun anzeigen,
 Wie auch nach Christi Himmelsteigen
 Aufstiegen die vermeynt gelehrten
 315 (A. 8. b) Und erhielten den Nam verkehrten.
 Dann als nun Christi Jünger flohen,
 Von Juden zu den Heyden zohen,
 Und auff all weg sich fehr beflissen,
 Daß je den rechten Weg sie wissen,
 320 Was geschicht? da mußten sie erfahren,
 Was Warheit pflegt zu widerfaren.
 Nemlich daß sie verfolget werden
 Mit allein mit kreutz, brand vnd schwerdtten,
 Sonder auch von Heydnischen glerten,
 325 Von Philosophen, den verkehrten,
 Welche sich grosser klugheit rühmten
 Und nach jrer vernunft alls blümten,
 Und jnen widerstunden heftig.
 Doch entlich, als die warheit kräftig
 330 Ansieg der Weltgescheidigkeit,
 Da kam ein Newer gelerter streit,
 Nemlich, das die von klugheit griesen,
 Welche Philosophos sie hiessen,

- 335 Und waren nun vom Heydenthumb
 Befehrt zum Christenglauben stumb,
 Mischten vnder die Göttrlich Worheit
 Ir eitel Philosophisch Thorheit
 Und wollten alles gnaue auzecken,
 Nach irem verstand alles strecken,
 340 Wie zwe Naturn sind ein person,
 (B. 1. a) Wies Gsatz müß bei der Gnaden stohn,
 Wie der Heylige Geist außgang,
 Und von des freien willens zwang,
 Und wie im Himmel alle Trdn
 345 Nach der Hierarchy müssen stehu.
 Aus diesem losen grund sind kummen
 Gelehrter Ketzer grosse summen,
 Cerinthi vnd Ebioniter,
 Gnoster vnd Nicolaiter,
 350 Carpocrates, Simonianer,
 Basilides, Valentianer,
 Tatianer, Marcioniter,
 Pelagianer, Eucratiter,
 Mentanisten, Nonatianer,
 355 Samosaten, Sabellianer,
 Und die da führen den Ketherpaner,
 Manicheer vnd Arrianer,
 Und die, so machten grossen streit,
 Wann man soll halten Österzeit :
 360 Und die, so mit vngzwungenen dingn
 Wolten der Christen gwissen zwingen.
 Secht da, wie allzeit die Gelehrten
 Waren die klügsten vnd verkehrten ;
 Ja die Klugdunkle Dünkelklungen
 365 Giengen gemeynlich vmb mit lugen.
 Aber was seidher für ist gestellt,
 (B. 1. b) Ist nichts gen dem, das nach wird gmeldt,
 Da wird sich erst erscheinen sein,
 Wie Lehrten die Verkehrten sein,
 370 Dann wie zu der Apostelzeit
 Da außgieng erst die Christenheit,
 Die Lehrer gar in demut schlecht
 Fürten ir lehr einfältig grecht,

- 375 Und gleich wie drauff hin widerumb
 Im andern folgenden Christenthumb
 Die Christlich lehr vernummet ward
 In Philosophisch gdanken zart,
 In spitzfund vnd sehr scharff außecung,
 In Rhäters vnd klug frag erweckung,
 380 Und muß sehr zierlich vnd weitleufig
 Den leuten werden gemacht läuffig.
 Also im dritten Christenthumb,
 Bei welchem angieng das Bapstumb,
 Da kam an statt der Demut frey
 385 Die gleichsznerei vnd Heuchelei,
 Und aufz der andern Kirchen zeit
 Kam die glehrt spitzündigkeit.
 Die nicht allein ward hochgeehrt,
 Sonder in diser Kirchen gmeiht.
 390 Ja damit diese leyß Kirch hett
 Darinn sie andern es vorthet,
 Da hat sie zu der Gleiznerey
 (B. 2. a) Und hoher gheymiusz förscheley
 Auch noch hinzu gethan den pracht
 395 Und die Fürstlich entsetzlich Macht,
 Den Pomp, den hohenpriestern gmein,
 Und den hohanschlichen schein,
 Von Babilon die Reichthumb her,
 Die gulden stück vnd gsäß ganz schwer,
 400 Und die Jüdische Tempelzierden
 Und die groß Titeln vnd hoch würden,
 Die anmassung pur Sanctitatis,
 Und die Behauptung des Primatus,
 Hat drunib angnommen den nam Papa,
 405 Als wer er aller Menschen Abba.
 Dardurch er die Welt hat geblendet,
 Dafz sie das Heyligst in hat gnent.
 Diese stück aber zubehaupten,
 Damit die leut mehr an in glaubten,
 410 Hat er solchs nicht allein durchgesetzt
 Durch baunen, verfluchen vnd sein schätz,
 Sondern hat sich auch Glehrt gestellt,
 Damit er basz verkehrt die Welt,

- That aber darumb niemand lehren,
 415 Sonder zeigt, wie man solt verkehren,
 Stiftet derhalben sehr vil Orden,
 Die recht sein Creaturen worden.
 Wo er nur wußt die Wolgelehrten,
 (B. 2. b) Beehdigt er sie zu verkehrten,
 420 Verbundt sie jm mit sondern pflichten,
 Daz sie jr Lehr nach seim kopff richthen,
 Die mußten alles, was er hieß,
 Und was er nur bließ, schiß vnd ließ,
 Verstreichen vnd schön verglossen,
 425 Und fremd fragen darbey einführen.
 Daher kam das vil disputieren,
 Von des Bapts Hochstt zuregieren,
 Wie er über Concilien sey,
 Ja im Himmel gebete frey,
 430 Canonisier, die jm behagen,
 Die nemlich jn auß Händen tragen,
 Seh Fürsten ein, seh Fürsten ab,
 Wie allen gwalt von Gott er hab,
 Wie niemand jn dörff dauzen drumb,
 435 Wann er vil Seelen schon bringt vmb,
 Wie er auß bleien Schendeln stand,
 Der alls wendlt, vnd jn niemands wandt,
 Und wie der Keyser, als der Mon,
 Empfang sein schein von jm, der Sonn,
 440 Wie er sei wie ein sichtbarer Gott,
 Wie alle Würde an jm steht,
 Wie in dem schrein seins Herzens nist
 Alls Recht, ob er schon glehrt nicht ist,
 Wie, wann das Haupt des Reichs gaht ab,
 445 (B. 3. a) Er gwiß den zugang darzu hab,
 Daz er allein mög sprechen eben:
 „Mir ist aller Gewalt gegeben;“
 Wie er nicht allein zeitlich's schlicht,
 Sonder die Engel auch wol richt,
 450 Wie man von jm auß keinen weg
 Auch zu Gott appeliren mög;
 Wie er allein en eynigen rath
 Den Keyser abzusetzen hat,

- Wie er midg ändern Creatureu
 455 Und zu Jungfrauen machen Huren,
 Ja aufz nichts kōnn auch etwas bachen,
 Ein nichtig Brtheil richtig machen;
 Wie er hat vbers Recht alss Macht,
 Und sein Wöllen sei gung vrsach;
- 460 Was er nicht bstettig, sei nicht bstendig,
 Er verwirck nichts, wann er schon sündig,
 Wann er schon treib groß Simonei,
 Dasselb alles on sünd jm sei.
 S. Peters mach ju unsündbar,
- 465 Er sei des Herrn Gsalbter kundbar,
 Er sei des Glaubens fundament,
 Er midg ändern die Sakrament,
 Aller Lehrer sei er ein Lehrer,
 (Ergo ein Rabi der Verkehrer),
- 470 Daß Christus kein Haßvatter wer,
 (B. 3. b) Wann ein Statthalter nicht het er;
 Ob wider ju die ganz Welt hält,
 Doch soll sein mehnung han das Feld;
 Er sei das Wärzlin an der brust,
- 475 Die Päpp vnd papp, der Kinder lust,
 Daß ju müß memiglich erhalten,
 Weil er die ganz Welt thut verwalten,
 Daß niemand ju der Eugen zeih,
 Weil er der Mund der Warheit sei;
- 480 Er kōnn aller sünd Ablaß geben,
 On Meineyd auch den Eyd auffheben,
 Kōnn ordnen etwas nach seini brauch
 Wider Sanct Paul Episteln auch;
 Ja er sey grōsser dann Sanct Paulus,
- 485 Das macht, dann er heißt Maximus;
 Aber Sankt Peter sei jm gleich
 Als sein Spießgesell hie im Reich;
 Wie er auff Erden vermag diß,
 Was Gott im Himmel vermag gwiß,
- 490 Midg Bündniß zu vortheil der Kirchen
 Machen mit Teuffeln vnd den Turken;
 Er sey auch der Aposteln Erb,
 Des Noe Arch, drinn niemand sterb,

- Ja er sey der Kirchen Sponß vnd haupt,
 495 Ein liecht zum heyl dem, der jm glaubt.
 Merkt doch, jr Leut, die diß erwegen,
 (B. 4. a) Wie hetten doch die Glehrten mögen
 Höher ein Creatur erheben,
 Als disen Erzverkehrten eben?
- Das heißtt dem Teuffel in der Höllen
 500 Ein Stul in Himmel stellen wöllen
 Derhalben nicht on sonder wissen
 Die Glehrten die Verkehrten hiessen,
 Welche wider Gott aller Götter
 505 Redten greulich ding als Erzspötter.
 Noch war es an dem nicht genug,
 Er war der Sachen noch meh klug.
 Da er durch der Gelehrten felder,
 Durch Malchus, den er zog von leder,
 510 Durch der Glehrten Schrift vnd Zung
 Und sein Bannstralisch donnerung
 Die Menschlich herrschung hat erhalten,
 Da ließ ers erst noch weiter walten,
 Und stellt nach Götlicher herschung auch,
 515 Macht, wies jm geful vnd gut gedaucht,
 New Auffißätz, Gbott, Traditionen,
 Die müßt man halten on alls schonen,
 Die müßten auch gehandhabt werden
 Durch Schrifftten der Verkehrsgelehrten.
- Was Zung vnd Feder regen fundt,
 Das braucht sich beids mit Hand vnd mund;
 Da reget sich die Clerikei,
 (B. 4. b) Da regten sich die Glehrten Säw,
 Das müßig Gsünd, in Albstern stecken,
 525 Die faulen schnurrenden Heuschrecken,
 Die nur von Kirchen, Kirchen firren,
 Die Römisch Kirch, die kdn̄n nit jren.
 Ja eben dije gezeichnet Herd,
 Welche sich schmirt, blt, saltz vnd schert,
 530 Die haben diß Sprüchwert gemehrt,
 Daß die Gelehrten sind verkehrt.
 Dann daß ich nicht vil sag vnd handel
 Von jrem gar verkehrten wandel,

- Welches am tag ligt also klar
 535 Und ist ganz ärgerlich so gar,
 Daz die speien, so dran gdenken,
 Und wann sies neumen, das Maul schwenden,
 So nemm man allein für jr Lehr,
 Wie greifflich die Gottslehr verkehr,
- 540 Mit dem, daz sie die Welt bereden,
 Daz die verstorbnen für vns betten,
 Und daß hinwider für die todten
 Wir beten können vnd jn rohten.
 Da sie das Fegewr vns han glehrt,
- 545 Han sie vns nicht den Himmel gesperrt,
 Und auch damit die Hell vernicht,
 Und also gmacht durch diß gedicht,
 (B. 5. a) Daz die Seligkeit stund im zweifel,
 Weil niemand acht auf Gott noch teufel?
- 550 Mit dem, daz sie vns han beredt,
 Daz man die Bilder auch anbett,
 Han sie vns nicht zu Blödhern gmacht
 Mehr dann die, so man anlacht?
 Was ist die Meß vnd jr verwandlung,
- 555 Als ein vergauchlung vnd vermaulung?
 Was sucht man durch die Ohrenbeicht,
 Dann daß man heimlichkeit erschleicht,
 Und daß die Lauren schließen mögen
 Zu den Mägdlin, die sich gern legen?
- 560 Was ist jr heyligs Eheverbott,
 Als gar der Heyligen Ehe spott,
 Damit sie frey Ehebrechen können,
 Und halten frey Beyschläff bey jnen?
 Derhalben haben sie gelehrt
- 565 Und sich vnd andre mit verkehrt,
 Daz die Gelüst kein sünd nicht seyen,
 Böse begird sey nicht zuschewen.
 Also auß den weg vnd verstand
 Giengs ihnen gar leicht von der hand,
- 570 Daz sie lehrten, wie sie mit fug
 können für die sünd thun genug:
 Dann wann kein sünd ist die begird,
 So würt niergend kein sünd gespürt,

- 575 (B. 5. b) Dann alle sünd kompt aufz begirt,
 Der gelüst alle sünd gebirt.
 Mit der weisz haben sie gemacht,
 Daz man die sünd nit groß hat geacht,
 Und seind also in allen Orden
 Zu Erzverkehrten Buben worden.
- 580 Ja ob jn wol all sünd war schertz,
 Noch hetten sie kein rhüwig herz,
 Drumb haben sie erdacht mit rhat,
 Daz man soll zweiffeln an Gottsgnad.
 Seind also nur vmb einen grad
- 585 Vom Teuffel, der kein hoffnung hat.
 Wann man dann nun, jr gschmaltzt lehrten,
 Und jr verzweiffelte verkehrten,
 Soll zweiffeln an Gotta gnad vnd gut,
 Was stiftt jr dann, heißtt vnd gebiet
- 590 So vil schdn werck, die man soll brauchen,
 Daz man die Gnad Gotts mdg erkauchen?
 Was soll dann ewer Abläß geben,
 Das glübb vom Gnünchten, Gnondten leben?
 Was darßt man durch vil Creuzgäng laussen
- 595 Und über Berg Walsahrten schnaußen,
 Die Paternoster marttern, zehlen,
 (B. 6. a) Mit enthaltung der speiß sich quelen,
 Und halten sieben Sacrament
 Und des Bapsts gbott wies Testament?
- 600 Was küssstu dann das Heylighumb,
 Wann du bist eben wie vor frumb?
 Was wirkt dann Brüderschafft dich schirmen?
 Was hilfft dich weihen, ölen, firmen?
 Und wann dich geysselst auss den tod,
- 605 Hörst wol, was dir dein Gsalbter rhodt,
 Daz doch müßt zweiffeln an Gottes gnod:
 Ist das nit Gotterbärmlich not?
 Seind diß nit Schalck gelehrt verkerten,
 Die jr vnd anderer Seelen mörden?
- 610 Ja seind des Teuffels Glehrten all,
 Der ist jr Lehrer in dem fall,
 Der lehrt sie auch, wie man erhält
 Ein falsche Lehr durch trutz vnd gewalt,

- Weiſt die ſchdn Inquisition,
 615 Wie ſie das fewr foll blaſen an,
 Und daß eben ſey eins zu nennen
 Ketzerbrennen vnd Kerzenbrennen.
 Ja lehrt ſie, wie ſie billich führen
 Beide Schwerdtter, hie zuregieren,
 620 Im rechten Arm durch Tyraney,
 Im linken Arm durch Gleichſnerey:
 Zur Tyraney, da brauchen ſie
 (B. 6. b) Nicht allein ihr vermögen hie,
 Ir Reichthumb vnd Macht, die ſie han,
 625 Sonder ſie ſpannen auch noch an
 Den Weltlichen Arm vnd jhr gewalt:
 Der muß durchtringen, was jhu gſallt,
 Der iſt jhr Hender vnd Nachrichter,
 Sie feind allein Practickendichter.
 630 Aber zur liſt vnd gleichſnerey
 Da braucht er, wie vor gmelt hiebey,
 Die Ordensleut vnd die Gelehrten,
 Die braucht er zu dem Seelenmörden.
 Die können ſich ſo krumb vertrehen,
 635 Daß man ir Fuchſißliſt kaum kan ſehen,
 Der Fuchs kan auch den Gänſen predigen,
 Wie er ſie forthin nicht woll ſchedigen.
 Sie gehn ſo duckmaulisch daher,
 Als trügen ſie am Himmel ſchwer,
 640 Sie reden nur von Himmelsthronen,
 Von tieffen Speculationen,
 Von Cherubin, von Seraphin,
 Und kompt ir keiner doch dahin,
 Und iſt jn auch ſo ernst darmit.
 645 Daß ſie drüber eins bleiben nicht,
 Sonder in faction ſich trennen,
 Und weiß nit, nach was Heylgen nennen.
 (B. 7. a) Der ein iſt kurzumb ein Scotiſt,
 Der ander Oceanist, Stockfisch,
 650 Die andern wollen ſein Thomisten,
 Ober zum wenigſten Thun niſten:
 Die überigen feind Albertiſten,
 Ja Alber gnug zu rechten Christen.

- Und wann sie sich lang schürzen, rüsten,
 655 So seind sie doch all nur Sophisten,
 Sie haltens gleich mit dem von Hales,
 Seind Nominales vnd Reales,
 Und was dergleichen würt genandt,
 Den Hohenschulen wol bekandt,
 660 Die all mit jr welt klugheit
 Verderbt haben die Christenheit,
 Wiewol ich zweiffel nit daran,
 Das mancher guter frommer man
 Vnder disen gewesen ist,
 665 Der es nit besser hat gewist
 Und hats aufz guter meynung tban,
 Die will ich nit beschuldiget han
 Und will allein von denen sagen,
 Von wölcchen all Propheten klagten,
 670 Die allweg hand das Volk verführt,
 Wider die auch Christus disputiert.
 Wie wir dann in Matthie lesen,
 Seind allweg Schriftglehrt gewesen,
 (B. 7. b) Die für vnd für mit jrem dandt
 675 Den waren Gottesdienst vnd verstandt,
 Die heylgen Schrift verfolget hand,
 Wie dann noch zu Paulus zeyt
 Auch waren solche glehrte Leut
 Auf der hschneidung allermeyst,
 680 Die on verstand vnd Gottes Geyst
 Allein den Buchstab bißig hielten,
 Damit sie alle Kirchen spielten,
 Tringen mit gwalt vnd liss sich ein
 Und wolten auch Aposteln sein,
 685 Suchen sich selbs in solchem schein.
 Daz sie im friden möchten leben,
 Predigten sie Mosen auch darneben,
 Und machten groß vneinigkeit
 In die ersten Christenheit,
 690 Brachten die Beschneidung aufz den han,
 Verwirten damit jederman.
 Wider die Paulus gestritten hat
 Mit Gottes Krafft vnd wunderthat

- Vnd nit mit der geschrifft allein,
 695 Dann sie was jnen auch gemein,
 Studierten darin tag vnd nacht
 Vnd triben mit der Schrifft jrn pracht,
 Sonst hettens weder krafft noch macht,
 Damit sie jre lehr bewerten,
 700 (B. 8. a) Vnd waren nichts dann Schrifftgelernten,
 Die Paulo all sein lehr verkerten,
 Vnd in verfolgten manigfalt
 Mit anruffung der weltlichen gwalt,
 Wie die Phariseer Christo thetten.
 705 Den selben Geyst auch diese hetten,
 Damit sie stäts vnd allermeist
 Thetten widerstand dem heiligen Geyst,
 Wie auch S. Steffan von jn sagt,
 Vnd all Propheten haben flagt,
 710 Wie wir auch bei heutigem lauff
 Über der Clercgelehrten hauff
 Klagen, daß sie vns abgewiesen
 Von Gottes worts sehr klaren flüssien,
 Vnd haben vns geführt viel mehr
 715 Zu Eisternen der menschen lehr,
 Ja han vil gschwetz vns eingeschendt
 Vnd mit lügen schier gar extrendt,
 Haben Tandtmären vns fürbracht
 Auf lugenten, sehr groß erdacht.
 720 Ja damit sie vns mehr vergiffsten
 Die Brunquelln in den heilgerschrifften,
 Haben dieselb aufzlegen müssen
 Heydnisch klug Leut, so nichts von wissen,
 Als nemlich Aristoteles,
 725 Desgleichen der Auerroes,
 (B. 8. b) Daher dann kam, daß sie den fern
 Des Gottes worts legten von sich fern,
 Vnd thetten alle Christlich lehren
 In Philosophisch tand verkehren,
 730 Fragten unnütze Quaestiones,
 Stellten Gottloß Propositiones,
 Alls ob Gott dise Welt zugegen
 Wol besser hette machen midgen,

- 735 Daz ist, ob er het machen können,
 Daz Glehrte nicht verkehrtes finnen,
 Und daz wir hetten nichts zuschaffen
 Hie mit den vrüchtigen Pfaffen;
 Item, ob Gott künd guts verbieten,
 Weil er doch ist der Brunn der Güten.
- 740 Und ob er, als on ansang, end,
 Künd stecken in eim Predicament,
 Ob er eim Gschöpff die macht kün gebien,
 Daz es jm gleich mög schöpffen eben,
 Ob er durch sein macht vnd versehen
 745 Gschehens kün machen vngeschehen,
 Und also auf der Huren wider
 Machen ein Jungfraw ganzer glider;
 Item, ob Gott auch schaffen kan
 Hie einen Vatter ohn ein Son;
- 750 Item, ob grösßer sind sey tödten,
 Oder am Sontag in den ndten
 (C. 1. a) Eim armen Menschen ein schuchplezen.
 Diz laßt uns die Gelehrten schätzen,
 Die wissen doch wol ander ding,
- 755 Wie daz ein Messpfaff, wie gering,
 Mehr dann unser lieb Fräw sey wol,
 Dann sie hat getragen Gott einmal,
 Sie aber tragen tag für tag
 Gott überm Altar, was er sag.
- 760 Von solchen vnd dergleichen Leut
 Ist von alters auff diese zeyt
 Diz war sprüchwort also gebliben,
 Dauon man noch viel findet geschriven
 In den Büchern new vnd alt.
- 765 Die deutens auch auff die gestalt,
 Wie ichs dann auch allhie gemein.
 Drumb würt mir niemands hässig sein,
 Wann er will anderst recht vernemmen?
 Welche Gelehrten ich thu bschemen.
- 770 Dann ich kein fremmen gelehrten Mañ
 Will hiemit gescholten han;
 Dann wer fromm ist vnd wol gelehrt,
 Derjelb ist aller Ehren wert;

- Aber die falsch vnd letz gelehrten
 775 Sollen billich taxieret werden,
 Und dieselben finst nicht allein
 Vnder der Geystlichkeit gemein,
 (E. 1. b) Sondern auch wol in andern Ständen,
 (Doch der Stand gdacht ohn alles schänden).
- 780 Waher aber das gifft sey kommen
 Auch vnder ander Stand vnd frommen
 Da halten die Alten daruon,
 Dass sie von Geystlichen geerbet han;
 Dann wer war der, so erstlich thet
 785 Misbrauchen die Zung vnd die Rhat,
 Als die Schlang in dem Paradiß,
 Da sie Gottes gbott auflegt vngwiz.
 Von dem Maulkrämer, Zungentrescher
 Habens gelehrt all andre Wässher,
 790 Die sich der Schrifft han angenommen
 Und doch derselben nicht nachkommen.
 Za gwiz der erst Misbrauch der Zungen
 Ist von der Geystlichen gschweiz entsprungen.
 Wer hat Susannam bracht in not,
 795 Sie fälschlich verurtheilt zu dem Todt
 Dann die alten Priester, falsch Glehrten,
 Die vrtheil vnd recht allda verkerien?
 Wer hat je alle Gottes Propheten
 Verfolgt, versteinigt vnd lassen töden,
 800 Dann allein die Schrifftgelehrten,
 Die jr bosheit täglich mehrten,
 (E. 2. a) Erfüllten jre Wätter maß
 Mit Blut vergieissen ohn vnderlaß?
 Wer hat auch Christum bracht in Todt
 805 Bud Jerusalem in solliche not,
 Das Statt vnd Maur ward vmbgefert
 Dergleichen jammer nie erhört,
 Dann allein der Glehrten Rhat,
 Die neid vnd has verbündet hat
 810 Wider Christum Jesum unsern Herrn,
 Dem sie theten wort vnd werck verkeren?
 Sagten, er het sich lassen hören,
 Er woll den Tempel Gottes zerstdren,

- Vnd jn bawen in dreyen tagen,
 815 So er doch von seim Leib thet sagen,
 Das er jn außerwecken wöll
 Am dritten Tag ohn allen fehl;
 Brauchten auch falsch Zeugnuß vnd lugen,
 Biß sie jn an das Creutz gar schlügen.
 Wer hat Rom die Statt zerstört,
 820 Vnd das Keyserthumb daunon entwert?
 Wer hat so oft mit Keyfern kämpft
 Vnd sie mit frembder Herrschafft dempt?
 Wer hat die Keyser vnder sich bracht
 825 Vnd sie zu Kirchendienern gmacht,
 Das sie vom Bapst als vnderthon
 Empfahen müssen Keyserliche Kron,
 (C. 2. b) Auch im gehulden, globen vnd schwernen
 Vnd jhn erkennen als ein Herren,
 830 In desß gwalt hie soll stehn zugleich
 Das Keyserthumb vnd Shimmelreich,
 Wem er wöll, dem mdge ers geben,
 Wem er nit wöll, setze darneben?
 Wer hat betrogen die Christenheit
 835 Mit solcher finanz vnd gschwindigkeit,
 Dann die Falschglehrten der H. gschriß?
 Die hand diß vbel alles gstißt
 Vnd solchen Irrthumb bracht in dwelt
 Damit vberkommen Ehr vnd gelt,
 840 Führten eüsserlich ein guten schein,
 Dann dwelt wolt je betrogen sein,
 Das haben sie gemerkt gar sein
 Vnd sich also in dsach geschickt,
 In Weltlich Herrschafft eingeflickt,
 845 Das sie bald vberkommen hand
 Gross Herrschafft, eigen Leut vnd Land,
 Das iren gwalt vnd grosses gelt
 Jetz alle Fürsten dieser Welt
 Förderten müssen vnd sich schmücken,
 850 Vnd vor jnen gar tief sich bucken.
 Solchs hat jr schein zuwegen bracht,
 Gleichsznen hat sie zu Herren gmacht,
 Dann auß mischung der Regiment

- (C. 3. a) Desz alt vnd newen Testament.
- 855 Wer die Historien recht besicht,
So hau vil Zwytracht angericht
Die Bischoff zu Rom mit jrm Bann,
Mit dem sie etwann jedermann,
Auch Keyser vnd Kdnig haben erschreckt
- 860 Und wider einander außerwecht,
Den Son wider sein Vatter bewegt,
Den er zu letzt auch bracht vmb's leben;
Darumb ward jm vom Bapst gegeben
Zu lohn das Rdmisch Kdnigreich.
- 865 Also hand sie vermaßen sich,
Die Fürsten widereinander zuhetzen,
Ein ab, den andern einzusetzen,
Wie sie dann gthon zum offtermaln
Nach jrem willen vnd wolgefalln,
- 870 Als ob sie Gott gesetzet hett
Uber Kdnigreich, Land vnd Stätt.
Also hand sie die Welt berecht
Und solchs bewerdt aufz H. gschrifft,
Damit aufzgossen das tödtlich gifft,
- 875 Daraus groß mordt vnd Krieg entstanden
In Kriechen, Welsch vnd Teutschen Landen;
Die han sie durch einanderen verwirrt,
Und in ein solchen jrgang gefürt,
Darinn sie sich so lang vergangen,
- 880 (C. 3. b) Biß sie zuletzt begert der stangen,
Und rüsstten vmb rhat die Bischoff an,
Vmb gnad vnd Absolution.
Da mußten die Bischoff rachtung machen,
Das dient in wol zu-jren fachen,
- 885 Und machten summa summarum,
Das jnen bleib das Keyserthum
Zu Rom beid vnd in Occident,
Welches sie nit on ursach hend
Auf Teutsche Nation gewendt,
- 890 Sie aber behalten die Gült vnd Rendt,
Darzu die Fürstenthumb vnd Stätt,
Die etwann der Rdmisch Keyser hett
Am Mbr vnd im Welschen Land:

- Würt jetz Sankt Peters Erbgut gnant.
 895 Solch gut, gewalt vnd Regiment
 Hand sie durchs alte Testament
 Unter dem schein der Geystlichkeit,
 Dauon hie oben ist geseit,
 Und darnach auch durch jren Bann,
 900 Der mehr den Keyfern abgewann,
 Als die Türcken vnd Saracenen,
 Und was sich wider sie thet lehnern.
 Das ist der frommen Keyser lon,
 Die erstlich ju geholffen han
 905 Wider Lombarder vnd die Kriechen,
 (C. 4. a) Daz sie mochten auff den stul kriechen.
 Was haben sonst die Bápst für Recht,
 Daz sie treiben soviel gesecht
 Vmb ein Land, welches anderer ist,
 910 Als nur betrug vnd hinderlist.
 Und ein erdicht Donation,
 Die doch im grund nit mag bestohn,
 Wie Valla, der glehrt Edelman,
 Gar eigenlichen schreibt dauon.
 915 Noch seind jm dannoch ghorsam gewesen
 Schier alle Keyser, als wir lesen,
 Obschon jr etlich den braten gschmeckt
 Und sich hand wider die Bápst gelegt,
 Irem freuel auch widersprochen:
 920 An den hand sich die Bápst gerochen,
 Und sie so lang verbant, geacht,
 Bis sie die wider zum barren bracht,
 Das die Keyser hand müssen thun,
 Was nun die Bápst begeret han.
 925 Wer etwas het dawider gschriben,
 Der ward gar bald des Lands vertrieben,
 Mit Weib vnd Kind ins ellend gejagt,
 Oder verbrennet vnbefragt,
 Das im Concilij zu Costenis darnach
 930 Keyser Sigmund sein gleit auch brach,
 Das er dem Hussen geben hett,
 (C. 4. b) Dadurch viel Dörffer, Land vnd Stätt
 Verderbet warden vnd verbrent.

- Diz was des heyligen Conciliums end,
 935 Das man die Behem solte zwingen
 Und zu des glaubens einigkeit bringen.
 Papst Martin richt den jamer an,
 Sein Cardinal was Hauptman,
 Das heylig Creutz stund in dem Fan,
 940 Ein jeder wolt sein vornen dran,
 Und wolt vergieissen da sein Blut,
 Viel gaben dar jr gelt vnd gut;
 Dann meniglich war des berecht,
 Als ob man Gott ein dienst dran thet.
 945 Darumb zog auf daß ganze Reich
 Wider die Behem gewaltiglich,
 Als vor nie was gehört dergleich,
 Wolten die Behem zum glauben zwingen,
 Zur einigkeit der Kirchen bringen.
 950 Da machten, als man sagt, die Pfaffen
 Keyser vnd Kdnig all zu Affen,
 Ja alle Fürsten vnd Regenten,
 Die sie da allzumal verblichen
 Mit jrer Lehr von Sacramenten.
 955 Da ward groß gnad vnd Abläß geben,
 Da verhieß man allen ewig Leben,
 Die von des heyligen Glaubens wegen
 (C. 5. a) In solchem streit hienider legen,
 Und welcher ein Behem stach zu tod,
 960 Der hat verdient ein Kron vor Gott,
 Und welcher da sein Blut vergoß,
 Der für von nuund vff in Abrahams schoß,
 Das was jr Christlich lehr vnd glosß,
 Damit sie so ein grosse Welt
 965 Brachten vmb leib, ehr, gut vnd gelt:
 Diz hießends fürderen Christi Reich,
 Daß jm doch ist wie Belial gleich.
 Der Krieg, der wert ein lange zeit,
 Da waren verderbt vil Land vnd leut,
 970 Da waren erwürget weib vnd Man,
 Jung vnd alt, mußt alles daran,
 Da halff kein alter noch person,
 Die Behem wolten nicht nahe lohn.

- Es möcht ein Stein erbarmet han,
 975 Als die Historien zeygen an;
 So ist ein solcher jammer vnd Mordt
 In Teutschem Lande nie erhort.
 Den onlust hat der Teuffel gmacht
 Vnd durchs Concilium zuwegen bracht;
 980 Solch grossen neide, haß vnd mordt
 Verdeckt er sein mit Gottes wort,
 Als oß ein Götlicher eiser wer
 (C. 5. b) Vmb Gottes hanß vnd Gottes ehr,
 Mit welchem eiser er auch hat
 985 Christum Jesum bracht in todt;
 Darnach auch alle Jünger sein
 Hat er versolgt mit solchem schein,
 Als ob man Gott ein dienst dran thetet,
 Wer sie versolgt vnd erlddt,
 990 Wie Christus vor gesaget het:
 Diß ist des Sathan's alter list,
 Den er noch braucht zu dijer frist
 Zwischen Christen vnd Türcken, gnant,
 Wie solchs erfahren vil Stätt vnn Land;
 995 Tragen zusamm groß neid vnd haß,
 Wissen doch nit, warumb vnd was,
 Vnd jeder theil wendt für sein Glauben;
 Darbey so kriegen sie vnd rauben
 Auff ein anderen mit raub vnd brand,
 1000 Verderben also leut vnd Land,
 Machen vil armer Witwen vnd weyßen,
 Vermeynen dann mit solchem reysen,
 Mit langen spießen, mit kriegischer wehr
 Vsichern den glauben vnd Gotts ehr,
 1005 Will jeder sein des andern Herr,
 Vnd mit gwalt in also zwingen,
 In sein verstand vnd glaubem bringen,
 Vnd meynen, sie dienen damit Gott,
 (C. 6. a) Das er doch nie befohlen hat.
 1010 Also hat Sathan die Welt bethdrt
 Vnd Gottes ordnung vmbgekehrt,
 Vnd mit dem Alten Testament
 Das lieb Christenthumb ganz geschenkt.

- Hat fürgezogen den Aaron
 1015 Mit seiner zierd vnd gulden Kron,
 Hat drauß ein hohen Priester gmacht:
 Daher ist kommen des Bapst pracht
 Über Kdnig, Keyser, Fürsten, Herrn,
 Die dann von jm han müssen lehrn,
- 1020 Wie sie nach Gsatz vnd Pollicey,
 Die Gott hat geben dem Moyss.
 Soltē herrschē vnd regieren.
 Damit that er sie sein verführen,
 Befahl den Keyfern das Regiment
- 1025 Über Glauben vnd Sacrament,
 Daß sie solten in Glaubenssachen
 Ein eynigkeit vnd friden machen.
 Da warden vil Concilia gemacht,
 Darinn ward mancherley erdacht
- 1030 Von Eusserlicher Kirchenpracht
 Und von der geystlichen Oberkeyt,
 Auch vom Regiment der Christenheit.
 Da thet man auf Mose probieren,
 Daß solchs der Keyser sollte führen,
- 1035 (E. 6. b) Helffen dem Bapst die Kirch regieren
 Mit seinem ampt vnd Potestat,
 Darumb er auch den namen hat
 Der Kirchen bschirmer vnd Aduocat,
 Welchs doch zustadt Christo allein,
- 1040 Der die Haushaltung seiner Gemeyn
 Nit hat besolen dem weltlichen Schwert,
 Sonder wie Paulus zun Ephesern lehrt,
 Das Christus hab darzu gegeben
 Apostel, Lehrer, das merck eben.
- 1045 Im vierdten Capitel findstu bscheid
 Vom regiment der Christenheit;
 Dasselbig liz, vnd mercks gar wol,
 Da wirst du sehen, wer da soll
 Sie auff Erden die Kirch regieren,
- 1050 Aufzauen vnd zu Christo führen,
 Daß sie vor Gott wird selig vnd fromm,
 Vnd entlich ins ewig heylighumb
 Durch solchen dienst werd hie bereynt;

- Diß ist der grundtlich recht beschedyd
 1055 Von haushaltung der Herren gemein.
 Darneben bleibt auch steiff vnd fein
 Das weltlich Regiment bestohn,
 Wirt darumb nit zu trümmern gohn,
 Wie jrn etlich reden daruon,
- 1060 Vnd möchten dannoch Fürsten, Herrn
 (E. 7. a) Zu Christo sich mit ernst befehrn,
 Auchs Euangelium nemmen an,
 Ein gut Exempel jederman
 Fürtragen mit wandel vnd leben,
- 1065 Regierten dapßerlich darneben,
 Vnd hielten gut Gericht vnd Recht
 Zwischen Reich, arm, ritter vnd knecht,
 Vnd sehen nit an die person,
 Das wer jr rechte Religion,
- 1070 Daruon sie jren Namen han,
 Daz man sie Diener Gottes nennt.
 Der Gottsdienst ghört ins Regiment,
 Vnd nit der Glaub noch Sacrament.
 Wann nun die weltliche Fürsten vnd Herrn
- 1075 In dijem Gottsdienst gslissen wern,
 On zweifel sie mehr zu Christo brechten,
 Dann so sie sonst vil eden vnd fechten,
 Vnd wöllen zwingen ander leut,
 Daz sie vileicht selbs glauben neut,
- 1080 Welcher zwang dann ein vrsach ist
 Aller Spaltung zu diser frist,
 Die hin vnd wider jetzund schwebt,
 Hat sich auf dijem zwang erhebt,
 Kompt aber alles sampt daher
- 1085 Auf falschem wohn vnd falscher lehr,
 Damit all Oberkeit werden glehrt,
 (E. 7. b) Daz sie mit jrem gwalt vnd schwert
 Auf allem Erdrich, weit vnd breyt,
 Mehren sollen die Christenheit,
- 1090 Vnd reuten auf allen kehreyen
 In Stätt vnd Landen, wo sie seien,
 Vnd setzen dran jr Leib vnd leben,
 So werd in Gott den Himmel geben.

- Mit solcher lehr vnd argem list
 1095 Der Bapst zu Rom auffkommen ist,
 Hat Keyser, König vnder sich bracht,
 Vnd sie zu Kirchendienern gmacht
 In aller Welt, wie wir das sehen.
 Ist als allein daher geschehen,
 1100 Daz man das Jüdisch Priesterthumb
 Vermischt hat in das Christenthumb,
 Vnd auch das Jüdisch Königreich
 Herfürher gezogen hat dergleich,
 Daz man den rechten vnderscheid
 1105 Zwischen der Figur vnd Warheit
 Nie hat gemerkt, noch recht gelehrt.
 Damit ists alles vmbgekehrt,
 Vnd sind verderbt all Regiment,
 Geistlich, weltlich, vnd wie mans nent,
 1110 Sind durch ein andern gar vermist,
 Daz keins in seiner Ordnung ist.
 Die geystlichen solten predigen, lehren,
 (C. 8. a) Mit betten dienen Gott dem Herrn,
 Aller Tugend ein Vorbild führen,
 1115 Vnd mit dem schwert des geists regieren,
 Wie sie der heylig Paulus lehrt.
 So hat es sich gar vmbgekehrt,
 Daz sie jetzt fürn das weltlich Schwert,
 Sind geistlich vnd weltlich, wie man will:
 1120 Ires ampts achten sie nit vil,
 Befehlen es den weltlichen Herrn,
 Die müssen dann versehen vnd wehru,
 Daz man der Kirchen ordnung hält,
 Es sey fraw, Man, jung oder alt,
 1125 Vnd also bschirmen die Christenheit,
 Wie sie darzu treibt des Bapsts Eid
 Vnd die vermeynte geystlichkeyt;
 Darumb sie keinen fleiß hie sparen.
 Darneben aber lan sie faren
 1130 Den Gottsdienst vnd Religion,
 Damit sie solten hie vmbgohn,
 Darzu sie Gott geordnet hat,
 Nemlich daß sie an seiner statt

- Die guten bſchirmen, bößen straffen,
 1135 In Stätt vnd Land ein friden ſchaffen,
 Halten geleyt, gut weg vnd Ban,
 Auf daß der arme Handwercksmau
 Mdg ſich nehren vnd ſicher wandlen,
 (C. 8. b) Von einr Statt zur andern handlen,
- 1140 Den Wittwen vnd weyßen richten recht
 Gegen groß, klein, Ritter vnd knecht,
 Daß man recht Meß hab vnd Gewicht,
 Und kein person auſeh im Gricht,
 Sonder hör ſie vor allzugleich,
- 1145 Trembb vnd heymisch, arm oder Reich,
 Daß man nit wucher mit gefähr,
 Und eint den andern nicht beſchwär,
 Mit wort noch wercken nit verletz
 Und halte das natürlich Gſetz,
- 1150 Daß Gott der Herr menschlicher art,
 Eh ſchreiben, leſen erfunden ward,
 Hat eingepflanzt, ins herz geschrieben.
 Hiebey ſie billich folten bliben,
 Auf dem ſie selber lehrten wol,
- 1155 Wie man die Welt regieren foll.
 Dann es gar deutlich zeyget an
 Den Gottsdienſt vnd Religion,
 Damit allzeit umb folten gahn
 All weltlich Fürſten vnd Regenten,
- 1160 Darauf ſie lehrnten vnd erkendten.
 Daß auch bei freiheit der Sacrament
 Wol möchte bestabu jr Regiment,
 Wie es dann bſtanden iſt hienor
 Vor Christi gburg vil hundert Jar,
- 1165 (D. 1. a) So man on das bekennet frey,
 Das jedermans ding der glaub nit ſey,
 Das man darzu foll niemandt zwingen,
 Auch nit zun Sacramenten dringen,
 Und das Weltlich gwalt vnd ſchwert
- 1170 Zu dem Reich Christi nit gehert.
 Auf dieser befandtnuß öffentlich
 Die Weltlichen Fürſten allzugleich
 Wol merden folten vnd verſton,

- Was doch wer jr Religion,
 1175 Ir Gottsdienst vnd jr eigen ampt.
 Darzu sie Gott auch allesamt
 Hie auff Erden hat erwelt
 Vnd andern Menschen fürgestelt,
 Darumb sie auch genennet werden
 1180 Gottes diener hie auff Erden;
 Nit das sie sollen mit jrem gwalt
 Zum Glauben zwingen jung vnd alt,
 Oder machen ein einigkeit
 Im Christen glauben nach vnd weit,
 1185 Dauon in nichts besohlen ist,
 Auch vnmöglich zu aller frisch,
 Sonder das sie bey menschlichem geschlecht
 Halten sollen gericht vnd recht
 Vnd friden schaffen in der Welt,
 1190 Wie ichs hie oben hab erzelt.
 (D. 1. b) Hiemit sie hetten gnug zu schaffen,
 Vnd bdrfftien weder Mönch noch Pfaffen.
 Die sie erst wölln lehren regieren
 Vnd auf dem Mose als probieren,
 1195 Was sie in die Decreten schmieren.
 Damit sie alle Ständ turbieren,
 Machen viel glossen vnd groß geschrif
 Wider das natürlich gesetz,
 Damit doch vor viel hundert Jaren,
 1200 Eh dann Moses ward je geboren,
 Groß Keyserthumb vnd Regiment
 On den Glauben vnd Sacrament
 Seind in aller Welt bestanden,
 Wie mans noch findet in vil Landen,
 1205 Da man ohn zwang der Sacrament
 Halt guten frid vnd Regiment.
 Hierumb ich oben hab gesait,
 Das man wol merck den vnderscheid
 Zwischen der Welt vnd Christi Reich.
 1210 Lehr vnderscheiden eigentlich
 Zwischen dem ampt vnd der Person.
 Auff das man es möcht recht verston,
 So will ich mich noch baß erklären,

- Vnd nimm für mich ein Weltlichen Herren,
 1215 Der in der Oberkeit jetzt ist,
 Vnd auch darbey will sein ein Christ,
 (D. 2. a) Wie sollichs dann wol möglich ist;
 Der soll mit Christlichem wandel leben,
 Andern ein gut exempl geben
 1220 Vnd sich seins gualts nit überheben,
 Sonder sich schezen dem mintschten gleich
 Vnd damit fürderen Christus Reich,
 Vnd nit mit seinem ampt vnd schwert,
 Dann diß hiezu gar nit gehört:
 1225 Es muß hie als freywilling sein,
 Wie vns die Schrift bezeugt gar sein.
 So seind auch hie in Christus Reich
 So all in Christo eins vnd gleich:
 Es sey knecht, magdt, Frau oder Herr,
 1230 Seind alle Schwestern vnd Brüder,
 Hat keins über das ander gwalt.
 Dabey so hats ein ander gestalt
 Mit dem ampt der Oberkeit:
 Damit soll sein der Christ bereit,
 1235 Der jey im ampt, wie oben gseit,
 Auch Gott zu dienen in der Welt,
 Wie ichs hie vor hab offt gemelt.
 Hierauf kan man nun wol verston,
 Wie das alleine die Person
 1240 Vnd nit das ampt der Oberkeit
 Gehört in die Christenheit,
 Vnd steht ein jedes für sein werdt,
 (D. 2. b) In seiner ordnung, wie es ghört.
 Vnd mag wol sein ein guter Christ,
 1245 Der schon im ampt der Oberkeit ist.
 Dieweil man diisen vnderscheid
 Von der Weltlichen Oberkeit,
 Von jrem ampt vnd der Person
 Nit wol thut mercken vnd verston,
 1250 So mag man auch in glaubens sachen
 Kein beständigen friden machen,
 Sonder man würt je lenger je mehr
 Verirrt, verwirrt vnd irriger,

- Bnd kompt hinnach gar ab der ban
 1255 Auff eigen gdicht vnd falschen wan.
 So ist es dann gar bald gethan,
 Das man viel jamers richtet an,
 Zu letzt zu schanden würt vnd spott
 Vor aller Welt vnd auch vor Gott,
- 1260 Wie vnsern frommen ältern gschehen,
 Als wir in den Historien sehen,
 Die ich hie oben hab erzehlt,
 Wie sie so gröblich han gefehlt,
 Da sie in Geystlichen glaubens sachen
- 1265 Wolten frid vnd einigkeit machen.
 Darumb so bitt ich fleissiglich
 In gemeyn jung, alt, arm vnd reich,
 Das sie auch wdllen jetz mit mir
 (D. 3. a) Küffen zu Gott mit ganzer begir,
- 1270 Das er all fromme Fürsten vnd Herren,
 Die Gottes Ehr zu fürderen begereu,
 Wölle gnädiglich weisen vnd führen,
 Auff das sie recht vnd wol regieren,
 Bnd das sie nit vergriffen sich
- 1275 An Kindern Gottes vnd Christus Reich,
 Bnd das er sie anch wöl behüten
 Vor falscher Lehr vnd solchen Leuten,
 Wie die gewesen seind vor zeptyen,
 Von den ich hie oben hab geseit,
- 1280 Die auch wolten die Christenheit
 Auf dem Gsatz vnd Mose Regieren,
 Damit sie theten feiu verführen
 Die Römischen Keyser, Fürsten, Herren,
 Sagten jn, wie sie schuldig weren,
- 1285 Mit irem ampt vnd auch gewalt
 Zum glauben zwingen jung vnd alt,
 Vnd helfsen fürderen Christus Reich,
 Verschwassen, das all menigleich
 Zun Sacramenten würt gezwungen.
- 1290 Giemit ist jn gar fein gelungen,
 Das sie über den Christen glauben
 Ansiengen zHerrschēn vnd berauben
 Die Christen irer freyheit gut,

- Die Christus mit seim thewren Blut
 1295 (D. 3. b) Erkauft vnd jn erworben hat,
 Setzten sich also an Gottes stat,
 Vnd zogen allen gwalt an sich
 In Himmel vnd auff Erdtrich.
 Nachdem sie solchs erobert hetten
 1300 Bey dem Volk beids in Land vnd Stännen,
 Da mußten die Keyser auch daran,
 Die thetten sie in Ach vnd han ;
 Die vor jn hetten hilff gethon,
 Den gaben sie ein solchen lon,
 1305 Und thetten sich so düctisch stercken.
 Auf das mans aber nit solt mercken,
 Haben sie allweg fürgewent
 Gotts wort, Gotts will vnd Sacrament,
 Und vnder solchem guten schein
 1310 Seind sie gar feuerlich vnd sein
 In ehr, gwalt vnd in reichthumb kommen,
 Darinn sie täglich zugenummen.
 Bis das sie seind jedoch zu letzt
 Den Keysern gessen in jr nest,
 1315 Haben sie vmb jr Herrschafft bracht,
 Und zu Kirchslauen gar gmacht,
 Ein schweres joch jn aufgeleit,
 Sie hart verstrickt mit glübt vnd eyd,
 Mit falscher lehr ihr gwissen gsangen,
 1320 Deshalb sie noch am Bapstumb hangen
 (D. 4. a) Und mögen da von kommen nit,
 Sie mach dann Gott frey, ledig, quit
 Durch sein gewalt vnd gnaden schein,
 Sonst müßens ewig gsangen sein.
 1325 Diz merken wol all Fürsten vnd Herren,
 Die Gott der Herr zu seinen Ehren
 Jetz hat erweckt vnd geben verstand,
 Das sie von sich geworffen hand
 Des Bapstes joch vnd dienstbarkeit,
 1330 Und der alten Deutschen freyheit
 Widerumb angenommen hand,
 Das sie in jrn Stännen vnd Land
 Die warheit stellen auff freyen Plan,

- Das Evangelion predigen Ian,
 1335 Vnd frey vergünuen jederman,
 Das anzunemmen, darnach zuleben.
 Die sollen merken hie gar eben,
 Das in nit widerfar der gleich,
 • Vnd man sie auch sein hindershleicht
 1340 Mit falschem schein vnd argem list,
 Wie durch die Lehrten gschehen ist
 Den alten frommen Keysern zu Rom,
 Die sie hand bracht vmbs Keyserthomm,
 Wie ichs hie oben hab erzählt,
 1345 Vnndtig, daß mans wider meldt:
 Der Teuffel ist jhr Apt vnd Held:
 (D. 4. b) Es steht jetz selzam in der Welt;
 Der braucht all seine Meisterstidt
 Durch falscher Leut vntrewe düt.
 1350 Darumb versehe sich jederman:
 Der Buß ist wider auff der ban,
 Braucht vil geschwindigkeit vnd griff,
 Ob er jetz auch im newen Schiff
 Widerumb möcht der Oberst werden
 1355 Vnd Kirch regieren hie auff Erden.
 Darumb er Weltlich hilff begert,
 Greift seiberlich wider nach dem Schwert
 Bey Fürsten vnd Herren, thut sich schmücken,
 Bis er sie auch möcht vnderdrücken,
 1360 Vnd jnen in das neste sitzen,
 Dann würt er vmb sich schlählen, blißen,
 Sich wider setzen in alten stul,
 Dabey auffrichten ein Judenschul
 Vnd do Moisen für Christum lehren,
 1365 Mit dem er über Fürsten vnd Herren
 Gewaltiglich möchte regieren,
 Vnd sie wider gsangen fieren,
 Wie er den alten Keysern gethan.
 Darumb so warne ich jederman
 1370 Das best, so ich vermag vnd kan.
 Ach laßt euch diß sein angelegen,
 (D. 5. a) Vnd wolts mit gutem ernst erwegen:
 Es laßt mit jm nicht spotten Gott,

- Er vergilts sonst mit ewigem spott;
 1375 Welt nicht wider in Egypten faren,
 Da wir vor kurzen jaren waren,
 Welt auch zum glauben niemand zwingen,
 Gleich wie man euch thet etwan tringen,
 Sonst würden eben jr diß schaffen,
 1380 Was jr an andern theten straffen,
 Vnd würden werden die Egypter,
 Vnd gar nicht sein Israeliter.
 Dann der Allmächtig, ewig Gott,
 Der alle Menschen erschaffen hat
 1385 Zu seiner Ehren vnd herrlichkeit
 Auff den Erdboden weit vnd breyt,
 Gibt in allen Geist vnd Leben,
 Notturfft des Leibs auch darneben,
 Lasß sein Sonn scheinen, gibt Regen vnd wind
 1390 Über gut, bds, vnd wer sie sind;
 Der dust so mancherley glauben vnd wesen,
 Wie wir das sehen, hören vnd lesen
 In Eronicbüchern mancherley
 Von Tattern, Heyden in Türckey,
 1395 Jenseit des Meers überall,
 Deren doch ist ein michel zal
 In Orient vnd Africa,
 (D. 5. b) In Occident vnd Asia,
 On die, so Königlich majestat
 1400 In kurzer zeit erst funden hat.
 Kein person sieht Gott hie an,
 Beweiszt sein gutthat jederman,
 Danckbarn, vnd danckbarn, feind vnd freund,
 Gläubig, vngläubig, wer sie sind.
 1405 Also soll sein ein jeder Christ
 Vollkommen, wie Gott der Vatter ist,
 Allerley Glauben dulden vnd leiden,
 Vnbs glaubens willen niemand neiden,
 Jederman gnts thun, auch dem feind,
 1410 Türcken, Heyden, wer sie sind,
 Vnd hie auff Erden also sein
 Wie vndern Wölffen die Schäflein,
 Vnder den Dornen ein Rößlein.

- Also hat Christus vns gelehrt
 1415 Vnd mit seim leben selbs bewärt;
 Darzu auch alle Jünger sein –
 Seind allweg auch der art gesein.
 So lang die Welt gestanden ist,
 So hat keyn rechter warer Christ
- 1420 Umbs glaubens willen auff Erden hie
 Keinen Menschen verfolget je,
 Noch jemand mit gewalt gedrungen,
 In sein verstand vnd glauben zwungen;
 (D. 6. a) Sie sind allweg fridsam gewesen,
- 1425 Wie wir von allen heylgen lesen,
 Vnd Christus selber auch hat thou.
 Allein die Warheit zeigt er an,
 Bezeugt die öffentlich vor der Welt;
 Die Räch hat er Gott heymgestellt,
- 1430 Der auch allein will straffen vnd rechen
 Die, so Christo widersprechen
 Vnd jm sein wort vnd lehr verlehren,
 Die auch falsch glauben vnd lehren
 Vnd dwarheyt nit nemmen an,
- 1435 Wie dann die Welt nit will noch kan;
 Dann es muß sein ein vnderscheid
 Zwischen der Welt vnd Christenheit.
 Wiewol es nun durch Sathans list
 Als durch einandern ist vermischt.
- 1440 Es will vnd muß jetz jederman
 Den Christen glauben nemmen an,
 Wie es gebeyt die Oberkeyt,
 Allein daß man den Namen treit;
 Daher ganz Land vnd Künigreich
- 1445 Des Christen glauben rümen sich.
 Das sind je wunderliche Sachen
 Das dmenschen künnen Christen machen.
 Von geburt sind wir jetz all Christen,
 Den glauben saugt man von den brüsten,
- 1450 (D. 6. b) Vnd brauchen all die Sacrament,
 Wie würdig dasselb Gott erkent.
 Ja Christen sind wir, ja mit worten,
 Aber kaum an betrübten Orten;

- 1455 Der Nam, der gilt jetzund allein,
 Die Sacrament sind gar gemeyn
 Bey jung vnd alt, Herrn vnd knecht;
 Wer sie nun braucht, der ist als schlecht,
 Er ist vnd muß auch sein ein Christ,
 Ob er schon sonst ein Wucherer ist,
- 1460 In Sünd vnd laster öffentlich ligt,
 Sein nächsten veruortheilet vnd betrügt.
 Ja Huren vnd buben, solch Gesind,
 Heissen Christen vnd Gottes kind,
 Darumb daß sie getaufft sind.
- 1465 Der Nam uns also wol gefelt,
 Daß niemands mehr will sein die welt;
 Wir wöllen alle Christen sein,
 Man spreit die Berlin für die Schwei,
 Und würfft das heilighumb für die hund,
- 1470 Das doch verbeut der Göttslich mund.
 Es gilt jetzt alles samen gleich,
 Die Welt die neut man Christi Reich,
 Und macht weit die engen Pfort
 Wider Christi Lehr vnd Wort.
- 1475 Es ist jetz gar kein vnderscheyd
 (D. 7. a) Zwischen der Welt vnd Christenheit:
 Dauon doch Christus selber seyt,
 Es sey ein Reich der finsterniß,
 Voller blindheit vnd verderbnuß,
- 1480 Drumb er sein Jünger hab erwölt
 Und abgesündert von der Welt,
 Die Christum nicht erkennen kan,
 Den geyst der Warheit nit nimpt an,
 Lebt nach aller lust vnd begir
- 1485 Und liebet auch allein das jr,
 Und glaubt auch selber Christum nit,
 Darumb er auch für sie nit bitt;
 Und sagt dabey gar eygentlich,
 Daß von der Welt nit sey sein Reich,
- 1490 Daß niemand komm zu jm fürwar,
 Der Vatter zieh dann in zuvor
 Und mach den Son selbs offenbar.
 Hie hilß kein gebieten oder zwingen,

- Reyn gwalt mags in menschen bringen ;
 1495 Hie hilfft kein Weisheit oder kunst,
 On offenbarung ists als vmbsonst.
 Drumb ist der Glaub ein Gab von Gott,
 Der ins Menschen gwalt nit steht,
 Daz einer dem andern mocht geben,
 1500 Oder nemmen, das merck eben.
 Gott muß man hierin lassen walten,
 (D. 7. b) Der hats allein jm vorbehalten,
 Den glauben zu nemmen vnd zugeben,
 Wie Paulus daunon schreibt gar eben.
 1505 Dann es geschach zu seiner zeit,
 Daz in eim hauß zwey Ehlich leut ;
 Eins nam den Christen glauben an,
 Das ander koudt jn nit verstohn,
 Vnd bleib in seinem alten wohn,
 1510 Jedoch solten sie sich nit scheiden
 Vnd keins das ander drumb beleiden,
 Auch solt das gläubig ehliche pflicht
 Inn keinen weg aufflösen nicht,
 Sonder in allem friden leben,
 1515 Ob Gott vileicht auch gnad wolt geben
 Dem andern, so nicht gläubig wer,
 Auch anzunemmen Christus lehr,
 Durch gute werk vnd göttlich leben
 Ein vorbild vnd Exempel geben ;
 1520 Dann Christlicher glaub die art nit het,
 Daz er zertrenn das Ehlichbett,
 Ja noch vil minder Land vnd Stätt,
 Laßt bleiben weltlich Regiment
 In seiner ordnung vnzertrent,
 1525 Allein von sünden er sich scheidt,
 Sonst macht er kein vneyngkeit,
 Halt frid vnd lieb mit jederman,
 (D. 8. a) Nimpt sich der Welt gschäfft nit an,
 Laßt jedes inn seim wesen gahn,
 1530 Was er mit gut nicht wenden kan,
 Sein wohnung er im Himmel hat,,
 Acht nit, wie es auff Erden gaht,
 Lebt wie ein Bilger auff der fart.

- Diß ist des waren Glaubens art
 1535 Bey Underthanen vnd den Herren,
 Wie ichs hernach will daß erklären
 Vnd den vnderscheyd zeugen an
 Zwischen dem ampt vnd der person.
 Deshalb es nimmer recht mag sein,
 1540 Gott geb, wie man jm geb ein schein,
 Daz dmenschen wöllen mit jrem gewalt
 Zum glauben zwingen jung vnd alt,
 Und wenken, es mög kein Reich bestahn,
 Man müß ein ewigkeit im glauben han,
 1545 Auch in Sacramenten äußerlich,
 Als Täuffen, beichten vnd dergleich,
 So es doch hell vnd offenbar,
 Das vor Christi geburt vil hundert jar
 Vnd auch darnach ein lange zeit
 1550 Auff allem Erdtreich breit vnd weit
 So vil Keyserthumb vnd Künigreich,
 Groß Fürstenthumb vnd Stett dergleich
 Haben jr Regiment gefürt,
 (D. 8. b) Auch dapfferlich vnd wol regiert,
 1555 Die doch von solcher eynigkeit
 Des Glaubens in der Christenheit,
 Noch vom zwang der Sacrament
 Nie nichts gewußt haben noch erkent,
 Sind dannoch diener Gottes gsein,
 1560 Wie Petrus schreibt dauon gar sein,
 Da er das ampt der Oberkeit
 Von der person sein vnderscheyd,
 Vnd gibt den Christen solchen bisheyd,
 Daz sie dero sollen gehorsam sein,
 1565 Dann sie ist Gottes dienerin,
 Den bösen zur straff gesetzet ein,
 Ja ist Gottes Befehlhaberin,
 Den bösen zwar zu schmach vnd rach,
 Aber den frommen zu wolgemach,
 1570 Wiewol sie Christum nit erkandt,
 Noch dannoch sie S. Peter nant
 Ein dienerin Gottes, vnd sagt darbei,
 Daz man jr dannoch schuldig sey

- Gehorsam zu sein vnd vnderthan;
 1575 Ob sie schon bds für ix person,
 So ist dannocht ix ampt von Gott,
 Der den gwalt verordnet hat.
 Wer dem gewalt wolt widerstreben
 Vnd Gdttlichr ordnung nit geleben,
- 1580 (E. 1. a) Der muß Gott schwere rechnung geben
 An jhenem tag, das merck eben.
 Wer vrechthut, gehört vnders schwert,
 Nit wer falsch glaubet oder lehrt,
 Wie auch Sankt Paulus zeugnuß gibt
- 1585 In sein Episteln, die er schreibt
 Gehn Rom an die Christlich schar,
 Die vnderm Keyser Nero war,
 Der (wie Suetonius zeyget an)
 Bnglenbig was vnd ein Tyrann:
- 1590 Noch dannocht was sein gwalt von Gott,
 Wie Christus auch bekennet hatt,
 Das dem Pilato sein gewalt
 Von oben hrab war zu gestalt,
 Darumb er auch Gotts diener was,
- 1595 Doch nit ein Christ, merck eben das.
 Dergleich so gibt auch guten bricht
 Sankt Lucas in der Apostel gschicht
 Vom Sergio Paulo vnd Felice.
 In der gschrifft lißt man noch mhe,
- 1600 Wie Jethro was ein frommer Heid,
 Nedoch gab er dem Mose bscheid,
 Wie er solt das Volk regieren.
 Hieher möcht ich euch einher führen
 Von Joseph in Egipten Land
- 1605 Vnd Daniel, in Babilon erkandt;
 Die hand regiert all grosse Land
 (E. 1. b) Mit weisheit, vernunft vnd verstand
 Allein auf dem natürlichen Gsatz
 On Moysen und seine gsatz
- 1610 Von demm Judischen Regiment,
 Des sie darinn nit gachtet hend,
 Seind dannocht Diener Gottes gsein,
 Wie ich noch wol möcht führen ein

- Auß der geschrifft exemplel vil,
 1615 Die ich dem Leser befehlen wil,
 Das er die selber leß vnd mercf.
 Wie Sathan alle Gottes werck
 Von ordnung vnbgeferet hat,
 Da er dem Weltlichen Magistrat
- 1620 Besohlen hat das Regiment
 Über Glauben vnd Sacrament,
 Vnd auffbracht hat ein sollichen won,
 Als ob kein Reich nüge bestohn,
 Man muß darin ein einigkeit hon
- 1625 Im Christen glaub vnd Sacrament:
 Diz ist sein gloß vnd falsch Comment,
 So er verdeckt mit heyliger Schrifft,
 Daraufz hat er gesaugt das gifft,
 Vnd glehrt, man muß auch wie die alten
- 1630 Mit dem schwert den Glauben erhalten,
 Vnd damit förderen Christus Reich,
 Wie David, Josias vnd vergleich,
 Die Kdnig in Israel, haben gethon,
 (E. 2. a) Als man solchs findet geschrieben ston
- 1635 In der Bibel hin vnd wider.
 Diz ist sein gedicht vnd frembdes gſider,
 Hiemit Sathan vor aller Welt
 Sich in ein Engel des Liechts verſtelt,
 Vil frommer Keyser also betrogen,
- 1640 Hat Moisen fälschlich angezogen.
 Was jm geliebt, das zwact er drauß,
 Was jm nit gfalt, das laſt er auf,
 Dann gilt er jm, dann gilt er neut,
 Wie es jm dient zu jeder zeit,
- 1645 Und vnderm schein Gottswill, Gottswort
 Hat er gestiftt groß leid vnd mort,
 Wie etwann sollichs erfahren hand
 Die Sachsen vnd das Ungerland,
 Die Keyser Carolus mit dem schwert,
- 1650 Wie jn Bapſt Adrian hat gelehrt,
 Zum Christenglauben hat befehrt,
 Und vnder deß Bapſts ghorsam bracht.
 Dergleich hat Machomet auch betracht.

- Sein glauben mit dem schwert zu mehren,
 1655 Des Keysers vnd Bapsts sich zu erwehren:
 Wie jm dann auch gelungen ist,
 Biß das er so mächtig worden ist,
 Das jetz schier niemandt mehr ist frey
 Vor seim gewalt vnd witterey.
- 1660 Dif vnglück kommtet als daher
 (E. 2. b) Auf obgemelter falscher Lehr.
 Wer hat erhept die Schätz der Welt
 Mit Abläß vnd mit Türkengelt,
 Dann allein die Schriftgelehrten,
- 1665 Die Christus Reich hie auch verkehrten,
 Machten ein Weltlich Reich daraß,
 Zu leben jm bracht vnd im saß,
 Vnd müßig gehn zu aller frist,
 Wie es dann heut des tags noch ist?
- 1670 Wer hat die Kirchen so zertrent
 In Grecia vnd auch Occident?
 Wer hat deß glaubens einfalt gschent
 Mit grossen Glossen vnd Coment,
 Dann die Schriftglehrten mit jr kunst?
- 1675 Wer hat gemacht den vngunst
 Zwischen Christen vnd Türcen gnant,
 Dadurch verderbt seind Leut vnd Land,
 Dann allein die Glehrten zu Rom
 Mit jrn Bullen vnd Applaß Krom,
- 1680 So sie hand geben zum Türkenkrieg?
 Nun merck ein jeder, ob ich lieg,
 Vnd dieser sachen nit hab fug.
 Die gelehrten haben nimmer rug,
 Sie lond jr weiß vnd dicide nit,
- 1685 Wie wirs auch sehen zu vnser zeit
 Von den Glehrten auff beider seit
 In jren Büchern, die sie schreiben,
 (E. 3. a) Was vnnütz wort sie darzu treiben,
 Richten einandern also aufz
- 1690 Wie Hippenburg vor dem hauß;
 Vnd ob schon etwas guts darinnen,
 So mag es nit herfürer scheinen
 Vor schelt vnd speywort mancherley.

- Mit troz, doch vnd grossem gschrey,
 1695 Will jeder haben vberhand
 Und zwingen all Welt in sein verstand,
 Vons glaubens wegen new vnd alten,
 Will jede Part den Kib behalten,
 Heissen ein andern heßlich liegen,
 1700 Nicht daß sies heissen höflich biegen,
 Da thun auff Canteln nichts dann kriegen,
 Da man solt lehrn der Seelen Heil :
 So tragen sie den Neid hart feil.
 Und auch im schreiben allermeist,
 1705 Was einer von dem andern weist,
 Das muß da alles sampt herausz.
 Und solt als unglück kommen drauß.
 Das auch kein Heiden was ein schand,
 Ist jeß ein Chr im Christen land,
 1710 Dann wers am hästen hüppen kan,
 Der meint, er hab erdanzt den Han,
 Will keiner vrech haben gthon,
 Und wenden all für Gottes Chr,
 All Gottes wort vnd Christus Lehr,
 1715 (E. 3. b) Die Concilien der Väter hñcheid,
 Der Kirchen brauch vnd alt gwonheit.
 Siemit thut sich der Reidthart schmucken,
 Bis ein jeder jm findet ein rucken,
 Der ju beschirm bey seiner lehr ;
 1720 Als dann so bochens erst daher,
 Und machen bicher nach der schwer,
 Da muß nichts gelten in Gotts gmein,
 Dann was sie sezen vnd lehrn allein ;
 Da ist kein forcht vnd zittern mehr
 1725 Vor Gotts gemein nach Paulus lehr,
 Da würt die ordnung gar veracht,
 Die Paulus zu Corintho macht,
 Wie in der gemein die zu hören,
 Sich halten solten vnd jr lehren,
 1730 Wie auch besohlen hat der Herr,
 Das man bewaren soll die lehr :
 Des achten sie alles nichten mer.
 Da verlaßt man sich auff groß kunst,

- Auch auff der Fürsten vnd Herren gunst.
- 1735 Was dann hie wider würt geredt,
Vnd obs schon Christus selber thet,
Vnd wolt sie einer Irrthumß straffen,
So schreiends davider mort vnd wassen,
Wie man soll solche Ketzerey,
- 1740 Rottergeyst vnd schwermerey
Als bald aufzreuten vnd vertreiben,
(E. 4. a) Stöcken, blöcken vnd entleiben
Dass man sie niengents nit laß bleiben.
Ja ob es schon gantz offenbar,
- 1745 Da sie solchs haben selbs hie vor
Offentlich gschriben vnd gelehrt
Vnd aufz der heyligen schrifft bewert,
So muß es jezund nit mehr gelten,
Verantwortends mit bochen, schelten,
- 1750 Oder streichen jm ein ferblin an,
Sie habens guter meynung thon,
Man hab sie vor nit recht verstanden,
Ob schon jr bücher noch vorhanden.
So künden sie es sein glosieren,
- 1755 Uns bey der uasen umbher führen,
Bermeynen, uns so gar geschwind
Mit gsehenden Augen machen blind.
Was vnraths darauf thut entstan,
So seind sie gar unschuldig dran,
- 1760 Der Teuffel muß alls han gethan.
Sie wollten darumb wissen neut,
Vnd legens alls auff ander Leut,
Die achten sie alls dann geschwind,
Wie sie selbs in jrm herzen seind,
- 1765 Ketzter, Rotter, vnd darzu Schwermer,
Das doch aufz jrer Lehr kompt her,
Auf den Sribenten new vnd alt.
Allein das gilt, das jnen gfalt
(E. 4. b) Und dienstlich ist zu jeder zeyt,
- 1770 Sonst muß es alles gelten neut,
Es stand im heylgen Euangelio,
Ins Bapst Decret oder anderschwo.
Wann sollichs wider sie will sein.

- Gebens jm frey ein andern schein
 1775 Und kônen bald ein Glößlin machen,
 Das es diene zu jren sach'en.
 Kurzumb, was jn zuwider ist,
 Verwerffend sie zu aller frist,
 Ob es gleich die warheit selbs wer,
 1780 Mußt es dannoch sein ein dantmär,
 Thuns alles verspotten vnd verlachen,
 Seind Sächer vnd Sprecher in eignen sach'en.
 Das doch kein Heyden nie was recht,
 Muß hie als richtig sein vnd schlecht
 1785 Bey den gelehrten der Christenheit,
 Die sich annemmen der Oberkeit,
 Und wôllen Herrschen über den glauben,
 Die Christen jrer freyheit berauben,
 Gleich als Meister über Gotts gemein,
 1790 Kônen vnd wisens als allein,
 Kônen alles kerzen vnd wenden,
 Was sie wôllen loben vnd schenden,
 Feindschafft machen oder gunst
 Durch Rethoricam, die freye kunst,
 1795 Die sie auch brauchen zu diser sach,
 (E. 5. a) Stifften damit vil vngemach
 Inn der ganzen Christenheit,
 Daz sie on allen vnderscheyd
 Bermischen durch ein anderen gleich
 1800 Die weltlich gwalt mit Christi Reich,
 Wôllen damit des glaubens sach'en,
 Bey allen menschen gmeyn machen,
 Und mit gezwang der Oberkeyt
 Im glauben machen ein einigkeit,
 1805 Daz doch vor nie nit ist gewesen,
 Wird in Historien nie gelesen.
 Dann jeder glaub ein gab von Gott,
 Der ins Menschen gwalt nicht steht,
 Der auch nicht ist jedermans ding.
 1810 Dis aber jetz sie achten gring,
 Damit zerstörens natürlich Recht
 Bey vndern, obern, Herrn vnd knecht,
 Machen, daß sie ein anderen meiden,

- Umb's glaubens willen heimlich neiden,
 1815 Vnd meynen, sie dienen damit Gott,
 Dass er doch nie befohlen hat:
 Will jeder den besten glauben han,
 Vnd sind vileicht nicht weit daruon,
 So sie der lieb so wenig han.
- 1820 Das machen als die gelehrten leut,
 Die sie haben zu beyder seit,
 Die mit jrem schreiben vnd schwezen
 (E. 5. b) Sie also auff ein anderen hetzen,
 Machen der Schrifft ein wachsen naß,
- 1825 Heut ist es disz, bisz morgen das,
 Jetz ists ein Stein, darnach ein Wack,
 Die Gschrifft ist nur ir Gaukelsack,
 Damit sie treiben Aßenspiel.
 Ein jeder legts aufz, wie er will,
- 1830 Thuns also hin vnd wider biegen,
 Vnd können, wo man will, hin siegen,
 Machen der sach ein guten schein,
 Muß als Gott's wort vnd wille sein,
 Was jn ein jeder nimpt in sinn,
- 1835 Vnd machen, dass der gmeyn Man
 Schier nit weyßt, wo aufz oder an,
 Vnd wirt den gelehrten allen feind,
 Bäpistisch, Lutherisch vnd wer sie findet:
 Das macht der Glehrter vbermut.
- 1840 Vil von sich halten, thet nie gut,
 Es ist auch nie nichts guts drauß kommen,
 Wie man solchs hat offt vernummen
 Beyn alten vnd bey unsfern tagen,
 Dauon ich jetz hie nit will sagen,
- 1845 Dann solchs ist on das jetz wol fundt
 In aller menschen augen vnd mund,
 Sonder wills hiebey lassen bleiben,
 Dann ich allein in diesem Schreiben
 Will die bösen gemeynet han,
- 1850 (E. 6. a) So man auch noch wol finden kan
 Ein frommen vnd gelehrten Man,
 Als Nicodemus bein Juden war
 Vnd Paulus in der Apostelschar.

- Gott kan auch brauchen glehrte leut;
 1855 Wer kunst recht braucht, dem schad sie neut,
 Dan kunst ist eben wie der man,
 Welcher sie hat vnd der sie kan
 All gute künft sind Gottes gaben,
 Glehrte zum Reich Gotts soll man loben,
- 1860 Dann sie auß irem guten Schatz
 Des alten vnd des neuen Gsatz
 Herfurher bringen gute lehr
 Zu vnserm heyl vnd Gottes ehr.
 Wie aber Christus sagt von Reichen,
- 1865 Mit den glehrten ihs dergleichen,
 Daß sie gar schwer vnd kummerlich
 Mögen kommen ins Himmelreich.
 Deshalb auch ein alt Sprüchwort ißt:
 Je näher Rom, je bdsjer Christ,
- 1870 Macht, daß da regieren alle zeit
 Schriftglehrte vnd geystlich leut,
 Dero gewöhnlich wenig sind
 Erwölt vnd berußt zu Gottes kind,
 Wie man dann solchs geschrieben sind,
- 1875 An vil orten der heyligen Schrift.
 Kunst on lieb ist nur eitel gifft;
 (E. 6. b) Lieb on kunst were wol genug.
 Wer sonst die händ legt an den pflug,
 Und sucht in Christo frid und ruh,
- 1880 Thäte seim Nächsten, wie er wolt,
 Daß jm vom andern gschehen solt,
 Behart vnd seh nicht hinder sich,
 Der käm auch wol ins Himmelreich,
 Ob er schon nit kündt schreiben, lesen.
- 1885 Es sind vil frommer leut gewesen,
 Die Gott auch waren lieb vnd werd,
 Ehe dann man schreiben vnd lesen lehrt,
 Welchs erst über vil hundert jar
 Nach schöpfung der welt ward offenbar
- 1890 Menschlicher gdechtniß zu hilf vnd radt;
 Darumb auch Gott dem Mose gebott,
 Zuschriften seine wunderthat,
 Auf daß sie in gdechtniß bliben.

- Es haben auch die Apostel geschrieben
 1895 Und beföhlen, die Schrift zulezen,
 Die auch darzu ist gut gewesen,
 Daz man die Lehrer vnd jr lehren
 Darauf fundt vrtheiln vnd bewahren,
 Auch daz man lehr verstehn vnd merck
 1900 Die vrtheil Gotts vnd seine werck,
 Welch vns die h. Schrift zeigt au;
 Wolt Gott, es kñnt sie jederman
 Lesen vnd recht wol verstohn,
 (E. 7. a) Und bezert alsdann drauß sein leben.
- 1905 Deshalb sie vns von Gott ist geben,
 Nicht daz man drein soll künstlerien,
 Ein jeder nach seim sinn glossieren,
 Und ein andern mit verrieren,
 Dann solchs bringt in der Christenheit
- 1910 Neid, haß vnd all vneinigkeit,
 Dauon hie oben ist geseyt.
 Darumb so ist mein treuer räht,
 Daz man allein sehe auff Gott.
 In sachen, die den glauben belangen,
- 1915 Soll man an keinem menschen hangen.
 Hochgelehrte, Priester vnd auch Leyen,
 Geistlich, weltlich, wer sie seyen,
 Mögen wol irren vnd verfürn.
 Allein in Gott soll man glorieren,
- 1920 Wann man jedoch glorieren will,
 Und bitte Gott in aller still;
 Er kan allein den glauben geben,
 Die rechten künft zum ewigen leben,
 Daruach wir billich sollen streben,
- 1925 Auff daz wir Gott hie möchten gefallen,
 Sonst ist furwar, Gott helfß vns allen,
 Und bitt ganz vnderthäniglich,
 Daz man wöll recht vernemmen nich,
 Und nichts zum argen messen auf.
- 1930 . Oder ärgernuß nemmen drauß.
 (E. 7. b) Dann ichs nit darumb hab gedicht,
 Sonder alles dahin gericht
 Zu Gottes ehr vnd nutz der Welt,

- Und weder vmb gut oder gelt.
 1935 Dann ich mich des gegen Gott bezeug,
 Ist etwas hier inn, dran ich leug,
 Will ich bekennen gern mein schuld
 Und straff annemmen mit gedult.
 Ob aber jemand vnder allen
 1940 Dieser Tractat drumb nit wolt gsallen,
 Daß jn bedacht, ich jrt daran,
 Der ist mir doch ein lieber Man,
 Will jn drumb keines wegs verachten;
 Allein bitt ich, er wußs betrachten
 1945 Und der Sachen wol dencken nach,
 Läß jn zu vrtheiln nicht sein gach,
 Damit es jn nicht werd gerewen:
 Das raht ich hie mit ganzen trewen,
 Dann all zertrennung, Irthumb, span,
 1950 Darüber jetz klagt jederman,
 Kommen gemeynlich all daher,
 Daß auf vnuerstendigem Eiser
 Oder auf feib vnd zeitlich ehr
 Einer den andern so vnuerschampt,
 1955 Freuentlich vrheilt vnd verdampt,
 Will jeder haben vberhand,
 Zwingen all Welt in sein verstand,
 (E. 8. a) Und jeder tracht, wie er mit gwalt
 Dem andern zu trutz sein lehr erhalt.
 1960 Ich aber will nit thun dergleichen,
 Sonder gar gern eim jeden weichen,
 Welcher es bessern kan vnd mag.
 Gott wirdts wol bringen an den tag,
 Wer recht hie oder vrechte sag:
 1965 Den will ich lassen Richter sein.
 Dann diser Sach verlust vnd gwinn
 Trifft sein gwalt vnd ehr an,
 Vor dem sich niemand bergen kan;
 Im muß ein jeder rechnung geben
 1970 Von seinem glauben, lehr vnd leben.
 Der wird recht richten jederman,
 Darbey es auch muß jeder lan,
 Und wird da helfsen kein glossieren,

- Kein gribeln vnd kein spintisieren,
 1975 Dann da sitzt einer auff dem stul,
 Der stürzt der Lehrverkehrter schul;
 Das macht, er sieht jn in das hertz,
 Ob es jn ernst sey oder scherz,
 Auch wird vorschieszen nichts als dann
 1980 Groß macht vnd pracht, vil zwang vnd bann.
 Dann hie sitzt einer zu gericht,
 Den solches ding gar nicht ansicht,
 Sonder hat lust, daß er demütig,
 Was hochfertig ist, wild vnd wütig.
 1985 Er stecket jn Ring durch die Nasen,
 (E. 8. b) Vnd führt sie, wie er will, ein strassen,
 Ja führt sie an ein solches end,
 Da sie der stolz geyst ewig schändt.
 Darfür behüt vns, treuer Gott,
 1990 Vnd erleucht vns mit deiner gnod!
 Dasbett mit mir, all, die diß leßt:
 Wo aber einer auch gern weßt,
 Wie der hieß, der vns diß ermant,
 Der wiß, sein Nam sey Gott bekandt.
 1995 Dann Gott allein gehabt die Ehr:
 Darumb frag niemand fürbaß mehr.

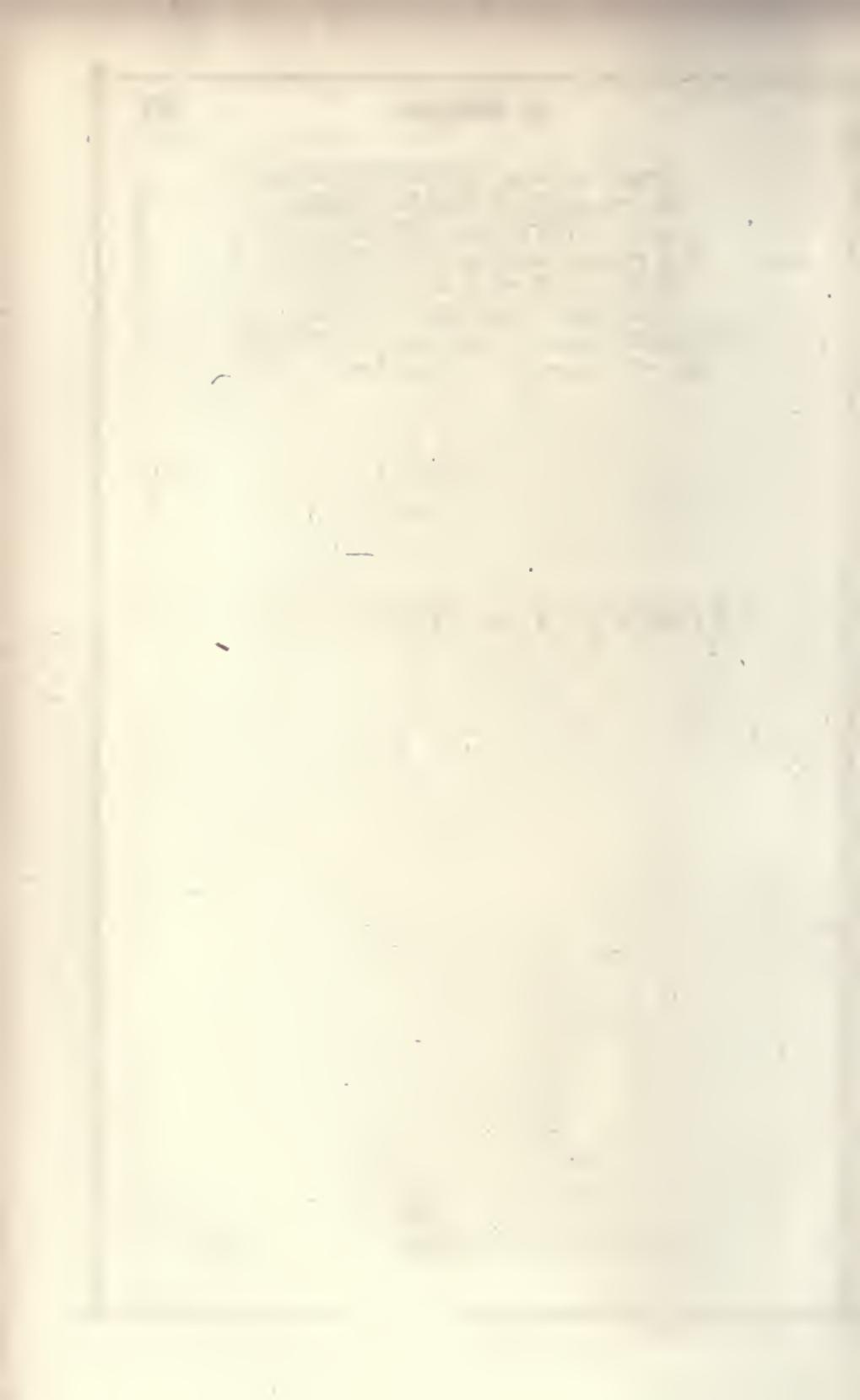
E N D E.

Verwahrung des Authoris.

- W**ie wol der, so diß buch hat gmacht,
 Sich gern wolt bringen auß verdacht,
 Als ob er nicht gelehret wer,
 2000 So macht jhn doch verdächtig sehr,
 Daz er sey keiner der Ungelehrtesten,
 Sonder sey einer der Bewährtesten,
 Weil er so artlich, lehrt vnd schdn
 Weißt mit den Glehrten vmbzugehn,
 2005 Vnd zeigt jn, wo sie sind zerrissen,
 Welchs kein Ungelehrter bald kan wissen,

2010

Dann kein kleiner Schalck ist zunenuen,
Der ein grossen Schalck kan erkennen,
Gedoch er solchs vnschmehlich thut,
Dass er nicht thadelt zwar das gut,
Sonder strafft allein in seim stand
Dasjenig, so seim stand ein schand.
Drumb nempt die Wahr nicht anderst auff,
Als wie man euch sie stellt zu kauff.



Lesarten und Anmerkungen.

reproduced from whence

A. Lesarten.

I. Flöh Haz.

In A fehlt der ganze erste Abschnitt, V. 1—46. Die „Erneurte Flöh flag, Wider der Weiber Plag“ V. 47—2492 ist in den folgenden Ausgaben so ganz verändert, daß eine Vergleichung derselben mit A nicht möglich ist; wir lassen daher den Text von A genau folgen. Die Columnentitel sind Links: „Der Flöh flag“, Rechts: „Von der Weiber Todtschlag.“

(A. 2. a) Des Flehs flag, vō der Wei
ber Todtschlag, in ein gespräch mit
der Mucken fürgebracht, zusehen
wie vnschuldig man sie
schlacht.

Die Muck.

WAS grosser flag, w̄z grossen ḡschrey
Hör ich? Mich wundert wer da sey
Der sich so mächtig vbel gheb,
Ob es sey todt, oder obs leb.
5 Sich zü es ist mein Gsell der Flöh,
Wie springt er mir daher so hoch
Mit schreyen, weinen vnd auch klagēn
Müß zü ihm was es Newes thū sagē.

Der Floh.

- O Jupitter du starker Held
 10 Welchen erzittert alle Welt,
 Küm mir mit deinem gwalt zühülf,
 In ndtten ich jetz zu dir gülff,
 Brauch deinen straal vñ schieß herunder
 Erwürge bald mit Plitz vnd Tunder
 15 Aufs Erd das ganz Weibliche gschlecht
 Die mich verfolgen wider Recht,
 Vnd mich nicht sicher lassen bleiben
 Wo ich nur bin, besouder treiben
 Mit mir ein sollichen hochmüt
 20 Das es ein stein erbarmen thüt.

Mucl.

Was ficht dich an Floh Freünde mein
 Das so groß ist die klage dein.

(A. 2. b)

Floh.

- O Brüder du seliges Thier
 Mein unfall kanst nit glauben mir,
 25 Darzū die groß schand vnd unbill.
 Denn an mir Ritter werden will
 Ein jedes Weib, ein jede Mägt,
 Ein jede Jungfraw mir nach jagt,
 Die alten Betteln nit allein
 30 Sie lehren auch die Kinder klein
 Mich zbringen vmb das leben all,
 Wie kaum entran ich jetzumal.
 Dann ein Jungfraw sehr wumiglich
 (Welche solt han erbarmet sich
 35 Nach gwontter miltigkeit der Weiben
 Solt kein solch Tyranny han triben)
 Mir mein Vatter vnd Mütter hatt
 Vnd sonst viel freünd auff einer statt
 Ohn all Erbärm, ganz jämmerlich
 40 Erwürget also fräuenlich,
 Hetten heut meine Füß das best
 Nicht thon, mit mir wers auß geweßt.

M u d h.

Juppiter das seind gewlich jachsen
 Die eim vertreiben bald das lachen,
 45 Lieber sag an, wie iſts doch gangen
 Welchen hat man erstlich gefangen.

F l o c h.

Trawt mein, ich kan dir nicht verhählen
 Die warheit müß ich dir erzelen,
 (A. 3. a) Und wann ich dann dir Recht soll sagen
 50 So bringt uns mütwill vmb den frage
 Dann disen ganzen Summer lang
 Haben wir ghapt ein sichern gang
 Bey den Mägten im Hünerhauß
 Uns thet auch kein großen vertrug
 55 Die Adchin vnd die Kindes Meid,
 Weil sie faul waren alle beid.
 Gaben wir schon einer ein zwic
 So war es nur zthün vmb ein Rück
 Das man uns s fleisch zog auf den zänen.
 60 Dasselbig thet uns ganz verwehnen,
 Dann wir feist wurden, dazu frech
 Kein was die heftig nach uns frech
 Under dem lieberlichen Günd
 Darumb wir umher sprungē gschwind.
 65 Hercules, iſts nicht ein grosser jammer,
 Pluto, der trüg mich in ein kammer
 Sehr herrlich schon vnd wol zu gricht,
 Darinn kein zierde manglet nicht
 Von Seidin, Sammet vnd von Goldt,
 70 All ding hergleihten, (ja ich wolt
 Das ich ein schenkel an der stett
 Abfallen wer ohn als gespott
 Wie ich die Kämer erst mals jach).

M u d.

Warumb mein Floc'h ist das gemach
 75 Dir also heftig dann zuwider.

F l o c h.

(A. 3. b) Eich zu es zittern mir die Glider

Wenn ich an meine frechheit den^d
 Warumb hat nit im Bad ertrenct
 Mein Mütter mich, ehe dann ich hab
 80 Sie mit fräuel bracht in das grab.

M u c h.

Was ist es dann, nun sag mir her
 Das dir begegnet ist so schwer.
 Dann ich allzeit viel lieber bin
 Es steht auch all mein gmüdt vnd sunn
 85 Zu kostlichen vnd schönen dingen.
 Wo ich was schöns zü weg mag pringe
 Da seß ich mich zum ersten hin
 Wie wol ich nit stätz willkom bin.

F l o c h.

Ich will dirs sagen, laß uns sitzen
 90 Dann du fichtst wie vor forcht ich schwize
 So bin ich auch so heftig gsprungen
 Das mir schier zerrint an der Lunge.
 Als ich kam in selbigen Saal
 Ein schöne Jungfrau allzumal
 95 Fand ich sitzen bey einem Bett,
 Ihr gwand sie abgezogen hett,
 Und wolt sich legen da zü rhü,
 Ich schwet jhren fleissig zü,
 Nam ab bey jhrem leib so weiß
 100 Sie wurd haben ein zartes Fleisch,
 (A. 4. a) Die täglich Speiß war mir erleidt,
 Spewt schier wan̄ man mir etwan̄ seit
 Von den Mägten vnd alten Weiben,
 Ich wolt bey jrem stande nīm bleiben,
 105 Meint wolt kein rindfleisch nit meh esse
 Eins Wiltprets het ich mich vermess'en
 Jedoch war mir das Bett zü hoch
 Wie offt ich daran auss hin froch.
 Dann ich ful̄ allweg wider runder,
 110 Der Fürniss war mir zwider bſunder
 So hett sie auch all jhr gewant
 Hoch hangen dort an einer Wand.

- Dazu hett man auch ihre Schü
Hin tragen, als sie kam zu rhü,
 115 Das ich kein glegenheit mocht finden
Das ich mit ihr hett essen künden.
Ich dacht, ich wolt mein Eltern sagen
Die gschicht, sie drfftens villeicht wagen
Mit mir, vnd einen Rath erfinden
 120 Das wir diß Wilds geniessen künden.
Ein jellich wüschen vnd auch kerren,
Was auch daselbst, dz ich mich nehren
Müßt gar in einen kleinen spalt
Sonst hettens mich gefangen baldt,
 125 Dessen ich vor nit war gewen
Da ich in ställen vmb thet gon.
Darumb ich zu meim Vatter kam
Mein Mütter mich von stund an nam
An ihr liebliche schwärze arm,
 130 Sprach: Sun wie ward dir also warm?
Ich sprach: O Mütter, travtes herz,
Es ist fürwar mir gar kein scherz,
(A. 4. b) Dann ich gewesen bin an orten,
Da mich kein mensch nit sach noch horte.
 135 Psay dich, Kuchin vnd Hünnerhaunz!
Ich hab ein Bett, Strosack wol anz!
Erzehlt jhn also alle sach
Was ich hett gesehen; darauff sprach
Mein Vatter, der viel greise Man:
 140 Sun, Sun schw, was du fabest an,
Dann es sich nit will lassen scherzen
Mit Edlem gmüt vnd heben Herze.
Die Jugend facht oftmalen an,
Das ein Alter nicht hett gethan.
 145 So hand wir auch so starcke Feind
An Weibern, das wir sicher seind
Auff ganzer Welt an keinem ort,
Mein lieber Sun vernimm mein wort,
Und bleib bey disem schlechten leben.
 150 Bey vns da magstu aller wegen
Biel sicherer dann dorten sein.
Ich dend selb an die jugent mein.

- Dann ich mich auch einmal befand
 Gar stoltz in einer Fürstin Gwand,
 155 Und meint ich wer schon selb ein Herr.
 Das was mir zwar mein End nit ferr.
 Dann wol zehn Magt eilent kamen
 Das Gwand zu ihren handen namen
 Berschlägen, kloppsten, flochten das,
 160 Kein Rätslein vor jn sicher was.
 Dann ja sie meinten mich zu finden,
 Da thet ich jhn heimlich entrinnen,
 Erschrocken vnd aller verzagt
 Saß ich bald einer Kammer Magt
 165 (A. 5. a) In das Bräm, so sie hat am Rock,
 Und hält mich stiller dann ein Stock.
 Hab mich darnach von ihr gethan,
 Also ich von dem Lermen kam.
 Und griff gleich darnach zu der Eh
 170 Damit mirs desto besser geh.
 Bin sicher nie so keck gewesen
 Das ich mir solch Lent hett erlesen
 Zu meinem Weidwerk, dann allein
 Als Kindt bet dich die Mütter dein,
 175 Wolt ich umbsehen nach eim schlech,
 Und thete mich von hinten weg,
 Vermeint noch ferners zuerfahren,
 Mit meim schaden thet ichs gewaren,
 Wiewol dein Mütter mich vast warnt,
 180 Die dann sehr viel auch hat erarnt.
 Als ich aber wolt bleiben nit,
 Sprach sie, mein Haushwirt, ich dich bit
 Sey bhütsam, vnd schon selber dein,
 Die Weiber gmeinlich listig sein
 185 Und künden spannen eim die Seil,
 Ist einer dann so frech vnd geil
 Das einer eilends einhin plumpt,
 Er warlich in groß leiden kumpt.
 Dann etlich seind der listen voll,
 190 Das sie ein Fleck von langer Woll
 In Busem stecken, setzt dich drein,
 Gar bald sie dann vorhanden sein,

- Bnd lausen dich heraußer gschwind.
 Etliche also trüglich sind,
 195 Das sie den Busen lassen offen,
 Damit sie grüst seyend zum bossen.
 (A. 5. b) Es kan auch keiner sezen an
 So seinds vorhanden, ists gethan.
 Etlich die Hosenbändel lück
 200 Zu binden vnd werffen zu ruck
 Als dann dʒ Gwant, wan̄ du wilt sliehē
 Das Hosenband sie baß zu ziehen,
 Bist dann nit gschwind, so müstu dran.
 Etlich ein ander gwenheit han,
 205 Das sie stätz haben eine Hand
 Vnder dem Fürthüch vnd Gewand ;
 So bald ein Flöhslein nur herschmeckt,
 Von stundan ist es nidergelegt
 Etliche haben lange Schlitz
 210 Dauornen gerab vor dem Riz,
 Die seind allein dazu gemacht
 Dz vñser Gschlecht werd vmbgebracht,
 Vnd sie geschwind den Krepps ertappen
 Ch er recht nach d'Hül thüt schnappē.
 215 Noch bin ich den feind ob jhn allen
 Die da erdacht han die Flöhsallen,
 Das ist doch über alle pein.
 Darumb soltu fürsichtig sein.
 Kreuch auch keiner gar in kein Ohr,
 220 Du werst sonst ein zwijacher Thor.
 Ich schweige still vnd reiset fort,
 Nam ein Gsell schafft der besten fort
 Die alle gern zogen mit mir.
 Ich müß nur hie erzehlen dir
 225 (Vnd solt mir abermal geschwachen,
 Als mir gschach ob der Seichfachle)
 Da vns die Kechin abher sprengt
 Von jhren Schenkelē, daran gdend
 (A. 6. a) Was vnglücks mir allda geschach,
 230 Nit ein Gsell en ich lebendt bracht
 Wider zu Hauf auf aller Summen.
 Dann ich selbst schwerlich bin entrunne.

- Schaw als wir kommen in ein Statt,
 Die von vns selb den Namen hatt
 235 Vnd Puliciana wirt genent,
 Thetten wir vns zsam an ein End.
 Rhatschlagten wo wir erstlich wolten
 Die sach angreissen, als wir solten
 Damit vns desto baß geling.
- 240 In Rhat funden wir aller ding,
 Das wir ein Hauptmañ wehlen theten
 Was der hieß alle andre sôlten
 Fleissig volleisten. Man warfss losz
 Das glück aufß meine seiten floß.
- 245 Das ich die Hauptmañschafft bekam,
 Fleissig nam ich die sachen an,
 Bedacht mich hin vnd her sehr lang
 Wie ich midchte den anfang ;
 Vnd weil ich allweg hett gehort,
- 250 Wann man kam an ein frembdes Ort,
 Solt man erstlich zu Kirchen gon,
 Da daucht es mich ganz wolgethon,
 Das wir zu Kirchen zogen auch,
 Ich gdacht, dieweil es wer der brauch
- 255 Still ganz zu sein vnd nur zübetten,
 An solchen ort, villeicht so hetten
 Wir desto bessern platz füran
 Das wir midchten die Narung han,
 Die andacht wirt so groß auch sein
- 260 Wann schon einer ins Fleisch hinein
 (A. 6. b) Gar schlüsse, das das niemandt acht,
 Vorab wann dz Amt p wird vollbracht,
 Also wir nach all unserm lust
 Midchten büssen Hunger vnd Durst.
- 265 Vnd damit ich dest sicher wer,
 Nam ich ein Helmlein vnd ein Sper,
 Ein Seitenwehr desgleichen auch,
 Wie dañ ist eines Hauptmañs brauch.
 Dieweil ich aber Noz nit hatt,
- 270 Nam ich bald einen an der statt
 Vom gemeinen Volk, der sterckst fürwar,
 Der vnderm ganzen Haussen war.

- Den braucht ich für einen Gaul ;
 Er sprang gewaltig vnd was nit faul ;
- 275 Berüfft darnach die ganze Gmein
 Und zeigt jhn an den anschlag mein.
 Die gfül jhn all, ich zog füran,
 Wie sich dann einem Hauptmañ zam.
 Als wir die andacht nun befunden,
- 280 Gar bald züstürmen wir begunden
 Den Weibern vnder d Weltz daher.
 Ich dacht, dieweil ich Hauptmañ wer,
 Gepürt es sich, das ich mich thet
 An ein hoch Ort vnd achtung het,
- 285 Wie es zügieng : auf d Kanzel kam,
 Herr Joseph vnder d Kutten sprang
 Und macht jhm Ellements güt thüch,
 Erbett schier fallen lan das Büch,
 Alse thet ich ihm übertrang.
- 290 Doch daucht mich, mach ims nit zu lang
 Das er dich nit in grimm erwüsch,
 Dann ihm die Red gestanden ist
 (A. 7. a) Zweymal, als er heimlich nach mir
 Hat grissen mit grimmer begir.
- 295 Darumb ich mich da dannen thet,
 Wel sehen, wies mein Kriegern gehet.
 Ja wel andacht, ich schweig Gebett,
 Keine mehr acht auf d Predig hett,
 Wann sie sich hett zweimal gekrümbt
- 300 Und mocht sie helfsen dennoch nünt.
 So was die andacht nit so groß,
 Das sie das Flohen vnderleß,
 Sonder grissen bin allenthalben
 Vn wünschten uns an liechte Galgen,
- 305 Das also in der Kirchen zwar
 Meins Volks bleib nit ein kleine schar,
 Ein gütter bez allda geschach :
 Ein Weiblein hett sich allgemach
 Hien dan gesetzt nach bey der tbür,
- 310 Das sie den lusit hett für vnd für ;
 Auf eim dreybeinen Stül sie saß.
 Ich weiß nit, wie sie jhr vergaß,

- Das sie ganz sanftiglich entschließ.
 Einer aufz vns bald zu jhr ließ,
 315 Vnd sitzlet sie in einer seit;
 Das Weib vberlaut Och! schreit;
 Vnd wie sie eilendt wolte zucken,
 So falt sie hindersich an rucken,
 Das jr sGwand vbern Kopff abhieng:
 320 Meniglich lacht ob dissem ding.
 Sie erschrack aber nit so fehr,
 Das sie nit grissen hett zur Wehr,
 Erhascht den Floh, warff in gehn bode,
 Zerknißcht ihn mit dem stül on Gnade
 325 (A. 7. b) Darnach ich heimlich ließ anzeigen,
 Welcher wolte bey leben bleiben,
 Der solt sich machen auf dem Hatz,
 Wir wolten außhin auff den Platz,
 Am Markt möchte vns das gelingen,
 330 Da dann die Weiber vnser dingen,
 Vor jhrem gschwetz nit wurden achten,
 Dann eh sie ein halb stund gelachten,
 Vnd scheren schlissen eine stund,
 Da in nit gstehet Hand noch Mund,
 335 Eh sie jhrn Gfätrin hetten gseit,
 Wie viel jhr Hennen haben gleit,
 Vnd wie viel Mäüß ihr Katze fieng,
 Vnd wie es ihr Nachpäürin gieng
 Rechten, da jhr das Fleisch anbran,
 340 Vnd wie voll gewesen sey jhr Man,
 Was holdseligen Kind sie het,
 Wie viel Wochen sie tragen thet
 Vnd wie jhr Magt die (1) Häsen bräch,
 Vnd wie holdselig sey der Knecht,
 345 Wie viel sie Garn gespunned hab,
 Vnd wie viel sie dem Weber gab,
 Wie viel Schleyer sie hab im Trog,
 Wie menglich jhr Haushaltung lob,
 Auch wie sie spar vnd zamen krätz
 350 Vnd habe ein verborgneñ Schätz,

(1) Im Text: „dte“

- Vnd wie sie jetz in Hundstagen
 Die Fleß so leiden vbel plagen,
 Vnd noch der dingen tausent meh,
 Wie es sonst allenthalben geb,
 355 Werd sie nit achten vnsrer biß:
 Ich meint, die sach wer gar gewiß,
 (A. 8. a) Man wurd im gschwez so ernstlich sein,
 Das man nicht achtet grössrer pein.
 Was lebet noch, das zug mir nach
 360 An Markt, das was vns also gach
 Da stünd weiber ein grosser hauff.
 Ich stünd still vnd lüget auff.
 Wie der schimpff wolte gehen ab.
 Bald ein hurtiger schwarzer kenab
 365 An eine rant, noch fünff mit jhm;
 Das Weib, das kunte schwezen nīm
 Es müßt zuvor thün einen griff,
 Da sie dann zwen samhafft erwünscht,
 Tödt sie geschwind auff jhrem Körbe;
 370 Die drey hett sie auch bald erworben,
 Zerknitscht sie mit heissem grün,
 Sprach: Nun w提醒 jr mich beissen nīm.
 Ein andre saß vnd hette feil;
 Zu deren kam auch ein güt theil.
 375 Die lossung war jhr nicht dermassen
 Anglegen, das sie möchte lassen,
 Sie müßte zwischen beide Bein
 Mit grossem ernst greissen hinein
 Vnd jagen das schwarze Wiltpret,
 380 Das sich im Forst gesamlet het.
 Sie wußt kein ort, die züerschlagen.
 Bletsi richt sy sie auff einem Taller.
 Ein Magt zu einem Brunnen kam,
 Derselben ich eilends war nam,
 385 Gedacht, da hastu dein kurtzweil,
 Dann weil sie schöppset in der eil,
 Kanstu dein Magen speisen wol,
 Kein leid dir widerfahren soll.
 (A. 8. b) Der Eimer was nicht halb beruſſ,
 390 Da gab ich jhr ein fatten pufſ

- Nach bey der Weich, da es was sieß ;
 Den Eimer sie bald lauffen ließ
 Und hüb sich schnell hinden auß, biß
 Man ihr sach die Kerben gewiß.
- 395 Ich macht den bosßen, sprang hindau ;
 Ein andern aber sie bekam,
 Der müßt das junge Leben sein
 Da lassen auß dem kalten stein.
 Schwä einer zü wie s Glück sich welzt :
- 400 Ein alt Weib hett ein läzzen Belyz
 Am Gumpelmarkt nach ihrem pranch,
 Was inwendig vnd aussen rauch ;
 Darein thet sich ein grosse Schar ;
 Ich mein, sie kamen in ein gfar,
- 405 Dann sie sie des nicht ließ geniessen ;
 Sie zauct mit händ, mit Arß, mit füssen ;
 Mit beiden fäusten griff sie zü,
 Und ließ vns nigrant gar kein rhü.
 Ein alten Hafen für die kält
- 410 Mit glüt sie vnder sich hett gestelt,
 Darein warff sie, welchen sie sand ;
 Es was fürwar ein grosse schand.
 Dann wann einer scheüst in dem Fewr,
 So lacht das alt Weib vngehewr,
- 415 Das man ihr biß an dgurgel sach,
 Kein Zan damit sie nicht aufzbrach.
 Doch mocht ich ein Ding sehen gern :
 Ohngferd gieng ihr an die Cauern
 Von dem Fewr, das sie bald auffür
- 420 Und tausend Theußel darzü schwür
 (B. 1. a) Also bald machten sich daun
 Was ipringen kund vnd mochte gon.
 Ein Beurin wol bekleid mit zwilch,
 Die hett ein grossen hassen Milch
- 425 Vor ihr stan, den sie hatte feil ;
 Zü der da schlich in schneller eil,
 Als sie ein wenig was entnucht,
 Ein güt gesell, gab ihr ein truck
 Am ort, da sies nit hette gern :
- 430 Es was nit weit vom jünstern stern.

- 430 Sy entpfand es, gar bald erwacht
 Und war so mächtig vngeschlacht,
 Das sie den füß flücks streicht von ihr.
 Was ich hie sag, solt glauben mir
 435 Kein feiner Kurzweil ich auff Erd
 Nie sach, dann sie ohn als geserd
 Den hafen mit der Milch vmbstieß;
 Ein grossen furz dazu sie ließ,
 Und schwür bey ihres Bauren ding
 440 (Wer lachen mir schier dseel außgieng)
 Luf inn ein winkel schnell vnd bhend
 Und hübe auff das vnderhemd,
 Sünd hinden vnd dauornen hart;
 Die Milch sie heftig tanren wart,
 445 Ergriff zletzt einen bey eim füß.
 Küm her, die Milch mir zalen müß!
 Sprach sie, vnd nam ihn zwischen dzän,
 Zermalt ihn klein. Ich hab dirs gän!
 Als nun der ding viel giengen fort,
 450 Und der Markt nun schier was am ert,
 Und mich, als billich solt ein haupt,
 Der grosse vnsall hoch betaubt,
 (V. 1. b) Das jo viel bliben auff dem platz
 Dacht ich: Wolan, gerads, so grads!
 455 Du wilt dein Völklein nemmen klein
 Und wilt zu einem Haush hinein,
 Ob jhr möcht haben besser gmach.
 Es ist viel sicherer zu tach
 Dann auff der weite. Bließ ein horn
 460 Und ließ rüffen, man wolte morn
 Ein andern weg nennen für dhand:
 Frü sollen kommen allejampt
 So noch in leben seyen här;
 Der aber wund vnd beinschröt wär,
 465 Möcht bleiben in dem Spital, bis
 Er wider grad wurd vnd genieß,
 Bey den Läufen haben für gut,
 Da würdens sein in sicher hüt.
 Die nacht wir also auff der Erd
 470 Verzogen; da der morgen werd

- Herfürer trat, Aurora schon
 Mit Rosenfarb schön angethon,
 Stünd ich auff, weil die lange nacht
 Ich wenig schliess, all ding betracht,
 475 Wie wir weislich angrissen dsach,
 Weil wir nū mehr wern also schwach,
 Ich rüstet mich, verzog nit lang
 Gedacht: du wilt thün einen gang
 Vnd bsehen die gelegenheit,
 480 Dann gütten rath, man allweg seit,
 Den soll man nemmen vor der gschicht,
 Das es ein darnach rewe nicht.
 Nam zü mir eilend zwēn Trabanten;
 Beifhart sie da den einen nanten
 485 (B. 2. a) Zwicke der ander hieß mit Nam.
 Zü einem hohen Hauss ich kam,
 Da gieng mir von stund zü ein grauß
 Oben zü einem laden rauß;
 Ein Weib hinden vnd vornen blosz
 490 Manch vnschuldiges blüt vergoß.
 Dann sie eilend kam dar gerent,
 Und jeucht die Fldh aufz ihrem heubt,
 Sprünget sie von dem laden ab:
 Viel krummer schendel es da gab.
 495 Wann sie dann einen sanft ergriß,
 Sie ihm den Benzenauer pfissi,
 Vnd knüllt ihn mit so grosser gir,
 Küchlein hets nit gessen darfür.
 Darnach so gieng sie auff vnd ab
 500 In der Kammer so nackend gar,
 Läß auff all Fldh, die sie mocht finden
 Und ihr an dschendel thete springen;
 Die streift sie darnach alle sampt
 In ein Wasser mit ihrer hand
 505 So sie in einem zuber het
 Und auff disz kurtzweil warten thet
 Da dasselbig auch was vollend,
 Kombt sie eilend zum bett gerent,
 Und würfft die deckin hin vnd wider,
 510 Im Bett fischet sie auff vnd nider.

- Die küssjen, leilach vnd die deck
 Sie als fleißig ersüchen thet;
 So bald nur einer fürlher schnapt,
 Mit beid händen sie nach jhm tapt,
 515 Legt darnach an ein frisches hembd,
 Ich dacht, du wilt nit an das end.
 (B. 2. b) Dann all ding sind auff d' Flöb gerüst,
 Als ob es wer im Verchenstrich;
 Dann sie die Kämmer fleißig sprengt,
 520 Igels schmalz sie darein auch bendt,
 Desgleich viel junger Ehrlin zweig,
 Damit der Floh behangen bleib,
 Wann er vngserd springe daran.
 d'Hosen ersüchts auch jhrem Man,
 525 Darzu den leibrock vnd das hembd.
 Ich macht mich daunon dannen bhend,
 Dacht, allda habt jhr keinen platz.
 Als ich nun wenig fürbaß hatz,
 Da kam ich an ein ander ort;
 530 Viel Kinder ich da weinen hort.
 Bald ful mir ein, das wer ein sach
 Für uns, dann ja die Kinder schwach
 Sich wurden künden mit fast wehren:
 Darumb thet sich mein hoffnung mehrten,
 535 Ließ eilend lauffen die trabanten.
 Das sie das völklein zamen manuten.
 Dieselben dann auch gar bald kamen,
 Mit hores krafft das hauß einnamen.
 Den nächsten einer einem Knaben
 540 Thet vnde vnders gwändlein traben;
 Desgleichen der ander vnd der dritt.
 Das Bublein mochts erleiden nit,
 Sonder krümmt sich gleich eine worm
 Vnd schrey, als ob man leuttet sturm,
 545 Rüßt die Großmutter herzlich an:
 Dieselbig eilendt krachen kam,
 Sprach, liebes Kind, wo ist dir weh?
 Es sprach, mich beißen sehr die Flöb.
 (B. 3. a) Bald hub sie jhm das Arzlein auff,
 550 Mit seim Kopff zwische dbein jr schlüss;

- Da sucht ihm ab die alte schell
 Die Fldch allsammen wunder schnell,
 Und tddt sie, das keiner entran.
 Es was furwar der rechte han,
- 555 Dann sie der Fuchs mehr hett geschnude,
 Ir tag manch harten bis entpfunde.
 Ein wiegen stund in einem gmach,
 Darin ein Kindlein schliess vnd lag;
- 560 Zum dem sprungen auch etlich hin.
 Es erhub sich sehr die stimme sein
 Und schrey, so laut es immer kund;
 Ein Meidlein kam zur selben stund,
- 565 Wiegt lang, es wolt kurzumb nit schweigen
 Und wolt nit in der wiegen bleibē,
 Darumb das Meidlein es hub auff.
 Es was fleissig vnd legt zu hauff
- 570 Die thüchlach vnd die windlein klein,
 Lugt, was doch midht die vrsach sein,
 Das das Kind als vbel thet.
 Bald es die Fldh ersehen hett,
- 575 Schry es vnd sagt: Nun sich ich wol,
 Warumb das Kind schrey jetz zumol.
 Nams Kind in dschoß, es war ihm gach,
 Wie es die Fldh nur alle sach,
- 580 Lestert sie sehr, hieß Dieb vñ Schelme,
 Und wunscht, d' Henker solt sie helme.
 Da ich nun sach den grossen Mort,
 Mocht ich nimm bleiben an meim ort,
- 585 Sonder nam einen grossen Schwand,
 Dem Meidlein in den büsen sprang,
 (B. 3. b) Stachs wie ein nadel in ein seit,
 Das es auffhupft vnd Awe schreit,
- 590 Laßt das Kind fallen auff die Erd.
 Als solches nun die Mütter hört,
 Lieff sie herzu zornig vnd gäh,
 Wolt das Kind nit auffheben, eh
- Dann sie das Meidlein bey dem fragen
 Hett gnomen vnd es gnug geschlagē.
 Biel Weiber waren in eim gmach:
 Vil jamers, leids vns auch da geschach,

- Dann wir ja nirgent sicher waren.
 Eine thet bey dem tisch hin fahren
 Mit der hand tieff under das kleid ;
 Die brüst ein andre fürher leit,
 595 Und sucht darzwischen ässer d' Flöß,
 Undern armen herfürer zoch
 Sich viel andre. Da was kein fäler,
 Zerknitschte sie gleich auff dem teller,
 Oder ruckten das tischthüch hin,
 600 Metzgens auff dē platz wie dschwein,
 Die drit griff auffhin biß an Nabel,
 Am halß die vierdt hat ein gezabel.
 Die Gretel mocht auch nimmer spinnen,
 Wans am rücke der Flöß ward jnnē,
 605 Mit der hand sie gschwind züher fül,
 Was sie erwüschkt, würgts auff dē stül,
 Mit eim Würtel sy sie zerknitscht,
 Oder stachs mit der Spindelspitz.
 Die sechst ihr nähwerck warß bey seit,
 610 Sücht die Flöß vnder jhrm kleid,
 Zerschnit sie als dann mit der schär,
 Damit sie nur gnug zornig wår.
 (B. 4. a) Die sibend jagt sie in der stuben
 Herumbher, wann sie ihr entfluh en,
 615 Bertrat sie darnach mit den füssen :
 So hart müst man die jrdin büßen.
 Eine aufz der Kannen tranc,
 Krazt im gsäß mit der andern hand.
 In der Küchen die Kdchin auch
 620 Gar offt griff vornen an den bauch,
 Bechs fein herfür, auff dhasen deck
 Sie jhn alsdann sehr zornig legt,
 Opffert jhn gleich Busiride,
 Also das alle meine Flöß
 625 Und gsellen wurden biß an ein
 Ohn mich erwürget all in gmein,
 Dann d' Weiber nit allein nachtapten,
 Die Hund auch gewlich nach vns schnapte.
 Da ich also ganz einig stünd
 630 Und was auch an eim Fuß sehr wund,

- Dann ich ghadt hett auch¹⁾ böse glüst,
 Was einer gesehen auff die brüst,
 Die dann eilends nach mir greiff ;
 Fürwar sie braucht kurzen vmbschweiss.
 635 Wär ich so hurtig nit gewäsen,
 Hett ich vor ihr nit midgen gnäsen.
 Doch an eim Fuß sie mich verlezt.
 Ich was erschrocken vnd verhegt,
 Da ich schier hungers gstorben wär,
 640 Weil ichs dorfft wagen nimmermehr ;
 Zog also wider hin zu hauß ;
 Dein Mütter trug ab mir ein grauß,
 Das ich so ellend wider kam.
 Darumb, mein Son, ich dich verman,
 645 (B. 4. b) Läß dich deins glücks benügen gar,
 Das dir nicht vbels widersfahr,
 Wann du dich gebest heir zu bloß :
 Du bist nit hoher Leut genoß.
 Bleib hie bey Kündel, vnser Magt,
 650 Da kanstu weiden unuerzagt.
 Dann sie ist also mechtig faul,
 Ich glaub, wann auff sie trett ein gaul,
 Sie wendet sich nit vmb ein har.
 So ist sie auch sein fett fürwar,
 655 Kanst wol ein bissen bey ihr finden,
 Du wölst dauornen oder hinden.
 Dann sie znechst bey dem fewer entschließ,
 Die supp all in die lischen ließ,
 So bran ihr auch die Tupp am loch,
 660 Dan wolt sie nit erwachen doch,
 Biß dKatz den Praten nam vom spiß.
 Ich mein, ich sie damalen biß,
 Macht ihr ein grossen roten fleck.
 Mein Son, laß dir das sein ein schleck
 665 Beger nit ander speiß der zeit,
 Das vns njt bringest all in leidt.

(1) Im Text: „anch“.

M u d.

Fürwar, dein Vatter dir recht riet.
FWas hastu für ein toll gemüt,
 Das du nicht folgst der lere sein,
 670 Und bleibest bei der Kundell dein?

F l o c h.

DAs will ich dir erzehlen auch:
DIch was ein junger frecher gauch,
 (B. 5. a) Ließ die sach ein weil rüwig bleiben,
 Behulff mich mit den faulen Weiben.
 675 Dann das solstu gewißlich wissen,
 Der Kundel schenkel waren bschissen,
 Allweg mit einer hellenparten
 Het man darein gemacht kein scharte.
 So was so schmutzig auch ihr leib,
 680 Das ich allweg behangen bleib,
 Wann ich bey ihr woll narung han:
 Nedoch müst ich mich buñgen san,
 Weil ich nit bessers wußt der zeit,
 Dann nur ein Neünzig jährig Weib,
 685 Der was die haut so hart eingeschmort,
 Die runzeln vbereinander dort,
 Wann sie den leib züssamen zoh,
 Das sie zerknischen kund ein Floh.
 Mit einer achst hett keiner nit
 690 Ihr geben können einen schnit.
 Drumb als einmal ein Hochzeit war,
 Von kostlichem Volk ganz vnd gar,
 Dazu die Jungfrau auch was gladen,
 Deren ich gern hett thon den schadē,
 695 Zu hand ich zu meim Vatter sprang,
 Sprach: Vatter, ach nun eilend gang
 Und sich die edle Creatur,
 Desgleich erschüß nie die Natur:
 Das ist die, daūon ich dir sagt.
 700 Bald froch herfür der wolbetagt,
 Sprach: Son, du bist fürwar kein geck,
 Dein augen seind dir nit mit speck

- Eingesetzt, du kenst wol zarte leib ;
 Das ist ganz ein schön junges Weib.
 705 (B. 5. b) So alt bin ich mit diser stunden,
 Mich frewet, solt ich sie verwunden.
 Aber die gfaehr, die ist so groß,
 Das weger ist, man vnderloß.
 Ach, mein Vatter, sprach ich züstund,
 710 Mein Hertz ist gegen jhr vast wund,
 Dann wann ich sie nur aneplid,
 So geb ich jhr gern einen zwid,
 Dann sie ist zarter dann ein schmalz ;
 Ich wag vmb sie fürwar mein halß.
 715 Wiltu mir nit behülflich sein,
 Will ich selb wagen mich hinein.
 Als mein Vatter hort solche wort,
 Gieng er mit mir hin auff ein ort,
 Sprach : Son, ach du mein einigs Kind,
 720 Dieweil du je dahin bist gsint,
 Und wilt dein heil daran jetz wagen,
 So mag ich keines wegs vertragen,
 Ich will samhafft der Mütter dein
 Allzeit neben vnd bey dir sein,
 725 Damit du nit sehest zu frech,
 Dann wo djr einig leid geschedch,
 So künd ich in mein alten tagen
 Dich nimmermehr gnügsam verklagen,
 Dann ich aufz zwentig kindern zwar
 730 Dich nur alleinig jetzund gar
 Noch hab. Doch bitt ich noch einmal,
 Lasz dein gnüt fallen, das nit soll.
 In summa, Vatter, ich da sprach,
 Dem leib, dem will ich setzen nach,
 735 Und kostet es gleich kopff vnd bart,
 Kein gfaehr soll mir da sein zu hart.
 (B. 6. a) Wolan ! der alt herwider sagt
 Müß es dann je sein so gewagt,
 So volg doch hie der lehre mein,
 740 Damit du mdgest bhutsam sein.
 Ich sagt : Vatter, all deinen willen
 Will ich mit ghorsam gern erfüllen,

- Allein das du mir helfst dahin,
 Dar mich treibt all mein gmut vnd sin,
 745 Dann ich bin nit alleinig dhr,
 Der solcher zarter leib begar;
 Dann alle yslb auff ganzer Erden
 Die aller schdnsten leib begeren.
 Da gab der Batter dijen rath:
 750 Dieweil man jetz gebn Kirchen gath,
 So wurt man von stundan zum essen
 Darnach. Das laß vns nit vergessen.
 So wollen wir dann alle beid
 Sampt der Mutter, merck den bescheid,
 755 Und etlich andern vnsern Freunden
 Sehen, das wir nit bleiben dhinden.
 Dann die Jungfrau, die wirt sehr prangen.
 Wann sie dan also ist im gange,
 So wollen wir jhr in das gwand
 760 Hn vnderst sñzen alle sampt.
 Wann sie dann kommt zu dem tisch,
 So wirt sie nicht sein also frisch,
 Das sie ein fingerlein thu rhuren,
 Frassen wir jhr die halben Nieren,
 765 Dann sie ganz züchtig still müß sein.
 Also magstu den willen dein
 Vollbringen, wir auch werden satt.
 So bald man aber dann aussstat,
 (B. 6. b) Lüg zu, das wir vns dann bald packen.
 770 Sie dorfft sonst heimlich nach vns zwacken,
 Das vns dann kommen möcht zu leid.
 Bald hupft ich auff vor grosser freud,
 Thet, also mich mein Batter hieß,
 Setzt mich hin in das Kleid so süß,
 775 Biß nach viel prangs zu tisch sie saß.
 Kein bissen sie mit ruwen aß,
 Dann ja kein ort an jhrem leib
 Vor mir genzlich nit sicher bleib.
 So waren die andern vmb die süß
 780 Und theten jhr auch viel vertrieß.
 Jedoch war so groß zucht vnd scham,
 Das sie sich vmb kein har annam,

- Als ob jhr etwas leids geschech.
 Wann es ettwann gab ein gesprech,
- 785 Oder das man jhr leget für,
 Griff sie barnach mit schöner zier
 Und rucket dann ein wenig mit,
 Doch das mans kundte spüren nit,
 Damit sie mir die speiß abbrech.
- 790 Ich aber für wider frech,
 Wann si wider still saß mit rhü.
 Als man hette gessen nü,
 Und jederman vom tisch auffstünd,
 Mein Batter mich zu warnen gund
- 795 Ach warumb volgt ich nit der frist!
 Sich, wie es gehet, wa da ist
 Kein volg der kinden jhrer alten!);
 Er sprach, ich solt ein gnügen halten
 Mit dem lust, den ich hat gehapt.
- 800 Mit fräuel ich herwider schnapt,
 (B. 7. a) Sprach, er wüste nit, was er sagt.
 Zum tanz wurd jetzund gau getradt
 Die Jungfraw, da hett ich noch weil,
 Mich ferner zuerlusten. Eil,
- 805 Wer da wöll, wer will, der gang!
 Allhie ist mir die zeit nit lang.
 Der alt ersehfft vnd blib auch kleben
 Und andre meine Freind darneben.
 Nun leider, hör, was da geschach:
- 810 Als man stünd prangen am gemach,
 Gab ich jhr manchmal noch dic
 Ein scharpfen tieffen güten zwid,
 Also das sie zletzt gar erzürnt,
 Und thet, als ob sie wer erkürnt,
- 815 Stüß ein finger heimlich in dnasen:
 Dasselb die rechten bosßen wasen,
 Und macht jhr selb zuschweissen die,
 Sprach eilend: Ach wz gschicht mir hie!
 Erlaubet mir, ich müß hin gon
- 820 Ein wenig, bis mirs blüt thüt ston;
 Als dann will ich bald wider kerent.
 Man ließ sie gehn mit grossen Ehren.

- So bald sie nur kam für die thür,
 Luff sie mit wunderschneller gir
 825 Ihr Kammer zü, als ob es brandt.
 Ich saß noch oben im gewandt,
 • Meint nit, das es were züthün
 Umb vns; so bald sie kame nün
 Zum Bett, sie sich gar schnell aufblößt,
 830 Ihren ganzen leib allda entblößt
 Gar schnell in einem augenblick.
 O du betrogens, bös glück!
 (B. 7. b) Mit beiden händen für sie her,
 Erwünscht erslichen mein Vatter
 835 Ohngwarnt, die Mutter sie auch fand
 Noch daselbst sitzen au dem raud,
 Die metzget sie mit herzen lust.
 Als ich das sah, ich bald entwuscht
 Auf dem fragen, darinn ich saß,
 840 Kein sprung mein lentag kam mir baß.
 Zwen meiner Freiund wolten mir nach,
 Aber sie was auff sie so gach.
 Das sie sy mit ihr zarten händen
 Allbeid ergriffe an den wänden,
 845 Und laß dir das ein marter sein,
 Sie thet jhn nicht an gwonslich pein,
 Sondern sie an ein Nadel stect,
 Darnach zu einem siecht sie legt,
 Da müsten sie braten ellend.
 850 Sie was jo grausam wunder bhend
 Als ich mein lentag keine gsach.
 Ich wer nit kommen auß dem gnach,
 Hett sie nicht ein klein Hündlin ghapt,
 Zu dem ich mich ganz eilends paet,
 855 Und saß ihm hüpschlich vnder d woll;
 Das trüg mich außhin dazumol.
 Demnach, als ich kam für die thür,
 Da sprang ich eilend für vnd für,
 Bis ich her kam auff dises ort.
 860 Mir liegt noch stets im sinn der Mort,
 Und ist mir anderst nit fürwar,
 Dann als sie gleich gegen mir fahr

- Bud sahe mich zu einer rach,
 Oder wie sie mir lausse nach.
 865 (B. 8. a) Also, mein Brüder, ists ergangen.
 Es solt dich warlich schier verlangen,
 Wann ich wolt hören auff zulagern.
 Wer bleidigt ist, derselb thüt klagern.
 Wo soll ich auß? wo soll ich ein?
 870 In der Welt ich nicht sicher bin.
 Noch dennoch müß ich gessen han,
 Weil ich kein ander handwerk kan.
 Mir steht daranff gleich leibs gefahr,
 Wann ich nur sang an einem har.
 875 Also groß wacht vnd hüt die weib
 Frü vnd spet hand auff unser leib:
 Sie geben auch ein groß sum gelts,
 Das wir jhn nicht kamen in d' Welt.
 Wo soll ich auß, wo soll ich an,
 880 Ich ellender verjagter Man?

M u d.

- W**olan, dein schmerzen ist mir leid.
Wir werden warlich alle beid
 Fast angefochten allenthalben,
 Man wünscht uns d' Theuffel vnd den galge,
 885 Und seind also auß der zal deren,
 Die vndern Feinden sich ernehren.
 Das müß man leiden mit gedult:
 Zün zeiten man es wol verschuldt.
 Drumk kumm mit mir her in mein hauß,
 890 Bis dir das leid wächst etwas auß.
 Was ich güts hab, ich mit dir (⁽¹⁾) theil;
 Wer weißt, wo noch steckt unser heil (⁽²⁾).

(1) Text: „mir“.

(2) Von da an sind die Columnentitel: links: „Der Weiberverantwortung“, rechts: „Auff der Flöh verkleinerung.“

4 jetz D (u. so immer) — 5 Dan B — Büch B — 12 komm
 B — 15 lēdig D — 19 schier B — 24 Catechismo D — 26 Bet-
 būchlin B — 31 plose B — 36 gfallen B — 41 Dan B — 50
 vernimm B — 51 mit D — grō C — 54 nicht so hoch B — 62
 bedeuts D — 69 nit D — 77 lenger D — 85 Dieweil D (und
 so immer) — 109 Wārn weis B — 154 jn B — 160 hals B —
 164 Der zum Mord waint vor frāuden sehr B — 170, 171 vn-
 billichait B — 176 maint B — 180 Frucht verzeren B — 191
 Nētschait B — 192 Neidschait B — 200 Daselbs die vberfluss
 B — 231 verzer B — 232 nehr B — 237 het B — 253 rechen
 B — 257 die B — 268 fügeln B — aigenlich B — 277 davon
 B — 278 stichlein B — 290 wann B — 294 dazu B — 298 das
 B — 299 dōrsten B — 317 Schauspiel B — 320 vnbill B —
 (Bon da an sind die blossen orthographischen Abweichungen nicht
 mehr angegeben) — 389 zürn B — 430 solchs D — 431 dirs
 B C — 460 fainr B — 547 genad B — 548 rhat B — 560 den
 B — 590 antwortung D — 627 „vnd“ fehlt D — 643 mir B —
 773 den B — 778 anfingen B — 821 Pfuy D — 822 kummer
 B — 1048 So haut sie D — 1087 solst B (und so sollte es auch
 im Text heißen) — 1092 seinem D — 1129 auch ins Hochstift
 B — 1238 zur B — 1240 knitscht B C F (und so sollte es auch
 heißen) — 1275 hezengschwetz B F — 1322 begrabend B C F
 (Druckfehler) — 1334 auf den D — 1380 Mōng B — 1400 jr D —
 1432 verpreuen zwar B — 1433 solts B (und so sollte es im
 Text heißen) — 1443 daurt B — 1462 Wie ich von Pulican
 verstand B — 1483 Sih da B — 1533 füret B — 1541 idb
 michs B C F — 1575 „all“ fehlt D — 1587 stümpfen B Strimpffen
 F — 1602 gewāntlin B — 1644 gestreckt da lag B — 1656
 Schlagein B — 1670 Fēnchel B — 1674 „die“ fehlt B — 1678
 Busem B — 1692 Gewatteren B — 1773 giftigsten B — 1819
 seim B — 1880 grosem B — 1979 Sih B — 1994 gsündem B
 — 2276 Bettern B — 2341 geführt B — 2343 jder B — S. 67
 Ueberschrift: Die Nütwendige vnd Vbständige Verantwortung
 der Weiber auss die vnbändige flag des Veltstieberischen, Blüt-
 diebischen Flēh Bürstleins sampt desselbigen aufzführlichen vnd
 rechtgebürlichen Urthail vnd vertrag, gestellet auf vollgegebener
 macht der Weiber vnd Jupiters, durch den Flēh Cantzler, auch
 Obersten Flēharzt, zu trost der Franwenweiz vnd zu troz dem
 Flēh geschmeiß. A — 3. 5 „vnd“ vor „zn trost“ fehlt B —

2493 fliecht A — 2496 ewre A — pleiben A — 2497 fñnd A — 2501. 2502 fehlt A — 2504 ewer A — 2505 dann A — 2506 Weibergschlecht, die euch A — 2507 kompt A — 2517 mügen A — 2518 Wann jhr schon alle mit mir kriegen A — 2520 Tröst ich mich meiner hinderhüt A — 2521 mich doch nit demmen A — 2530 han A — 2531 Darneben auch der Weiber bſchwarde A — 2532 Die wir dann täglich von jhn hörten, A — 2541 Seit nit benüget an geringen, A — 2542 Sonder wolt allzeit hñher springen A — 2543 Tracht von der Maus gleich A — 2546 sucht sehr genau A — 2547 Dann sie mehr weil A — 2551 Hündlein A — 2552 Wurden A — 2553 — 2564 fehlt A — 2560 seit B — 2565 Aber es ist euch wie der Spinnen A — 2567 Netzlein A — 2569 Die jhr zerstört jhr künstlich A — 2570 Besen A — 2573 doch manchmal schrecken A — 2575 — 2580 fehlt A — 2581. 2 in A:

Sie haben ewer keiu genad,
Noch steckt jhr bey jhn fru vnd spat.

— 2586 truz A — 2589 truz A — 2590 Das euch vor stolz
der bauch nicht struz. A — 2591 — 2620 fehlt A — 2616 zir-
lichkeit B — 2618 sind wir kreiden B — 2619 darum B — 2622
Ein Weib, das solt nicht A — 2623 dann es sey wider A B —
2625 darzù A — 2630 jedem A — 2631 — 2652 fehlt A —
2653 Soll man dem Wolff erst lan A — 2654 drumb A — 2656
wirt A — 2657 Wann jedes Freuel, arge list A — 2658 würt,
vnd nicht auch verdüst A — 2660 billicheit A billichait B — 2661
wirt (und so immer) A — 2662 Billichait B — 2666 sich gegen
vnbill A — 2668 zür A — 2674 euch zorniglich A — 2693 —
2704 fehlt A — 2706 mehr A — 2711 — 2730 fehlt A — 2722
kennt C — 2738 frucht A — 2740 euch wie die Räuber A —
A — 2741 seind A — 2747 Dmeisen A — 2748 seind A —
2749 Seht A — 2750 nit wie jr vil hupffen A — 2751 seind
(und so ferner) A — 2758 nit A — 2765 nit A — vnrühwig
A — 2769 anthün A — 2770 bey Mon vnd Somp A — 2774
frucht A B — 2777 — 2794 fehlt A — 2802 euch dann können
A — 2804 darmon Thier A — 2805, 6 nit A — 2813 Und
euch also grðbelich strälen A — 2815 Und gwisslich, wa nicht A —
2818 han A — 2819 Aber wo sie A — 2820 dagegen A —
2828 Das jhr schlechthalb euch also wagt A — 2829 kurtzumb
nū A — 2830 Fuß frisch blüt müß A B — 2832 meh schmeckt A

— 2834 Das er auß A — ersauf C — 2835 gschah B — 2836
 Ersäufst A — 2837 gehts A — 2839 würd B — 2850 beim A —
 2852 han A — 2862 thet A — 2863. 2865 niemand A — 2869
 gewlichkeit A greulichait B — 2883 nit A — 2890 Ihn in dem
 schlaf A — 2893 dem A — 2909 fleicht A — 2910 verzeicht A —
 2914 theten A — 2920 seyn A — 2921 erstlich theten euch A —
 — 2927 — 2956 fehlt A — 2959. 2960 Grewlichkeit A —
 2962 Galgenraben A — 2963 in A:

Auch nimmer nicht, die Blüt vergieissen,
 Schönens eins gütens ends geniessen.

— 2965 Darumb A — 2967 vnder A — Schwerhen A —
 2969—3018 fehlt A — 2996 schwange C — 3024 Grewlichkeit
 A — 3030 mehr A — 3031. 2 fehlt A — 3033 Da sieht man
 A — 3034 Die als den Weibern thüt zu leid; A — 3035. 6 fehlt
 A — 3038 Floh B — 3043 Ja gar das listigst, bdrfft ich sagen
 A — 3043 Wann Weiber mächtten diß vertragen A — 3045—
 3094 fehlt A — 3077 machten B — 3095 Flohfallen B — 3095. 6

Dann denkt jhr an die Flößfall nicht,
 Die sie heut haben zügericht.

A — 3097 — 3124 fehlt A — 3104 Gesezt C — 3118 Edeln
 B — 3125 Über auch an die A — 3130 anlegen A — 3132
 theten A — 3133 herumb A — 3136 vmbher A — 3138 Vnd
 hüb man von A — 3139 jeder A — 3144 mehr A — 3147
 Aber jhr rhümiet ewern list A — 3150 Sie richten auff euch alle
 ziel A — 3153 Drumb (und so immer) A — 3158 Auff das sie
 euch A — 3160 rhauw A — 3161. 2 fehlt A — 3167 Fürwar
 A — 3169 Vnd darnach euch die zarten Weiblen A — 3170
 Recht häublen vnd heraber kläublen A — 3171 Warumb (und
 so immer) A — 3179—3196 fehlt A — 3185 Någlin B — 3197
 Die alten Weiber A — 3199 Das sie nur euch A — 3201. 2 fehlt
 A — 3203—3211 in A:

Vor welchem Aspect ich erschraak,
 Als der ein Wolff sicht vnd wirt zug.
 Manche ist auch so Meisterloß,

Das sie steht vornen, hinden bloß
 Am Laden vnd sprängt euch herab.

— 3125 selbs solchs A — 3216 best A — 3217 an die Hundts-
 tag dencken A — 3218 Da sie die Beltz für d Laden hentzen A —
 3219 müßt, wann jhr nit A — 3221 will euch nicht nachsteigen
 A — Ich müßt sonst späng wie jr erzeigen A — 3222 Spindeln

vnd Madeln C — 3223—3258 fehlt A — 3244 störzt B — 3259.
60 in A:

Manche zeicht für ihr lange Brüst,
Nur das sie euch Blütbälg erwisch.

— 3262 sie fischt. A — 3263 Es kan sie nicht so sehr ergetzen
A — 3265 Guattern A — 3271. 2 fehlt A — 3276 „Vnd“ fehlt
A — werd sein bereit. A — 3277—3294 fehlt A — 3295 ein
grosser unverstand A — 3296 an der Nächsten Wand. A —
3297—3328 fehlt A — 3329 Jungfrau sein, A — 3330 Welche
ewer Blütmelker ein A — 3331 Auch also auff dem Markt A —
3332 Vnd in ihr sücklein stieß A — 3334 Leget ihn da gleich auff
A — 3335 Bracht an ihm ein ihr groß gedult — 3336 richt
A B C (und so sollte es heissen) — hett A — 3339—3344 fehlt
A — 3348 konden A — 3349 Dann seit ihr nicht ein arg ge-
schöpff A — 3350 Des ihr die Magd A — 3351 vnd psetzet sie
A — 3353 Aber so steiff hälts nicht A — 3354 Ihr müßt ihr
werden doch zu A — 3355 Nur das sie euch hol von dem Rücken.
A — 3357 Vnd knitscht euch auff A — 3358 Weil ihr als Stein
viel härter sein. A — 3359 Auch billich A — 3361 Vnd alles
plagt, schlagt vnd verjagt A — 3364 auffm A — 3365 Weiber
A — Vnd über jhren Häßen brüten A — 3370 auf der alten Haut
A — 3376 Das vnder hösen A — 3377 Pulffertshäschlein A —
Sträubleinkäschlein A — 3379 wöllen A — 3380 Vnd wie A —
3387 Dieweil die glüt, A — 3388 Das vrein vom rein A —
3389—3394 fehlt A — 3395 halten euch geringer A — 3403
Vnd drinn A — 3404 Wiewol ihr kaum seit wär A — 3406
Darnach die Lößler sehr gelüst A — 3407 Was rümpt ihr ewer
listigkeit A — 3408 Dieweil ihr also thorecht seit A — 3415
man sein rhümichtig freüd. A — Nach 3416 in A:

Drumb wann man schon zu todt euch speit,

Habt ihr euch selbs solchs züberait.

— 3420 auch dagegen rürt A — 3421 Die Vortheil, so die
Weiber treiben, A — 3423. 24 in A:

Derhalben will ichs halb lan bleiben
Vnd ewer Wund nit viel auff reiben.

— 3425 Aber eins müß ich zuletzt künden A — 3426 Todt
ir schlinden A — 3436 Die ein erschrecken A — 3437 Seit jeder
fast ein A — 3438 Es sey bey hast oder bey rast A — 3447 Dies
dann der Magd A — 3452 was sie find A — 3453 vbers Meer
A — 3454 ihr mehr nicht kamen her A — 3456 umbs A —

3457—3462 fehlt A — 3463 vor grimm vnd hiß A — 3464
 Verstâche alle Spindelspitz A — 3466 floh A — 3467—3470
 fehlt A — 3473 hetten einen sinn A — 3474 Wie etwann eine Nâ-
 derinn A — 3476 (warlich spottlich) A — 3477 Vnd briet sie
 A — 3478 Das war ein That sehr ungeheür A — 3481 Was-
 schieds, het A — 3482 Wie wir von Vdlctern in Lybia lassen A
 — 3486 Dann sie hanc jhn vor abgebissen A — 3487 Auff das
 sie jhn all hoffnung nemmen A — 3489 Diß ist A — 3491. 92
 in A:

Auff das die Weiber volgen disem,

Das Gschmeiß verwiessen vnd zerrissen.

— 3493. 4 fehlt A — 3497. Vnd gbdrt nur fñrt A — 3499—
 3530 fehlt A — 3531. 32 in A:

Sonder man knitsch sie vnd zerschneid

Mit Scheren, was man hat zur seit.

— 3534. 5 fehlt A — 3534 „grau“ fehlt D — 3535 Aber wann
 es schen eine thât A — 3536 Vnd bis jhn ab die Kdpflein stât
 A — 3537 Wolt ich nicht sein darwider sehr A — 3540 trostlich
 A — 3542 lehrt A — 3543. 44 in A:

Das sie die Bett vnd Kleider spinnen

Hie durch ein wenig demmen kunnen.

— 3545 Viel anders ist mit den Läufzpressern A — 3546 Canti-
 blischen A — 3547—49 in A:

Dann dije haben solchs gethan

Auf Gewlichkeit vnd bôsem wahn,

Ihene aber, sich zu wehren.

— 3552 geschâh schon A — 3553 entflünden A — 3554 Weil
 jr Flöh euch mit haussen finden A — 3555. 6 fehlt A — 3557
 Vnd nicht allein A — 3558 Am Leib beschädigt A — 3559
 Sonder A — 3560 „auch“ fehlt A — Nach 3560 in A:

Wie solches eben fürgebracht

Vnd nun wirt weiter auch gedacht.

— 3561 Das namlich jhr das Haufgesind A — 3564 ewrem
 A — 3567 Trett sie A — spielen A — 3572 Die Supp vnd
 Müß A — 3578 tragt A — 3579 Hünlein A — 3580 für Fei-
 gen vnd Resinein A — 3581 Vnd unvissend euch Flöh ver-
 schlind A — 3585 also jhr recht Unglücksstüsster A — 3594 Die
 Weiber, wie lang vor der zeit A — etwa B — 3596 So liget
 im A — Glezen C — 3599—3602 fehlt A — 3603 Berrucken
 B — 3603—3606 in A:

Auch ziehen vber Meer wie Schwalbe
 Der tglischen Flshmarter halben,
 Weil ihr Blutmauser euch nicht massen
 Das ihr sie rhünwig schlaffen lassen.

— 3607 erschrecken A — 3608 erwecken A — 3610 Dann ein
 bgeschlossen Manß A — 3611 Bett vnd Lagerstatt A — 3612 So
 hoch, gefürnißt, rein vnd glatt A — 3617 — 3632 fehlt A —
 3620 ghdrt B — 3626 nit B — 3636 Hochzeit vielleicht schmol-
 len A — 3639 selbst A — 3641 kummen A — 3642 Die Weltz
 Klopffen gleich wie die Trummen A — 3643 beiden A — 3645
 Vnd thün euch A — 3646 schänden so A — 3648 selbst A —
 3649 Meidlein A — 3650 mehr A — 3651. 2 fehlt A — 3653
 Aber das zart Jungfräwlich A — 3654 euch jetzunder nicht A —
 3657 Trumpeln A — 3659. 60 in A:

Sonder ihr seit auch so vermeßten,
 Vnd ddrfft euch also grob vergessen.

— 3661 Das ihr euch geselt zum A — 3663. 4 in A:
 Wolt stecken euch bey hohem Stand,
 Vnd schließt auch in ein Fürstin gwand,

— 3665 Rist also auch in Gold vnd Seiden A — 3671 Also
 lond ihr zu A — 3683 Herkulis A — 3685 Vnd da die frommen
 Weiblein A — 3691 Ja keiner A — 3692 Sie thüt ein griff,
 das sie euch strieff A — 3697 geht A — durchs A — 3699
 Mütterlein A — 3700 Wolt schlaffen, wer sie ewer ledig A —
 3701 Aber da ist furthumb kein rhuw A — 3702 Ihr wecket sie
 stäts jimmerzu A — 3703 Vnd hindert jhre A — 3710 selbst A —
 3723 Jedoch A — darzu A — 3733 jetzund A — 3735
 jetzt A — 3736 Das sie sich auch on zorn wol wehren A — Nach
 3736 in A:

Vnd lachends Munds on Hand anlegen
 Euch Blütschrepßer todt sehen mögen.

— 3741 Thenfels zwar A — 3742 truckt sie gar A — 3754 jetzt
 A — 3755 gehn A — 3756 stehn A — 3757 jetzt A — Nach
 3760 in A:

Ich bin ihr Fürsprech nicht allein,
 Sonder ihr Flsh Arzt in gemein.

— 3763—68 in A:
 Der hat mir all macht zugesetzet,
 Das ich hierinn das vrtheil fält.

— 3773 Der Weiber jhr verantwortung A — 3784 Staubjurn-
dern A — Nach 3788 in A:

Dann Weiber forchtsam sind von art
Und schewen am Blüt jeder fart.

— 3789 Also daß viel A — 3792 Zwischen dem Bettbück oder
Brett A — 3795 Bartlichkeit A — 3797 darzū A — 3800 Dar-
durch A — 3804 Sonder hiermit A — 3824 Darvor A — 3830
rhüwig A — 3836 nit AB — 3841 hierzū A — Nach 3852 in A:

Wie ich solchs oben hab bewahrt
Und euch besonder vor erklärt.

— 3857 jeden A — 3868 Staub vmb sollen gaffen A — 3871
Jetzt A — 3878 Euß A — 3880 Namlich man euch A — 3881
ewern A euern B — 3888 nicht A — 3899 wer dann ist A —
3903 gemeinslich A B — 3903 übet C — 3905 jeden A — 3906
jeder A — 3919. 20 fehlt A — 3926 grosser A B — 3929 Dann
sintenmal euch A — 3933 jhrn A — Nach 3935 in A:

Das aber jr recht Mörder heissen,
That ich hic oben überweisen,

— 3936. 37 in A:

Ja das jhr auch vergiffet seit,
Hab ich hic oben aufzgeleit.

— 3945 vnerlässlichkeit A — 3948. 49. 50 selbst A — Nach
3961 in A:

Kurzhumb es ist mir gar entgegen.
Kan es weder heben noch legen.

— 3961 jedem A — 3963 Maidleinstrigler A — 3968 das
sonst wirt A — 3974 ni B ni C — 3981 Jedoch A — 3982
wuchs A — 3983 jeßund A — 3993 gunnen A — 3995 dar-
gegen A — 4009 mitlinde C — 4010 destminder A — 4011
Flöhbürstlein A — 4026 billicheit A — 4027 euch drey ort A
— 4027 mögen A — 4031 Darmit A — 4032 nit A — 4037 —
4040 fehlt A — 4041 Darnach wans A — nit A B — 4050
figlen A — 4053 nit A — 4055. 59 Jedoch A — 4061 rüssen
A — 4062 büffen A — 4065 Den will der Freiheit berauben A
— 4074 jederman A — 4081 — 4086 fehlt A — 4082 um-
zükesseln B (und so sollte es auch im Texte heißen) — 4088 nicht
A — 4098 darmit A — Nach 4098 in A:

Also bedrfft man mit der weil
Zum Fagen weder Garn noch Seil,

Welchs ist ein knust zu Wildpret schlecken,
 Die Wolfsfleisch in Pasteten lecken,
 Desgleichen auch für Fuchsfleisch schmäder,
 Aber nicht für die Hasenschrecker,
 Die ihren lust im jagen suchen,
 Und nicht die Nötllichkeit der kuchen.
 Auch möchten des die Weiber gniesen,
 Das sie euch deinen on Blütuergiesen.

4099—4100 in A:

Jedoch, man soll kein guad beweisen
 Dem, der müttwillig kompt in d Eysen.

4101 Dann ain A — 4110 Stelt ob jhr seit ein A — 4115 er-
stehe A — 4116 gan A — Nach 4116 in A:

Darumb wann meine liebe Fräwen
 Dem Herodoto wolten trawen
 So wer der sorgen nicht von ndten
 Das wider lebten, die sie tddten
 Wann sie die Flöh all kdpftten par
 Das ist, die Kdpff abbissen gar.
 Dann dem Hund mindert auch die pein
 Wann er beißt allzeit in den Stein
 Dän man ihm nach geworffen hat
 Weil je die Nach müß werden satt.

4123. 24 fehlt A — 4124 loidige B C (und so sollte es im Text
heissen) — 4140 Und ewer plag vnd grōste pein A — 4141 Hāring-
speichern A — 4141. 6 Wandlaus A — nit A — 4147 Dann
weil sy A — speisen thint A — 4149—4158 fehlt A — 4152 S.
die Nummerung zu dieser Stelle. — Nach 4160 in A:

Und nempt an den Vertrag, wie gnielt,
 Wie der ein kleins hic vor ist gestelt.

— 4161 stillstehn A — 4165 jeden A — Nach 4166 in A:

Darneben das diß Instrument

Sein krafft gewinn vñ werd vollend,
 Hendt hic das Sigel unfer Gnaden,

Doch mir, mein Nachkommen on schadē.

— 4167 jetzund A — 4170 jeder A — 4189 Aber die schōnen A.

Recept für die Flöh.

10 darmit die sauber gesegte A — 13 darmit A — 19 Mdrzwie-
beln A — 20 darmit A — geht A — Vor 22: Auf ebene weiß,

für das verig Geschmeiß. A — 24 draus A B — 28 Beistalt C — 31 jegliches A — eignen A — Vor 35: Ist das allerbest, darmit die Weiber können treiben ihr fest. A — 35 Namlich die Flöß auff A — 40 Oder auff ein andere weiß. Nimm ein Hafen A — 46 darmit A — 48 Zum 12. Soll bewärt A — Vor 52: Das lustigest, Darmit die Frau mag ihr mülein külen A.

Flößlied.

1—3 Weiter zu Trost den Weibern, müß ich das alt gemein Flößhen Lied hieher setzen, sich damit zuergetzen, vnd dasselbige zuzingen, wann sie die Welt schwingen, dann sie werden gar schön in Tact bringen. Und ist Thon: Entlaubet A — 6 erschlug C — 12 darwan A — 14 seind A — 17 End A.

Vrsach der Flöß Schlacht.

Ueberschrift: Z. 4. 5 Wünschet dem Väser J. F. G. M. A — 4 Fröschen mit den Mäusen A — 5 Vergilius A — 10 besflag A — 14 Bey seinem Bülen A — 15 Meidlein A — 20 fots A — 25 Thersitem A — 29 Kunst A — 30 vmbsunſt A — 36 seind A — Nach 36 in A:

Se haben etlich auch beschrieben.

Im Grammatic krieg, wie wörter stiebē.

— 41 Roterodam C — Nach 50 in A:

Scaliger vñ subtilen Stücken

Schilt sehr die Hund vnd falschen dücke

Vnd lehrt das sie meh vntrew seind

Dan das sie seind des Menschē Freund

Welchs doch Cardanus widerficht

Sie wie ein Hundsfürsprech verþpricht.

— 51 nit A — 52 jeden A — Ständ C — 53 Bein Narren A — Nach 54 in A:

Desgleichen auch Chr Caspar Scheit

Der best Reimist zu vnser zeit

Hat er nicht schön im widerispiel

Erhebt die Grobianer viel.

— 56 Der vor eim Jar im Eulenhelden A — 63 Dmeisen A — 72 Unser A — Nach 82 in A:

Wer weißt nit dz schön Lied vñ muster,

Wie ein Schneider vñ ein Schüster

Lang vor dem Notwilischen Rechten
 Vmb die Geiß, wem sie gehör, fechte,
 Allda der Schuster sie gewan
 Das er das vorder theil solt han,
 Der Schneider d' Geiß hindern Speck,
 Daz er die Nadel darein stec.
 Desgleichen auch des Sewjacks streit
 Mit einem Stockfisch welcher schreit
 Das aufs ihn schmac ein gütter trunk
 Der Sewjack spricht dz schafft sein schück.
 Der Stockfisch sagt von grossem handel
 Wie er durch ferre Länder wandel,
 Vn dz die Saw seind offt voll Pfinen.
 Das lasz ihn mit der Sewjack gwiñen,
 Und spricht die Stockfisch sein voll Madē
 Darumb hab keiner sein genaden,
 Und wann man ihn schon essen müß
 So schafft es nur die Faschenbüß.
 Wer hört nicht singen die New Mär
 Vom Buchsbaum vñ vom Felbiger?
 Der Buchsbaum singt, ich bin so rein
 Auf mir macht man die Kränzelein
 Der Felbiger sagt, ich bin so fein
 Auf mir macht man die Müsterlein
 Auf dem Buchsbaum die Löffelein
 Auf Felbiger die Fässlein
 Auf Buchsbaum die Bächerlein
 Auf Felbiger die Sättelein
 Auf Buchsbaum die Pfeiffelein
 Der ander steht am Brünnelein.
 Und wann man als besicht allein
 So seind es doch nur Bäumelein.
 Das heißt anrichten zank vnd streit
 Da gar kein hader ist noch Reid.
 Gleich wie auch thün die Busflat beid
 So zwey grob Lieder han bereit
 Vom Streit der Filz mit Kleiderläusen
 Und wie sich Röß vñ Klitreck beissen.
 Dem wiñscht ein warme ich aufs dñlenen
 So kündt am gschmac den streit er trennen.

Aber diß Lied kan ich nit schmähē
 Welch's laut, die Weiber mit den Flöhē
 Die haben einen stäten krieg,
 Sie geben auß groß leben,
 Das man sie all erschläg, &c.
 Desgleichen müß ich loben sehr
 Hie des Flöhs flag zum Jupiter.
 Der seim Sommergesellen der Mücken,
 Klagt wie man jn gar wöl vertrucken,
 Wie vbel ihm bekommen thüt
 Das Weibersleisch von Jungfräublüt,
 Vn was für schrecke bring dz schlecken
 Dem, so sein gwont speiß mit will schmäcken
 Dann diße beide han verstanden
 Den ernsten Flöhaz in all Landen,
 Und das er nicht zustillen steht
 Dann durch Klagred vnd Gegenred.
 Der halben dijsem krieg zu wehren
 Und dem Weibergeschlecht zu ehren,
 Auch den vorigen haussen mehren,
 Der durch die obgemelte ding
 Viewol sie scheinen sehr gering,
 Oft etwas höher han gemeint
 Viewol es manchmal nicht erscheint,
 So haben wir vns fürgenommen
 Auf das geringste Thier zu kommen,
 Dieweil wir unter hohen Leuten
 Auch die geringsten nur bedeiten,
 Und dörffen vns des nit beschamen
 Welch's thatē Leut vñ grossem Nämē.
 Und han erwehlt das gmeinste Thier,
 Welch's jeder schier fühlt für vnd für,
 Auf dz wir mit gmein Ding vmbwandeln
 Nit höher vñvermöglich hädeln

83—85 in A:

Auch han wir solchs Thier fürgesetzt,
 Welch's drum, weil Weiber es verleyt,
 Verhaft ist fast bey jederman,

— 89 Männer auch vnd Gsellen A — 90 huld erhalten wöllen A
91. 92 in A:

Dann ichs sehr wol im Magen fühlt
Wann ich zu Freund die Wirtin hielt.
Vnd wer der Weiber huld will haben
Muß nit zu Hof mit Fatzwerk trabē,
Sonder aufwändig sie bedauern
Trägt er inwändig schon ein Lauren.
Dann Weiber haben die genad
Das was jhn leids zuhanden gaht
Macht es die Leut mitleidig mehr
Dann wann es ein Man vielleicht wer.
Dann ihr angboren Lieblichkeit
Reizt zu der Lieb auch andre Leut.
Drumb weil die Weiber ich vertrett
Hofft ich das ich solch gunst hie hett,
Vnd wann ich sie schon auch nit hab
Vnd nur bekomm vndanck darab,

— 94 Vergilius A — 119 Vnd thüm gar zu dem Todt ein schreckē.
A — Nach 127: Zu klein Flöhingen. Mit der Flöh Gnaden
getruckt, dann wer den Bengel zuckt, acht nicht, ob jhn ein Flöh
trückt, dieweil man im rucken, schmucken vnd bucken den Flöhen
mag leichtlich die Speiß entzücken, das heißt dann schlucken on
stücke, vnd schlinden on gründen, vnd finden. Im Jar
M.D.LXXXIII. End des Flöhrechens, durchächtenten vnd sech-
tens. Getruckt zu Straßburg, durch Bernhard Jobin. Anno
M.D.LXXXIII.

Lob der Mücken.

107 Menschen F — 283 Gedicht F — 314 der Schlaff F.

Des Flohes Strauß.

37 hist F — 458 zwar F — 504 gestalt F — 623 bleib F —
647 Iauß F — 755 streckt F — 769 gestrafft F — 895 bracht
F — 898 hielte F — 917 solts F — 961 Syringen F — 991
Bescheidenheit F — 1063 gemein F — 1199 sie F — 1206 zu-
samen F — 1284 führen F — 1288 gestalt F — 1361 gewißlich
F — 1363 gewißt F — 1401 widerumb F.

II. Das Glückhafst Schiff.

Titel und Ueberschrift des Gedichts S. die Einleitung. Die orthographischen Abweichungen von B geben wir nur bis Vers 20; ihre Zahl ist zu groß, als daß sie vollständig mitgeheilt werden könnten, auch haben sie keinen Werth, da B ein Nachdruck ist.

2 Edlen B — 5 zu Meer B — 6 grossen B — 9 fetten B — 10 zufesseln B — 11 Abrr B — jn B — 12 danon B — 14 Meer B — 15 werßen B — 17 offt B — 18 Ubergüssen B — 51 Züricher A — 110 Straßburg B — 121 ja A — 145 bekleidt B — 195 Trommen B — 225 Gefügel B — 237 zuerfahren bſcheidt B — 272 zieren B — 273 Wagſchiflin B — 275 dein B — 285 liebe B — 292 willkomm B — 301 Nachbarliche B — 317 Merrwunder A — 371 jr hn ein B — 384 den A — 397 warſſ B — 415 mi B — Brück B — 432 Da es A — 464 Birſid B — 466 Birſid B — 482 „ſie“ fehlt B — 517 geholſſen AB — 521 thöneten AB — 714 darzu — 736 Wo B — 752 zwentig B — 773 er fräut A — 774 mit grosser fröud B — 798 freit B — 906 besach CD — 905 führt AB — 906 besach CD — 930 grawet B — 947 zwentig B — 949 „auch“ fehlt B — 1014 diesebig A — 1081 dennoch B — 1085 Diwil B — 1086 spürt B — 1108 begriegen B — 1127 Thewr B — 1128 Und bald B — S. 210 Zeile 2 Glückſtafen A — Zeile 19 Weiß B.

Schmachspruch.

4 Nochdan B — 20 Maul B — 22 wiſtest B — 22 weiter B — 36 Bry B — 46 weiter B — 53 weit B — 56 darzu B — 62 bey jedermann B — 73 ſein B — 105 Han B — Schweizer B — 117 nicht B — 120 nicht B — 121 Dabei B.

Kehrab.

5 Ja oll man A — 8 Plänel A — 30 jetvnd B — darbey B — 55 Preis ein mul vol B — 62 jetzumol B — 67 Lateinisch B — 107 Kūpräm B — 109 darzu B — 120 Gauchläfer B — 130 (oder ſchand) A — (pſu der ſchand) B — 172 können B — 175 Gnidet B — 177 biſt du B — 181 druf B — 230 drumb B — 231 Diwil B — 259 Preimilitet B — 263 wurd ſein

mehr B — 265 Die weil B — 273 gesölgig B — 298 schilst B — 302 So sich, wie B — 311 würd B — 325 Wo B — 326 da B — 327 jetz B — 328 jeder B — 346 warumb B — 364 „es“ fehlt B — 375 Eih B — 391 strewest auf B — 392 darzu B — 396 Keul B — 401 eingeproft B — 407 wöllen B — 421 vmb B — 458 siitt A — 480 sein B — 501 wöllen B — 507 nieman B — 503 den Freuden A — 528 Rid B — 577 nieman B — 594 vortail B — 611 gsehent A — 612 „es“ fehlt B — 668 nahe AB — 669 pro rei memoria B — 739 Die weil B — 750 Eidgnosßen B — 742 erlapp AB — 753 gzdñrt darzu B — 779 nicht B.

III. Das Jesuiterhütlein.

56 Klomi B — 148 Faulkleyt A — 183 können B — 217 wolst B — 220 Kleynebürdig A — 239 sein B — 252 üben B — 305 sich B — 488 Vößwicb B — 514 Namen nicht verkehren C — 525 „ich“ fehlt B — 573 eynmal B — 581 gbeiten B — 586 ihm Feur A — 590 das B — 591 am Ecken BC — 655 gelobet BC — 683 letsten B — 689 Rotten A — 700 letstes B — 710 vnsere BC — 893 greiff B Greiff C — 1017 Hüttlin BC — Widerhüttlin BC — 1046 übrig C — 1110 letzte B leige C — 1147 Ganwolf BC.

IV. Biblische Historien.

S. 974 Z. 37 aberzelt A — S. 995 Z. 28 chmach A.

V. Die Gelehrten die Verkehrten.

16 abschieben A — 270 han A — 353 Eucratiter A — 711 Claregelehrten A — 737 hiemit A — 1019 lehren A — 1061 bekehren A — 1075 weren A — 1122 wehren A — 1189 frischt A — 1580 die muß A — 1588 Suetonius A — 1653? gebracht? — 1743 Rortergeyst A — 1918 verfürten A — 1980 sich A.

B. Anumerungen.

I. Elöh Haz.

27 Oder an Albert Magni Buch. Albertus Magnus, eigentlich Albert, Graf von Bellstädt, geb. 1205 (oder 1193) zu Lauingen in Schwaben, trat in den Dominikanerorden, wurde 1260 Bischof von Regensburg, ging aber schon 1262 wieder in sein Kloster nach Köln, wo er am 15. Nov. 1280 starb. Unter seinen zahlreichen Werken war namentlich die *Schrift de secretis mulierum* im Mittelalter sehr verbreitet. Und diese hat Fischart ohne Zweifel im Sinn.

42 Fräut mich meh daun der Schwarzen knaben.
d. h. der Flöbe. — 114 Noch mus das Läberle ich han
gesseen. Anspielung auf das bekannte Märchen S. Grimm,
Kinder- und Hausmärchen „Bruder Lustig“ 1, 467 und die Nach-
weisungen dazu 3, 129, zu denen noch hinzugefügt werden können:
Cento norelle antiche (Milano 1823 p. 106) Novella LXXV,
Qui conta come Domeneddio s'accompagnò con un giullare. —
Histoire littéraire de la France 23, 93.

140 Als den das Hündlin von Bretten hat. Vgl. Grimm, Deutsche Sagen No. 93. Meier, Volksagen aus Schwaben No. 393 S. 356. Bechstein, Sagenbuch. Dichterisch bearbeitet ist die Sage von Simrock und Maximilian Sachs. — 161 ff. O du bös, unbarmherzig art u. s. w. Nachahmung der bekannten Verse Virgils (*Aeneis* IV 365 ff.):

Nec tibi diva parens, generis nec Dardanus auctor,
Perfide, sed duris gennit te cantibus horrens
Caucasus, Hyrcanaeque admirant ubera tigres.

275 Da freß der Teufel mit aim kraut. Es ist mir unbekannt, worauf sich dieß bezieht. — 337 Aber, wie ainer schrib ain mal. Wer? — 344 Gleich wie man von Sant Peter saget. Vgl. Grimm, Kinder- und Hausmärchen „Der Schneider im Himmel“ 1, 208 und die Nachweisungen dazu 3, 64, zu welchen noch hinzugefügt werden kann: Grimm, Mythologie 125 und Wicram, „Rollwagen“ (S. 185 unserer Ausgabe): Nr. CX „Wie ein Schneyder in Himmel kumpf vnd vnsers Herrgotts füsschämel nach einer alten frauwen härab wirfft.“ nebst den Anmerk. dazu S. 217.

351 Also solt Jupiter so oft u. s. w. Nach den Ovidischen Versen (Trist. II. 33): Si quoties peccant homines sua fulmina mittat Juppiter, exiguo tempore inermis erit.

539 Der Reineke Fuchs kam durch ain loch, Darinn der Bruninger steht noch. S. Reineke Vos. Mit Einleit., Glossar u. Anmerkk. v. Hoffmann v. Fallersleben. Breslau, 1834. „Dat seventeinde kapittel: wo Reinke vortan bichtet etlike syne missedät, sunderlichen wo he den wulf heft bedrogen.“ B. 1453 ff.

608 Die Ned mir steht, d. h. stockt mir die Sprache.

651 Mainen wie der, so Schnecken briet. Ich kenne die Anecdote nicht, auf welche Fischart hier anspielt.

656 Und zu den plinden mäusen schicken. Blinde Maus heißt im Süden von Deutschland das Spiel, welches im Norden „Blinde Kuh“ genannt wird; der Vers heißt also so viel als blenden, der Augen berauben.

667 Hörrst nicht vom tapfern Schneiderknecht. Das Märchen steht in Grimms Sammlung: Das tapfere Schneiderlein, 1, 124. Vgl. die Nachweisungen dazu 3, 29 ff., und den Simplissimus (in unserer Ausgabe 1, 222). — 793 Ain schelmenbain stat ju im rucken. Die Bedeutung dieser Nebensart erklärt sich aus dem 24. Capitel von Thomas Murner's „Narrenbeschwerung“: „Schelmenbein im rucken“, worin folgende Verse vorkommen:

Kum hieher, narr, vnd laß mich gucken,
Du hast ein schelmenbein im rucken,
Und weiß nit, wie ich mit dir thü,
So du faul flaisch hast auch darzū. — —

Das faulstaisch vnd schelmenbein
Ist laider worden also gmein,
Das veder tragen wil im rucken,
Niemandts zu arbeit sich will bucken.

812 Der Pluto trug mich in ain ~~Kammer~~
„Pluto“ ohne Zweifel Name eines Hundes. — 886 Es mant
mich dijes Wildprett dein An jenen Wolf, der
nüchters Munds. Die Fabel findet sich Aesop, s. l. e. a. 4.
2. b Extravag. Fab. X *De lupo pedente* — Steinbriel, Esiopus
(o. D. u. J. 4^o) 64. b. Von dem Farzenden Wolff — Hans
Sachs, Kemptner Ausg. 4, III, 224 Von dem stolzen Wolff.

1087 O Phalaris, du sollst heut leben. Perillus,
ein Künstler, verfertigte einen ehernen Stier, aus dem, wenn er
glühend gemacht und ein Mann hineingethan wurde, das Ge-
schrei des unglücklichen Opfers wie Stiergebrüll tönte. Phalaris,
Tyrann von Agrigent in Sicilien, dem Perillus das Werk gab,
ließ diesen zuerst zur Probe hineinstechen.

1097 Dan jener Magd von golt auch träumt
Vnd griff inn Kindstrec vngeträumt. Ich kenne
diese Anekdote nicht. Bei Körte „Die Sprichwörter der Deut-
schen“ (Epz. 1847) findet sich S. 436 das Sprichwort: „Ein
Traum ist ein Dreck, Wer dran glaubt, ist ein Geck.“

1109 Pulicana, d. i. Flößstadt. — 1119 Dan es stah
inn Sant Franz Legend. Ich finde dieß in keiner der mir
zugänglichen Legendenansammlungen. — 1132 Ovidium, den
Glehrten Man. Die „Elegia de pulice“ des Oſilius Sergianus
wurde früher allgemein dem Ovid zugeschrieben. Die Stelle,
welche Fischart im Sinne hat, findet sich V. 25—28:

His (i. e. carminibus) ego mutatur, si sic mutabilis essem,
Haererem in tunicae margine virginea.

Jnde means per crura meaq; sub vesta puellae,
Ad loca quae vellem, me cito subriperem.

1139 ff. Diweil vnter dem Schaffsklaid Vil schein
suhen jrer Wolfsklaid. Schein = Scheinheilige? oder
Druckfehler für Schelm? — 1199 Vnd macht im Krija-
ments gut tuh, d. h. ich setzte ihm arg zu. — 1219 Wie
den Rdmern bekam das gold, Welch's sie zu Tholos
hant geholt. „Eadem sententia (nämlich wie das Sprich-
wort: ille habet equum Seianum, das von unglücklichen Men-
schen gesagt wurde) est illius quoque veteris proverbii, quod

ita dictum accepimus: *aurum Tolosanum*. Num cum oppidum Tolosanum in terra Gallia Q. Caepio consul diripuissest, multumque auri in eius oppidi templis fuisset, quisquis, ex ea direptione aurum attigit, misero cruciabilique exitu periit. (*Aul. Gellius, Noctes Atticae I. III. c. 9.*) Vgl. *Justinus XXII, 3*; *Cicero, Nat. Deor. III, 30*. *Ronsard* im Discours des misères de ce temps: „Et l'or sainet dérobé leur soit l'or de Tholosé!“

1349 Da dacht ich an den Traculam. Wer ist dieser Tracula? — 1462 Wie von Pulschan ich verstand — „Pulschan“ ist wohl hier der Name eines Flohs und nicht der oben B. 1110 erwähnten Flohstadt. — 1470 Es war nicht weit vom finstern stern. „Finster stern“ eine bekannte Umdeutung für Finis terrae, Cap Finisterre. — 1538 Den Benzenauer sie im pfiss. (Was ist das für eine Melodie?) — 1540 d. h. sie hätte dasfür keine Küchlein gegessen, Küchlein wären ihr nicht so angenehm gewesen.

1557 Ich will das Licht jz lasschen eh. Nach dem Epigramm in der griechischen Anthologie (ed. Fr. Jacobs) T. III. p. 24: „Εσβεστε τὸν λύχνον μωρός, ψυλλῶν ὑπὸ πολλῶν λαζρούερος, λέξας. Οὐνέτι με βλέπετε.“

1612 Es mit dem Kopf durch d Bain ir schluf, d. h. schob es (das Knäblein) mit dem Kopf sich durch die Beine. — 1667 Etlich sie zu Sant Lorenz machen. Der heil. Lorenz wurde bekanntlich auf einem Rost gebraten. — 1787 Fahant im wie Sant Aminus auch Die d arme gehaspelt aus dem Bau ch. Selbst bei Surius findet sich dieser Heilige nicht angegeben. — 1818 Als in versperrt der Schuklops hat. „Schuklops“ Fischartische Umbildung des Wortes Eyslop.

1886 Wie der, dems Wasser trof inn's Dr. Vgl. Grimm, Kinder- und Hausmärchen „Die drei Faulen“ 1, 323 und die Nachweisungen dazu 3, 233, zu denen noch hinzuzufügen sind: Aesop, s. l. et a. L. 5. b Extravagantes Fab. XIII De patre et tribus filiis (womit zu vergleichen Robert, Fables inédites b) — Steinhölzel, Esopus, 68. C. „Von einem Batter vnd dreien Sönnen“ — Renard le Contrefait, das Fabliau „Jugement de Salomon.“

1912 Das man mit Eseln geht aufs eis. „Das bekannte Sprichwort bei Agricola „750 Sprichwörter“ u. s. w. Nr. 81: „Wann dem Esel zu wol ist, so geet er aufs eyß tanzen“

vnd bricht ein beyn.“ Bgl. Grimmeishausens Simplicianische Schriften 4. Theil S. 437 Anm. zu S. 161, 23.

1917 Dann hast nicht gehört von der Stattmaus. S. Waldis 6. Buch 9. Fabel „Von der Stadtmaus vnd der Feldmaus“ und die Anmerkf. zu derselben. — 2052 Von einer alt vnd Jungen Maus. Bgl. Waldis 2, 92 „Von der Maus vnd einer Katzen“ mit den Anmerkf. dazu. — 2069 Murnar, d. h. Katze. — 2367 Besch man nur des Haseu flag. Es ist mir unbekannt, auf welche Schrift sich diese Andeutung bezieht.

2368 Und was die Nuß beim Naso sag. Dem Ovid wird bekanntlich eine Elegie zugeschrieben, in welcher der Nußbaum sein trauriges Los beklagt.

2438 Rüst den starken Herculem an. Bgl. Cognatus 51 De Morso a pulice. Waldis 2, 14 „Vom Bawrn vnd dem Gott Hercule“ nebst den Anmerkf. hiezu.

2524 Mit Safran auf die Schottisch weis — bunt wie die Schottischen Leberwürfe? — 2555 Also das sie die flöhen müssen, d. h. also daß sie ihnen die Flöhe suchen müssen.

2565 Und ist euch gleich wie iener Spinnen. Bgl. Waldis 2, 31 „Von der Spinnen vnd Podagra“ nebst den Anmerkf. hiezu. 2605 Jener Kaiser viel golds aim gab ff. S. u. Des Flobes Zank vnd Strauß B. 327, wo das Geschichtchen ausführlich erzählt ist. — 2635 Wüßt ir nicht, was Esopus schreibt. Bgl. Waldis 3, 82 „Von einem Flock“ und die Anmerkf. zu dieser Fabel. — 2670 Wan er ir Schirmshalsb wer ain mangel, d. h. wenn sie sich nicht damit schützen dürste. — 2683 Sonst müßt auch der Bapst Iulius. Ich finde weder bei Julius II., noch bei Julius III. Ähnliches angegeben. — 2729 Dan wan die Frösch das ploch verlachen. Bgl. Waldis, Esopus 1, 17 und die Anmerkf. dazu. — 2821 Wie Herculis tod Wasserschlängen. Die bekannte Mythe von der Hydra. — 2831 Gleich wie dem Esel, dem am Rand u. s. w. Ich kenne diese Fabel nicht. — 2834 Damit aus mitteln Rhein er sauf, d. h. damit er mitten aus dem Rhein saufen könne.

2847 Da Eva nun vil Kinder hett. — Auch diese Sage ist mir unbekannt. — 2971 Und wie ain weisser sagen thet. Wer ist dieser „Weise?“ — 3053 Gleich wie die Bären

inn Nordweden. S. hierüber Olai Magni Historien der Mittnechtigen Länder. Ins Hochdeutsch gebracht durch Joh. Bap. Ficklern. Bas. 1567. Buch 18, Cap. 22: „History von einem Beren, wie der ein Gundfrauwen gezückt, dieselbige geschwängert, von deren ein treffenlicher Held, genannt Ulfo, geboren.“ — Doch wird die Geschichte nicht nach Norwegen, sondern nach Schweden verlegt.

3055 Und wie die Wölfe aus Menschen gewandelt In Litthau. Vgl. hierüber die vortreffliche Monographie „Der Werwolf.“ Beitrag zur Sagengeschichte von Dr. Wilhelm Herz. 8°. Stuttg., 1862, besonders S. 114 ff. Merkwürdig ist, daß Fischart in seiner Uebersetzung von Bodin's „Daemonomania“ S. 122 das französische garou ganz richtig als „von den Deutschen Franken her behalten“ bezeichnet, aber von „Garaus“ ableitet, „von wegen ihrer Grewlichkeit, darmit sie Alten vnd Kindern den Garaus machen, oder so viel als Fahr auf von den geschwinden Ausfahrten dieser Wölff. Daher auch etliche für Wehrwolff Fahrwolff, Wahrwolff vnd Gwarwolff sagen, vermeind es komme von Gefahr oder Gewar, das ist von Sorg vnd Hüten, wie es dann nicht so gar vngereimt lautet: vnd auf dije weiß Bestünden der Franzosen Wörter alle mit dem G. V. W. vnd Gw. in Teutscher Etymolog.“ — Olai Magnus a. a. O., Buch 18, Cap. 10: „Wie die Menschen zu Wölff werden.“ — Cap 11: „Erzelung etlicher warhaftter Exempel, wie die Menschen zu Wölff werden, vnd wie solches geschehen.“ — 3057 Und wie die gail Gaismännlin pflagen — d. h. wohl die Satyren, Waldmenschen.

3059 Und wie der Jovisch Ochs that dort. Die bekannte Mythe von Jupiter, der eines Stiers Gestalt annahm, um die schöne Europa zu entführen. — 3085 Gleich wie ihr spott der frommen Magd. S. oben Ann. zu B. 1557.

3105 Wie deren vil sezt Plinius. Plinius der ältere erwähnt an verschiedenen Orten bedentende Erfindungen und deren Urheber.

3106 Polidor Vergilius, ein Gelehrter aus Urbino, gest. das. 1555, schrieb ein Buch: De inventoribus rerum. Par., Rob. Stephanus, 1528. 12°. — 3124 Noch bleibt jr stets des Achts nitt Bruder, d. h. noch bleibt ihr stets der Bruder des Nichtachtgebens? — 3166 Das si es aus Malta bringen lan. Die Malteser Hündchen, gewöhnlich Bologneser-

bündchen, waren lange Zeit Lieblinge der Frauenzimmer und hießen daher auch vorzugsweise Schöbhündchen.

3234 Gleich wie jenem Mönch auf der Mülen. Die Geschichte, auf welche Fischart hier anspielt, ist mir unbekannt. — 3235 Und gleich wie Sant Franciscus that. Ich finde hierüber, so wie über die folgende Stelle — 3237 Und wie Bruder Sant Benedict, in den mir zugänglichen Legenden Nichts. — 3237 Danach ja nicht der Teufel has. Zwei alte Weiber schwätzten fortwährend mit einander, während der h. Martin die Messe las. Der Teufel, der hinter ihnen stand, schrieb ihr Geschwätz auf ein Pergament; da dieses zuletzt nicht mehr ausreichte, dehnte er es mit den Zähnen aus, wobei er den Kopf heftig an einen Pfleiler anschlug. Der h. Martin mußte darüber laut auflachen, was den Teufel zur Flucht bewog. — In den „Mots et Sentences dorées du maistre de sagesse Cathon“ (Lyon et Par. 1553) finden sich darüber folgende Reime:

Notez en l'ecclise de Dieu
Femmes ensemble caquetoient.
Le diable y estoit en ung lieu,
Escriptant ce qu'elles disoient.
Son rollet, plein de pointet en pointet,
Tire aux dents pour le faire croistre.
Sa prinse eschappe et ne tient pointet;
Au pilier s'est heurté la teste.

De la Herissaye spielt in den „Contes d'Eutrapel“ (Rennes, 1585) im Abschnitte „de la Goutte“ p. 31. a auf diese Sage an: „Le Chanoine qui tordoit la gueule comme le Diable qui escrit le caquet des femmes derrière Saint Martin.“ — 3305 Wi solcher ain lang Paternoster Ovidius beschreibt, nämlich in seinen Metamorphosen. — 3459 Wie der Herr, der sein Schenr anzündt. Vgl. Rollenhagen, Froschmenseler (Magdeb. 1608) Dd. b, wo erzählt wird, daß ein Bauer sein Haus anzündet, um die Fliegen zu vertilgen. — Walds, Eiopus 2, 58 erzählt von einem Bauern, der eine Maus, die aus dem brennenden Hause lief, wieder hineinwarf, was aber ganz das Gegentheil von der hier berührten Geschichte ist. Zu vergleichen ist dagegen der Schildbürgerstreich: „Wie die Schildbürger einen Maushund und hiemit ihr endliches Verderben kaufen“ im „Narrenbuch.“ Herausg. von F. G. von der Hagen, Halle 1811 S. 208 ff. — Grimm, Kinder- und

Hausmärchen 2, 402 und die Nachweisungen dazu 3, 247. Ferner Grimmelshausen's Simplicianische Schriften. Bd. 3 S. 130—133. — Bebelius Facetiae p. 62. a De quodam Histrione. — Hans Sachs, „Warumb die Bauern nit gern Landtsknecht herrbergen“ (Kemptner Ausg. 2, IV, 208 u. Jahrbuch für roman. u. engl. Liter. 4, 109).

3461 Oder sie sucht ain Eulenspiegel. Der jr den Pelz wäsch vnd versigel S. Dr. Thomas Murners Ulen-spiegel. Herausg. v. F. M. Lappenberg. Leipzig. 1854. 8°. „Die XXX. histori sagt, wie Vlenspiegel zu Sangerhusen in dem land zü Thüringen den frauwen die belz wünsch.“ Vgl. Murner, „Schelmenzunft.“ Kap. 42 „Den pelz weschen.“

3482 Wie wir von Libischen Völkern lesen. Herodot spricht nicht von Flöhen, sondern nur von Läusen. S. die folgende Amerkung.

3490 Welch's Herodotus beschreibt klar. Herodot. lib. IV. c. 108: *Oι μὲν γὰρ Βούδιοι, λόντες αὐτόχθονες, νομάδες τέ εἰσι, οἵτινες πραιτοργαγεύονται μοῦροι τῶν ταῦτην.*

3582 Wie etwan Tiestes sein Kind. Thyestes entführte die Gemahlin seines Bruders Atreus, der aus Rache dessen zwei Söhne tödtete und sie ihm zur Speise vorsetzte. —

3595 Das Böllkin inn Myrsia. — Myrs, eine Stadt in Karien. Es hatte sich, wie Pausanias (7, 2) erzählt, in den nahen Sümpfen eine solche Menge von Fliegen und Schnaken erzeugt, daß die Bewohner dieser Stadt gezwungen wurden, dieselbe zu verlassen.

3599 Oder gleich wie die Abderiten. Abdera, eine Stadt in Thracien, deren Bewohner, die Salenburger Griechenlands, im Rufe der Beschränktheit und des Stumpfinns standen. Bekanntlich hat Wieland die Geschichtchen, die man von den Abderiten erzählte, zu einem Romane benutzt.

3662 Wie Rosdreck vnter Dpfeln schwam. Vgl. Waldis, Esopus 4, 48 „Von dypfeln vnd einem Rosdreck“ nebst den Amerk. dazu. — 3663 Wolt wie die Feldmaus S. o. S. 429 die Ann. zu V. 1917.

3676 Wann sie aim toden die anzihen. Anspielung auf die bei den Katholiken, namentlich in Italien und Spanien, weit verbreitete Sitte, die Todten in Mönchsklutten zu beerdigen, was als ein Mittel angesehen wird, zur Seligkeit zu gelangen.

3683 Ach nicht, obs Herculs Tempel sei. Ich

kann hierüber keine Auskunft geben und habe auch von mehreren gelehrten Philologen keine erhalten können. — 3867 Weil ihr Flöh nit inn d h h seit geschaffen, d. h. weil ihr nicht für die Höhe geschaffen seid.

4001 Und in nach Westphalischem Recht. Ich habe gelehrte Juristen vergeblich um Auskunft hierüber ersucht. — 4014 Gleich wie die Ditmarsische Buren, Das man in lämt vnd plent die Pferd: Nim mit zu all Wehr, Spis, Büchs vnd schwert. Vom Lämmen und Blenden der Pferde finde ich in Adolfsi's (Neocorus) Chronik Nichts. Der 3. Artikel der Capitulation mit dem König von Dänemark lautet: „Alle Geschütze, Munition, Gewehr vnd Harnisch schallt. M. und F. G. von den Ditmerschen heruter gegeben und averantwortet und ohne Bewilgung nicht wedder getüget werden.“ Adolfsi's Chronik Bd. 2 S. 224.

4017 Oder machts wie der Türk vor Rab. Raab, eine Stadt nebst Schloß in Nieder-Ungarn, wurde 1329 und 1594 von den Türken erobert, wobei sie die abscheulichsten Grausamkeiten begingen. — 4065 Den will der Freihait ich berauben u. s. w. Nachbildung der alten Acht- und Baumformeln. So heißt es in der Bamberger Halsgerichtsordnung Art. 241: „Als du mit vrteil vnd recht zu der mordacht erteilt worden bist, also nim ich dein leib vnd gut aus dem fride vnd thu sie in den vnfrid vnd künde dich erlos vnd rechtlos, vnd künde dich den vögeln frei in den lüsten vnd den tieren in dem wald vnd den vischen in dem wasser u. s. w. Vgl. Grimm, Rechtsalterthümer 1, 79 ff., wo noch mehrere ähnliche Formeln mitgetheilt sind.

4075 Gleich wie den Täuferischen König. Johann von Leyden, eigentlich Johann Bockelson, ein Schneidergeselle und später einer der wildesten und begabtesten Wanderpropheten der Wiedertäufer, ließ sich in Münster zum König von Zion ausrufen, als welcher er die blutigsten Gräuel vollführte. Nach der Eroberung von Münster durch den Bischof wurde er unter den grausamsten Martern (23. Jan. 1536) hingerichtet, und sein Körper in einem eisernen Käfig an einem hohen Thurm der Stadt aufgehängt. — 4085 Wie dan Alexander von Metz. Ich finde nirgends etwas über diesen Alexander von Metz.

4121 Gleich wie inn Engelland geschähen. Ich kenne die Thatsache nicht, worauf Fischart hier anspielt. — 4123

Vnd wie die Ulmer jährlich sazten. Auch hierüber finde ich Nichts. — 4145 Dan bei den, wie Cardanus schreibt. Hieronymus Cardanus, ein durch seine Schriften, wie durch seine Seltsamkeiten berühmter Arzt und Philosoph, geb. zu Pavia, den 24. Sept. 1501, gest. den 21. Sept. 1576.

4153 Die Verse 4153—4166 sind in B und C versetzt, indem 4159—4166 unmittelbar nach 4153 stehen und 4153—4158 erst nach 4166 folgen. Der Drucker von B bemerkte es, und setzte daher am Schluß von 4152 das Anfangswort von 4153, nämlich:

„Die werden auch mit sein zuwider, Sonder“ und am Schluß von 4166 das Anfangswort von 4167:

„Baid an die Jungen vnd die Alten. Himit“ In C ist dies merkwürdiger Weise genau wieder abgedruckt worden. F hat die Wörter „Sonder“ und „Himit“ ausgelassen, die Reihenfolge der Verse jedoch nicht geändert. Um aber den Sinn einigermaßen herzustellen, hat es statt der Verse 4165 u. 4166 folgende eingeschwärzt, die nur eine matte Wiederholung von 4150 sind:

„Oder auch zum Barfüßern fehren:
Die werden euch die Speiß nicht wehren.“

Recept für die Flöh.

30 Cardanus. Ich habe die betreffende Stelle nicht auffinden können.

Brſach der Flöh Schlacht.

Ueberschrift B. 5. Reznam S. Bd. 1 S. XXI.

1 Homerius, der Poeten Licht. Es wird ihm bekanntlich die Batrachomymacie zugeschrieben.

5 Desgleichen der Virgilinus hat beschrieben mit guter mus Die flag der Schnaken von den Leuten, Wie sie jrn stich so vbel deiten. Virgils Gedicht „Culex“ erzählt „mit guter mus“ in 413 Hexametern, daß ein schlafender Hirte, auf den sich eben eine mächtige Schlange stürzen wollte, von dem Stich einer Schnecke geweckt wurde, die er, aus dem Schlaf aufgehend, mit der Hand zerdrückte. Ganz wach geworden, erblickte er die Schlange, die er tödete. In der Nacht erscheint ihm der Geist der Schnecke, die ihm Vorwürfe macht,

dass er sie getötet habe, ob sie ihm gleich das Leben gerettet; am folgenden Tage setzte er ihr aus Dankbarkeit ein Denkmal.

9 Hat auch der Ovidius. S. oben Anmerk. zur „Flöh Haz“ V. 2368. — 12 Hat sich gewünscht all zu schenkb. S. oben Anm. zur „Flöh Haz“ V. 1132. — 23 Weiter hat Favörin. Favörinus, eigentlich Guarino, ein italienischer Philolog, geb. um 1450 zu Favara in Umbrien, trat in den Benedictinerorden, wurde 1514 von seinem ehemaligen Zögling Leo X. zum Bischof von Nocera ernannt. Seine Schriften sind mir nicht zur Hand, so dass ich die von Fischart angeführte Stelle nicht nachweisen kann.

25 Thersites. Der bekannte Grobian im Homer.

27 Gleich wie auch Lucianus hat, nämlich in dem Dialog Περὶ παρασιτῶν, τοις ὅτι τεχνη ἡ παρασιτίζει, in der Ausgabe von Reiz, T. II p. 836 qq.

31 Hat auch die Muck herfür gestrichen. S. unten die Anmerkung zum „Mückenlob“. — 33 Und Sinesius lobet frei. Sinesius aus Cyrene, lebte im 5. Jahrhundert, war Bischof von Ptolemais und schrieb unter Anderm Calvitiae encomium. — 39 Als Porcium, den Säupoeten. Joh. Leo Plaisant, latinisirend Placentinus oder Placentius, ein Dominikaner aus dem Lüttichischen, gest. 1549 zu Lüttich, schrieb außer mehreren historischen Werken unter dem Namen P. Porcius Poeta ein Gedicht: Pugna Porcorum (o. D. 1530), dessen Wörter sämtlich mit P beginnen.

41 Und Erasmus von Rotterdam. Erasmus hat bekanntlich das witzige und geistreiche „Lob der Thorheit“ geschrieben. — 43 Agrippa auch von Nettershaim. Ich finde die von Fischart angezogene Stelle nicht. — 47 Cardano ist sehr angelegen. Auch diese könnte ich nicht aussändig machen. — 55 Was soll ich vom Eulnreimer melden u. s. w. Der „Eulnreimer“ ist Fischart selbst, der den „Eulenhelden“ in Verse gebracht hat. Er bezeichnet sich an mehreren Orten auf diese Weise.

61 So hat der Eisler Kappenschmidt. Ich kann über diesen keine Auskunft geben.

63 Auch Doctor Knaust rümpt die aumaisen. Heinrich Knaust aus Hamburg, wurde 1540 Rector des Kölnischen Gymnasiums in Berlin, gab 1544 das Lehrfach auf, widmete sich den Rechten und starb in Erfurt nach 1577. Auf

welche von seinen zahlreichen lateinischen und deutschen Schriften sich Fischart in der angeführten Stelle bezieht, weiß ich nicht, da mir außer einer einzigen juridischen keine zu Gebote steht.

66 Die Wölfsklag, wie er klagt vnd schreit. Wahrscheinlich hat Fischart das von Agricola („Siebenhundert vnd Fünftzig Deutscher Sprichwörter“ Hagenau, 1534 Nr. 664: „Wer eyn Juncfraw schendet, der stirbt keyns gütten totts“) angeführte Gedicht im Sinn, als dessen Verfasser Agricola einen sonst unbekannten Heinrich Schnur nennt. Bgl. Gödeke, Grundriß S. 280 u. 88. — 94 Welchs Virgilius so ausgab. In Virgils Gedicht ist das, was Fischart hier anführt, nicht die Grabschrift der Mücken, sondern ein Theil der Rede derselben, als sie demselben erscheint. Die Uebersetzung ist außerdem überaus frei. Die Verse, welche Fischart im Auge hatte, lauten bei Virgil also:

Heu ! quid ab officio digressa est gratia, quum te
Restitui superis leti jam limine ab ipso ?
Praemia sunt pietatis ubi ? pietatis honores
In vanas abierte vices : et rure recessit
Justitiae prior illa fides ; instantia vidi
Alterius, sine respectu mea fata relinquens ;
Ad pariles agor eventus ; fit poena mrenti,
Poena fit exitium ; modo sit dum grata voluntas !
Existat par officium ! (Culex V. 222—230.)

Lob der Mücken.

Ueberschrift 3. 2: Von dem Griechischen Philosopho Luciano beschrieben. Lucians „Mückenlob“ (*Mūcas ἐγκώμιον*) steht in dessen von Reitz herausgegebenen Werken T. III p. 91. Die Uebersetzung ist zwar sehr frei, aber, die Erweiterungen abgerechnet, im Ganzen doch genau und mit Verständniß abgesetzt. Die Zusätze sind im Geiste des Originals gedacht und ausgeführt.

159 Wie der Poet Homer uns dann. Die von Fischart gemeinte Stelle findet sich in der „Ilias“ 17. Gesang V. 570 ff., wo es nach der Vossischen Uebersetzung heißt:

„Und in das Herz ihm (dem Menelaos) gab sie der Flieg' unerschrockene Kühnheit,

Welche, wie oft sie immer vom menschlichen Leibe gescheucht wird,
Doch anhaltend ihn sucht, nach Menschenblute sich sehndend."

283 Dem Alten Poetischen Gedicht, nämlich Lucian's „Lob der Fliegen," wo die Sage folgendermassen berichtet wird:

„Die Fabel sagt, es sei einmal ein Mädchen, Namens Myja gewesen, ein wunderschönes, allerliebstes Mädchen, voller Lebhaftigkeit und angenehmem Muthwillen und eine mächtige Liebhaberin vom Singen. Diese Myja, heißt es, war eine Nebenbuhlerin der Selene, denn sie waren beide in den schönen Endymion verliebt; und weil sie ihn mit ihren kleinen Neckereien und mit ihrem ewigen Singen und Schwärmen immer aus seinem Schlaf weckte, wurde er zuletzt ungehalten über sie, und die Göttin, die es nicht weniger war, verwandelte sie in dieses nämliche Thierchen, das noch jetzt ihren Namen trägt; und dieß ist die Ursache, sagt das Märchen, warum die Fliege Niemand ruhig schlafen lässt, sonderlich Kinder und junge Leute, weil ihr der schöne Schläfer Endymion noch immer im Köpfchen steckt. Auch sind ihre Bisse und ihre Neigung, an den Menschen zu saugen, nichts weniger als Zeichen von bösem Willen, sondern im Gegentheil Beweise ihrer Liebe und Annuthung zu den Menschen; sie sucht, wenigstens so viel sie kann, von ihnen zu geniessen und von der Blume der Schönheit, je zu sagen, abzuweiden. (Wieland's Uebersetzung 4, 469 ff.)

Des Flehenes Sandk und Strauß.

167 Ward nicht Sylla, der Römer wehrt. S. Plutarch, Sylla Kap. 36. Plin. H. N. XI, 33 u. XXXVI, 13. — 173 Alemon, der Poet, wol bekandt. Ebend.

175 König Herodes ward fürwar. Herodes der Große, geb. 62 vor Christus, wurde 40 vor Chr. zum König von Judäa ernannt, als welcher er viele Grausamkeiten übte. Er starb im Jahr 2 nach Chr. an der Läusefucht. Bgl. Apostelgesch. 12, 21 ff.; Josephus 17, 8. — 177 Und der König von Spania, nämlich Philipp II., der ebenfalls an der Phthisis starb. — 208 Gestraft ward König Pharao. S. 2. Moses 8, 16—24. — 226 Hat doch David, der König sein, Sich selbst eim Floh verglichen recht. In 1. Sam. 24, 15 sagt nämlich David zu Saul: „Wem ziehest du nach,

König von Israel? Einem todten Hunde, einem einigen Flob.“ und 26, 20 „Dann der König Israels ist ausgezogen, zu suchen einen Floh, wie man ein Rebhuhn jaget auf den Bergen“.

255 Hast du die Geschichte nie hören lesen. Die schon oben (Floß Haz. B. 2605 ff.) angeführte Geschichte ist bekannt, ich kann mich jedoch nicht erinnern, wo ich sie gelesen habe. — 348 Es ist gewest ein Bettel Mann. Diese Geschichte kann ich ebenfalls nicht nachweisen.

496 Es hat sich warhaft zugetragen. „Im westphälisch-bergischen Städtlein Hardenberg hatte es mit dem noch im 17. Jahrhunderte üblichen absonderlichen Modus eligendi des Stadtoberhauptes folgende Bewandtniß. Sobald daselbst ein Bürgermeister aus der Zeitlichkeit geschieden, versammelte sich ein hochedler Rath in corpore in dem Stadthause, setzte sich dort in corpore um einen Tisch, und legte in corporis seine bärtinge Kinne auf diesen Tisch. Nachdem dies geschehen, stellte der Rathsdiener den Wähler in die Mitte des Tisches, oder vielmehr die Wählerin; denn es war eine Sie, ein Femininum, welche die guten Hardenberger mit dem Wahlgeschäfte ihres Bürgermeisters betraut hatten. — — — Dem fraglichen Femininum, welches Niemand anders als das reizende Töchterlein — einer wirklichen Raths-wittwe? nein! einer wirklichen Laus war, wurde nun volle Freiheit gelassen, auf dem mit so vielen stattlichen Bärten garnirten Tische herumzuspazieren, und der Inhaber des Bartes, der so glücklich war, diesem holdseligen Wesen am Besten zu gefallen, d. h. auf welchen es zuerst zu kriechen geruhete, der wurde als Bürgermeister des guten Städtelins Hardenberg und seines ganzen Weichbildes feierlich proklamirt.“ Sugenheim, Geschichte der Jesuiten in Deutschland, bis zur Aufhebung des Ordens durch Papst Clemens XIV. (1540—1773.) 2 Bde. 8°. Frankf. a. M. 1847. Bd. 1 S. XIII. Fr. nach „Hormayr, Taschenbuch f. d. vaterländ. Geschichte 1840“. S. 364, welches wir leider nicht vergleichen und daher auch nicht angeben können, welche Quelle dem Herausgeber vorlag.

729 Einsmals gieng Er mit jhr allein. Bgl. über diese oft wiederholte Anekdote: Pantshatantra von Bensey 1, 523. — Pauli, Schimpff und Ernst (1567 S. 148 b) nennt die Frau ihren Mann einen Lauser. — Fischart, Gargantua, Cap. 5: „Nennt sie ihn schon nicht Leufknicker mit worten, so zeigt sie es ihm doch aus dem Brönnen mit Fingern.“ — Eyring, Cornu

copiae 1, 757: „Die Weiber das Schwerd im maul tragen, Drumb muß man sie vff die scheiden schlagen.“ — Chasse-cnnuy p. 321 „D'un mary qui tuas sa femme pour son obstination,“ wo die Frau ihren Mann „cornard“ nennt und p. 322: „Obstination d'une autre femme à appeler son mary coupeur de bourses.“

835 Es sassen etlich Reutter frisch — 930 Dann es ist noch kein halbes Jahr — 1172 Dann als im Anfang oñn gefähr Ich kann die Quellen dieser Geschichtchen nicht angeben.

1337 Gar wol, sag ich, man braucht vns frey. „Läuse, mit einem Eyer-Dotter eingegossen, vertreiben die gelbe Sucht.“ Bedler, Universal-Lericon, Bd. 16 S. 1103. — 1343 Und wann ein Gaul nicht stallen kann. „So ein Pferd nicht stallen oder harnen mag, thut man ihm Läuse von Kindern in das Gemächte, so harnet es.“ Bedler, a. a. O. — 1357 Zu dem thut man in Wüchern Wesen. S. die Ann. zur „Földh Haz“ B. 3490. — 1366 Plinius schreibt vnd Strabo auch. Trotz aller Nachforschungen habe ich diese Stellen nicht finden können.

II. Das Glückhaft Schiff.

105 Turich — „Nach der vorgeseitenzel (vor Gottes Geburt MM und LXII jar) do was in dem Königrich zu Arle — — ein mächtiger König, hieß Thuricus, vnd was auch König in Lacione, der wolte sein Reich vnd das Schwebische Reich von einander teilen vnd scheiden, der bwtt ein statt uss der A. Die flüsset vñ dem Zürich Sew in die Lindmag; dieselb Lindmag ir Namen nimet, da die stat endet, vnd nampt der König die Statt nach im selber Turicum, das ist als vil gesprochen, als ein Opfer.“ Aus Joh. Ulrich Kriegen Chronicon Manuscriptum in „Helvetische Bibliothek.“ Zweytes Stück, Zürich, 1733 S. 152 f. — 105 Heldwallen, Fischartische Wortumbildung für Helvetier. — 106 Balgerhelden, eben so für Belgier; balgen s. v. a. streiteten, kämpfen. — 108 Trüehr = (Tren Ehre) eben so für Trier. — 109 Heldsäß = eben so für Elsäß — Türracburg, d. h. Burg des Türich. — 110 Straburg, d. h. Straßburg. Vgl. über den Namen die „Ordenliche Beschreibung“ im 3. Bande. — Trüwoner, Fischartische Umdeutschung des Völkernamens Triboci, wie „Trübüchen“ in der „Ordenlichen Beschreibung.“

— S. u. zu Vers 459. — 111 Türuhiner, von Turicum, dem lateinischen Namen von Zürich. — 113 Heldenwätterland = Helveterland.

145 So all inn Leybfarb warn gekleidt. „Sie waren meistentheils in roth gekleidet, hatten schwarze Leiblein an, etliche auch goldene Ketten.“ Ring, Reise des Zürcher Breitopfs S. 30.

228 Vom Märchberg, der Vrib bringt. So hieß früher der Berg, der Uri von Glarus scheidet; er heißt jetzt Klausen oder Urnerboden. Der Pasz, der von dem einen Kanton in den andern führt, heißt Scheideck. — 229 Und durchs Linthal für Glaris laufft. Das Linththal im Kanton Glarus ist der größre Arm des Hauptthals, welches sich bei Schwanden in zwei Arme theilt. Es hat seinen Namen von der Linth. — Glaris = Glarus.

269 Am Vogelberg bey den Luchtmannen. Der Vogelberg ist ein Gebirgsstock in der Abulagruppe im Kanton Graubünden. — Unter Luchtmannen versteht Fischart die Anwohner des Lukmanier, der freilich nicht zur Abulagruppe gehört, wie man aus der Anführung des Vogelbergs glauben könnte. — 270 Im Rheintyierland, Fischartische Umdeutschung für Nähierland. — 288 Die dischthaten vor hundert jaren. S. d. Einleitung.

320 Das eine fremde fisich nicht fressen. „Eine“ (auch im Original) ist offenbar Druckfehler für „einen.“ — 419 Und redten von der Salmen wog. Und sprachen von dem Lachswasser. — 420 Wie der Rein da viel Salmen Zog. Noch heutigen Tags ist der Lachsfang bei Laufenburg sehr bedeutend. — 422 Segwanen = Sequaner, von denen man den Ursprung von Seckingen herleitet. — 424 Und inn Sant Fridlins Insel steht. Seckingen liegt auf einer Insel, welche St. Fridolins Insel heißt. — 429 Dann er genant ist im Höllhaken. Höllhaken heißt ein hervorstehender mächtiger Felsenblock im Rhein bei Rheinfelden im Kanton Aargau, an welchem sich die Fluthen brechen, die einen den Schiffen gefährlichen Strudel bilden.

456 Trautricherland. Umdeutschung für Naurakerland. Ueber den Namen Nauraker sagt Münster in seiner „Cosmographia“ (Basel 1628. Fol.) S. 774: „Ist es ein Deutscher Namen, wie Breisgau, Schwarzwald, Elsaß oder Illaß, so

will mich bedrücken, er sey geradbrecht von den Römern, vnd haben diese Gegne vor zeiten geheissen im Rauchen Nacheni, dann das Gebirg über Basel thut sich zusammen auff beyden seiten des Rheins vnd wirdt gleich als ein Nachen darauf; das haben die Römer auf ein wort gezogen, vnd Rauracam darauf gemacht, das laß ich nun hie fallen."

457 Die mit Augst, etwan genant Rurich. Augst, ein Dorf im Kanton Baselland, wo unter der Römerherrschaft Augusta Rauracorum stand. „Eliche alte Chronicen wollend, daß dije statt anfenclich Raurica geheissen habe, vnd erst dem Keyser Augusto nach benennet seye Augusta.“ (Stumpf, Chronic, Buch 12 Cap. 13. Bd. II. S. 380 a.) — 459 Treuwacker. Umdentuschung des Völternamens Triboci. S. e. Ann. zu B. 111.

460 Trautrather, wie oben Trautricher. — 463 Illfurth, so viel als Illkirch? — 464 Leimtal; wo ist es? — 466 Prisicht, Prisch, jetzt Birsig, entspringt 3 St. oberhalb Basel im Jura und fällt bei Basel in den Rhein. — Birz, ein fischreicher Nebenfluß des Rheins, entspringt im Kanton Bern und fließt bei Basel in den Rhein.

542 Eisstein für Istein, Pfarrdorf im Oberrheinkreis des Großherzogthums Baden, am Rhein, berühmt durch den Isteiner Kloß. — 543 Neuenburg, Stadt im Oberrheinkreis des Großherzogthums Baden, am Rhein. Bekanntlich starb hier der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar im Jahre 1639.

556 Breisach. Breisach im Oberrheinkreis des Großherzogthums Baden, am Rhein, früher eine sehr wichtige Festung.

558 Von deren Brisgaw wird gemeldt, d. h. von welcher Stadt (Breisach) das Breisgau den Namen hat. Doch hat das Breisgau seinen Namen von dem alemannischen Stamm der Brisigarer, der es einst bewohnte. — 662 Reinau, Rheinau, Dorf im Oberrheinkreis des Großherzogthums Baden.

668 Wie ain neu g sti rn i n fo rs ch i n her, d. h. wie ein neues Gestirn ihnen hervorschien, sich ihnen zeigte.

719 Ill, Fluß im Elsäss, mündet unterhalb Straßburg in den Rhein.

721 Preisch, Breisch, ein kleiner Fluß, der sich in die Ill ergießt. — 727 Und durch den Arm, genant der Giesen. „Die Giesen, kleineres Nebenrinnsal eines Flusses, das bei hohem Stand desselben Wasser hat.“ Schmeller 2, 75.

863 Und werfen auf ein Glückgeschirr. „Es wurde nämlich den Gästen zu Ehren eine grosse Lotterie angestellt, deren Gewinnste in allerlei Geräthen von Silber und dergleichen bestanden. Die Loope wurden aus dem Glückstopf des Hirsebreies gezogen. Halling, a. a. D. S. 153 nach Maurer a. a. D. S. 86 f., der auch berichtet, daß das Einleggeld nur einen Schilling betrug, und daß die Zürcher Schützen aus dem Meere von Nummern nicht mehr als drei Gewinnste, Geräthe von Silber, 34 Gulden an Werth erhalten, obgleich sie einige tausend Nummern für 101 Gulden genommen hatten.“

959 Von Zürch gen Strassburg fliessen und schiesen, d. h. von Zürich nach Straßburg (zu Wasser) fahrend eilen.

1013 Bennfelden, kleine Stadt im Elsass an der Ill. — 1017 Schlettstatt, Stadt im Elsass an der Ill, dadurch berühmt, daß daselbst im 13. Jahrhundert das Glasieren des Töpfersgeschirrs erfunden wurde; Geburtsort des bekannten Theologen Martin Bucer.

1031 Enßhaim, d. i. Ensisheim, eine elsässische Stadt an der Ill. — 1037 Habßen, eigentlich Habsheim, ein Dorf im Elsass. — 1058 Muimpf, Pfarrdorf im Bezirke Rheinfelden des Kantons Aargau am Rhein und an der Landstrasse von Basel nach Zürich.

1059 Pruck, jetzt Brugg, Hauptstadt des gleichnamigen Bezirks im Kanton Aargau, an der Aare. — 1063 Altstetten, Pfarrdorf im Kanton Zürich. — 1126 Ain Burg sei Türes Rhat allzeit. „Wieder ein Wortspiel. Fischart scheint hier beide Namen: Argentoratum und deutsch: Straßburg im Sinne gehabt zu haben, so daß tor, da das o im süddutschen Dialect ohnehin der Aussprache des u sich nähert, in Türr und rat (das r mußte sich nun schon eine doppelte Benutzung gefallen lassen) in Rhat verwandelt, Burg dagegen von Straßburg genommen wurde.“ (Halling, a. a. D. 1, 167.)

1127 Und Zürich von Rum, Türr und Rich. „Thewr und rich spielt auf Zürichs Erbauer Turich an. (Halling, a. a. D.)

1151 Bedacht, daß sie kain bhelp nicht haten, d. h. nachdem sie bedacht, daß sie keine Hülfe hätten. — 1160 Wie solchs das Gulden Bellus heißt. Wie solches der goldene Widder (das goldene Bleiß) heißt.

1166 Dan die Jasonisch Argisch gmainchast.

Argisch bezieht sich wortspielernd auf Jasons Schiff Argo, zugleich bedeutet es aber auch, daß die „Jasonisch gmainshaft“ arg war, d. h. keinen so edlen Zweck hatte als die Zürcherische Gesellschaft.

S. 210 Z. 5 Johan Ziegler, eigentlich Hans im Woerd, ein Urenkel des Mannes, der zuerst mit Ziegeln von Thon die Häuser deckte, und daher den Namen Ziegler auf seine Nachkommen brachte, war die Ursache der Schiffabrt und der Rentmeister der fröhlichen Bande. S. Maurer S. 61. (Halling, a. a. D. S. 171.)

Schmachspruch.

23 Ruprechtsouw, Weiler in der Nähe von Straßburg, auf einer von der Ill und dem Rhein gebildeten Insel.

42 Ein Pry vs dem Land zu Mu, d. h. aus der Schweiz, höhnisch auf die daselbst verbreitete Viehzucht hinweisend.

— 95 Erkennen des Monarchen Namen. „So nennt er (der Dichter des Schmachspruchs) spöttelnd den Ammeister, weswegen Fischart ihn im Kehrab B. 553 f. bitter strafft“. (Halling a. a. D. S. 180.) — 180 Mir nit, „eine in Fischarts Schriften selbst häufig verkommende Redensart, die auch Hans Sachs (I. 1560 Bl. 360) und Luther (Vom Windelmeissen 1534. E. b) haben. Auch unverkürzter: „Mir aber des Gottes nicht!“ (Luther, Vom Abendmahl 1528. i. b), „Mir des andern Brats nicht!“ (Luther, Der 117. Psalm aufgelegt. 1530, Gij. b). Die Redensart will sagen: „Mir biete man das nicht! Mir werde das nicht! Mir komme man nicht damit! Gott bewahre mich davor!“ (Menzebach a. a. D.)

123 Und inn die Saw ein stichschutz thun, d. h. den letzten und besten Tresser in die Scheibe thun.

Kehrab.

52 Jackel, eigentlich Jacob, dann eine ausgestopfte Menschenfigur, endlich ein Possenreißer. — 57 Murnarr. Die schon zu Murners Zeit gebräuchliche Verunstaltung seines Namens. S. m. Ausgabe seines Gedichts „Vom Lutherischen Narren“ (Zür. 1848 S. XXVII). Bekanntlich hat Murner ein Gedicht „Die Schelmenzunft“ verfaßt. — 58 Zum Obersten Tredfrüttler gleich. S. n. zu B. 92.

66 Di weil ain Schulsack hast gefressen, ähnlich unserer Redensart: „Die Weisheit mit Löffeln fressen.“

92—94 Wenn er jm sagt vom Nassen Knaben, Und rüset jm den Weinwolaus, Oder schickt jm die Säu zn Haus — 141 Und ist ains Katrüttlers vernunft — Die Säuglocken läuten. Alle diese Stellen spielen auf verschiedene Abschnitte Murners „Schelmenzunft“ an, die mit den Ueberschriften: „Den Wein außrieffen“, „Den Dreck rütteln“, „Der naß knabe“, „Die sänglocken läuten“ und „Die saw verkauffen“ versehen sind — Alles alte sprichwörtliche Redensarten in der Bedeutung von schänden und schmähen, wonach denn Fischart bei dem Handwerke der nassen Knaben nicht mehr an deren Trinken denkt, und noch weniger an Frater J. Naß (wie Halling S. 83), sondern nur an der nassen Knaben „Schmachlich inschreiben on ain Namen“, — wie Murners Worte lauten.“ (Meusebach a. a. D.)

165 Man sieht wol nain an deim gedicht, d. h. „Man sieht wohl an deinem Gedichte, nein, so wie ich eben fragte, ist es nicht.“ (Meusebach a. a. D.) — 235 Und im Haſſen rürſt den Compafß. „Fischart, auf die Schiffart nach Narragonien deutend, verwandelt Compost in Compafß. Compost (vom Latein. compositum) bezeichnet Eingemachte; in einigen Gegenden aber vorzugsweise einen Milchbrei, der durch die Art der Zubereitung sehr lange schmackhaft bleibt. Hier geht es auf seinen Brei.“ (Halling, a. a. D. S. 198.)

308 Welchſtausent inn das hundert Stück, welches das Tausendste in das Hundertste stückt. — 333 Ei, wie hast dich, du mein Kopfpiſt. S. o. Ann. zu B. 46. — 356 Und von S. Urbans plag warſt bſefſen. St. Urbans Plag s. v. a. Rausch. Trunkenheit, da der heilige Urban der Schutzheilige des Weins. — 358 Und dir oft vnders Hütlin niſt. „Man sagt noch jetzt: Er hat sich etwas unter das Hütlein getrunken.“ (Halling a. a. D. S. 204.)

380 Aus Hirs, lat, Milch, trei gweichten ſachen u. s. w. „Darfst du den Kopf geweiht heißen, den kirchlich dir heilig fein follenden Ausdruck von weißen auf Kopf anwenden?“ (Meusebach a. a. D.)

417 Da mancher krazt im Kopf der Bus, d. h. da Mancher sich wegen der Busse im Kopf krazt.

445 Schickten dich auf S. Lienhart fort. Ich weiß nicht, worauf sich dieses bezieht, vielleicht darauf, daß er vom Volk als Schutzpatron des Viehs verehrt wird. (Stabell, Lebensbilder der Heiligen. 2 Bde. 8^o Schaffb. 1863, Bd. 2 S. 634.) — 467 Auf dem schönen Meßtag zu Zabern.

472 Davon du drum tribst so vil Fest. „Eine seltsame Redensart: Fest treiben; sie hat den Sinn: viel Erhebens machen von einer Sache.“

509. 510 Denn solche Teufelsart ist dessen werth, daß ihr widerfahre, was ihm.

534 Die ain glid ist des Reichs gefreit, d. i. die ein gesfreites Glied des Reichs ist.

557 Entweder nicht du, Munaff, wäist. Munaff statt Mundaff (Maulaff) oder auch Muniaff (Ochsaff). Jedenfalls aber ist es eine Fischartische Verdrehung des Wortes Monarcha (V. 558), wie der Pasquillant den Ammeister von Straßburg genannt hatte.

625. 626 Ain Oberkait jr ainem Namen, On wan er d Schüzen rüf zusammen. Das „er“ läßt sich nur erklären, wenn man aus dem vorhergehenden „Oberkait“ nur die oberste Persönlichkeit, den Ammeister herausnimmt.

633 Ruprechtsauerbauen, d. h. Bauern aus der Ruprechtsau. — 637 Als inn Narrwou vnd inn Narrweden. Als in Aragonien und in Norwegen?

670 Der ewig Thor inn Moria, mit Anspielung auf Erasmus von Rotterdam „Lob der Narrheit“ (encomium moriae).

675 Wie diser, der ain Kirch verprant, Damit sein Namen würd bekant, nämlich Herostratus, der aus diesem Grund den Dianentempel zu Ephesus in Brand stieckte.

755 f. „Ich wollte dich auf (im) nächsten Monat Mai, wo frisches Futter auf grüner Heide frischen Kühllein giebt, ablonterseien lassen“. (Menzebach. a. a. O.)

III. Das Jesuiterhütlein.

Titel: Z. 6 Suiterhauben. Wie aus V. 491. 492 hervorgeht, wollte Fischart durch das Wort „Suiter“ auch auf das lateinische sus (Sau) anspielen.

Z. 9 Bierdächtigen. Wortspiel, indem das Wort „ver-

dächtig" mit Bezug auf die vierspitzige Jesuitenmütze in vierdächtig umgestaltet ist.

3. 10 **Luguiollischen**, gewöhnlicher **Lug vollisch**, Umdentuschung des Namens Loyola.

3. 13 **Hansen**, d. h. Johannes Nasz — Würffelhüteins mit Bezug auf die Form der Jesuitenmütze.

Text: V. 11 Und daß als Herulis Gedicht. Und besser den Cerberus (Höllehund) ans Licht gebracht (d. h. die Hölle geöffnet) als Hercules, von dem das Gedicht, d. h. die Sage erzählt, er habe den Cerberus auf die Oberwelt gebracht.

20 Da S. Ioh an ward Offenbar u. s. w., d. h. da S. Johannes offenbarte, was der Drache u. s. w. thun würde. Vergl. die Offenbahrung Johannis Kap. 13.

39 **O Mucken fürst Beelzebub.** Beelzebub, eigentlich Baal Sebub, (Fliegen-Baal) ist der Gott Baal, eine weissagende Nationalgottheit der Kroniker (2. Könige, 1, 2. 3. 16). — Im exilischen Zeitalter dachte man sich wie im christlichen Mittelalter die Gottheiten anderer Völker als Dämonen, Geister der Finsterniß, und so begegnet man im Evangelium Matthäi dem Beelzebub als dem Obersten der Teufel.

40 **O Abdon auf der Heuschreckgrub.** Abaddon (אָבָדָן) Ort des Untergangs, Abgrund, Todtenreich, dann Engel des Verderbens, in welchem Sigm. Klopstock es in seinem „Abadonna“ gebraucht hat. — In der Offenbahrung Johannis 9, 3. 11 heißtt es: 3. „Und aus dem Rauch kamen Heuschrecken auf die Erde. 11. Und hatten über sich einen König, einen Engel aus dem Abgrund, dess Name heißtt auf ebräisch Abadon und auf griechisch hat er den Namen Apollyon.

41 **O dn Meerfürst Leviathon.** Leviathan, ursprünglich jedes grosse Wasserthier, dann insbesondere eine grosse Wasserschlange, später erhielt es die Bedeutung eines bösen Engels, des Satans.

42 **Und du Verderber Apollyon.** S. oben zu V. 40. Apollyon, Verunstaltung des griechischen Apollon, der bekanntlich auch Pestbringer war.

43 **O Dässengh drnter Behemot.** Behemoth (בְּהֵמָת) Plural von (בָּהֵם), eigentlich Thiere, dann mit Singularbedeutung wahrscheinlich das Nilpferd, später ebenfalls als böser Engel gedacht.

44 D Legion vnd Aschareth. Legion als Name eines Teufels beruht auf dem Mißverständniß einer Stelle im Evangelium S. Marcii. Im Cap. 5 V. 9 heißtt es nämlich: „Und er (Jesus) fragte ihn (den unsauberem Geist): Wie heisst du? Und er antwortete und sprach: Legion heiße ich, denn unser ist viel.“ — A staroth, eigentlich Astoreth ($\pi-\tau-\tau-\tau$), griechisch Astarte, eine phönizische Göttin, deren Dienst auch bei den Israeliten Eingang fand (1. Kön. 11, 5. 33. 1. Sam. 31, 10). So wie Baal in der astrologischen Mythologie des Morgenlandes den männlichen Glücksstern, den Planeten Jupiter bedeutete, so Astoreth den weiblichen Glücksstern, den Planeten Venus.

45 Auch du Unbändiger Belial. Belial ($\gamma-\gamma-\gamma$), ursprünglich Verderber, Verwüster, dann Name eines Teufels.

76 Dem Achello austriß im Born. Der Flüßgott Achelous kämpfte mit Hercules um die Dejanira, verwandelte sich in mehrere Gestalten, zuletzt in einen Stier, wobei ihm Hercules ein Horn austriß, so daß er besiegt entfliehen mußte.

125 Wie in Calcut jhn widerfahrt, Da Unser Scheutzlichst Gestalt man ehrt. Die Götzenbilder in Indien haben bekanntlich die abenteuerlichsten und monströsesten Gestalten.

135 f. Wir müssen stäts nach Unserm Brauch Eyn Zell bei Gotts Kirch bauen auch. Vgl. Agricola a. a. O. Nr. 23 „Wo unser Herr Gott ein Kirchen hyn bewet, da bewet der Teuffel auch ein wirtshauß da neben“ und Nr. 24 „Der Teuffel ist unsers Herr Gots affe.“

155 In der Ersten Versuchung hab. S. Lucas, 4, 2—4. — 191 Waren Prelatisch schdn Verkleyd. S. Lucas, 4, 5—8. — 208 Und vbern Tempel den Hals stürzen. Anspielung auf Lucas 4, 9.

247. 8. Von Arons Guldnem Kälb hereinam Vnd den zwey Kälbern Jerobeam. S. 2. Moses Kap. 32 u. 1. Könige 12, 28. — 249 Auch vom Heydnicchen Bacho her. Bacchus wird bekanntlich auch mit zwei kleinen Hörnern an der Stirne abgebildet. — 269 Und trug drey Gulden Kugeln Schwer. Es ist mir unbekannt, werauf sich dieß bezieht.

304 Da zu Oberst eyn Kreuz außsißt, mit Be-

ziehung auf die päpstliche Tiara, die aus drei über einander stehenden goldenen Kronen besteht, und oben mit einer Kugel geziert ist, über welcher ein Kreuz steht.

309 Fürs Dritt Versuchstück in Der Wüsten. S. Lucas 4, 9—13. — 320 Welches eben Gott wie ich auch glaubt, d. h. Welches gerade so an Gott glaubt wie ich.

323 Ja, diese Bestia und Bepestia. „Bepestia“ Fischartische Wortbildung von Papst mit Anlehnung an „Bestia“.

363 Du, Mammon, sticks voll Edelgestein. Mammon, ein syrisches und chaldäisches Wort, heißt eigentlich Reichthum, Geld, überhaupt Vermögen; hier wird es als Gott oder vielmehr als Teufel des Reichthums gebraucht. — 365 Stick drein die Falsch Donation. Die Schenkung, die Constantin der Große dem Papst Silvester gemacht haben soll, und welche die Grundlage des Patrimonium Petri d. h. der weltlichen Herrschaft des Papstes wurde.

369 Den Ablauf fast und die Annaten, Die Pallia und Reservaten. Das Pallium ist eine weiße wollene mit Kreuzen bezeichnete, zur Amtstracht der Bischöfe gehörige Binde, doch darf sie nur mit Bewilligung des Papstes getragen werden, für welche eine nicht unbeträchtliche Summe entrichtet werden muß. — Reservaten nennt man gewisse kirchliche Amtsverrichtungen und Kirchenämter, deren Verleihung sich der Papst vorbehalten hat und die den untergeordneten Geistlichen nur gegen mehr oder weniger beträchtliche Abgaben übertragen werden. — Annaten nennt man die Abgaben, welche bei der Verleihung einer Kirchenprämie dem Papste bezahlt werden müssen. — 451 Ich hab vor das Es, Sau und Daus. „Es, Daus, Drei, Katter oder Quater, Zink, Ses, die bekannte kanderwelsche, aus dem Französischen entstellte Art, die Augen der Karten oder Würfel zu zählen. Es ist das französische As (unio), Daus (binio), altnordisch die Zwei im Würfel und auch in der deutschen Karte. Figürlich bedeutet Daus Es das genieine Volk, Quater Drei den Mittelstand, Ses Zink den Adel, daher das Sprichwort bei Contributionen: Daus Es hat Nichts, Ses Zink giebt Nichts, Quater Drei muß allein herhalten. Auch: „Ses oder Es“, Aut Caesar aut nihil. Bgl. Agricola, Sprichwörter Nr. 420, und Grimm, Wörterbuch, unter Daus und Es.“

461 ff. Aber ich hoff, es soll uns glücken u. s. w.

Aber ich hoffe, es soll uns mit der Person des Weibs Samen (d. h. Christi) selbst glücken. — 494 S. oben Anmerk. zur Z. 6 des Titels.

526 Sampf meim Stulthier stäts streit vnd wach. Stulthier s. v. a. Papst, wie aus 325 ff. und 688 erheilt, mit Rücksicht auf den Ausdruck „Apostolischer Stuhl.“

534 Romthier, s. v. als Papst. — 543 Sataniten vnd Schadaniten — Anhänger des Satans und Schadensfeind.

575 Zu Teusch gnant Feurart Lugevol. Auf Deutsch genannt n. s. w. „Feurart“, Uebersetzung des Namens Ignaz, vom Lateinischen *ignis* (Feuer).

579 Wie Epimethes die Pandor. Die Sage von Epimethens und der Pandora ist bekannt. — 582 Auff sein Sauherd, die Luguolliten, d. h. auf seine Sauherde, die Jesuiten — Luguollit, eine Fischartische Wortverdrehung: Luguoll, statt Loyola, Luguollit also statt Loyolit.

595 Weil er wird hindern wie Vulkan u. s. w. Bekanntlich wurde Ignaz Loyola während der Belagerung des Schlosses zu Pampelona durch die Franzosen im Jahre 1521 durch einen Stückvugel so bedentend am linken Bein verwundet, daß er seitdem hinkte.

679. 80 Neyn gwißlich! Drum hab ich zum Stich Behalten diese Saw für mich. Anspielung auf das Kartenspiel: Ich habe dieses Aß für mich behalten, um damit abstechen zu können.

704 Meine vier Ecken, im Vergleich zu seinen dreien.

760 Vom besten Stahl von Babylon, s. v. a. Damascener Stahl, der seinen Namen nicht daher hat, daß er vorzüglich in Damaskus verfertigt, sondern weil diese Stadt der Hauptstapelplatz war, von wo er ausgeführt wurde. Verfertigt wurde dieser Stahl im ganzen Orient

802 Thief oder Blatt, Rück oder Schnitt. S. die Anmerkung in Bd. 3 (der ganzen Folge Bd. 10) zu IV, 2, 29.

813 Wan Bruder Naß zu jhn kompt schwitzen, d. h. in die Hölle. — 832 Oder eyne Schändhury sticht. Beziehung auf die Centurien von Joh. Naß. — 872 Im Herzen heymlich Saduceisch. Die Saducäer längueten bekanntlich die Auferstehung, die Vergeltung, die Vorsehung ic. — 895 f. Vil Crocodylitas groß vnd Syllogismus Cornutus. Crocodilitas, gewöhnlich crocodilinus (scil.

syllogismus), der Krokodilsschluss, eine betrügliche Art zu schliessen, die von der bekannten Sophisterei den Namen hatte, die man einem Krokodil in den Mund legte. — Syllogismus cornutus, gewöhnlich Dilemma genannt.

907 f. Muntin Quadrata Rotundis, Spit für Knöpff, vreyus pro Mundis. Das Quadrat für rund, die Spalten für Knöpfe, das Unreine für rein anzugeben. — 1039 O Widerlein Cornipeta. Cornipeta für cornipes, d. h. hornfüssig.

1048 Cornu ferit ille, Caueto. Mit dem Horn stößt jener, nimm dich in Acht. — 1065 Schärf dem Papst sein Keranuisch Stral, d. h. seinen Blitz- oder Donnerstrahl. — 1092 Gleich wie Protei Zauberhauben. Proteus konnte sich bekanntlich in allerlei Gestalten verwandeln; daß er sich dazn einer Zauberhaube bediente, finde ich nirgends angegeben.

IV. Biblische Historien.

S. 276, 14 Aesopiwolf fränt auch ain bild. Vgl. „Esopus“ von B. Waldis 1, 28 und die Anmerkungen zu dieser Fabel. — 27 Das Parrhasius kan betriegen. — 27—37 Descendisse hic (Parrhasius) in certamen cum Zeuxide traditur. Et quum detulisset uvas pictas tanto successu, ut in scenam aves advolarent, ipse detulisse linteum pictum, ita veritate repraesentata, ut Zeuxis, alitum judicio tumens, flagitaret tandem remoto linteo ostendi picturam; atque intellecto errore concederet palmam ingenuo pudore, quoniam ipse volueres se felissiset, Parrhasius autem se artificem. Fertur et postea Zeuxis pinxisse puerum uvas ferentes, ad quas quum advolasset avis, eadem inguitate processit iratus operi et dixit: Uvas melius pinxi quam puerum; nam si et hoc consummassem, avis timere debuerat. Plin. H. N. 35, 36, 5. 6. — 38 Was ist s, das der fremd mäler Dosse. Dosso, geb. zu Ferrara im J. 1474. Was aber Fischart von ihm berichtet, schreibt Vasari dem Mailänder Maler Bernazzano zu. Dicesi che il Bernazzano fece in un cortilo al fresco certi paesi molto belli, e tanto bene imitatis eh' essendovi dipinto un fragoleto pieno di fragole mature, acerbe e fiorite, alcuni pavoni ingannati della falsa apparenza di quelle, tanto spesso tornarono a beccarle, che bucarono la calcina dell' intonaco.

Vasari. *Vite de' più eccellenti pittori, scultori e architetti* (Mil. 1807) T. IX, p. 146. Fischart's Versehen kommt daher, daß diese Auefdote in Desso's Biographie steht.

S. 277, 3 Über das ain baum ainer malt. Ich weiß nicht, welchem Maler dies zugeschrieben wird. — 7 Und das ainer so wol malt zigel. *Habuit et scena Iudis Claudii Pulchri magnam admirationem picturae, quum ad regulorum similitudinem corvi decepti imagine advolarent. Plinius H. N. 35, 37, 4.* — 11 Desgleichen das ab gmalter schlang. Mir unbekannt. — 39 Apellis pferd, gemalt so rustig. *Est et equus ejus, sive fuit, pictus in certamine; quod judicium ad mutas quadrupedes provocavit ab hominibus; namque ambitu aemulos praevalere sentiens, singulorum picturas inductis equis ostendit. Apellis tantum equo adhinnivere, idque et postea semper illius experimentum artis ostentatur. Plinius H. N. 35, 36, 32.* Anders berichtet Aelian *Variae histōr. II, 3): Άλεξανδρος θεασάμενος τὴν ἐν Ἐφέσῳ εἰκόνα ἔαυτοῦ τὴν ὑπὸ Ἀπελλοῦ γραφεῖσαν, οὐκ ἐπήνεσε κατὰ τὴν ἀξίαν τοῦ γράμματος. Ἔσαγθέντος δὲ τοῦ ἵππου καὶ χρεμετίσαντος πρὸς τὸν ἵππον τὸν ἐν τῇ εἰκόνι, ὡς πρὸς ἀληθινὸν καὶ ἐκεῖνον, Ω βασιλεὺν (εἶπεν ὁ Απελλῆς), ἄλλο γε ἵππος ἔοιξε σὸν γραφιζώτερος εἶναι κατὰ πολλόν.*

S. 278, 1 ff. Über des Herzogs Türkischen hund zu Mantua, der so schdn stund Gemalt vom Maler Monsignor. Francesco Monsignor, geb. zu Verona im J. 1453. Avendo il gran Turco per un suo uomo mandato a presentare al Marchese (Francesco di Mantova) un bellissimo cane, un arco e un turecasso, il Marchese fece ritrare nel palazzo di Gonzaga il cane e il Turco che l'aveva condotto e l'altre cose: e ciò fatto volendo vedere se il cane dipinto veramente somigliava, fece condurre uno de' suoi cani di Corte, nimicissimo al cane Tureo là, dove era dipinto sopra un basamento finto di pietra. Quivi dunque giunto il vivo, tosto che vide il dipinto, non altrimenti che se vivo stato fosse e quello stesso che odiava a morte, si lanciò con tanto impeto, sforzando chi lo teneva per addentarlo, che percosso il capo nel muro, tutto se lo ruppe. Vasari, *Vite Vol. X*, p. 94. — 7 Auch das alt Weib so vngestalt: Pictor Zenxis risui mortuus, dum ridet effuse pietam a se anum γραῦν. Festus, *De verborum significatione ed. Car. Odofr. Müllerus* (Lps. 1739)

p. 209. — 33 Und Pamphylus wolt fain lehren nie. Ipse Macedo natione, sed primus in pictura omnibus litteris eruditiss, praecipue arithmeticc et geometrice, sine quibus ne-gabat artem perfici posse. Docuit neminem minoris talento annis decem, quam mercedem ei Apelle et Melanthius dedere. *Plinius H. N.* 35, 36, 14. — 39 Appellem und den Pausiam. Plinius a. a. D. nennt den Melanthius und nicht den Pausias.

S. 279, 3 Und der fürnem Melanthius Rümt — wo?

S. 280, 13. 14 Der Egyptisch Ptolemeus und der Sicionisch Fürst Aratus. Εν οἷς κρίσιν ἔχων οὐκ ἀμονσον ὁ Ἀράτος, αἱ γὰρ τεχνικῶν καὶ περιττῶν, μάλιστα δὲ Παυρίλον καὶ Μελάνθου, συνάγων καὶ απόμενος ἀπέστελλεν. *Plutarch, Vita Arati*, c. 12. — 17 König Attalus. Qua in arte tantum voluit, (Aristides Thebanus) Attalus rex unam tabulam eius centum talentis emisse tradatur. *Plinius H. N.* 35, 36, 36. — 22 Des gleichen König Francis. Franz I. von Frankreich beschützte und förderte die Künste mehr als irgend einer seiner Vorgänger. Er zog die beden-tendsten Künstler nach Frankreich, Leonardo da Vinci, Andreas del Sarto, Benvenuto Cellini, Salviati u. A. m. Er ließ eine große Anzahl Prachtgebäude aufführen, mehrere Schlösser ent-weder verschönern oder neu errichten, darunter das Schloß Madrid im Boulogner Forst bei Paris. Madrill ist eine Neben-form von Madrid, die man im 16. Jahrhundert öfters vorfindet. Was diesen Namen betrifft, so hat man ihn auf verschiedene Weise zu erklären gesucht. Die wahrscheinlichste giebt Gaillard, Hist. de François Ier. (Tom. 8, p. 3) nach Sauval folgendermassen an: „Lorsque François I étoit à Madrid, il ne vouloit ni entendre parler d'affaires ni voir personne, et ses Courtisans di-soient: On ne le voit pas plus que quand il étoit à Madrid. Ils appellèrent donc le Château de Boulogne son Madrid, et ce nom est resté.“ Dieses Schloß ließ er, wie die andern in Fontainebleau, Saint-Germain, Chambord u. s. w. mit den kostbarsten Gemäldeu und andern Kunstwerken ausschmücken. Vgl. Thuanus, hist. sui temporis lib. III.

S. 281, 11 Mumio Achaico. Tabulis autem externis au-
toritatatem Romae publice fuit primus omnium Lucius Mum-
mius, cui cognomen Achaici victoria dedit; namque quum in

praeda vendenda rex Attalus VI. sestertium emisset tabulam Aristidae, Liberum patrum, pretium miratus, suspicatusque aliquid in ea virtutis, quod ipse nesciret, revocavit tabulam, Attalo multum querente, et in Cereris delubro posuit. *Plinius H. N.* 35, 8, 1. — *L. Paulo*. Ueber diesen finde ich Nichts. — *Lucullo*. Huius tabulae (*Glycera von Paufias*) exemplar, quod apographon vocant, *L. Lucullus* duobus talentis (9337 Franken) emit *Dionysiis Athenis*. *Plinius H. N.* 35, 40, 2. — *Scauro*. Tabulas (*des Paufias*) inde e publico omnes propter aes alienum civitatis addijetas *Scauri* aedilitas Romam transtulit. *Plinius H. N.* 35, 40, 3. — 17 Und man liest in Spanischen Arresten. Ich kann dies nicht nachweisen.

S. 282, 20 Das aufgespannt rot thunf. Eben so. — 25 Das bild Fortunae zu Athen. Neanioscos δὲ Αθήνησι τῶν εὐ γεγονότων πρὸς τῷ Ποντανεῖῳ ἀνδριάντος ἐστῶτος τῆς Αγαθῆς Τύχης θεομότατα ἡράσθη. Καταρίει γοῦν τὸν ἀνδριάντα περιβάλλων, εἴτα ἔκμανεις καὶ οἰστρογηθεὶς ὑπὸ τοῦ πόδου, παρελθὼν ἐς τὴν βουλὴν, καὶ λιτανεύσας, ἔτοιμος ἵν πλείστων χρημάτων τὸ ἄγαλμα πρίσσῃ. ἐπεὶ δὲ οὐχ ἐπειθειν, ἀναδόσας πολλαῖς ταινίαις καὶ στεφανώσας τὸ ἄγαλμα, καὶ θύσας, καὶ κόσμον αὐτῷ περιβαλὼν πολυτελῆ, εἴτα έαυτὸν ἀπέκτεινε, μνοῖα προκλαίσας. *Aelian*, l. c. IX, 39.

S. 283, 1 Darum jener Maler, von dem Vasari in seinen *Excellentibus pictoribus Itiae* schreibt. Giorgio Vasari, geb. 1511 in Arezzo (Toscana), ein Schüler Michel Angelo's, gest. 1574, Maler und Architekt, ist vorzüglich durch seine schon angeführten Vite u. s. w. berühmt geworden, die in mehreren Ausgaben erschienen sind. Eine der besten ist die hier benutzte von Mailand, 1807 in 16 Bänden. Wer aber der in dem angeführten Vers erwähnte Maler ist, habe ich nicht gefunden. — 6 Grilland von Florenz. Ridolfo Ghirlandajo oder Grillandin, eigentlich Corrado oder Corradi, Sohn des berühmten Malers Domenico Ghirlandajo und selbst ausgezeichneter Maler, geb. 1485 zu Ferrara, gest. 1560. — als ein Prelat von jm begert. Vasari (Vite ed. di Milano 13, 21) schreibt die einfältige Bemerkung einem Laien und das erwähnte Gemälde dem Maler Nunziata zu. Fischart's Irthum röhrt wiederum daher, daß die Anecdote in Ghirlandajo's Biographie steht. Dicendogli una volta un cittadino, che gli dispiacevano certi dipintori, che non sapevano fare

se non cose lascive, e che perciò desiderava che gli facesse un quadro di Madonna, che avesse l'onesto, fosse attempata, e non movesse a lascivia; il Nunziata gliene dipinte una con la barba. — 32 *Tobiam Stimmer*. *Tobias Stimmer*, geb. zu Schaffhausen 1534, gest. gegen Ende des 16. Jahrhunderts ist sowohl durch seine Gemälde, als auch und ganz vorzüglich durch seine Holzschnitte berühmt geworden, deren Nagler (Künstler-Lexicon 17, 367 ff.) 52 mit mehr als 400 Darstellungen erwähnt. — 37 *Des Apellis Antiphilos*. Ich kann darüber nichts berichten.

S. 284, 3 den Spruch Agesilai. Ich finde diesen bei Plutarch nicht. — 28 *D. Delio*. *Matthäus Delius* aus Hamburg, geb. 1540, studierte die Rechte in Straßburg, wurde Hofmeister des Grafen von Hanau, mit welchem er Deutschland, Italien, Frankreich und die Schweiz bereiste. Er war ein grosser Kenner der Musik, der Sprachen und Literaturen und schrieb unter Anderm *Meditationes de historia mundi*. Es ist nicht bekannt, wenn er starb; doch lebte er noch am Ende des 16. Jahrhunderts.

V. Die Gelehrten die Verkehrten.

243 *Da sie doch waren Agarener*. Die Agarener oder Hagariner, eine Völkerschaft Arabiens, Nachkommen der Hagar und Abrahams. Zur Zeit des orientalischen Kaiserthums wurden die Saracenen oder Araber mit diesem Namen bezeichnet.

348 *Cerinthi und Ebioniter*. *Cerinthianer* hießen die Anhänger des Cerinthus, eines Zeitgenossen der Apostel, über dessen Meinungen hinlängliche Sicherheit noch nicht gewonnen worden ist. (Meander, Kirchengeschichte I, II, 671.) Unter Ebioniten, auch Nazarener genannt, begriff man diejenigen Christen, welche das mosaische Gesetz auch für die Christen für verbindlich hielten. Sie erlaubten das Alte Testament als echt an, verwarfen aber das Neue Testament und hatten unter dem Namen des Matthäus ein eigenes Evangelium, dem sie göttliches Ansehen beilegten. (Meander, a. a. D. 612 ff.)

349 *Gnoster und Nicolaiter*. Nach den Gnostikern, einer religiösen Sekte, deren Anhänger verschiedene Richtungen und die ihren Namen von „Gnosis“ (höhere Erkenntniß) hatten, war Gott der Inbegriff alles Seins, der sich dadurch offenbarte,

dass er seine Kräfte von sich ausgehen und als Substanzen existieren ließ. Eine solche Substanz war der Logos, der himmlische Christus, der sich mit dem irdischen Christus vereinigte, um durch Belehrung die Menschen zu erlösen. (Neander, a. a. D.) Unter Nicolaiten versteht man eine Sekte, die sich im ersten Jahrh. nach Christus in Syrien und Kleinasien verbreitet haben soll, und von der man behauptete, dass sie nicht bloß die den Heidenchristen gegebenen Speisegefüze, sondern auch das Verbot der Kluzucht verachteten. (Neander, a. a. D. S. 765.)

350 Carporates, Simonianer. Die Karporatianner, von ihrem Stifter Karporates so genannt, der unter Hadrian zu Alexandrien lebte, waren eine gnostische Sekte, deren Hauptlehren darin bestanden, dass die Seele sich über den Überglauben der Volksreligionen und über die Gesetze der Gesellschaft erheben, und sich durch Beschaulichkeit mit Gott vereinigen solle. (Neander, a. a. D. S. 767.) — Simonianer hießen die Anhänger des Simon Magus, eines Zeitgenossen der Apostel, der eine eigene Religion stiftete, indem er behauptete, dass sich in ihm die ewige Kraft, so wie in seiner Begleiterin, der Selene oder Helene, die ewige Weisheit Gottes offenbare. Nach der Apostelgeschichte suchte er die Apostel durch Geld zu bewegen, ihm die Kraft zu ertheilen, durch Auflegung der Hände den heiligen Geist mitzutheilen. Daher heißt die Erwerbung geistlicher Aemter durch Kauf oder Bestechung Simonie. (Neander, a. a. D. S. 777.)

351 Basilides, Valentianer. Basilides, eigentlich Basilidianer, waren die Anhänger des Gnostikers Basilides, der um 365 unter Hadrian blühte. Er nahm verschiedene aus Gott emanirte Geisterordnungen an. Der Fürst der untersten Ordnung war der Iudengott, der die Welt geschaffen hat. (Neander, a. a. D. S. 679 ff.) Valentianer hießen die Anhänger des Valentinus aus Aegypten (gest. 160), der eine eigene gnostische Sekte gründete, welche weit verbreitet war. (Neander, a. a. D. S. 704.)

352 Tatianer, Marcioniter. Die Tatianer, eine gnostische Sekte, die wegen ihrer strengen Sittenlehre viele Anhänger fand, wurde von Tatianus aus Assyrien gestiftet, der im 2ten Jahrh. zu Rom als Rhetor lebte und von Justinus Martyr zum Christenthum bekehrt wurde. (Neander, a. a. D. S. 762 ff.) Die Marcioniten, von ihrem Stifter Marcion (um 143) so

genannt, dem Sohne eines Bischofs, der ihn selbst wegen seiner Irrlehren exkommunizirte, waren eine gnostische Sekte von vorwiegend ascetisch-praktischer Richtung. Sie nahmen drei Prinzipien an: Gott, den Demiurg (Weltköpfer) und den Weltstoff (Hyla) mit dem Oberhaupt Satan. Der Demiurg bestrafte die Menschen, Gott erbarmte sich ihrer und schickte seinen Sohn, den Logos, der in Christus einen Scheinkörper annahm, um die Menschen zu erlösen. (Neander, a. a. D. S. 779.)

353 Pelagianer, Eucratiter. Die Pelagianer, Anhänger des Pelagius, eines britischen Mönchs, der, vielfach verfolgt, 90 Jahre alt im J. 420 zu Jerusalem starb, läugneten die Erbsünde und somit das eingeborene Verderbnis der menschlichen Natur, und erklärten die natürlichen Anlagen und Kräfte des Menschen für hinreichend zur Erlangung der Seligkeit. — Die Tatianer wurden auch Eucratiten, die Enthalsamen, genannt; doch führten auch andere Ketzereien diesen Namen. (Neander, a. a. D. S. 762 ff.)

354 Montanisten, Novatianer. Die Montanisten, d. h. Anhänger des Montanus, der um 160 in Mysien und Phrygien als Prophet auftrat, waren eine Sekte mit fanatisch-ascetischer Richtung, welche die Wissenschaft verachtete und an den nahen Eintritt des tausendjährigen Reichs glaubte. (Neander, a. a. D. I., 871.) — Die Novatianer, Anhänger des römischen Presbyter Novatianus (um 250), waren eine streng ascetische Sekte, welche den Grundsatz aufstellte, daß die Gefallenen nicht wieder oder nur nach einer Wiedertaufe in der Kirche wieder aufzunehmen seien.

355 Samosaten, Sabellianer. Samosatenianer hießen die Anhänger des Paulus von Samosate, der seit 260 Bischof von Antiochia war, aber seines Amtes entsezt wurde, weil er behauptete, daß der Logos nur in dem Menschen Jesus wirkende Vermittlung Gottes sei, er daher Christi göttliche Natur läugnete. (Neander, a. a. D. S. 1007.) — Die Sabellianer, eine vom Presbyter Sabellius, der um 250 lebte, in Ptolemais gestiftete Sekte, welche in der Dreieinigkeit nur eine dreifache Offenbarung Gottes als Vater, Sohn und Geist erkannte. (Neander, a. a. D. S. 1018.)

357 Manicheer und Arrianer. Manichäer hießen die Anhänger des Manes oder Mani, der um 277 lebendig geschunden wurde. Er nahm zwei ewige Grundwesen an, Gott

und Teufel, beide von unzähligen, von ihnen abhängigen Elementarkräften umgeben; Gott stärker als der Teufel durch zwei Räden des göttlichen Lichtwesens, Sohn und Geist. (Neander, a. a. D. I., II., S. 813 ff.) Die Arianer waren die Anhänger des Presbyter Arius zu Alexandrien, welcher die Behauptung aufstellte, daß Christus nicht „Gott“, sondern nur ein „Geschöpf“ Gottes, wenn auch das erste, vollkommenste und welt schaffende sei. Arius wurde 321 von seinem Bischof Alexander abgesetzt und excommunicirt, und seine Behauptung auf der Kirchenversammlung zu Nicäa (325) feierlich verdammt.

358 f. Und die, so machten grossen streit, Wann man soll halten Osterzeit. Schon in der Mitte des zweiten Jahrhunderts begann zwischen der morgenländischen und abendländischen Kirche ein Streit, wann das Osterfest gefeiert werden sollte, der mit der größten Hestigkeit geführt wurde. Die morgenländischen Christen wollten das Fest zugleich mit dem Passah der Juden feiern, wogegen es die abendländischen ohne Passahmahl und nur an einem Sonntage, als dem Auferstehungstage Jesu, begehen wollten. Die Kirchenversammlung zu Nicäa entschied nach der Meinung der Abendländer.

405 Als wer er aller Menschen Abba, d. h. aller Menschen Vater, vom hebräischen ~~z~~.

593 Das glübbd vom Gmündten, Gnodten leben, d. h. das Gelübde, als Mönch oder Nonne zu leben. — 636 Der Fuchs kan auch den Gänzen predigen. Im letzten Gesang des „Gauß-Königs“ von Wolfs hart Spangenberg führt St. Martin den Dichter nach Wien, und zeigt ihm ein Gemälde, auf welchem der Wolf dargestellt ist, wie er den Gänzen predigt (S. meine Literaturgeschichte 2, 104).

725 Desgleichen der Averroes. Averroes, eigentlich Ibn-Roschd, geb. 1149 zu Cordova, gest. als Oberrichter der Provinz Mauritanien im J. 1198 oder 1206, war der berühmteste und einflussreichste Philosoph der Araber, der schon im 13. Jahrh. in der christlichen Kirche zu hoher Bedeutung gelangte.

731 Stellten Gottlos Propositiones u. s. w. Es ist bekannt, daß die scholastischen Theologen die abenteuerlichsten Sätze aufstellten und behandelten, z. B. ob Gott die Welt aus einer Zwiebel hätte schaffen können; ob er sie noch daraus hätte schaffen können, wenn sie von einem Thiere gefressen worden wäre, und so noch vielerlei Unsinn. — 913 Wie Valla,

der lehrt Edelman. Laurentius Valla, geb. 1407 oder 1417 zu Rom, lehrte die schönen Wissenschaften in Pavia und Mailand, musste wegen seiner Bekämpfung der scholastischen Philosophie flüchten, fand in Neapel bei dem König Alfonso V. Schutz, wurde aber der Keterei verdächtig, weshalb ihn das Inquisitionsgericht zur Strafe ziehen wollte. Er floh nach Rom, wo ihn der Papst Nikolaus V. zum päpstlichen Sekretär und Kanonikus an der Kirche zu St. Johannes im Lateran ernannte. Er starb baselbst im J. 1457 oder 1463. Valla machte sich durch mehrere Schriften um die Wiedererweckung der klassischen Literatur verdient. Seine Abhandlung „De donatione Constantini Magni“, worin er die Unwahrheit von dieser Schenkung nachwies, zog ihm Feindschaft und Verfolgung zu; auch sah er sich genötigt, sie zu widerrufen. Doch erhielt sie durch den von Ulrich von Hütten besorgten Druck, der sie dem Papste widmete, weite Verbreitung.

